DAV

# Sektion Rosenheim
## des Deutschen Alpenvereins

## Dokumentensammlung:
Festschriften

Archivexemplar
nicht ausleihbar

..1.. Beilage : CD-Rom

8 S 59 ~~Fes~~ sonst. (1877 Festschriften

Archiv – Ex.

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein

# Sektion Rosenheim

## des Deutschen Alpenvereins

Gegründet 1877

# Dokumentensammlung: Festschriften

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins
2007 254

# Sektion Rosenheim
# des Deutschen Alpenvereins e.V.
**gegründet 1877**

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

## Dokumentensammlung

- Auszügen aus Protokollbüchern
- Jahresberichten
- Zeitungsartikel
- Fotos
- Festschriften

welche die Entwicklung und Aktivitäten der Sektion wiedergeben.

Inhalt:


| | |
|---|---|
| Gründungsphase | 1 |
| Das erste Dezennium 1877 – 1887 | 19 |
| Das 25-jährige Bestehen 1902 | 35 |
| 100 Jahre Festschrift 1877 – 1977 | 83 |
| 100 Jahre Brünnsteinhaus 1894 –1994 | 215 |
| 125-jähriges Bestehen 1877 – 2002 | 267 |
| Personen im Ehrenamt | 367 |


Zusammenstellung: Dieter Vögele

## Einstieg

In den Jahren des Bestehens seit ihrer Gründung 1877 hat die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins die Entwicklung der sich verändernden Zeit ebenso mitgemacht, wie sie in schwierigen Jahren der Kriege 1914/1918 und 1939/1945 um ihr Bestehen gerungen hat. Es waren immer wenige Personen, die sich für das Ehrenamt in den Dienste der Sektion stellten, die das Ererbte gepflegt, erhalten und weiterentwickelt haben. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Möglichkeiten, die ihre Zeiten ihnen boten, haben sie sicher jeweils ihr Bestes gegeben.

Die kleine Gemeinschaft Gleichgesinnter, die es am Anfang war, hat sich zu einem großen Bergsteigerverein entwickelt. Die alpinen Sportarten sind vielfältiger geworden: zu Bergsteigen, Bergwandern, Klettern Skitouren sind andere Bergsportarten wie Sportklettern, Mountainbiken, Gleitschirmfliegen, Drachenfliegen u.a. dazu gekommen. Die Alpenvereinsmitglieder sind außerdem anspruchsvoller geworden: organisierte Touren vom Vorgebirge bis zu den Bergen der Welt, Ausbildungskurse, der Zeit angemessen ausgestattete Hütten mit Talkomfort.

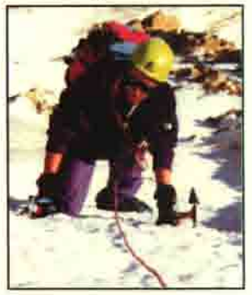
Die Sektion hat sich dieser Herausforderung gestellt und ist heute im Kreise des Deutschen Alpenvereins eine der mitgliederstärksten. Die reibungslose Organisation und Verwaltung von 6000 Mitgliedern sowie zwei Hütten mit einem Arbeitsgebiet von 200 km Wander- und Bergwegen und einer Kletteranlage erfordert bei den gegebenen Formalismen und wenig finanzieller Unterstützung aus öffentlicher Hand mehr als Idealismus. Der Verein ist zu einem kleinen Unternehmen geworden, auch wenn das Kerngeschäft, das Bergsteigen, nicht mehr kostet als die eigene Energie.

Damit wir und auch uns nachfolgende Generationen über die vielen Jahre des Bestehens hinweg um die Geschehnisse der Sektion wissen, habe ich versucht, die Entwicklung, Aktivitäten und Ereignisse soweit möglich durch Auszüge aus Protokollbüchern, Jahresberichten, Zeitungsartikel, Fotos und Festschriften zu dokumentieren.

Diese Dokumentensammlungen widme ich der Sektion Rosenheim und all jenen, die sich für sie im Laufe der Jahrzehnte ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben.

Rosenheim, im August 2005 Dieter Vögele

Bergsteigen mit Kindern


in der Eiswand

im steilen Fels

mit dem Bike in den Bergen

auf Skitour

Gipfelglück

# Die Gründung der Alpenvereinssektion Rosenheim

XXIII. Jahrgang 1877. №. 207. Donnerstag den 13. September.

## Rosenheimer Anzeiger.

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich Morgens, mit Ausnahme der auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tage. Der Abonnementspreis ist halbjährig 3 Mk., vierteljähr. 1 Mk. 50 Pfg., sowohl für hiesige wie auswärtige Abonnenten.

**Tagblatt für Stadt und Land.**

(Mit amtlichen Mittheilungen.)

Das Abonnement für die Stadt geschieht in der [illegible]'schen Buchhandl., nach auswärts bestellt man bei den Postanstalten und Postboten. Die 3spaltige Inseraten-Zeile in kleiner Schrift oder deren Raum kostet 10 Pfg. die einzelne Nummer 5 Pfg.

und Samstag 22. September 1877

## Aufruf.

Es ist dahier die Begründung einer selbstständigen **Alpenvereinssection** im Werke. Behufs näherer Besprechung ist auf

**Sonntag den 23. September,**

**Nachmittags 4 Uhr,**

im **Perlohnersaale**

## Versammlung

anberaumt. 2348

Gönner und Freunde des Unternehmens werden freundlichst eingeladen, hiezu recht zahlreich zu erscheinen.

Schriftliche Mittheilungen wollen an das unterfertigte Comité adressirt werden.

Rosenheim, 12. Sept. 1877.

**Das provisorische Comité zur Gründung einer Alpenvereinssection in Rosenheim.**

## Gründungs-Versammlung

vom 23. September 1877.
beim Parlohnerbräu

1. Eröffnung der Versammlung um 4 Uhr

2. Erläuterung der Statuten durch Herrn Professor Dr. Schlemmer — Hr. Prof. Dr. Schlemmer hielt einen sehr gediegenen Vortrag, in welchem er besonders hervorhob, daß das Gebiet der Alpen in doppelter Beziehung für uns wichtig sei, in landschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung.

3. Debatte.

4. Listen zur Einzeichnung der Mitglieder — Es zeichneten sich laut anliegender Liste 25 Mitglieder ein

5. Verlesung der Mitglieder

6. Antrag, den Abstimmungsmodus betreffend bis zur definitiven Abstimmung durch die Sektionsstatuten — Es wurde der Abstimmungsmodus nach dem Prinzip der absoluten Majorität angenommen

7. Antrag auf sofortige Wahl des Vorstands, des Kassiers und Schriftführers. — Antrag angenommen

8. Wahlakt — Aus der Wahl gingen hervor:
Herr Offizial Ernst als I. Vorst.
Herr Prof. Dr. Schlemmer als II. Vorstd.
in den Ausschuß: die H.

v. Bippen, f. Fellerer, f. Hager, f. Kaufmann
Lang, f. Rupp.

f. Official übernimmt das Präsidium den bisherigen Vorsitzenden Hager Hans.

Übergabe des Präsidiums an den gewählten Vorstand.

Antrag angenommen

10. Antrag, es solle die Sektion erst mit 1. Januar 1878 offiziell dem deutsch-österreichischen Alpenverein gegenüber auftreten.

Antrag auf Abhaltung einer Versammlung behufs Besprechung der Statuten binnen längstens 5 Wochen gestellt u. durchgegangen

11. Antrag auf Abhaltung von monatlichen Versammlungen bis 1. Jan. 1878, die jedes Mal in den Localblättern auszuschreiben wären.

.....
dass Hr. Official Christl erklärt, die Ausgaben einstweilen aus seiner Casse vorzuschießen.

12. Antrag auf Erhebung eines Beitrages bis 1. Januar 1878 zur Bestreitung der Inseraten und sonstigen Druckkosten.

Siehe Z. 13, hierdurch unnötig geworden.

13. Antrag auf Abhaltung einer baldigen Versammlung behufs Besprechung der Statuten.

Schluss

I. Vorstand

II. Vorstand



# Aus dem Protokollbuch:

Gründungs-Versammlung
am 23. September 1877
beim Perlohnerbräu

1. Eröffnung der Versammlung um 4 Uhr

2. Erläuterung der Statuten durch Herrn Professor Dr. Schlemmer

   Hr. Prof. Dr. Schlemmer hält einen sehr gediegenen Vortrag, in welchem er besonders hervorhob, dass das Gebiet der Alpen in doppelter Beziehung für uns wichtig seien, in touristischer und

3. Debatte

4. Pause zur Einzeichnung der Mitglieder

   Es zeichneten sich laut beiliegender Liste 25 Mitglieder ein

5. Verlesung der Mitglieder

6. Antrag, den Abstimmungsmodus betreffend bis zur definitiven Bestimmung durch die Sektionsstatuten

   Es wurde der Abstimmungsmodus nach dem Prinzip der absoluten Majorität angenommen.

7. Antrag auf sofortige Wahl des Vorstands des Kassiers und Schriftführers

   Antrag angenommen

8. Wahlakt

   Aus der Wahl gingen hervor
   Herr Official Christl als I. Vorst
   Herr Prof. Dr. Schlemmer als II. Vorst.
   In den Ausschuss die Herren
   v. Bippen, Herr Fellerer, Herr Hager, Herr Kaufmann
   Lang, Herr Rupp

9. Übergabe des Präsidiums an den gewählten Vorstand

   Herr Official überlässt das Präsidium dem bisherigen Vorsitzenden Hager Hans

10. Antrag, es solle die Sektion erst mit 1. Januar 1878 offiziell dem deutsch-österreichischen Alpenverein gegenüber auftreten.

    Antrag angenommen.

11. Antrag auf Abhaltung von monatlichen Versammlungen bis 1. Jan. 1878, die jedes Mal in den Localblättern auszuschreiben wären.

    Antrag auf Abhaltung einer Versammlung behufs Besprechung der Statuten binnen längstens 5 Wochen gestellt und durchgegangen

12. Antrag auf Erhebung eines Beitrages bis 1. Januar 1878 zur Bestreitung der Inseraten und sonstigen Druckkosten.

    .....
    dass Hr. Official Christl erklärt, die Ausgaben einstweilen aus seiner Casse vorzuschießen.

13. Antrag auf Abhaltung einer baldigen Versammlung behufs Besprechung der Statuten.

    Siehe Z. 13, hierdurch unnötig geworden.

Schluss

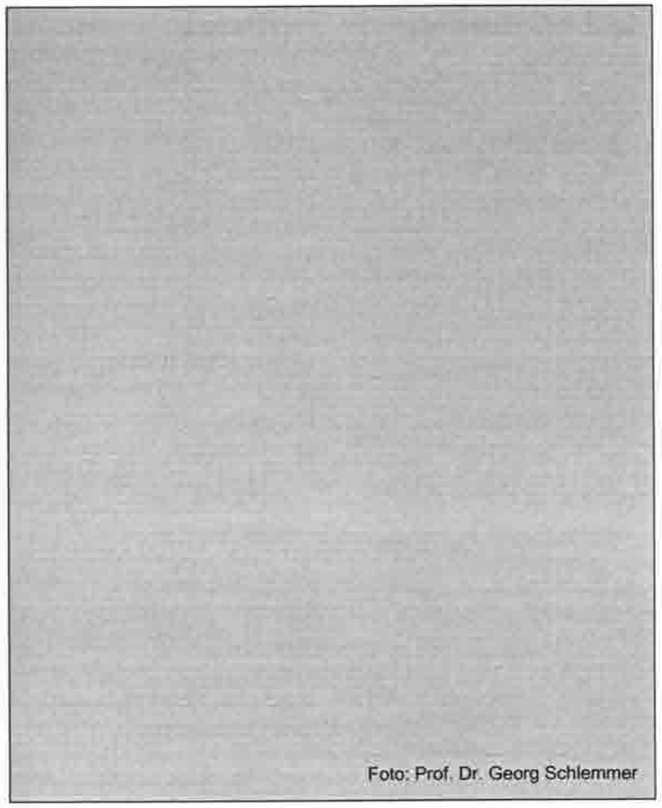
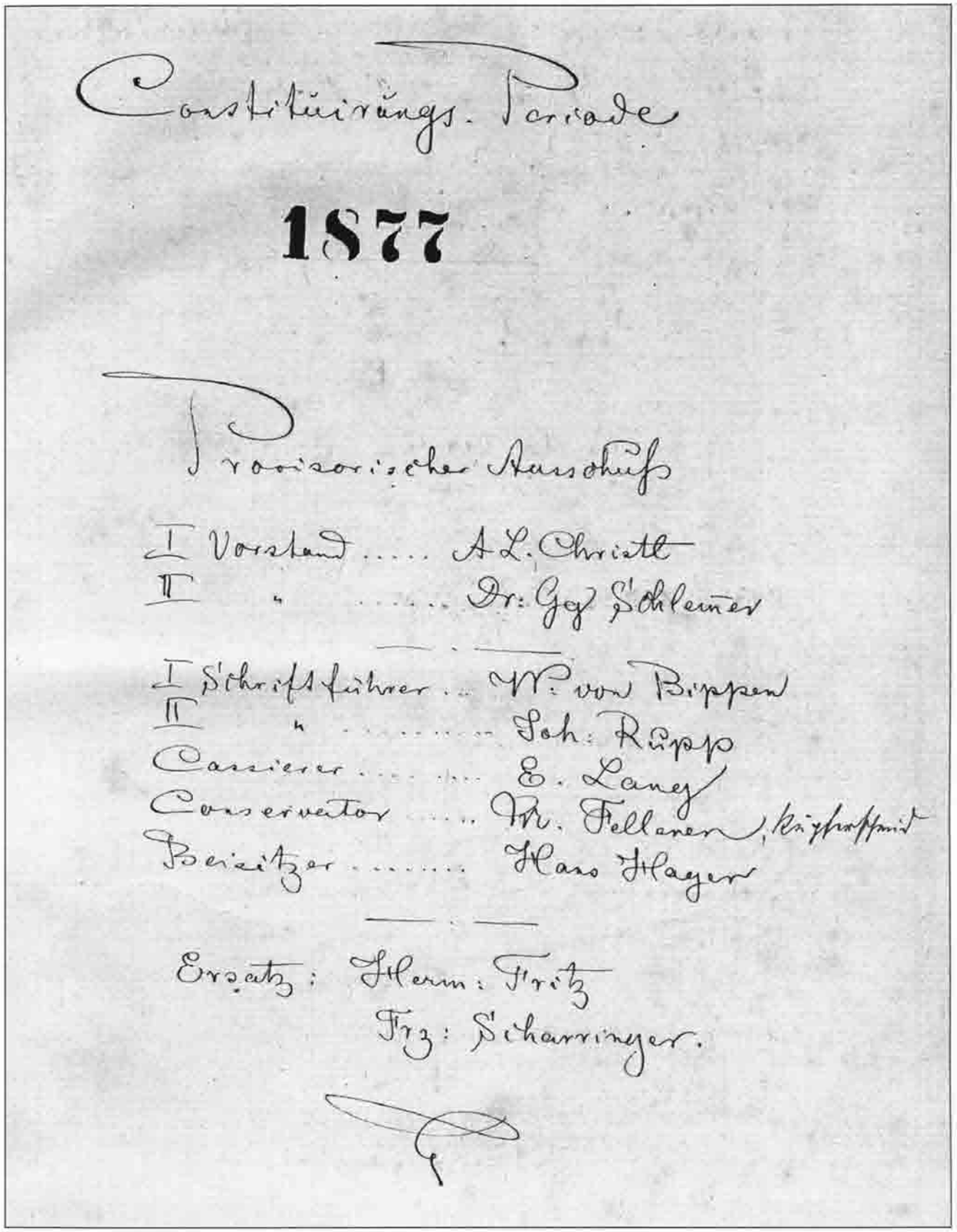


Foto: Prof. Dr. Georg Schlemmer

**Prof. Dr. Georg Schlemmer**
Initiator zur Gründung einer Alpenvereinssektion in Rosenheim
2. Vorstand
von 23.09.1877 – 18.01.1878




Constituirungs. Periode

1877

Provisorischer Ausschuß

I Vorstand ..... A L. Christl
II " ..... Dr: Geo Schlemmer

I Schriftführer ... W: von Bippen
II " ..... Joh: Rupp
Cassierer ..... E. Laney
Conservator ..... M. Fellner, Kirchenmaler
Beisitzer ..... Hans Hagen

Ersatz: Herm: Fritz
Frz: Scharringer.

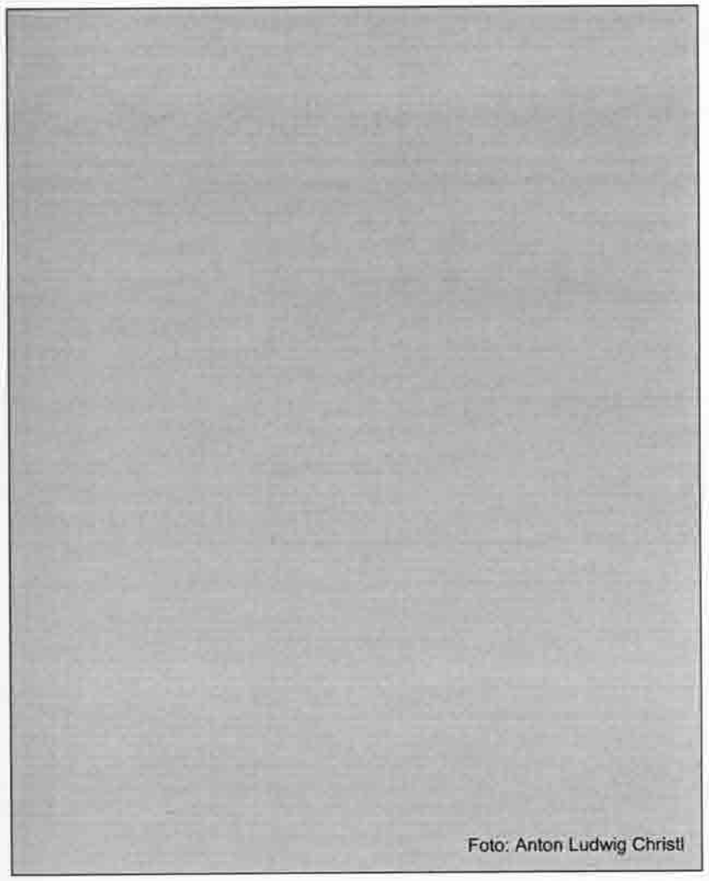


Foto: Anton Ludwig Christl

**Anton Ludwig Christl**
Königlicher PostOfficial

war der erste 1. Vorstand der Sektion Rosenheim
von 23.09.1877 – 16.12.1887
geb. ?.?.1832 – gest. 08.02.1896



## I Wahl des Vorstandes

Ergebniß:

| Vorstand: | | Stellvertreter: | |
|---|---|---|---|
| Christl | 10 Stimmen | Dr Schlemmer | 5 Stimmen |
| Dr: Schlemmer | 3 " | Christl | 4 " |
| von Bippen | 2 " | von Bippen | 3 " |
| Hager | 1 " | Fellerer | 2 " |
| | | Fritz | 1 " |
| | | Hager | 1 " |
| | Sa 16 St: | | Sa 16 St: |

## II Wahl des übrigen Ausschußes

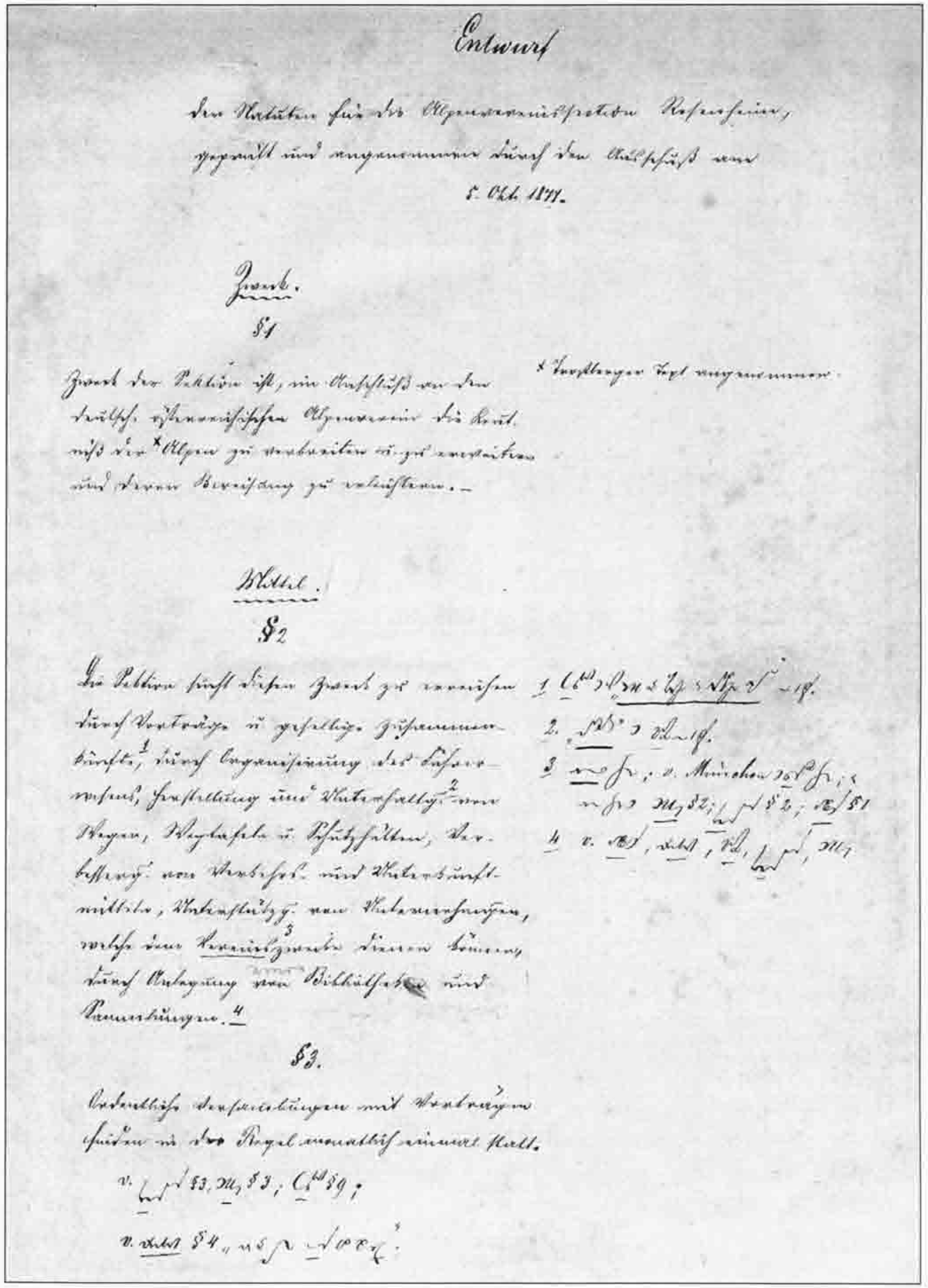
Ergebniss:

| | |
|---|---|
| von Bippen | 15 Stimmen |
| Fellerer | 13 " |
| Hans Hager | 13 " |
| E. Lang | 12 " |
| Rupp | 9 " |
| Fritz | 8 " |
| Scharringer | 5 " |
| Seidelmann | 4 " |
| Rappel | 3 " |
| H: Rieder | 2 " |
| Baumer | 1 " |
| | Sa 85 Stimmen. |

A. Christl

**Hans Hager**
Rechtspraktikant
Gründungsmitglied 1877,
konzipierte die ersten Statuten der Alpenvereinssektion Rosenheim





Entwurf

der Statuten für die Alpenvereinssektion Rosenheim, geprüft und angenommen durch den Ausschuß am 5. Okt. 1877.

Zweck.

§1

Zweck der Sektion ist, im Anschluß an den deutsch. österreichischen Alpenverein die Kenntniß der *Alpen zu verbreiten u. zu erweitern und deren Bereisung zu erleichtern. –

* [illegible] Text angenommen.

Mittel.

§2

Die Sektion sucht diesen Zweck zu erreichen durch Vorträge u. gesellige Zusammenkünfte,[1] durch Organisirung des Führerwesens, Herstellung und Unterhaltung[2] von Wegen, Wegtafeln u. Schutzhütten, Verbesserung von Verkehrs- und Unterkunftsmitteln, Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszwecke[3] dienen können, durch Anlegung von Bibliotheken und Sammlungen.[4]

1. [illegible]
2. [illegible]
3. [illegible] v. München [illegible]
4. v. [illegible]

§3.

Ordentliche Versammlungen mit Vorträgen finden in der Regel monatlich einmal statt.

v. [illegible] §3, [illegible] §3; [illegible] §9;

v. [illegible] §4, [illegible]

# Statuten

der

# Alpenvereinssection

# Rosenheim.

**Rosenheim, 1877.**

*Druck der M. Niedermayr'schen Buchdruckerei.*



## Zweck.

§ 1.

Die Section Rosenheim ist ein Glied des deutschen und österreichischen Alpenvereins und verfolgt desshalb den nämlichen Zweck, wie dieser.

## Mittel.

§ 2.

Die Section sucht diesen Zweck zu erreichen durch Vorträge und gesellige Zusammenkünfte, durch Organisirung des Führerwesens, Herstellung und Unterhaltung von Wegen, Wegtafeln und Schutzhütten, Verbesserung von Verkehrs- und Unterkunftsmitteln, Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszwecke dienen können, durch Anlegung einer Bibliothek und von Sammlungen.

§ 3.

Gesellige Zusammenkünfte finden in der Regel von October bis Mai monatlich einmal statt; der Tag für dieselben wird durch Inserirung in den hiesigen Localblättern bekannt gegeben.

Die Zusammenkünfte dienen zugleich zur Mittheilung und Beschlussfassung über der Generalversammlung nicht vorbehaltene Sectionsangelegenheiten, zu Besprechungen und Vorträgen.

## Vereinsleitung.

§ 4.

Die Organe der Section sind der Ausschuss und die Generalversammlung.

### a) Ausschuss.

§ 5.

Der Ausschuss besteht aus 7 Mitgliedern: dem 1. und 2. Vorstand, dem 1. und 2. Schriftführer, einem Cassier, einem Conservator und einem Beisitzer.

Ausserdem werden zur eventuellen Ergänzung des Ausschusses diejenigen 2 Mitglieder als Ersatzmänner vorgemerkt, welche die nächstgrösste Stimmenzahl haben.

Der Ausschuss wird von der ordentlichen Generalversammlung für jedes Jahr durch geheime Abstimmung der persönlich Erschienenen mittelst Stimmzettel gewählt, wobei das Princip der relativen Majorität massgebend ist.

Die Wahl der beiden Vorstände findet gesondert von derjenigen der anderen Ausschussmitglieder statt. Die Theilung in die übrigen Geschäftssparten bleibt dem Ausschuss überlassen.

§ 6.

Der Vorstand für sich vertritt die Section nach Aussen, beruft die Monatsversammlungen, bestimmt die Tages- und Geschäftsordnung für dieselben, führt den Vorsitz und unterzeichnet die Schriftstücke.

Ausschusssitzungen werden vom Vorstande nach Bedürfniss anberaumt.

§ 7.

Der gesammte Ausschuss vollzieht die Beschlüsse der Generalversammlung, entscheidet in allen derselben nicht vorbehaltenen Angelegenheiten, stellt die Tagesordnung für die





Generalversammlung fest und legt den Jahres- und Rechenschaftsbericht, sowie den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben vor.

Es steht demselben frei, ausserordentliche Generalversammlungen anzuberaumen je nach eigenem Ermessen oder auf schriftlichen Antrag, der von mindestens 1/3 der Mitglieder unterzeichnet ist.

Der Ausschuss ist beschlussfähig, wenn 4 Mitglieder anwesend sind.

Der Ausschuss fasst seine Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit: im Falle der Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

### b) Generalversammlung.

§ 8.

Die Generalversammlung beschliesst über die an sie gestellten Anträge und verfügt insbesondere über das Sectionsvermögen.

§ 9.

Im Januar jeden Jahres findet die ordentliche Generalversammlung statt; dieselbe prüft und verbescheidet den Rechenschaftsbericht, setzt das Budget für das laufende Jahr fest und wählt den Ausschuss.

§ 10.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch Inserirung in den hiesigen Localblättern.

Die Entscheidung in der Generalversammlung erfolgt abgesehen von der Wahl des Ausschusses und den in § 15 und 16 gegebenen Fällen durch absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder.

Die Protokolle der Generalversammlung sind durch den Vorstand und den Schriftführer zu unterzeichnen.

## Mitglieder.

§ 11.

Der Aufnahme geht die durch ein Mitglied bei einer Monatsversammlung einzubringende Anmeldung voraus. Erfolgt innerhalb der darauffolgenden 14 Tage eine Reclamation beim Vorstande, so findet Abstimmung über die Aufnahme in der nächsten Monatsversammlung statt; ausserdem beschliesst der Ausschuss über die Aufnahme.

§ 12.

Jedes Mitglied hat in den ersten 3 Monaten des Jahres ausser dem Beitrage von 6 Mark für den deutschen und österreichischen Alpenverein einen Jahresbeitrag von 2 Mark an die Section zu entrichten.

Ein Mitglied, welches nach Ablauf eines weiteren Monats trotz spezieller schriftlicher Aufforderung die Beitragsleistung unterlassen hat, gilt als ausgeschieden.

§ 13.

Der Austritt eines Mitgliedes kann jederzeit durch schriftliche Erklärung an den Vorstand erfolgen.

Das austretende Mitglied bleibt für das laufende Jahr zur Entrichtung des Gesammtjahresbeitrages verpflichtet.

§ 14.

Die Ausschliessung eines Mitgliedes kann durch einstimmigen Beschluss des Ausschusses erfolgen.

Dem Ausgeschlossenen steht das Recht der Berufung an die nächste Monatsversammlung zu.

## Statutenänderung.

§ 15.

Aenderungen der Statuten erfordern eine 2/3 Stimmenmehrheit der in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder.





Ein dessfallsiger Antrag muss 4 Wochen vor der Generalversammlung dem Ausschusse schriftlich unterbreitet werden.

## Auflösung der Section.

§ 16.

Die Auflösung der Section kann nur dann beschlossen werden, wenn 3/4 der anwesenden Mitglieder in einer eigens hiezu berufenen Generalversammlung dafür gestimmt haben.

Im Falle der Auflösung der Section geht deren Eigenthum an den deutschen und österreichischen Alpenverein über.

Vom 2. Oktober 1877

* **Rosenheim**, 2. Oktober. Vor einigen Tagen hat sich in unserer Stadt ein Alpenclub constituirt, der vom 1. Januar des kommenden Jahres an dem allgemeinen „Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereine" als selbstständige Sektion „Rosenheim" beitreten wird. Zum ersten Vorstand wurde Herr Offizial Christl, zum zweiten Vorstand Herr Dr. Schlemmer gewählt. Wir begrüßen mit Freuden das Erstehen dieses Vereins und glauben, demselben eine äußerst günstige Zukunft prophezeien zu können.

Vom 28. November 1877

**Alpen-Sektion Rosenheim.**
**Freitag den 30. November**
**Abends 7½ Uhr**
**im Gasthof zum „Greiderer"**
**ordentliche**
**Monatsversammlung**
mit Vortrag.
2968 **Die Vorstandschaft.**



**Das erste Dezennium**

der

**Section Rosenheim.**

Den Mitgliedern und Freunden der Section zur 10 jährigen Stiftungsfeier am 7. Februar 1888

gewidmet vom

**Sections-Ausschusse.**

Rosenheim, 1888.
M. Niedermayr'sche Buchdruckerei.

# Das erste Dezennium

der

# Section Rosenheim.

Den Mitgliedern und Freunden der Section zur 10 jährigen Stiftungsfeier am 7. Februar 1888

gewidmet vom

## Sections-Ausschusse.

Rosenheim, 1888.

M. Niedermayr'sche Buchdruckerei.



Am 1. Januar 1878 trat die „Section Rosenheim“ als die 61. in den Verband des D. u. Ö. A.-V.

Zehn Jahre sind nun darüber hingegangen und nicht nur dieser Zeitabschnitt an sich berechtigt zu einem Rückblick, sondern noch mehr all' die Mühen, aber auch die Erfolge während desselben.

Mit den bescheidensten Mitteln und zu einer Zeit gegründet, da noch manche Vorurtheile den Bestrebungen des Alpenvereines entgegen gebracht wurden, hat sich die Section Rosenheim dennoch rasch zu einer Grösse und Bedeutung emporgerungen, wie sie der geographischen Lage der Stadt als Mittelpunkt einer grossen Anzahl von Gebirgsorten entspricht.

War dieses rasche Emporblühen gewiss theilweise in dem gesunden Gedanken begründet, den der Alpenverein überhaupt repräsentirt, so trug hiezu nicht minder bei die unermüdliche Thätigkeit aller Mitglieder der Section, deren Eifer Angesichts des so nahen und schönen Arbeitsgebietes nie erlahmte.

1877 und 1878

Nachdem die erste Idee zur Gründung einer Section von einer kleinen Tischgesellschaft der Gastwirthschaft am Schlossberg gefasst und am 23. September 1877 eine Vorbesprechung von Alpenfreunden abgehalten worden war, bei der Herr Professor Dr. Schlemmer die Ziele des Alpenvereines überhaupt, sowie jene einer „Section Rosenheim“ darlegte, folgte am 19. Oktober desselben Jahres die constituirende Versammlung und die Annahme der noch heute geltenden Statuten.

Der erste Ausschuss der Section bestand aus den Herren: Official Christl als I., Professor Dr. Schlemmer als II. Vorstand, Direktor von Bippen als I., Rechtspraktikant Hager als II. Schriftführer, Kaufmann Lang als Cassier, Kupferschmied Fellerer als Conservator und Zahnarzt Rupp als Beisitzer.

Schon damals ging durch den jungen Verein ein Zug von Begeisterung zur alpinen Sache, durch den Ausschuss aber ein Zug von Aufopferung, wie er seither in der Section Rosenheim traditionell geworden ist. Und wer von der Höhe unseres heutigen Standpunktes aus den ersten Bericht des Ausschusses vom 18. Januar 1878 liest, der fühlt, welch mühselige Arbeit es war, damals einen Verein in's Leben zu rufen, dessen Bestehen sich heute von selbst begreifen würde. Genug — bei dem Eintritte in den D. u. Ö. A.-V. zählte die „Section Rosenheim“ bereits 56 Mitglieder.

Eine der ersten Arbeiten der Section war die Aufstellung einer Tourentabelle für Ausflüge und Bergtouren von Rosenheim aus — ein Unternehmen, das sich in der Folge als sehr praktisch erwies. — Gleichzeitig aber lenkte sich die Aufmerksamkeit des neuen Vereines auf die nächstliegende Aufgabe, die seiner harrte und als erste Bethätigung dieser Aufgabe stellte sich die Markirung des Weges auf den Wendelstein mit Wegtafeln dar.

Auch die Bibliothek wurde in diesem Jahre in ihren ersten bescheidenen Anfängen gegründet, zumeist durch Schankungen der Mitglieder.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Vereinsjahres bereits 96. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dass eine Hilfsaction für die durch Wasser schwer geschädigten Ziller- und Ahrnthaler kräftigst eingeleitet wurde, die eine namhafte Summe ergab. Vorträge wurden im ersten Vereinsjahre in 9 Versammlungen 7 gehalten.

1879 In der Zusammensetzung des Ausschusses war inzwischen in soferne eine Veränderung eingetreten, als an Stelle des Herrn Dr. Schlemmer Herr von Bippen als II. Vorstand trat. Auch in der Besetzung der übrigen Stellen kamen Veränderungen vor, so dass zu Beginn des zweiten Vereinsjahres der Ausschuss ausser den beiden Vorständen, Herren Christl und von Bippen und dem Cassier Herrn Lang aus folgenden Herren bestand: Bezirksamtmann Auer, Redakteur Trautner, Rechtsconcipienten Trier und Gasthofbesitzer Ortner.

Die Thätigkeit der Section erstreckte sich nun auch auf Wegverbesserungen und der nunmehr verstorbene Herr Probst Anker vom Petersberg war es, dem das Verdienst der ersten Inangriffnahme einer Reparirung des Wendelsteinweges von Norden her gebührt. — Einen weiteren Beweis ihrer Lebensfähigkeit gab die Section durch die Uebernahme der Vervielfältigung des von Herrn Trier gezeichneten Rosenheimer Panoramas vom Hausstättergütl aus.

Einem Aufruf der „Section Hamburg" zu Beiträgen für die Führer-Unterstützungskasse ward bereitwilligst nachgekommen und durch freiwillige Gaben bei den Versammlungen wurden beachtenswerthe Summen für diese Kasse erzielt.

Die Mitgliederzahl war Schluss 1879 100; Vorträge waren in diesem Jahre 4 gehalten worden.

1880 Lebhafter als bisher gestaltete sich das Vereinsleben im Jahre 1880. Es wurden in 8 Versammlungen 8 Vorträge gehalten und die Mitgliederzahl steigerte sich auf 104. — Die Wegverbesserung von der Himmelmoosalpe auf den Brünsteingipfel wurde eingeleitet und die Anregungen, die in diesem Jahre auf Hüttenbau am Wendelstein und am steinernen Meere ergingen, zeigten, dass sich ein Geist der weiteren Thätigkeit in der Section auszubilden begann.

1881 Im vierten Vereinsjahre ward die Organisirung des Führerwesens im Arbeitsgebiete der Section durchgeführt und die Herren Dr. Dorffmeister und Rechtsconcipient Trier erwarben sich das stets dankenswerthe Verdienst, sich dieser Aufgabe mit ebenso viel Mühe als Geschick entledigt zu haben. — Die bedeutendste Aufgabe aber dieses Jahres war die Herstellung der unteren Wasserfall-Brücke am Tatzelwurm, die mit eisernen Trägern auf's Solideste gefertigt wurde. Dem Herrn Otto Steinbeis in Brannenburg, dessen reger Arbeitskraft und freudigen Opferwilligkeit dieses Unternehmen sein volles Gelingen verdankt, wurde der Dank der Section dadurch dargebracht, dass derselbe zum Ehrenmitgliede der Section einstimmig ernannt wurde.

In das Jahr 1881 fällt auch der erste Anfang der heute noch bestehenden Vereinigung der Sectionen zwischen Salzach und Inn, des späterhin erweiterten sog. Sectionenbundes. Die erste Versammlung tagte am 17. Juli in Kitzbühel und die von mehreren Mitgliedern der Section dort gewonnenen Eindrücke gingen dahin, dass durch diese Vereinigung nicht nur für unsere Section, sondern auch für den Gesammtverein Gutes geschaffen werden könne.





Der Mitgliederstand war am Ende des vierten Vereinsjahres 111. An Vorträgen war kein Mangel und wurden deren 11 gehalten, davon einer unter grosser Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft über das Himalaya-Gebirge von dem Giessener Professor und berühmten Reisenden Robert v. Schlagintweit.

Das bisherige Vereinslokal bei „Greiderer" wurde zu geringer Raumverhältnisse halber aufgegeben und ein solches bei „Hofbräu" bezogen.

Im Ausschusse hatte sich bei der Neuwahl die Veränderung ergeben, 1882
dass an Stelle des bisherigen Cassiers Herrn Lang und des Conservators Herrn Ortner, die Herren Kaufmann Steiner und prakt. Arzt Dr. Mayr traten.

Was in diesem Jahre zunächst in die Augen fällt, das ist die beträchtliche Mehrung in der Mitgliederzahl der Section, die zu Ende des Jahres die Ziffer 149 erreichte. Es war das der äussere Ausdruck des Aufschwunges im Sectionsleben, das sich in diesem Jahre ganz besonders reich entfaltete.

Vor Allem sei der grossen Betheiligung der Section am Bau des Wendelsteinhauses gedacht. — Schon im vorigen Jahre waren mehrere Mitglieder der Section dem Gedanken näher getreten, am Gipfel des Wendelstein eine Unterkunftshütte zu erbauen. Gleichzeitig aber war bei Münchener Alpenfreunden ein ähnliches Project aufgetaucht, das die Erbauung eines grösseren Unterkunftshauses am Wendelstein bezweckte. Selbstverständlich musste der kleinere Plan dem bedeutenderen weichen. — Die Betheiligung der Section Rosenheim an diesem Unternehmen war, wie erwähnt, eine bedeutende und nicht nur, dass 20 Mitglieder der Section mit einem Capitale von Mk. 3300.— dem Vereine „Wendelsteinhaus" beitraten, brachte die Section selbst durch Ausgabe von Unter-Antheilscheinen ein Capital von Mk. 600.— auf, so dass sie mit 6 Antheilscheinen als Mitglied des Vereines eintrat. Das Sectionsmitglied Herr Dr. med. Mayr wurde in den Ausschuss des Vereines „Wendelsteinhaus" gewählt. Am Pfingstmontag den 29. Mai fand am Wendelstein die feierliche Grundsteinlegung zum Unterkunftshause statt und die Betheiligung einer grossen Menschenmenge wie nicht minder das herrliche Wetter machten diese Feier zu einem wahren Volksfeste auf der Bergeshöhe von 1750 Meter.

Die im vorhergehenden Jahre fertig gestellte Brücke am unteren Tatzelwurmfalle wurde bei Gelegenheit eines Sectionsausfluges eingeweiht. Leider ging der Wunsch nach langem Bestehen dieses Steges nicht in Erfüllung, denn der durch ein schreckliches Unwetter hoch angeschwollene Auerbach riss noch im Laufe des Sommers die ganze Brücke hinweg und machte sie in allen ihren Theilen, selbst in dem starken sog. Doppel-T-Eisen unbrauchbar.

So wie die Betheiligung des Gesammtvereines an der Hilfsaktion für die in Folge der heurigen Ueberschwemmungen nothleidenden Tiroler und Kärtner eine grossartige war, so fehlte auch die Section Rosenheim nicht, als es galt, den Alpenbewohnern zu helfen. Aus eigenen Mitteln, durch Sammlungen und Zuwendungen verschiedener Vereine brachte die Section eine Summe von Mk. 1270.— auf, welche sie durch den Gesammtverein den Nothleidenden zuwendete.

Das unermüdliche Sectionsmitglied Herr Trier verfertigte in diesem Jahre zwei Panoramen, von denen das eine, Panorama vom Hofbräukeller

aus, in Farbendruck vervielfältigt wurde, während die andere tadellos schöne Zeichnung, Ansicht der Central-Alpen vom Wendelstein, leider zu keiner weiteren Verwerthung kam.

Der Sectionentag, der in diesem Jahre zum ersten Male in Salzburg tagte, sah auch unsere Section vertreten und die Delegirten derselben kehrten mit dem Eindrucke einer für den Gesammtverein förderlichen Institution zurück.

Schon bei Constituirung der Section war, wie erwähnt, durch Schankung der Grund gelegt worden zu einer Vereins-Bibliothek. Zumeist durch fortgesetzte Geschenke, aber auch durch Ankauf aus Sectionsmitteln hatte sich der Bestand an Büchern, Karten, Panoramen etc. rasch vermehrt, so dass in diesem Jahre ein neuer grosser Bibliothekschrank angeschafft werden musste. Die Benützung der Bücher war bald eine äusserst rege, und der Umstand, dass den Mitgliedern bei ihren Touren Reisehandbücher zur Verfügung standen, kam der Section zu Statten.

Das blühende Leben in der Section äusserte sich auch dadurch, dass ausser den Hauptversammlungen, deren 11 mit 11 Vorträgen gehalten wurden, in jeder Woche eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder eingerichtet wurde.

Leider hatte die Section in diesem Jahre einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen, indem das so thätige Ausschussmitglied Herr Trier in Folge Beförderung Rosenheim verliess. An seiner Stelle trat der praktische Arzt Herr Dr. Dorffmeister von Kolbermoor in den Ausschuss.

1883 Das rege Vereinsleben dauerte fort und fort. Die Section hatte im Jahre 1883 10 Vorträge zu verzeichnen und der Mitgliederstand hob sich auf 156. — Die bemerkenswertheste Arbeit bestand ausser der Wegzeigervermehrung auf den Wendelstein in der Verbesserung und theilweisen Neuanlage des Steiges durch die Reindlerscharte zum Gipfel des Wendelstein.

Das Unterkunftshaus auf dem Wendelstein wurde in diesem Jahre eröffnet und die Frequenzziffer von 4500 zeigte, dass einem thatsächlichen Bedürfnisse durch dieses Unternehmen abgeholfen war.

1884 Die Hauptthätigkeit der Section im neuen Vereinsjahre bestand in des Wiederherstellung der Brücke am unteren Tatzelwurm-Wasserfall, sowie in der Wegverbesserung auf den Brünstein in der Strecke der sog. Wildgrube.

Um die neu eingeführten Abonnementskarten der österreichischen Staatsbahnen, die den Vereinsmitgliedern erhebliche Vergünstigungen gewähren, auch unseren Sectionsgenossen nutzbar zu machen, wurde ein Fond gestiftet, der es der Section ermöglichte, auch in Rosenheim eine Verkaufsstelle zu errichten.

Im heurigen Jahre wurde zum ersten Male im März eine Sections-Versammlung in Aibling abgehalten, um mit den dortigen zahlreichen Sectionsmitgliedern in Contact zu treten — ein Unternehmen, das so vielen Beifall fand, dass es schon im Laufe des Sommers wiederholt wurde.

Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich auch im Sommer zu treffen, wurden gesellige Abende am Angerbräukeller arrangirt und ihr lebhafter Besuch lohnte den anregenden Gedanken.

Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Jahres auf 177. — Vorträge wurden in diesem Vereinsjahre 12 gehalten. Im Ausschusse trat an Stelle des verdienstvollen Schriftführers, Hrn. Redakteur Trautner, Hr. Rechtsanwalt Köbel.





Das neue Vereinsjahr verspürte allenthalben die Vorwehen der nächst- 1885
jährigen Generalversammlung. Am 17. Juni wurde in einer ausserordentlichen Versammlung mit Stimmenmehrheit beschlossen, dass die nächstjährige Generalversammlung des D. u. Oe. A.-V. nach Rosenheim einzuladen sei und auf der diessjährigen Generalversammlung in Villach, die von acht Mitgliedern der Section besucht war, wurde diese Einladung vom Gesammtvereine dankend acceptirt.

Ein Aufruf des Central-Ausschusses zu Beiträgen für die Ueberschwemmten in Kärnten und Krain fand unsere Section hilfbereit wie immer; ein namhafter Beitrag erfloss und wurde dem Central-Ausschusse zur Verfügung gestellt.

Der Kunstabtheilung der Section Austria, sowie dem Siebenbürger Karpathenverein trat die Section Rosenheim in diesem Jahre als Mitglied bei.

Der Verlust, den die gebildete Welt, sowie die alpine Sache durch den Tod des am 12. April verstorbenen Karl Stieler erlitt, wurde von der Section tief empfunden und in einem warmen Nachrufe ehrte dieselbe das Andenken des Verstorbenen.

Vorträge wurden in diesem Jahre 13 gehalten. Der Mitgliederstand belief sich am Ende des Jahres auf 182.

Das Leben der Section, deren Mitgliederzahl sich im Laufe des Jahres 1886
1886 auf 238 hob, war beherrscht durch die Generalversammlung des Vereines, die in diesem Jahre in Rosenheim abgehalten wurde. — Durch alle Versammlungen der Section, deren 10 mit der gleichen Anzahl Vorträge abgehalten wurden, zog sich immer die eine Sorge, ob die Section wohl im Stande sein werde, an Festlichkeiten bei der Generalversammlung es ihren Vorgängerinnen gleich zu thun — zog sich aber auch die Freude über die der Section Rosenheim zugetheilte Ehre, den Gesammtverein zu empfangen. — In diesem Sinne war auch der Frühjahrsausflug auf den Irschenberg und die anschliessende Tanzbelustigung in Aibling, wo man sich mit Mitgliedern des Central-Ausschusses besprach, sowie der Sectionsausflug vom 11. April nach Brannenburg, das beim Feste eine so wichtige Rolle spielen sollte, arrangirt worden,

Die XIII. Generalversammlung des D. u. Oe. A.-V. fand in den Tagen vom 27. bis 31. August in Rosenheim statt unter Betheiligung von über 500 Vereinsmitgliedern. Die Mühen, denen sich Sections-Ausschuss und Comité's unterzogen hatten, wurden durch das Gelingen des Festes reichlich belohnt. Der Himmel war uns hold und nach wochenlangem Regenwetter lachte von der Stunde an, da der erste Gast in Rosenheim einzog bis zum Schlusse des Festes die Sonne. Kein Misston kam zur Geltung und alle Theile des Arrangements können als gelungen bezeichnet werden Ganz besonders gilt diess vom Empfangsabende, vom Kellerfeste in Brannenburg, bei dem sich die dortigen Sectionsmitglieder in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung stellten, und vom Ausfluge auf den Wendelstein. Es waren Ehrentage für die Section, die jedem Theilnehmer unvergesslich sind.

Im Zusammenhang mit der Generalversammlung entstand aus dem Kreise der Section ein kleines Werk: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge". Das Büchlein enthält 8 Abtheilungen: Rosenheims Lage und Geschichte — Statistische Notizen — Klima, Hygiene und Bäder — Geologische Skizze des Innthales von Kufstein bis Rosenheim — Botanische Verhältnisse der Gegend von Rosenheim — Rosenheims Spaziergänge und

Ausflüge in ebenes und Bergesvorland — Orographie des bayerischen Inn thalgebirges — Bergwanderungen im Rosenheimer Sectionsgebiete — und die Verfasser derselben sind die Sectionsmitglieder: Friedrich Köbel, Dr. B. Schelle, Dr. S. Finsterwalder, F. J. Berthold, L. Trier, Dr. J. Mayr. — Das Büchlein enthält also nicht nur touristische Beschreibungen, sondern gewinnt auch ganz besonders dadurch an Werth, dass wissenschaftliche Arbeiten ihm beigegeben sind. Möge es eine gute Zukunft haben, denn nicht allein für jene Gelegenheit ist es geschrieben, sondern auch zum steten Nutzen und Frommsn der Stadt Rosenheim.

Doch über der Generalversammlung vergass die Section auch ihre laufende Hauptaufgabe, die Wegbauten, nicht. Es entstanden in diesem Jahre der Reitweg von Brannenburg zum Wendelsteinhause, der in völliger Neuanlage von der Reindleralpe aus um die Westseite des Berges herumführt, sowie das Steiglein von Kronwitt her durch das Jenbachthal, das in den Reitweg oberhalb der Reindleralpe einmündet. Für beide Wege wurden Mk. 1300.— verausgabt. — Tracirt wurde der Reitweg von Herrn Kultur-Ingenieur Ebersberger und das Ehrenmitglied der Section, Herr Otto Steinbeis in Brannenburg, der bei den Brückenbauten am Tatzelwurm und bei den vorhergegangenen Steiganlagen im Wendelsteingebiete die Section stets auf's Kräftigste und Uneigennützigste unterstützt hatte, stellte den Reitweg in einer Weise her, dass er Unternehmern sowohl als Erbauern stets Ehre machen wird. — Das Gleiche gilt von dem Steige durch's Jenbachthal, für dessen solide Herstellung die Section ihrem Mitgliede, Herrn Gundl in Jenbach, stets dankbar sein wird.

Gegen Ende des Jahres wurde ein neues Vereinslokal bei „Schwinghammer" bezogen und dort am 23. November die erste ordentliche Versammlung abgehalten.

1887 Die Hauptarbeiten der Section im 10. Vereinsjahre bestanden in Wegmarkirungen auf die Ramboldplatte, am Samerberg, auf's Kranzhorn und auf den Wildbarrn. — Im Uebrigen war der „Hauptzug, der sich heuer zeigte, ein ruhiger von den Anstrengungen und Aufregungen des Vorjahres ausruhender". (Sections-Jahresbericht 1887.)

Der seit einigen Jahren gewohnte Ausflug der Section nach Aibling fand unter bemerkenswerther Betheiligung auch dieses Jahr wieder statt. — Die Unternehmungen von Gebirgsreisen und Bergtouren waren bisher in jedem Jahre gestiegen und deren Mehrung ist nicht allein der stets wachsenden Mitgliederzahl, sondern noch mehr dem fortwährend gesteigertem Interesse an der Alpenwelt proportional. — Versammlungen wurden 8 abgehalten mit 11 Vorträgen und die Mitgliederzahl stieg auf 246. Der Ausschuss war in den letzten 3 Jahren der gleiche geblieben.

Aus der Kunstabtheilung der Section Austria gewann die Section ein hübsches Oelbild „Haidersee mit Ortler" von Feodor Staffler.

Der Bibliothek wurde wie in allen vorhergegangenen Jahren besondere Beachtung geschenkt und dieselbe durch viele und schöne Werke bereichert, so dass sie einen augenblicklichen Bestand von 184 Büchern, 130 Karten und 79 Panoramen und Kunstblättern aufweist.

Die Finanzen der Section, deren musterhafte Verwaltung allgemein anerkannt wird, stellen sich nach manchen Fährlichkeiten, die dieselben naturgemäss in den ersten Jahren durchmachen mussten, günstig. — Ein von der XIII. Generalversammlung des Vereines vorhandener Ueberschuss





wurde dazu verwendet, noch zwei Antheilscheine am Wendelsteinhaus-Unternehmen zu erwerben, so dass die Section jetzt deren acht besitzt. Diese, sowie ein Depôt für den Bezug der Abonnementskarten bei der Section Austria bilden mit Einschluss der Bibliothek das Vermögen der Section, das sich fort und fort mehren möge zum Nutzen der gemeinnützigen Sache.

So tritt denn die Section unter günstigen Auspizien in das zweite Dezennium ihres Bestandes. Im Gesammtvereine und nach Aussen angesehen, nach Innen gekräftigt, wird sie fortfahren, für die Sache des D. u. Oe. A.-V. zu wirken und so lange dieser besteht, wird auch seine Section Rosenheim blühen und gedeihen.

---

# Verzeichniss

## der in der Section gehaltenen Vorträge.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1877 | 23. IX. | Herr Dr. **Schlemmer** | „Die Aufgaben des Alpenvereins." |
| 1878 | 22. II. | „ Probst **Anker** | „Das Edelweiss". |
| | 29. III. | „ **Trautner** | „Der grosse Madron und Falkenstein". |
| | 3. V. | „ **v. Lama** | „Die Dolomitalpen". |
| | 29. X. | „ **v. Bippen** | „Die Generalversammlung in Ischl". |
| | 22. XI. | „ Dr. **Dorffmeister** | „Tour im Zillerthal". |
| | 19. XII. | „ Dr. **Dorffmeister** | „ „ „ |
| 1879 | 7. III. | „ **Herold** | „Dünnschliff verschiedener Gesteinsarten". |
| | 18. IV. | „ Probst **Anker** | „Der Aufbau der Berge". |
| | 6. XI. | „ **Steiner** | „Das Kellerjoch". |
| | 18. XI. | „ **Trier** | „Brünstein, Wendelstein und Kampenwand". |
| | 18. XII. | „ **Trier** | „ „ „ „ |
| 1880 | 29. I. | „ **Trier** | „Der Wendelstein als Aussichtspunkt". |
| | 4. III. | „ **Ewald** | „Ueber das steinerne Meer". |
| | 7. IV. | „ **Bayberger** | „Der Karst und seine Höhlen". |
| | 4. V. | „ **Christl** | „Eine Salzkammergutreise". |
| | 21. X. | „ **Bayberger** | „Der Inngletscher". |
| | 11. XI. | „ Dr. **Mayr** | „Eine Tauernfahrt". |
| | 2. XII. | „ Dr. **Mayr** | „ „ |
| | 22. XII. | „ **Trier** | „Der Wildbarrn". |
| 1881 | 25. I. | „ **Staudacher** | „Der Schwarzkopf bei Fusch". |
| | 15. II. | „ Dr. **Dorffmeister** | „Herzogenstand und Knorrhütte". |
| | 15. III. | „ **Trier** | „Bergfahrt in's Kaisergebirge". |
| | 22. IV. | „ **Trautner** | „Ueber Gebirgsformationen". |
| | 17. V. | „ **Trautner** | „ „ „ |
| | 31. V. | „ **Bayberger** | „Reise durch das Etschthal". |
| | 25. X. | „ Dr. **Mayr** | „Die Wildspitze im Oetzthal". |
| | 16. XI. | „ **Horst** | „Unsere nächsten Aufgaben". |
| | 16. XI. | „ Dr. **Mayr** | „Die Ellmauer Haltspitze". |
| | 23. XI. | „ Prof. Dr. **Schlagintweit** | „Das Himalayagebirge". |
| | 15. XII. | „ **Rappel** | „Gerlosthal und Krimml". |

1882 24. I. Herr **Trier** „Erklärung verschiedener Panoramen".
24. II. „ **Trautner** „Unterseeische Landschaften".
15. III. „ **Trier** „Der Gross-Traithen".
31. III. „ **Trier** „ „
21. IV. „ **Böhm** „Thurwieser's Leben".
9. V. „ **Fink** „Alpenübergänge in früherer Zeit".
10. X. „ **Christl** „Generalversammlung in Salzburg".
31. X. „ Dr. **Mayr** „Besteigung des Ortler".
14. XI. „ **Kröner** „Die Zugspitze".
28. XI. „ **Rappel** „Das Berchtesgadener Land und seine Berge".
13. XII. „ **Staudacher** „Ueber die Pfandlerscharte".
1883 9. II. „ **Rappel** „Das Berchtesgadener Land und seine Berge".
23. II. „ **Hailer** „Die Wüste Sahara".
9. III. „ **Fink** „Aus vergangenen Tagen".
30. III. „ **Bayberger** „Altgermanische Frauengestalten".
20. IV. „ Dr. **Mayr** „Stubaithal und Habicht".
4. V. „ **Böhm** „Stubaier Oberberg, Fernerkogl, Selrain".
16. X. „ **Steiner** „Die Generalversammlung in Passau".
6. XI. „ **Köbel** „Subalpine Mykologie".
27. XI. „ **Rappel** „Zwei Kreuze im Kaisergebirge".
18. XII. „ Dr. **Mayr** „Herbstliche Bergfahrten".
1884 7. I. „ Dr. **Finsterwalder** „Von Imst nach Bormio".
22. I. „ **Hailer** „Die Ahornspitze".
12. II. „ **Fink** „Volksbräuche und Volksglauben".
4. III. „ Dr. **Dorffmeister** „Das Sonneneck".
12. III. „ Dr. **Mayr** „Der Wendelstein".
1. IV. „ **Christl** „Reise durch's Ampezzothal".
22. IV. „ **Klingsohr** „Moränenlandschaft Südbayern".
6. V. „ Dr. **Finsterwalder** „Die Gletscher der Vorzeit".
29. VII. „ **Trautner** „Der grosse Madron".
7. XI. „ **Christl** „Die Generalversammlung in Constanz".
2. XII. „ **Gusmus** „Der Buscecs".
16. XII. „ Dr. **Schelle** „Meteorologische Betrachtungen".
1885 9. I. „ **Gusmus** „Der Buscecs".
27. I. „ Dr. **Mayr** „Erinnerungen an Steinberg".
24. II. „ **Rappel** „In's Wetterstein- und Karwendelgebirge."
10. III. „ **Siegner** „Die westlichen bayerischen Innthalberge".
27. III. „ Dr. **Finsterwalder** „Die Darstellung des Gebirges in Karten, Panoramen und Reliefs".
17. IV. „ **Hailer** „Wanderung im Etschthal und Nonnsberg".
29. IV. „ **Köbel** „Fünf Tage in Tirol". — „Wendelsteinfahrt".
19. V. „ Dr. **Dorffmeister** „Venedigerfahrt".
27. X. „ **Christl** „Eine Tauernfahrt". — „Die Generalversammlung in Villach".
12. XI. „ **v. Bippen** „Von Villach bis zur Adria".
1. XII. „ **Ostermann** „In's Salzkammergut".
15. XII. „ Dr. **Dorffmeister** „Etwas über unsere Berge aus Apian's Topographie".
29. XII. „ Dr. **Finsterwalder** „Besteigung des Hochfeiler und Messungen am Gliederferner".





1886 19. I. Herr **Gusmus** „Karst und Karstreisen".
9. II. „ **Gusmus** „ „ „
16. III. „ **Rappel** „Ueber den Arlberg in die Schweiz".
30. III. „ Dr. **Mayr** „Die Parseyerspitze".
11. IV. „ Dr. **Mayr** „Ferienreise in's Engadin".
20. IV. „ Dr. **Finsterwalder** „Der Bergsturz bei Brannenburg".
4. V. „ **Berthold** „Fusswanderung nach Hohenschwangau".
5. XI. „ Dr. **Mayr** „Der Ankogl".
23. XI. „ **Köbel** „Gletscherumwanderung".
17. XII. „ Dr. **Mayr** „Briefe aus Bozen".
1887 11. I. „ **Glück** „Die Auerburg in früheren Jahrhunderten".
1. II. „ **Rappel** „Das Königskreuz am Hochfelln"
1. III. „ **Ostermann** „Das Wasser in der Atmosphäre".
29. III. „ Dr. **Lechleuthner** „Eine Reise nach Krimml".
26. IV. „ **Berthold** „Pflanzen-phänologische Beobachtungen".
14. V. „ Dr. **Finsterwalder** „Die beiden letzten Ausbrüche des Suldenferners 1818 und 1857.
25. X. „ **v. Bippen** „Die Generalversammlung in Linz".
25. X. „ Dr. **Mayr** „Partie auf den Rossbrand".
25. X. „ **Rappel** „Die Hüttenschlussfeier im Hinterbärenbad".
29. XI. „ **Fellerer** „Ueber's Pfitscherjoch".
16. XII. „ Dr. **Mayr** „Briefe aus Bozen".

# Bibliothek

der

# Section Rosenheim

**des Deutschen und Oesterr. Alpen-Vereins.**

Stand vom Januar 1888.

## I. Bücher.

### a) belehrenden und unterhaltenden Inhaltes.

**Alpenburg,** Mythen und Sagen Tirols.
**Amthor,** Alpenfreund. Band I–XI. Jahrgang 1869–1878.
**Anleitung** zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen. Abth. 1–5.
**Barth** H. v., Wegweiser in die Voralpen; Gruppe zwischen Begenzer Ache und Lech-Algäu.
**Berthold** u. **Landois,** Lehrbuch der Botanik.
**Biese** A., Entwicklung des Naturgefühles bei Griechen und Römer.
— — Entwicklung des Naturgefühles im Mittelalter und in der Neuzeit.
**Blenzacher,** Liederbuch des D. u. Oe. A.-V.
**Brochüren** 29, verschiedenen Inhalts.
**Canabich,** Lehrbuch der Geographie.
**Daudet,** Tartarin in den Alpen.
**Englert,** Berchtesgadner Märchen.
**Escherich,** Saga.
**Festschrift** des Vereins für Naturkunde zu Kassel 1886.
**Frischauf,** die Sannthaler Alpen.
**Grube** A. W., Ueber den St. Gotthard.
**Güssfeld** P., In den Hochalpen.
**Hochstetter** Dr. Ferd.. Die Erde nach ihrer Zusammensetzung, ihrem Bau und ihrer Bildung. Wien 1876.
**Hausmann,** Flora von Tirol. 2 Bände.
**Harpprecht,** Bergfahrten.
**Hartinger,** Alpenflora mit Text von **Dalla Torre.** 5 Bände.
**Kobell** v., Gedichte in altbayerischer Mundart.
— — Schnadahüpfl und Gschichtln.
— — Oberbayerische Lieder.
**Löwl** F., Aus dem Zillerthaler Hochgebirge.
**Meyer** Wilh., Die Königin des Tages.
**Monte Cristallo,** von der Section Prag.
**Müller** Friedr., St. Canzian.
**Noë** Heinr., Brennerbuch.
**Penk,** Vergletscherungen der deutschen Alpen.
**Plant** Fridol., Berg-, Burg- und Thalfahrten bei Meran.





**Richter** Dr. E., Die Alpen nach Daniels Schilderung.
**Schöppner** A., Sagenbuch der bayer. Lande. 3 Bände.
**Schultess** E., Gamskress und Enzian.
**Schwarz,** Ueber Fels und Firn.
**Sonklar,** Zillerthaler Alpen.
**Stichlberger** M., Gestalten und Bilder aus dem Tiroler Volksleben.
— — Zwischen Inn und Etsch.
**Steub** L., Aus Tirol.
— — Gesammelte Novellen.
— — Wanderungen im bayerischen Gebirge.
**Stieler** Karl, Habts a Schneid?
— — Weil's mi freut!
— — Um Sunnawend.
— — Hochlandslieder.
— — Neue Hochlandslieder.
— — Natur- und Lebensbilder aus den Alpen.
— — Kulturbilder aus Bayern.
— — Bergbleameln.
— — Durch Krieg zum Frieden.
**Studer** G., Ueber Eis und Schnee. 2 Bände.
**Umlauft,** Handbuch der gesammten Alpenkunde.
**Unser Vaterland,** Prachtwerk, 3 Bände. 1. Bd. Bayern und Salzburg. 2. Bd. Tirol und Vorarlberg. 3. Bd. Steiermark und Kärnthen.
**Vogl** Paul, altbayerische Gedichte „Mit Verlaub."
— — „ „ „Bei G'legenheit."
**Walther,** Topische Geographie von Bayern.
**Waltenberger,** Orographie der Algäuer Alpen.
— — Orographie des Wetterstein-Gebirges.
**Weber,** Alpenpflanzen, 4 Bände.
**Whymper** E., Berg- und Gletscherfahrten.
**Zingerle** J., Schildereien aus Tirol.
**Zsigmondy** Dr., Die Gefahren der Alpen.
**Zur Erinnerung** an die 25jährige Stiftungsfeier der Section Austria.

### b) Reisehandbücher u. dgl.

**Aschau** und seine Umgebung.
**Berchtesgaden** als Sommerfrische etc.
**Diettrich,** Rosenheim als Voralpen-Kurort.
**Führer** durch das Salzkammergut.
— — durch Linz.
**Fremdenführer** durch Steiermark.
**Gassner** L., Rosenheim und dessen Umgebung 1865.
**Lama** v., Traunstein mit Umgebung und Giselabahn.
**Meyer's** Reisehandbuch Bayern und Tirol 1886.
— — „ Schweiz 1884.
**Meurer,** Führer durch die Ortleralpen.
**Rosenheim,** sein Alpenvorland und seine Berge 1886.
**Schmitt,** Reisehandbuch der Schweiz 1885.

**Trautwein,** Das bayerische Hochland 1880.
— — Südbayern, Tirol und Salzburg 1878.
— — „ „ „ „ 1884.
**Waltenberger** Führer durch die Dolomitalpen, Glockner-, Venediger- u. Zillerthaleralpen 1887.
**Wegweiser** auf der Salburg-Tiroler-Gebirgsbahn 1877.

### c) Laufende Zeitschriften.

**Bolettino** del Club alpino Italiano. Vol. 12—20. Jahrgang 1878—1886.
**Jahrbuch** des Schweizer Alpenclubs. Band 13—22, Jahrgang 1877/78—1886, nebst Kunstbeilagen.
— — des Siebenbürger Karpathenvereins, Jahrgang 1885—1887.
**Mittheilungen** des D. u. Oe. A.-V. Bd. 1—13. Jahrg. 1875—1887.
**Oesterreichische Alpenzeitung,** Band 1—9, Jahrg. 1881—1887.
**Rivista** alpina italiana, Band 1—5, Jahrg. 1882—1887.
**Tourist** der, Jahrg. 1882, 83 u. 84.

## II. Karten.

**Bayer.** Generalstabskarte, Bl. 1—5, Auerburg, Rosenheim, Tölz.
— — Stephanskirchen-Prien.
**Communikationskarte** von Tirol und Vorarlberg.
**Distanz-** und Reisekarte der östl. Alpengebiete Oesterreichs.
**Entfernungskarte** für das Algäu von Waltenberger.
**Exkursionskarte** von Lenk, Sct. Leonhard etc. z. Schw. Jahrb. Bd. XVI.
**Karte** der Rofangruppe z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1876.
— — vom Kaisergebirge „ „ 1879.
— — der Rieserferner „ „ 1880.
— — der Glocknergruppe „ „ 1870 Bd. II.
— — der Dolomitalpen „ „ 1874.
— — der Venedigergruppe „ „ 1883.
— — der Rosengartengruppe „ „ 1884.
— — des Berchtesgadnerlandes „ „ I., II., III. u. IV. Bl.
— — von Oberengadin u. Graubündten z. Schw. J. Bd. XV.
— — von Lindtthal, Sernfthal und Tödi z. Schw. J. Bd. XIII.
— — Blatt Lenk z. Schw. J. Bd. XVI.
— — vom Adelboden, Gemmi, Blümlisalp z. Schw. J. Bd. XIX.
— — der Schutzhäuser und Clubhütten von Meurer.
**Leuzinger,** Uebersichtskarte der Schweiz, z. Schw. J. Bd. XVII.
**Michel,** Reisekarte von Tirol 1879.
**Poliaghi** P., Karte der Ortleralpen z. Boll. d. Cl. alp. J. 1884.
**Ravenstein,** Central- und Osttiroleralpen.
— — steierische Alpen und Karawanken.
— — Wienerwald.
— — Salzburgeralpen und Salzkammergut.
— — Krainisch-Kroatisches Gebirgsland.
**Reymann,** Spezialkarte des Ampezzothales.





**Specialkarte** der österreichisch-ungar. Monarchie:

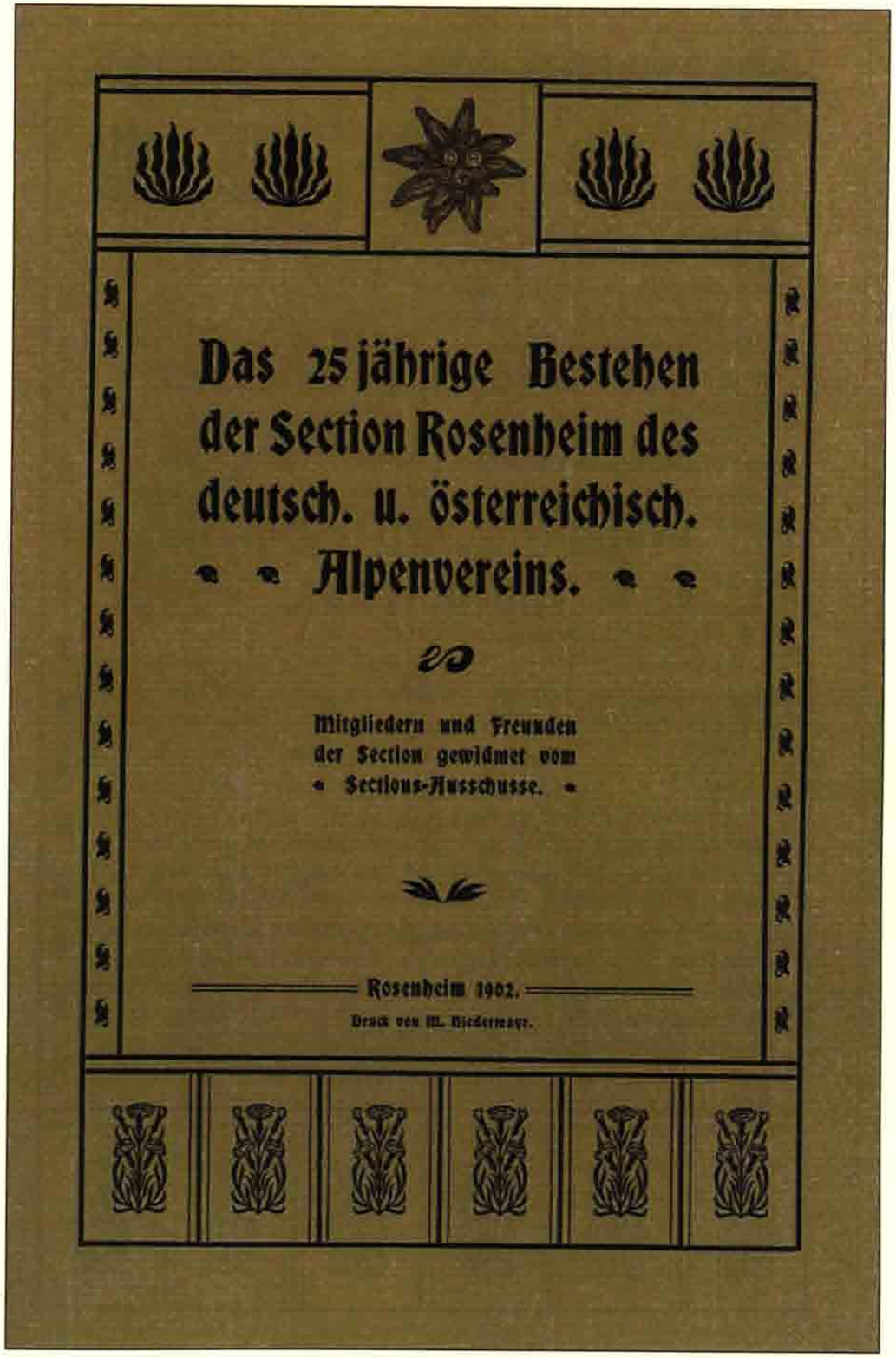
| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zone | 14 | Col. VIII | Salzburg. | Zone 18 | Col. II Jllursprung und Silvrettagruppe. |
| — | 14 | „ IX | Gmunden u. Schafberg, | — 18 | „ III Nauders und Gebatschferner. |
| — | 14 | „ X | Kirchdorf. | — 18 | „ IV Sölden u. Sct. Leonhard. |
| — | 15 | „ I | Bodensee. | — 18 | „ V Sterzing u. Franzensfeste. |
| — | 15 | „ II | Isny u. Immenstadt. | — 18 | „ VI Bruneck. |
| — | 15 | „ III | Füssen. | — 18 | „ VII Lienz. |
| — | 15 | „ IV | Oberammergau. | — 18 | „ VIII Möllthal. |
| — | 15 | „ V | Achenkirchen und Benediktbeuern. | — 18 | „ IX Gmünd u. Spital. |
| — | 15 | „ VI | Kufstein. | — 18 | „ X Gurkthal. |
| — | 15 | „ VII | Lofer u. St. Johann in Tirol. | — 19 | „ III Glurns und Ortlerspitze. |
| — | 15 | „ VIII | Hallein u. Berchtesgaden. | — 19 | „ IV Meran. |
| — | 15 | „ IX | Ischl u. Hallstadt. | — 19 | „ V Klausen. |
| — | 15 | „ X | Liezen. | — 19 | „ VI Toblach u. Cortina D'Ampezzo. |
| — | 16 | „ I | Hohenems. | — 19 | „ VII Sillian u. Sct. Stefano. |
| — | 16 | „ II | Reutte u. Oberstdorf. | — 19 | „ VIII Oberdrauburg und Mauthen. |
| — | 16 | „ III | Lechthal. | — 19 | „ IX u. X Tarvis und Klagenfurt. |
| — | 16 | „ IV | Zirl u. Nassereit. | — 20 | „ III Bormio u. Passo del Tonale. |
| — | 16 | „ V | Innsbruck u. Achensee. | — 20 | „ IV Cles. |
| — | 16 | „ VI | Rattenberg. | — 20 | „ V Bozen u. Fleimsthal. |
| — | 16 | „ VII | Kitzbühel u. Zell a. See. | — 20 | „ VI Pieve u. Longarone. |
| — | 16 | „ VIII | St. Johann i. P. | — 21 | „ III Tione und M. Adamello. |
| — | 16 | „ IX | Radstatt. | — 21 | „ IV Trient. |
| — | 16 | „ X | Gröbming u. Sct. Nicolai. | — 21 | „ V Borgo und Fiera di Primiero. |
| — | 17 | „ I | Bludenz und Vaduz. | — 21 | „ VI Belluno u. Feltre. |
| — | 17 | „ II | Stuben. | — 22 | „ III Storo. |
| — | 17 | „ III | Landeck. | — 22 | „ IV Rovereto u. Riva. |
| — | 17 | „ IV | Oetzthal. | — 22 | „ V Sette Comuni. |
| — | 17 | „ V | Matrei. | — 23 | „ III Lago di Garda. |
| — | 17 | „ VI | Hippach und wilde Gerlos. | — 23 | „ IV Avio und Valdagno. |
| — | 17 | „ VII | Grossglockner. | | |
| — | 17 | „ VIII | Hofgastein. | | |
| — | 17 | „ IX | Sct. Michael. | | |
| — | 17 | „ X | Murau. | | |

**Specialkarte** der Oetzthaler- u. Stubaiergruppe z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1874—1878. Section: Hoch-Wilde, Habicht, Weisskugel, Feuerstein, Similaun, Timblerjoch, Glockthurm, Schrankogel, Wildspitze.
— — des Zillerthales z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1882. Westliches Blatt. — Oestliches Blatt.
**Topographische Karte** von Bayern 1877: Bl. Lech bis Chiemsee. Bl. Chiemsee bis Traunstein.
**Uebersichtskarte** einzelner Landgerichte und Polizeibezirke Bayerns: (Tölz, Miesbach, Rosenheim, Prien, Traunstein, Reichenhall.)

# III. Panoramen.

**Panorama** vom Alvier v. Simon, z. Schw. Jahrb. Bd. XVI.
— — des Dobratsch v. Sattler, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1882.
— — vom hohen Dachstein v. Mühlbacher, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1881.
— — vom Dosso di Trento „ „ „ 1883.
— — vom Dent de Morcles, z. Schw. Jahrb. Bd. XVII.
— — vom Eggishorn, z. Schw. Jahrb. Bd. XVIII.
— — vom Gamsfeld v. Sattler, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1883.
— — del gran Sasso d'Italia, z. B. d. C. A. J. XVIII.
— — vom Hohenpeissenberg v. Blöttner.
— — vom Hausstättergütl bei Rosenheim von Trier.
— — von der hohen Salve von Ziegler.
— — vom Hochberg bei Traunstein von Seeliger.
— — vom Habicht, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V.
— — vom Hoch-Gründeck von Baumgartner.
— — vom hohen Faulen, z. Schw. Jahrb. Bd. XVII.
— — vom Titlis v. Imfeld. „ „ Bd, XVII.
— — vom Kühbühel bei Saalfelden.
— — vom Kammerlinghorn v. Sattler.
— — von der Mädelergabel v. Sattler, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1880.
— — vom Monte rosa v. Imfeld, z. Schw. Jahrb. Bd. XV.
— — der Ortlergruppe v. Obermüller.
— — der Oetzthalergruppe v. Eggelhard, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1876.
— — vom Raschötz in Gröden v. Siegl, „ „ „ 1887.
— — von Rosenik v. Zoff, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1881.
— — der Rosetta(Pala)-Gruppe v. Siegl, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1884.
— — de rochers de Naye v. Imfeld, z. Schw. Jahrb. Bd. XVIII.
— — von Rosenheim v. Trier. (Erkennungs-Schema.)
— — vom Schinderberg bei Kreut.
— — der Schöntaufspitze v. Sattler.
— — von der Siegertshöhe bei Trostberg v. Seeliger.
— — vom Sonnblick, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1887.
— — dal corno Stella v. Bossoli, z. Boll. d. C. A. J. XV.
— — preso dal corno Stella. „ „ „
— — vom Thierberg bei Kufstein von Trier.
— — vom Speickboden, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1886.
— — vom Unnutz v. Bezold, „ „ 1879.
— — der Venezianischen und Görzischen Alpen.
— — von der Waldburg in Schwaben. 2 Exemplare.
— — vom Wendelstein, z. Z. d. D. u. Oe. A.-V. 1886.
— — der Zugspitze, „ „ „ 1882.





# Das 25jährige Bestehen der Section Rosenheim des deutsch. u. österreichisch. Alpenvereins.

Mitgliedern und Freunden
der Section gewidmet vom
Sections-Ausschusse.

Rosenheim 1902.

Ein volles Vierteljahrhundert ersprieslicher und fruchtbringender Tätigkeit auf dem Gebiete des Alpinismus gibt sicherlich die Berechtigung zu einem kurzgedrängten Rückblick auf die beträchtliche Zeitspanne, zumal es in mehr als einer Hinsicht interessant erscheint, wie sich, auf kleinen und bescheidenen Anfängen fussend, mit kärglichen Mitteln durch rastlosen Fleiss und treues Zusammenarbeiten schöne Erfolge erreichen lassen.

Mit dem stetigen Wachstum und der zunehmenden Ausdehnung des Gesamtvereins hat die Section getreulich Schritt gehalten, denn während dieselbe am 1. Januar 1878 mit 56 Mitgliedern als die 61. in den Verband des deutschen und österreichischen Alpenvereins trat, steht sie heute mit ca. 350 Mitgliedern an etwa 33. Stelle unter 276 Sectionen.

1877/78

Von einer kleinen Tischgesellschaft, welche am Schlossberg tagte, wurde zuerst die Gründung einer Section Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins ins Auge gefasst. Am 23. September 1877 fand eine Vorbesprechung bei Pernlohner statt, in welcher Herr Professor Dr. Schlemmer Zweck und Bedeutung des Alpenvereins im Allgemeinen, wie einer Section Rosenheim im Besonderen in ausführlicher Erörterung darlegte, worauf die Gründung einer Section zu einstimmigem Beschlusse erhoben wurde. Schon der 19. Oktober 1877 brachte die konstituierende Versammlung und die Beratung der im Wesentlichen noch heute geltenden Statuten, und zwar im Hôtel Greiderer, welches auch zum Vereinslokal proklamiert wurde. „Wer von der Höhe unseres heutigen Standpunktes aus den ersten Bericht des Ausschusses vom 18. Januar 1878 liest, der fühlt, welch mühselige Arbeit es damals war, einen Verein ins Leben zu rufen, dessen Bestehen sich heute von selbst begreift."

Immerhin zählte die Section bei ihrem Eintritt in den deutsch-österreichischen Alpenverein 56 Mitglieder. Der erste Ausschuss bestand aus folgenden Herren: Offizial Christl, I. Vorstand; Professor Dr. Schlemmer, II. Vorstand; Kaufmann Lang, Kassier; Direktor von Bippen, I. Schriftführer, Rechtspraktikant Hager, II. Schriftführer; Kupferschmied Fellerer, Bibliothekar; Zahnarzt Rupp, Beisitzer.

Von den damaligen Mitgliedern gehören seitdem 12 Herren, deren Namen an anderer Stelle verzeichnet sind, ununterbrochen der Section an.

Obgleich — oder vielleicht gerade darum, weil der junge Verein mit mannigfachen Vorurteilen zu kämpfen hatte und in seiner Bedeutung vielfach unterschätzt wurde, entwickelten Ausschuss wie Mitglieder eine rührige Tätigkeit und beteiligten sich eifrig bei allen Veranstaltungen und Versammlungen. Auch an Anträgen und Arbeitsprojekten scheint kein Mangel bestanden zu haben. War ja doch das natürliche Arbeitsgebiet der Section ein so naheliegendes und dankbares und die Lage der Stadt im Angesichte des prächtigsten Alpenpanoramas geradezu prädestiniert für die Förderung alpiner Bestrebungen. Die erste Tätigkeit der aufstrebenden Section bestand in Markierungen und der Aufstellung von Wegtafeln zum Wendelsteingipfel und nach dem Petersberg. Auch eine Tourentabelle, welche die Ausflüge und Bergtouren von Rosenheim aus umfassen sollte, wurde sorgfältiger Ausarbeitung unterzogen – eine Idee, welche als überaus praktisch und zweckmässig bezeichnet werden muss.

Auf dass auch in den Wintermonaten, in welchen damals ja der Bergsport noch vollständiger Ruhe pflegte, die Mitglieder Gelegenheit hätten, ihre Gedanken der alpinen Welt zuzuwenden, gründete man eine Bibliothek, deren bescheidene Anfänge freilich meist in Schankungen einzelner Mitglieder bestanden.

Auch elementare Ereignisse sollten alsbald die Hilfsbereitschaft der neugegründeten Section in Anspruch nehmen und ihre wohltätige Mitarbeit der Allgemeinheit offenbaren. Zu einer Sammlung für die durch Wasser schwer geschädigten Bewohner des Zillerund Ahrentales konnte ein namhafter Betrag dem Zentral-Ausschuss übermittelt werden.

Das Schwergewicht des Vereinslebens suchte man in den winterlichen Zusammenkünften und in der Ermöglichung anregender





Vorträge, deren hohe gesellschaftliche Bedeutung schon zu jener Zeit richtig eingeschätzt wurde.

Im ersten Vereinsjahre wurden in 9 Versammlungen 7 Vorträge gehalten. Am Schlusse des Jahres betrug die Zahl der Mitglieder 96.

Die Zusammensetzung des Ausschusses erfuhr mehrfache Ver- **1879**
änderungen. An Stelle des Herrn Dr. Schlemmer trat Herr von Bippen als II. Vorstand. Ausser den beiden Vorständen bestand der Ausschuss zu Beginn des zweiten Vereinsjahres aus folgenden Herren: Bezirksamtmann Auer, Redakteur Trautner, Rechtskonzipient Trier und Gasthofbesitzer Ortner.

In arbeitsfroher, zielbewusster Tätigkeit setzte man das im Vorjahre Begonnene fort und hatte es in erster Linie der eifrigen Wirksamkeit des Probstes Anker vom Petersberg zu danken, wenn an das für jene Zeit bedeutsame Projekt, einer umfassenden Reparatur des Wendelsteinweges, herangetreten werden konnte. Ein in Feinheit und gediegener Ausführung mustergiltiges Panorama, welches Herr Trier vom Haustätter-Gütl aus zeichnete, wurde vervielfältigt und ein Verzeichnis der in der Bibliothek befindlichen Bücher und Karten angelegt. Bei der General-Versammlung in Zell am See war die Section erstmalig vertreten.

Nicht unerwähnt mag bleiben, dass einem von der Section Hamburg ergangenen Aufrufe zur Beteiligung an der Gründung einer Führer-Unterstützungskassa bereitwilligst nachgekommen wurde.

Unter den Vorträgen dieses Jahres muss eines solchen von Herrn Trier gedacht werden, dessen Titel „Der Brünstein“ war. So interessant und fesselnd die Ausführungen des Vortragenden gewesen sein mögen — von den Zuhörern dürften wohl wenige geahnt haben, zu welch intensiver Bedeutung gerade dieser Berg noch für die Section gelangen und welch grosser Teil der Tätigkeit des Vereins gerade dieser stolzen Felsenzinne gelten sollte.

Die Zahl der Mitglieder betrug 100.

Sowohl in der Mehrung der Vorträge, wie in der Zunahme **1880**
der Mitgliederzahl liess sich die lebhafte Vereinstätigkeit und die steigende Sympathie, derer sich der Verein zu erfreuen hatte, deutlich erkennen. Ein frischer Unternehmungsgeist liess schon weitausschauende Projekte in den Kreis der Beratungen ziehen — so datieren Anregungen zu Hüttenbauten auf dem Wendelstein und

am steinernen Meer, zur Neuherstellung einer Tatzelwurmbrücke u. a. bereits auf jene Zeit zurück.

Vielleicht ist der Impuls zu der im Jahre 1880 auf Vorschlag des Mitgliedes Ludwig Steiner beschlossenen Verbesserung des Gipfelsteiges am Brünstein (wofür der Betrag von 70 Mk. verausgabt wurde) in dem erwähnten Trier'schen Vortrag zu suchen.

In den Versammlungen mag lustig Leben und feucht-fröhliche Stimmung geherrscht haben, denn der noch immer beliebte Rundtrunk hatte zu jener Zeit seine Einführung zu verzeichnen.

Welch grosse Bedeutung man dem Führerwesen beilegte, und mit welchem Eifer man dessen Regelung betrieb, zeigte die Bildung eines eigenen Comités zur Organisation dieses Institutes. (War damals die Einrichtung gewiss als eine wohltätige und sogar notwendige anzuerkennen, so kann heutigentags dem Führerwesen in unserem Sectionsgebiete nur mehr eine ganz untergeordnete Bedeutung zugesprochen werden, welch letztere in einem ständigen Rückgange der Benützung von Führern zum Ausdrucke kommt. Der Grund ist in fortwährenden Wegverbesserungen und zuverlässigen Markierungen zu suchen, welche das im Allgemeinen in unserem Gebiete sicherlich gefahrlose, führerlose Wandern wesentlich erleichtern.)

An der General-Versammlung in Reichenhall nahmen 3 Mitglieder teil. Die Zahl der Sections-Mitglieder bezifferte sich auf 104.

**1881** Nach glücklicher Durchführung der Organisation des Bergführerwesens war die bedeutendste Aufgabe, welche an die Section herantrat, die Herstellung der unteren Tatzelwurmbrücke, welche auf eisernem Unterbau ruhend, in solidester Weise zur Ausführung kam und dauernden Bestand zu gewährleisten schien. Herr Commerzienrat Otto Steinbeis, dessen arbeitsfreudiger Opferwilligkeit das Gelingen dieses Unternehmens hauptsächlich zu verdanken war, wurde zum Ehrenmitglied der Section ernannt.

In das Jahr 1881 fällt auch die Gründung des Salzburger Sectionenbundes (einer noch bestehenden, engeren Vereinigung der Sectionen zwischen Inn und Salzach), welche in Kitzbühel unter Beteiligung der Section Rosenheim am 17. Juli beschlossen wurde.

Das bisherige Vereinslokal bei „Greiderer" wurde zu geringer Raumverhältnisse halber aufgegeben und ein solches bei „Hofbräu" bezogen. Der Mitgliederstand stieg auf 111.

**1882** In der Besetzung des Ausschusses hatte die Neuwahl insofern eine Veränderung ergeben, als die Herren Kaufmann Ludwig Steiner





als Kassier und Dr. med. Julius Mayr als Bibliothekar für die Herren Lang und Ortner eintraten.

Für das Sectionsleben bedeutet das Jahr 1882 den Beginn einer Periode gewaltigen Aufschwunges, der sowohl in augenscheinlicher Mehrung der Mitglieder, als insbesondere in der Pflege des Vortragswesens, welches durch treffliche Schilderungen hervorragender Alpenfreunde zu ungeahnter Blüte gedieh, zum Ausdrucke kam. — Viele dieser Vorträge waren Meisterstücke schwungvoller Beredsamkeit und farbenprächtiger Landschaftsschilderung und verfehlten nicht ihren Zweck, der Alpenwelt und ihrer Schönheit neue, begeisterte Verehrer zuzuführen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die wohltätige Wirkung gegenseitiger Anregung liessen bei dem Bedürfnis des Gedankenaustausches die Vorträge als gleichzeitige Versammlungsabende zu selten erscheinen und führten zu allwöchentlichen Zusammenkünften, den zwanglosen Dienstag-Abenden. Vorträge wurden in diesem Jahre nicht weniger als 11 gehalten; die rasch angewachsene Bibliothek erfreute sich reger Benützung.

War schon im Schosse der Section Rosenheim der Gedanke an den Bau einer kleinen Unterkunftshütte am Wendelstein aufgetaucht, so trat dieses Projekt doch bescheiden in den Hintergrund, als Münchener Alpenfreunde die Erbauung eines Unterkunftshauses in grösserem Stile planten. Immerhin muss der grossen Beteiligung und des lebhaften Interesses gedacht werden. welches die Mitglieder dem Hüttenbau auf so naheliegendem, seit Alters durch Aussicht berühmten, wie durch seine reiche Abwechslung und imponierende Formation beliebten Berggipfel entgegengebracht wurde. Abgesehen davon, dass die Section Rosenheim als solche 6 Anteilscheine des neugegründeten Vereins „Wendelsteinhaus" um den Betrag von 600 Mk. übernahm, traten auch 20 Mitglieder der Section der Vereinigung mit einem Kapitale von 3300 Mk. bei. Herr Dr. Mayr wurde in den Ausschuss des Vereins „Wendelsteinhaus" delegiert. Am 29. Mai desselben Jahres fand die feierliche Grundsteinlegung zum Unterkunftshause am Wendelstein statt, welche bei prächtigem Wetter und zahlreichem Besuche ein wahres Volksfest auf der aussichtsreichen Berghöhe entstehen liess.

Erstmalig tagte im Jahre 1882 der im Vorjahre gegründete Sectionenbund in Salzburg (unter Beteiligung der Section Rosenheim) und der Verlauf der Beratungen gab den Teilnehmern die Ge-

wissheit, an einer für den Gesammt-Verein segensreichen Einrichtung mitgewirkt zu haben.

Gewaltige Ueberschwemmungen in Tirol und Kärnten stellten neuerdings grosse Anforderungen an die opferwillige Gesinnung der Mitglieder. Aus eigenen Mitteln und durch Sammlung erbrachte die Section der Summe von 1270 Mk., welche durch Vermittlung des Zentral-Ausschusses den Notleidenden überwiesen werden konnte. — Auch die Section selbst hatte namhaften Schaden zu verzeichnen, indem die im Vorjahre erbaute und gelegentlich eines Sectionsausfluges eingeweihte Brücke am unteren Tatzelwurmfalle von den hochgehenden Fluten des Auerbaches weggerissen und total unbrauchbar gemacht wurde.

Ein empfindlicher Verlust erwuchs der Section in dem durch Beförderung veranlassten Wegzug eines ihrer eifrigsten Mitglieder, des unermüdlichen Herrn Trier. Im selben Jahre hatte man noch 2 Panoramen seiner geübten Hand zu danken gehabt, deren eines (vom Hofbräukeller aus) in Farbendruck vervielfältigt wurde, während das zweite (Ansicht der Zentralalpen vom Wendelstein) leider weiterer Verwertung entbehren musste. — An Stelle des Herrn Trier wurde Herr H. Dorffmeister von Kolbermoor in den Ausschuss gewählt. Die Zahl der Mitglieder war auf 149 angewachsen.

**1883** Die erkleckliche Zunahme des Mitgliederstandes gab beredtes Zeugnis von einer im inneren Vereinsleben, wie in äusserer Tätigkeit zum Ausdrucke kommenden erfreulichen Regsamkeit.

Wegverbesserungen und Markierungen am Wendelstein bildeten die hauptsächlichste Tätigkeit; auch die Neuanlage eines Steiges durch die Reindlerscharte zum Gipfel des Wendelsteins war Dank der Beihilfe des Zentral-Ausschusses (durch Gewährung einer Subvention von 500 Mk. für Wegbauten) ermöglicht. Das Wendelsteinhaus, an welchem die Section neben dem idealen auch ein beträchtliches materielles Interesse hatte, wurde eröffnet und erreichte die Frequenzziffer 4500, worauf für die Zukunft mit Recht eine günstige Prognose gegründet werden durfte. Gegen Ende des Jahres zählte die Section 156 Mitglieder.

**1884** Trotzdem die erst erstandene Brücke am Tatzelwurm durch Hochwasser zerstört worden war, liess es sich die Section nicht verdriessen, dieselbe neuerdings in solidester Bauart wiederherzustellen und die schlimmen Erfahrungen, zu welchen der frühere Bau über den tückischen Auerbach geführt hatte, zu verwerten,





um einer späteren Wiederholung des Missgeschickes nach Möglichkeit vorzubeugen.

Die Einführung eines alljährlichen Sections-Ausfluges nach Aibling, zum Zwecke der näheren Fühlung mit den dortselbst wohnenden Sectionsgenossen, fand in den Kreisen der Mitglieder vielen Anklang.

An Stelle des verdienten I. Schriftführers, Herrn Redakteur Trautner, wurde Herr Rechtsanwalt Köbel neu in den Ausschuss gewählt. Die Mitgliederzahl belief sich auf 177.

Eine ausserordentliche General-Versammlung vom 17. Juni 1885 **1885** fasste einstimmig den Beschluss, bei der im selben Jahre in Villach tagenden General-Versammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins als Versammlungs-Ort für die nächstjährige General-Versammlung „Rosenheim" in Vorschlag zu bringen, welche Einladung seitens des Gesamt-Vereins dankend angenommen wurde.

Wiederum waren die Bewohner von Kärnten und Krain durch Hochwasser schwer geschädigt worden und wieder konnte Dank der hilfsbereiten Unterstützung der Mitglieder ein namhafter Betrag dem Central-Ausschusse zu geeigneter Verwendung übermittelt werden.

Für den Ausschuss bedeuteten die Vorbereitungen zur nächstjährigen General-Versammlung eine weitgehende geschäftliche Belastung, was in zahlreichen Sitzungen und Beratungen zum Entwurfe des Programmes, in der Bildung von Subcomités für die Festveranstaltungen selbst, und in einer peinlich-genauen Etats-Aufstellung zum Ausdruck gelangte.

Auch die Section Rosenheim empfand schmerzlich den grossen Verlust, welchen die gebildete Welt, wie der Alpinismus mit dem am 12. April 1885 erfolgten Tode Carl Stieler's erlitt. Ein warmer, begeisterungdurchglühter Nachruf von berufener Seite ehrte den toten Freund unserer Berge, durch dessen unvergängliche Dichtungen sich der Grundzug ehrenfesten, kerndeutschen Wesens und die träumerische Naturliebe tiefen, sonnigen Gemütes wie ein leuchtender Faden zieht.

An Mitgliedern zählte die Section 182.

Als ein in besonders ehrenvoller Erinnerung stehendes und **1886** denkwürdiges Jahr wird für alle Zeit in der Geschichte der Section Rosenheim das Jahr 1886 genannt werden — brachten doch die letzten Augusttage desselben die General-Versammlung des deutschen

und österreichischen Alpenvereins. Hinter der stolzen Freude, den Gesammtverein empfangen zu dürfen, traten all die Mühen und Sorgen, welche die umfassenden Vorbereitungen und zeitraubenden Beratungen für den Besuch erforderten, zurück. Mit einer staunenswerten Leistungsfähigkeit überwand der damalige Ausschuss spielend die riesige Arbeitslast, welche dem Empfang von über 500 Vereins-Mitgliedern vorausgehen musste, und fand nebenher noch Zeit, sich mit mannigfachen Wegbauten zu beschäftigen. So wurden der Reitweg zum Wendelsteinhaus (von der Reindler-Alpe aus bequem um die Westseite des Berggipfels zum Hause ansteigend) und ein Steig von Kronwitt her durch das Jenbachtal zum Wendelstein zusammen um den Kostenbetrag von 1300 Mark hergestellt. Um diese Reitweg-Anlage hat sich in gemeinnützigster Weise Herr Commerzienrat Steinbeis grosses Verdienst erworben, auch Herr Gundel von Jenbach hat den Dank der Section durch seine Bemühungen um die gute Herstellung des Jenbachweges reichlich verdient.

Die General-Versammlung selbst nahm den denkbar besten Verlauf. Besonders mögen hervorgehoben werden der Empfangs-Abend, ein Kellerfest in Brannenburg und der Ausflug auf den Wendelstein. Bei lachender Festessonne konnte das Programm in seinem ganzen Umfang voll aufrecht erhalten werden, und als nach anstrengender geschäftlicher Beratung heitere Festesfreude und erquickende Bergwanderung die Teilnehmer vereinte, da hatten wohl alle die Empfindung, dass es Ehrentage für die Section gewesen, die jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben.

Sah sich solcherweise der Ausschuss reichlich belohnt für die aufregende und anstrengende Tätigkeit, welche das Arrangement erforderte, so durfte er mit besonderer Befriedigung noch die Wahrnehmung machen, dass die Festgabe zur General-Versammlung, ein kleines, praktisches Werkchen: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge", sich des ungeteilten Beifalles seitens der Festteilnehmer und reger Nachfrage seitens des fernerstehenden Publikums zu erfreuen hatte. Das Büchlein enthielt 8 Abteilungen: Rosenheims Lage — Statistische Notizen — Klima, Hygiene und Bäder — Geologische Skizze des Inntals von Kufstein bis Rosenheim — Botanische Verhältnisse der Gegend von Rosenheim — Rosenheims Spaziergänge und Ausflüge in ebenes und Bergesvorland — Orographie des bayerischen Inntalgebirges — Bergwanderungen im Rosenheimer Sectionsgebiete. Die Verfasser der einzelnen Teile





waren die Sectionsmitglieder: Friedrich Köbel, Dr. B. Schelle, Dr. S. Finsterwalder, F. J. Berthold, L. Trier, Dr. Jul. Mayr.

Zu Beginn der Wintersaison 1886 wurde ein neues Vereinslokal „bei Schwinghammer" (I. Stock) bezogen und die erste ordentliche Versammlung dortselbst am 23. November abgehalten.

Die Zahl der Mitglieder war auf 238 angewachsen.

**1887** Wenn auch nach den Strapazen des arbeitsreichen Vorjahres naturgemäss der Hauptzug des Jahres 1887 ein ruhiger war, so konnte doch von einem Stillstand der Vereinstätigkeit keine Rede sein. Alpine Unternehmungen und Bergtouren wurden rege betätigt, Wegmarkierungen auf die Rampoldplatte, am Samerberg, Kranzhorn und Wildbarren vorgenommen, auch kleine Vorbereitungen zum 10jährigen Stiftungsfeste der Section waren bereits im Gange.

Mit dem Ende des Jahres 1887 erreichte auch die verdienstvolle Tätigkeit des bisherigen I. Vorstandes Herrn Offizial Christl ihren Abschluss, unter dessen sorglicher, umsichtiger Leitung der Verein zu solch gesunder Blüte gediehen war. Gesundheitsrücksichten und geschäftliche Ueberbürdung veranlassten Herrn Christl zu der Erklärung, unter keinen Umständen einer Wiederwahl Folge leisten zu können; an seine Stelle berief das allgemeine Vertrauen der Mitglieder Herrn Dr. med. Jul. Mayr als I. Vorsitzenden der Section. Domizilsänderung veranlasste die Herren Dr. Dorffmeister und Köbel zurückzutreten, an deren Stelle traten die Herren Rappel und Schweighardt in den Ausschuss. Als Bibliothekar wurde Herr Lehrer Feller gewählt. Die Mitgliederzahl stieg auf 246.

**1888** Auf der gefestigten Grundlage eines 10jährigen Bestandes und der nach aussen hin in der Veranstaltung der General-Versammlung zu Tage getretenen Bedeutung der Section war es dem neuen Vorstand vorbehalten, weiterzubauen und der Section zu noch erhöhterem Ansehen zu verhelfen, was ihm Dank einer aussergewöhnlichen Arbeitskraft, wie einer meisterlichen Rednergabe und einer mit weitem Blick das Ganze kraftvoll beherrschenden Persönlichkeit auch vorzüglich gelang.

Mit der Aufstellung eines neuen, weitblickenden Arbeitsprogrammes ging eine zweckmässige Arbeitsteilung, in der Bestellung von Referenten für die einzelnen Sparten der Tätigkeit, Hand in Hand.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der Section vereinigte im Februar eine Festlichkeit in Fortners Lokalitäten Mitglieder und Gäste des Vereins, und hatte sich zahlreichen Besuches und unge-

teilten Beifalles zu erfreuen. Auf eine glänzende Rede des I. Vorstandes folgten Gesangsvorträge, welche Mitglieder der Liedertafel gütigst übernommen hatten und endlich eine Ehrung des verdienstvollen früheren Vorstandes, Herrn Offizial Christl, welchem ein prächtig ausgestattetes Album mit Photographien überreicht wurde. Fröhlicher Tanz bildete den Schluss des gelungenen Festes.

Am 15. August desselben Jahres wurde am Tatzelwurm eine Gedenktafel enthüllt, deren Widmung „Ludwig Steub" galt, dem Bahnbrecher alpiner Wanderlust, der nimmermüde ward auf die Schönheiten und Vorzüge Tirols und des bayerischen Gebirges in seinen Schriften hinzuweisen. — Den Anlass zur Gedenkfeier gab der Umstand, dass 25 Jahre verflossen waren, seit eine fröhliche Gesellschaft hervorragender Männer, darunter insbesondere Ludwig Steub, Victor Scheffel, Josef Voelk u. a. die Herberge in der damals noch weltverlornen Aschau einweihten und derselben den Namen „Zum feurigen Tatzelwurm" beilegten. Einer Einladung der Section Folge leistend, hatte sich eine ansehnliche Gesellschaft zur Feier an dem idyllisch gelegenen Orte zusammengefunden. Fahnen und festliches Tannengrün schmückten die weite Runde und die Böller widerhallten an den Wänden der Berge. Den Hauptschmuck aber hatte die Natur selbst gestellt und in glänzendes Licht und in leuchtende Farben die poesievolle Landschaft getaucht. — So verlief das Fest auf das Schönste, nachdem unter längerer Rede des I. Vorstandes die Gedenktafel enthüllt und eine Urkunde niedergelegt worden war. Die schlichte Marmortafel trägt die prägnante Inschrift: „Wer Rast hält am feurigen Tatzelwurm, der denke dankbar an Ludwig Steub, der diesen schönen Platz erschloss"! Musik und Tanz trugen das Ihrige zur Belebung bei und dürfte die einfache erhebende Feier allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben sein. An Mitgliedern zählte die Section in diesem Jahre 258.

**1889** Auch über die Entwicklung der übrigen Vereinsangelegenheiten lässt sich Erfreuliches berichten. Die Leitung der Section, welche zwar den alten und bewährten Prinzipien treu blieb, aber doch auch manch neue Anregung und Belebung zu bieten wusste, erfreute sich vollen Vertrauens, was deutlich in dem bedeutenden Zugange an Mitgliedern aus der Stadt selbst und der nächsteu Umgebung zum Ausdrucke kam. Der Besuch der Wochenversammlungen gestaltete sich zufriedenstellend und jede ordentliche Versammlung war auch mit einem Vortrage verknüpft. Als neues Mittel zur





Förderung der Geselligkeit darf die nunmehr auch finanziell gesicherte, alljährliche Abhaltung eines alpinen Tanzkränzchens betrachtet werden. Demselben Zwecke diente ein Sectionsausflug nach Hinterbärenbad und ein Vortragsabend in Aibling.

Hervorragend stark und dem Ansehen der Section entsprechend war die Beteiligung bei der General-Versammlung in Bozen, an der sich nicht weniger als 24 Mitglieder beteiligten. Nicht allein ernster Beratung, sondern auch launigster Festesfreude galten die dort verbrachten Tage und hochbefriedigt kehrten die Teilnehmer voll der angenehmsten Eindrücke von jenem köstlichen Erdenwinkel zurück.

Dem Bau des Wendelsteinkirchleins, als der Verwirklichung eines idealen Gedankens, wollte sich die Section sympathisch gegenüberstellen und spendete einen Beitrag von 100 Mk.

Ein Betrag von 30 Mk. wurde zur Anlage einer alpinen Pflanzengruppe in der städtischen Baumschule geleistet. Da der bisherige Versammlungsraum der Section „bei Schwinghammer" wegen baulicher Aenderungen für die Zukunft nicht mehr in Betracht kommen konnte, wurde ein neues Vereinslokal „bei Weissensteiner" bezogen.

Die Wegmarkierung beschränkte sich auf Revision des bisher Bestehenden, so am Wendelstein, Samerberg, Heuberg und Kranzhorn. Der Mitgliederstand betrug 278.

Das rege Vereinsleben, wie das arbeitsfreudige Streben des **1890** Ausschusses dauerte fort und fort. — Die Section beteiligte sich an der vom Central-Ausschusse befürworteten Errichtung von Studentenherbergen und bezog das Aschauer-Gebiet in den Wirkungskreis ihrer Markierungstätigkeit mitein. Die etwas dürftige Quelle zwischen Reindler-Alpe und Wendelstein-Unterkunftshaus wurde neu gefasst.

In empfindlicher Weise wurden die Sectionsinteressen durch die Auflösung des Vereins „Wendelsteinhaus" berührt, umsomehr als gerade der Wendelstein sich einer besonderen Popularität und Beliebtheit erfreute und einen so grossen Teil der alpinen Tätigkeit unserer Section bisher absorbiert hatte. Mag es auch heute vielfach der Vergessenheit anheim gefallen sein, welche Summe von Arbeitsleistung und Geldaufwand zu Gunsten der Erschliessung dieses schönen Berges der Section Rosenheim zugute gerechnet werden muss, so dürfen doch Zeit, Mühe und Ausgaben keineswegs als verloren betrachtet werden gegenüber dem Dienste, welcher der

Gesammtheit und speziell dem wanderfreudigen Publikum damit erwiesen wurde. — In manchen Kreisen hielt man die Section Rosenheim für berufen, das Wendelsteinhaus für eigene Rechnung zu übernehmen. Aber mit den kärglichen Mitteln und den schwachen Hilfsquellen, mit denen damals die Section zu rechnen hatte, war es ein Gebot der Klugheit, sich von der Erwerbung eines so kostspieligen und schwierig zu verwaltenden Objektes zurückzuhalten, vielmehr die eigene Kraft zu sparen und den Dingen ihren unvermeidlichen Lauf zu lassen. Trotz der Gegnerschaft der Section und einer überzeugungsvollen, eindringlichen Rede des II. Vorstandes liess sich die Auflösung des Vereins „Wendelsteinhaus" nicht verhindern und so wurde das schöne Besitztum am Wendelstein zum runden Preise von 33,000 Mk. an Herrn Böhm in München veräussert.

Auch ein überaus schmerzlicher Verlust in der Reihe ihrer treuesten Mitglieder sollte der Section in diesem Jahre nicht erspart bleiben — der Hingang eines Mannes, welcher der Section, wie der Alpenwelt mit ganzer Seele zugetan war — des unvergesslichen Leopold Trier. Eine formvollendete Trauerrede, welche der I. Vorstand in der Versammlung des 11. Februar 1890 hielt, führte den Mitgliedern nochmals das Lebensbild und das reiche Schaffen dieses naturbegeisterten Alpenfreundes vor Augen und fand reiche Zustimmung und Anerkennung.

Bei der General-Versammlung in Mainz erschien die Section mit der stattlichen Anzahl von 14 Mitgliedern. Es bedarf kaum der Erwähnung, wie sehr die sprichwörtliche rheinische Gastfreundschaft und das fröhliche ungezwungene Leben am sagenumwobenen deutschen Strom dazu beitrugen, allen Teilnehmern die beste Erinnerung in die Heimat mitzugeben.

Gesundheits- und Geschäfts-Rücksichten veranlassten die Herren Rappel und Schweighardt, ihrer Mitwirkung im Ausschusse, die sie mit grossem Fleisse und steter Hingabe betätigt hatten, zu entsagen; an deren Stelle traten neu in den Ausschuss die Herren Finsterwalder und Riegel. Die Mitgliederzahl war auf 290 gestiegen.

**1891** Der Bestand von 322 Mitgliedern, mit welchem die Section in das Jahr 1901 eintrat, spricht unverkennbar für den Aufschwung und das Gedeihen derselben. War der Umstand, dass nunmehr die Section über 32 Stimmen in der General-Versammlung des Gesammt-Vereins verfügte, geeignet, ihr Ansehen gegenüber dem-





selben zu erhöhen, so erfuhr anderseits ihr Selbstvertrauen eine derartige Stärkung, dass sich das Streben nach eigener, selbständiger Unternehmung herauszubilden vermochte. Gerade durch den im Vorjahre erfolgten Verkauf des Wendelsteinhauses war ihre Bewegungsfreiheit nicht unwesentlich gewachsen und ihre Position soweit gekräftigt, dass daran gedacht werden konnte, an ein grösseres, selbständiges Projekt heranzutreten. So fallen in dieses Jahr bereits die ersten Verhandlungen über Grunderwerbung am Himmelmoos zur künftigen Erbauung eines Unterkunftshauses.

Der alljährliche Ausflug nach Aibling und ein Sections-Ausflug an den Chiemsee, welch letzterer Gelegenheit gab, mit Vereins-Genossen aus Prien, Traunstein und Reichenhall die freundlichsten Beziehungen zu knüpfen, waren durch Wetter und regen Besuch begünstigt. Minder gross war die Beteiligung an einem Ausfluge auf den Grosstraiten, woselbst die Aufstellung eines Fremdenbuches in eisernem Kästchen vorgenommeu wurde. Trotzdem verlief auch dieser Ausflug zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer, welche auf dem aussichtsreichen Gipfel und in der Jagdhütte am Unterberg köstliche Stunden verlebten.

Die 15 Besucher der General-Versammlung in Graz wussten viel zu erzählen von den gelungenen Festlichkeiten und der Grossartigkeit des Empfangs und der herrlichen Ausflüge, welche sich anschlossen und unter welchen jener nach Triest und Abbazzia am zahlreichsten besucht war.

Wegmarkierungen wurden namentlich im Gebiete des Tatzelwurms und Traiten, des Samerberges und der Hochriss in ausgiebigster Weise vorgenommen. Eine Anregung, welche dahin zielte, die Amtsdauer der Ausschussmitglieder von einem Jahr auf drei Jahre zu verlängern, fand aus den in die Augen springenden praktischen Gründen der Stabilität und des erspriesslicheren Zusammenarbeitens bei den Mitgliedern Anklang.

Mitgliederstand 322.

Auch in diesem Jahre wurde der beliebte Sectionsausflug an **1892** den Chiemsee, mit darauffolgendem Vortrage in Prien, wieder veranstaltet. Aehnlich wie schon am Traiten, ging man in diesem Jahre daran, am höchsten Punkte der Hochriss ein Fremdenbuchkästchen anzubringen, womit eine genussreiche Partie über den Duftbräu zum Feuchteck, dann Gratwanderung auf der Hochriss und Abstieg nach Törwang verbunden war.

Mit einer Teilnehmerzahl von 36 Personen war die Section bei der General-Versammlung in Meran die am stärksten vertretene, und werden die heiteren Stunden im grossen Rebengarten des Burggrafenamtes und die glänzenden Festveranstaltungen gewiss noch in der angenehmsten Erinnerung fortleben. — Ein Antrag der Section Hannover zur Uebernahme der bisher von den einzelnen Sectionen getragenen, bedeutenden Porto-Auslagen für Rechnung des Central-Ausschusses wurde lebhaft unterstützt und wenn derselbe auch in diesem Jahre noch nicht durchdrang, so zeigte doch die Abstimmung über diesen wichtigen Antrag, dass dieser im folgenden Jahre vielleicht unter günstigeren Ausspizien wiederkehren werde.

An Wegbauten ist insbesondere der Neuanlage des Steiges Apfelkamm—Törwang Erwähnung zu tun. Die äusserst schwierigen Unterhandlungen mit den Grundbesitzern am Himmelmoos wurden fortgesetzt auf das Eifrigste betrieben. — Die Zahl der Mitglieder des Ausschusses erhöhte sich von 7 auf 9 und wurden die Herren Gschwendner und Zillibiller in denselben berufen.

An Mitgliedern zählte die Section 344.

**1893** Mit Ende des Jahres 1892 hatte sich die Gründung einer Section Prien vollzogen, deren Absplitterung nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse des Gesamtvereins lebhaft bedauert wurde. Die äussere Tätigkeit des Jahres 1893 konzentrierte sich im Wesentlichen auf das Projekt eines Hüttenbaues am Brünstein. Für den damaligen Sections-Ausschuss bedeutete die Inangriffnahme des Bauprojektes einen gewaltigen Zuwachs an Arbeit. Nach Erledigung der verschiedensten vorbereitenden Schritte unternahmen einige Herren am 28. Juni 1893 einen zweitägigen Ausflug, um den Brünstein von der Nordseite her bezüglich eines geeigneten Bauplatzes und der Wasserverhältnisse zu sondieren. Acht Tage später (am 5. August) folgte eine Begehung des Berges durch etwa 20 Mitglieder der Section, mit welchem Ausfluge auch die notarielle Verbriefung des Platzes, der Wasser- und Wegrechte verbunden war. Eine ausserordentliche, sehr stark besuchte General-Versammlung vom 6. Oktober 1893 beschloss sodann nach vorausgehender Debatte und einer begeistert aufgenommenen Darlegung der Verhältnisse durch den I. Vorstand und nach Aufstellung eines Finanzierungs-Planes mit überzeugender Einmütigkeit den Bau eines Unterkunftshauses auf dem vom Ausschusse begutachteten Platze und gab die Ermächtigung, diesen Platz nebst den erforderlichen Weg- und





Wasserrechten von Bäcker Obermaier in Oberaudorf sofort zu erwerben. Zur Deckung des Kostenaufwandes sollten unverzinsliche, allmählich rückzahlbare Anteilscheine à 20 Mk. unter Inanspruchnahme des opferwilligen Beistandes der Mitglieder ausgegeben werden. Gleichzeitig wurde eine Statutenänderung zur Erwerbung der Rechte eines eingetragenen Vereines beschlossen und einem besonderen Bauausschuss, an dessen Spitze zuerst Herr von Bippen, später Herr Finsterwalder stand, die Regelung aller den Hüttenbau betreffenden Angelegenheiten übertragen. Man gedachte den Bau dermassen zu beschleunigen, dass das Haus im Sommer 1894, anschliessend an eine General-Versammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins in München, eröffnet werden konnte. — Für den Hüttenbau-Ausschuss eröffnete sich ein reiches Feld der Tätigkeit. Sofort wurden, soweit es die Jahreszeit gestattete, die entsprechenden Vorbereitungen zum Bau getroffen und häufige Begehungen des Terrains vorgenommen. Detaillierte Pläne und Kosten-Voranschläge, sowie Unterhandlungen mit den angrenzenden Grundbesitzern veranlassten eine grosse Zahl von Ausschusssitzungen.

Bei der General-Versammlung in Zell am See, welche 8 Mitglieder der Section zu ihren Gästen zählte, wurde die Annahme des Antrages der Section Rosenheim auf Uebernahme der Porti durch den Central-Ausschuss mit Genugtuung begrüsst. Als bemerkenswerter Erfolg und Beweis dafür, welches Mass von Vertrauen und Ansehen die Section im grossen Vereine genoss, mag die Tatsache betrachtet werden, dass der I. Vorstand der Section Rosenheim für die Dauer von 5 Jahren in den Weg- und Hüttenbau-Ausschuss gewählt wurde.

Die Wegbauten und Markierungen beschränkten sich in diesem Jahre auf die neuerliche Reparatur des Wendelstein-Weges und Markierungen auf Ramboldplatte, Geigelstein und Spitzstein.

Die Mitgliederzahl ging infolge Gründung der Section Prien auf 326 zurück.

Wie das Jahr 1886 einen Markstein in dem Vereinsleben durch **1894** die Abhaltung der General-Versammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins bedeutet, so wird auch das Jahr 1894 stets mit besonders freudigem Stolze in den Annalen der Section verzeichnet werden, denn es brachte die stille Hoffnung und das Streben langer Jahre zu froher Verwirklichung: den selbständigen,

unumschränkten Besitz eines beneidenswert schön gelegenen Alpenhauses.

Wie viele Schwierigkeiten sich dem Projekte entgegenstellten, und welcher Aufwand an Arbeitskraft, Fleiss und Hingabe an den idealen Zweck erforderlich war, um das Ganze zu fröhlichem Gelingen zu bringen, davon vermag lediglich derjenige sich ein Bild zu machen, der in die sturm- und drangvolle Zeit der Erbauung des Brünsteinhauses und ihrer Vorgeschichte einen Einblick genommen. Heute dürfen wir mit freudigem Gefühle sagen, dass die Ausführung des Unternehmens trefflich gelungen, dass seine Zukunft eine gesicherte und dass es stets ein Kleinod bilden wird, dessen Besitz angetan erscheint, der Section zur Ehre und zu stolzer Befriedigung zu gereichen.

Wer es kennt, das traute, behagliche Berghaus an steilem Felsenhang, vom Schatten dunkler Tannen umsäumt und von kühnen Gipfelschrofen überragt, wie es, ohne vordringlich zu sein, harmonisch sich in den glänzenden Rahmen seiner Umgebung schmiegt, weitausschauend ins lachende, sonnendurchflutete Inntal und hinübergrüssend zu den starren Wänden des wilden Kaisers — umwebt von Bergesruhe und von Almenfrieden — der begreift es wohl, dass es auf so viele seiner Besucher solch zauberkräftige Wirkung übt, dass sie immer gerne wiederkehren und in sommerlicher Schwüle, wie an frostigem Wintertag frohgemut hinaufpilgern zu unserm Brünsteinhaus.

Die Fertigstellung des Hauses, mit dessen Erbauung unter Leitung des Bauausschusses Herr Reiter in Brannenburg betraut worden war, nahm so raschen Fortgang, dass schon am 3. Juni 1894 die Hebebaumfeier und am 12. August das Fest der Eröffnung des Hauses begangen werden konnte. Unvergesslich sind den Teilnehmern jene beiden Tage. Besonders die Eröffnungsfeier war ein Ehrentag, den zahlreiche Mitglieder anderer Sectionen mitfeiern halfen. Aus weiter Ferne grüssten schon die Flaggen und Tannengewinde den Gästen entgegen, Böllerschüsse widerhallten im weiten Raum der kühnen Wände und eine flotte Musikkapelle liess ihre Weisen ertönen. Die Feierlichkeit selbst war würdig und einfach. In prächtiger Rede schilderte der I. Vorstand der Section die Entstehung und Bedeutung des Brünsteinhauses und übergab das alpine Heim namens der Section mit den besten Wünschen für die Zukunft dem allgemeinen Verkehre. Der Schluss seiner bedeutenden Rede lautete: „Und wer heraufzieht zum felsigen Brünstein und





zu diesem Hause, das im tanngrüngeschmückten Felsen steht, dessen Freude sei nicht minder gross, als die des Gipfelstürmers. Das Gefühl einer frohen Bergfahrt mag den Wanderer führen und die Empfindung des poesievollen Reizes von Bergwald und Alm mag ihn begleiten. Und hier im Hause mag ihn in behaglicher Ruhe Bergfrieden und Bergfreude überkommen, jene ewigen Gefühle, die der unvergessliche Sänger unserer Berge „Carl Stieler“ in den Worten ausdrückt:

Und wie auch die Welt sich wandeln mag,
Rastlos im Weben und Streben,
Bergvolk und grüne Bergeswelt,
Sie haben ewiges Leben“.

Mit umso berechtigterem Stolze blickten die Mitglieder der Section auf ihr neuerstandenes Heim, als dasselbe vollständig aus eigenen Mitteln hergestellt worden war.

Die Kosten des Baues betrugen, inclusive der Grunderwerbung, 14,382 Mk. 19 Pfg.

Für Inventar wurden aufgewendet: 3332 Mk. 17 Pfg.

Hatte auch naturgemäss die Haupttätigkeit des Jahres 1894 dem Brünsteinhause selbst gegolten, so beschäftigten doch auch Wegbauten den Ausschuss der Section. Vor Allem wurde an die Herstellung eines Gipfelweges vom Brünsteinhause her über Himmelmoos herangetreten. Auch die Verlegung einer Wegstrecke am Wendelstein „am sogenannten Schinder“, deren Kosten auf 1200 Mk. veranschlagt worden waren, konnte in Instruktion genommen werden. Die eine Hälfte des Kostenaufwandes übernahm in dankenswerter Weise Herr Commerzienrat Steinbeis, welcher auch die Güte hatte, für vorzügliche Ausführung des Weges Sorge zu tragen, während die andere Hälfte durch eine Spende des Central-Ausschusses Deckung fand.

Dass die General-Versammlung in München sich guten Besuches seitens unserer Mitglieder erfreute — es waren 25 Teilnehmer — kann mit Rücksicht auf die Nähe der Hauptstadt kaum Wunder nehmen, zudem rauschende Festlichkeiten einen nicht zu unterschätzenden Anziehungspunkt bildeten.

Der Mitgliederstand hob sich auf 339.

**1895** Das neueingerichtete Brünsteinhaus bewährte sich auf das Beste und fand bei allen Besuchern unverhohlenes Lob. Von August 1894 bis zum Herbste 1895 hatten sich 3500 Besucher im Fremdenbuche eingezeichnet, woraus zu entnehmen war, dass das Haus einem

wirklichen Bedürfnis entsprach. Immerhin zeigte sich, wie es ja stets bei Neueinrichtung eines Haushaltes zu gehen pflegt, dass noch Manches unvollkommen, Vieles zu ordnen und zu verbessern war. So machte die Anlage eines guten und trockenen Kellers manche Sorge, auf der Terasse vor dem Hause wurden Bäume gepflanzt und die letzten Spuren der Unordnung, welche vom Bau noch herrührten, beseitigt. Auch ging man daran, den Entwurf eines Panoramas vom Brünstein, dessen Mangel verschiedentlich bedauert worden war, fertigen zu lassen. Um noch auf einen weiteren Zugang zum Brünsteinhause Bedacht zu nehmen, wurde der abwechslungsreiche Steig durch das Brünntal geschaffen. Besonders als Abstiegsroute fand dieser kürzere und in gleichmässiger Steigung, dabei fast beständig im Schatten verlaufende Weg dankbare Anerkennung.

Die General-Versammlung fand in diesem Jahre in Salzburg statt und reihte sich in Verlauf und Arrangement ihren Vorgängern würdig an. Der Section Rosenheim wurden gelegentlich derselben 500 Mk. für Wege im Brünsteingebiete bewilligt.

Herr Regierungsrat Auer, dessen langjährige, verdienstvolle Ausschusstätigkeit noch in bester Erinnerung steht, sah sich veranlasst, wegen andauernder Krankheit zurückzutreten und wurde zum Ehrenmitgliede der Section ernannt. Auch Herr Hauptmann Riegel, der sich als Schriftführer, wie durch unermüdliche Markierung verdient gemacht hatte, wurde durch Wegzug nach Traunstein seiner Ausschusstätigkeit entrissen. An deren Stelle wurden die Herren Apotheker Hagen in Oberaudorf und Max Rieder in Rosenheim in den Ausschuss gewählt.

Die Mitgliederzahl war Ende des Jahres 345.

**1896** Dass neben der laufenden, alljährlich in ziemlich gleichem Rahmen sich bewegenden Tätigkeit nun auch besonders die Fürsorge für das Brünsteinhaus einen breiteren Raum einnahm, ist selbstverständlich. Im Speziellen beschäftigte den Ausschuss in diesem Jahre die Anlage einer Telefon-Verbindung zwischen Oberaudorf und dem Brünsteinhause, mit deren Einrichtung einem vielseitig geäusserten Wunsche entsprochen werden sollte. Sicherlich hat auch die Benützung dieses modernen Verkehrsmittels viel zur Hebung des Besitzes beigetragen. Die Eröffnung der Telefon-Anlage, deren Kosten sich in runder Summe auf 500 Mk. beliefen, gab Anfangs November 1896 den Anlass zu einem Sectionsausfluge





mit bescheidener Feierlichkeit, welcher trotz Nebel und winterlicher Stimmung der Natur animiert und heiter verlief.

Durch Wolkenbrüche des Jahres 1895 waren die Wege am Brünstein stark beschädigt worden, deren Herstellung nur mit bedeutendem Kostenaufwande betätigt wurde. Für die Verbesserung des Weges im Brünntal wurden ausserdem 50 Mk. aufgewendet. Auch eine Wegverbindung „Brünntal-Hocheck“ und die Markierung der Strecke Brünsteinhaus-Wendelstein fallen in das Jahr 1896. Als Zuschuss zum „Hörfarther-Denkmal“ in Kufstein spendete die Section einen Betrag von 20 Gulden.

Allgemein bedauert wurde der mit Ende des Jahres aus gesundheitlichen Rücksichten und geschäftlicher Ueberbürdung erfolgte Rücktritt des Herrn Commerzienrats von Bippen, der seit 19 Jahren ununterbrochen die II. Vorstandsstelle bekleidet hatte und dessen reiche Erfahrung und Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse namentlich bei Erbauung des Brünsteinhauses der Section so ausserordentlich förderlich gewesen. Die Stelle eines II. Vorstandes übernahm der bisherige Kassier Herr Ludwig Steiner, für letzteren trat Herr Apotheher Max Rieder (bisher Ausschussmitglied ohne Funktion) als Kassier ein. Die Neuwahl eines Ausschussmitgliedes berief Herrn Oberstlieutenant a. D. Biéchy in den Ausschuss.

Die Mitgliederzahl betrug 338.

Zu dem Verluste des II. Vorstandes gesellte sich im Herbste 1897 **1897** ein neuer, für die Section besonders empfindlicher, in dem durch Beförderung veranlassten Wegzug des I. Vorsitzenden Herrn Dr. Jul. Mayr, welcher gleich seinem Vorgänger 10 Jahre lang zum Besten des Vereins seines Amtes gewaltet hatte. Die Section beschloss, zum äuseren Ausdrucke ihres Dankes für die nicht hoch genug zu schätzenden Verdienste ihres bisherigen I. Vorstandes einen Felssteig vom Brünsteinhause direkt zum Gipfel zu führen, welcher durch seine interessante Tracierung, wie durch groteske Szenerien und herrliche Landschaftsbilder seinesgleichen im Alpengebiete suchen sollte, und diesen Weg „Dr. Julius Mayr-Weg“ zu benennen.

War einerseits in diesem durch die Südwand des Brünsteinkopfes zu bahnenden Gipfelsteig ein neuer Anziehungspunkt für die Besucher des Brünsteinhauses gegeben, so zeigte sich im kommenden Winter auch in anderer Hinsicht, wie günstig seinerzeit der Bauplatz für den Hüttenbau gewählt worden war. Mit der neu auftauchenden Beliebtheit winterlicher Alpentouren ergab sich, dass gerade der Brünsteinweg für Rodelfahrten ausserordentlich

geeignet und dass die Schneeverhältnisse überraschend günstig und die Bahn trotz starken Gefälles völlig ungefährlich sei. So war bald der Brünstein einer der ersten Berge in unseren Landen, von deren Höhe dem ergötzlichen Rodelsporte gehuldigt ward, und wenn anfänglich, zaghaft ob des Versuches, mit der Beschaffung von 10 kleinen Bockschlitten begonnen wurde, so entspricht heute an manch sonnenverklärtem Wintertag kaum die 10fache Zahl dem wirklichen Bedürfnis.

Statt des bisher in eigener Regie geführten Wirtschaftsbetriebes am Brünstein, wurde das Haus nunmehr fest verpachtet, nachdem sich die Sectionsleitung einen Ueberblick über Rentabilität und Wirtschaftsführung gesichert. Auch konnte mit der zukünftig alljährlichen Verlosung von Anteilscheinen aus den Betriebsüberschüssen der Wirtschaftskasse begonnen werden. (Die zunehmende Popularität des Brünsteinhauses dokumentierte sich auch in dem häufiger stattfindenden Besuche seitens ganzer Korporationen, so in diesem Jahre der Liedertafel Rosenheim, der Section Bayerland und des Turner-Alpenkränzchens.)

Ausser einem Versammlungs-Abend in Aibling brachte dieses Jahr noch einen vom Wetter begünstigten und von fröhlichem Humor beherrschten Sectionsausflug auf den Brünstein am 29. Septbr. Bei der General-Versammlung in Klagenfurt war die Section durch 14 Mitglieder vertreten, welche die besten Eindrücke mit nach Hause brachten.

Der Hingang zweier verdienter Männer, des früheren I. Vorstandes Herrn Offizial Christl und des ehemaligen Ausschuss-Mitgliedes Herrn Rappel berührte die Section in schmerzlicher Weise. An Stelle des Herrn Dr. Jul. Mayr wurde Herr Ludwig Steiner als I. Vorstand, Herr Gg. Finsterwalder als II. Vorstand gewählt. Als neues Ausschussmitglied trat Herr Josef Heliel ein.

Der Mitgliederstand war auf 361 angewachsen — (eine Zahl, welche unter Berücksichtigung des Abganges durch Gründung neuer Sectionen ziemlich stabil bleiben sollte.

**1898** Der seltenen Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft, welche Ludwig Steiner 12 Jahre lang im Dienste der Section als Kassier bewiesen, harrte nun, da er Vorstand geworden, noch manche zeitraubende und mühselige Angelegenheit.

Ein vorzüglich gelungenes, von Herrn Kunstmaler Wischniowsky unter Benützung einer Skizze des Herrn Heliel, vom Brünsteinhause aus entworfenes Panorama wurde vervielfältigt, und damit einem





allgemein geäusserten Wunsche der Besucher Rechnung getragen. Dasselbe erschien in einer Auflage von 1000 Stück und stellte sich der Herstellungspreis auf nahezu 700 Mark.

Die Wegmarkierung, welche ein langjähriges Schmerzenskind der Section bildete, wurde neuerdings in andere Bahnen geleitet, indem an Stelle der einige Jahre früher ins Leben getretenen Markierungskommission 4 Wegreferenten bestellt wurden, welchen in zweckentsprechender Weise ein bestimmtes Arbeitsgebiet zugeteilt wurde.

Einer Anregung des alpinen Rettungsausschusses in München wurde Folge gegeben und eine alpine Rettungsstation in Oberaudorf errichtet.

In der Umgebung des Brünsteinhauses wurden weitere 10 Tagwerk Grund erworben und so das Eigentumsrecht vom Hause bis zum Gipfel gesichert. Damit war die nicht geringe Besorgnis beseitigt, es möchten sich später Schwierigkeiten bezüglich einer direkten Wegführung bis zur Kapelle ergeben, oder gar der schöne Waldbestand, der eine Hauptzierde des Hauses bildet, vernichtet werden können. Auch diese Erwerbung war dem loyalen Entgegenkommen des bisherigen Besitzers Obermaier in Oberaudorf zu danken. — Im August des Jahres fand die feierliche Eröffnung des Dr. Jul. Mayr-Weges statt, welcher an schier unzugänglichen Stellen dem Felsen abgetrotzt ist. Die Ausführung der ganzen Weganlage, welche mit schwierigen Felssprengungen verbunden war, hatte der Pächter Seebacher vom Brünsteinhause in mustergiltiger Weise zur vollsten Zufriedenheit der Section übernommen. Der Steig ist an allen irgendwie bedenklich scheinenden Stellen durch Drahtseile und Geländer gesichert, so dass er von halbwegs Schwindelfreien begangen werden kann. An einer besonders reizvollen Stelle, dem Eingange zu einer sehr schmalen, natürlichen Felsenklamm, ist eine Widmungstafel in den Felsen eingelassen. Die Kosten des ganzen Wegbaues inclusive der Sicherungen betrugen 875 Mk.

Wieder ergab sich die Notwendigkeit eines neuerlichen Wechsels des Versammlungslokals. Die Wahl des neuen Lokales („bei König Otto"), welche bei dem guten Besuche der Versammlungen keine leichte war, darf als eine glückliche bezeichnet werden.

Mit einem Kostenaufwand von 450 Mk. wurden die beiden Gastzimmer am Brünsteinhause vollständig neu vertäfelt und damit denselben ein äusserst wohnliches und behagliches Ansehen gegeben.

Herr Oberstlieutnant a. D. Biechy sah sich leider veranlasst, seine Ausschussstelle niederzulegen und wurde an dessenstatt Herr Magistrats-Offiziant Kotz in den Ausschuss berufen. Die Gründung der Section Wasserburg kam in einem kleinen Rückgange der Mitgliederzahl zum Ausdruck, dieselbe betrug 348.

**1899** Dem Vereine zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen schloss sich die Section mit einem Jahresbeitrage von 25 Mk. an. — Eine Strecke des Weges Wildgrub—Brünsteinhaus wurde unter Kostenbeteiligung der Alpenbesitzer teils verlegt, teils verbessert. — Durch die Hochwasserkatastrophe des Herbstes 1899 wurde die Section auf das Schwerste betroffen, indem ein grosser Teil der Wege uud Brücken entweder vollständig weggerissen, oder doch äusserst stark beschädigt wurde. Mit der Schätzung des Schadens und der Wiederherstellung des früheren Zustandes wurde dem Ausschusse keine geringe Last zugebürdet. Durch reichliche, vom Central-Ausschusse in liberalster Weise bewilligte Geldmittel war es ermöglicht, nicht nur einen grossen Teil des der Section direkt zugefügten Schadens wieder gutzumachen, sondern auch ausgiebige Geldspenden an betroffene Gemeinden und Private hinüberzugeben, wofür der Section dankbare Anerkennung und lebhafte Sympathie seitens der Gebirgsbewohner zu teil wurde. Vom Central-Ausschusse wurden insgesammt 5100 Mark der Section überwiesen, hievon 1830 Mk. für Gemeinden und Private, 3270 Mk. zur Tilgung eigenen Verlustes verwendet.

Statt des bedauerlicher Weise ausscheidenden, eifrigen Ausschussmitgliedes, Herrn Oberexpeditor Gschwendner, wurde Herr Rechtsanwalt Bauer neu in den Ausschuss gewählt. Der Mitgliederstand hob sich auf 352.

**1900** Obgleich die Folgen der Hochwasserkatastrophe noch einen grossen Teil der Arbeitskraft des Ausschusses für sich in Anspruch nahmen, konnte doch auch die Verlegung einer bedeutenden Strecke des Brünsteinweges (am sogen. Brünnberg oberhalb Wildgrub) ausgeführt werden. Einen Teil der beträchtlichen Kosten, welche die Fertigstellung veranlasste, übernahmen in eigenem Interesse die wegberechtigten Alpenbesitzer und nächstliegenden Grundeigentümer. — Diese Neulegung einer so grossen Wegstrecke erleichterte nicht allein den Aufstieg und den Transport zum Brünsteinhause ganz wesentlich, es kam vielmehr auch die Erzielung einer gleichmässigen Steigung unter Vermeidung der zahlreichen Serpentinen dem Wintersporte zugute, denn die Schlittenbahn gestaltete sich





hiedurch zu einer unvergleichlich reizvollen und mühelosen, welche jetzt erlaubt, fast ohne Unterbrechung von der Höhe des Hauses bis zu den Bauernhöfen von Wildgrub sich des Rodelschlittens zu bedienen.

Die grosse Gaststube des Brünsteinhauses hatte sich namentlich im Winter häufig als zu klein erwiesen. Dieselbe wurde durch Auswechselung einer Mauer gegen die Küche hin nicht unbeträchtlich erweitert und die Vertäfelung auch auf diesen vergrösserten Raum ausgedehnt, wodurch sich das ganze Lokal in sehr vorteilhafter Weise veränderte.

Der August des Jahres 1900 brachte der Section einen schwer zu ersetzenden Verlust, indem Herr Ludwig Steiner, I. Vorstand der Section und vordem langjähriger Kassier, nach kurzer Krankheit verstarb. Niemand in der Section konnte sich der lähmenden Empfindung verschliessen, dass der Tod dieses arbeitsfreudigen Mannes, der mit der Geschichte der Section aufs engste verwachsen war, eine unermesslich scheinende Lücke für den Verein bedeute. Der II. Vorstand der Section, Herr Finsterwalder, widmete dem dahingeschiedenen Freunde und Mitarbeiter einen tiefempfundenen Trauer-Nachruf in der Versammlung des 21. November 1900. Alsbald wurde beschlossen, das Bild Steiners im Versammlungslokal und am Brünsteinhause mit entsprechender Unterschrift zur Aufstellung zu bringen, und zum ehrenden Gedächtnis an den Geschiedenen, am Brünstein, den der Verlebte so sehr ins Herz geschlossen hatte, einen Denkstein zu errichten. — Noch ein weiteres Mitglied, welches die Section mit stolzem Hochgefühl das ihrige nennen durfte, wurde im selben Jahre dem Vereine geraubt: der grosse Maler „Wilhelm Leibl“ entschlief am 4. Dezbr. 1900 zu Würzburg. Tauchte auch seine schöne markante und charakteristische Gestalt nicht allzu oft in den Versammlungen auf, so war er doch allzeit dem Verein treu zugetan, und Diejenigen, welche das Glück hatten, den bescheidenen, stillen Mann näher zu kennen, hingen in wahrer Verehrung und Liebe an ihm.

Den bisherigen II. Vorstand Herrn Georg Finsterwalder berief das allgemeine Vertrauen an die Stelle Ludwig Steiners. War es vielleicht für den neuen Vorstand kein geringer Entschluss, die Leitung einer so grossen Section nach den umfassenden Erfolgen seiner Vorgänger zu übernehmen, so zeigte sich auch hierin die Fortpflanzung der Tradition des treuen Zusammenstehens und der Opferwilligkeit, welche bisher der Section zum Segen gereicht hatte.

Als II. Vorstand wurde Herr Rechtsanwalt Bauer proklamiert, Herr Dr. S. Reinsch trat neu in den Ausschuss.

An dem Bau einer Traunsteiner Hütte auf der interessanten und noch zu wenig bekannten Reiter-Alpe beteiligte sich die Section durch Zeichnung zweier Anteilscheine im Betrage von 50 Mk.

In Bad Aibling hatte sich eine neue Section gebildet, wodurch eine Reihe von Mitgliedern dortselbst und in der Umgebung für die Section verlustig ging; die Zahl der Mitglieder ging dementsprechend auf 327 zurück.

**1901** Durch die Uebertragung der Vorstandschaft an einen Mann, dem eine so grosse Vertrautheit mit den inneren Verhältnissen der Section zu statten kam, war die Gewähr gegeben, dass die Section in den bisherigen Bahnen einer gesunden, kräftigen und dabei konservativen Entwicklung fortfahren und von dem überstürzenden Bestreben, ohne reifliche Ueberlegung sich in neue Unternehmungen einzulassen, fernhalten werde.

Für mannigfache Tätigkeit sorgten die vorbereitenden Arbeiten zu einer Festschrift anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Section. Das Büchlein sollte, ähnlich demjenigen vom Jahre 1886, einen praktischen Führer durch das Sectionsgebiet bilden und nur von Mitgliedern der Section herausgegeben werden. Dem Werkchen sollten gute Kartenbeilagen und zahlreiche Illustrationen charakteristischer Landschaftsbilder zur besonderen Zierde gereichen.

Die Telefon-Anlage zum Brünsteinhaus, welche bisher nur ab Oberaudorf benützbar war, konnte dem allgemeinen Verkehr angeschlossen werden, worin ein nicht zu verkennender Vorteil für das Haus gesehen werden darf.

Am 11. August 1901 wurde unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und in Anwesenheit der Familie des Verlebten eine Steinpyramide mit Widmungstafel für Ludwig Steiner auf dem unserem Brünsteinhause vorgelagerten Brünnberge enthüllt. Der Festakt verlief würdig und stimmungsvoll und war von einer trefflichen Rede des I. Vorstandes eingeleitet. Die Herstellung des Denkmals wie der Marmortafel, welche die Widmung enthält, wurde von der Aktien-Gesellschaft für Marmor-Industrie „Kiefer" aufs Beste und Solideste betätigt. Frau Commerzienrat Sedlmayr und Anker, Karrerbauer, hatten die Liebenswürdigkeit, die Aufstellung an dem bezeichneten Platze zu gestatten und den Zugang zur Denksäule freizugeben.





Herr Kreisbaurat Heilmaier fertigte ein vortreffliches Panorama der Gebirgskette vom Schlossberge aus.

In Gemeinschaft mit der Section Aibling und Herrn Hechenberger am Wendelsteinhaus, welche einen Teil der Kosten übernahmen, wurde ein Stück des Wendelsteinweges oberhalb der Mitterer-Alpe einer gründlichen Reparatur unterzogen. Auch die letzte Strecke der Neuanlage Wildgrub-Brünsteinhaus konnte der allgemeinen Benützung übergeben werden.

Für eine Weganlage zur Trockenbachklamm (nächst Mühlgraben bei Oberaudorf), welche einen prächtigen, bisher unzugänglichen Wasserfall birgt, hatte die General-Versammlung in Meran einen Betrag von 400 Mk. genehmigt. In die Vorarbeiten zur Erschliessung dieser neu entdeckten Zierde unseres Inntales wurde umgehend eingetreten. Die Tätigkeit der Section auf dem Gebiete des Wegbaues mag aus der Tatsache ersehen werden, dass im Jahre 1901 nicht weniger als 1275 Mk. für diesen Zweck verwendet wurden.

Mit Ende des Jahres 1901 betrug der Mitgliederstand 339.

Zwischen den Besitzern der Himmelmoos-Alpe und der Alpen- **1902**
vereins-Section Rosenheim kam ein notarieller Vertrag zu Stande, welcher der Section für alle Zukunft das Recht der Mitbenutzung der Himmelmoosquellen und die Legung einer eigenen Leitung bis zum Brünsteinhause gewährleistet.

Einer Anregung der Section München zur Uebernahme der Wegstrecke Tatzlwurm-Wendelstein, welche bisher dem Münchener Sectionsgebiete zugezählt war, wurde bereitwilligst Folge gegeben.

Nachdem in Kufstein die notarielle Abmachung zwischen der Section und der Besitzerin der bezüglichen Grundstücke nächst dem Trockenbachfalle bei Oberaudorf (unter gefälliger Mitwirkung des II. Vorstandes Herrn Rechtsanwaltes Bauer) erfolgt war, fand am 25. Mai d. J. die Eröffnung des aus Subventions-Mitteln der Centrale erbauten Weges zum Trockenbach-Wasserfalle statt. Trotz des heftig strömenden Regens hatte sich eine stattliche Zahl wetterfester Bergfreunde zusammengefunden, welche die erste Begehung des von Pächter Seebacher am Brünsteinhaus in Breite von einem Meter ausgeführten Weges unternahmen. Die prächtigen Naturszenerien, welche der romantische Waldpfad erschliesst, wie der überwältigende Anblick des imposanten Falles, der gewaltig tosend seine Wassermassen in ein groteskes Felsbecken hinabschleudert, wurden nach Gebühr bewundert und der trefflichen Ausführung mannigfaches Lob gespendet. Die Teilnehmer der einfachen Feier

vereinigten sich nach Besichtigung der Weganlage im gastlichen Mühlgraben an fröhlicher Tafelrunde, woselbst auch Vertreter der Sectionen München und Kufstein mit dem Vorstande der Section Rosenheim freundnachbarliche Trinksprüche austauschten. Der Erschliessung des herrlichen Wasserfalles durch die Section wird sicherlich Dank und Anerkennung des reisenden Publikums nicht versagt bleiben.

Der Wegmarkierung im ganzen Sectionsgebiete wurde in den letzten Jahren eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und die Orientierung durch viele neue Markierungen und durch Aufstellung von Tafeln erleichtert, sodass sie, zumal mit Rücksicht auf die grosse Ausdehnung des Gebietes, im Grossen und Ganzen als in gutem Stande bezeichnet werden kann. Dass manche Markierungen unter den Witterungs-Einflüssen und sonstigen Beschädigungen zu leiden hatten, oder aus Jagdrücksichten unterlassen werden mussten, kann nicht in Abrede gestellt werden. Um zu einem einheitlichen System, das grössere Dauerhaftigkeit und Deutlichkeit gewährleistet, zu gelangen, beabsichtigt die Section, einen Versuch im Grossen mit Nummer-Markierung zur Ausführung zu bringen. Zur Hochriss soll demnächst ein neuer Gipfelweg von der Nordseite her in Arbeit genommen werden.

Für Wegbauten im Hochriss-Gebiete genehmigte die General-Versammlung in Wiesbaden den Betrag von 500 Mk.

Die derzeitige Mitgliederzahl beträgt 354.

Von der Festschrift, auf deren Herausgabe viel Sorgfalt und Mühe verwendet wurde, darf guter Erfolg und beifällige Aufnahme erhofft werden. Das praktische Werkchen gliedert sich in 11 Abschnitte: Die Landschaft um Rosenheim — Geographische Beschreibung — Klima — Geologisches — Flora — Geschichtlicher Ueberblick — Wirtschaftliche Verhältnisse im 19. Jahrhundert — Entwicklung des Touristen- und Fremdenverkehrs — Führer durch Rosenheim — Touren in der Ebene — Touristische Beschreibung des Berggebietes. Die Verfasser der einzelnen Abteilungen sind: Dr. Jul. Mayr, Dr. S. Reinsch, Ludwig Eid, Georg Finsterwalder, Johann Faussner, Josef Heliel.

Die Jubiläumsfestlichkeit soll am 11. Oktober bei Gillitzer stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden laut Beschluss der General-Versammlung im August 1902 die früheren Vorstände Dr. Jul. Mayr und von Bippen zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.





Die Finanzlage der Section kann als eine gesunde gelten. Das Brünsteinhaus erfreut sich stets wachsender Frequenz und Beliebtheit. Der Buchwert des Hauses mit seinem nicht unbedeutenden Grundbesitz ist mit 13,875 Mk. sicherlich nicht zu hoch gegriffen, und repräsentiert eine wertvolle stille Reserve. Von den noch ausständigen 408 Anteilscheinen wird alljährlich eine angemessene Zahl verlost und zur Rückzahlung gebracht. Die Herstellung einer soliden, auch zur Winterszeit voll ausreichenden Wasserleitung vom Himmelmoos her zum Brünsteinhause soll tunlichst beschleunigt werden.

Die Bibliothek, seit Langem von Herrn Lehrer Fellerer musterhaft verwaltet, ist reichhaltig; sie verfügt über 430 Bücher, 160 Karten und 112 Panoramen und steht somit auf einer Höhe, um die uns manch grössere Section beneiden möchte.

Wenn nun die Section Rosenheim ihr 25jähriges Bestehen feiert, so hat sie in dieser Zeitspanne nicht nur den Beweis ihrer Existenzberechtigung, sondern auch ihrer Leistungsfähigkeit und ihres begeisterten Strebens für die alpine Sache vollgiltig erbracht. Ein Zug von Solidarität und Aufopferung zieht sich traditionell durch die Reihe der Jahre ihrer Geschichte. Und wie der Wanderer, der hoher Aussichtswarte entgegenstrebt, aufatmend Rast hält und rückblickend sich der bezwungenen Strecke freut, vergessend aller Müh und Plage, so mag auch die Section mit aufrichtiger Befriedigung auf den zurückgelegten Weg, mit selbstbewusstem Vertrauen in die Zukunft blicken. Gefestigt und erstarkt im Innern wie nach aussen, wird sie fort und fort ihr ideales Ziel im Auge behalten. Begeisterung für die Bergwelt und Liebe zu den Menschen sollen ihr das Geleite geben und zu den bisherigen Sympathien noch neue werben! Auf dass sie blühe und gedeihe, gleich dem grossen Vereine, dem sie als treues, starkes Glied in Anhänglichkeit zugehört. Das walte Gott!

In der Mitgliederliste des Jahres 1878 sind enthalten und gehören seither ununterbrochen der Section an die Herren:

1. Auer Heinrich, k. Regierungsrat a. D. in Rosenheim (Ausschussmitglied ohne Funktion: 1879 – 1896).
2. Baumer Hans, k. Eisenbahnsekretär in Rosenheim.
3. Beilhack Andreas, k. Maschineninspektor in Weiden.
4. von Bippen, k. Commerzienrat, Häusern bei Kiefersfelden (II. Vorstand der Section: 1879—97).
5. Eisterer Johann, Privatier in Rosenheim.
6. von Hodenberg, Gutsbesitzer in München.
7. Jais Josef, Chemiker in München.
8. von Reinhard, Schlossgutsbesitzer in Brannenburg.
9. Dr. Rieder Hermann, a. o. Universitäts-Professor in München.
10. Scharinger Franz, Gerichtsvollzieher a. D. in Rosenheim.
11. Schweighardt J. B., Kaufmann in Rosenheim (Schriftführer 1888—1891).
12. Seidelmann G. W., Kaufmann in Rosenheim.



# Verzeichnis der in der Section gehaltenen Vorträge.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1877. | 23. Sept. | Herr | Dr. Schlemmer: Die Aufgaben des Alpenvereins |
| 1878. | 22. Febr. | „ | Probst Anker: Das Edelweiss |
| | 29. März | „ | Trautner: Der grosse Madron und Falkenstein |
| | 3. Mai | „ | v. Lama: Die Dolomitalpen |
| | 29. Okt. | „ | v. Bippen: Die General-Versammlung in Ischl |
| | 22. Nov. | „ | Dr. Dorffmeister: Tour im Zillertal |
| | 19. Dez. | „ | „ „ „ „ „ |
| 1879. | 7. März | „ | Herold: Dünnschliff verschiedener Gesteinsarten |
| | 18. April | „ | Probst Anker: Der Aufbau der Berge |
| | 6. Nov. | „ | Kaufmann Steiner: Das Kellerjoch |
| | 18. „ | „ | Trier: Brünstein, Wendelstein und Kampenwand |
| | 18. Dez. | „ | „ „ „ „ „ |
| 1880. | 29. Januar | „ | „ Der Wendelstein als Aussichtspunkt |
| | 4. März | „ | Ewald: Ueber das steinerne Meer |
| | 7. April | „ | Bayberger: Der Karst und seine Höhlen |
| | 4. Mai | „ | Offizial Christl: Eine Salzkammergutreise |
| | 21. Okt. | „ | Bayberger: Der Inngletscher |
| | 11. Nov. | „ | Dr. Mayr: Eine Tauernfahrt |
| | 2. Dez. | „ | „ „ „ „ |
| | 22. „ | „ | Trier: Der Wildbarrn |
| 1881. | 25. Januar | „ | Staudacher: Der Schwarzkopf bei Fusch |
| | 15. Febr. | „ | Dr. Dorffmeister: Herzogenstand und Knorrhütte |
| | 15. März | „ | Trier: Bergfahrt ins Kaisergebirge |
| | 22. April | „ | Trautner: Ueber Gebirgsformationen |
| | 17. Mai | „ | „ „ „ |
| | 31. „ | „ | Bayberger: Reise durch das Etschtal |
| | 25. Okt. | „ | Dr. Mayr: Die Wildspitze im Oetztal |
| | 16. Nov. a) | „ | Horst: Unsere nächsten Aufgaben |
| | b) | „ | Dr. Mayr: Die Ellmauer-Haltspitze |
| | 23. Nov. | „ | Professor Dr. Schlaginweit: Das Himalayagebirge |
| | 15. Dez. | „ | Rappel: Gerlostal und Krimml |
| 1882. | 24. Januar | „ | Trier: Erklärung verschiedener Panoramen |
| | 24. Febr. | „ | Trautner: Unterseeische Landschaften |
| | 15. März | „ | Trier: Der Gross-Traithen |
| | 31. „ | „ | „ „ „ |
| | 21. April | „ | Böhm: Thurwiesers Leben |
| | 9. Mai | „ | Fink: Alpenübergänge in früherer Zeit |
| | 10. Okt. | „ | Offizial Christl: General-Versammlung in Salzburg |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1882. | 10. Okt. | Herr | Dr. Mayr: Besteigung des Ortler |
| | 14. Nov. | „ | Kröner: Die Zugspitze |
| | 28. „ | „ | Rappel: Das Berchtesgadener Land und seine Berge |
| | 13. Dez. | „ | Staudacher: Ueber die Pfandlerscharte |
| 1883. | 9. Febr. | „ | Rappel: Das Berchtesgadener Land und seine Berge |
| | 23. „ | „ | Hailer: Die Wüste Sahara |
| | 9. März | „ | Fink: Aus vergangenen Tagen |
| | 30. „ | „ | Bayberger: Altgermanische Frauengestalten |
| | 20. April | „ | Dr. Mayr: Stubaital und Habicht |
| | 4. Mai | „ | Böhm: Stubaier Oberberg, Fernerkogl, Selrain |
| | 16 Okt. | „ | Kaufm. Steiner: Die General-Versammlung in Passau |
| | 6. Nov. | „ | Köbel: Subalpine Mykologie |
| | 27. „ | „ | Rappel: Zwei Kreuze im Kaisergebirge |
| | 18. Dez. | „ | Dr. Mayr: Herbstliche Bergfahrten |
| 1884. | 7. Januar | „ | Dr. Finsterwalder: Von Imst nach Bormio |
| | 22. „ | „ | Hailer: Die Ahornspitze |
| | 12. Febr. | „ | Fink: Volksbräuche und Volksglauben |
| | 4. März | „ | Dr. Dorffmeister: Das Sonneneck |
| | 12. „ | „ | Dr. Mayr: Der Wendelstein |
| | 1. April | „ | Offizial Christl: Reise durchs Ampezzotal |
| | 22. „ | „ | Klingsohr: Moränenlandschaft Südbayerns |
| | 6. Mai | „ | Dr. Finsterwalder: Die Gletscher der Vorzeit |
| | 29. Juli | „ | Trautner: Der grosse Madron |
| | 7. Nov. | „ | Offizial Christl: Die Generalversammlung in Constanz |
| | 2. Dez. | „ | Gusmus: Der Buscecs |
| | 16. „ | „ | Dr. Schelle: Meteorologische Betrachtungen |
| 1885. | 9. Januar | „ | Gusmus: Der Buscecs |
| | 27. „ | „ | Dr. Mayr: Erinnerungen an Steinberg |
| | 24. Febr. | „ | Rappel: Ins Wetterstein- und Karwendelgebirge |
| | 10. März | „ | Siegner: Die westlichen bayerischen Inntalberge |
| | 27. „ | „ | Dr. Finsterwalder: Die Darstellung des Gebirges in Karten, Panoramen und Reliefs |
| | 17. April | „ | Hailer: Wanderungen im Etschtal und Nonnsberg |
| | 29. „ a) | „ | Köbel: Fünf Tage in Tirol |
| | b) „ | „ | Wendelsteinfahrt |
| | 19. Mai | „ | Dr. Dorffmeister: Venedigerfahrt |
| | 27. Okt. a) | „ | Offizial Christl: Eine Tauernfahrt |
| | b) | „ „ „ | Die General-Versammlung in Villach |
| | 12. Nov. | „ | von Bippen: Von Villach bis zur Adria |
| | 1. Dez. | „ | Ostermann: Ins Salzkammergut |
| | 15. „ | „ | Dr. Dorffmeister: Etwas über unsere Berge aus Apians Topographie |
| | 29. „ | „ | Dr. Finsterwalder: Besteigung des Hochfeiler und Messungen am Gliederferner |
| 1886. | 19. Januar | „ | Gusmus: Karst und Karstreisen |
| | 9. Febr. | „ | „ „ „ |
| | 16. März | „ | Rappel: Ueber den Arlberg in die Schweiz |
| | 30. „ | „ | Dr. Mayr: Die Parseyerspitze |





| | | | |
|---|---|---|---|
| 1886. | 11. April | Herr | Dr. Mayr: Ferienreise ins Engadin |
| | 20. „ | „ | Dr. Finsterwalder: Der Bergsturz bei Brannenburg |
| | 4. Mai | „ | Berthold: Fusswanderung nach Hohenschwangau |
| | 5. Nov. | „ | Dr. Mayr: Der Ankogl |
| | 23. „ | „ | Köbel: Gletscherumwanderung |
| | 17. Dez. | „ | Dr. Mayr: Briefe aus Bozen |
| 1887. | 11. Januar | „ | Glück: Die Auerburg in früheren Jahrhunderten |
| | 1. Febr. | „ | Rappel: Das Königskreuz am Hochfelln |
| | 1. März | „ | Ostermann: Das Wasser in der Atmosphäre |
| | 29. „ | „ | Dr. Lechleuthner: Eine Reise nach Krimml |
| | 26. April | „ | Berthold: Pflanzen-phänologische Beobachtungen |
| | 14. Mai | „ | Dr. Finsterwalder: Die beiden letzten Ausbrüche des Suldenferners 1818 und 1857 |
| | 25. Okt. a) | „ | von Bippen: Die Generalversammlung in Linz |
| | b) | „ | Dr. Mayr: Partie auf den Rossbrand |
| | c) | „ | Rappel: Die Hüttenschlussfeier in Hinterbärenbad |
| | 29. Nov. | „ | Lehrer Fellerer: Uebers Pfitscherjoch |
| | 16. Dez. | „ | Dr. Mayr: Briefe aus Bozen |
| 1888. | 3. Januar | „ | Adjutant Pecht: Tour in den Silvrettaalpen |
| | 17. „ | „ | Lehrer Ritter: Eine Fussreise von Rosenheim nach Salzburg |
| | 28. Febr. | „ | Lehrer Berthold: Die Pflanzenwelt auf Wanderschaft |
| | 20. März | „ | Rechtsanwalt Kollmann: Ortsnamen in der Rosenheimer Gegend |
| | 10. April | „ | Dr. Schelle: Meteorologische Betrachtungen auf einer Reise an den Bodensee |
| | 24. April | „ | Dr. Mayr: Frühlingsbilder aus unseren Bergen |
| | 24. Juli | „ | Lehrer Berthold: Ueber Opuntien |
| | 30. Okt. | „ | Dr Mayr: Briefe aus Bozen |
| | 20. Nov. | „ | Schlossermeister G. Ewald: Hüttenschluss in Hinterbärenbad und Uebergang über das Stripsenjoch |
| | 4. Dez. | „ | M Rieder: Zwei Aussichtspunkte in unserem Sectionsgebiete |
| | 18. Dez. | „ | Staudacher: Eine Wendelsteinfahrt |
| 1889. | 15. Januar | „ | Direktor Fuchs: Reiseskizzen von Neapel |
| | 29. „ | „ | Lehrer Fellerer: In den Zillertaler Bergen |
| | 13. Febr. | „ | Dr. Lechleuthner: Eine Hochzeitsreise im Februar |
| | 12. März | „ | Direktor Fuchs: Reiseskizzen von Neapel II. Teil Besteigung des Vesuv |
| | 26. März a) | „ | Rechtsanwalt Kollmann: Aus Apians Tyographie über die Rosenheimer Gegend |
| | b) | „ | Dr. Mayr: Briefe aus Bozen |
| | 9. April | „ | Dr. Finsterwalder: Zwei Touren im Vernagt-Gebiete (Hintergraslspitz und Plattenkogl) |
| | 7. Mai | „ | Apotheker Rothdauscher: Reisen in Ostasien |
| | 22. Okt. | „ | Kaufmann Steiner: Die General-Versammlung in Bozen (mit Mendel- und Schlernpartie) |
| | 12. Nov. | „ | Dr. Mayr: Wanderung in den welschen Bergen |

1889. 26. Nov. Herr Georg Finsterwalder: Ein Alpinist als Reservist. Skizzen aus den Manövern und der Garnison
17. Dez. „ Lehrer Fellerer: Emil Zsigmondy und sein Werk: Wanderungen im Hochgebirge
1890. 7. Januar „ Hauptmann Riegel: Wanderungen an den oberitalienischen Seen
21. „ „ Professor Ostermann: Auf Umwegen an den Achensee
11. Febr. „ Adjunkt Waldherr: Eine Urlaubsreise nach Konstantinopel
26. Febr. „ Lehrer Berthold: Die Loretto- und Sebastiani-Allee zu Rosenheim
18. März „ Adjunkt Waldherr: Eine Urlaubsreise nach Konstantinopel II. Teil
1. April „ Direktor Fuchs: Reiseskizzen von Neapel (Capri)
29. „ „ Assistent Schaaf: Eine Haltspitzbesteigung i. Frühjahr
21. Okt. „ Kaufmann Steiner: Ueber die General-Versammlung in Mainz
11. Nov. „ M. Rieder: Genova la superba
25. „ a) „ Dr. Mayr: Skizzen aus dem Gnadenwald
b) „ Georg Finsterwalder: Herbsttour auf den Rettenstein und Frühjahrstour auf die Pyramidenspitze
16. Dez. „ Georg Finsterwalder: Warum steigen wir auf die Berge?
1891. 20. Januar „ Lehrer Fellerer: Im Stubai und Selrain
17. Febr. „ Professor Richter: Eine Nordlandreise
10. März „ Buchhändler Bensegger: Wanderung in den Dolomiten
24. „ „ Oberkontroleur Baumeister: Auf Umwegen nach Bozen
7. April „ Assistent Schaaf: Eine Maifahrt an den Königssee
21. „ a) „ Hauptmann Riegel: Aus dem Glarner Lande
b) „ Dr. Mayr: Auf der Gamsjagd
3. Nov. „ Lehrer Fellerer: In den Oetztaler Bergen
17. „ „ M. Rieder: Sommerfahrten an der Adria u. a. Quarnero
1. Dez. a) „ Lehrer Dinges: Durch den St. Gotthardt
b) „ Dr. Mayr: Ein Spaziergang über das steinerne Meer
15. Dez. „ „ „ Drei italienische Bergführer
1892. 12. Januar „ Offizial Knappich: Ferientage in Schwaz
9. Febr. „ Oberexpeditor Gschwendner: Hochtouren im Zillertale
23. „ „ Dr. Lechleuthner: Reise der Dolomitengesellschaft an die oberitalienischen Seen
8. März „ Oberkontroleur Baumeister: Berg- und Talfahrten im Allgäu
29. „ „ Dr. Mayr: Kassiansspitze und Dürnholz
13. Mai in Prien Herr Ingenieur Reinsch: Wanderung i. d. hohen Tauern
25. Okt Herr Dr. Mayr: General-Versammlung in Meran
15. Nov. „ Offiziant Knappich: Reminiscenzen an die Meraner General-Versammlung
29. Nov. „ Hauptmann Riegel: Reiseskizzen aus Belgien und Holland
13. Dez. „ Dr. Mayr: Ein Wintertag am Berge





1893. 3. Jan. Herr Lehrer Fellerer: Von den Dolomiten zu den hohen Tauern
17. „ a) „ Heliel: Eine Talfahrt in Südtirol und Oberitalien (Gardasee und Verona)
b) „ Kotz: Auf Umwegen nach Venedig.
7. Febr. „ Rechtspraktikant Auer: Im wilden Kaiser.
21. „ a) „ Lehrer Bohlig: Berg- und Talfahrten im Wetterstein und Karwendelgebirge
b) „ „ „ Heiteres vom Samerberg
7. März „ Oberexpeditor Gschwendner: Quer durch die Dolomiten
21. März „ Dr. Finsterwalder: Ballonfahrten
11. April a) „ Georg Finsterwalder: Eine Partie auf den Kraxentrager
b) „ „ „ Auszug aus den Urkunden über die Ausbrüche des Vernagt-Ferners
26. April in Aibling a) Herr Dr. Mayr: Stubai, wilder Freiger, Ridnaun
„ „ b) „ M. Rieder: Ridnaun, Schneeberg, Meran
25. Okt. Herr Heliel: Ueber die General-Versammlung in Zell am See
7. Nov. „ Meggl: Kellerjoch und Hochiss
21. „ „ Waltenberger: Touren im Allgäu
5. Dez. a) „ Lehrer Bohling: In die Leoganger Steinberge
b) „ „ „ Das Totenkirchl im Kaisergebirge
1894. 9. Jan. a) „ Rechtspraktikant Auer: Touren im Allgäu
b) „ „ „ Mit Schneeschuhen auf den Samerberg
2. Febr. „ Offiziant Kotz: Illustrierte Wanderungen in Südtirol
27. „ „ Professor Lorenz: Stilfserjochstrasse und Egadin.
13. März a) „ Meggl: Von der Schmittenhöhe zum Moserboden
b) „ Heliel: Vom steinernen Meer zum Watzmann
17. April a) „ Georg Finsterwalder: Brünsteinpartien
b) „ Dr. Mayr: Flüchtige Skizzen kurzer Gänge
29. Mai „ „ „ Ein Tag in der Campagna von Rom
30. Nov. a) „ „ „ Besteigung der Scesaplana
b) „ „ „ Ein Tag auf Capri
27. Nov. „ Oberexpeditor Gschwendner: Stubai- und Oetztal
18. Dez. „ Apotheker Rieder: Herbsttage im Rauristal
1895. 8. Januar „ Lehrer Fellerer: In den Sextener u. Grödener Dolomiten
29. „ „ Reallehrer Lorenz: Landschaftsbilder aus der Schweiz
19. Febr. „ Offiziant Kotz: Illustrierte Wanderungen im fränk. Jura
5. März „ Offizial Knappich: Wanderungen im Iseltale
26. „ „ Lehrer Bohlig: Gipfelstürmers-Zähmung
27. April in Aibling Herr Oberexpeditor Gschwendner: Vom Königssee zum Wildseeloder
5. Nov. a) Herr Heliel: General-Versammlung in Salzburg
b) „ „ Eine Dachsteinfahrt.
26. „ Herr Apotheker Rieder: Wanderungen in Judicarien
17. Dez. „ Heliel: Eine Skifahrt auf die Asten
1896. 14. Januar „ Adjunkt Herold: Der Fermeda-Turm

1896. 11. Febr. Herr Offiziant Kotz: Illustrierte Wanderungen in den Ampezzaner- und Grödener-Dolomiten
10. März „ Oberexpeditor Gschwendner: Grossglockner und grosse Zinne.
24. „ „ Lehrer Fellerer: Vom Monte Giau zum Schlern
21. April „ Dr. Mayr: Donaufahrt, Erzberg, Admont
10 Nov. „ Heliel: Die General-Versammlung in Stuttgart
30. „ „ Apotheker Rieder: Sulden, Ortler, Trafoi
22. Dez. „ Dr. Mayr: Briefe aus Bozen.

1897. 12 Jan. a) „ Expeditor Herold: Der Winklerturm
b) „ „ „ Eine Spritztour
5. Febr. „ Bezirksamtsassessor Knilling: Spaziergänge in der Rosengarten- und Pala-Gruppe
27. April in Aibling: Herr Dr. Mayr: Briefe aus Rom
9. Nov. Herr Kaufmann Steiner: Die General-Versammlung in Klagenfurt
30. „ „ Bezirksarzt Dr. Mayr: Die Hütten-Eröffnung am Wolayer-See

1898. 1. Febr. „ Expeditor Herold: Ueber eine Tour von Sexten ins Contrintal
8. März „ Rechtsanwalt Bauer: Die Trettachspitze und die Höfats
18. „ „ Professor Achleitner aus München: Allerlei in den Alpen
29. März „ Dr. Carl Lechleuthner: Russische Reisebilder
8. Nov. „ Apotheker Rieder: a) Bericht über die General-Versammlung in Nürnberg
b) Ein Spaziergang über den Gampenpass zum Monte Roen
22. Nov. „ Lehrer Fellerer: Vom Pitztal ins Kaunsertal
28. „ „ Bezirksarzt Dr. Mayr: Das Sabinergebirge und Gran Sasso d'Italia

1899. 10. Januar „ Franz Hamberger jun.: Eine Markierungsfahrt auf das Kranzhorn
27. Febr. „ Amtsrichter Dr. Mayer: Eine Aetnabesteigung
14. März „ Fxpeditor Herold: Wanderungen in der Ferwall- und Silvre tagruppe
7. Nov. „ Kaufm. Steiner: Bericht über die General-Versammlung in Passau
28. „ „ Reallehrer Dr. Reinsch: Ferienreise an die untere Donau und in den Karpathen
12. Dez. „ Gymnasialprofessor Dr. Schäfler: Norwegische Reisebilder aus Romsdal und Gotenheim

1900. 6. Febr. „ Kunstmaler Wischniowsky: Ueber Kairo nach Jerusalem
22. März „ Apotheker M. Rieder: Vom Vierwaldstättersee über die Furka ins Rhonetal
24 April „ Rechtsanwalt Bauer: Hoher Göll und die Teufelshörner





1900. 20. Nov. a) Herr Heliel: General-Versammlung in Strassburg und Vogesenfahrt
b) „ Dr. Schäfler: Skizze über den Brünstein
14. Dez. a) „ „ „ Stimmungsbilder am Gardasee
b) „ Franz Hamberger jun.: Arco und Riva mit Projektions-Bildern

1901. 22. Januar „ Kassier Stoll: Vom Illertal zum Splügenpass
5. Febr. a) „ Kreisbaurat Heilmeier: Ueber Aufnahme und Darstellung von Gebirgspanoramen
b) „ Kassier Stoll: Vom Illertal zum Splügenpass, 2. Teil
5. März „ Kunstmaler Wischniowsky: Ueber Höhlen
26. „ „ Reallehrer Dr. Reinsch: Dalmatien und Montenegro.
24. April „ Professor Dr. Schäfler: Radrundreisen aus der Mappe des Frater Orophilus
30. Okt. a) „ Heliel: Bericht über die General-Versammlung in Meran
b) „ Hochgebirgsbilder vom Rosengarten und Ortler
19. Nov. „ Professor Dr. Schäfler: Durchquerung Montenegros und Grenzwanderung im Okkupationsgebiet
3. Dez. a) „ Kassier Stoll: Durch den Bregenzer Wald
b) „ Dr. Schäfler: Studien des Frater Orophilus am Bahnhof
17. „ a) „ Georg Finsterwalder: Eine Mustermarkierung
b) „ „ „ Projektionsbilder, Gruppe Gröden

1902. 7. Januar „ Prokurist Dietrich: Wandertage in den Ostalpen
18. Febr. „ Gymnasiallehrer Rauchenegger: Eine Dolomitenreise.
4. März a) „ Prof. Dr. Schäfler: Säntis und Wildkirchli
b) „ „ „ „ Winterleiden i. bayer. Hochgebirge
8. April „ Kunstmaler Wischniowsky: Von Smyrna nach Athen und Konstantinopel.

# Mitglieder-Verzeichnis.

## A. Ehrenmitglieder:

Herr Auer Heinrich, k. Regierungsrat a. D.
„ Bippen Waldemar, von, kgl. Commerzienrat, Häusern bei Kiefersfelden
„ Mayr Julius, Dr. med., Brannenburg
„ Steinbeis Otto, Commerzienrat, Brannenburg.

## B. Ordentliche Mitglieder.

Herr Aicheler Josef, Triest
„ Albert, Expeditor
„ Andrea Ferdinand, Verwalter
„ Anker Joh., Bürgermeister, Mühlbach
„ Antreter, Gasthofbesitzer
„ Appel, Restaurateur
„ Arauner Heinrich, Kaufmann, Nürnberg
„ Arnold Franz Xaver, Bürgermeister, Grafing
„ Arnold Franz Xaver, Kaufmann, Grafing
Fräulein Auer Helene
Herr Auer Johann, Brauereibesitzer
„ Bauer Andreas, Weisgerbermeister
„ Bauer Eduard, Kaufmann, Esslingen
„ Bauer Hans, Apothekenbesitzer, gestorben
„ Bauer, Lehrer, Kolbermoor
„ Bauer Martin, Bäckermeister
„ Bauer Heinrich, Rechtsanwalt
„ Bauer Wilhelm, Fabrikdirektor, Grohn bei Bremen
„ Baumann Carl, Architekt
„ Baumer Hans, kgl. Eisenbahnsekretär





Herr Baumgärtner Josef, Expeditor, Kirchseeon
„ Baur Josef, kgl. Bezirksamtmann
„ Beilhack Andreas, kgl. Maschineninspektor, Weiden
„ Bensegger Nikolaus, Buchhändler
„ Bensegger Rudolf, Rechtsanwalt
„ Berchtenbreiter L., Buchhändler
„ Berger Anton, kgl. Reallehrer, Freising
„ Bergmann Gustav, Fabrikant
„ Bernhuber, Dr. med.
„ Berthold M., Gold- und Silberarbeiter
„ Bichlmayr Anton, prakt. Arzt
„ Biechy, kgl. Oberstleutnant a. D., München
„ Böhm Frz., kgl. Oberzollrat
„ Braunreuther, Dr. med., Prutting
„ Branntweiner Heinrich, Buchhalter
„ Brehm Franz, Kaufmann, Oberaudorf
„ Brenner Benedikt, Schreinermeister
Fräulein Bruckner Josefine, Lehrerin, München
Herr Bürkmayr Friedrich, k. Gymnasialprofessor
„ Burger, Hauptkassafunktionär, München
„ Burgmaier Carl, Ingenieur, München
„ Burkart Adolf, k. Bezirksarzt
„ Burkart Fritz, Rechtspraktikant
„ Carstens Rudolf, Buchhalter
„ Crailsheim Freiherr von, Amerang
„ Dauser Wilhelm, Friseur
„ Denninger Josef, Bezirksbaumeister
„ Dessauer, Optiker, Tübingen
„ Diechtl Balthasar, Gasmeister
„ Diener Martin, Brauereibesitzer
„ Dietl Friedrich, Eisenbahnadjunkt, Karolinenfeld
„ Dietrich Ferdinand, Prokurist
„ Dirr Max Dr. med., k. Hofrat
„ Drenkert Andreas, k. Direktionsrat
„ Drumm Friedrich, k. Direktionsassessor
„ Dümmler Alois, k. Bezirksgeometer
„ Dürr Franz, k. Postoberexpeditor
„ Eberhart Friedrich, Kaufmann, Kelheim
„ Eberle Josef, k. Hauptzollamtsassistent
„ Ebner Thadäus, Lagerhausverwalter

Herr Edelmann Heinrich Dr., k. Amtsrichter
„ Egwolf Franz, Bauführer, Bayrischzell
„ Eid, k. Seminarlehrer
„ Eigner, k. Polizeirat, München
„ Eisenhofer Dr. med., Kolbermoor
„ Eisterer Johann, Privatier
„ Erbacher Alois, k. Grenzoberkontroleur, Neubeuern
„ Ettenreich, k. Gymnasiallehrer
„ Faussner Johann, k. Seminarlehrer
„ Fäth Adalbert, Kaufmann
„ Fellerer Seraphin, Knabenlehrer
„ Feichtmaier August, Spänglermeister
„ Filchner Josef, Buchhalter
„ Finsterwalder Georg, Kunstmühlbesitzer
„ Finsterwalder Johann, Kunstmühlbesitzer
„ Finsterwalder Sebastian Dr., k. Professor, München
„ Fischer Albert, Kaufmann, München
„ Fischer Benno, k. Landgerichtspräsident, Deggendorf
„ Fischer Georg, Eisenbahnadjunkt, Nymphenburg
„ Friedl Alfons, k. Hauptzollamtsverwalter
„ Friedrich, Zahlmeister
„ Friton Anton, Kaufmann, München
„ Fritzer Engelbert, kaufmännischer Brauereileiter
„ Fuchs Ludwig, Lehrer: Bernbeuern bei Schongau
„ Fuchs Peter, Rentier
„ Gebhardt Hans, Brandversicherungsassistent
„ Gebhardt, Kaufmann
„ Gerstner Josef, Bautechniker
„ Gess Hermann, Kolbermoor
Fräulein Gillitzer Rosa
Herr Glasser Heinrich, Dr. med. Brannenburg
„ Gleissner Ludwig, k. Direktionsassessor
„ Gorbach Fritz, Gasthofbesitzer, Fall bei Lenggries
„ Gottschaller Lehrer, Breitbrunn am Ammersee
„ Grabichler Johann, Schreinermeister
„ Graf, Seminardirektor, Burghausen
„ Grau Heinrich, Kaufmann, Schwäbisch-Gmünd
„ Grötsch Carl, Oberinspektor, Hohenaschau
„ Gross Theodor, k. Bauamtsassessor
„ Groslfinger, Messungsassistent, Landau in der Pfalz





Herr Grossmann Julius, k. Oberbauinspektor
„ Haas Constantin, k. Regierungsrat
„ Haas Georg, Expeditor, Brannenburg
„ Haas Simon, Privatier
„ Häfele Ferd., Brandvers.-Assistent, Regensburg
„ Härtl Andreas, Knabenlehrer
„ Hafenbrädl Gottfried, Kaufmann
„ Hagen, Apothekenbesitzer, Oberaudorf
„ Haller Franz Xaver, Architekt
„ Hamberger Franz Paul sen., Fabrikbesitzer
„ Hamberger Franz Paul junior, Fabrikbesitzer, Ziegelberg
„ Hamberger Hugo, Expeditor
„ Hamberger Max, Fabrikbesitzer, Ziegelberg
„ Hamm W., k. Eisenbahnassessor
„ Hartl Simon, Gastwirt, Törring
„ Hauck M., k. Direktionsassesor, München
„ Haupt August, Apotheker
„ Hausmann Max, Fabrikbesitzer, Raubling
Frau Hayler Anna, Rentiere
Herr Hefele Eduard, Gasthofbesitzer, Oberaudorf
„ Hechenberger Johann, Wendelsteinhaus
„ Heilmaier, k. Kreis-Baurat
„ Heimer Friedrich, k. Notar
„ Heissler Franz Dr. med.
„ Heliel Josef, Holzhändler
„ Herbig Franz, Buchhalter
„ Hermann Franz Xaver, Commis
„ Herramhof Alb., Kaufmann, Regensburg
„ Hertinger, k. Brandversicherungsinspektor
„ Hertzog, k. Gymnasialprofessor, Amberg
„ Hessberger, Magistratsoffiziant
„ Hirschberg E. Graf von, k. Bezirksamtmann, Weissenburg
„ Hodenberg Frhr. v., München
„ Höller, Kaufmann, Traunstein
„ Höss Dr. med., Zwiesel
„ Hofbauer Carl, Lehrer, Stefanskirchen
„ Hofhammer Dr. med., Anger bei Teisendorf
„ Hofmann Heinrich, Spänglermeister

Herr Hofmann Georg, Spänglermeister
„ Hofstetten Josef, Kaufmann, Augsburg
„ Horn Chr., Schieferdeckermeister
„ Hövemeyer Heinrich, k. Oberamtsrichter a. D.
„ Huber Albert sen., Fabrikbesitzer †
„ Huber Albert jun., Elektrotechniker
„ Huber Georg, Curat, München
„ Huber Josef jun., Fabrikant
„ Huber Josef, Metzgermeister
„ Huber Josef, Steinbruchbesitzer, Brannenburg
„ Huber Martin, Lehrer, Hebertsfelden a. d. Rott
„ Huber Oskar, Fabrikbesitzer
„ Huber Otto, Sägewerksbesitzer
„ Hummel, Knabenlehrer
„ Hüttner Ludwig, Privatier
„ Hutten Robert, Direktor
„ Jais Josef, Chemiker, München
„ Jakob, k. Realschulrektor
„ Jehlin Carl, Apothekenbesitzer, Schongau
„ Jellineck, Färbermeister
„ Jordan, Fabrikdirektor, Kolbermoor
„ Kämpfel Michael, k. Postexpeditor
„ Katzmaier Josef, Privatier
„ Keller Eugen, Kaufmann
„ Kerschbaumer, Seifenfabrikant
„ Kerschensteiner Dr. med., Neubeuern
„ Knarr Wilhelm, Photograph
„ Knilling Eugen, k. Bezirksamtmann, Vilshofen
„ Koch Fritz, Staatsbauassistent, Salzburg †
„ Kollmann Franz, Rechtsanwalt
„ Koppisch, Direktor des Thonwerkes Kolbermoor
„ Kotschenreuther Heinrich, k. Bahnexpeditor
„ Kotz Michael, Magistratsoffiziant
„ Krämmer Ernst, Bauführer
„ Krammel Franz Xaver, Braumeister
„ Krempl Ludwig, Bezirkstierarzt
„ Kronenbitter Wilhelm, Direktor
„ Kriegelsteiner, k. Inspektor
„ Kübler Robert, Göppingen i. W.
„ Kühbandner Anton, Buchhalter





Herr Kürzinger, Rechtsrat
„ Laib Carl, Braumeister, Feldkirchen bei Westerham
„ Lambacher, Gastwirt, Oberaudorf
„ Landl Michael, Friseur
„ Langguth C., Buchhalter
„ Lechleuthner Anton Dr. med.
„ Lechleuthner Carl Dr. med.
„ Lechner Anton, Privatier, Salzburg
„ Lehmeyer Franz, Gutsbesitzer, Fischbach
„ Leiss Franz Xaver, Fabrikant, Westerham
„ Lindner Johann, Privatier
„ Loher Albert, Kassier, Kolbermoor
„ Lorenz Ad., k. Reallehrer
„ Loth Arno, Buchhändler
„ Mackert, Stadtbaurat
„ Manhart Ed., Lokomotivführer, München
„ Maul Carl Dr. med.
„ Mayer Adolf, Kaufmann, Stuttgart
„ Mayer Franz, Gutsbesitzer, Grabenstätt
„ Mayerhofer Joh. Georg, Gastwirt, Zollhaus b. Erl
„ Meier Hans, Architekt, Grosslichterfelde
„ Merz Hans Dr. med.
„ Merz Rudolf, Brandversicherungsassistent
„ Meurer Karl, Kaufmann, Lahr in Baden
„ Meyer Joh. B., k. Oberexpeditor, Salzburg
„ Miller Hermann Dr. med.
„ Miller Max, Rechtsanwalt
„ Miller, Salinenfunktionär
„ Möller Jul., Dr. med., Rott
„ Moser Gustav, Apothekenbesitzer, Pfarrkirchen
„ Mulzer Josef, Kaufmann
„ Mutzenhard, k. Direktionsrat, München
„ Neff Michael, Kaufman
„ Nennhuber Josef, Hutmacher
„ Neumann, k. Bergrat
„ Neumiller Dr. med., Aschau
„ Neun, k. Amtsrichter
„ Nibler, k. Bezirksamtsassessor
„ Niedermayr M., Buchdruckereibesitzer
„ Niggl, Rechtsanwalt, Landau a. d. I.

Herr Obele Johann, Comptoirist
„ Obermaier Johann, Lokomotivführer
„ Obermaier Sebastian, Gastwirt, Rossholzen,
„ Oppert Theodor, k. Oberamtsrichter a. D.
„ Ostermann Leopold, k. Professor
„ Oswald Sebastian, Kunstmühlbesitzer
„ Pallauf, Gastwirt, Törwang
„ Pankofer Josef, Schuhwarenfabrikant
„ Pechmann Casimir Frhr. von, k. Direktionsrat,
„ Peitsch Dr., Köln-Deutz
„ Pöhlmann Mathias, Kaufmann, München
„ Popp Oskar, k. Amtsrichter
„ Poschinger Carl von, k. Amtsrichter, Eggenfelden
„ Poschinger Robert von, k. Leutnant, Landshut
„ Rabl Georg, k. Oberbauinspektor
„ Rais Carl, Direktor
„ Rauchenegger Benno, k. Gymnasiallehrer
„ Reichert Carl, Fabrikbesitzer, Nagold, Würtbg.
„ Reichert Wilhelm, Fabrikbesitzer, Nagold, Würtbg.
„ Reindl Wilhelm, Bezirkstierarzt
„ Reindl Wilhelm, Gymnasialassistent, Würzburg
„ Reinhart, k. Major nnd Gutsbesitser, Brannenburg
„ Reinsch S. Dr., k. Reallehrer
„ Reuter Josef, Gasthofbesitzer
„ Richter Georg, Kaufmann
„ Richter Josef, k. Gymnasiallehrer
„ Reiserer Sebastian jun., Kaufmann
„ Rieder Hermann Dr., k. Universitäts-Professor, München
„ Rieder Max, Apotheker
Frau Riedheim, Baronin von, München
Herr Riegel Andreas, k. Hauptmann a. D., Traunstein
„ Riggauer Anton, Möbelfabrikant
„ Riggauer Josef, Möbelfabrikant
„ Ritter Dr. med., Oberaudorf
„ Roiderer Max, Apotheker, München
„ Roos August, k. Regierungrat, Weiden
„ Rosenhauer, k. Rentamtmann
„ Ruedorffer S., Wachswarenfabrikant
„ Rutz, Schulverweser, Oberaudorf





Herr Sabalitschka Theodor, Apothekenbesitzer
„ Salminger Josef, Gastwirt, Schwaige bei Fischbach
„ Scharinger Franz, k. Gerichtsvollzieher a. D.
„ Schelle Ben. Dr. med., k. Bezirksarzt a. D.
„ Schinkel Georg, Kaufmann, Ilversgehofen b. Erfurt
„ Schloifer Eduard, Ingenieur, Grosslichterfelde
„ Schlögl, Stadtbauassistent
„ Schmalix, Generalagent, München
„ Schmidt, k. Regierungsrat
„ Schmidt, k. Oberlandesgerichtsrat
„ Schmidt Josef, Kaufmann
„ Schneider Josef, Holzhändler
„ Schönberger Math., k. Direktionsassessor
„ Scholz Josef jun., Bobingen b. Augsburg
„ Schöttle Ernst Dr.
„ Schöttle Gustav, Brannenburg
„ Schreiber Anton, k. Direktionsrat
„ Schreitmüller, k. Bauamtsassessor, München
„ Schwarz Josef, Architekt
„ Schweiger, Rentamtsgehilfe
„ Schweighart Emil, Architekt, München
„ Schweighart Joh. B., Kaufmann
„ Schweller Eugen, k. Betriebskassakontrol., München
„ Seebacher Andreas, Bürgermeister, Oberaudorf
„ Seebacher Georg, Brünsteinhaus
„ Sedlmaier cand. jur., München
„ Seibel Franz, Gymnasialassistent
„ Seidl Josef, Kaufmann, München
„ Seidelmann G. W., Kaufmann
„ Seiferth A., Frankfurt a. M.
„ Selmaier Benedikt, k. Bezirksamtsassessor
„ Senft Johann, Kaufmann
„ Seybold Anton, Hauptzollamtsassistent, Augsburg
„ Simson Johann, Photograph
„ Steffens Hans, Buchbinder
„ Steinbeis Ferd. Dr., Brannenburg
Frau Steiner Marie, Kaufmannswitwe
Herr Stemplinger, Kaufmann
„ Stoll, k. Salinkassier
„ Strebl Johann, Lehrer in Oberaudorf

Herr Striegl, Musiklehrer
„ Ströbel, Gasthofbesitzer, Schliersee
„ Stumbeck Franz X., Brauereibesitzer
„ Ulmer Edm., k. Oberstleutnant a. D., München
„ Unterberger Josef, k. Bauamtsassessor
„ Vaitl Carl, Lehrer, Ehrenberg b. Tegernbach
„ Vogl Paul, k. Bauamtmann, Simbach
„ Volk, k. Kulturingenieur
„ Wachter Ludwig, Kaufmann
„ Wagner Carl, Adjunkt b. d. Generaldirektion, München
„ Wagner Ferd., k. Oberbauinspektor
„ Wall Johann, Bezirksamtmann a. D., Günzburg
„ Weber Fritz, k. Eisenbahnassessor
„ Weber Michael, k. Direktionsrat
„ Weber Philipp, k. Pfarrer
„ Weberpals Friedrich, Droguist
„ Wehner Ad., kaufmännischer Direktor, München
„ Weiler Fritz, Kaufmann
„ Weiler Sigmund, Buchhalter
„ Weinzierl Franz, k. Hypothekenamtsaktuar
„ Weinzierl Franz, Gastwirt, Mühlgraben
„ Weiss Ludwig, Kaufmann, Tittmoning
„ Weiss Quirin, Pfarrer, Pfaffenhofen a. Inn
„ Weller, Direktor der Kunstmühle
„ Wendelstadt Frhr. von, Schlossbesitzer, Neubeuern
„ Wendl Georg, Weinwirt
„ Wengert, Buchhalter
„ Werner Ludwig, Bankvorstand
„ Werkmeister Al. Dr. med., Törwang
„ Westhoven, k. Direktionsrat
„ Weyrauther Max, k. Reallehrer
„ Wiedemann Adolf, Lehrer, Törring
„ Wiedemann J. B., Kaufmann, Kiefersfelden
„ Wiedmann, Schlosswirt, Brannenburg
„ Wieland Rudolf, Rechtspraktikant, Nürnberg
„ Wiesinger Hermann Dr. med., München
„ Wild Franz Xaver, Oekonomierat, Aibling
„ Will Fritz, Diplom-Ingenieur
„ Wimmer C., Kaufmann
„ Wimmer Josef, Brandversicherungsassistent





Herr Wirth Math., Kaufmann, München
„ Wischniowsky, Kunstmaler, Niederndorf b. Kufstein
„ Wittenzellner, k. Forstmeister, Teisendorf
„ Wolf Peter, Schlossereibesitzer
„ Wüst Josef, rechtskundiger Bürgermeister
„ Wüsthoff Ernst, Frankfurt a. M.
„ Wunderlich Carl, Fabrikbesitzer, Lichtenwald, Untersteiermark
Frau Wunderlich Sofie, Fabrikbesitzersgattin, Lichtenwald
Herr Ziegenmayer Wilhelm, Kunstmaler, München
„ Ziegler Josef Dr. med., Kiefersfelden
„ Ziehr Georg, k. Oberbauführer
„ Zierer Max, Malermeister
„ Zillibiller Gottfried, Kaufmann, Niederaschau
„ Zwack Andreas, Tapezierer.

# 100 Jahre
# DAV Sektion Rosenheim
# 1877-1977

## Anstelle eines Vorwortes ...

... möchte ich vor Ihnen, lieber Leser, einige Gedanken darlegen, die mir bei den Vorbereitungen zum 100. Geburtstag unserer Sektion Rosenheim durch den Kopf gegangen sind. Hält doch an seinem persönlichen Geburtstag jedermann eine kurze Rast, eine Stunde der Besinnung in Vergangenheit und Zukunft – zumal wenn es ein "runder" Geburtstag ist. Wie sollten wir es nicht tun!

Geschichte und Geschichten unserer Sektion werden lebendig in dieser Festschrift, doch Fragen bleiben offen, Gedanken werden bewegt. Es muß schon etwas außergewöhnliches um diesen Alpenverein und seine Sektion Rosenheim sein, daß sie hundert Jahre überstanden; – welche Hundert Jahre! – und wie rüstig wurden sie überstanden. Wie wenig sonst hatte doch aus jener Zeit des jungen deutschen Kaiserreichs und der alten bayerischen Monarchie Bestand. Die Errungenschaften der Technik, der Politik, der Gesellschaft ruhen in Museen und Archiven. Die Werke der Kunst und der Literatur genießen die Achtung, die dem Vergangenen zukommt. Nichts mehr ist vom Leben erfüllt.

Es ist uns überliefert, was jene Männer im Herbst 1877 bewegte, die dem jungen Deutsch-Österreichischen Alpenverein beizutreten beschlossen, als sie von einer Gastwirtschaft am Schloßberg von den "majestätisch dahinrollenden Fluten des Inns" die Blicke emporrichteten "zu den bescheidenen Gipfeln der Vorberge und bis zu den von Schnee und Eis gekrönten Riesen der Tauern". Es war der Wunsch, sich diese Berge zu erschließen mit Hütten und Wegen. Es war der Drang nach dem Abenteuer am Berg in Gemeinsamkeit und Kameradschaft, es war die Freude an der Geselligkeit. Dies waren wesentliche Beweggründe in einer Zeit der ausgreifenden Industrialisierung mit den Anfängen der Vermassung, einer Zeit wachsenden Naturgefühls und eines tiefen Ruhebedürfnisses nach grausamen Kriegen und politischen Enttäuschungen.

Gilt das heute noch?

Der Alpenverein musste sich wandeln mit dem Laufe der Zeiten; er konnte es, ohne doch seine Grundsätze und Ideen aufzugeben. Die ersten Jahrzehnte waren geprägt von der Gemeinschaft, die nur nach innen wirkte, nur für sich lebte. Doch besonders die Zeiten nach den Kriegen bewirkten eine Öffnung und ein Einfügen in die Gesellschaft. Allmählich und fast unmerklich vollzog sich diese Öffnung zuerst nach innen. Der Alpenverein, in seinen Jugendjahren eine Vereinigung des stolzen Bürgertums, der besseren Herrschaften, wurde offen für jedermann; für alle, die Freude an der Natur, an unserer Bergwelt haben; für alle Bergsteiger ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand und Herkunft. Ohne Bruch, ohne Revolution konnte sich diese Wandlung vollziehen, weil der Alpenverein von Anfang an jede ideologische, parteipolitische oder rassische Bindung ablehnte. So folgte, fast zwangsläufig, die Öffnung nach außen, aus der Bereitschaft und dem Anspruch, für die Allgemeinheit in öffentlichen Belangen zu wirken. Führung der Jugend, Gestaltung der Freizeit, Schutz der Natur sind öffentliche Anliegen, an denen der Alpenverein mit seiner Erfahrung und seinen Leistungen mitzuwirken hat.

Diese Entwicklung und diese Stellung des Vereins dürfte jedoch für die wenigsten von Hunderttausenden Grund und Anlaß gewesen sein als Mitglieder beizutreten. Für den Einzelnen sind es wohl immer noch die alten Motive, die ihn zum Alpenverein bringen: Den Erlebnisraum der Gebirge unter freiwillig anerkannten "Spielregeln" und in der frei gewählten Gemeinschaft von Mitmenschen zu bereisen und damit einen Gegenpol zu den Zwängen des Berufs- und Alltagslebens zu finden.

4



So ist der Gedanke an die Zukunft voller Optimismus, weil der Mensch immer die Gemeinschaft suchen wird und weil er zur Erfüllung seines Lebens immer das spannende und entspannende Erlebnis braucht. Andererseits bedroht auch uns der Professionalismus und die Kommerzialisierung der Freizeit. Ich wage die Voraussage, daß wir die letzte Generation sind, die ihre Zeit und Arbeitskraft einer Idee und dem Dienst an der Gemeinschaft unentgeltlich zur Verfügung stellt.

So wird der Alpenverein weiter sich wandeln müssen mit dem Laufe der Zeiten und den Ansprüchen der Gesellschaft. Ich wünsche unserer Sektion Rosenheim an der Jahrhundertschwelle Kraft zum Leben und zur Bewahrung ihrer Ideale.

Dr. Günter Bauer
1. Vorstand

5

**Zun Hunderter!**

Grüaßgood sag i zun Jubifest
An d'Mitglieda und rare Gäst!

Wer hundert Jahr sei' Dasein hat,
Der is bein Herrgood in da Gnad!

Dazua muaß er si ehrli müahn,
Bis daß eahm seine Bleami blüahn!

D'Sektion hat in dö lange Jahr
Dös seinig to', sell is gwiß wahr!

Bein Brünnstoahaus und da Hochries
Geht d'Arbat nia net aus, 's is gwiß!

As Geld waar halt zun O'bau'n recht,
Grad: zsamtn Giaßn wachsats schlecht!

'S geit aba allwei gwaandte Händ
Für d'Arbat aa, net grad für d'Wänd!

Uns is d'Sektion a Hoamat worn ...
I wünsch, sie geht ins nia valorn!

I dank's ihr ehrli, heit wia nia
Und wünsch ihr, daß's aa weita blüah!

Nach uns werds wieda andre gebn,
Wo für d'Sektion da san und lebn!

Denn d'Berg bleibn no vui länga steh,
Drum is ja insa Hoamat schö'!

Bein Hunderta da werds gwiß lusti!
Vo' Herzn wünscht enk dös dö Gusti!

Rosnhoam, im Januar 1977

Enka

# Die Geschichte der 100 Jahre

von L. Hieber

Vor Zeiten hatte die Welt der Alpen dem Menschen nur Furcht eingeflößt. Er umgab sie mit einem mystischen Geheimnis, das erst im 18. Jahrhundert durch die aufkommende Wissenschaft entzaubert wurde. Aufgeklärte Geister begannen die Alpen als das zu sehen, was sie wirklich sind: ein Stück Natur. Allerdings, diese Natur bedurfte noch der Erforschung, denn die Hochregionen der Alpen und ihre Gipfel hatte bis dahin noch kaum ein Mensch betreten.

Wissenschaft und Forschung waren denn auch die Motive der ersten Bergsteiger, und ihre ersten Vereinigungen, darunter der Österreichische Alpenverein (1862), dienten ausschließlich diesem Zweck.

Der Deutsche Alpenverein (1869) war dagegen mehr ein Sproß der Naturbegeisterung, vor allem des Bürgertumes. Seine Vorstellungen zielten in der Hauptsache auf eine touristische Erschließung der neu entdeckten Bergwelt.

Im Deutsch-Österreichischen Alpenverein, 1873 aus dem Zusammenschluß des ÖAV und DAV entstanden, flossen dann die alpinen Grundströmungen jener Zeit zusammen: Wissenschaftlicher Forscherdrang, Begeisterung für die Alpenwelt, pionierhaftes Streben, sie dem Menschen zu erobern.

Diese Strömungen und Kräfte des 19. Jahrhunderts sind der Urgrund, aus dem unter vielen anderen, die Sektion Rosenheim des Alpenvereins entstanden und geworden ist, und in dem sie wurzelt, auch wenn heute, nach 100 Jahren des Wachsens, diese Wurzeln kaum noch sichtbar sind.

# Aufruf.

Es ist dahier die Begründung einer selbstständigen Alpenvereinssection im Werke. Behufs näherer Besprechung ist auf

**Sonntag, 23. September, Nachmittags 4 Uhr**

beim Pernlohnerbräu im ersten Stocke Versammlung anberaumt.

Gönner und Freunde des Unternehmens werden freundlichst eingeladen, hiezu recht zahlreich zu erscheinen.

Schriftliche Mittheilungen wollen an das unterfertigte Comité adressirt werden.

Rosenheim, 12. September 1877. (2)?

Das provisorische Comité zur Gründung einer Alpenvereinssection in Rosenheim.

Dieser Aufruf erschien in den Lokalzeitungen von Rosenheim, Wasserburg, Miesbach und Tegernsee. Wie es dazu kam, entnehmen wir Seite 10 des handgeschriebenen Protokollbuches:

*"Im Anfang des vorjährigen Herbstes besprachen einige Alpenfreunde unter sich, am gewöhnlichen Biertische in der Gastwirtschaft des Herrn J.B. Jud auf dem Schlossberge den Gedanken, ob Aussicht auf Erfolg bestehe, wenn in Rosenheim der Versuch gemacht würde, nach dem Vorbild unserer Nachbarstädte Kufstein, Traunstein, Reichenhall usw., eine Section des DÖAV zu errichten. Die Tischgesellschaft bejahte einstimmig diese Frage und übernahm Herr Rechtspraktikant Hager die Aufgabe, die einleitenden Schritte zu thun."*

Der Gründungsversammlung war Erfolg beschieden, in die aufliegende Liste zeichneten sich 25 Mitglieder ein, die gleich einen provisorischen Ausschuß bildeten – die Sektion Rosenheim war aus der Taufe gehoben!





Und dies waren die Männer der ersten Stunde:

| | |
|---|---|
| I. Vorstand | A.L. Christl, Official |
| II. Vorstand | Dr.G. Schlemmer, Professor |
| I. Schriftführer | W. von Bippen, Direktor |
| II. Schriftführer | Johann Rupp, Zahnarzt |
| Cassierer | E. Lang, Kaufmann |
| Conservator | M. Fellerer, Kupferschmied |
| Beisitzer | H. Hager, Rechtspraktikant |

In der 1. Jahresversammlung am 19.10.1877 wurde die Satzung angenommen und am 1. Januar 1878 trat die junge Gemeinschaft, schon auf 56 Mitglieder angewachsen, als 61. Sektion dem DÖAV bei. Erwähnt sei noch, daß der erste Haushalt mit 140 Mark Einnahmen und Ausgaben glatt abgeglichen werden konnte.
Getragen von dem gewaltigen Aufwind der allgemeinen Naturbegeisterung, entwickelte sich die Sektion beständig. Die Mitgliederzahl wuchs von Jahr zu Jahr, obwohl strenge Maßstäbe bei Neuaufnahmen angelegt wurden; musste doch jeder Beitritt von der Jahresversammlung genehmigt werden. Die Mitglieder gehörten ausschließlich zum Bürgertum: Fabrikanten und Geschäftsleute, Ärzte, Anwälte, Handwerksmeister, Beamte, Lehrer, Direktoren, einige Offiziere – keine Arbeiter und Angestellten. Die Kunst jedoch, war mit einem heute klangvollen, ja weltberühmten Namen vertreten: "Wilhelm Leibl, Kunstmaler, Aibling", so steht es schlicht und einfach in der Mitgliederliste von 1886, neben 245 anderen Namen, darunter die der kompletten Rosenheimer Geschäftswelt von heute, soweit sie damals schon existiert hat.

Der Jahresbeitrag von 8 Goldmark entsprach in etwa dem Wochenlohn eines Handwerkers, oder dem Gegenwert von 40 Maß Bier. Er war übrigens für alle Sektionen einheitlich vom Centralausschuß festgelegt, der auch den Hauptanteil, 6 Mark, für sich beanspruchte.
Seine Hauptaufgabe sah in den Anfangsjahren, der Satzung gemäß, die Sektion darin, den Mitgliedern die Bergwelt in Wort und Schrift näher zu bringen. Eine rege Vortragstätigkeit entfaltete sich, die einen ersten Höhepunkt in der Einladung des berühmten Weltreisenden R. Schlagintweit, Professor an der Universität Gießen, erreichte. 359 Besucher strömten 1881 in den Hofbräusaal und "lauschten athemlos dem Berichte über den wilden Himalaya".

WILHELM LEIBL
(SELBSTPORTRAIT)





Noch früher, 1879 bereits , schritt man zur Gründung einer Bibliothek, einer ebenfalls satzungsmäßigen Aufgabe. Jahr für Jahr mit erheblichen Mitteln aufgestockt, bildete sie den Stolz der Sektion und die einzige Informationsquelle über die Alpen.

Nach außen hin betätigte sich die Sektion bei der Instandsetzung und Markierung vorhandener Wege und Steige, wobei sie sich vornehmlich dem Wendelstein zuwandte. Dieser Berg wies damals schon beträchtlichen Besuch auf; den weglosen Gipfel mussten sich allerdings viele versagen, bis ihn 1882 die Sektion mit einer versicherten Steiganlage aus der Reindlerscharte erschloß.

Auch die frühesten Hüttenbaupläne zielten auf den Wendelstein, wenn man von dem flüchtigen Gedanken sich im Steinernen Meer ein Domizil zu schaffen, einmal absieht. Geworden ist dann nichts daraus, zum einen, weil die finanzielle Basis doch noch zu dürftig war, zum anderen, weil der in München gegründete "Verein Wendelsteinhaus" gleiche Absichten verfolgte. Ihm trat 1882 die Sektion bei, in der Hoffnung, durch den Erwerb von Anteilscheinen könne sie sich zumindest "einen gewissen Einfluß und Vorrechte sichern". Daß sie damit den ersten alpinen Spekulanten auf den Leim ging, sollte sich allerdings erst später herausstellen.

Ganz gewiß kein Spekulant, sondern ein leiderprobter Vorkämpfer der alpinen Idee, war der alte Simon Schweinsteiger, Besitzer der Touristenherberge "Zum Feurigen Tatzelwurm", oberhalb Brannenburg. Als er 1882 darum bat, den unteren Tatzelwurmfall zugängig zu machen, baute die Sektion, unterstützt von Commercienrath Steinbeis, der dafür die 1. Ehrenmitgliedschaft erhielt, bereitwillig eine Brücke darüber, "welche auf eisernem Unterbau ruhend, dauernden Bestand gewährleistet".

Der Sektion war das eine Ehrenpflicht gegenüber einer Stätte, an der gewissermaßen ihre geistige Wiege gestanden hatte. Seit 1848 unterhielt der Schweinsteiger dort eine einfache Almwirtschaft, in der vornehmlich Bergsteiger verkehrten, allesamt, wie damals üblich, den intellektuellen Ständen angehörig, darunter der Münchner Anwalt und hochberühmte Alpenschriftsteller Dr. L. Steub. Er vor allem drängte den Almwirt, eine "Touristenherberge als Heimstätte für Bergesfreunde" zu errichten, und er ließ ihn auch nicht im Stich, als dann nach Ausführung des Planes, die hohe Obrigkeit zu Rosenheim die Konzession verweigerte. 8 Jahre währte das Ringen mit den königlichen

Behörden, bei dem es Dr. Steub und seinen Freunden um das Recht der Bergsteiger auf bewirtschaftete Stützpunkte ging, während die Behörde argwöhnte, "diese, auf Bergen und Almen herumstreunenden Subjekte suchen nur nach einem Vorwand, um an abgelegenem Orte unerlaubte Zusammenkünfte zu halten".
1863 mussten die beamteten Erzengel endlich nachgeben und triumphierend nagelten die Bergfreunde, in Anwesenheit des Dichters Viktor von Scheffel und einer ganzen Schar illustrer Sympathisanten, das Symbol ihres Kampfes über die Eingangstür: Den feurigen Tatzelwurm, das unbesiegbare Fabelwesen der Bergsagen, gemalt vom badischen Hofmaler von Vischer. Ein großartiger, ein historischer Sieg!
Dr. Steub, der Anwalt, erhielt dafür nach vorweggenommenen Alpenvereinsbrauch "2 Kletzenwecken, den größeren für Sie, und den kleinen für die werthe Frau Gemahlin nebst Kinder".
Die Dokumente jenes Kampfes übergab später der alte Schweinsteiger der Sektion Rosenheim zu treuen Händen, und in deren Archiv liegen sie heute noch. Die schöne Brücke über den Tatzelwurmfall aber, die auf eisernem Unterbau ruhend, dauernden Bestand zu gewährleisten schien — die hat schon im darauffolgenden Frühjahr ein Hochwasser wieder weggerissen.
Wie sagte doch gleich der Herr Kanzleirat? Wer schreibt, der bleibt. Und recht hat er.
Den damaligen Reisemöglichkeiten entsprechend, beschränkte sich die bergsteigerische Tätigkeit vorwiegend auf die heimischen Berge und die des benachbarten Nordtirol. Vereinzelt nur tauchen Tourenberichte auf, wie der nachstehende aus dem Jahre 1884:

*11. August: Über Kufstein — Wörgl — Bruck und Dorf Fusch nach Ferleiten; hierselbst das Frl. Schnurrbart Marie kennengelernt.*

*12. August: Morgens 4 Uhr von Ferleiten abmarschiert, 1/2 9 Uhr Pfandlscharte, 10 Uhr Glocknerhaus angekommen. 1 Uhr nachm. auf die Franz-Joseph-Höhe. Von hier großartige Aussicht auf Großglockner und Pasterze. 5 Uhr Abstieg nach Heiligenblut in Kärnthen.*

Jedes Mitglied war gehalten auf seinen Bergfahrten meteorologische Tabellen mitzuführen und darin das angetroffene Wetter, sowie evtl. Beobachtungen über Erderschütterungen einzutragen. Damit sollte den Wissenschaftlern Material für ihre Forschungen beschafft werden.

DER "FEURIGE TATZELWURM"

Deutſcher und Oeſterreichiſcher Alpen-Verein.

Section Rosenheim.

# Bergführer-Buch Nr. 9.

für

Rauscher Lenz, Zimmermeister,

in

Falkenstein, Hs. Nr. 40.

1. Jeder Bergführer erhält ein auf ſeinen Namen lautendes Buch, in welchem er ſich die gemachten Touren von den Touriſten beſtätigen laſſen muß.

2. Dieſes Büchlein iſt am Ende jeden Jahres behufs Controle und Neu-Stempelung dem Vorſtande der Alpen-Vereins-Sektion Roſenheim zu übergeben. Nur Inhaber



Besondere Probleme warf die Ausrüstung auf. Zeitgenössische Fotografien stellen uns den Bergsteiger in Sonntagsanzug, Schlapphut und Schnürstiefeln dar, eine in unseren Augen komische Figur. Daß die Sektion bemüht war, eine zweckmäßige Ausrüstung zu entwickeln, beweist ein 1883 erteilter Auftrag an einen hiesigen Schuhmachermeister, der auf die Herstellung eines "Special-Bergschuhes" lautete. Doch der Wackere fand damit keine Gnade vor den gestrengen Augen des Ausschusses, "da die Nägel zu eng geschlagen waren und ohne dazwischenliegende Lücken".

Im 4. Vereinsjahr wurde das Führerwesen organisiert und 1885 waren schon 19 Bergführer registriert. Ortskundige Einheimische aus den Dörfern des Prien- und Inntales versahen diesen Dienst. Als Legitimation genügte das von der Sektion ausgestellte Führerbuch, aus dem Rechte, Pflichten und Tarif hervorgingen. Den noch vorhandenen Führerbüchlein ist zu entnehmen, daß z.B. der Schwaighofer Andreas aus Mühlgraben am 24. Juni 1881 auf das Kranzhorn geführt hat, was ihm ganze 3 Mark einbrachte. Dafür war er verpflichtet 8 Kilogramm Gepäck zu tragen, für jedes weitere Kilo standen ihm 20 Pfennig zu und mehr als 15 Kilogramm brauchte er überhaupt nicht zu schultern.

Auf das gesellige Leben legte man, der Zeit entsprechend, großen Wert. Gemeinsame Ausflüge und die monatliche Versammlung, meist mit einem Vortrag verbunden, genügten bald nicht mehr. "Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben sich öfter zu treffen, wurden gesellige Abende im Angerbräukeller arrangiert und der lebhafte Besuch lohnte den anregenden Gedanken". Die Sektion entwickelte sich zu einem gesellschaftlichen Faktor ersten Ranges nicht nur für die Stadt, sondern auch für einen weiten Umkreis von Wasserburg über Prien, nach Brannenburg und Aibling. Der Vorstand konnte daher einer breiten Unterstützung gewiß sein, als der 1885 beschloß: "... die nächstjährige Generalversammlung des DÖAV nach Rosenheim einzuladen. Und auf der diesjährigen Generalversammlung in Villach, welche von 8 Mitgliedern besucht war, wurde die Einladung vom Gesamtvereine dankend acceptiert". So das Protokoll.

**XIII. Generalversammlung das DÖAV vom 27. – 31. August 1886 in Rosenheim**

Mit Vehemenz und Begeisterung stürzte sich die Sektion in die Vorbereitungsarbeiten. 292 auswärtige Teilnehmer, die Damen nicht gerechnet, hatten sich angemeldet. Ein eigenes "Wohnungscomite" erhielt die Aufgabe für ca. 350 Personen Quartier zu besorgen, eine elende Rennerei zu Fuß und ohne Telefon! Kaum geringere Sorge bereitete der Fahnenschmuck, wichtigstes Requisit jeglicher Festlichkeit in jenen Jahren. Der Vorstand ließ seine Beziehungen zur Stadt München spielen, dort zeigte man sich jedoch spröde. Die Stadt Salzburg half schließlich aus. Als Festmusik war das Beste gerade gut genug: "Die vollständige Capelle des königlich bayerischen 1. Infanterieregimentes "König" unter der persönlichen Leitung des Musikdirektors Herr Neithart".



Die damals noch sehr starke geistige Komponente des Alpenvereins kam ebenfalls gebührend zur Geltung. Die Sektionsmitglieder

F. Köbel
Dr. B. Schelle
Dr. S. Finsterwalder
F. J. Berthold
L. Trier
Dr. J. Mayr

verfassten anläßlich der Generalversammlung eine touristische und wissenschaftliche Darstellung der engeren Heimat "ROSENHEIM, SEIN ALPENVORLAND UND SEINE BERGE" und gaben sie als Buch heraus.

Über Vorbereitung und Verlauf des bis dahin bedeutendsten Ereignisses der Sektionsgeschichte berichtet die Festschrift zur 10-jährigen Stiftungsfeier:

*"Das Leben der Section, deren Mitgliederzahl sich im Laufe des Jahres 1886 auf 238 hob, war beherrscht durch die Generalversammlung des Vereines, die in diesem Jahre in Rosenheim abgehalten wurde.*
*Durch alle Versammlungen der Section, deren 10 mit der gleichen Anzahl Vorträge abgehalten wurden, zog sich immer die eine Sorge, ob die Section wohl im Stande sein werde, an Festlichkeiten es ihren Vorgängerinnen gleich zu thun – zog sich aber auch die Freude über die der Section Rosenheim zugetheilte Ehre, den Gesamtverein zu empfangen.*
*In diesem Sinne war auch der Frühjahrsausflug auf den Irschenberg und die anschließende Tanzbelustigung in Aibling, wo man sich mit Mitgliedern des Centralausschusses besprach, sowie der Sectionsausflug vom 11. April nach Brannenburg, das beim Fest eine so wichtige Rolle spielen sollte, arrangiert worden.*
*Die XIII. Generalversammlung des DÖAV fand in den Tagen vom 27. bis 31. August in Rosenheim statt, unter Betheiligung von über 500 Vereinsmitgliedern. Die Mühen, denen sich Sections-Ausschuß und Comite's unterzogen hatten, wurden durch das Gelingen des Festes reichlich belohnt.*
*Der Himmel war uns hold und nach wochenlangem Regenwetter lachte von der Stunde an, wo der erste Gast in Rosenheim einzog bis zum Schlusse des Festes die Sonne. Kein Mißton kam zur Geltung und alle Theile des Arrangements können als gelungen bezeichnet werden. Ganz besonders gilt dies vom Empfangsabende,*

*vom Kellerfest in Brannenburg, bei dem sich die dortigen Sectionsmitglieder in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung stellten, und vom Ausflug auf den Wendelstein.*
*Es waren Ehrentage für die Section, die jedem Theilnehmer unvergeßlich sind."*

Als bergsteigerisches Rahmenprogramm wurde am Montag und Dienstag den Gästen geboten:

- Besteigung des Wendelsteines mit Einweihung und Übergabe des neuen Reitweges von Brannenburg aus, sowie des ebenfalls neu geschaffenen Fußweges aus dem Jenbachtal.

- Gemeinschaftstour mit der Nachbarsection Kufstein auf die Pyramidenspitze.

- Hochalpine Bergfahrt in den Wilden Kaiser, wobei die Gipfel von Sonneck und Ellmauer Halt bestiegen werden konnten.

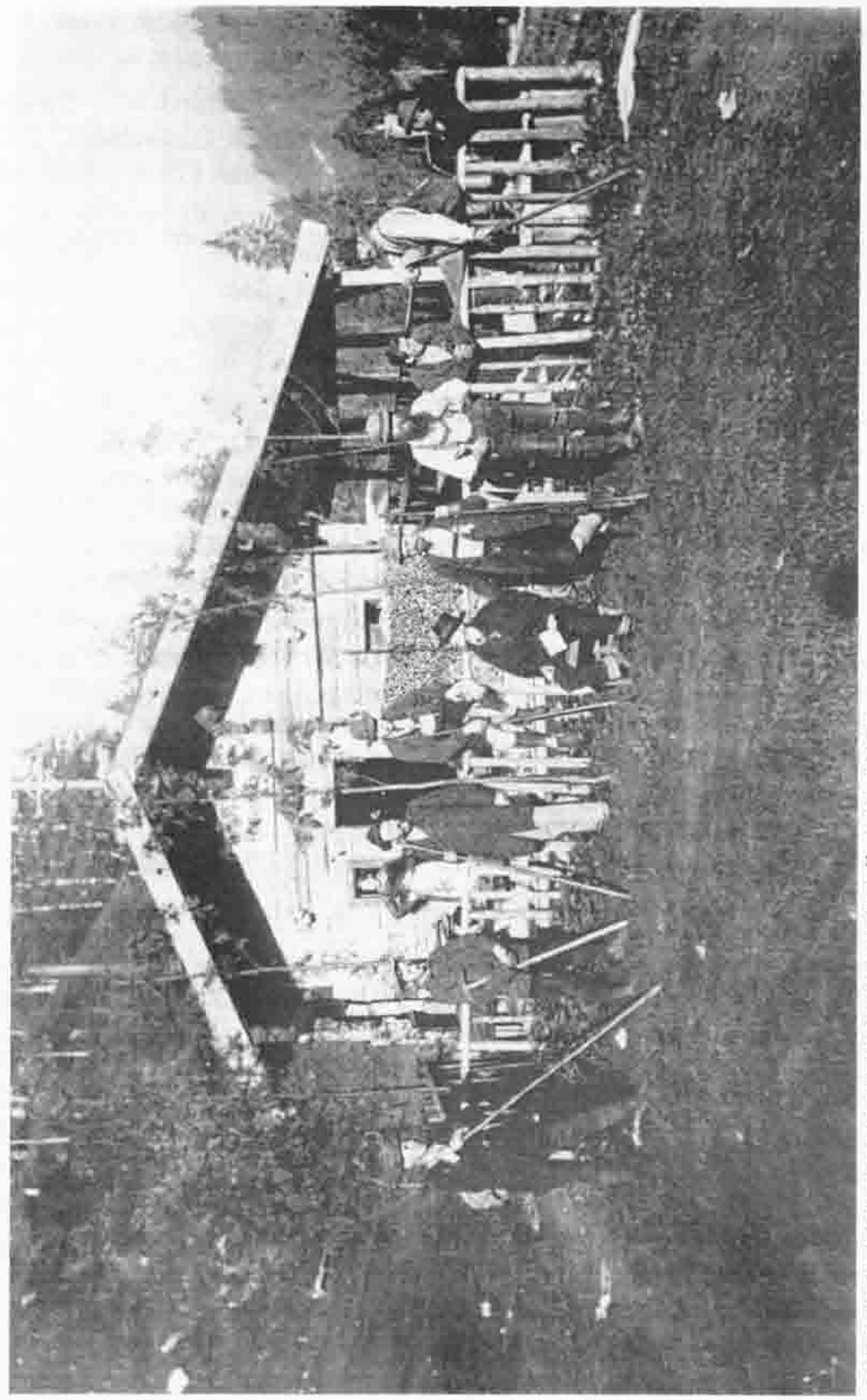
Für diese Bergtouren standen 19 Führer und eine nicht genannte Zahl von Trägern zur Verfügung.
Es müssen schon wahrhaft glanzvolle Tage gewesen sein, die mit einem gemeinsamen Ausflug an den Chiemsee ausklangen.

Und nun zur finanziellen Seite: der Hauptverein gab eine Subvention von 200 Mark, der hochwohllöbliche Magistrat der Stadt Rosenheim spendete 150 Mark, und damit hatte es sich. Die Hauptlast fiel natürlich der Sektion zu. Aber in deren "Finanzausschuße" saßen noch solide, königlich bayerische Kaufleute und die brachten es fertig, daß – o Wunder – das ganze aufwendige Spektakel mit einem Gewinn abschloß.
Derselbige betrug genau 252,56 Mark, wie Herr Cassierer Steiner der staunenden Jahresversammlung bekannt gab, worauf ihm diese "nachdem die Abschlüsse und Beilagen circuliert hatten, unter allgemeinen Dankesbezeugungen Decharge ertheilte".

(Der Chronist kann ebenfalls nicht umhin, nachträglich noch seine Referenz zu erweisen: es sei ihm gestattet, vor soviel Finanzkunst in ehrlicher Bewunderung den Hut zu ziehen.)

18





GENERALVERSAMMLUNG DES D.U.Ö.A.V 1886
AUSFLUG HINTERBÄRENBAD

19

**Das Brünnsteinhaus**

1887 trat nach 10 Jahren Aufbauarbeit der 1. Vorstand A.L. Christl wegen "fortgeschrittenem Alter und schwankender Gesundheit" von seinem Amt zurück; hochgeehrt und "des befälligsten Lobes allerorten gewiß".
Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Conservator (Bibliothek und Vortragswesen) gewählt:

"Dr. Julius Mayr, kgl. Amtsarzt, dahier".

Seine Wahl zum 1. Vorstand war eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn als großer Redner vor dem Herrn genoß er bei allen Mitgliedern höchstes Ansehen und überall,wo es galt die Sektion zu repräsentieren, hatte er auch bisher schon im Vordergrund gestanden. Nun zeigte er sich auch als ein Mann der Tat, indem er energisch den Straßenbau und vor allem die Markierung des vorhandenen Wegenetzes betrieb, um die wepsigen Münchner, die bereits begonnen hatten, da und dort eigene Wegtafeln aufzustellen, wieder aus dem Sektionsgebiet zu vertreiben.
1891 war die Sektion auf 300 Mitglieder angewachsen, "eine Zahl, die niemand je erhoffen durfte" und ein Ereignis, das "viele Herren eines größeren Festes für würdig erachten". Doch der Vorstand winkte ab: Man benötigte die Mittel für wichtigere Pläne.
Im folgenden Jahresbericht (1892) klangen diese Pläne erstmals öffentlich an:

***"Noch war zwar die Sektion nicht in der Lage, in ein größeres Unternehmen einzutreten, aber Eifer und Mittel hierzu mehren sich stets, und hoffentlich sind wir nicht mehr gar zu weit davon entfernt, das vorerst nur im stillen Kreise erwogene Projekt einer Rosenheimer-Hütte realisieren zu können".***

Bestärkt wurde die Sektionsleitung in ihrem Plan durch die Vorgänge um das Wendelsteinhaus, von dem sie zwar eine große Zahl Anteilscheine hielt, dessen Verscherbelung an einen Münchner Privatmann sie jedoch trotzdem nicht verhindern konnte. Man beschloß erzürnt über das Spekulantentum in den Bergen, "nie mehr einen Pfennig in fremde Projecte zu stecken, und nie einen fremden Pfennig in einer eigenen Hütte zu dulden!"

20



Dr. Mayr setzte seine ganze Rednergabe und sein ganzes Ansehen ein, um die Mitglieder für den Plan eines eigenen Hauses zu begeistern, und es gelang ihm voll. Nachdem man sich auf den Standpunkt Brünnstein geeinigt hatte, wobei die günstige Bahnverbindung Rosenheim – Oberaudorf den Ausschlag gab, war es dann 1893 soweit.

***"Am 29. und 30. Juni unternahmen die Herren Dr. Mayr, Max Rieder, Oskar Huber und G. Finsterwalder einen Ausflug zum Brünnstein zum Zwecke einer Platzwahl. Die Nordseite des Berges bietet wohl beste Bauplätze, doch mangelt es überall an Wasser. So wurde der bereits im Vorjahr ins Auge gefaßte Grund des Ortsbäckers von Oberaudorf J. Obermeier, gelegen an der östlichen Front des Berges, als geeignetster Platz befunden. Als benützbares Wasser fand sich die oberste Quelle im Brünnthal. Nach dem Abstieg wurde alsdann mit dem Besitzer des Baugrundes Verhandlung gepflogen. Das Resultat war, daß Herr Obermeier in liberalster Weise die Abgabe des nöthigen Baugrundes zusagte (mit ernstem Verspruch), ebenso das Wegebaurecht, für das Tagwerk 50 Mark verlangte und sich ausbedingte das darauf stehende Holz müsse separat bezahlt werden".***

Am 5. Juli trafen sich 17 Herren der Sektion zur Besichtigung und Verbriefung des Baugrundes, am Brünnstein. Sie wählten eine "weniger geneigte Fläche aus und schritten zur Absteckung eines Theiles von ca. 1 Tagwerk, den sie an den 4 Ecken mit roten Farbklecksen bezeichneten. Alsdann begab man sich zur ersten Hütte der Himmelmoosalpe, wo Herr Notar Haimerl die Verbriefungsurkunde ausstellte". Als vorläufiger Eigentümer fungierte G. Finsterwalder, Kunstmühlenbesitzer, bis die Sektion die Rechte eines eingetragenen Vereines erlangen würde.
Bevor mit dem Bau begonnen werden konnte, blieb noch das Hauptproblem zu lösen, die Wasserbeschaffung. Nach Untersuchung vieler Möglichkeiten stellte sich als Günstigste eine Quelle auf dem Gebiet der Himmelmoosalm dar, doch deren Mitbesitzer, ein Commercialrat aus Berlin, war ausgerechnet auch Hauptgegner des Hüttenbaues, weil er um seine Jagdinteressen fürchtete. Wie man sich schließlich doch das Wasserrecht sicherte, durch gegenseitiges Ausspielen der beiden Besitzer, das füllt allein viele Seiten des Protokollbuches von anno dazumal. Wer sie gelesen hat, samt dem, was zwischen den Zeilen steht, kann dem Herrn Vorstand guten Gewissens bescheinigen, daß er nicht nur ein zäher Verhandlungspartner war, sondern auch – mit Verlaub – ein gewaltiges Schlitzohr.

21

Von 3 Projekten verschiedener Größe genehmigte die auf den 6.10.1893 einberufene Mitgliederversammlung das Projekt II.

Kostenvoranschlag: 14.000 Mark

Finanzierung: 2.500 Mark Eigenmittel
10.000 Mark durch den Verkauf von Anteilscheinen (unverzinslich) an Mitglieder
1.500 Mark Schulden

Ein Zuschuß von Seiten des Hauptvereines wurde einmütig abgelehnt, "da dies eine Beeinträchtigung des Eigenthumsrechtes nach sich zöge". Das Protokoll vermerkt ferner: " Das Resultat der Einzeichnung war ein sehr befriedigendes, wie am Schluß der Versammlung constatiert wurde. 48 Mitglieder hatten 4.800 Mark gezeichnet".
Es konnte also losgehen. Und es ging los, in einem ganz und gar unbajuwarischen Tempo.

18.10.1893 Bauplan eingereicht

2.11.1893 Auftrag erteilt auf schlüsselfertige Herstellung des Hauses an Zimmermeister Reiter in Oberaudorf

15.11.1893 Beginn der Rodungs- und Sprengarbeiten

12. 6.1894 Hebebaumfeier! Tanz im Freien zu den Klängen eines "unermüdlich die Ziehharmonika spielenden Senners". Sauwetter.

12. 8.1894 Eröffnung des Brünnsteinhauses.

Hierzu ein Originalbericht, der auch über die Motive für den Hausbau Auskunft gibt.

*"Bei Oberaudorf im baierischen Innthale erhebt sich der Brünnstein 1635 Meter. Der Tourist, der die Partie auf den Brünnstein machen oder der den Traithen, den Nachbarberg, dessen Gipfel 1859 Meter über dem Meere liegt, besuchen wollte, war bisher angewiesen, auf dürftigem Heulager auf der Himmelmoosalpe die Nacht zu verbringen und auf die Gnade der über solchen Besuch oft sehr ärgerlichen Sennerinnen.*

22



*Diese Gründe, in Verbindung mit der Thatsache, daß der Besuch des Brünnsteins stets ein sehr reger war, haben die Section Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranlaßt, ein Unterkunftshaus auf dem Berge zu bauen.*

*Wenn dasselbe auch klein ist, so hat es doch 25 Betten und 2 Gastzimmer und bietet, was die Hauptsache ist, gute Speise und Trank.*
*Am 12. August d.J., an seinem Ehrentage, war das Haus reich geschmückt. Böller knallten, die Musik spielte, die Flaggen grüßten weit hinaus und eine fröhliche Menge tanzte fidel darauf los. Die Feierlichkeit selbst war einfach und würdig. Der erste Vorstand der Section "Rosenheim" Dr. J. Mayr, brachte ein Hoch dem Regenten Baierns und führte in längerer Rede aus, wie es gewagt werden konnte, diese Heimstätte für Bergesfreunde zu gründen.*

*Spät wars, als der letzte Teilnehmer abzog und auch er hatte, wie alle anderen, den heißen Wunsch im Herzen: "Gott schütze das Brünnsteinhaus!"*

Nachzutragen wäre, daß an der Eröffnungsfeier die Vertreter von 14 Sektionen teilnahmen, der Hauptverein aber fernblieb. Der Grund hierfür läßt sich mit dem strikten Verzicht der Sektion auf jede Beihilfe und damit Einflußnahme des DÖAV, leicht erklären.

Noch etwas wäre anzumerken, nämlich dieses, daß der ganze Bau bis zum letzten Nagel von Firmenhandwerkern ausgeführt wurde. Die manuelle Eigenleistung der Sektionsmitglieder beschränkte sich auf die bereits erwähnte Markierung des Baugrundstückes mit 4 roten Farbklecksen. ("Sieh mal einer an", stutzt das seinen Beitrag gezahlt habende Mitglied von Anno 1977, "ganz schön bequem die Brüder damals ..." – und schnurrend legt es sich wieder auf die warme Ofenbank.)

Was nun die Kosten anbelangt, so wurden diese selbstverständlich überschritten, dies soll schon beim Bau von Noah's Arche so gewesen sein (1. Mos. 6 – 9), aber es hielt sich im Rahmen.

| | |
|---|---|
| Baukosten | 13.455,56 Mark |
| Einrichtung | 3.519,19 Mark |
| Summa | 16.974,75 Mark |

23

Davon waren am Ende des Baujahres 13.980 Mark bezahlt. Der Rest von knapp 3.000 Mark bereitete keine allzu großen Sorgen, brachte doch das 1. Wirtschaftsjahr schon einen Überschuß von 1.276 Mark, und schließlich war man ja selber auch noch da.
Trotzdem, ein "Geschäft" wie es die Gründer wohl erhofft hatten, wurde die Hütte nie und zu keiner Zeit. Im Gegenteil: Unterhalt und laufende Verbesserungen zehrten in schöner Regelmäßigkeit die Betriebsüberschüsse auf und bis auf den heutigen Tag musste darüberhinaus die Sektionskasse zuschießen.

Die Erbauer ahnten davon natürlich nichts; guten Mutes schritten sie zu weiteren Taten. Im Jahre nach der Fertigstellung ließen sie einen Bierkeller in den Fels sprengen und ein weiteres Jahr später erfüllten sie sich einen Herzenwunsch: Den eigenen Telephonanschluß.
1.000 Mark kostete die Leitung von Oberaudorf herauf; der Kassierer legte sein Veto ein, musste aber eine vernichtende 9 : 1 Abstimmungsniederlage hinnehmen.

Am 18.11.1896 ging als erstes Gespräch, wie konnte es anders sein, "ein alpiner Gruß an den Prinz-Regenten über den Draht". Und die Festrede anläßlich der Telefoneinweihung, von der es den Chronisten ewig reut, daß er sie nicht im Wortlaut wiedergeben kann, die war mindestens so hochgestimmt, wie die des US-Präsidenten beim Start der ersten Mondrakete. Wenn nicht noch höher.

Damit wären wir am Ende der Baugeschichte. Opfersinn und Zusammenhalt der damals noch kleinen Sektion haben das Werk ermöglicht und getragen. Gestaltet, gefördert und vorangetrieben hat es eine handvoll Männer. Sie alle leben längst nicht mehr. Aber ihr Haus am Brünnstein droben steht noch, und durch all die Jahre gab es Legionen von Bergfreunden Unterkunft und Rast und freundlichen Aufenthalt. Das sollte es wert sein, sich in Dankbarkeit ihrer Namen zu erinnern. Es waren dies:

Dr. Julius Mayr — 1. Vorstand der Sektion

G. Finsterwalder
von Bippen
L. Hagn — Der Bauausschuß
L. Steiner
J. Heliel
Dr. S. Reinsch

Brünnsteinhaus
1894

Die Bewirtschaftung des Hauses übernahm gegen eine Jahrespacht von 1.200 Mark die Familie Seebacher.
Deren dreijähriger Sohn Schorschl (später jahrzehntelang Pächter der Hochrieshütte), lieh am Nikolausabend 1894 dem Hüttenwart G. Finsterwalder seinen Schlitten, und "es war dies die erste Gams, die den Brünnstein heruntergeritten wurde".

Damit war eine Entwicklung eingeleitet, die den Brünnstein und den Talort Oberaudorf zu einem Zentrum des Rodelsportes in Deutschland, ja in Europa machte. 1899 wurde auf der von der Sektion Rosenheim angelegten, 6 km langen Rodelbahn das erste "Herren-Schlittenrennen" ausgetragen, und am 3.1.1906 die "1. Rodelmeisterschaft für das Königreich Bayern". In 7 Minuten 1/9 Sekunden raste der Sieger vom

Brünnstein herunter, wozu ihm noch am Abend der Prinzregent, Schirmherr der Veranstaltung, telegraphisch seine Glückwünsche übermittelte.

Zweimal, 1911 und 1914, stellten die Brünnsteinrodler den Europameister, und hätte es damals schon eine Weltmeisterschaft gegeben, sie hätten auch die gepackt, denn der "Oberaudorfer Rennrodel", eine raffinierte Spezialkonstruktion, war das Beste, was es gab.

Jahr für Jahr baute die Sektion mit erheblichen Mitteln ihre Rennbahn weiter aus, bis zu 180 Schlitten umfaßte der Fuhrpark des Brünnsteinwirtes, Hunderte tummelten sich jedes Wochenende auf der Bahn: Das Brünnsteinhaus hatte seine hohe Zeit.

Abseits vom lärmenden Rodelbetrieb zogen bereits um die Jahrhundertwende die ersten Skialpinisten ihre stille Spur. Auch ihnen diente das Brünnsteinhaus als Stützpunkt. "Man muß schon eine eiserne Konstitution haben und über beste Erfahrung im Gebirge verfügen, wo Nebel und Schneerutsche auf einen lauern, um solche Abenteuer bestehen zu können. Gleich den lappländischen Fallenstellern benutzen sie die Skier, um auch im grimmigen Winter ihrer Bergpassion nachgehen zu können". Am 18. Januar 1903 wurde erstmals der Große Traithen von Skibergsteigern erstiegen. Um 7 Uhr brachen sie vom Brünnsteinhaus auf und um 1/2 11 Uhr trugen sie sich in das Gipfelbuch ein:

| | |
|---|---|
| Dr. S. Reinsch | DÖAV Rosenheim |
| P. Martin | DÖAV Lindau |
| G. Schwarz | DÖAV Wasserburg/Inn |

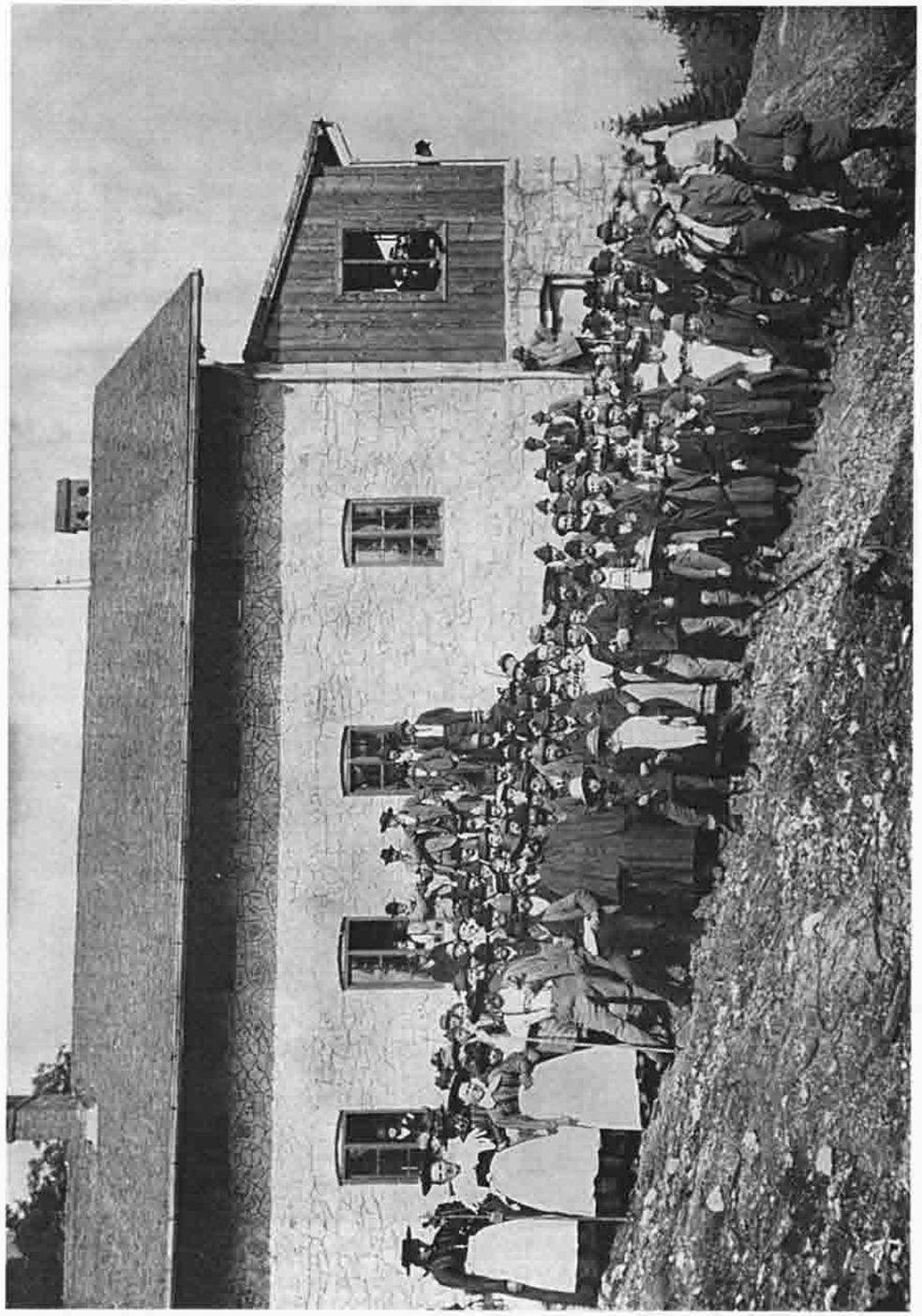
15. August 1898: Am Brünnstein knallen die Böller, spielt die Blasmusik: Der neue Gipfelweg, eine versicherte Steiganlage quer durch die Felsen des Gipfelaufbaues, wird eingeweiht und "Dr.-Julius-Mayr-Weg" getauft, als besondere Ehrung für den im Vorjahr ausgeschiedenen 1. Sektionsvorstand, den seine Behörde in das finsterste Niederbayern verbannt hatte. Seinen Platz nahm nun der langjährige Kassenverwalter ein:

"Ludwig Steiner, Kaufmann und Magistratsrat"

eben derselbige, der vor 12 Jahren die Hauptversammlung des DÖAV in Rosenheim so glänzend über die Runden gebracht hatte.

26





EINWEIHUNG BRÜNNSTEINHAUS 1894

27

ERÖFFNUNG DR. J. MAYR-WEG" 1898





Über den Bau der Steiganlage berichtet der Wegereferent:

*"Hüttenwirt Seebacher brauchte mit 2 Gehilfen 5 Monate. Es mussten an 10 Stellen Felssprengungen vorgenommen werden und wurden 1 Ztr. 30 Pfund Pulver verwendet. Auch die Felsklamm mußte durch Sprengungen verbreitert werden, und hat dieselbe jetzt am Eingang 70 cm und am Ausgang 55 cm Breite.*
*An 9 Stellen sind hölzerne Stufen angebracht und beziffert sich deren Gesamtzahl auf 252.*
*An gefährlichen Stellen befinden sich Schutzgeländer und zwar 8 hölzerne und 1 eisernes.*
*Ferner wurde auch mit der Anbringung von Drahtseilen nicht gegeizt, da 170 Meter verwendet wurden".*

Der Steig um die Ostflanke des Brünnsteins herum, hinunter zum "Feurigen Tatzelwurm", ist ebenfalls ein Werk Seebachers. Er wurde auch sein Schicksal. Nach Begehung und Übergabe an den Sektionsausschuß stürzte er auf dem Heimweg im nächtlichen Gewittersturm tödlich ab (1905).

Weil wir gerade beim Wegebau sind: Viele Wege führen auf die Berge

Wendelstein
Brünnstein
Traithen
Heuberg
Kranzhorn
Hochries

und alle, alle, hat sie die Sektion Rosenheim in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens gebaut. Dies sei hier einmal festgehalten und der Nachwelt mit schwieliger Faust unter die Nase gerieben. Innerhalb des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins galten die Leistungen der Sektion als vorbildlich. Man berief sogar deren 1. Vorstand, Dr. J. Mayr, als Referent für Hütten- und Wegebau in den Centralausschuß (1895 – 1903).

Von den vielen Festen, die das Brünnsteinhaus gesehen hat, dürfte die Fahnenweihe des sagenhaften Fünferlvereines das gewaltigste gewesen sein. Dieser Verein, eigentlich nur eine Stammtischgesellschaft von Sektionsangehörigen im Flötzinger-Löchl, machte sich einen Spaß daraus "die moderne Vereins- und Fahnenwut, mit der man Geld verfeuern tut" zu parodieren. Was dabei von den Lachern, die bis aus München kamen, in seine Kasse floß, verfeuerte er allerdings nicht, sondern schenkte es zu Weihnachten den Rosenheimer Waisenkindern und das brachte ihm auch die Sympathien derer ein, die er auf den Arm nahm.

Jedenfalls beteiligten sich am Festzug anläßlich der Fahnenweihe (1907) – natürlich auch nur eine Gaudi – alle maßgebenden Vereine der Umgebung, wodurch dieser so lange geriet, daß er sich mehrmals um die Oberaudorfer Ringstraße kringeln musste, bevor er sich Richtung Brünnstein in Bewegung setzen konnte. Erreicht haben das Ziel 220 Teilnehmer, alles Sektionsangehörige, wie das Protokoll stolz vermerkt. Der Rest dürfte unterwegs, voll des dunklen Bieres, liegengeblieben sein. Der Herr sei den durstigen Seelen gnädig und labe sie mit seinem Geiste, dem Brünnsteinwirt werden die 220 Angekommenen auch gereicht haben.

*"Die Weihe vollzog sich programmgemäß. Der alles in Persona vereinigende Cassier, Schriftführer, Vorstand und Arrangeur, M. Kämpfel, eröffnete die Redeschlacht in gewohnter Meisterschaft.*

*Weihefestredner Gmeinwieser (Sektion Oberland) riß mit zündendem Wort das Volk zum Tränengießen fort. Herzige Festjungfern, unter welchen wir eine Überalpine sahen, deren heimatliches Herdfeuer in den Kaminen des Wilden Kaisers raucht, knüpften eine Verbindung zum Edelweißsymbol.*
*Trotzdem man glauben mochte, höher gehts nicht mehr, ging es noch höher als die getreuen 5erl-Vereinler den Fahneneid leisteten. Rede über Rede floß und Böllersalven kündeten die Weihe in die Ferne ..."*

Und weil es so schön gewesen ist, weihten sie jedes Jahr die Fahne auf's neue, bis 1914 die Weltgeschichte herangedonnert kam und die ewigen Fahnenweiher kurzerhand auf die Schlachtfelder jagte. Zu jener Fahne, für die zu sterben süß war und ehrenvoll.

DER KÄMPFEL MICHL

Michael Kämpfel – sein Name sei herausgehoben aus dem großen Kreis von Sektionsangehörigen, die sich den Brünnstein zur Bergheimat erkoren hatten, denn er war der treueste von Allen. 798 mal hat er den Brünnstein erstiegen, eineinhalb Jahrzehnte betreute er das Haus als Hüttenwart, und unzählbar sind die frohen Stunden, die er mit seinem urwüchsigen Humor anderen bereitet hat. Er war die Seele des Fünferlvereines, dieses skurrilen Seitentriebes der Sektion, vielfacher Arrangeur der legendären Alpenvereinskränzchen im Hofbräusaal, die Würze vieler Sektionsabende, war Postbeamter, Heimatdichter und unwiederholbare Persönlichkeit. 1944 ist er gestorben. Eine Gedenktafel vor dem Brünnsteinhaus erinnert an ihn und an seine lebenslange Verbundenheit mit der Hütte.

Von ernsthaften Naturkatastrophen, wie sie schon vielen Alpenvereinshäusern zum Verhängnis wurden, blieb das Brünnsteinhaus bis heute verschont, wenn es auch einigemale so aussah, als hätte sein letztes Stündlein geschlagen. Im ausgehenden Winter 1907, der Schnee lag 3 Meter hoch, verschüttete eine Lawine den hinteren Teil des Hauses und schloß 2 Mädchen in den Felsenkeller ein, wo sie erst anderntags befreit werden konnten.

Eine Staublawine, die im Dezember 1928 vom Gipfelaufbau herunterfegte, hätte dann dem Haus beinahe den Garaus gemacht. Die Schneemassen füllten die hinteren Räume bis zum Obergeschoß, und nur dank der Umsicht der Wirtin, die seit Stunden die Katastrophe erwartet hatte, kamen keine Menschen zu Schaden. Von den wilden Gerüchten in Rosenheim alarmiert, das "Brünnsteinhaus sei weggeputzt worden", wühlte sich noch in der Nacht der Hüttenwart bis zur Brust im Schnee hinauf, und wir können uns sein Aufschnaufen vorstellen, als er die Hütte friedlich im Mondschein vor sich liegen sah.

Neben den Lawinen bedrohte auch mancher Steinschlag das Brünnsteinhaus, doch hielt bisher immer noch ein braver Engel seine schützende Hand über Haus und Besucher, obwohl letztere häufig aus Preißn kommen – wodurch man alles weiß und nichts mehr zu sagen braucht.



**Das silberne Edelweiß**

Das 20. Jahrhundert, von dem sich später herausstellen sollte, daß es keinen Schuß des Pulvers wert ist, mit dem es die Menschheit so hoffnungsvoll begrüßt hatte, dieses Jahrhundert fing für die Sektion gleich schlecht an. Ganz an seinem Anfang, im Jahre 1900, starben zwei ihrer profiliertesten Mitglieder und ihr Tod traf umso härter, als niemand mit ihm rechnen konnte.
Der eine war der große Maler Wilhelm Leibl. 20 Jahre Sektionszugehörigkeit hatten manch freundschaftliches Band gewirkt, deren engstes zu dem früheren 1. Vorstand Dr. J. Mayr geknüpft war. Von ihm und seiner Gattin schuf Leibl meisterliche Porträts, die sich heute vermutlich in Familienbesitz befinden. Dr. Mayr seinerseits schrieb 1906 eine groß angelegte Biographie seines Freundes, von der ein kostbar ausgestattetes Exemplar in unserem Archiv aufbewahrt ist.
Der andere Verlust traf die Sektion unmittelbar, handelte es sich doch um ihren amtierenden 1. Vorstand, den Magistratsrat Ludwig Steiner. Der Tod dieses wahrhaft verdienten Mannes wurde ungemein tief betrauert. Ein Ehrenmal am Brünnberg, unweit des von ihm maßgebend mitgestalteten Brünnsteinhauses, zeugt heute noch davon.
Wenn auch die Lücke, die er hinterließ, groß war, die Nachfolge bereitete keine Schwierigkeiten. An erprobten Männern herrschte kein Mangel und Vorstand einer Alpenvereinssektion zu werden, das rechneten sich damals genug zur Ehre an, in Rosenheim wie anderswo.

Den begehrten Purpur erhielt der bisherige 2. Vorstand zugesprochen:
"G. Finsterwalder, Mühlenbesitzer in Landl bei Rosenheim"
ein Mann der ersten Stunde, bewährt in vielen Jahren als ein treffliches Mitglied des Ausschusses und als ein finanzkräftiger Förderer der Sektion.

Seine erste Aufgabe bildete die Durchführung der 25-Jahrfeier, die für 1902 anstand.
Das Jubiläum wurde dann auch würdig begangen im festlich geschmückten Saale des Hotels "Deutscher Kaiser", unter einem von 260 Lampen umstrahlten riesigen Edelweiß und im Beisein vieler Gäste. Der "Rosenheimer Anzeiger" widmete am 11. und 14.10.1902 seine ganze Titelseite diesem Ereignis, während die wichtige Nachricht, die serbische Königin werfe ihrem Gemahl öffentlich vor, er steige

auch mit ihrer jüngsten Schwester ins Bett, auf Seite 2 verwiesen wurde; woraus erhellt, welche Bedeutung dem Alpenverein damals zugemessen wurde und welches Ansehen die Sektion in Rosenheim genoß. "Dieselbige einigt zu gemeinsamen Wirken die Bürger- und Beamtenschaft der Stadt, die ihr aufrichtig und herzlich zugetan ist, wegen ihres segensreichen Wirkens auf volkswirtschaftlichem, humanitären und geselligen Gebiete", so umriß der rechtskundige Bürgermeister Wüst die Rolle der Sektion im öffenlichen Leben. Der 1. Präsident des Centralausschusses, Prof. Dr. Ipsen, berücksichtigte das große Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim, welches zu den bestgepflegtesten im ganzen Alpenraume gehöre. Der Centralausschuß wisse ganz besonders die verdienstvolle Tätigkeit der Sektionsvertreter Dr. J. Mayr (Referent für Hütten- und Wegebau) und Prof. Dr. Finsterwalder (Wissenschaftlicher Beirat) zu schätzen.

Unter den Gästen befanden sich auch die jungen Nachbarsektionen Prien und Bad Aibling, die beiden hübschen Töchter der Jubilarin, deren Weggang in die Selbständigkeit sie seinerzeit gar nicht gerne gesehen hatte. Das traf besonders für die Sektion Prien zu, die sich 1893 etabliert hatte. Um diese Neugründung hatte es sogar beim großmächtigen Hauptausschuß einige Diskussionen gegeben, "da die Gründung solcher Dorf-Sektionen wegen deren geringer Leistungskraft der Sache des Alpenvereines wenig dienlich ist und tragen dieselben meist nur Stammtischcharakter". Die treuen Mitglieder der Sektion in Prien und Aschau hatten sich anfangs auch dagegen gestemmt, waren aber dann doch zu der Einsicht gekommen, "daß es weniger Lokalpatriotismus ist, was zu der Neugründung treibt, als vielmehr die Umständlichkeiten, mit denen die Teilnahme am Rosenheimer Sektionsleben verbunden sind. So legte denn der Dr. J. Mayr ein gutes Wort ein bei seinen Freunden im fernen Wien, gab der geliebten Tochter noch das schöne Priental als Morgengabe mit und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie heute noch.

Im Jahre 1900 gründeten dann die Aiblinger Mitglieder ihren eigenen Hausstand. Das war nun allerdings ein harter Schlag, denn gerade zu ihnen bestand von jeher eine sehr enge Bindung; wesentlich beeinflußt von dem dort ansässigen Wilhelm Leibl. In vielen gemeinsamen Veranstaltungen war diese Freundschaft gepflegt worden, herausragend das



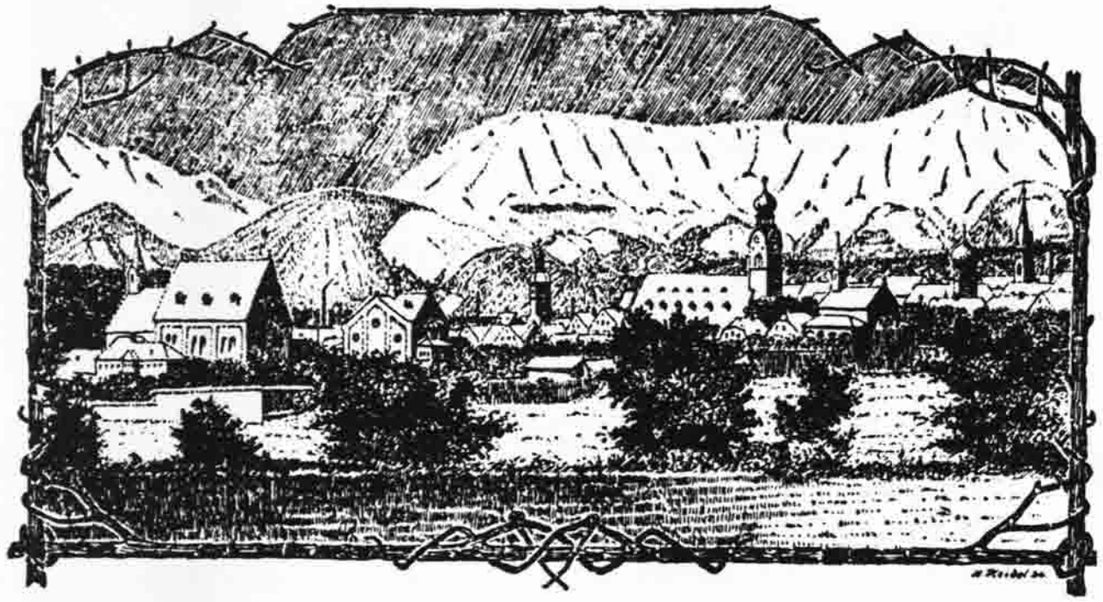


alljährliche Frühlingsfest beim Schuhbräu, zu dem so viele Rosenheimer gekommen waren, daß die königliche Eisenbahn eigens einen Sonderzug einsetzen musste. Alles vorbei! Dahin die Freunde (36), dahin die Feste, und der ganze Wendelstein samt dem romantischen Jenbachtal, auch dahin. "Rauhe Winde rauben der kräftigen Buche ihren Schmuck und knisternd fällt das Laub zur Erde. Manch Reis stirbt ab und manch Ast liegt zerbrochen am Boden. Möge unsere liebe Sektion die Mißlichkeiten, die das Jahr 1900 ihr gebracht hat, gut überstehen ...", schrieb der Schriftführer Heliel unter seinen Jahresbericht. Und wer genau hinsieht, kann auch noch die Träne erkennen, die darauf gefallen ist.

Nun, die Sektion hat es überstanden. Im 25. Jahre ihres Bestehens präsentiert sie sich als eine durch und durch gesunde Gemeinschaft, mit 354 Mitgliedern, eigener Hütte, einer gepflegten Bibliothek (430 Bände, 160 Karten, 112 Panoramen) und 11 Tagwerk Grundbesitz, einschließlich dem ganzen Brünnsteingipfel.

***"Überall in den benachbarten Bergen begegnet man ihrem segensreichen Wirken, überall ihren Schöpfungen, ihren Hütten- und Wegebauten, ihrer Fürsorge für den Schutz der Bergsteiger, für das Führerwesen und ihrer Hilfe in Not. Sie ist zum Pionier des Fortschrittes geworden, indem sie den Fremdenstrom in unsere Thäler und damit Segen und Wohlstand selbst in die Hütten der Ärmsten gelenkt hat. Sie hat den Sinn für die Schönheit der Heimat bei unseren Gebirgsbewohnern geweckt und ihnen zur Erkenntnis gebracht, welchen Schatz sie in ihren Bergen und Thälern besitzen".***

Das silberne Edelweiß der Sektion leuchtete und strahlte im fabelhaften Glanz der 25 Jahre.
Und wohlig wärmt es noch uns Heutigen den Buckel.



**Die Hochries**

Die Hochries wurde, obwohl breit über den Dächern der Stadt Rosenheim liegend, erst um die Jahrhundertwende entdeckt.

*"Mangelnde Verkehrsverbindungen mögen dazu beigetragen haben, daß dieses schöne Gebiet keiner Beachtung wert gefunden wurde. Doch seit kurzem haben sich mit der Erschließung des Samerberges neue Aussichten ergeben und wenn erst das Projekt der Bahnlinie nach Frasdorf Wirklichkeit geworden ist, wozu wir einem rührigen Eisenbahn-Comitee Erfolg wünschen, dann besitzt Rosenheim eines der schönsten Tourengebiete vor seiner Haustüre".*

Diese neuen Aussichten veranlassten die Sektion zu reger Aktivität. 1902 nahm sie gleich zwei Wegebauten in Angriff, einen von der Spatenau und einen von Grainbach aus, beide mit Zielrichtung Seitenalm, und von dort dann später zum Gipfel. Dabei ergab sich Anfang 1903 eine überraschende Gelegenheit: dem Vorstand wurde die Seitenalm selbst zum Kauf angeboten. 3 Almhütten, nebst 150 Tagwerk Weide, Wald und Latschen, alles miteinander für 3.000 Mark! Der eilig zusammengetrommelte Ausschuß beschloß stehenden Fußes auf eigenes





Risiko, und zunächst aus der eigenen Tasche, den Kauf zu tätigen, denn "bei dem Vortheil einer dauernden Sicherung des Wegebau- und Markierungsrechtes (!) und der günstigen Lage für ein später zu erbauendes Unterkunftshaus, sollte die Gelegenheit nicht versäumt werden.

Doch trotz aller Eile war es schon fast zu spät. Andere Liebhaber hatten Wind bekommen und über Nacht stieg der Preis auf das Doppelte, unerschwinglich für die Sektion. Dahinter steckten natürlich wieder Jagdinteressenten, die großen Gegenspieler des Alpenvereins in jener Zeit. Bei deren bekannter Einstellung zu den Bergsteigern und Touristen stand zu befürchten, daß sie, hatten sie erst einmal das Areal in der Hand, jegliche Erschließung hintertreiben würden.

Diese Entwicklung der Dinge brachte den Alpenverein in eine Zwangslage. Einerseits konnte er finanziell nicht mehr mithalten, andererseits auch nicht untätig zusehen, wie der an die Kette gelegt werden sollte.

Da zeigte der damalige 1. Vorstand, G. Finsterwalder, den allmächtigen Jagdherren, daß er auch ein Christ war. Mit 2.000 Mark, bar auf des Ökonomen lachende Hand, brach er die mittlere Alm mit 50 Tagwerk Grund aus dem Gesamtkomplex heraus und die Gamstreiber mussten weinen.

Brausender Jubel war der Lohn der kühnen Tat. Denkste. Gejubelt hat nur ein Teil der Mitglieder. Eine starke Gruppe Nichtjubler warf dagegen dem Vorstand Abenteuerei vor. Er habe kein echtes Eigentum erworben, sondern lediglich einen Genossenschaftsanteil, und sich damit in eine verhängnisvolle Anhängigkeit begeben, die des Alpenvereines unwürdig sei und nur mit einer finanziellen Katastrophe enden könne.

Es ist nicht zu übersehen: Quer durch diese Sektion, deren Stärke stets in ihrer Einigkeit gelegen hatte, tat sich erstmals ein Riß auf; jener Hochries-Riß, in den kurze Zeit später die ganze Vorstandschaft purzeln sollte, und der, eigentlich bis auf den heutigen Tag, die Schlüsselstelle blieb, an der noch jeder folgende Seilschaftserste das große Bibbern kennenlernen musste.

Am 25.5.1904, nach dem Umbau der Alm zu einer einfachen Touristenunterkunft mit 8 Betten, Zugang nur für Mitglieder, stieg die Einweihungsfeier.

"Rosenheimer-Hütte"
(Seitenalm) 1905

*"Mächtige Bergfeuer lodern gegen den Abendhimmel. Auf der Seitenalm am Nordhang der Hochries, sammeln sich die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim, um einen fröhlichen Abend in der zum Aufenthalt für Touristen eingerichteten und bewirtschafteten mittleren Hütte, jetzt*

*ROSENHEIMER HÜTTE*

*zu verbringen und einen weiteren Markstein in der Sektionsgeschichte setzen zu helfen.*
*Aus dunklen Gefilden blinken hell die Lichter der nahen Stadt, ein frischer Ostwind faucht durch die Feuer und kräftiger Donner rollt über den Samerberg, als der 2. Vorstand, Herr Rechtsanwalt Bauer, mit kerniger Rede die "Rosenheimerhütte" eröffnet".*

Das Sommergewitter bei der Einweihung erwies sich als böses Omen, denn schon in November fegte ein schwerer Föhnsturm das Dach der frisch renovierten Hütte den Nordhang hinunter. Ungeschützt dem Winter preisgegeben, glich sie im Frühjahr vollends einer Ruine. Gottlob hatte der Hauptverein ein Einsehen. Mit seiner großzügigen Unterstützung ging man unverzüglich an den Wiederaufbau, der im Herbst mit einer schlichten Zweiteinweihung seinen Abschluß fand.





Die Rosenheimerhütte war zwar wieder hergestellt, aber um die Hochries blieb es weiter stürmisch. Der Vorstandschaft blies ein kalter Wind ins Gesicht, was ihr gewisse "Unzuträglichkeiten" bereitete, deretwegen sie im Herbst des gleichen Jahres 1905 geschlossen abtrat.

"Dr. S. Reinsch, kgl. Reallehrer"

ein ehrenwerter Mann der alten Brünnsteingarde, übernahm ohne große Freude des schwierig gewordene Amt des 1. Vorstandes, während G. Finsterwalder in das zweite Glied zurücktrat (Hüttenwart Hochries), von wo aus er allerdings seine ehrgeizigen Seitenalmpläne weiter verfolgte.
1906 mehrte er den Sektionsbesitz um einen weiteren Anteil an der Seitenalpe, die 2. Alm und etwa 50 Tagwerk Grund umfassend. Ließ sich der erste Kauf gerade noch als ein Akt der Selbstbehauptung motivieren, das hier war schierer Größenwahn. So jedenfalls sah es die Opposition. Am meisten erboste sie, daß; Schande über Schande, zur Finanzierung des Wahnes eine Bankschuld (2.000 Mark) aufgenommen werden musste. Das stolze Edelweiß auf der Gant – dann wenigstens ohne uns! Abfall, Spaltung, Gründung einer Sektion Rosenheim II. lagen in der Luft.
Da griff Gottvater selber ein. Er schickte seinen besten Mann:

"Dr. J. Mayr, kgl. Amtsarzt a.D."

Vor kurzem aus der niederbayerischen Verbannung zurückgekehrt, nahm er 1907, in dieser "für die Sektion nicht unernsten Stunde", das Ruder zum zweitenmal in die Hand.
In einer großen Rede zum Amtsantritt, von der Presse im vollen Wortlaut wiedergegeben, beschwor er die Ideale des Alpenvereines, "die zu dem Hehrsten gehören, das wir auf dieser Erde haben können", führte er seine Zuhörer zurück in die gute alte Zeit des Anfanges und wies er sie aussichtsreiche Wege zu neuen Gipfeln, "sofern nur redliche Arbeit und Eintracht in allen Dingen unser Leitstern sei". Und Freund und Feind beugte das Haupt: – in Demut und Reue bekennen wir unsere Sünden ....
Ja, er war schon wer, dieser Dr. Julius Mayr, er war wirklich wer. Fest in der Tradition wurzelnd, aber auch aufgeschlossen dem Neuen, alpiner Idealist reinsten Wassers, Freund der Berge, der Menschen und eines kräftigen Schluckes, Meister des Wortes und der Feder, Mitglied des Centralausschusses, Ehrenmitglied der Sektion; war er das Gesetz und die Kraft und die Herrlichkeit – Herr Alpenverein persönlich. Ge-

achtet und respektiert von allen, einte er die verfeindeten Brüder und der arg zerzausten Sektion wuchs wieder ein glattes Fell.

Auf der Hochries erstanden neue Aufgaben und zeigten sich neue Ziele mit dem Aufkommen des Skilaufes, von dem uns bereits 1895 ein Vortrag von J. Heliel über eine "Schifahrt auf der Asten" Kunde gibt. "Sowohl die Schifahrt, als auch die komischen Vorfälle auf derselben, brachten viel des Erheiternden", vermerkte der Schriftführer im Protokollbuch und wir bezweifeln es nicht, wenn wir uns die Skipioniere vorstellen: mit den himmelhoch aufgebogenen Brettern und einer langen Stange zum Antauchen kamen sie daher wie die Gondoliere. Die Piste durfte denn auch nicht viel steiler sein als der Canale Grande.

Zu höheren Zielen konnten die Skiläufer erst aufblicken nach der Erfindung des zweiten Skistockes, eine Idee, die gar nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Gestützt auf zwei handliche Stöcke aus der heimischen Haselnuss, träumten sie plötzlich kühne Träume – und eines Tages stand einer droben auf der Hochries. Und er blickte um sich und sah, daß sie schön war. Von Stund' an lag das skifahrende Rosenheim diesem Berg zu Füßen, wie einst Cäsar seiner Cleopatra, der Königin aus dem Nillande.

1911 führte die Sektion in St. Margarethen den 1. Skikurs durch, bei dem 3 Skilehrer ihren 24 Schülern den Stemmbogen beibrachten, die höchste der Künste. Wer den beherrschte, durfte sich an die Hochries wagen, und bald wagte sich eine ganze Menge an sie. Nach 3 – 4 Stunden Aufstieg standen sie auf dem begehrten Gipfel; hungrig, müde – und keine Hütte weit und breit.

In der Sektion wurde wieder hart diskutiert, diesmal für und wider ein echtes Hochrieshaus. Sollte es auf dem Plateau oder auf dem Gipfel stehen, "der dadurch nichts gewinnen, aber alles verlieren würde", wie die Sommerbergsteiger meinten; oder sollte man gar keins bauen und dafür den 3. Anteil an der Seitenalm kaufen, "was den Vorteil böte, eine einmalig schöne Rodelbahn errichten zu können". Geld war weder für das eine da, noch für das andere.

Während die Sektion noch debattierte, traten jedoch Ereignisse ein, die sie zwangen beides gleichzeitig zu tun, ob sie nun wollte oder nicht und das Abenteuer Hochries nahm eine neue Wende. Der erste Schlag kam von der Seitenalm. Jahrelang hatte der 3. Almgenosse seine Trumpfsau im Ärmel versteckt gehalten, dann, im Sommer 1912, warf er sie überraschend auf den Tisch. Er forderte die Sektion ultimativ





auf, binnen 2 Monate seinen Anteil zu erwerben, andernfalls er die Versteigerung der ganzen Seitenalpe, einschließlich der 2 Sektionsanteile betreiben würde. Mit der Versteigerungsdrohung wollte der christkatholische Landmann einen Preis durchsetzen, den er wohl bei einer Wallfahrt nach Jerusalem, am dortigen Börsenkurs bei 60 Grad im Schatten, abgelesen hatte: 8.500 Mark, mehr als das 4-fache dessen, was die anderen Anteile gekostet hatten.

6.500 Mark waren schließlich sein letztes Wort, und der Sektion blieben nun zwei Möglichkeiten: Kaufen und sich verschulden bis über beide Ohren, oder es auf eine Versteigerung ankommen lassen, auf die die Jagdinteressenten, freudigen Herzens und Finger an der Brieftasche, schon warteten.

Auf einer außerordentlichen Generalversammlung appellierte G. Finsterwalder, der zuständige Hochriesreferent, an die Opferbereitschaft der Mitglieder, glühend und beredt, wie einst Cicero vor dem Senat Roms, als es darum ging, für 30 Millionen Sesterzen aus der Staatskasse, den drohenden Verlust der östlichen Elfenbeinprovinz abzuwenden.

Acht Seiten Folioformat umfasste die Rede des Rosenheimer Nachfahren. Das ist der Schlußsatz:

***"Meine Herren! Sie haben nun zu entscheiden, ob die Sektion ihre Ziele im Hochriesgebiet weiter verfolgen soll oder ob sie den Rückzug antreten wird.***
***Neue Lasten werden nicht ausbleiben, aber es gilt eine Stellung im Sektionsgebiet zu verteidigen, die ihr von Natur aus zugewiesen erscheint. Denn kein Berg im Inntal ist seiner Lage und seiner Ebenensicht nach, ein so spezifisch Rosenheimer Berg, wie unsere Hochries!"***

Ein Lump, wer den Alpenverein jetzt im Stiche läßt!
Einstimmig wurde der Kauf beschlossen, aber bis herüber in unsere Tage ist das Zähneknirschen zu hören, mit dem es geschah.

Noch ein Wort zum Kaufpreis. Die 6.500 Mark nehmen sich heute gering aus, doch wenn man die damaligen Einkommen (Stundenlohn = 30 Pfg.) und die Kaufkraft (22 Pfg. = 1 Maß Bier) ins Kalkül zieht, dann gewinnt er ganz andere Dimensionen. 120.000,-- DM nach derzeitigem Geldwert dürfen wir gut und gerne ansetzen. Und das für ein Almgelände ohne praktischen Nutzen, nur so und damit kein anderer drankommt – eine teure Geliebte war das, die Hochries.

Die Finanzierung erfolgte je zur Hälfte über eine Hypothek auf das seit 1910 schuldenfreie Brünnsteinhaus und ein zinsloses Darlehen des Hauptvereines. Für letzteres stand der 1. Vorstand der Sektion gegenüber im Wort. Er hatte es gegeben im Vertrauen auf eine lose Zusage seiner Freunde im Centralausschuß; die drehten jedoch, als es ans Zahlen ging, die leeren Handflächen nach oben, wie der Samuel Schmoise auf dem Roßmarkt, und wollten von nichts mehr wissen.

Dem Dr. J. Mayr, aufgewachsen in den Ehrbegriffen des 19. Jahrhunderts, blieb nun keine andere Wahl, als seinen Hut zu nehmen. Auf der Jahresversammlung 1912 legte er sein Amt nieder, "als Konsequenz aus der Ablehnung des Darlehens durch den Centralausschuß". (Ein Glück, daß solche Ehrauffassung heute nicht mehr gilt, wir müssten sonst alle 4 Wochen eine neue Regierung wählen).

"Wie ein Alptraum legte sich dieser unerwartete Rücktritt auf die Versammlung und eine entsetzliche Amtsmüdigkeit drohte fast epedemisch auch hier einzureißen". Was sollte auch nach diesem Manne, der über Jahrzehnte mit der Sektion verbunden war wie kein anderer, der sie geprägt hatte, und dessen urbanem Geist und selbstloser Hingabe sie all ihren Glanz verdankte, was sollte auch noch solchem Manne noch Gescheites kommen?

Eine Ära war zu Ende, eine neue fing an. Von denen, die nicht mit dem Dr. J. Mayr abgetreten waren, wollte keiner das verwaiste Amt übernehmen. So wählte die Sektion im 35. Jahre ihres Bestehens erstmals ein neu eingetretenes Mitglied zu ihrem 1. Vorstand:

"Rechtsanwalt Scheuer, Rosenheim".

Mutlos und gleichgültig hatte sie in die Kiste gegriffen, aber siehe da, sie hatte ein gutes Los gezogen. Der neue Vorstand, der Ratio mehr zugetan als dem schwärmerischen Ideal, war genau der Mann, den die Sektion in ihrer bedrängten Lage brauchte.

Der Kampf um die Hochries ging nämlich erst so richtig los. Zunächst trat die in München beheimatete Sektion "Oberland" auf den Plan. Das heißt, sie trat gar nicht auf den Plan, sondern schlich sich heimlich, still und leise in das Sektionsgebiet ein, indem sie 1913 durch ein





Mitglied die Riesenalm auf dem Hochriesplateau erwerben ließ, dergestalt ihrer Schneeschuhabteilung einen eigenen Stützpunkt verschaffend. Die Sektion Rosenheim legte "wegen der besonderen Hinterlist dieses Eindringens in unser Gebiet" Beschwerde beim DÖAV ein, und durch dessen Vermittlung kam es auf einer akademischen Veranstaltung des gleichen Jahres zu der historischen und später noch oft zitierten Begegnung der beiden Sektionsvorstände, bei der Dr. Sotier (Oberland) dem Rechtsanwalt Scheuer (Rosenheim) sein Ehrenwort gegeben haben soll, daß Oberland ihre Riesenhütte nie und zu keiner Zeit in ein öffentlich bewirtschaftetes AV-Haus umwandeln werde.
Während die Sektion noch dabei war, diesen Angriff abzuwehren, rollte schon der nächste. Im Frühjahr 1913 ersuchte die Schneeschuhriege des TV 1860 Rosenheim, der auch viele Sektionsmitglieder angehörten, um pachtweise Überlassung des Hochriesgipfels, zwecks Errichtung einer Schihütte. Gleichzeitig, und die Antwort gar nicht erst abwartend, deponierte sie das Baumaterial auf der Seitenalm, beifällig angespornt von den Skifans der Sektion. Wenn das ein Überrumpelungsversuch gewesen sein sollte, dann mißlang er gründlich.

Kühl bis ans Herz hinan lehnte der Vorstand das Gesuch ab und forderte die Schneeschuhriege auf, ihr Baumaterial vom sektionseigenen Grund zu entfernen. Und damit es ein für allemal klar sei: Auf dem Hochriesgipfel werde ein Alpenvereinshaus stehen oder gar keins!
Wie es weiterging, schildert anschaulich eine allegorische Szene, verfaßt vom Kämpfel Michl und aufgeführt beim Alpenvereinskränzchen im Fasching 1914. Das versuchen die "Herenteren" (Sektion) und die "Drenteren" (Schneeschuhriege) sich gegenseitig und mit wechselndem Erfolg vom Hochriesgipfel zu ziehen. Zuletzt hängen beide erschöpft unter dem Gipfelkreuz und einer hilft dem anderen wieder hinauf. Dann schauen sie hinunter auf die gemeinsame Vaterstadt und sprechen im Chor das tiefsinnige Wort: "Mei, san mia bleed ...".
Diese Erkenntnis führt zu folgendem Kompromiß:

1. Die Sektion Rosenheim baut unter Mitverwendung des von der Schneeschuhriege bereitgestellten Materials und mit deren Hilfe, eine Skihütte auf dem Hochriesgipfel.
2. Alleinige Eigentümerin wird die Sektion.
3. Die Schneeschuhriege erhält für ihre Leistungen eine angemessene Anzahl Anteilscheine, die von der Sektion später einzulösen sind.

4. Die Schneeschuhriege darf die Hütte gastweise benützen bis zur Einlösung der Anteilscheine. Nach diesem Zeitpunkt erlischt dieses Recht, es sei denn, sie tritt dem Alpenverein bei.

Man reichte sich die Hand und arbeitete fortan zusammen. In wochenlanger Trägerfron schleppten nun die Männer und Damen (!) der Schneeschuhriege und die Jungmannen der Sektion das Baumaterial auf den Gipfel. Es war Hochsommer, die Sonne brannte und der Durst war groß: " ... jetzt 3 Maß Löchl-Bier", seufzte einer im 1. Hüttenbuch.
Im August konnte dann der Zimmermeister Heiß mit dem Bau beginnen und am 26. Oktober 1913 flatterten die bunten Bänder des Richtbaumes vom First.
Am 4. Januar 1914 wird die Hochriesgipfelhütte dem Besuch freigegeben — die 1. Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.
Ein Schmuckstück, wirklich und wahrhaftig. Die Wände aus solidem doppelten Blockwerk, das Dach mit Holzschindeln gedeckt, alles sauber isoliert, da konnte es schon stürmen und schneien.

44



Der ebenerdige Aufenthaltsraum mit Herd und Anrichte bot 35 Leuten bequem Platz, der danebenliegende Schlafraum war für 25 Personen ausgelegt. Sollte das nicht reichen, dann standen oben, unter dem Dach, weitere 20 Schlafplätze zur Verfügung, wenngleich nur als Notlager. "Pantoffeln und Decken sind ebenfalls in genügender Menge und vorzüglicher Qualität vorhanden. Desweiteren ein mit AV-Schloß versehener Vorraum und ausreichend Schiständer". Und damit sie der Sturm nicht hinunterblies über den steilen Nordhang, war sie nach allen Seiten mit massiven Eisenstangen verankert.

***"Da steht sie nun die neue Schihütte, umgeben von einem Kranz schneeiger Berge auf dem Gipfel unserer Hochries, auf dem für Rosenheim so besonders charakteristischen Berg, und jeder der zum Gelingen des mühevollen Werkes beigetragen hat, kann mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes".***

Ende gut, alles gut. Wen störte da schon die Überschreitung der auf 2.000 Mark veranschlagten Baukosten um volle 2.500 Mark? Fast niemanden. Zumal der DÖAV schlankerhand den Fehlbetrag mit einem Zuschuß in gleicher Höhe abdeckte. Ja er tat noch ein übriges und genehmigte das vor 2 Jahren so hartnäckig verweigerte Darlehen für den Ankauf der Seitenalm. Wunder über Wunder!
Der Chronist, an Wunder nicht glaubend, stöberte in den Akten und fand das da:

***"Rosenheim, den 16. November 1913***

***Verehrter Herr Dr. J. Mayr!***
***Vorstand und Ausschuß der Sektion erlauben sich, zu Ihrer 3. Berufung in den Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins für die Wahlperiode 1914 — 1918, ihre ergebensten Glückwünsche darzubieten".***

Alles klar? Alles klar.

Am 1. März 1914 erfuhr die neue Skihütte ihre eigentliche Weihe. Im Rahmen der II. Rosenheimer Skiwettläufe, veranstaltet von der Sektion und der Schneeschuhriege des TSV 1860, fanden auf der Hochries ein "Alpiner Hindernislauf" vom Gipfel zur Riesenhütte statt und ein "Langlauf" vom Gipfelhaus nach Frasdorf. Beide Läufe wurden nach den Regeln des Deutschen Skiverbandes ausgetragen und waren offen für deutsche und österreichische Mitglieder.

45

"Bei dieser Gelegenheit unterzogen die reichlich vorhandenen Fachkreise die Schihütte einer eingehenden Musterung. Man hörte nur Lobendes, besonders was die Zweckmäßigkeit der Anlage und Einrichtung angeht".

Einige Monate nach diesen Ereignissen brach der Krieg aus. Um die Hochries wurde es still. Still auch um viele Sektionsangehörige in den Massengräbern Flanderns, Galliziens und vor Verdun. Erschossen, vergast, von Granaten zerfetzt, sahen sie ihre Heimat nie mehr wieder.
Nach dem Krieg errichtete ihnen die Sektion ein Ehrenmal auf dem Hochriesgrat, ganz in Marmor gehauen und schön anzuschauen.

ZUM DANK DASS SIE HIELTEN AUS IN KAMPF UND
STURMESWETTER, UND TREU STANDEN BEI TUGEND,
RECHT UND PFLICHT

**50. Generalversammlung des DÖAV vom 18. -- 20. Juli 1924 in Rosenheim**

1924 kam der DÖAV in eine peinliche Verlegenheit: Seine Hauptversammlung, für die Linz ausersehen war, drohte zu platzen, da Österreich von den deutschen Teilnehmern 500 Mark Einreisegebühr forderte. In seiner Not wandte sich – 2 Monate vor dem Termin – der Hauptausschuß an die Sektion Rosenheim, die sich ohne langes Besinnen bereit erklärte, den ehrenvollen Auftrag zu übernehmen.
Trotz der knappen Vorbereitungszeit und der außergewöhnlich tristen Wirtschaftslage kurz nach der Inflation, bereiteten Sektion und Stadt den rund 450 Tagungsteilnehmern einen grandiosen Empfang.

*"Jeder Zug bringt neue Gäste. Beim Verlassen des Bahnhofes winkt die erste Überraschung. Da steht, prächtig in das Straßenbild hineinkomponiert, ein mächtiger mit Blumen und Fahnen gezierter Triumphbogen, der in der Allee der Bahnhofstraße eine herrliche Fortsetzung findet. Es sieht fast aus, als ob Triumphbogen sich an Triumphbogen reihe. Die Häuser sind ohne Ausnahme mit Fahnen in den Rosenheimer Farben rot-weiß-rot, in den bayerischen und allen Reichsfarben geschmückt.*
*Am Ende der Münchnerstraße die zweite Überraschung. Dort, wo der schöne Max-Joseph-Platz mit seinen alten Bögen beginnt, ist gleich eine vierfache Triumphpforte errichtet und ebenfalls in künstlerisch vollendeter Art der Umgebung angepaßt. Ausladende Blumenkörbe mit Geranien, Hortensien, Fuchsien und Bethunien und freischwebende Kränze an Masten schmücken diesen prächtigen Aufbau, durch den man in den schönsten Teil der Altstadt gelangt.*
*Der Weg über Mangfall und Inn, hinauf zum Schloßberg, wo der Begrüßungsabend für die bereits eingetroffenen Gäste im Garten der Schloßwirtschaft stattfindet, ist ebenfalls von zahlreichen Flaggenmasten gekennzeichnet.*
*Von diesem Garten hat man eine herrliche Gebirgssicht auf die Berge des Inn-, Mangfall- und Chiemgaues. Als die Dunkelheit hereinbricht, flammt auf einmal auf einem der hohen Berge ein Bergfeuer auf. Das ist das Zeichen für zahlreiche andere "Brandstifter". Auf allen Höhen erscheinen mächtige Lichter, und bald kann man von Ost nach West an die 15 Bergfeuer zählen. Raketen beleuchten zeitweise die Gebirgslandschaft, es ist ein wunderbares einzigartiges Bild.*
*Ca. 150 Mitglieder der Sektion Rosenheim hatten sich auf den Weg gemacht, um den Besuchern der Alpenvereinstagung dieses schöne Schauspiel zu bieten. Der Dank, den ihnen die Teilnehmer in der Schloßwirtschaft zollten, mag ihr Lohn sein".*

Die Tagungsthemen waren weniger festlich; sie spiegelten getreu das Bild wider, das die vom Krieg und vom Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung schwer gezeichneten Länder Deutschland und Österreich boten.

Es ging um die Neuordnung der Arbeitsgebiete, "denn eine schwere und unaufhörlich blutende Wunde hat welsche Landgier und Raubsucht dem Alpenverein geschlagen; das Zauberland der Dolomiten, die Gletscherpracht des Ortler und Adamello sind nicht mehr sein Gebiet"; es ging ferner darum, und das war das brisanteste Thema, "im traditionell unpolitischen Alpenverein den Einfluß rassisch und völkisch orientierter Kreise zurückzudrängen, die seit Jahren den Streit um die stark jüdisch geprägte Sektion Donauland im Gange halten, der nun in Rosenheim seiner endgültigen Lösung zugeführt werden soll", und es ging um die "Beseitigung der Auswüchse des Massentourismus, gegen den seit 1920 die BERGWACHT einen erfolgreichen Feldzug führt".

Die festlichen Rahmenveranstaltungen mussten diesmal unterbleiben; die Zeit war nicht danach. Verglichen mit den blitzblauen Festtagen des Jahres 1886, wo Rosenheim erstmals den Alpenverein zu Gast gehabt hatte, verlief sie ziemlich glanzlos, diese 50. Generalversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines. Aber was glänzte schon im Notjahr 1924? Höchstens der Dollar, sonst nichts auf der Welt.





**Das goldene Edelweiß**

22. Oktober 1927, Festsaal des Hotels "Deutscher Kaiser" zu Rosenheim:

***"Einem Rucksack, inmitten eines gemalten Bergsteigerstillebens, entsteigt ein fesches Dirndl in der Tracht der Berge und trägt frisch und eindrucksvoll den Festspruch zum 50-jährigen Jubiläum der Sektion vor, worin ihr in gefälligen Reimen die Glückwünsche der Heimatberge geboten werden. Helles Entzücken und tosender Beifall belohnen die Sprecherin des Prologes".***

Beifall auch für die versammelten Spitzen der Stadt, des Bezirksamtes, des Hauptausschusses und der Nachbarsektionen. Ehrfürchtiges Schweigen aber, als zwei Veteranen des Alpinismus, die letzten noch lebenden Gründungsmitglieder, die Bühne betreten und als erste der Sektion das goldene Edelweiß angeheftet bekommen:

Reg.-Rat Beilhack
Prof. Dr. Rieder.

Dann tritt er selber an das Rednerpult: "... der glänzendste Name der Sektion, dessen Verdienste um Sektion und Gesamtverein unschätzbar sind – unser Dr. J. Mayr!"

Ja, er lebt noch, der Alte vom Berge, und natürlich hält er und kein anderer den Festvortrag. Die alpine Literatur als Spiegel benützend, zeigt er den "Wandel des Alpinismus in den vergangenen 50 Jahren" auf, von den Anfängen, wo sich die Alpinisten mit heiliger Scheu im schlagenden Herzen den Bergen näherten, bis zu den jetzigen Zeiten, für die eine rein sportliche Auffassung charakteristisch sei.

Nicht nur in der Literatur, auch in den Sektionsakten, den Fahrtenberichten und Vortragsthemen, läßt sich dieser Wandel feststellen.

Die ersten Berichte über alpine Bergfahrten mit sportlichem Einschlag tauchen 1893 auf:

| | |
|---|---|
| Th. Auer: | Besteigung fast aller, selbst der schwierigsten Gipfel, im Wilden Kaiser |
| H. Gschwendner: | Monte Pian – Christallo – Marmolada – Große Zinne. |

KLETTERER DER FRÜHZEIT





1896 berichtet G. Herold, "ein in den weitesten alpinen Kreisen bekannter Hochtourist der Sektion" über seinen Alleingang auf den Fermdedaturm und über die 2. Besteigung der Gamsflucht im Wilden Kaiser. Man nimmt es zur Kenntnis, als "eine besonders kühne Kletterei, doch die in der Sektion vorherrschende Richtung gibt dem ehrgeizlosen Naturgenuß den Vorzug vor dem reinen Sport".
(Nach demselben Herold ist übrigens eine der klassischen Kletterführen auf das Totenkirchl benannt, der heute noch in jedem Führer verzeichnete "Herold-Weg".)

1902 rückte der 1. Sektionsangehörige in den Westalpen an, ausgerüstet mit Knickerbocker, Nagelschuhen und Alpenstange. Er kam allein. Und allein bestieg er auch den Stolzesten der Viertausender, das Matterhorn. 6 Stunden nach seinem Aufbruch von der "Schweizerclub-Hütte" stand er auf dem Gipfel, und als er gesund wieder in Rosenheim angekommen der Sektion Bericht erstattete, klatschte ihm diese stehend Beifall.

Es war Sepp Heliel, einer der ganz Großen der Sektion, nicht nur im alpinen Bereich, sondern auch in allen anderen Belangen. Den Sektionsakten zufolge war er jeweils erster:

Hüttenwart
Rodelsportler
Skiläufer
Tourenwart
Sportswart
Skilehrer
Bergwachtmann.

Im nächsten Jahr reiste er wieder in die Westalpen, diesmal in Begleitung von Dr. Reinsch und J. Wachter. Mönch – Eiger – Jungfrau – Montblanc – Monte Rosa, hintereinanderweg fielen die Gipfel und von "ehrgeizlosem Naturgenuß" war fortan nicht mehr die Rede.

Allerdings, bis die Vorurteile gegen den immer noch verpönten Kletter-sport abgebaut waren, das dauerte noch einige Jahre, und dann war es ausgerechnet eine junge Dame, die das bewerkstelligte. Sie hieß Marie Faber, kam aus Brannenburg und war eine ausgezeichnete Felsgeherin; was umso erstaunlicher ist, als nach der damaligen Contenance ein

Mädchen an den häuslichen Herd gehörte und nicht in die Kamine des Wilden Kaisers, und außerdem eine unten zugebundene Unterhose zu tragen hatte, mit Rüschen ringsherum. Nicht daß die Rüschen nicht gern gesehen gewesen wären, bei Sektionsfeierlichkeiten und so, aber daß sie nun auch in den Feldwänden auftauchten und im Vortragssaal, das war etwas ganz Besonderes und eine Sensation.
1907 also stand mit dem Frl. Faber zum ersten Male eine Dame am Vortragstisch. Sie berichtete, in Vertretung ihres verhinderten Seilgefährten, über die Durchsteigung der berühmten Watzmann-Ostwand und hatte einen rauschenden Erfolg zu verzeichnen.

***"Alle zeigten sich tief beeindruckt von dem weiblichen Charme, mit dem die junge Dame, vollkommen natürlich und ohne jede Protzerei, von den schwierigsten Unternehmungen im Fels berichtet hat, und von der gezeigten, von dieser Seite nicht erwarteten, Ehrfurcht vor den Bergen.***
***Begeistert folgten die Anwesenden, die den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, der Bitte des Vorstandes, sich von den Plätzen zu erheben und der jungen Dame einen Umtrunk zu widmen".***

Das Frl. Faber wurde in der Folgezeit zum Star am Vortragspult, und ihr kommt auch alle Frage das Verdienst zu, den Klettersport in der Sektion hoffähig gemacht zu haben. Wozu der weibliche Charme ganz gewiß das seinige beigetragen hat. Denn es ist schon so meine Herren: Der weibliche Charme hat noch immer seine Rolle gespielt, wenn wir beschlossen, der Welt eine neue Wende zu geben; wie er auch schon an der allerersten Zeitenwende beteiligt war, als unser Stammvater Adam jenen verbotenen Apfel fraß, der uns allen das Paradies kosten sollte.

Was man früher, bevor die Eva aus Brannenburg den strengen Sinn der Alpenvereinsgötter erweichte, von der Klettergilde hielt, das zeigt der Fall des 1. Bergtoten, den die Sektion zu beklagen hatte.
"Abgestürzt bei einem Kletterunternehmen in der Südwand des Untersberges ist 1 Sektionsmitglied", so steht es, knapper gehts nicht mehr, im Jahresbericht 1902.
Kein Name, kein Wort des Gedenkens, nichts. Denn wer damals ein ordentliches Mitglied war, der fiel eben nicht aus einer Südwand. Der fiel überhaupt aus keiner Wand. Und zwar fiel er deshalb nicht heraus, weil er da nicht hineingehörte. Den traf höchstens auf dem Brünnsteingipfel der Schlag.





Hatten die Klettersportler vor dem Krieg um ihre Anerkennung zu kämpfen, so stiegen sie in den Nachkriegsjahren im Aufwind der allgemeinen Bergbegeisterung zur alpinen Aristokratie auf. Und eine ganze Anzahl dieser Bergaristokraten trug das Edelweiß der Alpenvereinssektion Rosenheim am Hut. Der Namen und der Taten sind zuviele, um sie hier alle würdigen zu können, doch einige seien vorgestellt, auf daß die Jungen nicht denken, die Alten hätten nur Schafkopfen können und sonst gar nichts.
Allen voran der Nestor der Gilde – Arno Loth. Ein großartiger Felsgeher schon in den sagenfernen Zeiten nach dem Siebzigerkrieg, bezwang er 1926 noch, inzwischen selbst ein Siebziger geworden, den Predigtstuhl im Wilden Kaiser auf einer der schwierigsten Routen, durch den gefürchteten Botzongkamin.
Dann der Mann mit den meisten Erstbegehungen in der Sektion, von denen nur die des Jahres 1926 aufgezählt seien:

| | |
|---|---|
| Geislergruppe: | Furchetta Südwand |
| Rosengarten: | Rosengartenspitze Nordwand |
| Palagruppe: | Sass Moar Ostwand (1100 m) |
| | Cima Wilma Westwand |
| | Punta Grebel |
| | Pala di San Martino |

Sechs Erstbegehungen in einem einzigen Bergsommer: F. Kummer.
Leider stürzte er schon im darauffolgenden Jahr in den Dolomiten tödlich ab.
In der Palagruppe gelangen auch dem bei vielen Sektionsmitgliedern unvergessenen R. Deeg seine schönsten Siege:

1. Begehung Cima Campido (NO-Wand)
1. Begehung Cima Imink (SW-Grat).

Große Namen, große Taten. Die Sektion durfte stolz darauf sein. Sie durfte auch stolz sein auf den Mitgliederzuwachs, den ihr die hochwogende Bergbegeisterung brachte. 1923 erreichte er mit 1018 Mitgliedern seinen höchsten Stand, und es sollte mehr als 40 Jahre dauern, bis diese Marke wieder erklommen werden konnte.

Doch wo viel Licht ist, da müssen einem Naturgesetz zufolge auch Schatten fallen. Das Volk strömte zwar in nie gekannten Massen in die vom Alpenverein erschlossenen Berge, aber was da kam, das waren nicht mehr die feinsinnigen Naturschwärmer des vergangenen Jahrhundert, sondern eben – Volk.
Auf den Bergen wohnt die Freiheit hatten sie gehört, und die suchten und die fanden sie, und mißbraucht wurde sie auch gleich, das arme Ding. Im Grunde vermutlich nicht mehr, als von den Sommerfrischlern früherer Zeiten, die ebenfalls ihr Sträußerl Enzian mitgenommen und manch Lärm und Geschrei gemacht hatten, aber jetzt kamen sie halt in Scharen und da summiert es sich.

Wir Heutigen, längst an den Gelegenheitstiroler und Gipfeljodler gewöhnt, betrachten sie gelassen, wie der Weise die Flöhe in seinem Fell, damals jedoch rief manch ein Bergsteiger (e.V.) nach Feuer und Schwert.
In München, wo es in der Sektion "Bayerland" das glühendste Feuer gab und den härtesten Stahl, wurde 1920 das Schwert geschmiedet. Es nannte sich "DIE BERGWACHT", hatte nichts zu tun mit den braven Bergwachtlern vom Roten Kreuz, die erst viel später die alpine Bühne betraten, sondern war eine scharfe Sache.

***"Das ekle Geschmeiß, das sich in unser Bergheiligtum verirrte und es entweihte, soll nun daraus verschwinden.***
***Darum jagt sie hinaus diese Tempelschänder!***
***Nur der soll den Alpen, diesen hehren Domen der Natur nahen, dessen Herz erglüht voll heiliger Begeisterung ..."***

so begann die unheilige Bergpredigt der Jesuiten vom Edelweiß.
Wenn es nach diesen alpinen Eiferern gegangen wäre, dann hätte jeder Bergsteiger seine Kaas-Socken in Weihwasser waschen müssen und sein Haupt mit Öl salben, bevor er sich einem Berg nähern durfte, und auf jedem Gipfel hätte ihm ein Erzengel ist das Herz geschaut, ob auch die heilige Begeisterung drin ist.
Jede Sektion wurde von der BERGWACHT gewogen und gnadenlos mit Krieg überzogen, sofern man sie zu leicht befunden hatte.
Die Rosenheimer Sektion, obwohl selbst ein förderndes Mitglied der BERGWACHT, war zu leicht befunden worden. Gut vier Jahre dauerte der Krieg. Im Sommer ging er um das Brünnsteinhaus, wo die Tempelschänder zuhauf saßen, und wenn es im Winter da oben ruhiger wurde,





dann bot die Hochries ein schneesicheres Schlachtfeld. Die Skifahrer erregten schon herunten in Frasdorf das Mißfallen der Bergwachtstreifen, weil sie sich ums Verrecken nicht angewöhnen konnten, in sauberen Dreierreihen, Hände an der Hosennaht, das Bahngleis zu überschreiten.
Böse Briefe hin und her, Handgranaten und Dumdum-Geschoße, und dann (1927) dieser herrliche Volltreffer einer gut getarnten Bergwacht-Haubitze:

***(Auszug aus einem ganzseitigen Artikel der Bayerischen Staatszeitung)***
***"Eine Hütte in der schönsten Lage des Inntales, die der Alpenvereinssektion einer größeren Stadt am Inn gehört, ist geradezu berüchtigt wegen ihrer Disziplinlosigkeit.***
***In der Sommersonnwendnacht feierte die Sektion mit Damen, Vorstand und Referent an der Spitze, gröhlend und zechend ihr Johannisfest.***
***Um 3 Uhr zog dann die Schar pfeifend und lallend in die Betten.***
***Einige erbrachen sich noch mit Getöse vor der Hüttentür ..."***

Ratschbumm – das hatte gesessen! Die Sektion haute es zunächst einmal vom Stuhle, wie es wohl jeden von uns vom Stuhle gehauen haben würde. Dann wischte sie sich den Dreck aus dem Gesicht und suchte den Kanonier. Der fand sich in der Redaktion des Blattes, wurde vor das Rosenheimer Amtsgericht gezerrt, und dort, mitten im Feindesland, war er natürlich rettungslos verloren.

Die Ausrede, er habe nicht das Brünnsteinhaus und die Sektion Rosenheim an den Pranger stellen wollen, sondern ganz allgemein gewisse Mißstände auf den Hütten, nützte ihm gar nichts. Da hätte er schon – drei Finger nach unten – schwören müssen, daß sein Gewährsmann selber besoffen gewesen sei, und Rosenheim mit einer anderen größeren Stadt am Inn verwechselt habe, mit Kufstein beispielsweise, wo es nichts ausmacht, wenn einer vor die Hüttentür schbeibd, weil es im Ausland ist, und die Heimat nicht befleckt.
Das Urteil lautete auf Widerruf in den 5 größten Tageszeitungen Bayerns und auf Zahlung einer geringen Geldbuße – diese allerdings an den damaligen Intimfeind der BERGWACHT, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Unsere Herren Amtsrichter wussten eben immer schon, was nicht weh tut und doch schmerzt.
Dr. Julius Mayr, der Festredner im Hotel "Deutscher Kaiser" zu Rosenheim, unter dem riesigen Edelweiß aus 220 weißen und goldenen Lichtern, hat seinen Festvortrag über den "Wandel des Alpinismus in

den vergangenen 50 Jahren" beendet. Von diesen Dingen sagte er natürlich nichts. Schon wegen der Ehrengäste. Heute jedoch, nach 50 Jahren, kann man ruhig darüber reden. Die Kontrahenten von einst weilen ja längst, wieder friedlich vereint, im Tal der Seligen, wo in der milden Oktobersonne der Ewigkeit der Wilde Kaiser herüberleuchtet und die fernen Schneeberge, und wo der Hüttenengel bestimmt verständnisvoll auf die Seite schaut, wenn ein braver Bergsteiger einmal eine Maß zuviel erwischt und ihm vielleicht ein fetter Speckknödl aufstesst ...
Prost Freunde! — Und nichts für ungut.

**Zwischen den Kriegen**

1931 stellte sich der 1. Vorstand Justizrat Scheuer nicht mehr zur Wahl. Damit trat ein Mann ab, den die Sektion zu ihren hervorragendsten Persönlichkeiten zählen muß. Achtzehn Jahre, so lange wie noch keiner vor ihm und auch nachher nicht mehr, hatte er an der Spitze gestanden, und es waren schwierige Jahre gewesen, die schwierigsten überhaupt bis dahin. Er hatte 1913 das Amt übernommen, als es keiner mehr haben wollte, weil das Abenteuer Hochries einem schmählichen Ende zuzutreiben schien, und es ist ganz wesentlich sein Verdienst, daß die Hochries ein Berg des Alpenvereins blieb, Hausberg der Rosenheimer bis zum heutigen Tag. Das sollte nicht vergessen werden. Seine Nachfolge trat der bisherige 2. Vorstand an: "Studienprofessor Gallwitzer, Rosenheim". Wie seinen Vorgänger, erwartete auch ihn gleich am Anfang das Problem Hochries. Ein Riesenproblem. Seitdem die Schneeschuhjünger von Rosenheim bis München diesen Berg zu ihrem Mekka erhoben hatten, (bis zu 2000 Skiläufer tummelten sich dort an manchen Tagen),wurden die Zustände immer unhaltbarer. Die Skihütte, obwohl nur AV-Mitgliedern vorbehalten, erwies sich praktisch vom ersten Nachkriegswinter an, als zu klein. Häufig mußte die Verweildauer im Gastraum auf 1 Stunde beschränkt werden, und geschlafen wurde nicht selten in zwei Schichten. Ohne Erbarmen holte dann die Hüttenwache um 2 Uhr früh die 1. Schicht aus den warmen Betten, denn draußen warteten seit Stunden schon, frierend und gähnend, die Nachfolger.

Trotz dieser mißlichen Verhältnisse wachte die Sektion eifersüchtig über ihr Hochriesmonopol und knurrte jedesmal böse, wenn die Oberländer drunten auf dem Plateau, Anstalten machten, ihr Ehrenwort zu vergessen. Verständlich, daß sich "Oberland" gleichfalls futterneidisch zeigte. Als die Rosenheimer 1931 mit dem Plan anrückten, direkt neben die Riesenhütte ein nagelneues Unterkunftshaus hinzustellen, da lehnte der DÖAV ihr Zuschussgesuch brüsk, aber schon ganz brüsk, ab. Oberland hatte knurren lassen ...

Nach dem Scheitern dieses Planes blieb nur die Möglichkeit, das Gipfelhaus zu vergrößern. 1933, sofort nach Anbruch des Tausendjährigen Reiches, seligen Angedenkens, wagte es die Sektionsleitung:

*"Wie ein Frühlingssturm braust ein neuer Geist durch das Reich und bei den gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen unter der neuen Reichsführung konnte die Sektion an eine Aufgabe herangehen, die seit einem Jahrzehnt drängte: Den Ausbau der Schihütte zu einem Unterkunftshaus.*

*Nach 20-jährigem Bestehen hat sich die Hütte eine umfassende Erweiterung gefallen lassen müssen.*
*Die Gasträume der alten und der neuen Stube bieten nun zusammen mit der sonnigen Veranda 150 Personen bequeme Sitzplätze. Im Obergeschoß sind 25 Matratzenlager und 8 Schlafkabinen bereitgestellt.*
*40 Arbeiter fanden für einige Wochen Arbeit und Brot. Wo früher eine einfache Schihütte, nur zum Gebrauch für Sektionsmitglieder stand, grüßt heute ein stattliches Unterkunftshaus vom Gipfel unseres Lieblingsberges."*

Doch mit der Hüttenerweiterung allein war es nicht getan. Hatten sich die Skifahrer ihr Wasser noch aus Schnee bereitet, so mußte natürlich für ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus eine dauerhafte Wasserversorgung sichergestellt werden. Eine teuere Sache. "Da sich ein sicheres Quellgebiet nur auf der früheren Sägemühlalm findet, wird beschlossen, diese als Ganzes (32 Tagwerk) zu erwerben. Desweiteren wird eine moderne Widderanlage, die das Wasser 420 m hochpumpt, in Auftrag gegeben." Alles zusammen, Hüttenerweiterung, Quellgebiet und Wasserversorgung, kosteten rund 30 000 RM, eine schöne Summe, die voll auf das Schuldenkonto ging, wo sich 7 000 RM Miese über den Zuwachs herzlich freuten.
Ab 1. Juni 1934 übernahm ein Pächter den in Zukunft ganzjährigen Wirtschaftsbetrieb: Georg Seebacher. Neben dem Gipfelhaus besorgte er noch die Sommerbewirtschaftung der "Rosenheimer Hütte" auf der Seitenalm, wofür ihm das Recht zugestanden wurde, bis zu 20 Stück Jungvieh auf die Weide zu treiben.

1933 also, brauste ein neuer Geist durch das Reich. Er schüttelte auch ein bißchen den starken Baum Alpenverein, warf ihn aber keineswegs um. Im Gegenteil: dem alten Baum tat der neue Wind sichtlich wohl. Seine "Zweige", so nannten sich jetzt die Sektionen, wurden zwar offiziell dem Reichsbund für Leibesübungen unterstellt, bewahrten jedoch ihre volle Eigenständigkeit und die Bindung an den DÖAV, der ebenfalls unbehelligt blieb. Der einzige Eingriff von oben bestand in der Weisung, Führerprinzip und Arierbestimmung in die Statuten aufzunehmen. Führerprinzip: anstelle des 1. Vorstandes wurde ein "Zweigführer" gewählt, der dann seinen Ausschuss selbst berief. Arierbestimmung hieß: Juden raus!
Die Sektion, Verzeihung, der Zweig Rosenheim nahm es damit nicht so genau. Auf einer außerordentlichen Versammlung führte er die neue Satzung ein, um gleich dagegen zu verstoßen: "Der einzige der Sektion angehörige Jude, bleibt in der Sektion", so steht es im Protokoll vom 27.7.1933. (Als durch einen üblen Trick der Weltgeschichte die 1000 Jahre schon nach 12 Jahren abgelaufen waren, und in Rosenheim vorübergehend ein US-Captain aus dem fernen Minnesota regierte, da kam dieser "Judenbeschluss" der Sektion sehr zustatten. Das stramme Heil Hitler! darunter, minderte seinen Alibiwert nicht im geringsten, weil - so ein Sieger mag vielleicht die längeren Ohren haben, den breiteren Daumen aber, den ham oiwei no mia!).

Ansonsten blieb alles beim Alten; der gleiche Vorstand, der gleiche Ausschuss, die gleichen Sorgen. Hauptsorge bildete der in den letzten Jahren ständig abgesunkene Mitgliederstand. 1934 erreichte er mit 394 seine tiefste Marke, gleichzeitig mit dem weitaus höchsten Schuldenstand seit Bestehen der Sektion. Diesem existenzbedrohenden Ungleichgewicht fiel zunächst das glanzvollste, traditionsreichste, aber auch kostspieligste Fest zum Opfer - das beliebte und berühmte "Alpenvereinskränzchen", (Gewiß, es wurde später wieder eingeführt, wird auch heute noch abgehalten, aber es ist nicht mehr das.)
Was war das doch früher für eine Pracht und für ein Prangen, das Hauptereignis des Jahres, zu dem toute Rosenheim drängte, stets überfüllt, immer neue Überraschungen bietend, die Nacht der Nächte, in der über der Stadt nur ein Stern strahlte - das Edelweiß des Alpenvereines.
Bis zu 15 000 DM nach heutigem Geldwert, ließ sich die Sektion die Ausgestaltung des "Hofbräusaales" kosten, die wochenlange freiwillige Arbeit des Festcomites noch gar nicht gerechnet. Jedes Jahr stand der Ball unter einem anderen Motto; hier nur eine kleine Aufzählung, die sich endlos erweitern ließe:

1891 "Eröffnung einer Rosenheimer Schutzhütte auf dem Kilemandscharo"

*Mitten im Saale steht auf einem weißen Gipfel eine echte Blockhütte mit einem latschengesäumten Anstiegsweg. Die geringe Aufstiegsmühe lohnt freilich, denn auf dem geräumigen Gipfel kredenzen anmutige Negerdamen dem Besucher ein Glas Schampus, und schwer zu sagen was das Herze mehr erfreut, das kühle Getränk, oder die dem Blicke gänzlich freigegebenen Waden der Schönen ...*

1894 "Jahrmarkt im Inntal"
1896 "Hochzeitsschießen auf der Himmelmoosalm"
1897 "Eröffnung der Drahtseilbahn auf dem Brünnstein"

*Im alpinen Style ist ein Stationsgebäude im Saale errichtet und davor ein Perronsignal. Telegraphendrähte ziehen vom Gebäude in verschiedene Richtungen und ein wirklicher Schienenstrang läuft aus einem Tunelle ...*

60



# Alpenvereins-Section Rosenheim.

Herg'schaugt hat's, es wird uix heuer,
Fuchti war da Dokta Meier,
Weil eam 's Komité hat g'streikt,
Z'letzt is aba do no gauga,
's Tanzen könn' ma itzt anfanga
Wie der Thurner Berr jürgeigt.

Tanzt's nur grad ös Buam und Madln
A die Alten soll'n sie tradeln,
Lusti sad's heit Wei und Mo;
Wer sunst granti oder hanti,
Trink a Glasl Wein vom Kanti,
Daß er bessa spanzln ko.

Alls was Mitglied is soll kemma
Soll sein an Hamor mitnehma,
Denn a Gaudi is heut los:
Auf da Alm drom, wo da Wind geht,
— Wißt ös eh, da gibt's koa Sünd nöt —

**Bergfest is am Himmelmoos.**

Dienstag, den 16. Februar 1897, Abends 8 Uhr
im Hofbräusaale.
Festzeichen à Person 50 Pfg. an der Casse.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Alles erscheint im Berg- oder Touristen-Anzug.

61

Nach dem Kriege, in den notigen, aber vergnügungssüchtigen Zwanzigerjahren, mußte wegen des übergroßen Andranges der Besucherkreis auf Sektionsmitglieder beschränkt werden, worauf die Mitgliederzahl prompt einen deutlichen Sprung nach oben tat.
Im Fasching 1934 blieb der Hofbräusaal erstmals leer. Eine Tradition war zu Ende gegangen. Die Zeit fing an heroisch zu werden.
Bevor sie es endgültig wurde, macht sich der Ehrenvorsitzende und große alte Mann der Sektion, Dr. J. Mayr, still davon (1934).

***"In großer Zahl hatten sich die Angehörigen der Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines am offenen Grabe eingefunden. Als erster sprach nach dem Geistlichen, der ebenfalls auf die Liebe des Entschlafenen zur Bergnatur hingewiesen hatte, der Vorsitzende der Sektion, Prof. Gallwitzer. Niemals, so führte er aus, werde man gerade in der Sektion Rosenheim einen Dr. J. Mayr vergessen. 55 Jahre hatte er ihr die Treue gehalten, davon 16 als Vorsitzender. Der Rosenheimer Zweig erlebte unter der Führung Dr. Mayrs seine Glanzzeit. Unvergessen bleibe auch der alpine Schriftsteller und Vortragende Dr. Mayr, der erst vor einigen Wochen noch in seltener geistiger Frische einen Vortrag über seinen einstigen Freund Wilhelm Leibl gehalten habe."***

(Der Chronist nimmt ebenfalls Abschied von seinem Freund Dr. J. Mayr, den er nie gekannt, von dem nicht einmal ein Bild existiert, der aber in vielen Nächten zu ihm gesprochen hat, aus Briefen, Reden, Aufsätzen und Berichten, von den Taten des Anfangs, von der Lauterkeit der Herzen und von den vergangenen Idealen einer vergangenen Zeit. Vielleicht sehen wir uns einmal, jenseits des großen Orionnebels ...)

In jedem Ende liegt auch ein Anfang, so lehrten die Alten, und 1934, dieses Jahr des Abschieds, markiert tatsächlich den Beginn einer neuen Entwicklung; einer Entwicklung allerdings, die über Jahrzehnte die Sektion beschäftigen sollte, Unruhe in sie hineintrug, Kämpfe auslöste und Wunden schlug, an denen manche heute noch lecken: - es ist das Geburtsjahr des 1. Projektes einer "Gondelbahn auf die Hochries". Kaum hatten die Zeitungen darüber berichtet, war in der Sektion der Teufel los. Was interessierten da noch Parteitage, Aufmärsche, Führer, Volk und Vaterland, hier ging es um das Heiligste was der Mensch hat, und das Heiligste ist allemal die Hochries. Hie Alpenvereinsideale allewege! Hie Fortschritt und neue Zeit! - sofort hatte er sich wieder aufgetan der bekannte Hochries-Riß, und daß diesmal der Vorstand nicht hineinpurzelte wie 1905, verdankte er





vermutlich nur dem raschen Verschwinden des Planes, der zurückgestellt wurde "bis die Trassierung der neuen Queralpenstraße im Bereich des Hochrieshauptkammes festliegt."
Soweit kam es jedoch nie. Am 9. Juli 1939, einem heißen Sommersonntag, zog sich über der Hochries eine schwarze Gewitterwolke zusammen, ein Blitz fuhr hernieder, grell und fürchterlich, und zerschmetterte mit einem einzigen Schlag das Kriegerdenkmal auf dem Gipfel: Letzte Warnung des Schicksals an die langsam größenwahnsinnig werdenden Völker Germaniens!
Die Völker Germaniens indessen, blind und taub wie sie nun einmal sind, wenn die Trommel rollt und die Fahne flattert, sie achteten des Menetekels nicht, sondern tanzten den Tanz des Krieges. In ihm wurde dann die Gondelbahn vom Parkett gefegt, die feine Queralpenstraße und auch so vergleichsweise unwichtige Dinge wie das Deutsche Reich.

Jener Blitzschlag kündigte noch eine andere Katastrophe an, eine, die mit dem Krieg nichts zu tun hatte, die ganz allein die Sektion betraf, und doch auf eine geheimnisvolle Weise mit der Weltgeschichte verflochten war. Denn auch in Sachen Sektion hatte das Verhängnis 1933 seinen Anfang genommen, mit dem kühnen Entschluß nämlich, ohne eine Mark Geld und nur im Vertrauen auf die neue Reichsführung, auf den wasser- und weglosen Hochriesgipfel ein Unterkunftshaus zu bauen. Und - merkwürdige Dublizität der Ereignisse - sechs Jahre später waren sie beide, Reichsführung und Sektion, pleite. Aber während sich jene mit Bomben und Granaten um den Offenbarungseid drückte, mußte diese, gesenkten Hauptes und leerer Kasse, dem Hauptverein ihre Zahlungsunfähigkeit eingestehen. Du Schande!

42 000 RM, die man nach heutiger Valuta ruhig mit 200 000 DM ansetzen kann, betrugen die Schulden, und das bei nur 519 Mitgliedern!
Wie konnte es dahin kommen? Ganz einfach. Anstatt die mit teueren Krediten finanzierten Baukosten wenigstens teilweise wieder einzubringen, verursachte die Hochrieshütte laufend neue Ausgaben. ("Auf einen Gipfel gehört halt ein Kreuz und kein Unterkunftshaus", spotteten die Alten, die es immer schon gewußt hatten).
Einbau von Sanitäranlagen, neue Quellfassungen, Umbau der nie funktionierenden Wasserversorgung, kostspielige Reparaturen am alten Hüttenteil, Ausgaben über Ausgaben, und nur 500 - 800 RM jährliche Einnahmen aus der Bewirtschaftung; das konnte nicht gut gehen.

Der getreue J. Heliel durfte in Vertretung des nach Regensburg versetzten 1. Vorstandes die Sache ausbaden. Ihm blieb auch nichts erspart. Nach einem langen, langen Leben für den Alpenverein, dem er, beginnend mit den glückhaften Tagen des Brünnsteinhausbaues, über 50 Jahre aktiv gedient hatte, mußte er nun den schweren Gang nach Innsbruck antreten, um seiner Sektion das Debakel eines Konkursverfahrens zu ersparen.

Dort, in der "Stadt des deutschen Bergsteigers", und seit dem Anschluß Österreichs an Großdeutschland, Sitz des "Deutschen Alpenvereines", wurden ihm nach Offenlegung der Bücher die Bedingungen diktiert, zu denen der DAV bereit war, den in Not geratenen Zweig Rosenheim mit rund 20 000 RM Sanierungsbeihilfe vor dem ruhmlosen Untergang zu bewahren. Sie lauteten: Ablösung des Kassiers und Verkauf des gesamten Grundbesitzes auf der Hochries.
Damit war die Sektion ihre einst mit soviel Opfern und unter soviel Kämpfen erworbene Seitenalm los!

Wäre sie los gewesen, wenn wir den Krieg gewonnen hätten. Aber leider den gewannen wir halt nicht, und niemandem - außer dem Führer und Reichskanzler natürlich - dürfte das mehr gestunken haben, als den an der Seitenalm interessierten Bauern.
Mit dem wachen Erwerbssinn des Landmannes hatten sie sich nämlich schon die Hände gerieben: "Mari, richt an Sautrog her, beim Alpenvorein gibt's a Notschlachtung". Treuherzig boten sie der Sektion den gleichen Preis, den diese einst ihren Vätern bezahlt hatte: 10 500 Reichsmark. Ein reelles Geschäft, bei dem keiner was verdiente, und keiner was verlor, wenn man vergaß, daß die Väter in puren Goldmark kassiert hatten.
Als die Sektion nicht gleich einschlug, schickte der "Reichsnährstand", damaliger Schutzpatron aller Erbhofbauern und Viehzüchter, eine Kommission, die drei Tage lang die Hochries besichtigte, und einen feinen Plan ausheckte. Auf der Hochries sollte unter Einbeziehung der Seitenalm eine riesige Almgemeinschaft entstehen, und - einmalig in Großdeutschland - eine eigene Materialbahn sollte sie bekommen, die hinaufgeht bis zum Gipfel, damit der Alpenverein auch was davon habe. Nicht umsonst, versteht sich. Seine Kostenbeteiligung setzte die Kommission auf 12 000 RM fest, den Preis für die Seitenalm auch. Wären unter dem Strich 0,00 Reichsmark geblieben und das schöne Gefühl, die heimische Landwirtschaft gefördert zu haben.





Das war 1942, der Endsieg stand jeden Tag bevor. Doch schon im Jahr darauf wälzte sich das Kriegsglück auf die andere Seite, unsere Fronten wurden eingedrückt, die Almgenossen zu den Waffen gerufen, Behörden umquartiert, der Notar eingezogen - kein Mensch hatte mehr Zeit für die Hochries.
So kam es, daß die Sektion, als am 1. Mai 1945 amerikanische Panzer in Rosenheim einrollten und alles zu Ende war, als Sieger dastand. Ihre Finanzen waren saniert, die Seitenalm gerettet.
Ja - und auf dem Frasdorfer Bahnhof lag, zusammen mit den Panzern eingetroffen, eine nagelneue Materialbahn. Sauber in Kisten verpackt und mit einem schönen Gruß vom "Reichsnährstand". Die riß sich zum Ausverkaufspreis von 14 000 wertlos gewordenen Reichsmark der Seebacher unter den Nagel. Auch ein Sieger.

**Ende und Anfang**

Der Krieg war zu Ende, die Schlachten geschlagen, die Toten begraben.
14 Sektionsmitglieder blieben draußen. Gefallen auf dem Felde der Ehre; auf Kreta, in Narvik, am Kuban und wie die Felder der Ehre noch alle hießen.
Die Uberlebenden gingen wieder in die Berge. Sonntag für Sonntag radelten die Rosenheimer das Inntal hinein; Brünnsteinhaus und Hochries erlebten einen Besucherandrang ohnegleichen. Glücklich die Sektion, deren Hütte auf Heimatboden stand, sie hatte auf Felsengrund gebaut! Gesegnet die Vätergeneration, die sie schuf; jetzt, in Zeiten der Not erwies sich ihr wahrer Wert.
Die Sektionshütten wurden zu den Katakomben des Alpenvereins. Hier traf man sich im Untergrund, seit die Sieger ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen hatten, hier wurden die Kontakte unter den Mitgliedern aufrecht erhalten, Heimkehrende begrüßt, die Zukunft besprochen.
Die sah düster genug aus und sollte noch düsterer werden. Durch Beschluss Nr. 23 des alliierten Kontrollrates wurde mit Wirkung vom 1.1.1946 der Deutsche Alpenverein mit seinen angegliederten Sektionen verboten und das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Er sei eine "militärische Sportorganisation" gewesen.

Eine noch dümmere Begründung, meine Herren Bundesgenossen von heute, ist Euch damals wohl nicht mehr eingefallen. Ausgerechnet den altehrwürdigen Alpenverein, der nie etwas anderes getan hatte, als das Lob der Berge zu preisen und deren Bereisung zu erleichtern, ausgerechnet ihn als militärische Sportorganisation einzustufen - da lacht ja der Hund auf der Ofenbank! Als ob der Alpenverein jemals etwas mit Sport zu tun gehabt hätte. Was ihn - auch heute noch - von einem Sportverein unterscheidet, ist ja gerade, daß er keiner ist, und was seine Beziehungen zum Militär anlangt, die gab es nicht. Außer vielleicht, daß er 1940 den Gebirgsjäger-General Dietl, den Sieger von Narvik, zu seinem Ehrenmitglied ernannt hatte.
Und wenn schon: Ein General, dessen Soldaten als einzige der Welt eine Blume an der Dienstmünze trugen, der überdies in Bad Aibling, dem anerkanntermaßen friedlichsten Ort auf Gottes Erdboden, geboren wurde, der ist niemals ein Militarist und ein Eisenfresser und es ist keine Schande, ihn zum Ehrenmitglied gemacht zu haben. Aber erklär' das mal einem landfremden Sieger, der aus der Prärie kommt und das Edelweiß für ein germanisches Runenzeichen hält.

Trotz des Verbotes - der Alpenvereinsgedanke lebte weiter. Einer ihrer Bannerträger war Justizrat Scheuer, Ehrenmitglied der Sektion. Auf seine Initiative versammelten sich am 4. April 1946 eine Anzahl Getreuer im Flötzinger-Löchl, um den "Alpenverein Rosenheim", eine rein örtliche Vereinigung, zu gründen. Aus der Wahl ging folgende Vorstandschaft hervor:

| | |
|---|---|
| 1. Vorsitzender: | Oberbürgermeister Hubert Weinberger |
| 2. Vorsitzender: | Rudolf Deeg |
| Kassier: | Georg Obermeier |
| Beisitzer: | R. Ritthaler und J. Silbernagel |

Am 17.4.1946 darf der neue Verein mit Genehmigung des Stadtkommandaten seine Tätigkeit aufnehmen, und 6 Wochen später muß er sie wieder einstellen. Grund: neue Vorschriften.

Die 6 Wochen reichten jedoch aus, um 188 Mitglieder zu sammeln, und um den Oberländern eins aufs Dach zu geben, die wieder einmal versuchten, ihr 1913 gegebenes Ehrenwort zu vergessen, " nie und zu keiner Zeit aus der Riesenhütte ein öffentlich bewirtschaftetes Unterkunftshaus zu machen." Daß es die Hergottsakra aber auch nicht lassen können ...





Folgt ein ausgedehnter Papierkrieg mit der Militärregierung, bis endlich am 28.11.1947 die Lizenz erteilt wird.
Von da ab geht es beständig aufwärts. Das Vereinsleben setzt wieder ein mit Vorträgen und Versammlungen, und 1949 bezeichnet man sich schon wieder als "Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins", obwohl dieser erst ein Jahr später gegründet wird.
Hierzu als Zeitdokument der Jahresbericht 1950:
*"Ein Jahr der Entwicklung und Beginn neuen Lebens liegt hinter uns. Das wichtigste Ereignis war die im August 1950 erfolgte Wiedergründung des Deutschen Alpenvereins. Während sich in den letzten Jahren nach dem Krieg, zunächst in München, die bayerischen und Teile der norddeutschen Sektionen zum Alpenverein e.V. zusammengeschlossen hatten, fanden sich in der "Beratungsstelle Stuttgart" die westdeutschen Sektionen zusammen. Nicht zuletzt durch die Initiative des Chiemgauer Sektionentages wurde der Streit um die Vorherrschaft dieser beiden Sektionsgruppen beendet.*
*In der Würzburger Hauptversammlung wurde als Vorsitzender des Vereines, zugleich als Vorsitzender des Hauptausschusses, Alfred Jennerwein, Stuttgart, und als 2. Vorsitzender Dr. Albert Heizer, München, gewählt. Sitz des Verwaltungsausschusses ist München.*
*Der Hauptversammlung zur Wiedergründung des Deutschen Alpenverein wohnte Dr. W. Scheuer an.*
*Der bisherige 1. Vorsitzende der Sektion, Rechtsanwalt H. Weinberger, legte im Mai 1950 sein Amt nieder. Die Sektion dankt ihm bestens für seinen Entschluß, in der schweren Nachkriegszeit bei Wiedergründung der Sektion den Vorsitz zu übernehmen und ihr damit zu neuem Leben zu verhelfen.*
*Der Ausschuss wählte für das laufende Jahr Dr. Wilhelm Scheuer, Rechtsanwalt, als 1. Vorsitzenden. Das Jahr 1950 schließt mit einem Mitgliederstand von 3 Ehrenmitgliedern (Geheimrat Dr. Prof. Sebastian Finsterwalder, München, Beppo Huber, Rosenheim, Justizrat J. Scheuer, Rosenheim), 430 A- und B-Mitgliedern und 15 Jungmannen."*
Die turbulente Nachkriegszeit , mit Verbot, Untergrund und Neugründung, war endgültig vorbei. Dieses Kapitel Sektionsgeschichte soll jedoch nicht abgeschlossen werden, ohne das Hauptereignis dieser Zeit zu erwähnen: den Bau der 2300 m langen Materialbahn zur Hochrieshütte.
Bauherr, Ingenieur und Monteur war der Hüttenwirt Seebacher. Bauherr deshalb, weil es nach dem Krieg, als ihm der Himmel die Bahn in die Hände spielte, keine geschäftsfähige Sektion gab, Ingenieur und Monteur aus Begeisterung für alles was sich dreht.

Eine Leidenschaft, die beim Stamm der Bajuwaren häufig zu finden ist. Nicht von ungefähr lief die erste deutsche Eisenbahn auf bayerischem Boden, und die allererste Pipeline der Welt endete sogar mitten im Rosenheimer Salingarten. Hätte der Seebacher allerdings gewußt, was er sich mit der Materialbahn auftat, er hätte das Ding auf dem Frasdorfer Bahnhof verrotten lassen.
Als im November 1948, nach drei Jahren mühevoller Arbeit, die erste Proviantkiste nach oben schaukelte, "mit vielen Hindernissen, die sich aber sicher noch geben werden", da kam schon keine rechte Freude mehr in ihm auf. Nicht wegen der vielen Arbeit, die war er gewohnt, aber "die Währungsreform kam um 3 Monate zu früh, sodaß ich jetzt den Antriebsmotor und das Aufstellen desselben in neuem Geld bezahlen muß." 11 000 DM - wer sich noch an die 40 Mark Kopfgeld erinnert, der wird ermessen können, warum im Seebacher keine rechte Freude aufgekommen ist.
Noch kein Jahr später sah es so aus, als müsse er seine Bahn wieder abbrechen. Mit der Gründung einer Deutschen Bundesrepublik kehrten ganze Regimenter von Beamten an ihre Schreibtische zurück und fielen nun über den armen Seebacher her: Seine Materialbahn sei ein Hohn auf alle technischen Vorschriften, sie sei weder genehmigt, noch geprüft, noch abgenommen und stünde überdies auf fremden Grund.
Alles wahr. Aber wenn jeder freie Unternehmer in der behördenlosen Nachkriegszeit auf die amtliche Approbation für seine Unternehmungen gewartet hätte, wir führen heute noch mit dem Fahrrad. (Daß wir es inzwischen wieder tun, spielt keine Rolle. Denn zwischen noch und wieder besteht ein fundamentaler Unterschied: wer noch mit dem Fahrrad fährt ist unterentwickelt, wer es wieder tut ist überzivilisiert.)
Der Seebacher in seiner Bedrängnis flüchtete an die Brust der Sektion. Die konnte ihm jedoch auch nicht helfen. 75 000 DM hätte sie aufwenden müssen für die Übernahme der Bahn und die Erfüllung aller behördlichen Auflagen, eine utopische Summe im Jahre 1949.
So blieb er also auf seiner Materialbahn sitzen, ignorierte fortan alle Abbruchbefehle und ließ noch fast 20 Jahre lang die Bierfassl auf und nieder schweben, kaltblütig darauf bauend, daß kein bayerischer Beamter, und mochte er auch wochentags noch so wild tun, sich selber den sonntäglichen Bierhahn zudrehen werde.





**Der Sündenfall**

Das folgende Kapitel Sektionsgeschichte hängt ebenfalls mit unserer Leidenschaft für alles was sich dreht zusammen, und natürlich mit der Hochries. Wie denn überhaupt die Hochries nie fehlen darf, wenn von Leidenschaft die Rede ist. Gäbe es diesen Berg nicht, wäre statt seiner einfach ein Loch in der Alpenkette, die Sektionsgeschichte wäre eine höchst erbauliche Angelegenheit, und die Sektion selber, sie stünde heute, an ihrem 100. Geburtstag noch da, unschuldig wie der junge Morgen.
All die Zwistigkeiten, die Kämpfe und die Nöte wären ihr erspart geblieben, sie trüge sich in seidenen Gewändern, und ihre Truhen wären gefüllt mit Gold und edlem Geschmeide.
Auch der Chronist täte sich leichter. Er bräuchte sich nicht ständig damit zu plagen, heikle Ereignisse in eine gefällige Prosa umzusetzen, sondern dürfte getrost aus dem Hohelied des Salomo abschreiben, das wie folgt anhebt: "Schön bist Du, meine Freundin, ja schön ..."
Genug. Kehren wir zurück auf den Bodern jener Realität, wo rechts gefahren wird. Wir schreiben das Jahr 1953, unter den Völkern Germaniens beginnt sich ein neuer Zeitgeist auszubreiten; Hauptsache die Kasse stimmt, heißt sein Wahlspruch, und in der Sektion ist ein großer Streit darüber im Gange, ob diesem neuen Zeitgeist einige Alpenvereinsideale zu opfern sind oder nicht.
Der Streit entzündete sich an dem Plan zweier Finanzmakler, auf die Hochries nun endlich eine Seilbahn zu bauen. Nun befand sich aber in jenen Tagen der Nordhang, von der Gipfelfallinie nach Westen, noch in Sektionsbesitz, und genau über diesen Teil sollte die Trasse verlaufen, womit wir bei der eigentlichen Streitfrage wären: Durfte die Sektion ihren Grund, heiligen Alpenvereinsgrund, den die Väter einst erworben, um diesen Berg so zu erhalten, wie ihn Gott geschaffen, durfte sie diesen Grund einer Seilbahn zur Verfügung stellen, deren 25 Stahlmasten Auge und Herz eines jeden Naturfreundes 25 x beleidigen würden, so oft er ihrer ansichtig wurde?
Nie und nimmer! riefen die Gegner.
Sie durfte es erst recht nicht, nachdem kurz vorher der Alpenverein auf der Hauptversammlung in Bad Reichenhall der "Bergbahnseuche" den Kampf angesagt, und einstimmig - also auch mit den Stimmen der Sektion Rosenheim - beschlossen hatte, jedem neuen Projekt seine Zustimmung zu verweigern.

Auch das Argument der Talgemeinden, die Bergbahn würde ihren Fremdenverkehr zu ungeahnter Blüte bringen, war hier nicht stichhaltig. "Der Alpenverein ist kein Fremdenverkehrsverein und kein Skisportclub, sondern hat ausschließlich bergsteigerischen Interessen zu dienen", führte hierzu einer der leidenschaftlichsten Gegner, der frühere Sektionsvorstand, Justizrat Scheuer, aus. Und dieses Wort ist gut. Sehr gut sogar. Es klärt mit des Verstandes Schärfe die Fronten, und weist jedem Mitglied den Platz, auf dem es zu stehen hat, wenn der Feind seine Kanonen heranführt.

Der Feind führte jedoch keine Kanonen heran. Er lockte nur mit Geld. Geld, das die zu erwartenden Seilbahngäste auf der Gipfelhütte abladen würden, nicht nur zur Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit, und das man dringend gebrauchen konnte, "um dort oben endlich einmal etwas Ordentliches zu schaffen, zum Wohle der Bergsteiger und der Sektion."

Machen wir es kurz. Auszug aus dem Jahresbericht 1953:

***"In vielen Ausschußsitzungen und in zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen, in welchen das Seilbahnprojekt zur Diskussion gestanden ist, ist das Für und Wider abgewogen worden, und die Mitglieder haben sich bei einer Abstimmung mit vier Fünftel Mehrheit für den Bahnbau entschieden."***

Zu vier Fünftel war die Sektion also übergelaufen, oder sagen wir es milder: war sie dem Zeitgeist erlegen. Jenem Zeitgeist der 50er Jahre, der dem Wahlspruch huldigte: Hauptsache die Kasse stimmt.

Die Strafe folgte dem Sündenfall auf dem Fuße. Der DAV zitierte die ungehorsamen Rosenheimer vor seinen Verwaltungsausschuss, und der ging gar streng ins Gericht mit ihnen.
"Behand'lt hams uns wia d'Vobrecha", erinnert sich einer, der dabeigewesen ist. "Drei Stund samma vohört worn, und nacha hams uns no oa Stund steh lass'n, bis eahna s'Urteil übalegt ham." Der Spruch lautete auf 3 Jahre Zuschußsperre, wegen Förderung eines Seilbahnprojektes und gröblicher Mißachtung eines Hauptversammlungsbeschlusses. "Ein Urteil, das sich die Sektion wird an den Hut stecken müssen", wie der 1. Vorstand, ebenfalls ein scharfer Seilbahngegner, bei der nächsten Mitgliederversammlung ein wenig schadenfroh bemerkte.





Das Schönste an der Geschichte ist jedoch, daß die ganzen Aufregungen, der Donner und die Blitze, umsonst gewesen sind. Die beiden Finanziers ließen nämlich das Seilbahnprojekt 1953 - wie man sich in der Branche auszudrücken pflegt - "über den Jordan gehen", weil nigerianische Kühlschrankaktien oder Feldmochinger Bauerwartungsland eine bessere Rendite versprachen.

Heiliger Spekulatius! Der Du die verschlungenen Kanäle unseres Geldkreislaufes geschaffen hast, auf daß der Mammon dahin fließe und dorthin, in verschwiegene Gumpen und heimliche Buchten, an denen die Spekulanten, die Börsenmakler und Valutahändler hocken und dicke Fische angeln, während die braven Kinder des Alpenvereins am steinigen Ufer stehen und sich nur nasse Füße holen: - Gepriesen sei Dein Name! Amen.

**Die Hütten**

Die Berge sind des Alpenvereins Freude, die Hütten seine Aufgabe und Pflicht. Doch sollten wir nicht ungerecht sein, denn was wären die Berge ohne Hütten? Wilde, menschenfeindliche Natur, nichts weiter. Kein labender Trunk würd Dich erwarten nach des Aufstieges Müh' und Plag', keine warme Stube, kein weiches Lager; einsam und verlassen stündest Du droben, ringsherum nur Steine und Nebel. Darum lobet und preiset sie die wackeren Männer, die vor 70, 80 Jahren unsere Hütten gebaut haben, auf daß späteren Geschlechtern die Sorgen nicht ausgehen und sich das Wort erfülle: Vor dem Essen sollt Du schwitzen!
Die 4. Hüttenbauperiode der Sektion Rosenheim nach 1894, 1913 und 1933, währte von 1958 - 1971. Sie leerte die Sektionskasse bis auf den blanken Boden und brachte die Verantwortlichen des öfteren um die Ruhe der Nacht. Aber sie zeigte auch, daß der alte Pioniergeist des Alpenvereins noch lebendig ist, daß große Aufgaben immer noch viele Hände zu mobilisieren vermögen und manches Spenderherz, daß nichts sich geändert hat seit der Väter Tagen.
Die Hochrieshütte, ganz aus Holz erbaut, bereitete von jeher die größten Sorgen. In ihrer ausgesetzten Lage auf dem Gipfel bekam sie die Naturgewalten in voller Wucht zu spüren. Jeder Sturm rüttelte an

den Schindeln und Brettern, trieb Regen und Schnee in alle Ritzen, zerrte an der baulichen Substanz. Der Gedanke an einen festen Neubau tauchte bereits 1949 auf; verdichtete sich dann 1953 im Zusammenhang mit dem Seilbahnprojekt und reifte unter dem 1955 neu gewählten 1. Vorstand "Hans Lobenhoffer, Rosenheim" zum Entschluß.
Auf der Jahreshauptversammlung 1956 wurden - bei nur 1 Gegenstimme - die von Architekt Max Butscher gefertigten Pläne genehmigt. Sie sahen einen voll unterkellerten, ganz aus Natursteinen gemauerten Massivbau vor, dem auch die schwersten Stürme nichts mehr anhaben konnten. Das Erdgeschoß sollte den 120 Personen fassenden Gastraum aufnehmen, dazu die Küche und die Toilettenanlagen. Die Schlafräume, 10 Zimmer und 2 Lager mit zusammen 60 Schlafplätzen, waren in einem ausgebauten Dachgeschoß untergebracht.
Der Kostenvoranschlag lautete auf 170 000 DM, und, um es gleich vorweg zu sagen, er wurde auch eingehalten. Trotzdem, eine gewaltige Summe für die bei Baubeginn nur 640 Mitglieder zählende Sektion. Da Eigenkapital so gut wie nicht vorhanden war - verständlich, wenn man die vorangegangenen Zeitläufe bedenkt - mußte Substanz geopfert werden, und das konnte nur die Seitenalm sein.
Die Seitenalm! Wanderer, der Du vorübergehst, denke daran: Sie hat einmal uns gehört, die Nordseite der Hochries umfassend, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, einschließlich dem ganzen Karkopf. 586 530 qm Berg, - ein gewaltiger Besitz, den sich ein stolzes Alpenvereinsgeschlecht einst zugelegt hatte, nur so und sich zur Freude, über den Jahrzehnte hindurch das Mitglied beschwingten Fußes gestiegen ist, in dem erhebenden Bewußtsein, sich auf eigenem Boden zu bewegen, - er mußte nun verkauft werden, es ging nicht anders. Denn seit vor 5000 Jahren die alten Phöniker damit anfingen, die Güter dieser Erde gegen bares Geld zu handeln, die braunen Sklavinnen mit den spitzen Brüsten, die Säcke voll Muskatnuß und jenen honigfarbenen Bernstein, der bei den trüben Barbaren des Nordens gefunden wurde, seitdem sind die Güter dieser Erde nur noch gegen bare Münze zu haben, und nichts geht mehr ohne Geld.
Am 14. Juli 1958 fiel der Startschuß, die erste von 80 Sprengungen wurde gezündet. Das in den Gipfelfelsen gesprengte Loch nahm den Keller auf und lieferte außerdem die Steine für das Mauerwerk, sowie den Kies zur Betonbereitung. Die 3 to schwere Kiesquetsche hatte schon vorher ein Spezialfahrzeug hinaufgeschleppt. Als unentbehrlich





erwies sich der an Ort und Stelle gemauerte, 150 hl fassende Wasserbehälter, mit dem stets ein ausreichender Vorrat an dem raren Naß gewährleistet war. Zement, Schalmaterial und was sonst noch dazugehört, transportierte der Seebacher mit seiner vielgeschmähten und nun so notwendigen Materialbahn.
Hüttenbau ist in der Hauptsache ein Transportproblem und alles konnte der Seebacher auch nicht schaffen. "Die größte Sorge bereiteten die langen Betoneisen und die schweren Träger. Hier mußte nach einer Möglichkeit gesucht werden, die vor allem hinsichtlich der Kosten tragbar war, und da kam nur der Luftweg in Frage. Dem 1. Vorstand, Herrn Lobenhoffer, gelang es, von der amerikanischen Lufttransporteinheit in Schleißheim einen Hubschrauber abzuzweigen ..."
Sieh mal einer an - unsere Freunde aus der Prärie beim Hüttenbau im Gebirg; wer hätte das gedacht vor 13 Jahren. In 11 Flügen lupften sie die 8 to Eisen auf den Gipfel, und der Chronist steht nicht an, sich bei ihrem Präsidenten zu entschuldigen für die harten Worte anläßlich des Alpenvereinsverbotes: "Sorry, Mr. President - samma wieda guat."

Im Oktober, gerade rechtzeitig vor Wintereinbruch, war der 1. und schwierigste Bauabschnitt, das Kellergeschoß, fertiggestellt.
Im Juni des folgenden Jahres ging es weiter. "Von der Hochries grüßen die Maurer!" lautete eine Zeitungsüberschrift, und im Hochriesbericht stand: "... die für das Mauerwerk notwendigen Steine beschaffte in freiwilliger Arbeit unsere Sektionsjugend." Und darüber sollten wir nun nicht so einfach hinweglesen. Zumindest einige Gedanken über das älteste und törichste aller geflügelten Worte, das von der "heutigen Jugend", wären angebracht.
In zügigem Tempo schritten die Bauarbeiten voran. Nach wenigen Wochen stand das Erdgeschoß und der Dachstuhl kam an die Reihe. Wieder ein Transportproblem, das nur die Luftmacht USA zu lösen vermochte. Diesmal kamen sie gleich mit 2 Hubschraubern, und wie im Vorjahr schon, taten sie es wieder um Gotteslohn. Außer einer Maß Bier für die jeweils 5-köpfige Besatzung und einem Alpenvereinsabzeichen, verlangten sie nichts. (Auch hier wäre ein Gedanke angebracht, nämlich der, ob man nicht jedem amerikanischen Hochriesgast in Zukunft eine Maß Freibier spendieren sollte. Als Dank für geleistete Hilfe, und weil doch jetzt ihr Dollar so schlecht steht).

"Anfang August war es soweit: Der mit bunten Bändern gezierte Richtbaum konnte am Giebel des neuen Hochrieshauses gesetzt werden", so berichtet der Hochriesreferent Franz Bauer in seiner Jahresrückschau. Was es ihn und den anderen Mitgliedern des Bauausschusses für Arbeit und Sorgen gekostet hat, bis auch nur der erste Stein gemauert werden konnte und bis dann der letzte Sparren auf dem Dach war, davon schreibt er nichts. Es bedurfte schon einiger Mühe, wenigstens die Namen der Hauptakteure zu erfahren:

| | |
|---|---|
| H. Lobenhofer | 1. Vorstand |
| M. Butscher | Architekt |
| F. Bauer | Hochriesreferent |
| Schluttenhofer sen. | |
| F. Bucher | |
| R. Hamberger | Der Bauausschuß |
| W. Beilhack | |
| F. Stegmüller | |
| K. Göpfert | |

Die vielen anderen Helfer mögen sich mit dem Troste begnügen, daß auch die Vaterländer ihre Helden zu vergessen pflegen, sobald die Schlachten geschlagen sind, und ihnen höchstens ein pauschales Denkmal errichten, auf dem draufsteht: "Dem Unbekannten Soldaten".

"DEM UNBEKANNTEN STEINEKLOPFER" von der Hochries hat einer der Ihren ein Denkmal gesetzt, zwar nur auf Papier und mit Tinte geschrieben, aber unvergänglich wie alle Werke des Geistes:

*Arbeitseinsatz auf da Ries -*
*Teifi, is da dös a B'schiss!*
*S'Freibier is scho längst dahi,*
*und Zehne is erst - sakradi.*
*S'Weda wia no nia so schee,*
*an Kaiser kanntst jetzt sovui geh,*
*doch du muasst di oberackern,*
*mordstrumm Stoana aussabaggern,*
*zentnaschware Hamma schwinga,*
*mit Wassablodan an de Finga.*
*Bloß weng a so a Sch ... Terrasse,*
*wo si amoi de Wanderermasse*
*in da Sonna belzn ko.*
*Und unsaoans hat nix davo ...*





Mit der Fertigstellung des Rohbaues war die Finanzkraft der Sektion so ziemlich erschöpft. Der Vorstand auch. Manfred Rummel, Rechtsanwalt, löste ihn ab.

1960 konnte noch das Dachgeschoß ausgebaut werden, sodaß wenigstens die Schlafräume den Besuchern zur Verfügung standen, dann folgte eine lange Pause. Diese Zeit des finanziellen Atemholens nutzten einige Unermüdliche zur Ausgestaltung des Hauses, wobei sich besonders der 2. Hüttenwart, Max Schlosser, durch handwerkliches Geschick zum Nulltarif, große Verdienste erwarb.

Daneben beanspruchte die Wasserversorgung, immer schon Hauptproblem der Hochrieshütte, Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der Sektion. Zeitweise lieferte sie keinen Tropfen Wasser mehr, und was das für die Verantwortlichen und für den Hüttenwirt bedeutete, das mag sich jeder selbst ausmalen. Besonders die 400 m unter dem Gipfel gelegene Pumpanlage, sinnigerweise "Widder" genannt, wohl deshalb, weil sie genau so störrisch sein konnte wie ein Schafsbock, brachte die beiden Hüttenwarte schier zur Verzweiflung.

1966 ermöglichte ein Zuschuss des Hauptvereines die Fertigstellung der Küche. Der einzige, den US-Rangers in Bad Tölz noch verbliebene Hubschrauber, hievte den 4 to schweren Herd auf den Gipfel, bevor auch er nach Vietnam abschwirrte, um dort anderes zu tun.

Acht Jahre nach Baubeginn war das neue Haus voll betriebsbereit. Auf der Hochries knallen die Böller, spielt die Festmusik, tanzt eine fidele Menge munter darauflos. Pfeifendeckel und nichts von alledem. Dahin sind die Zeiten, da eine neue Hütte dem Alpenverein ein großes Fest wert war, da sich ein paar Hundert Mitglieder zum Einweihungsfoto gruppierten, stolzen Blickes und den Maßkrug in der Hand.

Auch bestand zur Lustbarkeit kein Anlaß. Zu schwer fiel den treuen Freunden der Abschied von der alten vertrauten Hütte, und von ihrem Hüttenwirt Seebacher, der das neue Haus nicht mehr beziehen mochte, und sich nach 33 Jahren den längst verdienten Feierabend gönnte; zu schwer auch lasteten die noch anstehenden Aufgaben auf der Sektion. Die Behörden drängten auf den seit Jahren geforderten Abbruch der Materialbahn, auf eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Wasserversorgung und auf Beseitigung der Abwässer. Alles in allem Geldausgaben in der doppelten Höhe der Bausumme des Hauses. Wer da noch lachen kann, der tue es.

Heute, 10 Jahre danach, sind diese Aufgaben alle gelöst. Welch ein Aufwand an Arbeit, Sorgen, Zeit und Mühe damit verbunden war, das wissen nur die Leute, die damit befaßt waren, und die sagen es nicht. Was es gekostet hat an Geld, das steht in den Büchern des Kassiers, und der ist mit dem Aufaddieren noch nicht fertig. Auf jeden Fall eine ganze Menge. Ohne die Unterstützung des Hauptvereines , der Öffentlichen Hand, und ohne die steil angestiegene Mitgliederzahl (z.Zt. über 2500), wäre es nicht gegangen; jedoch auch so wird die Sektion noch viele Jahre lang schwer daran zu tragen haben. Dafür darf sie sich rühmen, eines der am besten "ver- und entsorgten" Alpenvereinshäuser zu besitzen.
"Heute steht das Haus perfekt und krisenfest versorgt auf dem Gipfel: Gesicherte Versorgung mit ausreichenden Mengen hygienisch einwandfreien Wassers, mit der umweltfreundlichen Energie des elektrischen Stromes, Zentralheizung mit leichtem Heizöl; perfekte Entsorgung mittels der vollbiologischen Abwasserkläranlage und einer geregelten Festmüllabfuhr." So berichtet der seit 1973 amtierende 1. Vorstand "Dr. Günter Bauer", in den Rosenheimer Alpenvereinsmitteilungen vom Dezember 1976.
Ein Großteil dieser Einrichtungen hängt mit dem Bau der Bergbahn zusammen; jener Bergbahn, deren Gondeln seit 1971 auf den Gipfel schweben und neben Speis und Trank für die Hütte, auch eine Menge Gäste bringen.

Trotzdem hat die Sektion die Bergbahn nicht gewollt - dieses Mal nicht! - und viele Hochriesfreunde würden gerne auf die ganze "Zivilisation" verzichten, würden lieber im Jahre 2000 noch über den Donnerbalken donnern und beim Scheine eines Kienspannes Schneewasser saufen, als ihren Anblick ertragen. Ein Standpunkt, der sicher nicht zur Hebung des Fremdenverkehrs beiträgt, und überhaupt, marktwirtschaftlich gesehen, nicht klug ist.

Aber wenn der Alpenverein die Gesetze des Marktes zum Inhalt seines Handelns, Denkens und Wollens machen würde, dann könnte er gleich hingehen und die Börsenzulassung beantragen. Sein Gesetz, nach dem er vor 100 Jahren angetreten, ist das Ideal. Und Ideale zu haben war noch nie klug.





Anders als die Hochrieshütte , hat das Brünnsteinhaus der Sektion nie Sorgen bereitet. Gewiß, es bedurfte ebenfalls der Pflege und des Unterhaltes; da und dort mußte etwas erneuert werden, das im Laufe der Jahre morsch geworden war, aber drückende Probleme gab es hier nie. Und als eine andere Zeit neue Anforderungen stellte, ging das, was getan werden mußte, ohne viel Aufhebens über die Bühne.

In den Jahren 1966/68 erhielt die Hütte neue Sanitäranlagen, wurde die Wasserversorgung modernisiert, eine Kläranlage gebaut. Die Kosten dieser Maßnahmen beliefen sich trotz sehr viel Eigenarbeit auf 80 000 DM, aber dafür wurde auch etwas geschaffen, das auf Jahrzehnte hinaus Bestand haben wird, und dank erheblicher Zuschüsse von Staat und Hauptverein, hielt sich die Belastung der Sektionskasse in Grenzen.
Als nächtes stand die Erneuerung des Obergeschosses an, das nach 75 Jahren ziemlich baufällig geworden war.
Thomas Trübswetter, Baurat, 1970 zum 1. Vorstand gewählt, stürzte sich mutig und mit dem Elan des neuen Mannes in diese, seine erste Aufgabe. Es ist eine Freude, zu lesen, mit welchem Schwung und Bravour die Sache angegangen wurde, wie sie alle zusammengeholfen haben, der Vorstand, der Bauausschuß und seine freiwilligen Helfer, die Wirtsleute und die Handwerker. Hier der Bericht des Hüttenreferenten H. Stöckl:

*"In vielen Sitzungen des Sektions- und des Bauausschusses, wurden im Winter und Frühjahr 1970 die Weichen gestellt und das Genehmigungsverfahren eingeleitet. Am 11. Juni hatten wir die Baugenehmigung in der Hand und konnten die Aufträge vergeben. Bis alles unter Dach und Fach war, hatte ich einiges zu tun, aber es gelang, und es eilte bereits sehr.*
*Schließlich mußten eine Menge Vorbereitungen getroffen werden, wie Anfertigung des Dachstuhles, Transport desselben und der Materialien für das Mauerwerk und das Blechdach. Es blieben dafür nur noch 6 Wochen, denn als Baubeginn war der 7. September festgelegt.*
*Als Vorarbeit mußte die Räumung des Dachgeschosses und des 1. Stockes getätigt werden. Dem Aufruf zum freiwilligen Arbeitsdienst am 29.8., 30.8. und 5. und 6.9.70 folgten jeweils 10 Mann, die in 235 Arbeitsstunden die Voraussetzungen zum Baubeginn schufen. Dazu kommen noch 150 Stunden des Bauausschusses, in dem der 1. Vorstand Trübswetter, Architekt Walter , Bruckdorfer und ich arbeiteten.*

*Ab 6.9.70 ging es dann Schlag auf Schlag. 1. Woche: Abbruch des halben Daches, Aufstellen des halben Dachstuhles, Aufmauern und Setzen des Ankerringes. 2. Woche: dasselbe mit der anderen Häfte des Dachstuhles. Unser Schatzmeister Bruckdorfer, der gerade Zeit hatte, ließ es sich nicht nehmen, selbst mitzuhelfen.*

*Am 25.9.70 konnten wir mit den Handwerkern das Richtfest feiern. Das Anzapfen des Bierfassels, das eine Brauerei gestiftet hatte, überließen sie mir, aber sie hatten sich getäuscht, da ich es konnte! Unsere Wirtin, Christl Seebacher, brachte noch gebratene Hähnchen auf den Tisch, und so wurde es sehr zünftig und lustig.*

*Die Außenarbeiten gingen noch bis Dezember weiter. Der Rest und der Innenausbau wird 1971 fertiggestellt. Allen Handwerkern herzlichen Dank für ihre hervorragenden Leistungen und die gute Zusammenarbeit.*
*Während der ganzen Zeit haben einige Sektionsmitglieder sehr viel Zusätzliches geleistet. So unser Wigg Reiter, der alle Türen erstellte und eine ganze Woche im Haus arbeitete. Max Schlosser fertigte in tagelanger Arbeit alle Vorhangstangen, die Vorhänge haben Frau Furtner und Frau Wittke kostenlos genäht. Ich selbst war in diesem Jahr 22 x auf dem Haus, immer in Begleitung von Bruckdorfer oder Reiter, und immer hatten wir etwas zu tun.*

*Bei allen Arbeiten haben unsere Wirtsleute mitgeholfen. Hans Seebacher sorgte mit seinem Geländefahrzeug für die Herbeischaffung des Materials und für den Leutetransport, seine Frau für das leibliche Wohl der Handwerker und für die Erledigung der vielen Putzarbeiten. Auch die Malerarbeiten hat Seebacher mit seinem Hausl selbst gemacht.*
*Als Sonderleistung ist hervorzuheben: R. Walter, unser Architekt, gab sein Honorar als Spende.*
*Die ganzen Bauarbeiten gingen glücklicherweise ohne Unfall ab. Kleinere Verletzungen heilten schnell, und der Reiter Wigg hatte Glück, daß er sich ein Brett nur an den Arm nagelte und nicht auf das Hirn."*

Das Geschaffene kann sich sehen lassen. Saubere, zweckmäßige Schlafräume, alles in Holz vertäfelt, wie es dem Charakter einer Berghütte angemessen ist.
Bleibt nur zu hoffen, daß die Sektion bei der noch ausstehenden Erneuerung der Gasträume und der Veranda eine ähnlich glückliche Hand besitzt, daß es ihr gelingt, den dort oben noch überall gegenwärtigen Geist der Gründerjahre zu bewahren, den Geist jener Zeit, in der das Bier noch dunkel war, und der Bergschuh genagelt.





**Berge, Berge, Berge ...**

Dem Alpenverein wird oft vorgeworfen, er sei ein Hüttenverein, womit die Kritiker sagen wollen, daß ihm die alpine Betätigung zu wenig am Herzen liege, daß er vielmehr sein Augenmerk hautpsächlich auf den Hüttenbesitz wende. In der Tat, dieser Eindruck kann entstehen, er ist sogar zutreffend für die ersten Jahrzehnte des früheren DÖAV, der sich ausschließlich der Erschließungsarbeit, dem Hütten- und Wegebau also, gewidmet hat, widmen mußte, denn schließlich war das der Gründungsgedanke.
Erschließung ist Vereinssache, Ersteigung Privatangelegenheit, so hieß damals die Losung, und als im Jahre 1908 J. Heliel in dieser Sektion erstmals anregte, neben dem jährlichen Ausflug auch gemeinsame Touren durchzuführen, da erlebte er einen argen Reinfall. "In unserer Zeit, da überall der Sportsgedanke auf dem Vormarsch ist, kann es nicht mehr als dem Alpenverein wesensfremd angesehen werden, wenn aus Mitgliederkreisen eine Bergsteigergruppe gebildet wird, mit dem Ziel der gemeinsamen Ausübung des Bergsportes. Ich beantrage daher, das Amt eines Sportswartes einzuführen ..."
Nun, das Amt hat er bekommen, aber "an der 1. Hochtour, welche vorigen Sonntag auf die Pyramidenspitze stattgefunden, beteiligten sich nur 2 Herren, was in Anbetracht der zahlreichen Einzelunternehmungen unserer Mitglieder, als ein klägliches Ergebnis gewertet werden muß."
Wie gesagt, die Sache war ein Reinfall, und der Sportswart wurde ganz schnell wieder abgeschafft.
Erst der Krieg, Vater aller Dinge wie jedermann weiß, bewirkte einen gewissen Wandel. Nach dem 1. Weltkrieg, als das ganze Volk plötzlich der große Höhenrausch überkommen hatte, gab sich der DÖAV eine neue Satzung, in der die "Förderung des Bergsteigens" als ein wesentlicher Vereinszweck herausgestellt wurde; eine Reform des Alpenvereinsgedankens, die schon fast revolutionäre Dimensionen erreichte.
Sportfreund Heliel sah neue Ziele. 1920 rief er die Gruppe "Jugendalpenwandern" ins Leben, der nach einem begeisternden Vortrag des eigens nach Rosenheim geeilten M. Enzensperger, 25 junge Leute beitraten. Auf Wanderungen in den Bergen der näheren Umgebung, führte sie J. Heliel in die Anfangsgründe des Bergsteigens ein. Daß er ihnen auch gleich den nötigen alpinen Mores beibrachte, versteht sich von selbst.

Das allererste Gemeinschaftsunternehmen alpinen Charakters war jedoch nicht das Jugendalpenwandern, sondern die "Skiabteilung". Schon 1919 sammelte Professor Schneider, ihr Gründer und Leiter, 100 Mitglieder um sich, die unter Anleitung der beiden sektionseigenen Skilehrer fleißig den Skilauf übten. Jedes Jahr wurden, meist zusammen mit der Schneeschuhriege des TSV 1860, Kurse abgehalten und spannende Wettkämpfe ausgetragen. Bevorzugtes Tourengebiet war neben der Hochries das Geigelsteinmassiv, damals noch ein volles Wochenend- oder Urlaubsunternehmen. Die Sektion pachtete deshalb die günstig gelegene Talalm, um ihren Wintersportlern einen eigenen Stützpunkt zu verschaffen. Leider mußte er in den Inflationsjahren aus finanziellen Gründen wieder aufgegeben werden.

Das rare Geld dürfte auch die Ursache dafür gewesen sein, daß trotz vielfältiger Bemühungen der Sektionsleitung, das Tourenwesen nie so recht auf die Beine gekommen ist. Größere und damit auch interessantere Fahrten, etwa in die Berchtesgadener Berge oder gar in die Dolomiten, waren für viele Mitglieder unerschwinglich, und so beschränkte man das Tourenangebot auf die Berge der Umgebung und auf das nahe Kaisergebirge. Pro Saison wurden 6 - 10 Gemeinschaftsfahrten ausgeführt, an denen sich im Durchschnitt 4 Personen beteiligten. Ein recht mageres Ergebnis.

Von 1929 - 1933, während der Wirtschaftskrise, ging dann nahezu gar nichts mehr. Selbst die Einzelfahrten litten unter der allgemeinen Misere. Es waren die Jahre, in denen sich mancher die Luft im Fahrrad nicht mehr leisten konnte, und wenn gar das Ventilschläucherl platzte, dann war es bis zum nächsten Zahltag des Arbeitsamtes aus mit dem Bergsteigen. Es sei denn, man verfügte über eine willige Freundin, die von Rosenheim bis Kufstein nebenher lief und das Ventil mit dem Zeigefinger zuhielt.
Die Verhältnisse änderten sich auch in dem folgenden Zeitabschnitt, dem des Dritten Reiches, nicht grundlegend. Nur bei der Jugend tat sich etwas. 1935 wurde der Sektion eine "Jungmannschaft" angegliedert, gedacht als eine Gruppe junger Leute, die die alpinen Taten tun sollte. Leider stand sie von Anfang an unter keinem guten Stern. Ihr 1. Leiter, Sepp Huber, blieb schon im nächsten Jahr in den Bergen, und auch sonst gab es Schwierigkeiten. Grenzsperre, Devisenbewirtschaftung, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht hinderten die Jung-





mannschaft an der richtigen Entfaltung. Kaum hatte sich eine Seilschaft eingegangen, wurde sie wieder auseinandergerissen; mehr als die Hälfte der 25 Mann starken Gruppe stand dauernd im Dienste des lieben Vaterlandes. Keine gute Zeit für Bergsteiger, die den Frieden brauchen und offene Grenzen, und freie Luft über freien Bergen.
Diese Dinge waren in Deutschland erst wieder zu haben, nachdem das große Weltgewitter den Himmel freigefegt hatte von völkischem Mief und nationalem Wahn.
Eine neue Zeit begann. Hunger, Not und Trümmer standen an ihrem Anfang; aber nie war Bergsteigen schöner als in dieser Zeit des jungen Friedens. Nie duftete das Heu in den Almhütten berauschender, nie war der Enzian blauer, der Schnee weißer, die Freiheit freier, und nie Ihr Berge, nie wurdet Ihr mehr geliebt. Groß, still, uralter Mysterien voll, standen sie über dem geschlagenen Land, Trost und Hoffnung dem Heimkehrenden, Lockung und Herausforderung, wie eh und je, der Jugend.

Die Jugend drängte in die Berge. 1952 wurde die Jugendgruppe neu gebildet, und bereits ein Jahr später zählte sie über 80 Mitglieder. Unter ihrem Leiter, Werner Karl, ging es aus dem Tal heraus steil nach oben.

*"Im Berichtsjahr wurde versucht, die rasch anwachsende Jugendgruppe der Sektion nach den bei ihrer Neugründung 1952 gefaßten Zielen, Bildung und Ausbildung zum Bergsteiger gemäß der Tradition des Alpenvereins, weiterzuführen. Brauchtumspflege: In der Vorweihnachtszeit fanden wir uns zu fünft zum Singen unserer altbayerischen Lieder zusammen, als Vorbereitung unserer Bergweihnachtsfeier, woraus eine nette Singgemeinschaft entstand.*
*Bergfahrten: Hier seien eine zweitägige Wanderung quer durch das Rofan genannt, sowie eine Überschreitung des Hochgern und Hochfelln mit 30 Teilnehmern. Im August führte uns eine Hochtour ins Zillertal. Mit 16 Jungmannen, begleitet von Ludwig Reiter und Karl Kübel, zogen wir zur Zittauer Hütte. Ein halber Meter Neuschnee, Nebel und Schneetreiben ließen uns die Wildgerlos- und Reichenspitze vergeblich belagern. Doch waren uns eine Reihe niedrigerer Gipfel und als Abschluß mit einigen Seilschaften die Ersteigung des Großen Gablers über den Südgrat, reichliche Entschädigung.*
*Ein günstiger Zufall ließ im Oktober sechs der bekanntesten Bergsteiger unseres Gebietes auf meine Einladung hin, auf der Kampenwand zusammenkommen, wo*

*23 Jugendliche einen eindrucksvollen Klettertag erlebten. Unter Anleitung von H. Lobenhofer, H. Heidenreich, H. Anzinger. M. Rummel, W. Bachmeier, Anderl Wax und mir, wurde den ganzen Tag fleißig abgeseilt. Sechzehnmal die Hauptgipfelsüdwand und zehnmal die Westgipfelsüdwand durchstiegen.*
*Am 20./21. Dezember feierte ich mit 30 Jungmannen und Karl Schlötzer Bergweihnacht auf der Unterbergalm im Gebiet des Großen Traithen. Bei Kerzenschein wurde gesungen und gejodelt und aus der "Heiligen Nacht" von Thoma vorgelesen. Im ersten Schneetreiben dieses Winters wanderten wir dann am nächsten Tag talwärts.*
*M. Rummel begleitete mich mit 22 Jugendlichen zum alpinen Skikurs auf die Rastkogelhütte. Von dort führte uns eine Tour über die Gipfel der vorderen Rastkogelgruppe. Die übrigen Tage waren emsiger Skikursbetrieb. Ein besonderes Erlebnis war die Bergmesse in der kleinen Dorfkirche von Schwendberg, zu der wir altbayerische Weihnachtslieder sangen."*

Geist und Elan der Jugend und ihrer Betreuer, von dem der vorstehende Bericht aus dem Jahre 1953 so eindrucksvoll Zeugnis gibt, hielten auch in den folgenden Jahren an, und 1960 kann die Sektion mit Stolz feststellen, daß ihre Jungmannschaft "eine der leistungsfähigsten im ganzen DAV" sei. In diesem Jahr zählen Jugendgruppe, Mädchengruppe und Jungmannschaft zusammen 108 Mitglieder, bei einer gesamten Mitgliederzahl von 804.
Die Jugend der Sektion Rosenheim ist auf allen Bergen der Ost- und Westalpen zu finden, und bald auch auf den Bergen der Welt. 1961 werden die Mitglieder der Jungmannschaft, Jörg Lehne und Sigi Löw, in die deutsche Nanga-Parbat Expedition berufen, der allerdings kein Gipfelglück beschieden ist. An der Wiederholung im darauffolgenden Jahr ist wiederum Sigi Löw beteiligt. Er gehört auch zur Gipfelmannschaft, die den Berg erstmals über die von Hermann Buhl als unersteigbar bezeichnete Diamir-Flanke bezwingt, und bezahlt dafür einen hohen, zu hohen Preis: sein Leben. Beim Abstieg stürzt er in einer, seither nach ihm benannten Rinne, zu Tode.

Eine weitere herausragende Leistung sind die 15 Erstbegehungen über 5000 Meter, die 1963 Annemarie Stadler, B. Sinnesbichler und W. Käsweber im Hindukusch gelingen.
Aber nicht nur in den Bergen, im Wagnis und in der Tat bewährte sich die Jungmannschaft. Sie aß auch, wenn es sein mußte, das trockene Brot des Sektionsalltages. So gab sie beispielsweise von 1966 - 1970 in





eigener Regie die Jahresberichte heraus, die besten der ganzen Sektionsgeschichte, leistete freiwillige Arbeitsstungen beim Neubau des Hochrieshauses und vergoß manchen Schweißtropfen auf dem Brünnstein.
Gegen Ende der 60er Jahre flachte die junge Welle etwas ab. Dafür erhob sich hinter ihr eine neue Welle: die Tourengruppe. (Diese Gruppe ist eigentlich gar keine Gruppe, vielmehr handelt es sich um einen weitgespannten Kreis von Sektionsmitgliedern, die sich von Fall zu Fall, und in wechselnder Zusammensetzung, an den Sektionstouren beteiligen).
Jahrzehntelang hatte das Tourenwesen so vor sich hingeplätschert - noch 1956 wird über mangelnde Beteiligung geklagt - bis 1959 Heinz Heidenreich das Amt des Tourenwartes übernahm und alles in Bewegung brachte. Die Tourengruppe verließ den letzten Platz ganz hinten, und schickte sich an die Spitze, falsch, die Mitte zu erobern, das Herz der Sektion.
Eine Aufzählung der seither durchgeführten Bergfahrten, Teilnehmer 20 - 70, Alter ebenfalls 20 - 70, würde eine lange Liste füllen mit bekannten und unbekannten Gipfeln, im Karwendel- und Wettersteingebirge, im Steinernen Meer, in Nord- und Südtirol, den Tauern, Stubaiern und Ötztalern; von den Karawanken im Osten, bis zu den mächtigen Viertausendern der Westalpen, dazu eine Anzahl außereuropäische Unternehmungen in Afrika und im fernen Südamerika: Berge, Berge, Berge ... gar nicht zu sagen wie viele!
Touren im Sommer und Touren im Winter; Überschreitungen und Durchquerungen ganzer Gebirgsstöcke; Fahrten bei denen die Berge leuchteten und all ihre Pracht herzeigten und andere, die im Regen, Schnee und Nebel untergegangen sind. Wobei bemerkt werden muß, daß gerade die Letzteren zu den Schönsten zählen, denn sie enden meist im holden Gefunkel ungezählter Viertel roten Weines, bei halbvergessenen Liedern und tiefen Gesprächen über des Lebens verborgenen Sinn, lauter Verrichtungen, zu denen der emsige Bürger sonst keine Zeit findet.
Heute ist die Tourengruppe das schlagende Herz der Sektion, aus der diese ihr ganzes Leben bezieht. Und nicht nur das alpine Leben. Alle Gemeinschaftsunternehmungen werden von ihr getragen: die monatlichen Sektionsabende, vielfach mit einem Vortrag aus eigenen Reihen verbunden, die gemütliche Kirchweihmontagsveranstaltung,

der besinnliche Jahresausklang, die schon fast regelmäßigen Fahrten zu den französischen Bergfreunden in Briancon und die Ferienlager auf der Insel Korsika, mit ihrer reizvollen Verbindung von Meer und Gebirge, süßem Nichtstun und alpiner Tat.
Die Sektion hat sich gewandelt. Neun Jahrzehnte ungefähr haben die Hütten ihr Denken beherrscht; das letzte Jahrzehnt jedoch, und wohl auch die Zukunft, gehören eindeutig den Bergen. Aus einem Hüttenverein ist ein Bergsteigerverein geworden.

Auch die Welt hat sich geändert seit einige Alpenfreunde in der Gastwirtschaft des J.B. Jud auf dem Schloßberg den Gedanken erwogen, ob man nicht in Rosenheim eine Sektion des D.u.Ö.AV gründen solle. Zwei verheerende Kriege, einer immer dümmer als der andere, haben das mächtige Kaiserreich von damals auf ein schmales Handtuch reduziert, kaum ausreichend, um sich die Tränen damit zu trocknen; vom Deutsch-Österreichischen Alpenverein, dieser Schöpfung eines honorigen Bürgertums, künden nur noch ein paar verwitterte Wegtafeln, und das Bier ist auch nicht mehr, was es einmal war.
Geblieben sind nur die Berge. Wie vor hundert Jahren ragen die Wände aus einsamen Karen, spielen die Wolken um Gipfel und Grate, kreisen die Dohlen und pfeift das Mankei, wenn Du vorübergehst. Geblieben ist das, was wir lieben.

ENDE





# Die 1. Sektionsvorstände

| | | |
|---|---|---|
| 1877 - 1887 | A. L. Christl | Official |
| 1897 - 1897 | Dr. Julius Mayr | Arzt |
| 1897 - 1900 | Ludwig Steiner | Kaufmann |
| 1900 - 1905 | G. Finsterwalder | Mühlenbesitzer |
| 1905 - 1907 | Dr. Siegmund Reinsch | Studienprofessor |
| 1907 - 1912 | Dr. Julius Mayr | Arzt |
| 1912 - 1931 | Josef Scheuer | Justizrat |
| 1931 - 1945 | J. Gallwitzer | Studienprofessor |
| 1945 - 1950 | Hubert Weinberger | Oberbürgermeister |
| 1950 - 1955 | Dr. Wilhelm Scheuer | Rechtsanwalt |
| 1955 - 1959 | Hans Lobenhoffer | Dipl.-Ingenieur |
| 1959 - 1970 | Manfred Rummel | Rechtsanwalt |
| 1970 - 1973 | Thomas Trübswetter | Baurat |
| seit 1973 | Dr. Günther Bauer | Arzt |

# Ehrenmitglieder

Wegen ihrer besonderen Verdienste um die Sache des Alpenvereines, der sie sich über Jahrzehnte hinweg aktiv gewidmet haben, ernannte die Sektion Rosenheim (DAV) folgende Sektionsangehörige zum Ehrenmitglied:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1882 | Dr. Otto von Steinbeis | Commercialrat | Brannenburg |
| 1895 | A. Auer | Regierungsrat | Rosenheim |
| 1902 | Dr. Julius Mayr | Arzt | Rosenheim |
| 1902 | W.v. Bippen | Commercialrat | Kolbermoor |
| 1913 | Max Rieder | Apotheker | Rosenheim |
| 1919 | G. Finsterwalder | Mühlenbesitzer | Landl |
| 1927 | A. Beilhack | Regierungsrat | Ruhpolding |
| 1927 | Dr. H. Rieder | Professor | München |
| 1930 | Josef Scheuer | Justizrat | Rosenheim |
| 1930 | Michael Kämpfel | Oberinspektor | Rosenheim |
| 1937 | Josef Heliel | Holzhändler | Rosenheim |
| 1937 | Arno Loth | Lehrer | Kolbermoor |
| 1942 | Beppo Huber | Fabrikant | Rosenheim |
| 1944 | Dr. Seb. Finsterwalder | Professor | München |
| 1958 | August Schluttenhofer | Malermeister | Rosenheim |
| 1958 | Rudolf Deeg | Amtmann | Rosenheim |
| 1976 | Max Schlosser | Oberinspektor | Rosenheim |





# Ein Pionier der Alpinen Forschung

von L. Hieber

In der Eingangshalle der Technischen Hochschule in München ist zwischen den großen Gelehrten dieses Institutes ein Name eingemeißelt, der zum Alpenverein, zur Sektion und zur Stadt Rosenheim in besonderer Beziehung steht: Sebastian Finsterwalder.
Geheimrat Professor Dr. Sebastian Finsterwalder, geboren 1862 in Rosenheim, Sohn des Bäckermeisteres und Magistratsrates Johann Finsterwalder, Ehrendoktor der TH Wien, der TH Zürich und der Universität Innsbruck, Träger der Goethemedaille für Kunst und Wissenschaften, war Mitglied der Sektion Rosenheim des DAV von 1884 bis zu seinem Tode im Jahre 1951 und deren Ehrenmitglied seit 1944, dem Jahr seines 60. Alpenvereinsjubiläums.

Die Mathematiker betrachten Sebastian Finsterwalder als einen der bedeutendsten Wissenschaftler des geometrischen Zweiges ihrer Disziplin, die Geodäten sehen in ihm einen hervorragenden Gelehrten, der das Vermessungswesen nachhaltig beeinflußte durch die Entwicklung neuer Theorien, neuer Verfahren (Photogrammetrie), und neuer Geräte (Phototheodolit), der Alpenverein verdankt ihm ein halbes Jahrhundert maßgebende Mitarbeit an der Vermessung und kartographischen Darstellung der Ostalpengletscher; wir alle aber, die wir uns Jahr um Jahr auf den Gletschern bewegen, wir danken ihm das Wissen um das Wesen dieser gewaltigen Naturerscheinung, um deren innere Gesetzmäßigkeit, die in Spalten- und Moränenbildung und in ständiger Veränderung seinen äußeren Ausdruck findet.

Die Stadt Rosenheim steht auf den Ablagerungen eines Sees, den vor vielen Jahrtausenden der mächtige Inngletscher gebildet hat. Die Kenntnis dieser geologischen Zusammenhänge brachte Sebastian Finsterwalder, in jungen Jahren schon, in erste Beziehungen zu den Gletschern. Er stellte eigene Beobachtungen an, spürte den Moränen des alten Inngletschers nach und verfolgte dessen Eis so hoch hinauf, daß man ihm kaum Glauben schenkte. Den Beweis dafür trat er eineinhalb Jahrzehnte später an, in seiner "Theorie der Gletscherströmung" (1897), die ihn in die vorderste Reihe der Forscher auf diesem Spezialgebiet brachte und seinen weltweiten Ruf als Wissenschaftler auf dem Feld der Glazialmorphologie begründete.

Die Grundlagen hierzu erarbeitete er in vielen Sommern unendlich mühsamer Vermessungsarbeit, auf dem Suldenferner, dem Gepatsch- und dem Vernagtferner. Unser Sektionsarchiv enthält einen Sonderdruck aus dem Jahre 1889, "Aus den Tagebüchern eines Gletschervermessers", in dem Finsterwalder seine sich über 40 Tage erstreckende Vermessungstätigkeit auf dem Vernagtferner im Ötztal schildert. Dieser Schrift sind die folgenden Passagen entnommen.

*"Die Hintergraslspitze (3325m) hat eine so ausgezeichnet zentrale Lage in unserem Vermessungsgebiet, daß ihre Einbeziehung in das trigonometrische Netz unerläßlich erschien, und so hatten wir denn schon beim ersten Rekognoszierungsgang die Besteigung derselben ins Auge gefaßt und mit unserem Führer Falkner besprochen. Dieser wußte nicht weiter Bescheid, und da er auch wenig Lust zur Besteigung zeigte, so ließen wir ihn ganz außer Spiel und beschlossen, die Tour bei nächster Gelegenheit auf eigene Faust zu unternehmen.*

*Eine solche bot sich erst, als wir am 22. August unsere tachymetrischen Detaillmessungen mit der Aufnahme in der Umgebung des Theodolitenhäuschens beendigten, nachdem sich herausgestellt hatte, daß für die übrigbleibenden Terrainpartien die photogrammetrische Methode nicht nur günstiger, sondern auch nahezu allein möglich war.*

*Um 1/2 11 Uhr vormittags genannten Tages packten wir das Instrument zusammen, und machten uns auf den Weg. Zunächst stiegen wir zum Kamm der Moräne empor gegen das Signal F (2746 m) und verfolgten denselben nach seiner Umbiegung an der Einmündung des Guslarferners bis zu einer Höhe von etwa 2800 m. Hier betraten wir den Guslar-Ferner und überschritten ihn schief aufwärts strebend, um einem bedeutenden, ganz von Schnee erfüllten Spaltensystem oben auszuweichen.*

*In der Höhe von 3000 m langten wir am Fuße des südlichen Steilabfalles des Hintergraslkammes an. Es war 12.00 Uhr vorüber. Blümcke verlangte , daß Mittag gehalten werden, wurde indes mit dem Hinweis auf die in kurzer Zeit zu erreichende Kammhöhe, wo sich die Rast von selbst verstände, überstimmt. Vor uns zog sich nämlich ein sehr steiler, bis auf einige brüchige Stellen von losen Blöcken verhüllter Hang zu dem schon erwähnten Eck (3170 m) empor, von welchem überhängende Klippen drohend herabsahen. Ich stieg voran. Leise, katzenartig auftretend und die Last des Körpers auf möglichst viele Stützpunkte verteilend, gelang es mir in 30 Minuten die Höhe zu erreichen, ohne meinen Hintermann durch abgelöste Steine zu gefährden. Nach einer Viertelstunde, während welcher das Gepolter abgehender Steine nicht einen Moment aufhörte und ich ernstlich besorgt um die Stabilität der überhängenden Platten wurde,*





*tauchte Blümckes Gestalt hinter den Zacken des Grates auf. Da Kerschensteiner nicht hinter ihm stieg, sondern seinen Weg gegen den großen Felszahn gewählt hatte, brauchte er sich im Loslösen der Steine keinen Zwang aufzuerlegen.*

*Blümcke war durch Hunger ganz erschöpft und erklärte, auf den weitheren Teil der Besteigung verzichten und bis zu unserer Rückkehr ein Steinsignal auf dem Eck errichten zu wollen. Da letzteres sehr nöthig und die Zeit ziemlich knapp war, kam mir der Vorschlag sehr gelegen und ich machte mich auf, Kerschensteiner aufzusuchen, der seine Ankunft auf dem Grate durch Rufe gemeldet hatte, aber wegen der vielen Klippen und Scharten, die sich zwischen uns einschoben, nicht zu sehen war. Nach einigem Klettern stieß ich zu ihm, er saß auf dem Gipfel eines Zackens (3203 m), der durch einen kurzen Schneefirst mit den unnahbaren, zirka 70 m hohen Platten des großen Felszahnes in Verbindung stand. Der Gipfel der Hintergraslspitze ist von hier aus durch ihn gedeckt. Diesen Zahn zu umgehen war unsere nächste Aufgabe, die augenscheinlich nur auf der Seite des Vernagt-Ferners mit Erfolg unternommen werden konnte. Erst stiegen wir in dem knietiefen Schnee einer 55 Grad geneigten Rinne, die zwischen dem Zacken und dem Felszahn heraufzog, etwa 30 m abwärts, benutzten aber dann wegen der bedenklich weichen Beschaffenheit des Schnees, der ein Abrutschen befürchten ließ, die nächste sich bietende Leiste, um den 20 m breiten, vom Felszahn ausgehenden, im Mittel 60 Grad geneigten Sporn zu queren. Obgleich nur handbreit, führte sie doch hinüber zu einem 50 Grad geneigten Firnfleck , der, weil den ganzen Tag im Schatten der Wände liegend, stark vereist war. Nun begann die ungewohnte Arbeit mit dem Eispickel; an 60 Stufen mußte ich schlagen, bis wir wieder besseren Schnee trafen.*

*In der Höhe von 3228 m betraten wir wieder den Kamm und verfolgten ihn eine ebene Strecke von 100 m weit bis zum Gipfelaufbau der Hintergraslspitze. Hier sind die Felsen mäßig (50 Grad) geneigt und bieten gute Haltepunkte für Hand und Fuß. Bald ist der erste Gipfelzacken und wenige Minuten auch der mittlere, höchste, erreicht.*

*Die Aussicht rechtfertigte in hohem Maße die infolge der zentralen Lage des Gipfel gehegten Erwartungen. Es gibt sicherlich keinen besseren Punkt, die Firnmulden der beiden Ferner zu studieren, als diesen.*

*Trotzdem hat der Gipfel einen Übelstand, der ihm einen guten Theil seiner Eignung zu Vermessungszwecken nimmt. Abgesehen davon, daß er nicht ganz leicht zu erreichen ist, fehlt ihm der zu geodätischen Operationen unbedingt nöthige Raum. Vielleicht, daß es uns gelingt, das Panorama photogrammetisch aufzunehmen, aber eine Triangulation auf der weniger als 1 qm messenden Gipfelfläche ist ausgeschlossen. Es blieb uns weiter nichts übrig, als den Gipfel mit einem*

*Signal zu versehen, das dann von anderen Punkten aus anvisiert werden muß. Da wir keine Stange mitgenommen hatten, erbauten wir einen meterhohen spitzen Steinmann knapp an dem überhängenden Rand gegen den Vernagt-Ferner zu".*

Einige Seiten weiter berichtet Finsterwalder von seinem Vordringen unter das Eis des Vernagtferners, das Aufschluß bringen soll über die unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten zwischen dessen Sohle und Oberfläche. Er und sein Begleiter folgen der Röhre, die ein Nebenarm des Vernagtbaches im Eis ausgehölt hat. Als Lichtquelle steht ihnen eine einfache Papierlaterne zur Verfügung,"die allerdings besser zu einer "Italienischen Nacht", denn zu unserem Vorhaben gepaßt hätte". In ihrem Schein tappen sie, oft bis zu den Knien im Wasser, durch den zwischen Eiswänden gurgelnden Bach, bis sie nach 170 m an dem in 10 m Breite daherdonnernden unterirdischen Gletscherabfluß stehen, wo sie ihre Messmarken in den glattgescheuerten Fels treiben. Die Temperatur dort drinnen schätzte Finsterwalder (das mit geführte Thermometer war zerbrochen), auf "beträchtlich über 0 Grad liegend".

Zu Beginn des Jahrhunderts finden wir Sebastian Finsterwalder in der Luft. Er war ein begeisterter Ballonfahrer geworden, da er erkannt hatte, daß sich die Luftphotogrammetrie ausgezeichnet in den Dienst der Landesvermessung stellen ließ. 1907 berichtet er anläßlich eines Vortrages in seiner Heimatsektion - einer von vielen, die er dort gehalten hat - über den gescheiterten Versuch einer Ballonüberquerung der Alpen. Sein forschender Geist entzündete sich bei diesen Ballonfahrten auch an der Problematik des Luftschiffbaues , und bald schon gehörte er zu dem kleinen Kreis bevorzugter Berater des Grafen Zeppelin.
Trotz seiner vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit und ungeachtet der Anforderungen, die sein Beruf als ordentlicher Professor für analytische Geometrie an der TH München an ihn stellte, widmete sich Finsterwalder immer wieder und über Jahrzehnte hinweg der Alpenvereinsarbeit. Er gehörte zu den Gründern des "Wissenschaftlichen Beirates" beim D.u.Ö.A.V. (1900), übernahm den ostalpinen Gletscherdienst in der Alpenvereinskartographie, war ständiger Referent für alles, was in wissenschaftlichem Sinne Gletscher betraf. Keine der vielgerühmten Alpenvereinskarten dieser Zeit ist ohne





weitgehende, oft sogar entscheidende Mitwirkung Finsterwalders entstanden, wenngleich sein Name hier kaum irgendwo aufscheint. 1913 führte er auf der Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen den ersten Gletscherkurs des Alpenvereins durch, wiederholte und leitete diese Einrichtung durch viele Jahre, und wurde so zum gletscherkundlichen Lehrer und Berater einer ganzen Alpenvereinsgeneration.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gab dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium dieser Stadt den Namen "Finsterwalder-Gymnasium"; die Stadt München und die Stadt Rosenheim benannten eine Straße nach ihm, und in den Bergen des Pamirgebirges trägt ein Gletscher seinen Namen.
Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereines hat solche Anerkennungen nicht zu vergeben. Aber sie ist stolz darauf, daß dieser große Sohn ihrer Stadt, der bedeutende Gelehrte, der Freund und Förderer des Alpenvereines, der alpine Forscher von Weltrang und bescheidene Bergsteiger, durch 67 Jahre ihrer Gemeinschaft angehört hat.
Sie ist nicht nur stolz darauf, sie betrachtet es als eine Ehre und Auszeichnung.

GEH. RAT DR. SEBASTIAN FINSTERWALDER

92



# Aufzeichnung

der von Dr. Seb. Finsterwalder Mitglied der Section Rosenheim

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**im Jahre 1885**

## ausgeführten Gebirgstouren.

Die Bergfahrten haben wohl in erster Linie als Vereinsthätigkeit der einzelnen Alpenvereins-Mitglieder zu gelten; desshalb ist es für die Chronik der Sectionen vom grössten Interesse, möglichst von allen durch ihre Mitglieder ausgeführten Touren Kenntniss zu erfahren und wird dringendst gebeten, die Aufzeichnung der gemachten Touren bis **längstens Mitte November** an die Sectionsleitung einzusenden.

| Monat | Tag | Kurze Beschreibung der Touren |
|---|---|---|
| April | 8 | Besteigung des Wendelstein von Brannenburg aus von der Mittelalpe ab |
| " | 9 | viel Schnee, welcher im Reindlerkar sehr hart war und bequemes Fortkommen |
| | | gestattete. Mässige Aussicht. Abstieg bei −8°C und wütendem Schneesturm. |
| " | 14 | Besteigung des Heuberges, Übernachten in Kirchwald nächsten Morgen |
| " | 15 | Besteigung des Feichteck und Wanderung über den Karkopf zur |
| | | Hochries; Abstieg nach Aschau in metertiefem weichen Schnee. |
| Mai | 16 | Wanderung auf den Rossberg und Lichtenstein (Rauhe Alb). |
| Juni | 7 | Wanderung auf die Achalm, grünen Felsen Olgahöhe (Rauhe Alb). |
| August | 13 | Wanderung auf den Hohenstaufen und Rechberg |
| " | 23 | Besteigung der Naunspitze |
| September | 1-10 | Gletschervermessung im Glenderthal. Standquartier Wienerhütte. |
| | 5 | Besteigung des Hochfeiler von der Wienerhütte in 2½ Stunden |
| | | bei günstigen Firnverhältnissen und reiner Aussicht. |
| | 14 | Besteigung der Plose von Brixen aus. Wunderbar reine Fernsicht. |
| | | Gratwanderung bis zum Gabler. Abstieg nach Afers. |
| | 18 | Wiederholte Besteigung des Gabler und Vermessung eines |
| | 19 | Teiles des Panoramas von demselben. |
| Oktober | 7 | Besteigung des Wendelstein von Brannenburg. Wanderung über den |
| | 8 | Grat hin zum Breitenstein. Abstieg nach Au. Bei dieser Tour |
| | | wurde die Überhöhung des Traithen über den Wendelstein zu |
| | | 7 m bestimmt, die Höhe des ersteren beträgt sonach höchstens |
| | | 1876 m. |

**Brettlhupfer Faschingserinnerungen**

von Gustl Laxganger

Das Maschkragehen ist dem bairischen Menschen auf den Leib verpaßt. Gar die Brettlhupfer pflegen eine barocke Lustbarkeit. Sie gehören zu der Sorte Mensch, die wo zum Lachen nicht auf den Dachboden gehen. Warum auch? Wo es im Schnee genug zum Grinsen gab - und gibt!
Vor 30 Jahren hat es bei uns einen sportlichen Madlhaufen gegeben, von dem es hieß: "Bal d'Sechzga Madln kemman, na derf ma z'sammpacka". Mit Sechzga war der TSV 1860 Rosenheim gemeint.
Mindestens 10 davon gingen einmal als Engeln. Mit Flügeln. Anfänglich schneeweiße Gewänder zauberten wir aus Mutters Bettüchern. Goldpapierkronen hielten meist nur den Aufstieg aus bis zum urzünftigen Hüttenabend, wo der Seebacher den Punsch aus Putzkübeln verabreichte. Weil die Häfen nicht langten. Mir träumte dabei von Schwanenflügeln und ich gedachte des Gänsgefieders von der Nachbarin. Mit einem davon hat sie bereits den Ofen gekehrt. Er war und blieb kohlschwarz, trotz Baden. Drum zog ich seinen Bruder auch durchs Ofenloch. Im schwarzen Bürokittel ging ich daraufhin halt als "Schwarzer Engel". Was meinem damaligen Ruf in Sportlerkreisen keinen Abbruch tat. Gar keinen.
Der Daffner Wasti durfte als Bräutigam von der Rottegerin ausnahmsweise mitfahren. Seine Mannsbilderfigur prangte als Schuldirndl mit Schulranzen und gestärktem weißen Schürzl. Seine wenigen Haare streifte seine Liebste mit Zuckerwasser, bis sie bockbeinig in die Höhe ragten und das rosa Schleiferl hielt. Wir fanden dieses aber bald in der Aufstiegsspur liegen und gableten es mit dem Skistecken auf.
Den Schneider Gig hat einmal die lustige Maschkerade drüben in Oberwiesen als der Menschheit allerersten Raketenflieger an einem langen Seil vom untern Hang des Predigtstuhl herunterschnurren lassen. Mit einem gewaltigen Schwung fuhr er in ein Aborthäusl mit dem Herzl auf der Tür, das sich ein Findiger aus Obstkistl-Latten gezimmert, auf ein Skiende aufmontiert hatte und damit spazieren stand.
Einem Kaminkehrer, der vorn auf einem Ski seinen schwarzqualmenden Ofen aufmontiert hatte, fiel ein weißer Engel von uns so zwischen





die Haxen, daß er als Luzifer wieder aufstand. Kohlschwarz. Vom Rauch, der nun auskonnte, wie ihm zumute war.
Anstatt der üblichen und zumeist stattlich runden Rückenwimmerl, Angsttüten und Schwitznudeln, wie die Skifahrerrucksäcke heißen, trug ein Zünftiger ein altes Vogelhäusl an zwei Schulterriemen, in dem ein zaundürrer Hering drinnen hing. Er baumelte solang, bis es ihn herunterhaute vom Spreißl.
Einer, der vielleicht von der Post war, hat sich auf den Buckl ein Briefkastl hinmontiert. Darüber befragt, antwortete er stur: "Schreib ma's! Hint is da Einwurf".
Denjenigen vergeß' ich nicht, der sich in seinen Weiberkittl einen aufreizenden Stehbusen eingebaut hat mit elektrischen Brustwarzen. "Druck' hi! Derfst scho'! A jeda derf!" forderte er unschamhaft jedes Mannsbild auf, das ihm nahekam. Auf diese sexgeschwängerte Handhabung hin, ging nämlich auf dem Buckel des Busengewaltigen ein Kastltürl auf, in dem drinstand: "Woaßt, was' d mi kost?"

Maschkara, waren bei den Sechzga Madln hin und wieder Mannsbilder drin. Zwengs der Gaudi. Einmal der Kögl Franz als Sennerin. In seinem himmellangen Kittl verfingen sich die Brettl solang, bis er nur mehr aus Löchern bestand. Das pralle Mieder verdankte seine Üppigkeit einem Regiment Socken, gewaschene und auch nicht. Beim Herunterfahren vom Praktikanteneck warf es den Franzl so arg aufs Maul, daß die Miedernähte platzten und der Sockenbusen herausquoll. "Franzi, wo bleibst?" plärrte seine Gesponsin in der Gegend herum. "Glei, glei, i muaß mei Herz wieda eineschiabn!" gab er Antwort. Ich sah ihm als Negerweib dabei grinsend zu. Daß meine schwarze Wuckerlperücke gleich beim nächsten Baum hängen blieb, weil ich so bolzengrad fuhr, war der Schweiger Lisl als nachfahrendem Strizi in geflickter Bazihose nur willkommen: "Fahr zua, Gusti, ich hab Deine Haar scho' ". Auf der Länge der Abfahrt hat die Perücke jeder einmal aufgehabt. Auch der Daffner Wasti. Seine Braut lächelte wehmütig: "Schö' warst scho, Wasti, balst a so vui Haar hättst".

Einer Nebelabfahrt am Faschingssonntag haben wir von vornherein ein fideles Schwanzl angehängt: Einer hupte mit einem Motorradlhorn, der nächste bimmelte mit einer Radlglocke am Skistecken, ein anderer bewegte eine Kuhglocke, daß einem direkt almerisch wurde. Ausgewichen ist auf alle Fälle jeder. Mit oder ohne Sturz. Ein andermal

haben wir Madl uns vorn an die Skispitzl - die damals noch gebohrt waren für ein Strickl zum Nachziehen - zwei Glöckerl hingebunden. "Heit habts amal das richtige G'läut beinand! Ös Malefizdirndln ... wia lauta Schafi teats!" begrinsten uns die anderen.
Ein ganz großer Außenseiter stieg barfuß in die damalig noch gebräuchliche Huitfeld-Riemenbindung und protzte sehr auffällig mit dem Vorhang Ehering an der großen Zehe. "Und bals di' friart?" bohrte in einer an. "Na geh i auf die Händ' " Sprachs - und tat's auch. Eine ganz schöne Zeit lang. Lift war damals noch keiner da. Wir stiegen alles und hatten für Blödsinn viel Zeit.
Der Deeg Rudl ging einmal mit seiner Liebsten als "verkehrtes Brautpaar". Sie im speckigen Gehsthintri und Zylinder. Er im Brautgewand aus zwei Leinentüchern und einem Brautschleier aus einem ausgedienten Vorhang. Weil's droben am Grat windete, banden sie beide die häuptliche Zier mit dem Schneizhadern unterm Kinn fest. Der Zylinder und das Brautkranzl haben das Ausbügeln gebraucht. Wozu die Seebacherin meinte: "Hoffentlich hast d' Unschuld net a dadruckt!"
Ob's nicht eine Mordsgaudi war, wenn die Horden der Raubritter, Indianer, Gangster, Mondfahrer, Walküren und der sonstigen üblen oder antiken Menschheit nach dem Hochries-Fasching am Bahnhof mit der Musi abgeholt und durch die Stadt geleitet wurden? Trumpf war dabei immer das gleiche: Das Zusammengehören, das Miteinanderspinnen, die urfidele Freud' am Mummenschanz, wie sie zum bairerischen Menschen gehört, wie das Wachs zu den Brettln.

**In den Bergen verunglückt**

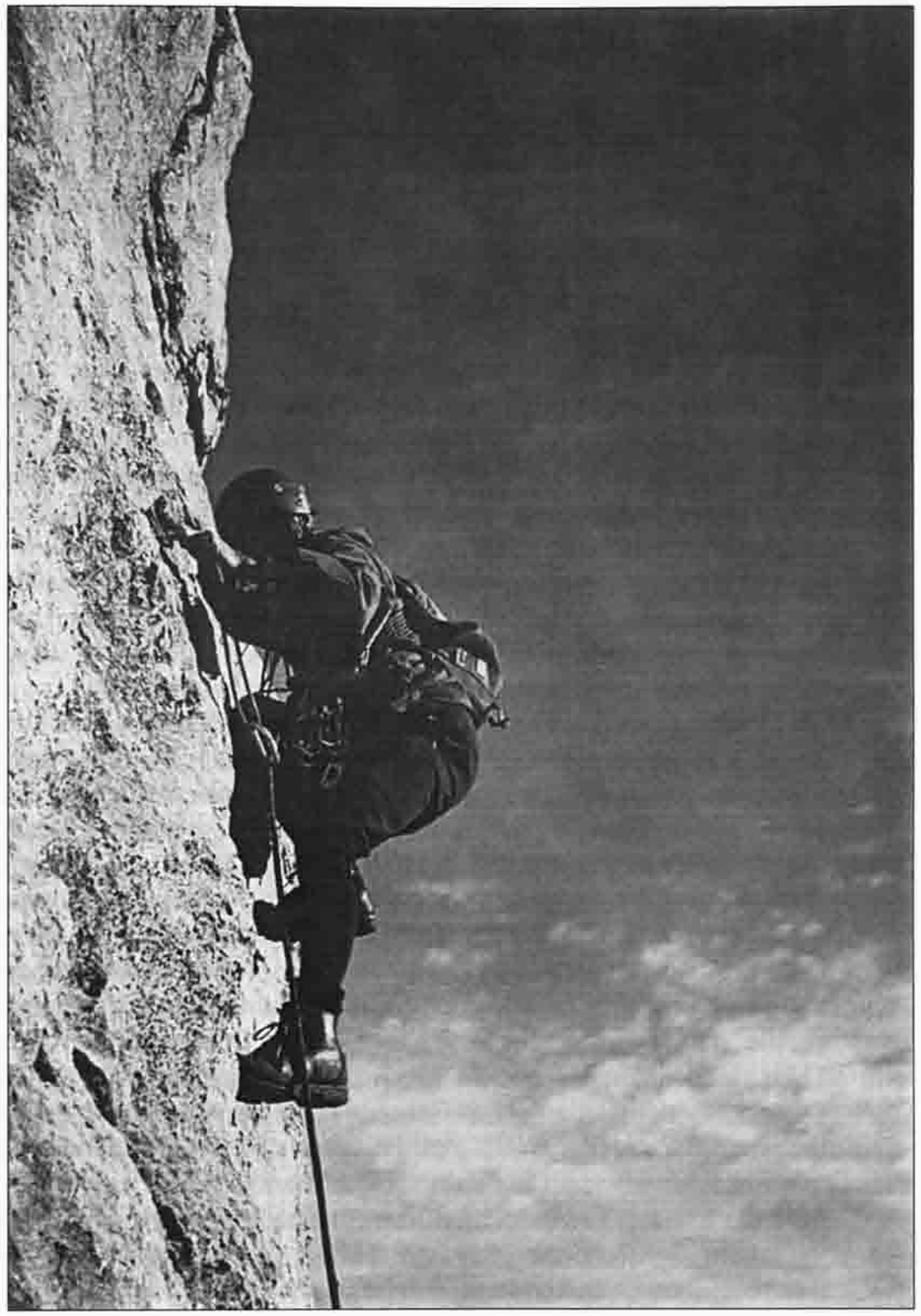
Eine ganze Reihe aktiver Bergsteiger der Sektion ließ im Lauf der hundertjährigen Geschichte ihr Leben in den Bergen. Wenn auch noch Eugen Guido Lammer den Tod in den Bergen als die Erfüllung eines Bergsteigerlebens bezeichnet, so erfüllt uns trotzdem Trauer über den Verlust unserer Bergkameraden.
Sie sind nicht vergessen.

| | | |
|---|---|---|
| 1902 | (Unbenanntes Mitglied) | Absturz in der Untersberg-Südwand |
| 1924 | Leitner, Georg | Absturz in der Kampenwand-Südwand |

| | | |
|---|---|---|
| 1927 | Kummer, Franz Xaver | Absturz an der Schleierkante (Pala) beim Versuch des ersten Alleinganges |
| 1930 | Lindner, Herman | Absturz am Zettenkaiser |
| 1930 | Schwarz, Otto | Absturz am Zettenkaiser |
| 1936 | Huber, Sepp | Absturz am Zettenkaiser |
| 1949 | Zimmermann, Karl | Absturz am Waxenstein-Mittagscharte |
| 1955 | Berthaler, Günther | Absturz am Herrweg (Kaiser) |
| 1956 | Finsterer, Bartl | Absturz nach Rückkehr vom Olperer |
| 1956 | Steinbeisser, Hubert | Absturz nach Rückkehr vom Olperer |
| 1958 | Anzinger, Heini | Lawine am Kitzbühler Horn |
| 1958 | Landsmann, Willi | Absturz am Herrweg (Kaiser) |
| 1962 | Löw, Sigi | Absturz nach Durchsteigung der Diamirflanke am Nanga Parbat |
| 1962 | Lindner, Reinhold | Blitzschlag beim Abstieg nach Durchsteigung der Dent d'Herens Nordwand |
| 1963 | Spöck, Sepp | Blitzschlag in der Grand-Capucin-Ostwand (Mont-Blanc-Gruppe) |
| 1969 | Lehne, Jörg | Steinschlag in den ersten Seillängen des Walker-Pfeilers an den Grand Jorasses (Mont-Blanc-Gruppe) |
| 1971 | Völker, Wolfgang | Absturz in der Kampenwand-Südwand |
| 1972 | Brandstetter, Roswitha | Absturz an der Dreiherrnspitze |
| 1972 | Bergmann, Werner | verschollen am Koh-e-Urgunt (Hindukusch) |
| 1972 | Kaltow, Horst | verschollen am Koh-e-Urgunt (Hindukusch) |
| 1974 | Schlötzer, Karl | Spaltensturz am Daunkogel (Stubai) |
| 1975 | Bögl, Richard | Spaltensturz am Piz Palü (Bernina-Gruppe) |

98





HANS REISNER AN DER GUFFERT-SÜDKANTE

99

# Unsere Alpinisten

**Rückblick und Erinnerung - Versuch einer Bestandsaufnahme**

von Karl Auer

Ein ganzes Jahrhundert Bergsteigen! Was birgt diese Spanne Zeit in sich an bergsteigerischen Höhepunkten, an manch schwerer Niederlage, an herrlichen Bergerfolgen, aber auch an schmerzlichen Verlusten! Die Gründung der Sektion fiel in eine Zeit, in der die Erschließung der Alpen im vollen Gange war, in die "Goldenen Jahre" des Alpinismus. Damals waren die Reisemöglichkeiten noch sehr beschränkt. Eine Fahrt in die Dolomiten oder gar in die Westalpen - heute benötigt man dazu oft nur ein verlängertes Wochenende - verbrauchte einen ganzen Jahresurlaub, wenn es sich lohnen sollte. Dennoch verzeichnet der Chronist bald eine beachtenswerte bergsteigerische Tätigkeit. Namen wie Herold, Heliel und andere, waren in Bergsteigerkreisen um die Jahrhundertwende ein Begriff.
1885 hatte die Sektion bereits 19 Bergführer ausgebildet und mit Führerbuch legitimiert. Ab 1911 wurden die ersten Skikurse abgehalten. Hier leisteten Mitglieder der Sektion Pionierarbeit. 1911 und 1914 stellte die Sektion den Europameister im Rodeln. Damals betätigte man sich noch vielseitig in den Bergen.
Nach dem Ersten Weltkrieg begingen Mitglieder der Sektion schwere Routen in den Ost- und Westalpen. Es gelangen eine ganze Reihe wichtiger Erstbegehungen und frühe Wiederholungen bedeutender Bergfahrten. Kummer, Zweckstätter und Staufner sind nur einige Namen, die damals unter der Bergsteigerschaft internationalen Ruf hatten. Dr. Hugo Hamberger war einer der ersten, der sich als Teilnehmer an der deutsch-amerikanischen Nanga-Parbat-Expedition in den höchsten Bergen der Welt alpinistisch betätigte. Seither haben Sektionsmitglieder weltweit bedeutende Berge erstiegen.
Der Rahmen dieser Festschrift würde gesprengt, wollte man alle Bergsteiger der Sektion, die sich irgendwann einen Namen gemacht haben, hier nennen. Stellvertretend für die vielen hervorragenden Bergsteiger in unserer einhundertjährigen Geschichte stehe nur eine Auslese der Besten.





Die Aufzählung aller wichtigen, von Sektionsmitgliedern ausgeführten Fahrten im Anschluß daran, soll vor allem einen Überblick über das bergsteigerische Geschehen in den letzten siebzig Jahren geben. Trotz mühevoller und langwieriger Recherchen ist es bei einem solchen Rückblick unvermeidlich, daß etwas unberücksichtigt bleibt, weil es nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, daß ein Datum nicht stimmt, ein wichtiger Name nicht erscheint oder eine namhafte Tour nicht genannt wird. Wir bitten dafür um Verständnis und bedanken uns bei allen, die uns bei unserer Sammelarbeit so bereitwillig unterstützt haben.

**Georg Herold**

Das Kaisergebirge war seine zweite Heimat. Als Bahnangestellter nahm er jede Gelegenheit wahr, ob Normal- oder Güterzug,um in der Früh um 2 oder 3 Uhr nach Kufstein zu fahren und dann das Kaisertal hineinzuwandern. Nicht selten führte ihn sein Weg bis in den Ostkaiser und abends wieder zurück. Er kannte jeden Weg, jeden Steig und jeden Gipfel im Kaiser. Stets auf der Suche nach Neutouren gelang ihm 1895 die erste Begehung des nach ihm benannten, inzwischen berühmten "Heroldweges". 1896 durchstieg er zum erstenmal die Westwand der Gamsfluchten, 1898 folgten zwei weitere Begehungen im Kaiser: Roßkaiser-Nordwand und Überschreitung von Westlichem Törleck, Goinger Turm und Nördlicher Törlspitze. Seine Aktivität führte in auch in andere Ostalpengebiete wie Wetterstein, Karwendel und Dolomiten. Wirklich zu Hause fühlte er sich aber eigentlich nur in "seinen" Bergen, im Kaiser.

**Sepp Heliel (1869 - 1949)**

60 Jahre Bergsteiger, ein alpiner Pionier, der auch in Wort und Schrift seiner Sektion seine Mitarbeit nie versagte. Jedes Wochenende, schon als Fünfzehnjähriger strebte er, vorgeplant und gut ausgerüstet, einem Gipfel zu. Die Heimatberge waren das Ziel der ersten Jahre. Die Sturm- und Drangzeit führte ihn bald in viele Ost- und später auch in Westalpengebiete. Von 1884 bis 1936 führte er lückenlos und besonders mustergültig fünf umfangreiche Tourenbücher. Darin sind zahlreiche Begehungen von damals bekanntesten und schwersten Klettertouren festgehalten. Besonders beachtenswert seine 1. West-

alpentour 1902: Alleingang auf das Matterhorn. Er war ein Verfechter des führerlosen Gehens. 1903 finden wir ihn mit drei Gefährten auf den Gipfeln von Jungfrau und Monte Rosa. 1904 stürzte er vom Westgrat des Stadelhorns ab und mußte schwerverletzt nach Hause gebracht werden.
Heliel war einer der ersten, die im weitesten Umkreis auf den "Bretteln" standen. 1911 richtete er in der Sektion die ersten Skikurse ein. Viele Sektionsmitglieder vertrauten sich seiner Führung bei Kletter- und Skitouren an. Zahlreiche Vorträge fanden in weiten Kreisen begeisterte Zuhörer. 1902 verfaßte die Sektion zum 25 jährigen Jubiläum das Buch "Rosenheim - Berge und Vorland". Der touristische Teil des Berggebietes stammt aus der Feder von Sepp Heliel.
***"Daß Heliel vor über 20 Jahren an der skitouristischen Erschließung der Bayerischen Voralpen und der Kitzbühleralpen sich beteiligte und damals als Mitarbeiter des vom akademischen Skiklub herausgegebenen Führers mitwirkte, sei nebenbei erwähnt. Desgleichen, daß er seit 1894 unermüdlich sich als Ertüchtiger der Jugend betätigt und im Alpenverein einen tüchtigen, durchaus nicht einseitigen Nachwuchs herangezogen hat. (Rosenheimer Anzeiger 24.3. 1926)"***
Zu seinen Bergefährten zählten Georg Herold, Arno Loth, Dr. Julius Mayr, Alfons Niggl, Dr. Siegmund Reinsch, Max Schweiger und J. Wachter.

**Arno Loth (1859 - 1945)**

Arno - ein kleingewachsener, drahtiger Kletterer und Hochgebirgsbergsteiger - war den Bergen verfallen bis ins hohe Alter. Seinen 80. Geburtstag feierte er auf dem Gipfel seines Lieblingsberges, dem Totenkirchl. Am Totenkirchl kannte er überhaupt so ziemlich alles, was es damals gab. Mit 81 Jahren nahm er an einer Überschreitung vom Großvenediger zum Großglockner teil.
Er ging sehr häufig mit Georg Herold und Sepp Heliel am Seil. 1901 gelang ihm die Erstbegehung der Lärcheck-Nordostflanke, und 1926 war ihm mit der Durchsteigung der Südwestwand der Furchetta in der Geislergruppe ein schöner Erfolg beschieden.
Während seiner gesamten Bergsteigerzeit betätigte er sich auch stets sehr rührig innerhalb der Sektion und arbeitete jahrzehntelang aktiv im Verein mit.





**Sepp Silbernagl (1886 - 1957)**

Als sehr junges Mitglied der Rosenheimer Jungmannschaft entwickelte er sich sehr früh zu einem hervorragenden Fels- und Eisgeher, zu einem zähen Draufgänger und mutigen Freikletterer. Zott- und Rosiger Kamin, Bozongkamin, Kirchl-Südostgrat, zweite Begehung der Kirchl-Südwand, Predigtstuhl-Nordwestwand, erste Überschreitung Regalpturm-Regalpspitze-Regalpwand und andere, der damals schwierigsten Kaisertouren, sind nur einige Stationen seiner Sturm- und Drangzeit. Seine größten Erfolge aber waren die Alleinbegehung des Christ-Fick-Kamins, die neunte Begehung des Nieberlkamins, der damals schwersten Kaiserführe, die erste vollständige Durchsteigung der längsten Schlucht im Kaiser, der fast 800 m hohen Straßwalchschlucht an den Hakenköpfen und der ersten Begehung der Wand am Fünferturm (Gedererwand).
In den Jahren 1908 und 1911 bis 1913 hatte er beruflich in der Schweiz zu tun. Selbstverständlich absolvierte er während dieser Aufenthalte eine ganze Reihe schwieriger Westalpenfahrten. Bei einer dieser großen Fahrten, am Großen Windgälle, stürzte er sehr schwer. Die dabei erlittenen Kopfverletzungen zwangen ihn zu einem zweijährigen Krankenhausaufenthalt in Luzern und Rosenheim. Er kletterte später trotzdem wieder und blieb aktiver Bergsteiger bis zu seinem Tod.

**Franz Xaver Kummer (1905 - 1927)**

Er gehört unter die fünf besten Bergsteiger, die die Sektion Rosenheim in ihrer hundertjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Erst vierzehnjährig, eignete er sich die nötigen Grundkenntnisse in den heimatlichen Vorbergen an. Mit 16 - 17 Jahren kannte er jeden Gipfel im Kaiser und auch bereits eine ganze Reihe schwieriger Fahrten. In den nächsten Jahren ging es Schlag auf Schlag: 10. Begehung der Predigtstuhl-Westverschneidung, Watzmann-Ostwand, Fleischbank-Ostwand, Kirchl-Westwand, Kleine-Halt-Nordwand und schließlich die erste Winterbegehung der Dülferführe in der Totenkirchl-Westwand. Damit war ihm mit 19 Jahren der Durchbruch zur deutschen Bergsteigerelite gelungen. Er lernte bald einige der Großen von damals kennen: Solleder, Merkl, Welzenbach und Bechtold. Zusammen mit ihnen vervollständigte er sein Sortiment an Kaisertouren.

Auch im Winter war er keineswegs untätig. Zahlreiche skitouristische Unternehmungen in den zentralen Ostalpen ließen ihn auch auf diesem Gebiet geradezu Pionierleistungen vollbringen.
Im Frühjahr 1926 tat sich der "Feri", wie ihn seine Freunde nannten, mit dem Bayerländer Emil Solleder zusammen. Mehrere große "Dolomiten-Probleme" sollten in Angriff genommen werden. Einige Mäzene aus den Reihen der Sektion - so etwas gab es damals noch - ermöglichten dem fanatischen, aber hoffnungsvollen Bergfexen einen längeren Dolomitenurlaub. Feri enttäuschte seine Förderer nicht: Erstbegehung der Furchetta-Südwand, Überschreitung der Grasleitentürme, Vajolettürme-Überschreitung und erste Begehung der Rosengartenspitze-Nordwand. Dann ging es in die Pala, wo "aufgeräumt" werden sollte: Erste Begehung der Ostwand des Sass Maor, erste Begehung der Cima-Wilma-Westwand, erste Besteigung der Punta Gretel, erste Begehung der Nordwand der Pala di San Martino - eine unglaubliche Ausbeute. Die Ostwand des Sass Maor zählt sogar noch heute zu den ganz großen Bergfahrten des VI. Schwierigkeitsgrades in den Ostalpen. Diese Tausendmeterwand war vorher schon mehrmals versucht worden - erst den beiden Spitzenkönnern Emil Solleder und Feri Kummer gelang der große Sieg. 1927 hielt er sich zunächst in seinen Kaiserbergen auf, dann ging's mit Freund Schwinn in die Brenta, wo gleich die Preußwand an der Guglia gemacht wurde. Der Freund erkrankt. Feri fährt allein in die Pala, seine zweite Bergheimat. Die Schleierkante an der Cima della Madonna war noch nie im Alleingang bezwungen worden. Er geht das Problem an. Am mittleren Kantenpfeiler hat er wahrscheinlich den zu Unrecht berüchtigten Quergang gescheut und wollte deshalb vermutlich kerzengerade durch die gelbgrauen Überhänge zum Pfeilerkopf aufsteigen. Er kam nicht hinauf ...

**Georg Mitterer (geb. 1907)**

"Schorsch", wie ihn seine Freunde nennen, ist einer von den Stillen in der Sektion. Stets gefällig, bescheiden, ein äußerst zuverlässiger Seilgefährte und Kamerad, jedoch unbeugsam und eisern bei der Ausführung seiner Tourenpläne. Als er am 27. März seinen 70. Geburtstag feierte, sprach er von einem 4000er und einer Reihe 3000ern, die er noch in seinem Programm habe.





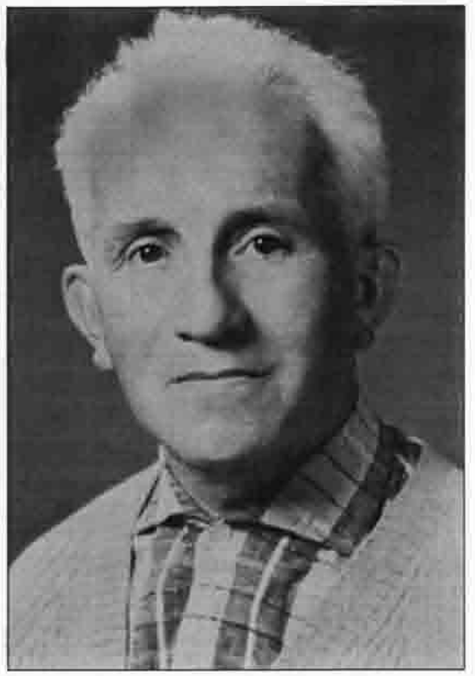
Nach Rosenheim kam er erst nach dem zweiten Weltkrieg. Seine größten Erfolge verzeichnet er - ein extremer Bergsteiger in Fels und Eis - in den Jahren von 1926 bis 1939 als Mitglied der Sektion Trostberg. 29 Erstbegehungen, die Besteigung von 62 Gipfel über 4000 - und 170 über 3000 Meter sind in seinem Tourenbuch festgehalten. Er war Seilgefährte von Fritz Schmitt, Willi Merkl, Fritz Bechtold u.a.
Unsere Wertschätzung für den jahrzehntelang ausdauernden, und heute noch so aktiven Bergsteiger ist für uns Anlaß zur Anerkennung des großen Idealisten, den wir als Freund und Bergsteiger ganz besonders schätzen gelernt haben. Sein großartiger Tourenbericht gliedert sich in der Aufstellung über "Erstbegehungen und bedeutende Wiederholungen".

**Christl Staufner (geb. 1914)**
**Bartl Zweckstätter (1909 - 1942)**

Staufner, 1934 von der Jungmannschaft der Sektion Bad Reichenhall kommend, wo er mit seinem Bergfreund Anderl Hinterstoisser in den Berchtesgadener Alpen schwere Touren unternommen hatte, verband sich in Rosenheim mit einem Bergsteiger der ganz scharfen Richtung, Bartl Zweckstätter. Beide unternahmen die schwierigsten Kaisertouren und durchstiegen 1936 als 28. die Nordwand der großen Zinne, eine Leistung, die Aufsehen erregte. 1937 finden wir sie bei der Begehung der Dachl-Nordwand im Gesäuse. 1938 gelang die fünfte Begehung der Monte Pelmo-Nordwand. Daran schloß sich die Zweitbegehung der Südkante an der Guglia die Brenta an.
Von vielen schwierigsten Fahrten fällt 1939 die Durchsteigung der Furchetta Nordwand und der Sass-Maor-Ostwand auf. Das Bergsteigerjahr wurde mit der Erstbegehung der Lärcheck-Südostwand im Ostkaiser gekrönt. Der zweite Weltkrieg unterbrach die Serie der schweren Klettertouren. Bartl Zweckstätter ist 1942 in Rußland gefallen. Staufner zählte bis 1950 zur deutschen alpinen Ski-Elite und unternahm noch zwischen 1960 und 1970 eine Reihe Himalaya-Fahrten.

**Hans Lobenhoffer (geb. 1916)**

Eigentlich ist er ein Franke aus Bamberg. Aber seine ersten Kletter-erfahrungen sammelte er in den Allgäuer Alpen. Während seiner Dienstzeit bei den Gebirgsjägern von 1937 bis 1939 in Bad Reichenhall nützte er jede Gelegenheit zu schweren Touren in den Berchtesgadener Alpen.
Im Frühjahr 1939 stellte die Deutsche Himalaya-Stiftung eine kleine Mannschaft zusammen, um die Rupalflanke am Nanga Parbat zu erkunden. Lobenhoffer gehörte zusammen mit Peter Aufschnaiter und Heinrich Harrer dieser Kleinexpedition an. Die Mannschaft war gerade am Berg, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Alle Teilnehmer wurden in Indien interniert. Nach einigen Fluchtversuchen kam Lobenhoffer in amerikanische Kriegsgefangenschaft; Aufschnaiter und Harrer gelang die Flucht, sie schlugen sich in einer abenteuerlichen Odyssee zum Hof des Dalai Lama in Lhasa durch.
Die Nachkriegsjahre verbrachte Hans in Bad Reichenhall und in Rosenheim. In diese Zeit fallen auch seine bedeutendsten Bergfahrten: 1946 erste Begehung der Südostwand des Kleinen Mühlsturzhorns, 1947 erste Winterbegehung des Gölltrichters, 1948 eine der ersten Wiederholungen der äußerst schwierigen "Schober" am unteren Schüsselkarturm, 1949 erste Begehung der Südwestwand des Kleinen Mühlsturzhorns und dritte Begehung der Cassin-Führe an der Nordwand der Westlichen Zinne. Auch einige Jahre später gelangen ihm noch große Unternehmungen, wie die Nordwand des Grand Charmoz, die Krokodilkante, die Südwestwand der Marmolata und eine Winterbegehung der Westlichen-Zinne-Nordwand (Cassin). In den nächsten Jahren mußte er aus beruflichen Gründen stark "zurückstecken", wenn auch bis heute seine Bergbegeisterung ungebrochen ist.
Lobenhoffer war 1955 - 1959 1. Sektionsvorstand. In seine Amtszeit fällt die Erbauung der neuen Hochrieshütte.



DIE ALTE BERG-
STEIGERGARDE

oben links:
JOSEPH HELIEL +

oben rechts:
GEORG MITTERER

links:
ARNO LOTH +

EINIGE VON DEN GROSSEN
ZWISCHEN DEN KRIEGEN

oben links:
CHRISTL STAUFNER

oben rechts:
BARTL ZWECKSTÄTTER +

links:
F.X. KUMMER +





**Sigi Löw (1933 - 1962)**

"Gedanken und Erinnerungen um Sigi Löw" nannte Jörg Lehne seinen ausführlichen und lesenswerten Nachruf im "Bergkamerad", Heft 6, 1962, den wir im Auszug hier wiedergeben möchten:

***"Im Bergsteigen suchte Sigi das Abenteuer, das Außergewöhnliche und die völlige Ungebundenheit von allem Konventionellen, durch das unser Alltagsleben so jämmerlich eingeengt ist.***

***Mit 12 Jahren war Sigi von einem Dorf bei Dresden nach Bayern getrampt ... Als Sigi seine Lehrzeit beendet hatte, folgte der erste große Dolomitenurlaub mit seinem Rosenheimer Jugendfreund Sigi Erber. Mit hochgepackten Fahrrädern und ohne einen Pfennig Geld fuhren sie (1953), zweieinhalb Monate später kamen sie mit zwei großen Rädern frischen Almkäs und einer ganzen Reihe der klassischen Dolomitenklettereien zurück in den Kaiser: Große-Zinne-Nord (Comici), Gelbe Kante, Rosengartenspitze-Ostwand (Steger), Civetta NW-Wand (Solleder) waren die klingenden Namen ..."***

Ab Herbst 1954 bildeten Sigi Löw und Jörg Lehne eine über die Jahre dauernde Seilschaft, deren Namen bergsteigerisch bald internationale Bedeutung erlangte.

***"Sigi meisterte selbst die schwersten Kletterstellen mit verblüffender Sicherheit ... Über alle Erfolge blieb der Sigi bescheiden. Er stieg für sich in die Berge ... Die Anerkennung der Gleichgesinnten war ihm viel wert, aber der Ruhm der Öffentlichkeit war ihm völlig egal, eher verhaßt.***

***... Wer Sigi näher kannte, hätte nie geglaubt, daß ihm jemals in den Bergen ein ernstlicher Unfall zustoßen könnte".***

Nach geglückter Durchsteigung der Diamirflanke des Nanga Parbats im Juni 1962 mit Toni Kinshofer und Anderl Mannhardt stürzte er beim Abstieg vom Gipfel über eine steile Schneerinne in den Bazinkessel ab und starb in den Armen seines bei ihm zurückgebliebenen Kameraden.

Über der Diamirflanke des Nanga Parbat hat Sigi Löw seine letzte Ruhestätte gefunden, ein gewaltiges Monument für einen großen Bergsteiger.

Wer von uns Sigi persönlich kannte, erinnert sich über die vielen Jahre hinweg noch immer an den großartigen Menschen unter der rauhen Schale des Extremen.

**Jörg Lehne (1936 - 1969)**

Neben Sigi Löw dürfte Lehne der bisher erfolgreichste extreme Alpinist der Sektion sein, dessen Name in Bergsteigerkreisen internationalen Ruf erlangt hat. Wir fanden über Jörg einen Zeitungsartikel vom August 1969 (Helmut Dumler) der hier im Auszug kurz wiedergegeben werden soll:

*Wir lernten uns in der Civetta kennen beim Kartenspielen und Rotweintrinken, als schlechtes Wetter eine Woche lang keine Touren zuließ. Ein Jahr zuvor war Jörg und Sigi der erste ganz große Erfolg gelungen: die Direktführe durch die Große Zinne Nordwand, zusammen mit Lothar Brandler und Dietrich Hasse. Hinter den beiden lagen damals schon Touren wie Dru-Westwand (5. Begehung und erste deutsche), Tofanapfeiler (14. Begehung), Cima Su Alto NW-Verschneidung (12. Begehung), erste Winterbegehungen der Däumlingskante, der Rotwand-SW-Wand, der direkten Fleischbankostwand, Zweitbegehung des Schmuckkamins u.a.m.*

*Zwei Jahre später treffe ich Jörg wieder am Totenkirchl-Pfeiler. Sigi war nicht mehr dabei. "Sch. Bergsteigerei", murmelte er. Jörg fühlte sich stark genug weiterzugehen.*

*Beruflich blieb der Erfolg auf seiner Seite, in jungen Jahren brachte er es bereits zum Direktionsassistenten. Kein kraftvoller Typ, aber stets trainiert, gescheit, unkompliziert und doch feinfühlig, nach außen rauh.*

*1966 das spektakuläre Eigerunternehmen. John Harlin stürzte in den Tod. Jörg stand die Stunden in den Aussteigrissen durch - und hatte wieder einmal Erfolg ... Am 6. Mai 1969 hatte Jörg seinen 33. Geburtstag gefeiert. Intensives Albtraining für den Urlaub, fast zwanzigjährige Erfahrung am Berg, Humor, Kaltblütigkeit - all das konnte ihm nichts helfen in jener Gewitternacht am Beginn des Walkerpfeilers an den Grandes Jorasses, als der Steinschlag kam".*

Seine großartige Tourenliste ergibt sich aus den Aufstellungen über Erstbegehungen und bedeutende Wiederholungen, so daß wir uns hier mit den in Dumlers Beitrag aufgeführten begnügen. Beiträge über Jörg Lehne und eine Übersicht über seine alpinen Veröffentlichungen sind zu finden in "Alpinismus" März 1970 S. 30 ff, sowie im Jahresbericht der Sektion von 1969.





**Georg Haider (geb. 1936)**

"Schorsche", wie ihn seine Freunde nennen, ist von Beruf Lehrer, auch einer der fähigsten Bergsteiger überhaupt: Seit über 20 Jahren findet man ihn unterwegs in den schwierigen Wänden des Alpenraums. In den Jahren 1967 - 71 stellte er der Sektion seine Erfahrung als Jungmannschaftsleiter zur Verfügung, wobei der Leistungsstand der ehemaligen, weithin bekannten Jungmannschaft der fünfziger Jahre fast wieder erreicht werden konnte. Seinerzeit trainierten alle hart und der Ehrgeiz der einzelnen Seilschaften untereinander war groß.

Sein Durchbruch zur Leistungsspitze erfolgte 1959 mit der 1. Winterbegehung der Direkten Fleischbank-Ostwand, der 9. Begehung der Rotwand-SW-Wand, der 10. Durchsteigung der Direkten Zinne-Nordwand, einer Route, auf die es wegen ihrer Schwierigkeit damals die bekanntesten Seilschaften Europas abgesehen hatten, sowie der 17. Begehung der berühmt-berüchtigten Andrich/Fae-Route von 1934 durch die Nordwestwand der Punta Civetta. Als er im Oktober des gleichen Jahres als erster Alleingänger die Peters-Eidenschink-Route in der Totenkirchl-Westwand durchstieg, sagten seine Freunde: "Der Schorsche spinnt". - Auch die weiteren Jahre brachten große Erfolge, wie die 22. Begehung der berühmten Carlesso-Führe durch die Torre-Trieste-Südwand, bei der noch ein bedeutender Teil der notwendigen Haken selbst ein- und wieder herausgeschlagen werden mußte; die Direkte Lalidererspitze-Nordwand (24. Begehung). 1961 die 1. Begehung der Schneekuppe-NO-Wand des Piz Roseg, die SO-Kante von Cassin am Torre Trieste 1962. Rückschläge blieben nicht aus: 1963 verlor er seinen bewährten Seilgefährten Richard Lentner durch Steinschlag in der Matterhorn-Nordwand, dessen Bergung über das ganze Einstiegseisfeld bis zum Bergschrund er allein durchführte. Von seinen weiteren Unternehmungen (s. Kap. "Erstbegehungen" bzw. "Bedeutende Wiederholungen") seien nur noch genannt: 2. Begehung der KCF-Führe durch die Rochetta-Alta-Nordwand (Bosconerogruppe) 1970 die berüchtigte Philipp/Flamm-Route an der Punta Tissi (Civetta), 1971 Todesverschneidung im Gesäuse, Rückzug aus dem Walkerpfeiler bei Wettersturz 1972, Großes U im Kaiser (Predigtstuhl-Direttissima und Fleischbank SO-Verschneidung an 1 Tag), Gogna-Führe (Marmolata), Eigernordwand 1973; drei Erstbegehungen 1976, darunter die Zentrale Ostwand des Mitterkaisers.

Ein paar offene Begehungen hätte er noch zu begleichen, meint er, bevor auch er das extreme Bergsteigen an den wohlverdienten Nagel hängen muß. Und eine wichtige, vielleicht lebenserhaltende Eigenschaft zeichnet den Schorsch aus: Er kann rechtzeitig umkehren - er hat vielleicht schon öfter "abgebaut" als die meisten seiner Freunde mit ähnlich respektablem Tourenbuch.

**Seppi Spöck (1943 - 1963)**

1960 stieß er - 17jährig - zur Jungmannschaft. Hier fand er die richtigen, wie er, sportlich ehrgeizigen, beinahe fanatisierten Partner. Aus dem Küpferlinger Lausbuben wurde rasch ein Spitzenkönner im Fels, der mit Kraft und ausgefeiltester Technik verbissen zu kämpfen verstand. 1961 verging kein Wochenende, an dem er nicht irgendeine schwierige Tour machte. Selbst die "Alten" der Jungmannschaft sahen mit Staunen und bestimmt auch mit Bewunderung dem kometenhaften Aufstieg des jungen Draufgängers zu, der mit seinen Leistungen bald alle anderen in den Schatten stellte. Zu Zähigkeit und Ehrgeiz gesellte sich mit jeder Tour sicherlich auch mehr Umsicht und Erfahrung. 1962 "gehörten" ihm bereits alle namhaften Fünfer und Sechser im Kaiser (einschließlich Spenglerkamin) und mehrere schwierige Touren in anderen Gebieten. 1962 entdeckte er bei einer Begehung der Grundschartner Nordkante eine jungfräuliche Wand; die Nordostwand des Grundschartners, die auch gleich in den folgenden Wochen erstbegangen wurde. Auch im Kaiser fand er ein Problem, das seinem Können angemessen war: den Südpfeiler der Maukspitze. An ihm hatten sich schon einige der besten Kletterer versucht und waren immer gescheitert. An mehreren Wochenenden kämpfte er sich Stück für Stück zusammen mit seinem Freund Jürgen Vogt über den extrem schwierigen 500m hohen Pfeiler hinauf. Nach mehreren Rückzügen durch das überhängende Gelände und einem Schlingenbiwak im Schneesturm gelang der Sieg über den Pfeiler, der heute seinen Namen trägt.
1963 sollte nach mehreren schwierigsten "Trainingstouren" in den Voralpen und im Kaiser, das große "Absahnen" in den Dolomiten und in den Westalpen kommen. Es fing gut an: Große Zinne direkte Nordwand, 5. Begehung der Philipp-Flamm-Führe an der Punta Tissi in der Civetta - diese Begehung erfolgte noch ohne Bohrhaken, die



Schlüsselstelle galt als Freikletterei des sechsten oberen Grades -, auf dem Weg in die Westalpen "im Vorbeigehen" Biancograt und schließlich Mont-Blanc-Gruppe.
Die erste Tour zum Eingehen sollte die Ostwand des Grund Capucin sein. Knapp unter dem Ausstieg werden Seppi und Jürgen Vogt von einem schweren Hochgewitter überrascht. In der vorletzten Seillänge trifft Seppi beim Nachklettern im tosenden Hagel und Schnee der Blitz.
Der Gefährte konnte ihm nicht helfen.

**Peter Keill (geb. 1946)**

Peter ist Realschullehrer in Bad Aibling und gehört seit Anfang der 60er Jahre zu den beständigsten der jüngeren Extrembergsteiger unserer Sektion, aus deren Jungmannschaft er hervorgegangen ist. Fürs Klettern talentiert, begeisterte er sich rasch für das extreme Bergsteigen und konnte bereits mit 15 Jahren schwierige Touren selbständig durchführen. Über die Jahre hinweg bewahrte er sich seine Begeisterung und Leistungsfähigkeit für schwierige Bergfahrten, was insofern ungewöhnlich ist, als die meisten Bergfreunde alters-, interessen-, berufs- oder familienbedingt den sportlichen Alpinismus in der Regel nach wenigen Jahren aufgaben. Eine Auswahl seiner Unternehmungen sei hier kurz dargestellt:
Crozzon di Brenta "Via della Guide" VI - 1963 und 1967, Begehung der Cima Tosa NO-Wand (Detassis) V 1963, 1. Begehung des Totenkirchl-SW-Pfeilers (IV +, 1 Stelle VI -, A 2), 1963 3. oder 4. Winterbegehung der Totenkirchl W-Wand (Dülfer) V+ 1964, 3. Begehung der Kl. Watzmann Westverschneidung VI 1965, 13. Begehung der Dir. Leuchsturm S-Wand 1965, Fleischbank Ostwand "Direkte" und "Asche-Luck" VI- 1967, Pelmo Nordwand V+ 1968, Schüsselkar Dir. Südwand VI- 1969, Lenzspitze No-Wand 1974, Stockhorn S-Grat V 1976.

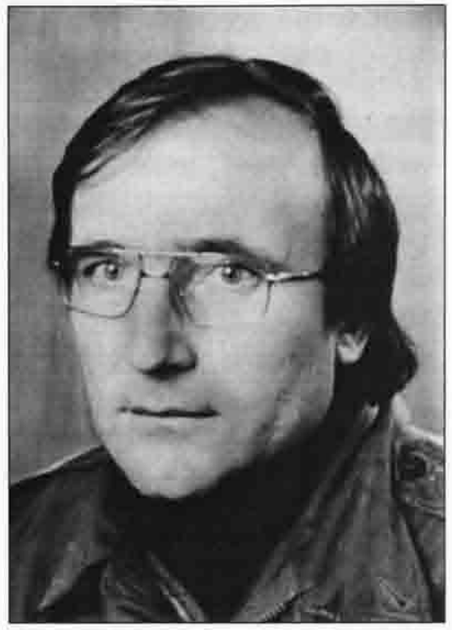
Nicht unerwähnt bleiben sollen die über 250 Skitouren, die er im Lauf seiner über 15jährigen "Alpinlaufbahn" hinter sich gebracht hat. Der Sektion stellt Peter Keill sich seit 12 (mit Unterbrechungen) Jahren im Ausschuß zur Verfügung. Er vertritt ihr gegenüber nachdrücklich und erfolgreich die Belange der Sektionsjugend, welche er mit Rat und Tat unterstützt, wohl eingedenk seiner eigenen einstigen

Jungmannschaftzeit, als die Möglichkeiten, Mittel für Fahrtenzuschüsse und Ausrüstung zu erhalten, noch sehr begrenzt waren.
Nicht unerwähnt darf in diesem Abschnitt auch sein Freund und oftmaliger Seilgefährte bleiben:

**Dr. Herbert Wacker (geb. 1946)**

Der junge Mediziner, bergsteigerisch ebenfalls aus der Jungmannschaft kommend, gehört seit vielen Jahren zu den aktivsten Alpinisten unserer Sektion. Kletterisch sehr begabt, reizten den "Happei" schon bald weniger die artistischen Klettereien, als vielmehr die etwas abgelegenen, seltener gemachten großzügigen Touren und Routen. Seine besondere Vorliebe gilt dem Karwendel, wo er bereits 1963 den selten gemachten "Rambo-Kamin" (V-) in der NW-Wand der Laliderespitze durchstieg. Weitere Unternehmungen waren: Kl. Lafatscher NO-Wand und Kaltwasserkarspitze N-Wand sowie Pelmo-Nordwand (V+) 1968; Spritzkarspitze NW-Wand und Schmid-Krebs- Route durch die Laliderer N-Wand, Gelbe Mauer (Untersberg) VI - 1969; Barre des Ecrins S-Pfeiler (V-) in der Dauphine 1970; Winterbegehung der Fleischbank SO-Wand 1971, im gleichen Jahr Bumiller-Pfeiler am Piz Palü; Marmolata Südwand (Leuchs) 1973, Brenva-Sporn am Mont Blanc 1975; Jubiläumsgrat (Wetterstein) im Winter 1975.
Bescheiden, zurückhaltend, wortkarg, verschmitzt an seiner kurzen Pfeife ziehend, so kennen ihn seine Freunde und Außenstehende würden in ihm kaum diese Energie, Begeisterung und sein Leistungsvermögen am Berg vermuten.

Fußnote:
Es sei angemerkt, daß sich beide nur widerstrebend hier anführen lassen, da sie sich nach ihrer Ansicht nicht zu den "Besten" zählen. Der Chronist hat sich für sie entschieden.



DIE BESTEN DER
NACHKRIEGSZEIT

oben links:
SIGI LÖW +

oben rechts:
GEORG HAIDER

links:
JÖRG LEHNE +

**Erstbegehungen**
an denen Sektionsmitglieder
beteiligt waren
(nach Gebirgsgruppen und chronologisch geordnet)

**Heimatliches Vorgebirge:**

Kampenwand-Hauptgipfel Südwand, dir. Ausstieg: Lothar Heliel und Gef., 1934
Höllwandpfeiler am Heuberg VI: Georg Haider, Jörg Lehne 1958
Sonnwendwand, dir. Nordwand VI-: G. Haider, Adi Kreidl 1958
Sonnwendpfeiler VI: G. Haider, A. Kreidl 1958
Seilbahnturm Südwand VI-: G. und Gerda Haider 1961
Am Heuberg: Backofen Südverschneidung V+: Peter Keill, Herbert Wacker 1962
Sonnwendwand Nordwand Westlicher Weg V: G. Haider, Walter Reicheicher 1963
Backofen Nordwestkante VI-: Jürgen Vogt, allein 1964
Seilbahnturm Ostkante VI: G. Haider, Günter Kroh 1967
Scheibenwand direkte Südostwand VI-: G. Haider, Wolfgang Völker 1968
Scheibenwand Ostwandverschneidung VI-: Haider, Völker 1969
Direkter Sonnwendpfeiler VI-: G. Haider, Hans Reisner 1969
Backofen SW-Kante VI+: Haider, Peter Scetinin 1969

**Alpen östlich der Salzach:**

Däumling Ostkante V+ (Gosaukamm): 1. Winterbegehung Jörg Lehne, Sigi Löw 1957

**Berchtesgadener Alpen:**

Großer Hundstod, dir. Westwand VI: F. Bechtold, H. Haslacher, Georg Mitterer 1926
Wartstein Westwand IV: G. Mitterer, Fritz Schmitt 1926
Großes Mühlsturzhorn Alte Südkante V+: Huber H., G. Mitterer 1930
Kl. Grundübelhorn Südpfeiler V+: Huber, Mitterer 1931
Watzmann Ostwand (Kederbacher): 1. Winterbeg. Beringer, Flatscher, Mitterer, Zankl 1933





Wimbachtalumrahmung (11 Gipfel): Huber, Mitterer 1936
Wartstein Nordwand V+: T. Beringer, G. Mitterer 1936
Kl. Mühlsturzhorn SO-Wand VI+: K. Hollerieth, Hans Lobenhoffer 1946
Kl. Mühlsturzhorn SW-Wand VI: Hollerieth, Lobenhoffer 1949
Gr. Gölltrichter: 1. Winterbeg. Lobenhoffer, Hollerieth 1947
Gr. Mühlsturzhorn Südverschneidung VI: H. Lobenhoffer u. Gef. 1949
Watzmann Ostwand (Salzburger Weg): 1. Winterbeg. Thomas Freiberger, B.v. Crailsheim, Hollerieth 1950
Gr. Hundstod NO-Flanke-Skierstbefahrung: Werner Karl, H. Wimmer 1959
Hirscheck Nordpfeiler VI-: G. Haider, Günter Kroh 1967
Kl. Häuselhorn Westgipfel Südwand: Hans Aumann u. Gef. 1970
Hirscheck Neue Nordwand V/VI-: G. Haider, Peter Scetinin (Ljubljana) 1971

**Kaisergebirge:**

Totenkirchl Heroldweg III: Georg Herold 1895
Lärcheck NW-Flanke: J. Klammer, Arno Loth, F. Nieberl 1906
Gesamte Straßwalchschlucht IV-/V-: Sepp Silbernagel u. Gef. 1909
Christaturm Dir. Ostwand V+: G. Mitterer, F. Schmitt 1926
Predigtstuhl Nordgipfel Ostwand V: Mitterer, Schmitt 1926
Predigtstuhl Gesamte Nordkante: R. Frank, F.X. Kummer 1927
Lärcheck Südwand VI-: Christian Staufner, Bartl Zweckstätter 1939
Lärcheck-Nadel V-: Sepp Brandl, F. Schmitt 1952
Dir. Fleischbank Ostwand (Noichl-Wörndl) V+A1, A3: 1. Wbg. G. Haider, Jörg Lehne 1959
Totenkirchl Westwand (Peters-Eidenschink) VI-: 1. Alleinbeg. G. Haider 1959
Karlspitze Südwand Südpfeiler V+: Thomas Kraft, J. Lehne 1960
Totenkirchl SW-Pfeiler IV+: Peter Keill, Gerd Städtler 1963
Maukspitze-Südpfeiler V/VI-A2: Seppi Spöck, Jürgen Vogt 1963
Naunspitze Nordkante V+: G. Haider, Dietrich Hasse 1963
Naunspitze NW-Wand VI-: G. Haider, Lothar Held 1964
Petersköpfl Nordwand V: Haider, Held 1964
Petersköpfl Nordwand (Kaminführe) V+: Haider, Held 1966
Petersköpfl Westkante V+: G. Haider, Wolfgang Völker 1967
Petersköpfl Nordpfeiler V/VI: Haider, Karl Machl 1967
Fleischbank Ostwand Rebitschriß VI-: 1. Winterbeg. G. Haider, Hans Heiß 1972
Mitterkaiser Zentrale Ostwand V+: G. Haider, D. Hasse 1976

**Wetterstein:**
Schwarze Wand VI (Höllental): K. Golikow, J. Lehne, G. Schnaidt, G. Strobel 1967

**Zentralalpen:**
Großlitzner Seehorn NW-Flanke (1. Schibefahrung): B. Eisenstein, E. Gattermann, Werner Karl 1962
Grundschartner NO-Wand V: Thomas Kraft, Sepp Spöck 1962
Piz Roseg Schneekuppe NO-Wand (Eis): G. Haider, Josef Schmid 1962

**Dolomiten:**
Punta Civetta Ostwand IV: Hugo Hamberger, Willi Merkl 1925
Furchetta Südwand V: Feri Kummer, Emil Solleder 1926
Rosengartenspitze Hauptgipfel Nordwand V: F. Kummer, E. Solleder 1926
Saß Maor Ostwand VI-: Kummer, Solleder 1926
Pala di San Martino Nordwand VI-: Kummer, Solleder 1926
Cima Wilma W-Wand IV: Kummer, Solleder 1926
Cima Imink SW-Grat: Rudi Deeg u. Gef. 1926
Cima Campido NO-Wand: R. Deeg u. Gef. 1926
Croba Alba W-Wand V+ (250 m) Marmarolegr.: Werner Karl, Gianni Lovoledo 1955
Große Zinne direkte Nordwand VI A3: L. Brandler, D. Hasse, J. Lehne, Sigi Löw 1958
Rotwand SW-Wand VI (Brandler, Hasse): 1. Winterbeg. J. Lehne, Sigi Löw 1959
Cima d'Ambiez Ostwand VI: Hasse, Lehne, H. Steinkötter 1967
Monte Castello Ostpfeiler VI- (Gardasee): G. Haider, P. Scetinin 1976
Monte Castello Linker Platteaupfeiler V: Haider, Scetinin 1976

**Westalpen:**
Olmenhorn Nordwand: H. Aufschläger, G. Mitterer 1935 (Abstieg: Ostwand)
Gr. Aletschhorn NNW-Wand (1100 m): Aufschläger, Mitterer 1935
Kl. Aletschhorn Nordwand: Aufschläger, Mitterer 1935
Lötschentaler Sattelhorn NW-Wand: Aufschläger, Mitterer 1935
Doldenhorn Nordflanke (von unten) 2065 Hm: Aufschläger, Mitterer 1936
Eiger direkte Nordwand (J. Harlin Route): Jörg Lehne u. Gef. 1966





**Velebit Gebirge** (Dinarische Alpen):
Pakleniza Pfeiler (Diagonalroute) VI: G. Haider, P. Scetinin 1970

**Insel Capri:**
"Cesare Augusto" - Pfeiler VI-: Haider, Hasse, Hans Heinrich, Lehne 1968 (Nähe Villa Axel Munthe)
Salto di Tiberio - Pfeiler VI-: Haider, Hasse, Heinrich, Lehne 1968

**Korsika:**
Vermutlich 1. Gesamtüberschreitung der Insel über das Gebirge von S nach N: Werner Bergmann, Gerlinde Schirmer 1969

**Hoggar:** (Sahara)
Aoukenet NO-Wand V–VI: H. Aumann und Gef. 1971
Hanikni N-Kante IV: H. Aumann und Gef. 1971
Teschnou Ostverschneidung V: Aumann u. Gef. 1975

**Anden:**
1. Überschreitung des Illimani (6480 m): Werner Karl, H. Richter, H. Wimmer 1957
Cordillera Apolobamba: Erstbest. d. Caupi Orco (6044 m), Werner Karl, H. Richter, H. Wimmer 1957
Cordillera Apolobamba: Erstbest. Cololo (5915 m), Werner Karl, H. Richter, H. Wimmer 1957

**Hindukusch:**
Rosenheimer Hindukusch-Kundfahrt 1962: Werner Kaesweber, Benno Sinnesbichler, Annemarie Stadler
Erstbesteigungen: Kalodak (5010 m), Koh i Tschabtera (5220 m), zwei Gipfel im Kalodak-Kamm (5030 m und 5070 m), zwei Gipfel im Kalodak-Nordkamm (5060 m und 4950 m), Tschabtera-Westzug (5170 m und 5060 m), Koh i Kaschau (5010 m), unben. Gipfel (5060 m), zwei Gipfel im Katatara-Nordzug (5050 m und 5100 m), unben. Gipfel in der Katatara-Hauptgruppe (5170 m)

Rosenheimer Hindukusch-Kundfahrt 1972: Trübswetter Thomas und Iris, Heidenreich, Bergmann (+), Kalthoff (+), Holzmeier, Lenk Paul und Antje, Stacheder
Erstbesteigungen im Wakhan-Gebiet: zwei unbenannte Gipfel (5510 m

und 5290 m), ein unbenannter Berg 5850 m, Awal-Überschreitung 5800 m

**Himalaya:**
Erstbesteigungen:
Chongra Peak (6800 m): Dr. Hugo Hamberger, Peter Aschenbrenner (deutsch-amerikanische Himalaya-Expedition) 1932
CB 12 (6300 m – Lahul-Himalaya): Dr. Walter Hamberger, Dr. Rudi Weber 1960
Nanga Parbat über die Diamirflanke: Sigi Löw (+), Toni Kinshofer, Anderl Manhardt (Deutsche Diamir-Expedition) 1962
Kunzam Peak (6300 m – Spiti-Himalaya): Dr. W. Hamberger u. Gef. 1963
CB 11 (6250 m – Lahul-Himalaya): Dr. W. Hamberger, Chr. Staufner, Dr. Weber 1974
Unben. Gipfel (5800 m – Zanskar-Ladakh): Dr. W. Hamberger u. Gef. 1975
Erste Skibesteigung des Trisul (7120 m): A. Loferer, Reisberger u.a. 1975





**Bedeutende Bergfahrten**
– Wiederholungen –
von Sektionsmitgliedern
(nach Gebirgsgruppen und chronologisch geordnet)

**Heimatliches Vorgebirge:** (frühe Begehungen)
Kampenwand Hauptgipfel Südwand IV: 2. Beg. Sepp Silbernagel, Edmaier 1923; 4. Beg. Sepp Ritthaler, Rupp 1924
Hörndlwand Redwitzkamin V: 3. Beg. Edmaier, Kogler 1919; Auer, Brandl 1938

**Alpen östl. der Salzach:**
Gesäuse Dachl Nordwand VI-: Christian Staufner, Bartl Zweckstätter 1937; Eibl und Helmut Jenuwein 1962
Rosskuppenkante V: Heini Anzinger, Hans Huber 1952; Heinz Heiddenreich u. Gef. 1955
Großes Fieberhorn SW-Kante (Tennengeb.) VI: 2. Beg. Jörg Lehne, Sigi Löw 1957
Dachstein Windlegergrat: Walter Reicheicher u. Gef.; H. Heidenreich u. Gef. 1958
Bischofsmütze SO-Kante VI: Lehne, Löw 1954; Georg Haider, Ernst Ott 1958, Peter Keill, H. Jenuwein 1962
Torstein-Schinkoverschneidung VI-: J. Lehne, Ingo Wagner 1959
Dachl-Roßkuppenverschneidung (Todesverschneidung) VI: Lehne, Löw 1960; Haider, Hans Heiß 1972

**Berchtesgadener Alpen:**
Watzmann Ostwand (Kederbacher): Maria Faber und Gef. 1907
Gr. Bratschenkopf Südpfeiler IV: 9. Beg. Thomas Freiberger, Hans Huber 1953; Heinz Heidenreich u. Gef. 1961; Herbert Tauer, W. Völker 1968
Watzmann 3. Kind Südkante V+: Ernst Ott, Roderich Ther 1956; Ernst Ziechnaus, Ludwig Nömeier, Vordermaier 1956
Gr. Mühlsturzhorn dir. Südkante VI: W. Reicheicher, Benno Sinnesbichler 1957; G. Haider, Alex Mey 1959
Jungfrau Südwand (Watzmann) VI: 5. Beg. Lehne, Löw 1957

Untersberg "Gelbe Mauer" VI-: Haider, Adi Quinz 1957; Herbert Wacker, Horst Kaltow 1969
Gr. Mühlsturzhorn Südverschneidung VI: Walter Reicheicher, Benno Sinnesbichler 1958; Haider, Jürgen Vogt 1963
Watzmann Ostwand (Salzburgerweg) V: Walter Reicheicher im Alleingang 1961
Untersberg Südpfeiler und SW-Wand an 1 Tag: Haider, Pit Schubert 1964
Untersberg dir. Südpfeiler VI: 11. Beg. Haider, Schubert 1964
Kl. Watzmann Westverschneidung VI: 3. Beg. P. Keill, Ingo Wagner 1965
Gr. Mühlsturzhorn dir. Südwand VI: 12. Beg. Haider, Karl Machl 1966
Kl. Watzmann Westwandriß VI: Gerd Reiser, Josef Stockinger 1967
Wagendrischlhorn Südpfeiler: 2. Beg. Hans Aumann und Gef. 1971
Wagendrischlhorn SW-Verschneidung: 3. Beg. Aumann und Gef. 1976

**Kaisergebirge:**

Kleine Halt NO-Wand (Enzensberger) III: Brenner, Josef Wachter, Sepp Heliel 1904
Fleischbank Ostwand (Dülfer)V: Ritthaler, Zettl 1925; Karl Auer, Sepp Brandl 1937; Schorsch Schnell (allein) 1976
Predigtstuhl Schüle-Diem V+: Ritthaler, Braun 1926; Kirchmaier, K. Plötzinger 1929
Kl. Halt Westkante V-: 4. Beg. R. Frank, Kummer 1926; Max Frank, Lothar Heliel 22. Beg. 1929
Predigtstuhl Westverschneidung V: 10. Beg. Richard Frank, F. Kummer 1926
Kl. Halt N-Wand (Dülfer) V: R. Frank, F. Kummer 1927; Ernst Ott u. Gefährtin 1957
Totenkirchl Stöger-Gschwendtner Kamin: Martin Ramsner (75 Kirchlbesteigungen) mit Arno Loth (72 Jahre!) 1928
Totenkirchl Westwand (Dülfer) V: Kummer, Ritthaler 1925; L. Heliel, Hintermeier 1929; Haider, Keill (3. od. 4. Winterbeg.) 1964
Totenkirchl Fiechtl-U VI: Anzinger, A. Loferer 1937
Totenkirchl Südverschneidung V-: 10. Beg. Gig Schneider u. Gef. 1937
Totenkirchl Westwand (Peters-Eidenschink): Lehne, Gig Schmitt 1953
Christaturm Ostwand V+: Lehne (14-jähr.), Löw, Rudi Köhler 1950
Maukspitze Westwand VI: 12. Beg. Hans Huber, Löw 1951; Th. Kraft, E. Ott, Haider, Quinz 1957





Maukspitze Spenglerkamin VI: Vermutlich 4. Beg. Edi Schaber, Franz Semmelmayer 1943; 8. Beg. H. Anzinger, Hans Huber 1952; Sepp Spöck, Jürgen Vogt 1962, Haider, Machl 1969
Maukspitze Südpfeiler (Spöck-Kamin) VI: 14. Beg. Keill, Gerd Reiser 1965
Fleischbank Südostwand V+: Auer, Brandl 1937; Winterbeg. Haider, Wacker 1971
Fleischbank SO-Verschneidung VI-: Lehne, Gig Schmitt 1953; Nömeier, Ott 1956
Fleischbank dir. Ostwand VI-: 10. Beg. Haider, Hans Scheicher 1958; Hans Wörndl, Walter Reicheicher 1962
Fleischbank Ostwand Schmuckkamin VI: 2. Beg. Lehne, Löw 1960; Haider, Machl 1969
Fleischbank Dülferriß V: Auer, Brandl 1937
Fleischbank Ostwand "Asche-Luck" VI-: Keill, Städtler 1967
Fleischbankpfeiler VI+: Haider, Günter Kroh 1967; P. Bienek und Gef. 1971
Hochgrubach Neue Südwand VI-: 2. Beg. Sigi Erber, E. Herzinger, Löw 1954; 6. Beg. Thomas Kraft, Roderich Ther 1959
Predigtstuhl Westwand (Schüle-Diem) VI-: A. Loferer, Anzinger 1937
Predigtstuhl Nordgipfel Westwand (Direttissima) VI-: 8. Beg. Lehne, Löw 1955; W. Reicheicher, B. Sinnesbichler, Haider, Kraft 1957
Predigtstuhl Nordostpfeiler V+: 4. Beg. Keill, Wacker 1967
Predigtstuhl Westwand (Fiechtl-Weinberger) V+: Kneschaurek Konr., K. Pötzinger 1931, Auer, Brandl 1937

Karlspitze Ostwand (Göttner) VI-: Staufner, Zweckstätter 1938
Karlspitze Südpfeiler V+: 3. Beg. Gernot Eisenmann u. Gef. 1962; 5. Beg. Keill, Wacker 1964
Bauernpredigtstuhl dir. Westwand (Lucke-Strobl) VI: 2. Alleinbeg. Haider 1959
Kaiserzinne (Zahmer Kaiser) VI: 2. Beg. Th. Kraft, Ingo Wagner 1959
Ackerlspitze Südostkante IV/VI-: Sinnesbichler, Kraft 1961
Kopftörlgrat im Winter: Gernot Eisenmann u. Gef. 1963; Haider, Hans Heiß 1974

Leuchsturm Südwand V: Halbedel, Auer 1938
Leuchsturm dir. Südwand VI-: 13. Beg. Keill, Rudi Mauler 1965; Haider, Machl 1969
Sonneck dir. Südwand V-: Winterbeg. Hans Aumann u. Gef. 1968

Mittleres U (Karlspitzpfeiler + Lucke-Strobl an 1. Tag): Haider, Heiß 1973
Großes U (Pred. Direttissima + Fleischb. SO-Verschn. an 1 Tag): Haider, Heiß 1973
Kl. Halt NW-Wand Plattendirettissima V+: 4. Beg. Haider, Machl 1968; 5. Beg. Herbert Tauer, Wolfgang Völker; 7. Beg. Kaltow, Obermaier 1969

**Wetterstein:**
Schüsselkar Südwand (Herzog-Fiechtl) V+: Anderl Halbedel u. Gef. 1937; Heidenreich u. Gef. 1949
Unterer Berggeistturm NW-Kante V+: Heinz Heidenreich u. Gef. 1948
Unterer Schüsselkarturm Nordwand (Schober): H. Lobenhoffer, Hollerieth 1948
Riffelkopf SO-Wand VI: Franz Wild u. Gef. 1949
Musterstein S-Wand (Kubanek-Spindler) V+: H. Heidenreich u. Gef. 1949
Schönanger Nordwand V: Heini Anzinger, Koni Hollerieth, Hans Huber, Fr. Wild 1951
Schüsselkar SO-Wand VI-: Kraft, Nömeier; Reicheicher, Ernst Ziechnaus 1957; G. Eisenmann, Fritz Kögl 1959
Oberreintaldom N-Wand "Gonda" VI: Haider, Lehne 1959
Oberreintaldom N-Wand "Schließler" VI: Haider, Th. Kraft 1960
Schüsselkar dir. S-Wand (Aschenbr.-Rainer) VI-: Haider, Richard Lentner 1961; Keill, Wolfgang Völker 1969
Oberer Berggeistturm SW-Wand "Cukrowski" VI+: Th. Kraft, Helmut Jenuwein 1962
Zundernkopf Ostwand (Rittler) V: Jörg Mitterer, W. Völker 1969
Schüsselkar S-Wand "Knapp" VI-: Haider, Machl 1971
Schüsselkar Westgratturm S-Wand "Erdenkäufer" VI: Haider, Machl 1971

**Karwendel:**
Laliderer Nordwand (Dibona-Mayer) V: Anderl Halbedel u. Gef. 1935
Grubenkarspitze Nordwand (Schmid-Führe) V+: Franz Wild u. Gef. 1949
Lalidererspitze dir. N-Wand (Rebitsch) VI: 6. Beg. Anzinger, Wild 1950; 24. Beg. Haider, Lehne 1961
Lamsenspitze Ostwand Schwarzer Riß V+: Adi Quinz, E. Ziechnaus 1956





Lalidererspitze NW-Wand "Rambokamin" V-: Markus Obermaier, Wacker 1963
Lalidererspitze N-Wand "Schmid-Krebs" VI-: Haider, Machl 1964; Horst Kaltow, Wacker 1969
Kl. Lafatscher NO-Wand: Max Frank jun., Herbert Tauer, Wacker 1968
Kaltwasserkarspitze N-Wand IV: Keill, Wacker 1968
Spritzkarspitze NW-Wand: Wacker, Toni Wilkomer 1969
Direkte Martinswand (Spitzenstätter-Trojer) VI: Haider, Pit Schubert 1971
Hohljoch-Kante IV+: Tauer, Wacker 1976

**Zentrale Ostalpen:**
Gr. Wiesbachhorn NW-Wand: 3. Beg. Toni Beringer, Georg Mitterer 1929
Glocknerin NW-Wand: 2. Beg. Beringer, Mitterer 1929
Großglockner Pallavicini-Rinne: 13. Beg. Beringer, Mitterer 1929
Piz Badile NO-Wand V+: Lehne, Löw 1956; Nömeier, Ott 1959; Obermaier, Völker 1967
Piz Badile Nordkante IV: Heidenreich, Manfred Rummel 1958; J. Mitterer, Jak Wagner 1968
Grießferner N-Wand: 18. Beg. Werner Karl, Horst Wels 1959
Hochferner N-Wand: Thomas Kraft, Ernst Ziechnaus 1960
Piz Gemelli "Bügeleisenkante" V: Ott, Nömeier 1959; Obermaier, Völker 1967
Piz Scerscen "Eisnase": Heidenreich u. Gef. 1968
Fußstein N-Kante V: Ernst Ott, B. Sinnesbichler 1959
Piz Palü "Bumillerpfeiler" IV: Wacker, Kaltow 1971
Feldkopf NO-Kante V: Keill, Tauer 1973

**Julische Alpen:**
Triglav-Nordwand Gratweg mit Jahn-Zimmerroute IV: G. Hintermeier und Anna Gatt 1936
Triglav-Nordwand "Bayerländerweg" V-: Auer, Brandl 1939
Triglav-Nordwand "Scala-Weg" IV+: Haider, Dietrich Hasse 1971
Trafnik Nordwand (Aschenbrenner) VI: Haider, Hasse 1971

## Dolomiten

**Sextener Dolomiten:**

Gr. Zinne Nordwand (Comici) VI-: 28. Beg. Christian Staufner, Bartl Zweckstätter 1936; Sepp Brandl und Gef. 1938

Westliche Zinne "Cassin" VI: 3. Beg. H. Lobenhoffer u. Gef. 1949; Färber, Kiebeck 1959

Einser N-Pfeiler "Weg der Jugend" VI-: Hans Huber, Heini Anzinger 1952

Westl. Zinne "Demuth-Kante" V: Th. Freiberger, Hans Huber, J. Lehne 1954

Gr. Zinne dir. N-Wand VI: 10. Beg. Haider, A. Mey 1959; Sepp Spöck, J. Vogt 1963

Kl. Zinne Vorgipfel S-Wand "Egger-Sauschek" VI: Walter Färber u. Gef. 1959

Westliche Zinne N-Wand "Franzosenweg" VI: 8. Beg. Lehne, Löw 1959

Kleinste Zinne SO-Wand "Cassin" VI: Winterbeg. Haider, Löw 1960

Gr. Zinne NO-Verschneidung "Abram" VI-: 4. Beg. Haider, Lehne 1961

**Ampezzaner Dolomiten:**

Tofana di Rozes Südwand VI-: H. Heidenreich u. Gef. 1958

Tofana di Rozes Südpfeiler VI: .14. Beg. Lehne, Löw 1957; Haider, Hasse 1971

**Sella und Langkofel:**

Fünffingerspitze Kieneriß IV: Heidenreich u. Gef. 1951

Pordoi NW-Wand IV: Rummel, Auer 1952; Heidenreich u. Gef. 1955

Pordoi Westwand (Dibona) IV-: Haider, Kraft 1958

Fünffingerspitze Schmittkamin IV: Auer, Brandl 1937

Piz Ciavazes SW-Verschneidung "Vinatzer" V+: Haider, Kraft 1958

Langkofel Campanile Comici dir. Nordwand (Buhl) VI: 2. Beg. Lehne, Löw 1960

Piz Ciavazes Südwand (Micheluzzi) VI-: Haider, Günther Kroh 1967





**Marmolata:**

Südwand (Leuchs) IV: Georg Hintermeier u. Gef. 1930; Heidenreich u. Gef. 1951, 1961

Südwestwand (Solda) VI: H. Lobenhoffer u. Gef. 1949; Lehne, Löw 1956

Südpfeiler (Micheluzzi) VI-: Lehne, Löw 1961

Südwand (Gogna-Route) VI: Haider, Peter Scetinin 1973

**Geislergruppe:**

Furchetta-Nordwand VI-: Chr. Staufner, B. Zweckstätter 1939

**Rosengarten:**

Rosengarten Ostwand (Steger) VI-: Löw, S. Erber 1953; Benno und Peter Sinnesbichler 1959

Rotwand (Eisenstecken) VI: Kraft, Lehne 1957

Rotwand Südwestwand VI: 8. oder 9. Beg. Haider, Mey 1959

Winklerturm S-Wand VI-: Markus Obermaier u. Gef. 1968

**Pelmo:**

Nordwand (Rossi-Wießner) V+: 5. Beg. Staufner, Zweckstätter 1938; Keill, Wacker 1968

**Civetta:**

Nordwestwand (Solleder) VI-: Anderl Halbedel u. Gef. 1938; Erber, Löw 1953; Haider, Kraft 1958

Cima Su Alto NW-Verschneidung VI: 11. Beg. Lehne, Löw 1957; Reinhold Lindner u. Gef. 1961

Torre Trieste W-Kante (Tissi) V+: Haider, Werner Groß 1958

Torre Venezia Südwand (Tissi) VI-: Haider, Kraft 1958

Torre Trieste Südwand (Carlesso) VI+: 21. Beg. Lehne, Löw 1959; 23. Beg. und 3. Beg. d. dir. Ausstieges: Haider, R. Lentner 1961

Torre Trieste SO-Kante (Cassin) VI: Löw, Ernst Herzinger 1956; Haider, Lentner 1962

Punte Civetta NW-Wand (Andrich-Fae') VI: 17. Beg. Haider, Mey 1959

Torre di Valgrande NW-Wand VI-: Haider, Lentner 1961; Herbert Brachtl, Omax 1969

Cima del Bancon Ostwand VI: Hasse, Lehne 1963

Punta Tissi (Philipp-Flamm) VI: 5. Beg. S. Spöck, J. Vogt 1963; Hasse, Lehne 1968; Haider, Scetinin 1971

**Bosconero-Gruppe:**
Rocchetta Alta Westpfeiler IV-V: 2. Beg. Haider, Hans Heinrich 1969
Rocchetta Alta Nordwand (KCF-Führe) VI: 2. Beg. Haider, Scetinin 1970
Rocchetta Alta NW-Kante (Spigolo Strobel) VI: 13. Beg. Haider, Scetinin 1970

**Pala-Gruppe:**
Schleierkante V: 100. Beg. Edmaier, Kogler 1932
Saß Maor Ostwand (Solleder) VI-: A. Halbedel u. Gef. 1938; Staufner, Zweckstätter 1939
Steger-Pfeiler an der Schleierkante V: Hans Huber, Adi Kreidl 1957
Cima Canali (Buhl-Riß) Westwand VI-: W. Färber, Werner Kiebeck 1959; Haider, Kroh 1967
Sasso d'Ortiga Westkante V: H. Heidenreich u. Gef. 1962; Keill, W. Bergmann 1971
Sasso d'Ortiga SW-Wand V+: Tauer, Keill 1972
Monte Agner N-Kante V+: G. Eisenmann u. Gef. 1963; Haider, Scetinin 1973
Cima Canali (Wießner) V: Herbert Brachtl, Markus Obermaier 1969

**Brenta:**
Guglia di Brenta Fehrmann-Verschneidung: Auer, Brandl 1938
Guglia di Brenta SO-Kante V+: 2. Beg. Staufner, Zweckstätter 1939
Brenta Alta Ostverschneidung (Oggioni) VI: 5. Beg. Lehne, Löw; Haider, Scetinin 1971
Crozzon di Brenta N-Kante IV: H. Huber, A. Kreidl 1957
Croz del Altissimo Südwand (Oppio) VI: 4. Beg. Lehne, Löw 1960
Cima Tosa NO-Wand (Detassis) V: 3. Beg. Helmut Brandner, Keill, Mitterer, Wacker, Mauler, Städtler 1963
Crozzon di Brenta NO-Wand (Via delle Guide) VI-: Keill, Mauler 1963; Keill, Reiser 1967
Crozzon di Brenta N-Pfeiler (Franzosenpfeiler) VI: Haider, Scetinin 1971





**Westalpen**

**Berner Oberland:**
Mönch und Jungfrau: Heliel, Reinsch, Wachter 1903
Eiger Mittellegi NO-Flanke (kombin.): Haider, Lehne, Löw, Gig Schmitt 1956
Kingspitze NO-Wand V+: Haider, Scetinin 1973
Eiger Nordwand: Haider, Scetinin 1973
Stockhorn Südgrat V: Helmut Hoch, P. Keill, Leo Glasl, Hermann Kowatsch 1976

**Wallis:**
Matterhorn: Sepp Heliel – allein – 1902
Monte Rosa: Heliel, Reinsch, Wachter 1903
Blümlisalphorn Nordwand: 2. Beg. Aufschläger, G. Mitterer 1936
Monte Rosa Ostwand: G. Eisenmann mitgen. von Emil Huber, W. Karl, H. Wimmer 1960
Dent d'Herens Nordwand: Reinhold Lindner (Moritz), Peter Dario 1962
Lenzspitze NO-Wand: H. Hoch, P. Keill 1974

**Mont Blanc:**
Mont Blanc: Sepp Heliel, Josef Wachter, Dr. Reinsch 1903
Peuterey-Grat: Willi Merkl, G. Mitterer 1926
Brenva-Flanke: Willi Merkl, G. Mitterer 1928
Grand Charmoz (dir.) Nordwand: Hans Lobenhoffer, Hans Laub 1953
Aiguille Noire Westwand VI-: Willi Bachmaier, Hermann Buhl 1954; Lehne, Löw 1955
Grand Capucin Ostwand VI-: 5. Beg. Lehne, Löw 1955; Sepp Spöck (+), Jürgen Vogt 1963
Überschreitung Grepon – Charmoz: Lobenhoffer, Laub 1955
Petit Dru Westwand (Magnone) VI-: 5. Beg. Lehne, Löw 1956
Aiguille Verte Whymper-Couloir: G. Mitterer, R. Unterberger 1958
Haute Route: Lothar Heliel und Gef. 1966
Rochefortgrat: Herbert Brachtl, allein 1969
Crepon Ostwand IV: Haider, K. Machl 1971
Brenva-Sporn: Horst Kaltow, Herbert Wacker 1972
Tour Ronde N-Wand: Willi Reitz, H. Hoch, Keill 1975

**Dauphine:**
Barre des Ecrins Südwand: L. Heliel und Gef. 1959
Meje-Uberschreitung: W. Karl, Manfred Rummel, E. Sommer, H. Wimmer 1961
Barre des Ecrins Südpfeiler V-: Kaltow, Tauer, Wacker 1970

**Rätikon:**
Scheienfluh Westwand VI: 19. Beg. Lehne, Peter Haag 1963

**Velebit** (Dinarische Alpen):
Anic Kuk NW–Wand "Mosor-Führe" V+: Haider, Obermaier, Scetinin, Tauer, Völker 1970
Anic Kuk NW-Wand "Velebitführe" VI: 4. Beg. Haider, Scetinin 1969
Anic Kuk Vorgipfel NW-Wand VI: 3. Beg. Haider, Scetinin 1973

**Pyrenäen:**
Pic Aneto (Maladetta) dir. Südwand III: W. Karl, Susanne Karl 1963

**Hoggar** (Sahara):
Teolag-Süd Südwand V/VI: Hans Aumann und Gef. 1971
Teolag-Nord Südwand V: Hans Aumann und Gef. 1971
Saouinan NW-Wand V: Hans Aumann und Gef. 1971
Teolag Süd Westwand IV/V: Hans Aumann und Gef. 1975
Daouda W-Wand V: Hans Aumann und Gef. 1975





**Schlußwort**

Es ist denkbar, daß diese Festschrift von späteren Generationen - vielleicht im Zusammenhang mit einem weiteren Jubiläum - wieder zur Hand genommen wird. Diese Leute sollen wissen, vor welchem Hintergrund die Broschüre entstanden ist.
Die Sektion zählt Ende April 1977 2.600 Mitglieder. Maßnahmen, die zur Erhaltung und Anpassung unserer Hütten notwendig waren und die den Verein finanziell stark belasten, sind erfolgreich abgeschlossen. Vom 10. - 12. Juni findet in Rosenheim die DAV-Hauptversammlung statt. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wird auf dem Hochries-Westgrad ein Bildstöckl zum Gedenken für tödlich verunglückte Bergkameraden errichtet. Das Hauptaugenmerk der Sektion gilt eindeutig der bergsteigerischen Betätigung. Neben der Jugend und Jungmannschaft existieren Touren- und Wandergruppen für unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Ein umfangreiches Ausrüstungslager steht den Mitgliedern zur Verfügung. Sportlicher Höhepunkt des Jahres ist die Sekionsskimeisterschaft - 1977 als Kombinationswertung mit Riesentorlauf vom Predigtstuhl nach Oberwiesen und Aufstieg mit Fellen durch das Trockenbachtal, an der Grozach vorbei zur Simmerl-Hütte. In der Bücherei, die der Stadtbücherei Rosenheim als Abteilung angegliedert ist, können neben aktuellen Karten und Führern Bergbücher kostenlos ausgeliehen werden. Die monatlichen Film- und Diavorträge ergänzen das gesellige Vereinsleben auf sinnvolle Weise und sind darüberhinaus wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Wegewarte betreuen derzeit im Hochries- und Brünnsteingebiet eine Strecke von ca. 200 km. Der internen Information und Kommunikation dient ein eigenes Presseorgan "Der Bergfreund - Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen", Erscheinungsweise ca. viermal jährlich im Selbstdruck. Das Blatt wird allerdings sein Erscheinen nach dem Jubiläum zugunsten der Rosenheimer Sportzeitung einstellen.
Die Zukunft wird die Sektion verstärkt mit dem Problem "Landschafts-, Umwelt- und Naturschutz" beschäftigen. Ein erstes deutliches Zeichen wurde mit der "Hochriesbegrünungsaktion 1976" gesetzt. So sehr uns diese neue Aufgabe beschäftigt, der Alpinismus wird auch künftig nicht zu kurz kommen.

**Impressum**


| | |
|---|---|
| Herausgeber: | Deutscher Alpenverein<br>Sektion Rosenheim |
| Dokumentation: | K. Auer<br>L. Hieber |
| Textbeiträge: | Auer, Karl<br>Dr. Bauer, Günter<br>Hieber, Ludwig<br>Laxganger, Gustl |
| Fotos: | Archiv und Mitglieder |
| Zeichnungen: | L. Hieber |
| Umschlagdruck: | Wendelstein-Druck Rosenheim |

132

Für die freundliche Unterstützung bei der Herstellung
dieser Jubiläumsschrift danken wir
dem Verlag Oberbayerisches Volksblatt GmbH & Co. KG,
der Sparkasse Rosenheim
sowie Alfred Mühlberger von der Sektion Rosenheim des DAV.
Ferner danken wir für die Hergabe von Fotos und Quellenmaterial:
Heinz Hundt, Rosenheim
Hans Nickl, Rosenheim
Rudolf Finsterwalder, Landlmühle
Karl Külbel, Kiefersfelden
Hans Seebacher, Brünnsteinhaus

Herausgeber:
Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.

Der Brünnstein 1619 m ü. NN

Ludwig Hieber

# Das Brünnsteinhaus 1894–1994

## Die Geschichte einer Alpenvereinshütte im bayerischen Inntal

SEKTION ROSENHEIM DEUTSCHER ALPENVEREIN

# Zum Jubiläum

Freude und Ehrfurcht erfüllt einen, wenn man in Zeiten eines besonderen Jubiläums einem Verein vorstehen darf. Freude, weil Gleichgesinnte sich gemeinsam ein Stück Lebensweg begleiten, und Ehrfurcht, weil uns Generationen vorher diesen Weg unbeirrbar aufgezeigt haben.

Das Brünnsteinhaus steht annähernd als Symbol für ein Jahrhundert, in dem sich die Welt verändert hat, wie in keinem zuvor. Es hat nicht Geschichte geschrieben, sondern es hat Zeit seines Bestehens schützend sein Dach über alle gehalten, die es aufgesucht haben.

Gott gebe, daß es nie anders sein wird.

Mit dieser Jubiläumsschrift dankt die Alpenvereins-Sektion Rosenheim den Mitgliedern, besonders allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die bei der Erhaltung des Brünnsteinhauses geholfen haben.

Dem Verfasser dieser Festschrift, unserem Mitglied und ehemaligen Vorstand Ludwig Hieber, gebührt große Anerkennung. Hat er doch mit diesem Werk der Sektion ein historisches Dokument geschaffen, das gleichwohl auch den kommenden Generationen ein wertvoller Maßstab sein wird.

Franz Knarr
Vorstand

Rosenheim, Alpen-Verein Sektion Rosenheim im August 1994





# Die Baugeschichte

Damals, vor 100 Jahren, sah die Welt noch anders aus als heute. Es gab keine Autos, kaum Fahrräder, wichtigstes Verkehrsmittel war die Eisenbahn. Sie verband die rasch wachsenden Städte und eröffnete den Bürgern früher nie geahnte Reisemöglichkeiten. Berliner, Hamburger, Rheinländer gelangten mit ihr bis ins ferne Gebirge. Leider nur bis in die Täler, denn droben gab es weder Weg noch Steg, noch Herbergen; die Berge standen da, öde und leer wie am ersten Schöpfungstag.

Allerdings, so ganz öde und leer boten sie sich um diese Zeit schon nicht mehr dar, denn bereits 1869 war der Alpenverein gegründet worden, und über das ganze Gebirge hin entstanden seitdem Wege und Steige, wurden Hütten gebaut. Deren Zahl wuchs von Jahr zu Jahr. 1893 gab es bereits 128 Alpenvereinshütten, 1894 kamen 10 neue hinzu – darunter das Brünnsteinhaus.

Erbauer des Brünnsteinhauses war die Sektion Rosenheim des damaligen Deutsch-Österreichischen Alpenvereines. 1877 gegründet, besaß sie zu der Zeit, in der unsere Geschichte einsetzt, rund 300 Mitglieder, alle dem gehobenen Bürgertum zugehörig, wie es der Intention des Alpenvereines entsprach, der sich ja nicht mehr und nicht weniger zum Ziel gesetzt hatte als die Erschließung der Alpen, wozu es einer finanzkräftigen Mitgliedschaft bedurfte.

Jede Sektion setzte ihren Ehrgeiz darein, mit einer eigenen Hütte zu dem gewaltigen Erschließungswerk beizutragen, und so groß war die Begeisterung, daß man sich gegenseitig die attraktivsten Hüttenstandorte streitig machte.

So trafen die Rosenheimer mit ihren ersten Plan, auf dem Wendelstein, Bayerns berühmtesten Berg, eine Hütte zu bauen, auf Konkurrenz aus München, wo bereits ein eigener „Verein Wendel-

*Das Wendelsteinhaus 1886*
*. . . nie mehr einen Pfennig in ein fremdes Projekt!*

steinhaus" existierte, der ihnen den begehrten Berg vor der Nase wegschnappte. „Um sich wenigstens einen gewissen Einfluß und Vorrechte zu sicheren", blieb nichts anderes übrig, als besagtem Verein beizutreten. Man hätte es lieber bleiben lassen sollen. Dem Verein ging schon während des Baues das Geld aus, „alpine Spekulanten" sprangen ein, kauften den Rohbau und machten ein Hotel daraus. Eine schmerzliche Niederlage für die Alpenvereinssache und eine heilsame Lehre für die Sektion Rosenheim. Damals tat sie den Schwur: „Niemehr einen Pfennig in ein fremdes Projekt zu stecken und nie einen fremden Pfennig in einer eigenen Hütte zu dulden."

1887 trat ein neuer Mann an die Spitze der Sektion Rosenheim, ein Mann, von dem hier noch oft die Rede sein wird, unser Mann sozusagen, der kgl. Bezirksarzt Dr. Julius Mayr, der zum „Vater des Brünnsteinhauses" werden sollte. Nach dem Fiasko am Wendelstein hatte man den Plan einer „Rosenheimer Hütte" keineswegs begraben. Die Frage war nur, wo sie stehen sollte. Mögliche Standorte gab es viele, und genauso viele Vorschläge. Dr. Julius Mayr wischte sie alle vom Tisch. Für ihn kam von Anfang an nur ein Berg in Betracht: der Brünnstein. Und er hatte gute Argumente: „Hoch über dem Innthale aufragend und dieses beherrschend, bietet der Brünnstein eine weite Schau, vom Thale bis zu den eisigen Gletscherhöhen am Horizonte. Er liegt inmitten vieler Gipfel, die von dem geplanten Unterkunftshause bequem erstiegen werden können; wozu sich der Vorteil gesellt, daß der Thalort Oberaudorf eine Bahnstation besitzt, und ferner die Anlage einer Rodelbahn möglich ist, welche auch im Winter den Besuch des Hauses zu einem überaus lohnenden Unternehmen macht."

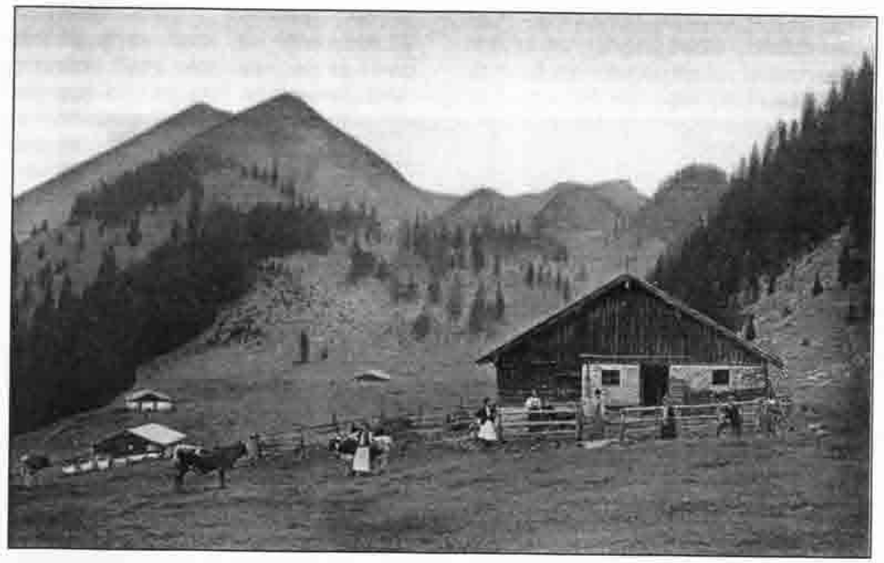
Fürwahr, das ließ sich hören. Es hörte sich umso besser an, als der Brünnstein, seit dem Bestehen der Bahnlinie nach Oberaudorf, zu den beliebten Tourenzielen gehörte, wobei der Hochtourist allerdings gewisse Mißlichkeiten in Kauf zu nehmen hatte. Mißlichkeiten, unter denen auch der Dr. Julius Mayer litt, wenn er mit seinem Freund, dem Maler und leidenschaftlichen Jäger Wilhelm Leibl, dort auf der Gamsjagd weilte, und über die er bewegte Klage führt: „Was man bei diesen Streifzügen am meisten vermißt, ist eine gastliche Stätte mit einer freundlichen Wirtin. So ist man gezwungen, nach stundenlangem Auf- und Absteigen in Schluchten und steilen Hängen, dessen Freund Leibl nie müde wird, in einem Holzknechtkobl zu nächtigen oder in das Heu einer Almhütte zu kriechen, ausgeliefert der Gnade einer Sennerin, die über solchen Besuch oft wenig erbaut ist, weil sie vielleicht einen lieber gesehenen Gast erwartet. Besitzt eine solche schon von Natur aus ein unwirsches Wesen, welches besonders die Hüterinnen der Himmelmoos-Alpe auszeichnet, so kann einem ein ganzer Tag in Gottes schöner Natur verleidet sein."

Das sollte sich nun ändern. Am 26. März 1893 trat der Vorstand der Sektion zusammen, um über den Standort der geplanten Rosenheimer Hütte zu entscheiden. Zitat aus dem Protokollbuch: „Alle Anwesenden zeigten sich überzeugt von den Vorteilen eines Bergsteigerstützpunktes am Brünnstein, und nach dem einmütigen Beschlusse lud der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Julius Mayr, die Mitglieder des Vorstandes zu einem Umtrunk."

Also war es beschlossen und begossen, und die Zeit der Heulager ging zu Ende. Am meisten dürften sich die unwirschen Himmelmoos-Sennerinnen gefreut haben. Hinfort würde kein Fremder mehr die Almruhe stören, auf d' Nacht, wenn da Bua kimmt, zum Ros'nkranzbet'n . . .

Für den 10. bis 12. August 1894 war in München die Generalversammlung des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins anberaumt, und bis dahin sollte, nach dem Willen von Dr. Julius Mayr, das Rosenheimer Haus am Brünnstein fertig sein, „um den Mitgliedern des Cen-

*Dr. Julius Mayr*
*(nach einem Gemälde von Wilhelm Leibl, 1890)*
*1. Vorsitzender der Sektion Rosenheim des D.Ö.A.V. 1887–1897 und 1907–1912*



*Die Himmelmoos-Alpe um die Jahrhundertwende*

tralausschusses Gelegenheit zu geben, an der Einweihung teilzunehmen". Sehr optimistisch dieser Termin, denn vorerst fehlte es an allem: am Geld, am Bauplatz, am Bauplan, an der Genehmigung. Wie sie diese unerläßlichen Voraussetzungen für den Hausbau schufen, mit welchem Elan sie ans Werk gingen, der 1. Vorsitzende und seine Freunde, darüber legen die Berichte Zeugnis ab, die wir im Wortlaut widergeben, nicht ohne vorher dem Schriftführer, Georg Finsterwalder, Dank zu zollen für seine saubere Handschrift.

Protokoll
über die Ausschußsitzung
am 3. Juli 1893

„Grund- und Wegerechtserwerbung zu einem Hausbau am Brünnstein:
Der 1. Vorstand berichtete über die bisherigen vorbereitenden Schritte. Schon im Vorjahr fand eine Excoursion der Herren Dr. Mayr, Finsterwalder statt, mit dem Ergebnis, daß die Himmelmoosalpe der günstigste Platz für einen Hausbau sei. Die von Dr. Mayr mit vielen Bemühungen gepflogenen Unterhandlungen behufs Grunderwerbung scheiterten an der Abgeneigtheit des Besitzers der Alm, Herrn Comerzialrath Sedlmeier, dessen Motiv übertriebene Befürchtung für den Wildstand war.
Am 29. und 30. Juni 1893 unternahmen die Herren Dr. Mayr, Max Rieder, Oskar Huber und G. Finsterwalder einen Ausflug zum Brünnstein zum Zwecke einer anderweitigen Platzwahl für den Hausbau. Sie nahmen den Weg Buchau, Längaualpe, Großalm, unter den Felsen retour zur östlichen Schneide, zum Kapellengipfel, höchsten Gipfel, Himmelmoos, Brünnthal. Die Nordseite des Berges bietet wohl beste Bauplätze, doch mangelt es überall an Wasser. So wurde der bereits im Vorjahr ins Auge gefaßte Grund des Ortsbäckers von Oberaudorf, Herr Johann Obermeier, gelegen an der östlichen Front des Berges, als der geeignetste Platz befunden. Als benützbares Wasser fand sich die oberste Quelle im Brünnthal. Beim





Abstieg wurde sogleich mit dem Besitzer des Quellengrundes, S. Regauer in Buchau verhandelt und dieser sagte bereitwillig das Wasser- und Wegerecht zu. (Mit ernstem Verspruch). Alsdann wurde in Oberaudorf im Gasthaus z. Brünnstein mit dem Besitzer des Bauplatzes Rücksprache und Verhandlung gepflogen. Das Resultat war, daß Herr J. Obermeier in liberalster Weise die Abgabe des nötigen Baugrundes zusagte (1 bis 2 Tagwerk), ebenso das Wegebaurecht zugestand, für das Tagwerk 50 Mark verlangte und sich ausbedingte, das darauf stehende Holz müsse separat geschätzt und bezahlt werden. Ein Zurückweichen von seinem Versprechen erklärte Herr Obermeier für absolut ausgeschlossen. Ferner wurde bestimmt, daß am 5. Juli die Verpflockung des Platzes vorgenommen werde und anschließend die Verbriefung stattfinde.
Nach der Rückkehr von der Brünnsteinparthie schickte Herr Dr. Mayr an 36 Herren der Sektion Einladungen zur Beteiligung bei der näheren Auswahl des Platzes am 5. Juli.
Der Ausschuß vernimmt mit großer Befriedigung die bisherigen günstigen Erfolge in dieser Angelegenheit und ist mit dem beabsichtigten Kauf und der Rechtserwerbung vollständig einverstanden. Herr Dr. Mayr übernimmt die vorläufige Erwerbung, bis die Sektion die Rechte eines anerkannten Vereines erhalten hat. Der Platz soll möglichst groß gewählt werden, und wenn angängig, an die Himmelmoosalpe anstoßend.
Bezüglich des Hausbaues verhehlt man sich nicht die Schwierigkeiten des weiten Wassertransportes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Comerz. Sedlmeier schließlich doch am Himmelmoos Wasser oder Grund abgibt, wenn er die Unmöglichkeit der Verhinderung des Baues an anderer Stelle einsieht."

Bericht
über die Grunderwerbung
am Brünnstein, den 5. Juli 1893.

„Von den geladenen 36 Herren beteiligten sich an der Fahrt nach Oberaudorf zur Besichtigung und Auswahl des Grundes für einen Hüttenbau 17 Mitglieder.
Herr Bezirksgeometer Dümmler sandte am Vortage seinen Assistenten, Herrn Waltenberger, zu den Vermessungsvorarbeiten.
Vormittag 1/2 10 Uhr langten die 17 Herren mit dem Grundstücksbesitzer Herrn J. Obermeier an dem projektierten Terrain für den Bau an. Herr Dr. Mayr hielt eine kurze erklärende Ansprache und forderte zur Augenscheinnahme des Platzes auf, worauf sich die Herren in verschiedene Richtungen zur Besichtigung verteilten mit dem Ergebnis, daß inmitten des Grundstücks eine weniger als die Umgebung geneigte Fläche als bester Bauplatz bezeichnet wurde. Herr Dr. Mayr prüfte dieses Ergebnis indem er auf einen dort befindlichen hohen Ahorn stieg und von oben die prächtige Aussicht auf das Kaisergebirge lobte. Herr Obermeier erklärte sich mit der Wahl einverstanden, besteht jedoch darauf, daß die zu verkaufende Fläche nicht größer als 1 Tagwerk sein dürfe, da er sonst Schwierigkeiten mit seinen Hypothekengläubigern finden würde.
Die Herren Dr. Mayr. Ing. Reuss, Heliel, Neff, Finsterwalder übernahmen hierauf die Absteckung eines ca. 1 Tagwerk großen Teils und bezeichneten die 4 Eckpunkte mit roten Farbflecken; hierauf folgte die Schätzung der darauf befindlichen Bäume, wobei Herr Heliel als Sachverständiger auftrat. Alsdann begab man sich zur ersten Hütte der Himmelmoosalpe, wo Herr Notar Haimer die Verbriefungsurkunde ausfertigte, nach welcher der Bauplatz mit Weg- und Wasserleitungsrecht in den vorläufigen Besitz des Herrn Georg Finsterwalder überging.

*Verbriefung des Grundstückes auf der Himmelmoos-Alm am 5. Juli 1893*

*Wassersuche Himmelmoos-Alm 1893*





Am Rückweg stiegen die Herren Dr. Mayer und Finsterwalder zum Ranner (?)-Kaser ab behufs Besichtigung der dortigen Quellen; sie fanden, daß das Wasser der Luftlinie noch näher zu haben wäre als im Brünnthal, doch müßte der Himmelmoosgrund zum Transport benützt werden; es käme also hier wieder die Geneigtheit der Hr. Comrth. Sedlmeier in Betracht. Wieder zum Ausgang des Brünnthales aufsteigend, trafen die beiden Herren mit Hr. Notar Haimer nach Verabredung zusammen und es wurde gemeinschaftlich nach Buchau der Weg genommen. Hier erklärte der Bauer S. Regauer, seine Zusage betreffs Weg- und Wasserrecht aufrecht erhalten zu wollen, doch verlangte er als Entschädigung 200 Mark. Nach langen Unterhandlungen, bei denen mit Erfolg die holzgeschäftlichen Verbindungen des 2. Vorstandes, Herr Comerz. Rat v. Bippen, mit dem Regauer ausgenützt wurden, kam ein notarieller Vertrag zustande, in welchem 100 Mark für den Kauf der Rechte festgesetzt wurden. Die Nachbarin des Regauer, Witwe Zaglacher, erteilte gleichfalls die Erlaubnis zur Wegdurchführung und erhielt hiefür 10 Mark.
Am Abend des Tages wurde noch die Wohnung des J. Obermeier aufgesucht, allwo die Hypothekengläubigerin, eine Schwester des Obermeier, eine Urkunde betreffs Entlassung des gekauften Grundstücks aus dem Hypothekenverband unterzeichnete. Somit ist die Grundlage für die Möglichkeit eines Hüttenbaues auf dem Brünnstein als gesichert zu bezeichnen."

Protokoll
über die Ausschußsitzung
am 19. September 1893

„Der 2. Vorstand, Herr v. Bippen, legte zwei Baupläne des projektierten Hauses am Brünnstein vor, welche er nach den beiläufigen Angaben des 1. Vorstandes hatte anfertigen lassen; er gab eine genaue Erklärung hierzu und es fand die sehr sorgfältig durchdachte Einteilung der inneren Räume allseitigen Beifall. Die Bekanntgabe der Kostenvoranschläge wurde weniger freudig vernommen wegen der nicht erwarteten Höhe des Betrages von 15 000 bzw. 14 000 Mark. Volle Anerkennung fand die Ausführlichkeit, mit welcher Hr. v. Bippen die Sache behandelt hatte. Die Kostenvoranschläge waren zweifach ausgeführt, einmal für den Bau des Hauses in der Ebene, dann auf Grund der Angaben und Forderungen eines im Gebirgshäuserbau erfahrenen Bauunternehmers namens Gg. Reiter von Brannenburg. Der Ausschuß glaubte sich vorläufig für das kleinere und billigere Projekt entschließen zu müssen.
Hierauf kam als Hauptfrage die der Wasserbeschaffung für das Brünnsteinhaus zur Beratung. Die gekaufte Quelle im Brünnthal liegt ca. 150 m tiefer als der Baugrund; eine Förderung des Wassers von der Quelle bis zum Haus mittels Widder, Pumpe oder Drahtseil erscheint nicht durchführbar, weil die Kosten für die Anlage zu groß und der Betrieb vielen Störungen unterworfen sei; es bliebe nur übrig, das Wasser durch Maulesel hinauftragen zu lassen. Dagegen liegt am Himmelmoos, nicht zu weit vom Baugrund und etwas höher als dieser, eine Quelle, die zwar spärlich fließt, deren Zuleitung und Benützung aber dennoch von größtem Vorteil wäre. Diese Quelle gehört den beiden Besitzern der Himmelmoosalpe J. Sedlmeier und J. Anker. Es soll mit diesen beiden Besitzern in Unterhandlung getreten werden; diese Aufgabe übernimmt der 1. Vorstand."

Zusammenstellung der wahrscheinl. Baukosten des Brünnsteinhauses

| | | M. | Pf |
|---|---|---|---|
| Auffüllung, Abgrabung, Treppen etc. | | 400. | – |
| Erdarbeit | | 127. | – |
| Bruchsteinmauerwerk. | | 5438. | – |
| Kamine | | 277. | – |
| Gewölbemauerwerk | | 236 | – |
| Rauher Verputz 60 Pf pr □ m | | 128. | – |
| Besserer " " " | | 292 | – |
| Wiesdecken | | 231. | – |
| Verfugen | | 552 | – |
| Balkenlage, Dachstuhl | | 1193 | – |
| * Fußboden | | 500 | – |
| * Rauher Fußboden | | 100 | – |
| * Deckenverschalung | | 250 | – |
| * Zwischenwände im oberen Stock | | 100 | – |
| * Treppe | | 80 | – |
| * Verschalung der Veranda | | 100 | – |
| Dach | | 1445 | – |
| * Thüren & Fenster & sonstige Schreinerarbeiten | | 1000 | – |
| * Schmiedarbeiten, Nägel | | 100 | – |
| * Spenglerarbeiten | | 250 | – |
| Glaserarbeiten | | 100 | – |
| * Anstreicherarbeiten | | 100 | – |
| | | 12799 | |
| ab 3% | 384 M | | |
| | | 12415 | |
| Hafnerarbeiten 1 Herd, 2 Oefen | | 335 | |
| * 3 Oefen für Zimmer | | 120 | |
| | M. | 12870 | |
| Einrichtung | | 3300 | |
| Gesammtkosten: | M. | 16170 | |

*Der Kostenvoranschlag*
*... fast auf die Mark eingehalten!*





Protokoll
über die Ausschußsitzung
am 22. September 1893

„Der 1. Vorstand Dr. Mayr erstattet Bericht über die inzwischen gepflogenen Verhandlungen mit Sedlmeier und Anker. Zum ersten telegraphierte er an Sedlmeier behufs der Zeitbestimmung zu einer Unterredung; er erhielt zur Antwort: Sedlmeier nicht hier. Sodann begab er sich mit dem Vereinsmitglied Hr. Böglen in die Mühlau zum J. Anker und veranlaßt diesen, das Versprechen auf Handschlag zu geben, daß Anker für seinen Teil dem Bauunternehmen kein Hinderniß in den Weg legen wolle und daß er bereit sei, die dem Baugrund nahe gelegene Quelle am Himmelmoos gegen Entschädigung abzutreten oder auch den ihm gehörigen Anteil an Wasser mit Rohrleitung bis zur Grenze der Alpe zu liefern, von wo aus es dann zum Baugrund geleitet werden könnte. Endlich schrieb der 1. Vorstand dann einen dringenden Brief an Sedlmeier, worin er zum letztenmal zu einer endgültigen Erklärung bez. Wasserabgabe, evtl. auch Baugrundabgabe am Himmelmoos aufforderte.
Hierauf berichtete der Schriftführer über das Resultat der Begehung des Brünnsteines mit dem Baumeister G. Reiter. Es hatte sich ergeben, daß die von G. Reiter gefundene Wasserader die bereits bekannte Quelle am Himmelmoos sei; alle Nachforschungen nach anderen Quellen waren vergebens. Nach langem Suchen konnte man nur konstatieren, daß für fließendes Wasser nur die Himmelmoosquelle geeignet sei. Wollte man die Brünnthalquelle benützen, so käme als einzig praktische Förderweise nur der Transport mit Maulesel in Betracht.
Nach diesen Berichten und einer eingehenden Beratung der Sachlage wurde beschlossen: es solle der Mitbesitzer der Himmelmoosalpe J. Anker möglichst rasch zur Erfüllung seiner Zusage gedrängt werden. Zu diesem Zweck begaben sich der 1. Vorstand und der Cassier mit einem Notar am nächsten Tage zum Anker in die Mühlau, um die Quelle und das Wasserleitungsrecht zu erwerben. Nötigenfalls soll hiefür eine verhältnismäßig große Summe bezahlt werden, doch dem Anker keine die Sektion behindernde Beschränkung, wie z. B. das alleinige Recht des Säumens, eingeräumt werden."

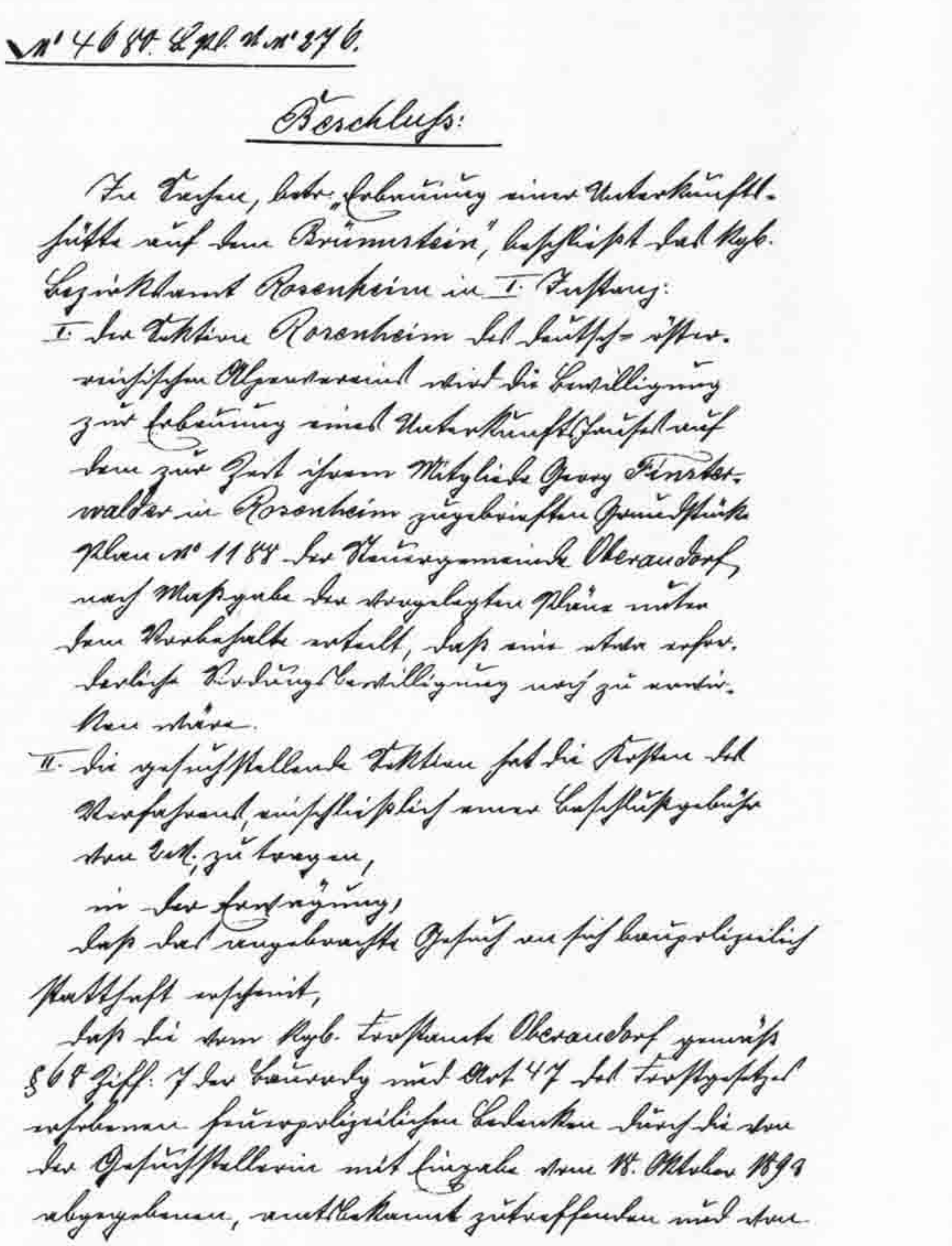
Protokoll über die Ausschußsitzung
vom 2. Oktober 1893

„Erstens: Quellenerwerbung am Himmelmoos. Am 23. September begaben sich die Herren Dr. Mayr, Steiner, Rieder mit dem Notar Haimer zum Karrenbauer J. Anker um dessen Versprechen endgültig durch notarielle Urkunde einzulösen. J. Anker hielt sich gegen eine Verbriefung unzugänglich, erklärte aber wiederholt, seinen 3/5 Anteil des Wassers unentgeltlich zur Benützung zu überlassen.
Am 24. September traf ein Brief von Comerzienrath Sedlmeier ein, worin dieser erklärte, im Interesse der Jagd keinerlei Conzessionen machen zu können.
Es folgte Abstimmung, ob trotz der nicht vollständigen Lösung der Wasserfrage mit dem Bau begonnen werden solle. Alle stimmten mit Ja."
Der Ausschuß war sich also einig, nun galt es noch, die Zustimmung der Mitglieder einzuholen. Zu diesem Zweck wurde für den 6. Oktober 1893 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.
„Anwesend waren 50 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung unter Betonung des Ernstes der Beratung mit einem Rundtrunk.
In der Einleitung bezeichnete er es als naturgegebenes Bestreben einer Alpenvereinssektion, in den Bergen ein Haus zu besitzen, wie dieses ja in der Bestimmung des Vereines enthalten sei. Wenn in den ersten Jahren die

Zentralalpen als geeigneter Ort gedacht wurden, so habe man sich doch bald an das ureigenste Gebiet der Berge in nächster Umgebung erinnert, und von diesen Bergen sei es wiederum der Brünnstein gewesen, der wegen seines herrlichen Aufbaues und der Nähe der Bahnstation besonders oft als Berg für ein ROSENHEIMER HAUS genannt wurde. Der 1. Vorstand schloß mit den Worten: Glück auf zum eigenen Heim in den eigenen Bergen.
Hierauf erörterte der Cassier L. Steiner den Finanzierungsplan: Anteilscheine zu 20 Mark, wovon 500 Stück abgenommen werden müßten, Rückzahlung nach einem Verlosungsplan. Er appellierte an den Freigebigkeitssinn der Mitglieder, der bei einem solchen eminent alpinen Unternehmen sich wohl bewähren dürfte.
Anschließend gab der 1. Vorstand noch die Daten der Rentabilitätsberechnung, die allerdings auf unsicheren Grundlagen beruhen, nämlich der Annahme, daß die Besucherzahl 1500 pro Jahr betrage, wovon 1000 übernachten.
Herr Apotheker Hagn aus Oberaudorf begrüßte freudig das Projekt, wies auf den großen Fremdenverkehr in Oberaudorf hin sowie auf die Zunahme der Traithen-Besteigungen und gibt die Zusicherung, daß auch die Oberaudorfer mit beitragen würden, den Bau zu ermöglichen.
Herr v. Bippen erläutert die Gründe, warum kein Zuschuß vom Centralverein verlangt wird, es würde damit das Eigenthumsrecht an den Zentralausschuß übergehen."
Nach eingehender Diskussion, die wir hier überspringen, schritt man zur Abstimmung. Die Fragen: Soll am Brünnstein ein Unterkunftshaus gebaut werden und soll das Projekt II zugrunde liegen, wurde jeweils einstimmig mit Ja beantwortet. „Der 1. Vorstand ließ hierauf die Zeichnungsliste cirkulieren mit dem Bemerken, daß er glaube, der Ausschuß sei mit gutem Beispiel vorangegangen. Das Resultat der Einzeichnungen war ein sehr befriedigendes, wie am Schluß der Versammlung constatiert wurde. 48 Mitglieder hatten 4800 Mark gezeichnet".
Gut die Hälfte dieser Summe brachten die 5 Ausschußmitglieder auf. Anders hätten sie wohl der Versammlung nicht plausibel machen können, daß ihnen das uneingeschränkte Eigentumsrecht höher stand, als ein Zuschuß des Hauptvereins. War doch schon ihrem 1. Vorsitzenden diese Haltung schwer verständlich. „Dr. Mayr warnte eindringlich vor den Konsequenzen, wenn der Ausschuß dabei bliebe, das Haus völlig aus Eigenmitteln zu finanzieren, um den Centralverein auszuschalten. Es werde den auch die Vaterstadt ehrenden Namen einer ROSENHEIMER HÜTTE nicht tragen können, da nach vorherrschender Auffassung diese ehrenvolle Namensgebung nur einer solchen Hütte zukomme, in der der gemeinsame Alpenverein Einfluß und Mitrede besitzt."
Ehre hin oder her, sie hörten nicht auf ihn. Und wer sich in späteren Jahren darüber wunderte, daß das Alpenvereinshaus am Brünnstein nicht den Sektionsnamen trägt, der weiß jetzt, warum.
Die behördliche Baugenehmigung durch das kgl. Bezirksamt Rosenheim bereitete keine Sorgen. Sie erfolgte in einer unbürokratischen Weise und in einem Tempo, wie es heutzutage nicht mehr vorstellbar ist: Bauplan eingereicht 18. Oktober, Genehmigung erteilt 23. Oktober. Wohlgemerkt, alles im gleichen Jahr. So ganz nebenbei wurde auch noch der Einspruch des Forstamtes Oberaudorf erledigt, das seine Zustimmung versagt hatte. Vordergründig „wegen der Brandgefahr, des zum größten Teil aus Holz errichteten Gebäudes", in Wirklichkeit wohl aus jagdlichen Gründen. Der Ober sticht den Unter, das weiß in Bayern jedes Kind, und wenn der Oberaudorfer Forstmeister gewußt hätte, daß der Herr Kreisbaumeister Brenninger höchstpersönlich im Bauausschuß der Sektion sitzt, dann hätte er sich den Einspruch wohl ge-






No 4684. ...

Beschluß:

Zu dem Gesuche, betr. „Erbauung einer Unterkunftshütte auf dem Brünnstein", beschließt das kgl. Bezirksamt Rosenheim in I. Instanz:
I. Der Sektion Rosenheim des deutsch-österreichischen Alpenvereins wird die Bewilligung zur Erbauung eines Unterkunftshauses auf dem zur Zeit ihrem Mitgliede Georg Finsterwalder in Rosenheim zugehörigen Grundstücke Plan No 1188 der Steuergemeinde Oberaudorf nach Maßgabe der vorgelegten Pläne unter dem Vorbehalte erteilt, daß eine etwa erforderliche Bedürfnisbewilligung noch zu erwirken wäre.
II. Die gesuchstellende Sektion hat die Kosten des Verfahrens einschließlich einer Beschlußgebühr von 1 M. zu tragen,
in der Erwägung,
daß das eingebrachte Gesuch an sich baupolizeilich statthaft erscheint,
daß die vom Kgl. Forstamte Oberaudorf gemäß § 64 Ziff. 7 der Bauordnung und Art 47 des Forstgesetzes erhobenen feuerpolizeilichen Bedenken durch die von der Gesuchstellerin mit Eingabe vom 18. Oktober 1893 abgegebenen, anerkennenswert zutreffenden und von

*Die Baugenehmigung vom 23. Oktober 1893*

spart. Genützt hat er sowieso nichts.
Als Vorsitzender des Bauausschusses fungierte Georg Finsterwalder, Mühlenbesitzer aus Landl bei Rosenheim, die Ausführung des Baues wurde dem Zimmermeister Georg Reiter aus Brannenburg übertragen. Baubeginn 15. November, Fertigstellung 31. Juli nächsten Jahres, bei 20 Mark Vertragsstrafe für jeden Tag Terminüberschreitung. Ein Vertrag, hart an der Grenze zur Utopie, wenn man weiß, daß der Brünnstein von November bis April unter einer Schneedecke liegt.
Doch siehe da, der Herr war mit den Seinen und ließ für dieses Jahr den Winter ausfallen. Zumindest brachte er bis in den Februar keinen Schnee. Das günstige Wetter erlaubte einen zügigen Baufortschritt. Bis Weihnachten waren die Bäume gefällt und gleich nach den Feiertagen hallte der Brünnstein wider von den Axthieben der Zimmerleute, die aus den frisch geschlagenen Stämmen die Balken für das Bauholz zurechthackten. Die Vertragsklausel, es dürfe nur „gut getrocknetes Holz" verwendet werden, war bei der gebotenen Eile natürlich nicht einzuhalten. Außerdem, wen störte es schon, wenn es in späteren Jahren knarzte und stöhnte im Gebälk, daß sich Gott erbarm? Die Burschen im „Herren-Lager" unter dem Dach bestimmt nicht. Die warteten doch nur darauf, daß sich eine schreckhafte Gretl aus dem „Damen-Lager" zu ihnen herüber flüchtete. Nein, hätte sich der Acordant, wie man damals den Bauunternehmer bezeichnete, nur diese eine Sünde geleistet, das Lob der Nachwelt wäre ihm gewiß gewesen. Mit dem aber, was er nun tat, ruinierte er seinen Ruf bis auf den heutigen Tag, obwohl er nicht die Alleinschuld trägt.
Dr. Julius Mayr war zwar im Juli, als er mit den 17 Herren der Sektion den Bauplatz auswählte, höchstpersönlich auf einen Baum gestiegen, um die Aussicht zu prüfen, an die Güte des Untergrundes jedoch dachte weder er noch sonst jemand. Ganz selbstverständlich gingen sie davon aus, daß dieser aus Fels bestehe, wie überall rings umher. Tut er aber nicht. Ausgerechnet dort, wo sich das Brünnsteinhaus erheben sollte, hatte Gott der Herr bei der Erschaffung der Welt eine Schaufel Dreck hingeschmissen. Auf diese viele Meter dicke Schicht aus Lehm und losen Steinen setzte nun unser Acordant die Fundamente. Wird schon halten, mag er sich gedacht haben. Nicht anders der Bauausschuß, der Anfang April zur Nachschau hinauf kam und das Untergeschoß fertig gemauert und eingewölbt vorfand. „Die Hebebaumfeier kann längstens 1. Juni stattfinden", frohlockten die Herren Finsterwalder, Reisch und Spindler in ihrem Bericht. Hätten sie in die Zukunft schauen und die Risse im Gewölbe sehen können, die sich immer weiter auftaten, bis man schließlich mit der Hand durchfahren konnte, das Frohlocken wäre ihnen wohl vergangen.
Das Richtfest am 4. Juni war beeinträchtigt von den häufigen Regenschauern am Vormittag, die viele Rosenheimer Gäste veranlaßten, mit dem nächsten Zug wieder nach Hause zu fahren. Auch die Musikanten hatten sich verflüchtigt, wahrscheinlich hängen geblieben beim Wirt „Weber an der Wand". So behalf sich das tanzlustige junge Volk mit einem unermüdlich die Ziehharmnika spielenden Senner. „Nachdem ein Zimmermann vom reich geschmückten Giebel herab seine Sprüchlein aufgesagt hatte, hielt der 1. Vorstand, Dr. J. Mayr, von der Veranda aus eine kurze Rede, in der er unter viel Beifall betonte, daß das Haus nie ein Spekulationsobjekt werden, sondern immer dem Alpenverein verbleiben solle."

*Bilder vom Richtfest des Brünnsteinhauses am 4. Juni 1894*

Eröffnung des Brünnsteinhauses
am 12. August 1894

Wenn es stimmt, daß die Braut, an deren Hochzeitstag es regnet, großes Glück erwartet, dann ist der Regen, der am Eröffnungstag so reichlich vom Himmel fiel, ein gutes Omen. Anders als beim Richtfest, ließen sich die Gäste heute nicht abhalten. Eine Menge Leute stieg hinauf zum Brünnstein, Sektionsmitglieder, Oberaudorfer Bürger in stattlicher Zahl, dazu die Ehrengäste von 14 Alpenvereinssektionen. Droben angekommen bot sich ihnen ein prächtiges Bild. „Das Haus war reich geschmückt, Fahnen grüßten weit hinaus ins Land, Böller knallten, die Musik spielte, und da sich auch der Himmel aufzuhellen begann, entwickelte sich sogleich ein lustiges Treiben auf dem Tanzpodium".

Es wurde nur unterbrochen von dem offiziellen Eröffnungsakt am Nachmittag. In seiner Rede bezeichnete Dr. Julius Mayr das neue Haus als „Heimstätte für Bergfreunde" und eröffnete es mit den Worten: „Somit übergebe ich dieses Haus Namens der Sektion Rosenheim dem Verkehre. Die Segenswünsche, die diese Übergabe begleiten, seien in die Hand des Allmächtigen gelegt. An die Bewohner von Oberaudorf und Umgebung aber sei die herzliche Bitte gerichtet, das Haus als eines der ihrigen stets wohlwollend zu beschützen, denn nicht Eigennutz hat es gebaut, sondern die Freude an der Natur und die Liebe zu den Menschen".

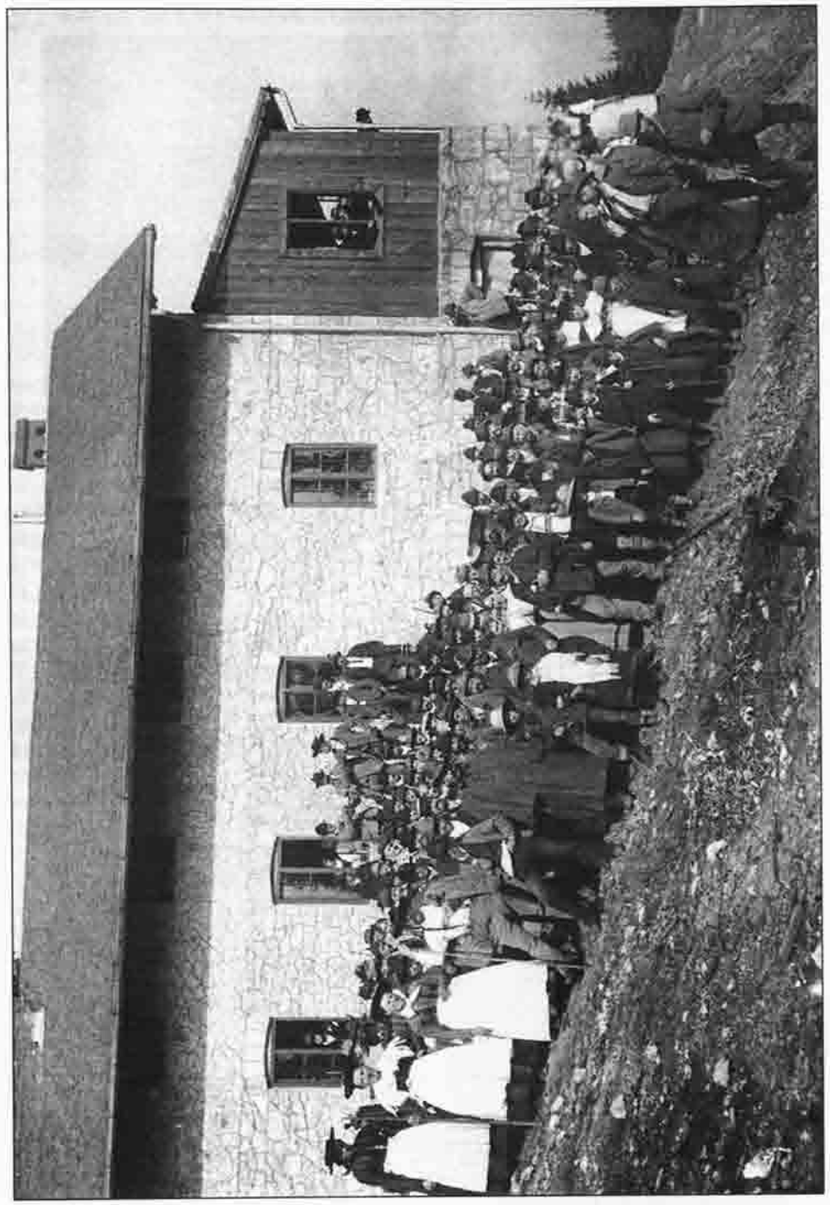
Anschließend bauten sich alle auf für den Fotographen. Der gewichtige Herr im Vordergrund, ob das der Comercienrat Sedlmeier ist, der einstige Hauptgegner des Hüttenbaues? Möglich wäre es schon, daß sie ihn eingeladen haben, denn der 2. Vorsitzende hob bei der allgemeinen Danksagung ausdrücklich das „freundliche Entgegenkommen der Besitzer der Himmelmoos-Alpe" hervor. Freundlich blicken auch die Sennerinnen in die Kamera, denen man früher unwirsches Wesen nachgesagt hatte. Nur eine von ihnen, die ganz links außen, läßt ahnen, was so ein armer Bergsteiger zu hören bekam, wenn er um ein Nachtlager bat. Nun, das ist Gott sei Dank vorbei, die gastliche Stätte mit einer freundlichen Wirtin drin, die sich Dr. Julius Mayr schon immer gewünscht hatte, sie ist Wirklichkeit geworden. In Bildmitte ist er zu erkennen, hinter dem kleinen Mädchen im weißen Schal, der Vater des Brünnsteinhauses. Vielleicht steht auch sein Freund Wilhelm Leibl irgendwo in der Menge, ganz sicher aber seine engsten Mitarbeiter, die wir bei dieser Gelegenheit einmal vorstellen dürfen:

Georg Finsterwalder, Vorsitzender des Bauausschusses, Ludwig Steiner, Schatzmeister der Sektion, Oskar Huber, Seilereifabrikant in Rosenheim, Waldemar von Bippen, 2. Sektionsvorstitzender, Max Rieder, Apotheker in Rosenheim. Vorne in der ersten Reihe sehen wir Johann Anker, den Karrerbauer von der Mühlau und 3/5-Anteilseigner der Quellen auf der Himmelmoosalm, Sektionsmitglied seit kurzem, aber nach wie vor nicht bereit, das Wasserrecht notariell zu beurkunden, da ihm Handschlag und „ernster Verspruch" mehr gelten.

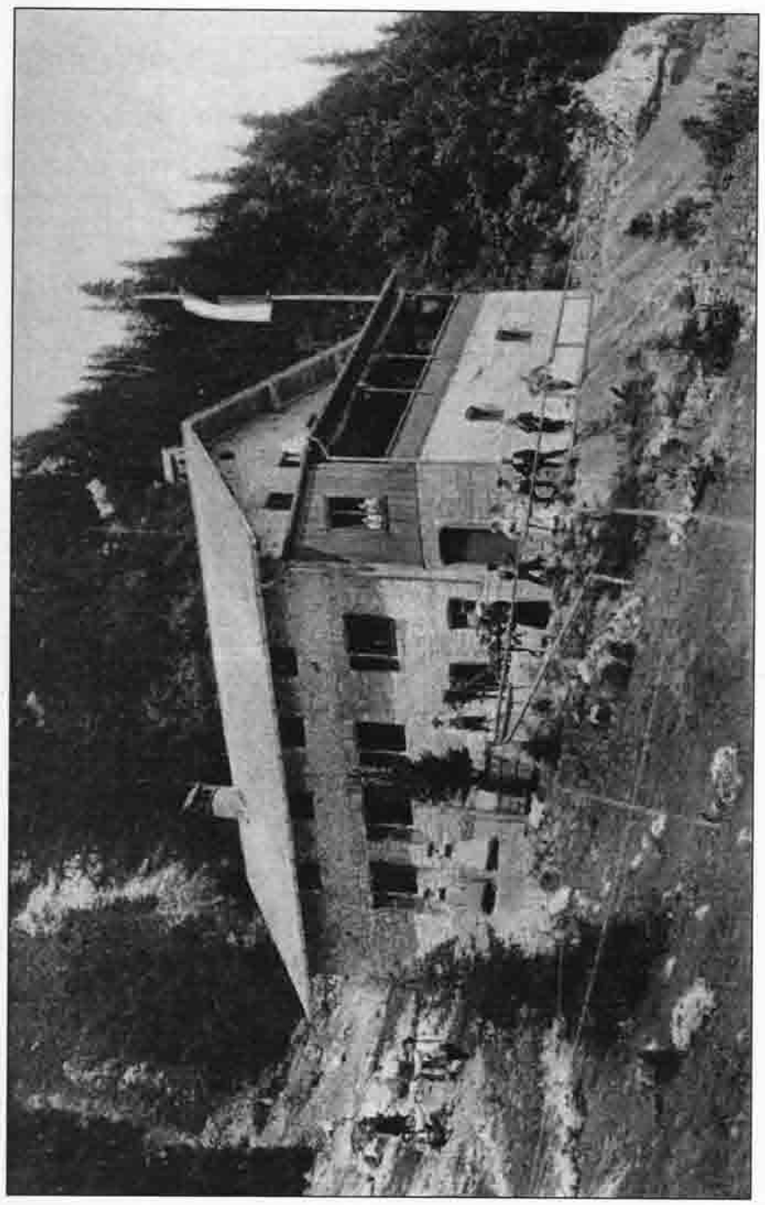
Für sie alle ist heute ein freudiger, ja ein stolzer Tag, der nun zu Ende geht. Das Werk ist vollbracht, ob es auch Bestand habe, liegt in der Hand Gottes. Und ausgerechnet ihn hatten sie vergessen! Was selbst in unserer vergleichsweise gottlosen Zeit gang und gäbe ist und jeder Feuerwehrgarage zuteil wird, das blieb dem Brünnsteinhaus versagt – die kirchliche Weihe.

Niemand wundere sich daher, wenn es in den kommenden Jahren manch Steinschlag und manche Lawine streifen wird.





*Die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier*



*Brünnsteinhaus 1894*





# Das Brünnsteinhaus im Wandel der Zeit

Die Bewirtschaftung des Hause übernahm das Ehepaar Emma und Georg Seebacher zunächst in Regie dann auf eigene Rechnung gegen eine für damalige Verhältnisse horrende Jahrespacht von 1200 Mark. Sie sollte sich jedoch als angemessen erweisen, denn bereits 3 Monate nach Eröffnung trug sich der 1000. Gast in das Hüttenbuch ein, und in den folgenden Jahren besuchten im Durchschnitt 4000 Bergwanderer, Sommerfrischler und Einheimische das Brünnsteinhaus. Erstaunliche Zahlen bei den damaligen Verkehrsmöglichkeiten und dem doch recht langen Anstiegsweg von 3 Stunden.

Größter Beliebtheit erfreute sich das neue Haus recht bald bei Vereinen, als Stätte geselliger Zusammenkünfte. Eine gute Einnahmequelle für den Wirt bei der grassierenden „Vereinswut, mit der man Geld verfeiern tut".

25. Stiftungsfest des Turner-Alpen-Kränzchens München, Höhenfest der Gesellschaft „Die Stockhaarigen", fidele Faschingsfahrt des „Turnvereins 1860 Rosenheim", 31. Stiftungsfest der „Turnerschaft Monachia", Bergfest der Fachschulvereinigung „Niederrhein" aus Düsseldorf, Rodlerfest der Rodelgesellschaft „D' Brünnsteiner" – des Aufzählens wäre kein Ende. Herausragend der Rosenheimer „Fünferlverein", dessen Fahnenweihe im Jahre 1907 ein Spektakel gewesen sein muß, daß der Brünnstein wackelte. Jedes Jahr, bis zum Beginn des 1. Weltkrieges, wurde die Fahne neu geweiht, jedes Jahr ein Höhepunkt im Festkalender. Dazu kamen die immer zahlreicher werdenden Jubelfeiern anläßlich des 50. oder gar schon 100. Brünnsteinaufstieges, und – beinahe hätte wir sie vergessen – die sagenhaften „Brünnsteinzwerge". Geheimnisvoll, nicht faßbar als Organisation, trieben sie Jahrzehnte ihr Wesen zur Freude des Wirtes.

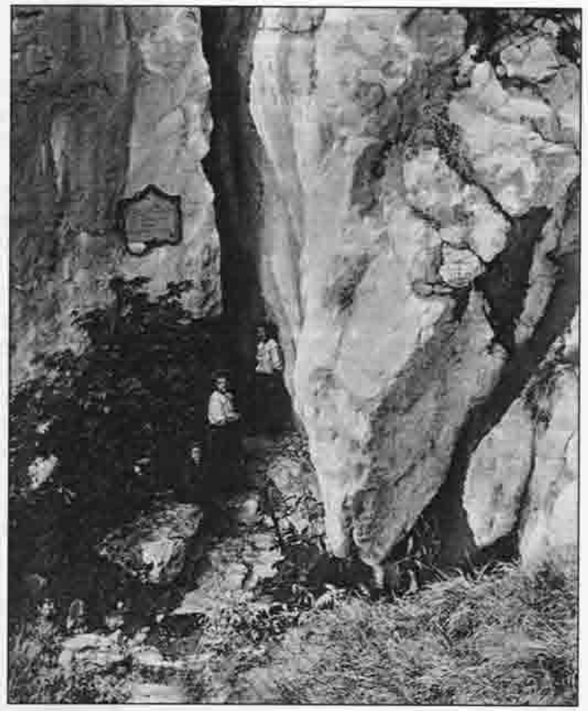
Ach ja, es war schon eine festesfrohe Zeit, die Jugendzeit des Brünnsteinhauses, in der das Bier noch dunkel war und der Bergschuh genagelt.

Kehren wir nun zurück zum Ernst des Tages und gedenken wir einiger Ereignisse, die Festredner gerne als „Meilensteine" bezeichnen.

Den ersten Meilenstein in der Geschichte des Brünnsteinhauses setzte die Eröffnung der Telefonleitung Oberaudorf–Brünnstein. Ein Ereignis, das von den Vätern mit derselben Euphorie bejubelt wurde, wie von uns die erste Mondrakete. Das Datum sei hier festgehalten für spätere Generationen: 18. November 1896. Nimm den Hut ab, verehrter Leser, und gedenke dieser Pioniertat. (Die damals wirklich eine gewesen ist).

Zweiter Meilenstein – der Felsensteig durch die grausige Schlucht an der Ostseite wird eröffnet: 15. August 1898. 5 Monate hatte der Hüttenwirt Seebacher mit zwei Gehilfen daran gebaut. 1 Zentner dreißig Pfund Pulver gingen drauf für notwendige Sprengungen; 252 hölzerne Stufen, 1 Eisen- und 8 Holzgeländer sowie 170 Meter Drahtseil geleiten von nun an den kühnen Hochtouristen sicher hinauf zum Gipfel. Die Steiganlage erhielt bei der feierlichen Eröffnung den Namen „Dr. Julius Mayr Weg", eine Ehre und Auszeichnung für den im Vorjahr nach Niederbayern versetzten und deshalb aus dem Amt geschiedenen 1. Sektionsvorstand. So bleibt er uns in Erinnerung der große Mann, der Vater des Brünnsteinhauses.

Dritter Meilenstein – am 27. Juli 1905 übergibt der Hüttenwirt Seebacher einen weiteren von ihm erbauten Steig an den Sektionsausschuß. Er führt vom Brünnsteinhaus unter den östlichen Felsabstürzen vorbei zur Großalm und steil hinunter zum Berghaus „Tatzelwurm". Nach einer kleinen Feier macht sich Seebacher im Schein seiner Later-



*Eingang zum*
*Dr.-Julius-Mayr-Weg*

*Gipfelkapelle*
*auf dem Brünnstein*

*Die Jugendzeit des Brünnsteinhauses,*
*als das Bier noch dunkel und die Bergschuhe genagelt waren.*

*Der Kämpfel-Michl feiert seinen 500. Brünnstein-Aufstieg (Oktober 1925)*

ne auf den Heimweg zum Brünnsteinhaus, wo er jedoch nie ankommt. Am anderen Tag wird er gefunden, 200 Meter vor dem Haus, tödlich abgestürzt in eine Steilrinne, über die heute ein eiserner Steg führt.
Das Marterl an dieser Stelle ist leider verschollen, doch der Name Seebacher ist ein Begriff geblieben durch den Sohn des Verunglückten, den legendären Seebacher-Schorsch, Hochries-Hüttenwirt von 1934 bis 1967.
Vierter Meilenstein – am 3. Januar 1906 wird am Brünnstein die „1. Rodelmeisterschaft für das Königreich Bayern" ausgetragen. Hier müssen wir nun etwas länger verweilen. Die Anlage einer Rodelbahn „welche auch im Winter den Besuch des Hauses zu einem überaus lohnendem Unternehmen macht" war ja, wie erinnerlich, eines der Hauptargumente des Dr. Julius Mayr für den Bau eines Unterkunftshauses am Brünnstein gewesen. Daß sich aus dem Wintervergnügen ein Zentrum des Rodelsportes in Bayern entwickeln würde, das hätte er wohl nicht gedacht. Es lag auch nicht in seinem Sinne, denn er, der Schöngeist, hatte mit „Sport" nichts am Hut. Angefangen hatte es harmlos. „Als erster Rodler hat mich besucht Herr Georg Finsterwalder am Nikolaustag 1894", so lesen wir in der Rückschau anläßlich des 25. Hüttenjubiläums. „Der damals 3jährige Seebacher-Schorschl hat ihm seinen Schlitten geliehen, es war dies die erste ‚Gams', die den Brünnstein hinuntergeritten wurde."
Ab 1899 legte dann die Sektion jeden Winter eine Rodelbahn an, auf der bis zum 1. Weltkrieg zahlreiche Rennen und Meisterschaften ausgetragen wurden. Für die 6 km lange und teilweise enorm steile Naturbahn brauchten die sportiven Fahrer 6 bis 10 Minuten. Bei den Amateuren ging es weniger schnell, zumal einige Stürze einzurechnen waren. Nach dem strapaziösen Aufstieg von gut 3 Stunden und etlichen Halben im Brünnsteinhaus, kein Wunder.
Bis zu 180 Schlitten standen im Depot bereit, und bis zu 300 Rodler zählte man an einem schönen Wintersonntag auf der Bahn, darunter zahlreiche Damen im langen Rock, der bei der Abfahrt unten zugebunden wurde. Noch in den dreißiger Jahren hielt sich am Brünnstein der Rodelsport an erster Stelle unter den Wintervergnügen. Dann verflachte seine Bedeutung, aber auch heute noch ist eine Schlittenfahrt vom Brünnsteinhaus zur Rechenau eine rasante Sache, besonders für junge Leute, deren Bandscheiben die gewaltigen Hupferer ohne Murren wegstecken.

**Rodelgesellschaft „D'Brünsteiner"**
**Rosenheim.**

Datum des Poststempels

**Kommenden Freitag d. 4. März 1904**

Gemeinsamer

**Rodelausflug**

auf den Brünstein.

Die Rodelbahn ist großartig gut und zur Zeit ganz ungefährlich, über 1 Meter Schneewände.

Freitag Abfahrt in Rosenheim 8 Uhr Vormittags.

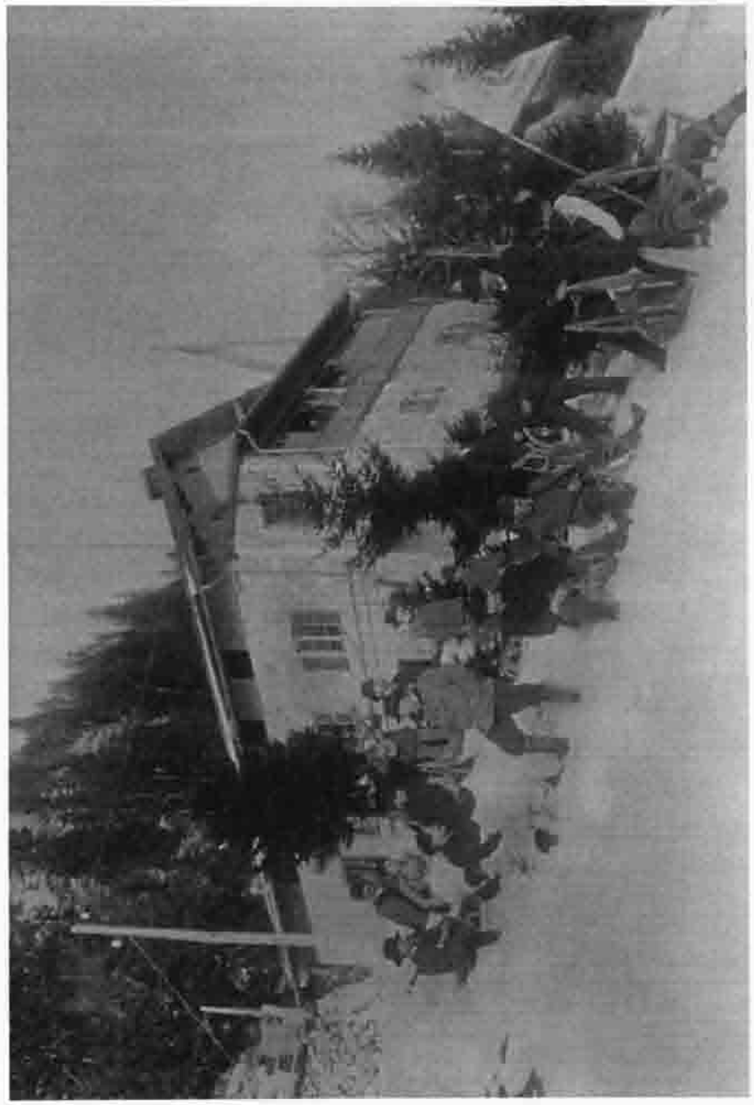
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

Die Rodelgesellschaft Rosenheim.

Stemplinger, Schriftführer. Schneider, Vorstand. Gebhardt, Kassier.





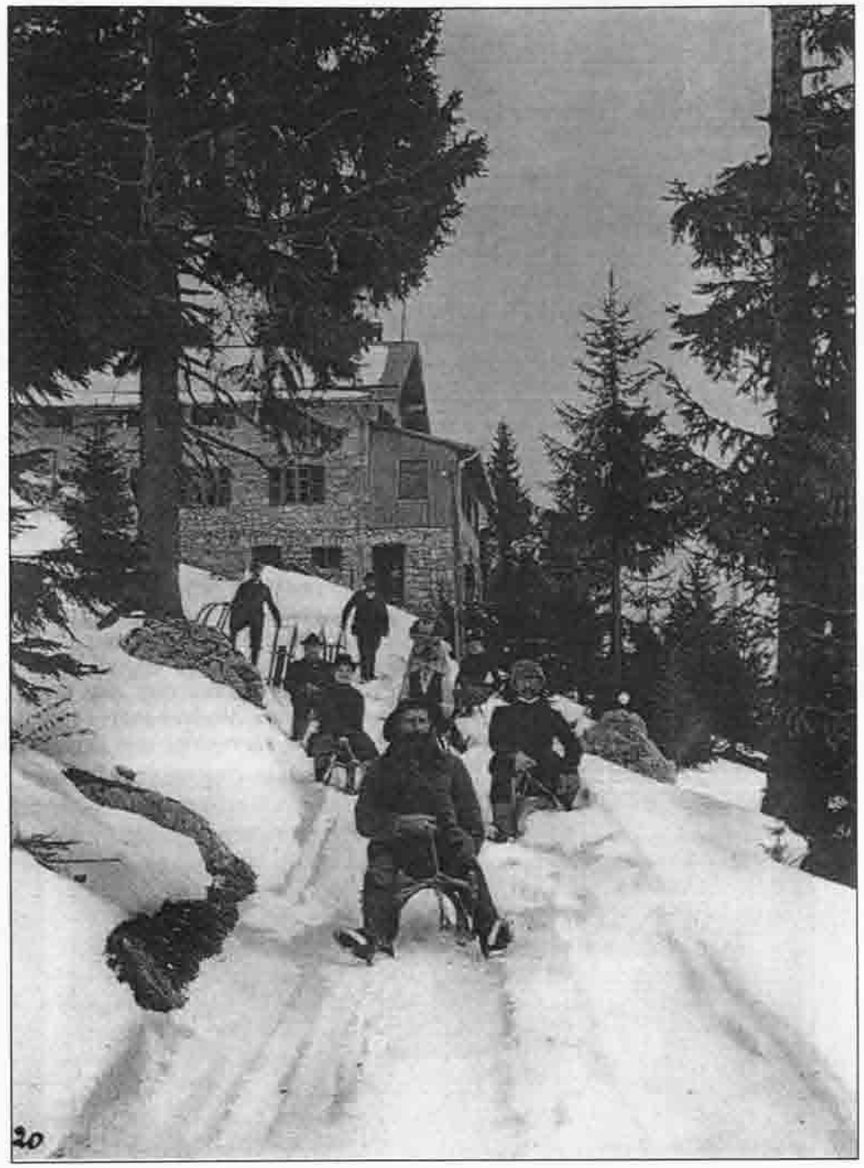


*Rodelgesellschaft Rosenheim 1903*

*Wintersportler um die Jahrhundertwende*







Ein Ereignis anderer Art gehört eigentlich nicht zu den Meilensteinen, hätte jedoch beinahe den Schlußstein gesetzt, und zwar so: „Seit dem Bestehen des Hauses war der Brünnstein noch nie in ein so dichtes Winterkleid gehüllt wie im ausgehenden Winter 1907. Am 11. März häufte sich der Schnee derart in den Südwänden, daß er in mehreren Staublawinen auf das Haus niederging. Es war bis zum Giebel begraben, zwei Dienstmädchen die ganze Nacht im Eiskeller hinter dem Haus abgeschnitten, der Zugang zu diesem nur durch ein Dachfenster möglich." Das war knapp.

Noch knapper ging es her bei einem weiteren Lawinensturz, den wir des Zusammenhanges wegen hier erwähnen, obwohl er erst 1928 passierte. Er drückte das Nebengebäude ein, während das Haus wiederum standhielt. Allerdings füllten es die Schneemassen, die durch Fenster und Türen eingedrungen waren, bis zum Obergeschoß. Die allein anwesende Wirtin sah den ganzen Tag schon das Unheil kommen und brachte vorsorglich Betten, Küchengeräte und gerade noch sich selber in Sicherheit, bevor der Schneesturz, wiederum eine Staublawine, herunterrutschte. Anderntags gingen in Rosenheim die wildesten Gerüchte um. Es hieß, das Brünnsteinhaus sei „weggeputzt" worden; der Hüttenwart, Michael Kämpfl, setzte sich eilends in den Zug, kam in der Nacht an und wühlte sich bis zur Brust im Schnee 7 Stunden lang hinauf. „Es war ein erhebender Augenblick", so schreibt er, „das Brünnsteinhaus, zwar halb zugeschüttet, aber sonst friedlich im Mondlicht liegen zu sehen".
Aller guten Dinge sind drei – aller schlechten ebenfalls. 1953 zerstörte die vorerst letzte Lawine das sogenannte „Schlafhaus", einen nur 10 Meter von der Hütte entfernten Holzbau mit 16 Lagern, bis auf die Grundmauern. Diesmal war der Ausdruck „weggeputzt" keine Übertreibung, die Trümmer fanden sich nach der Schneeschmelze 50 bis 100 Meter weiter unten am Fuße des Hanges.
Aber warum diese Unglücke, diese Lawinen und Steinschläge, deren letzter, ein Trumm, so groß wie ein Kleiderschrank, erst vor zwei Jahren am Haus vorbeipfiff? Weil sie damals, bei der Eröffnungsfeier, nur das Bier im Kopf und auf das Weihwasser vergessen hatten. Da kann einer nun sagen, was er will.

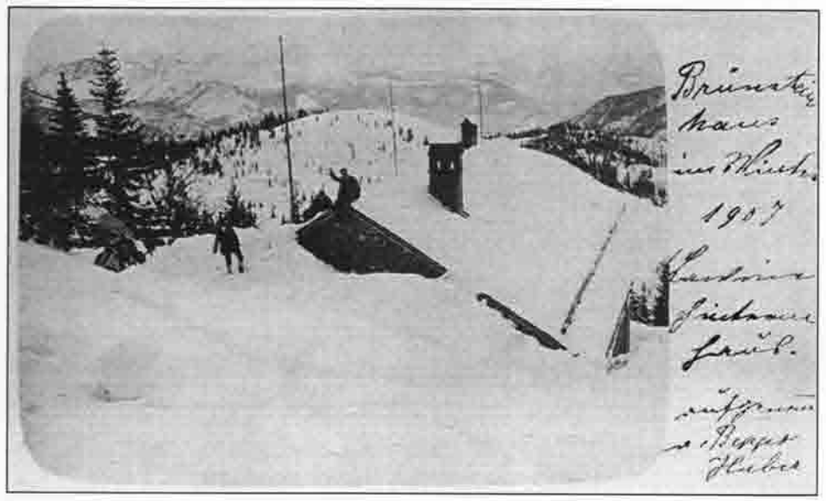


*Bild oben:*
*So sah es aus nach dem Lawinenabgang 1928*

*Bild unten:*
*. . . und so nach der Lawine, die 1953 das Schlafhaus zerstörte.*

1914, am Anfang des 1. Weltkrieges, wird das Bünnsteinhaus 20 Jahre alt. Unter die wenigen Besucher mischen sich schon im Herbst die ersten Verwundeten aus dem Oberaudorfer Lazarett. 1915 gibt der Pächter mangels Besucher auf, das Haus wird vorübergehend geschlossen. Im Jahr darauf kommt ein neuer Hüttenwirt ins Haus, Josef Külbel, ein Bergführer aus dem Berchtesgadener Land. Recht und schlecht schlägt er sich durch, doch „im Jahre 1918 mehrten sich die Besucher ganz auffallend", wie der Hüttenwart Michael Kämpfl berichtet. „Ganz neue Erscheinungen und Bergfiguren tauchten auf, die auf eine Veränderung des Zeitgeistes schließen lassen".
Ahnungsvolle Worte. Der Zeitgeist hatte sich in der Tat geändert. Die vom Bürgertum geprägte Welt war im Krieg untergegangen, endgültig und für immer. Das Brünnsteinhaus, wo einst die Honoratioren unter sich gewesen waren, sah nun viele gebirgsfremde Gestalten, Entwurzelte aus den Städten, Flüchtige aus mancherlei Grund. Nie Gesehenes spielte sich ab: Bergwachtstreifen verwehrten Mißliebigen den Zutritt, überwachten die Hüttenruhe, warfen Unbotmäßige kurzerhand hinaus. Im Inflationsjahr 1923 stieg der Übernachtungspreis auf 600 Milliarden Mark.
Mit der Einführung einer neuen Währung und nach Beendigung der bürgerkriegsähnlichen Zustände kehrt auch der Bergfriede wieder zurück. Doch schon gab es neue Aufregung. Ein stinkendes Schnauferl knattert und lärmt den „Schinder" hinauf, begleitet von den Verwünschungen der Wanderer und gefolgt von empörten Zuschriften an die Sektion. Das war 1924. Zehn Jahre später steht das 1. Automobil vor der Hüttentür, ein 40-PS-Audi-Frontantriebswagen der Auto-Union. Dazu ein zeitgenössischer Bericht, der hier eingefügt sei, damit unser Hüttenwirt, vollmotorisiert wie er ist, was zum Lachen hat: „1 Stunde 30 Minuten brauchte das Versuchsfahrzeug für die bis zu 42 Prozent steile Auffahrt, wobei es mehrmals in Gefahr geriet, sich nach hinten zu überschlagen. Die Schwierigkeiten dieser Bergfahrt waren so groß, daß eine Wiederholung dieser Zerreißprobe nicht in Frage kommt. Die Rückfahrt war noch schwieriger als die Bergfahrt und nahm eine Stunde in Anspruch."
Weil wir gerade beim Thema sind: wann der erste Radfahrer das Brünnsteinhaus erreicht hat, ist leider nicht überliefert, aber es dürfte so um 1980 gewesen sein. Heute gehören Bergradler zum gewohnten Anblick und der eiserne Fahrradständer zum Hütteninventar, das nur in den Augen unverbesserlicher Romantiker leicht deplaziert wirkt. Sie hätten das Ding gern aus Tannenholz, mit eingeschnitztem Edelweiß.
Zurück zur Chronologie. 1933 bricht wieder eine neue Zeit an – Führerzeit. Deutschland hat einen, und das Brünnsteinhaus bekommt auch einen. Der Hüttenwirt, es ist immer noch der alte Külbel-Vater, wird nun „Betriebsführer Brünnsteinhaus". Ihm ist das wurscht, Hauptsache die Gäste kommen. Daran ist kein Mangel jetzt.

Im Hüttenbuch geht es braun auf: SA-Sturm Rosenheim, SA-Reichsführerschule, Reichsstatthalter Ritter von Epp mit Jagdgästen, HJ-Bann München-Süd und so weiter. Das ist aber erst der Anfang. Bald belegen Tausende von „Kraftlern", Urlauber der Organisation „Kraft durch Freude", das letzte Fremdenbett im Inntal, freudig begrüßt von den örtlichen Saisongockerln sowohl wie vom „Führer" Brünnsteinhaus. Der hat jetzt gute Tage. Ganze Scharen zu 50 und 100 steigen hinauf zu ihm, in Sandalen und kurzen Röcken. Sie dauern aber nicht lange, die guten Tage, ein paar Jahre nur. 1938 fällt die Grenze zu Österreich. Der bislang größte Erfolg des Führers in Berlin hat schlimme Folgen für seinen Kollegen im Brünnsteinhaus. Dem bleiben die Gäste weg, abgewandert in das nahe und bisher verschlossene Tirol. Die Besucherzahl sinkt rapide, am tiefsten 1940,

im zweiten Jahr des neuen Krieges. Dann steigt sie wieder, ebenso rapide. Was ist passiert? Eine neue Sorte von Sommerfrischlern hat sich in die Talorte einquartiert, Privilegierte des Systems, die aus dem bombenbedrohten Ruhrgebiet in das sichere Oberbayern abwandern. „Bombenfrischler" nennen sie die Einheimischen etwas verächtlich.
Lange kann sich der Külbel-Vater an der neuen Kundschaft nicht mehr erfreuen, denn 1942, nach 26 Jahren auf dem Brünnstein, wird es ihm zuviel, er geht in den Ruhestand. Er sei ihm gegönnt, sein Leben als Hüttenwirt war karg gewesen und anstrengend. Jahrein, jahraus an die Hütte gebunden, kein Urlaub, im Winter oft wochenlang allein da droben, „einschneien lassen" nannte man das, dazu die primitiven Wohnverhältnisse, das Abgeschnittensein vom Leben drunten im Dorf, und nicht immer scheint die Sonne, leuchtet ein Abendrot, viel öfter toben Stürme, regnet es tagelang aufs Hüttendach, kommt kein einziger Gast. Hüttenromantik? Der Külbelvater hätte nur milde gelächelt.
Das Brünnsteinhaus im Krieg. Den Bombenfrischlern folgten bald die Bombenopfer, Evakuierte aus den zunehmend von Luftangriffen heimgesuchten Großstädten. Sie sorgten für Besucherrekorde. 5 bis 6000 pro Jahr, davon um die 2000 Übernachtungsgäste, viel mehr als in der Vorkriegszeit. Eine Zentralstelle beim Deutschen Alpenverein versorgte das Haus mit Lebensmitteln. Daran war kein Mangel, wie der Hüttenreferent jedes Jahr in seinem Bericht dankbar hervorhob.
1944 beging das Brünnsteinhaus seinen 50. Geburtstag. An eine große Feier war natürlich nicht zu denken, denn „die Zeit ist zu ernst, um jetzt ein Fest zu begehen. Unser Sinn ist heute nicht auf derlei Dinge gerichtet, weil unser ganzes Denken und Handeln auf das Wort SIEG eingestellt ist." Nun, aus der Sache mit dem Sieg ist zum Glück leider nichts geworden, seien wir froh, daß wenigstens dem Brünnsteinhaus nichts passiert ist. Leicht hätte ihm eine verirrte Bombe aufs Dach fallen können, wenn es die Bomberpulks überflogen, oder im April 1945, als ein Panzerspähwagen der US-Army seine Kanone auf das Haus richtete, was wäre gewesen, wenn auch nur ein Schuß gefallen wäre? Das Brünnsteinhaus wäre den sinnlosesten aller Tode gestorben, den Heldentod. Dann schon lieber ein standesgemäßes Ende unter einer der häufigen Lawinen, die es in den überaus schneereichen Kriegswintern bedrohten. Zum Beispiel im Winter 1943. Hätten da nicht günstige Winde die tagelang herniederschwebenden Schneemassen auf die andere Kammseite verfrachtet, unser Haus wäre von der gewaltigsten Lawine, die jemals vom Brünnstein heruntergekommen ist, begraben worden. So erwischte es nur die drei Hütten der Großalm, von denen kein Stein auf dem anderen blieb.
Den Gefahren des Krieges, den Bomben und Lawinen war das Brünnsteinhaus entkommen, jetzt konnte es in Ruhe alt werden. Die ersten 20 Jahre nach dem Kriege sah es auch aus, als ginge der nie ruhende, alles verändernde „Fortschritt" an ihm vorüber. Wie seit den Tagen des Anfangs stand es hingeduckt unter den Gipfelsfelsen, verwittert das Bruchsteinmauerwerk in vielen Stürmen, ein Relikt aus vergangenen Zeiten die Plumpsklos, ebenso wie das hölzerne Nebengebäude, in dem frühere Hüttenwirte Muli und Hausschwein untergebracht hatten. Droben stand die Zeit still, während sie sich unten immer schneller weiterdrehte in Richtung Wohlstand, Komfort, Technisierung.
Erst 1966 erreichte die neue Zeit auch das Brünnsteinhaus. Ein Anbau entstand, worin moderne Sanitär- und Waschanlagen Platz fanden, die unzulängliche Wasserversorgungsanlage auf dem Gebiet der Himmelmoosalmen wurde erweitert, eine neue Zuleitung verlegt.
1970 erfolgte dann der zweite und sehr viel größere Eingriff in die Bausubstanz. Das Haus wurde buchstäblich

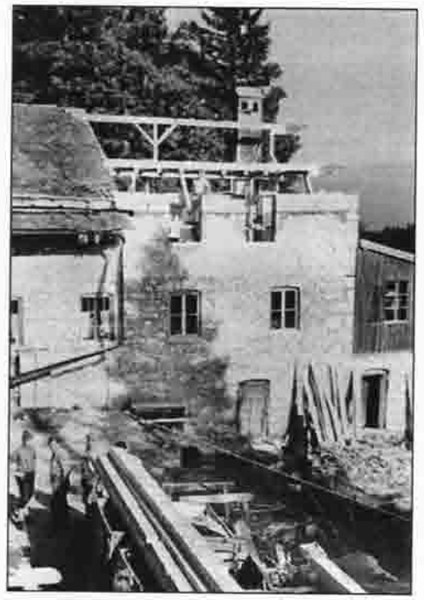
*Der Hüttenwirt Karl Külbel auf dem Weg zum Brünnsteinhaus.*
*Bis 1949 wurde das Haus mit dem „Almkarren" versorgt, den ein Haflinger zog.*

*Das erste Transportfahrzeug.*
*Dieser VW-Schwimmwagen aus Wehrmachtsbeständen versorgte ab 1949 das Brünnsteinhaus, wenn die Zufahrt schneefrei war.*
*Für den Winterbetrieb war der Haflinger noch viele Jahre unentbehrlich.*

geköpft, abgebrochen bis auf das Erdgeschoß. Dann setzte man ein neues Obergeschoß drauf, einen neuen Dachstuhl, versah alles mit einem weißen Kalkverputz, und von einer Hütte im ursprünglichen Wortsinne konnte fortan nicht mehr die Rede sein. Zumal im Zuge dieses Bauabschnittes dem Haus ein schmuckes Nebengebäude beigefügt wurde, auf dessen Balkon im Sommer Geranien blühen, obwohl es ganz profanen Zwecken dient, als Fahrzeuggarage, Schlittendepot und Abstellplatz für alles, was so anfällt.
1981 schließlich rückten erneut die Bauhandwerker an. Es war höchste, allerhöchste Zeit geworden etwas zu tun gegen den drohenden Einsturz der Kellergewölbe, die seit Jahren schon kräftige Risse aufwiesen. Die Sanierung erstreckte sich auf das ganze Erdgeschoß mit den beiden Gasträumen sowie auf den Verandaanbau, der abgebrochen und neue aufgebaut wurde. Schön war alles geworden, sehr schön, und wesentlich mehr Platz gab es nun auch für die Besucher, deren Zahl von Jahr zu Jahr stieg.
Erhöhung der Besucherzahl bedeutet Mehrverbrauch an Wasser und größere Abwassermengen. Dem trug die Sektion 1985 Rechnung mit dem Bau einer neuen Kläranlage und mit einer erneuten Erweiterung der Wasserreserve. Den riesigen Kunststofftank flog ein Hubschrauber aus dem Tal herauf, zum Entsetzen der Steinböcke und Gemsen.
Wer da glaubt, nun wäre es aber genug, er irrt. Der Fortschritt kriegt nie genug, er schreitet und schreitet, läßt das Alte hinter sich, verlangt ständig nach Neuem. „Jahrzehntelang wurde das Brünnsteinhaus ausschließlich über einen Dieselgenerator mit Strom versorgt. Seit September 1992 sorgt eine Photovoltaikanlage für elektrische Energie. Das Aggregat unterstützt heute nur noch bei Spitzenbeanspruchung oder längeren Schlechtwetterperioden die Solaranlage." Strom aus der Sonne, alles gut und schön; vielmehr – schön nur bei Nacht. Am Tage sieht jetzt das Brünnsteinhaus, mit den 30 Solarmodulen quer über die Vorderfront, einer Trafostation zum Verzweifeln ähnlich. In klaren Nächten dagegen umspielt es ein zauberhaftes Leuchten vom Widerschein des Sternenlichtes in den Glasflächen, und dort, wo sich der Vollmond spiegelt, sieht es aus, als hänge dem Haus eine große Perle vor der Brust. Eine Perle von jener unwahrscheinlichen Schönheit, wie sie die Königin von Saba an der Stirn trug, und wie sie einer schlichten Alpenvereinshütte eigentlich gar nicht zukommt.

*Hüttensanierung und erster Bauabschnitt 1966 – Anbau für neue Sanitäranlagen.*

*Abbruch des Pferdestalles*



*Zweiter Bauabschnitt 1970 – Aufstockung des Hauses.*

*Die Hüttenwarte Heini Stöckl (links) und Max Schlosser packen fleißig zu.*

*Hüttensanierung dritter Bauabschnitt (1981)*
*Oben: Die Wirtin vor den Trümmern der Gaststube*
*Unten: Neubau der Veranda*

*Bau der Kläranlage 1985*

*Hubschrauber bei der Erweiterung der Wasserversorgung 1985*

*Das „neue" Brünnsteinhaus nach Abschluß der Modernisierungsarbeiten (Aufnahme 1982)*





# Die Wirtsleute

100 Jahre sind eine lange Zeit, in der sich vieles ändert. So sah das Brünnsteinhaus eine ganze Reihe von Hüttenwirten kommen und gehen; manche blieben nur ein paar Jahre droben, andere wieder ein Vierteljahrhundert. Preiß'n waren bislang gottlob keine darunter, nicht einmal ein Niederbayer; alle waren sie vom gleichen bodenständigen Schlag, aufgewachsen in und mit den Bergen.

Zur Bewirtschaftung einer Hütte gehören immer zwei, einer alleine geht nicht. Und wenn ER wichtig ist, so ist SIE schlechterdings unentbehrlich. Das Brünnsteinhaus hatte stets Glück mit seinen Wirtinnen; von der ersten, die sie „Mutter Emma" nannten, bis herauf in unsere Tage. Die Stammbesucher haben sie geschätzt, geliebt, manchmal sogar in den Himmel gehoben, wie nachstehender Vierzeiler in einem alten Hüttenbuch bezeugt:

*Was die Sonne ohne Glanz,*
*was der Kirta ohne Tanz,*
*was der Kirchturm ohne Fahnerl,*
*wär' der Brünnstein ohne Annerl.*

Und immer wurde die Küche gelobt. In den ersten Jahrzehnten, der sogenannten guten alten Zeit, stand die Speisekarte des Brünnsteinhauses der des besten Gasthofes im Tal nicht nach. 23 Gerichte sind aufgeführt, Vor- und Nachspeisen nicht gezählt. Nur Wienerwürstl standen nicht drauf. Die Herren vom Ofentisch im „Sektionszimmer", der Herr Apotheker Rieder, der Herr Seilereibesitzer Huber, der Herr Magistratsrat Steiner und wie sie alle hießen, sie hätten sich wohl bestens bedankt. Das teuerste Gericht, Wildbret vom Hirsch oder Gams, kostete 1 Mark. Die Maß Bier ist mit 40 Pfennig ausgezeichnet, geschmalzene 50 Pfennig waren dagegen als Stopselgeld zu entrichten. (Woraus erhellt, daß Selbstversorger schon damals unbeliebt waren.) Mitte der zwanziger Jahre erschien ein neues Gericht auf der Speisekarte, an das sich ältere Hüttengeher noch gut erinnern können: die Erbswurstsuppe. Sie kostete 20 Pfennig – und den Brünnsteinwirt seinen guten Ruf. Die „überhöhten Preise auf dem Brünnsteinhaus" bildeteten einige Jahre das ständige Thema in den Ausschußsitzungen der Sektion, und immer mußte die Erbswurstsuppe als Indiz herhalten. Sogar die Bergwachtzentrale im fernen München regte sich darüber auf. Nötigenfalls, so drohte sie, werde der Streifendienst gegen diese „unerträgliche Preistreiberei" vorgehen. Viel hat wahrlich nicht gefehlt, und der Külbel-Vater wäre mit Schimpf und Schande zu Tal gejagt worden.

Das alles, die üppige Speisekarte und die teuere Erbswurstsuppe, ist nun lange her. Vergessen, wie der brave Brünnstein-Muli, der seinerzeit die Hütte versorgte, jedes Pfund Lebensmittel und jede Flasche Bier auf seinem Rücken hinauftrug, dazu manchen Bergsteigerrucksack, der ihm gegen ein Trinkgeld an den „Mulitreiber" draufgepackt wurde. Viele Jahre schon fährt der Wirt mit einem geländegängigen Fahrzeug auf und ab. Die Hüttenversorgung ist leichter geworden – billiger nicht! Das sei denen, die heute wie damals über die Preise mosern, einmal unter die Nase gerieben. Die Sektion zahlt dem Hüttenwirt kein Gehalt. Im Gegenteil; von dem, was ihm nach Abzug aller Kosten evtl. übrigbleibt, nimmt sie ihm die Hälfte als Pachtzahlung ab. Die andere Hälfte geht bekanntlich an das Finanzamt, vom Rest lebt er. Und leben wollen wir ihn schließlich lassen.

# Die Hüttenwirte des Brünnsteinhauses

1894 bis 1905:
Emmerenz und Georg Seebacher

1905 bis 1910:
Anna und Michael Hutter

1910 bis 1915:
Paula und Benedikt Brenner

1916 bis 1942:
Margarethe und Josef Külbel

1942 bis 1957:
Kathi und Karl Külbel

1957 bis 1968:
Julie und Hans Bichler

1968 bis 1994:
Christl und Hans Seebacher

*Zwei, die wir alle kennen:*
*Christl und Hans Seebacher bewirtschaften seit 26 Jahren das Brünnsteinhaus.*

*Margarethe und Josef Külbel*
*(der „Külbel-Vater")*
*Hüttenwirte 1916–1942*

*Kathi und Karl Külbel*
*Hüttenwirte 1942–1957*

*Julie und Hans Bichler*
*Hüttenwirte 1957–1968*

# Die Hüttenwarte

Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr. Diese Volksweisheit gilt im übertragenen Sinne auch für das Brünnsteinhaus. Auf die kurze Bauzeit folgten viele Jahre des Unterhalts, und je älter es wurde, desto aufwendiger die Pflege.

Georg Finsterwalder, der erste Hüttenwart, „Verwalter" sagte man damals, wuchs quasi in dieses Amt hinein, denn er war schon der Vorsitzende des Bauausschusses gewesen. Nun baute er weiter. Einen Bierkeller, die Stallung für das Tragtier des Wirtes – und die Telefonleitung von Oberaudorf herauf. Diesen unerhörten Luxus konnte er allerdings nur durchsetzen, indem er die Hälfte der Kosten aus der eigenen Tasche bezahlte. Die Anlage der Rodelbahn, mit der er zum Begründer des über Jahrzehnte blühenden Rodelsportes am Brünnstein wurde, war ebenfalls sein Werk, und sein Geld wohl auch..

Nach dem Wechsel in das Amt des Ersten Vorstands (1901) wandte er sich mit der gleichen Leidenschaft dem heutigen Hausberg der Rosenheimer zu, der bis dahin weitgehend unbeachteten Hochries. Durch den Kauf der Seitenalm, zu der auch der Gipfel gehörte, brachte er das Grundstück in Sektionsbesitz, auf dem später das Hochrieshaus entstand. Den Plan, dort eine „einmalig schöne Rodelbahn" anzulegen, konnte er jedoch nicht verwirklichen. Nach langen Kämpfen siegte der aufstrebende Skisport, und Georg Finsterwalder, neben Dr. Julius Mayr die bedeutendste Persönlichkeit der Gründergeneration, zog sich aus dem Sektionsgeschehen zurück, das er 24 Jahre maßgebend mitgestaltet hatte.

Eine Persönlichkeit ganz anderer Art sehen wir in Michael Kämpfl vor uns, Hüttenwart 1916 bis 1931. Ihm, dem ewigen Junggesellen, ersetzte das Brünnsteinhaus die Familie, er war dort zu Hause. Als eifriger Arrangeur von Hüttenfesten dichtete er zu jeder Feier ein neues Brünnsteinlied, in dem er „seinen Berg" besang, den er übrigens 798mal erstiegen hat. 480 Besteigungen waren „Dienstgänge" als Hüttenwart, worüber er genau Buch führte. Die in blaues Wachstuch gebundenen Hefte enthalten neben Wetter, Schneehöhe und Besucherzahl auch Berichte allgemeiner Art – eine unschätzbare Quelle für den Chronisten. Ohne sie hätte diese Geschichte des Brünnsteinhauses nicht geschrieben werden können, zumindest wiese sie große Löcher auf. Vielen Dank, Kämpfl-Michl!

In neuerer Zeit kamen auf die Sektion neue Aufgaben zu: Die Sanierung und Modernisierung des in die Jahre gekommenen Hauses. Sie verlangten einen neuen Typ Hüttenwart. Initiative, Organisationstalent, Motivierung von Mitgliedern zu tätiger Mitarbeit – solche Eigenschaften waren jetzt gefragt.

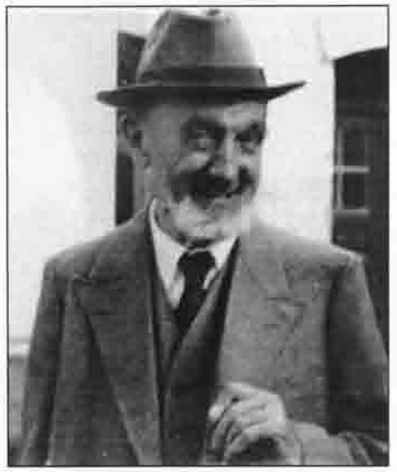
Heinrich Stöckl bewies sie in hervorragendem Maße. Er nahm 1966 die Erneuerung des Brünnsteinhauses in Angriff, führte den ersten und zweiten Bauabschnitt aus und war insgesamt 20 Jahre als Hüttenwart tätig, so lange wie keiner vor ihm. Seine Verdienste wurden mit der im Alpenverein seltenen Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

In Georg Schmitt fand er einen gleichwertigen Nachfolger, der das Sanierungswerk mit dem dritten Bauabschnitt vollendete.

Doch auch Franz Karlberger, dem derzeitigen Hüttenwart, mangelte es nie an Arbeit. Die nach wie vor problembehaftete Wasserversorgung, die Entsorgung der Abwässer, die Instandsetzung der Zugangs- und Aufstiegswege und anderes mehr erfordern ständigen Einsatz.

Wenn heute, 100 Jahre nach seiner Erbauung, das Brünnsteinhaus droben steht, schöner und stattlicher denn je, dann nur dank der Arbeit dieser Männer – und nicht zu vergessen, ihrer Helfer. Sie alle haben sich um das Brünnsteinhaus verdient gemacht.

*Georg Finsterwalder*
*Hüttenwart 1894–1901*



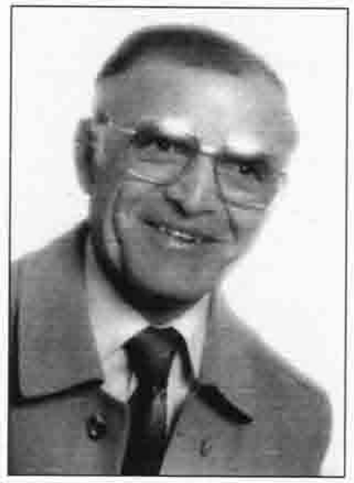
*Oskar Huber*
*Hüttenwart 1902–1915*

*Michael Kämpfel*
*Hüttenwart 1916–1931*

*Georg Obermayer*
*Hüttenwart 1934–1949*

*Heinrich Stöckl*
*Hüttenwart 1959–1979*

*Karl Göpfert*
*Hüttenwart 1949–1959*



*Franz Karlberger*
*Hüttenwart 1987–1994*

*Georg Schmitt (mit weißer Mütze),*
*Hüttenwart 1979–1986,*
*und seine fleißigen Helfer*

# Der „Vater des Brünnsteinhauses“ erzählt

Zeitlebens blieb Dr. J. Mayr seiner Schöpfung, dem Brünnsteinhaus, verbunden.
1923, er war damals 68 Jahre alt, führte er einen seiner Enkel hinauf. Der Tourenbericht über diesen Aufstieg, verfaßt vom Großvater für den Enkel, ist voller Erinnerungen an die Zeit des Hausbaues und deshalb ein authentisches Dokument zur Geschichte des Brünnsteinhauses.
An den Anfang setzt Dr. J. Mayr ein Mundartgedicht, zu dem ihn der Weg „ins Ascha“ inspirierte, den die beiden, von Brannenburg ausgehend, zunächst einschlugen. Die heute vielbefahrene Tatzelwurmstraße war 1923 noch ein bescheidenes Sträßlein, das man wegen der zahlreichen Marterl für verunglückte Holzknechte den „Marterlweg“ nannte.

*Am Marterlweg*

*I woaß koan zwoatn Weg a so,*
*dös kann i redli sag'n,*
*wia den ins Ascha, wo's so vui*
*Holzknecht hat daschlag'n.*

*Zwoa Marterl stengan unterm Berg,*
*drei bei der Tunellwand,*
*gar bei der Schmalzgrub fünf a sechs*
*und so furt nachanand.*

*Kohlstatt, Regau und Weideralm,*
*erschlag'n bald und bald derfall'n –*
*ma kann wahrhaftig bald nimma schier*
*gnua Taferl ham zum Mal'n.*

*Um an Vaterunser bitt a jed's,*
*die kannst schier net dazähl'n,*
*glei gscheiter bet'st an Rosenkranz*
*für alle arma Seel'n.*

*Mei! arme Seel'n – dös glaab i net,*
*da tat is wett'n drauf,*
*a so arma Holzknecht kimmt*
*doch schnurgrad in Himmi nauf.*

„An dem Marterl des ersten Brünnsteinwirtes Georg Seebacher vorüber, der hier seinen Tod durch Absturz fand, kommen wir zum Haus.
Brünnsteinhaus! Welche Gefühle knüpfen sich für den Großvater daran! Aus seiner Idee entstand es, er suchte den Platz aus, indem er auf den damals noch mitten im Wald stehenden, heute den freien Platz vor dem Haus zierenden Ahorn kletterte, um die Aussicht zu prüfen; er führte die schwierigen Kaufverhandlungen, in denen er den hartnäckigen Widerstand der Alm- und Jagdbesitzer brechen mußte, er hielt die Hebebaum- und Einweihungsrede im Jahre 1894 – kurz, seine ganze Seele war mit diesem Unternehmen der Sektion verwoben.
Nach halbstündiger Rast im Hause, das 4 Stunden nach dem Aufbruch in Brannenburg erreicht ward, ging's dem Gipfel zu Leibe; der Aufstieg über den Julius-Mayr-Weg. Als Großvater im Jahre 1897 von Rosenheim fortkam, da machte er erst noch mit dem obengenannten Seebacher den direkten, damals natürlich pfadlosen Aufstieg vom Haus zum Gipfel. Mittels Steigeisen und Seil wurde nach Durchkriechung der Klamm die Trasse des Steiges festgestellt, der dann von der Sektion erbaut und mit dem Namen des Pfadfinders belegt wurde. In schöner Ausnützung des schwierigen Terrains, durch Drahtseile, Treppen und Leitern gesichert, zieht sich der Steig, der dem Brünnstein erst seine Beliebtheit brachte, durch die Felsen hinan.
Der Abstieg erfolgt über die Himmelmoos-Alm. Auch hier wieder Erinnerungen. In der Hütte dort, die dem Hauptfeinde des Brünnsteinunternehmens, dem Commerzienrat Johann Sedlmayer gehörte, ward der Kaufvertrag des Hausplatzes notariell verbrieft. Großvater machte den Schreiber des Notars Friedrich Heimer.





Nach halbstündigem Abstieg sind wir wieder im Brünnsteinhaus und lassen uns auf der Veranda behaglich nieder. Was steht das Haus doch auf feingewähltem Platz! Die Ansicht des Kaisergebirges ist von schönster, malerischer Wirkung, die nahen Täler und Berge, die Überschneidungen der Grate geben reizende, abgeschlossene Bilder, und die Gletscherkette dehnt sich in aller Macht und Pracht; während man speist, genießt man dieses unvergleichlichen Blickes.

Und im Innern ist das Haus gemütlich. Mit vornehmen Reproduktionen, vor allem Leibls und Sperls geschmückt, (auch eine Sammelgabe des Großvaters), weist es auch noch hübsche Bilder von Bergansichten und humoristische Erinnerungen auf. Selbst Goethe und Bismarck schauen von der Wand. (Großvater hätte auch gern Martin Luther dort gehabt, stieß aber damit auf den Widerstand strengkatholischer Kreise.) Und im Nebenzimmer hängt das Bild Ludwig Steiners, des treuen Kassiers und Nachfolger meiner Person in der Sektion-Vorstandschaft.
Nach bescheidenem Mittagsmahl und zweistündiger Rast treten wir den Abstieg an, nicht ohne daß ich noch freudig des 23. Juni dieses Jahres gedenke. Das war ein alpiner Abend nach dem Herzen Gottes, als mir hier das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein überreicht wurde. Trotz schauderhaften Wetters – gingen wir doch beim Aufstieg volle vier Stunden in ununterbrochenem Regen – waren beide Gastzimmer gedrängt voll und alles wetteiferte, mich als den Vater des Hauses und der Sektion zu ehren. Geradezu rührend war die Teilnahme meiner sämtlichen früheren Mitarbeiter, alle schon in bedeutenden Jahren (zwei davon über 70). Es war ein leuchtender Strahl des Trostes in dem „eheu fugacer labuntur anni“.

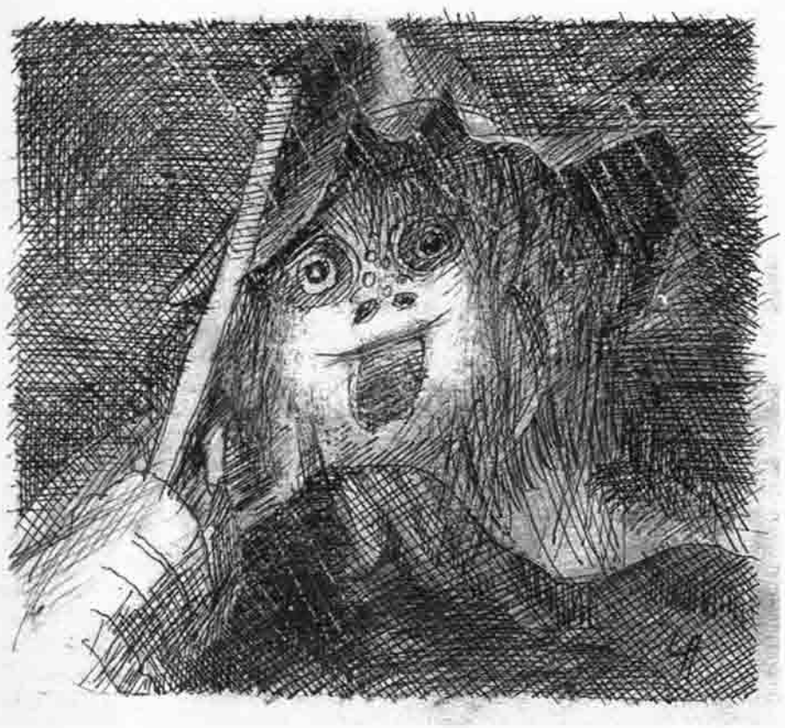
# Der Brünnstein in der Sage

## Hexen unterm Brünnsteingipfel

Gar oft werden die Bauernhöfe am Kleinen Berg in Grub und in Zimmerau von bösen Gewitterstürmen heimgesucht, die die kärglichen Äcker, an den Hängen die Weidewiesen und Obstbäume verwüsten. Droben unter der Brünnsteinschanze brauen sich gerne die schwarzgrauen Wolken zusammen, und von dort brausen die Windböen herab und die niederprasselnden Regenfluten schwemmen hoffnungsvoll Gewachsenes weg.
Früher wurde solches Unwetter meistens angekündigt, denn bevor es über den Brünnstein von Westen her herüberkam, zeigte sich auf der Brünnsteinschanze, deutlich zu sehen, die riesenhafte Wetterhexe. Bei schönem Wetter hielt sie sich in den Felsen versteckt. Kam aber Gewitter auf, so fegte sie mit einem Reisigbesen am Berg hin und her. Dabei brachte sie Gestein ins Rollen, das mit Donnergetöse in die Tiefe kugelte. Im grellen Licht der aufzuckenden Blitze war zu erkennen, daß das Riesenweib ganz schwarz war. Aber je nach der Stärke des Unwetters, das sie anzeigte, erschien die Hexe mal größer, mal kleiner. Die Zimmerauer und Gruber schauten dann angstvoll zur Brünnsteinschanze hinauf, machten rechtzeitig vor Ausbruch des Donnerwetters die Fensterläden zu und zündeten in der Stube die Wetterkerze an. Um das Lichtlein herum hockten sichbetend die Hausbewohner, die heilige Jungrau Maria oder den heiligen Laurentius um Schutz anflehend, die

beide ja die Dorf- und Flurpatrone waren und noch sind.

Einmal taten sich einige Kleinbergler zusammen, als die Wetterhexe wieder auf der Brünnsteinschanze hervorkam und zu kehren anfing. Sie machten sich auf den Weg zum Hexenfelsen. Als sie fast dort angelangt waren, brach ein furchbares Gewitter los. Die schneidigen Männer ließen sich davon aber nicht abschrecken. Als sie bald darauf droben auf der Schanz ankamen, sahen sie die Hexe jedoch nicht, soviel sie auch im strömenden Regen und Donnergetöse in den Felsen suchten und sie mit lautem Rufen hervorzulocken suchten. Nichts Auffallendes war zu entdecken. Das Wetter tobte weiter.
Während ihre Frauen daheim voller Sorge um glückliche Rückkehr ihrer Männer beteten und immer wieder hinausschauten in die sturmgepeitschten Regenfluten, ob die Ihrigen endlich heimkämen, gingen diese unverrichteter Dinge wieder hinab zu ihren Berghöfen. Mit großer Erleichterung wurden sie dort empfangen, konnten aber zum Leidwesen der Daheimgebliebenen nichts Besonderes berichten. Als dann einer vor die Haustüre trat, um nach dem Wetter zu sehen, siehe da!: Die Hexe war wieder oben und kehrte mit ihrem gewaltigen Besen die Brünnsteinschanze ab.







## Unterm Brünnsteingipfel hauste auch der Teufel

Auf dem Weg zum Brünnseingipfel kommt man an der Himmelmoos- und an der Seeonalm vorbei und dann zur Fellalm. Ausgerechnet dort, in der Fellalm, wollte der Teufel eine Hölle einrichten. Um sie zu bauen, brauchte er viele Steine. Die holte er sich vom Brünnstein, riesige Brocken zumeist, aber auch kleinere Felstrümmer. Weil die besonders großen Felsen selbst dem Satan zum Schleppen zu schwer waren, mußte ihm dabei eine einstige boshafte Pfarrersköchin aus dem Tal helfen.
Nördlich von Seeon und Himmelmoos zieht sich ein Felskamm hin. Den benützten die beiden Höllenbauer sozusagen als Rutschbahn für ihre Steine. Sie schleiften diese über den felsigen, festen Untergrund herbei. Solchermaßen transportiert, hinterließen sie auf dem Felskamm tiefe Spuren. Diese Rinnen heißen noch heute „das Teufelsgloas" (Teufelsgeleise).
Bei ihrer Arbeit mußten sich die beiden bestimmt furchtbar anstrengen, denn wie sonst könnte man am Eßrain – das ist ein Platz zwischen Fellalm und Seeonalm – in einem Felsen noch die Abdrücke der Krallen des Teufels sehen! Ein großer Felsblock, der den Schlußstein des ganzen Bauwerkes werden sollte, liegt dort. Aber, warum auch immer, der Teufel konnte seine Brünnsteinhölle einfach nicht vollenden. Deshalb warf er voller Grimm alle Steine, deren er auf der Schanz habhaft werden konnte, von der Brünnsteinschanz hinab auf die Wiese der Seeonalm. Dort liegen sie natürlich immer noch umeinander. Dagegen ist auf der Schanz kein Stein mehr zu finden, dafür aber der schönste Almboden.

Damals, als der Teufel sich die Brünnsteinalmen als Wohnplatz herrichten wollte, mag es auch gewesen sein, daß er zur Erholung und Abwechslung von der schweren Arbeit einen Spaziergang unternahm über die saftigen Almweiden. Er kam auch zur Brünntalalm, der sogenannten „Goaßgretlalm". Dort ruhte er sich ein paar Tage aus. Irgendwer muß ihn da oben angetroffen haben, vielleicht ein Senner. Jedenfalls machte der Teufel mit diesem unbekannt gebliebenen Almerer einen Wettlauf. Und weil es beim Teufel ja nie mit rechten Dingen zugeht, hat er wohl auch diesmal seinen Partner geprellt. Während der Mensch über Stock und Stein rannte, um vor dem Teufel im Brünntal zu sein, machte sich der Teufel ein schmales Steiglein durch den Felsen, das man das „Teufelsgleis" nennt. Schließlich aber mußte der Teufel kriechend sein Ziel erreicht haben, denn durch die schmale Scharte am Ende des steinernen Bandes kann man nicht aufrecht gehend hindurch.
Gar mancher Almbub benützte diesen Abkürzer auf dem Weg zur Alm, die Kriecherei gern in Kauf nehmend. Aber wieviele taten das kein zweites Mal! Denn genau in dieser engen Stelle kam ihnen der leibhaftige Gottseibeiuns mit schallendem Gelächter entgegengefahren, wenn es schon finster war. Die so Erschreckten haben dann angsterfüllt das Weite gesucht und nie mehr wieder bei Dunkelheit diesen schmalen Steig benützt. Wenn auch andere, Besserwisser, ihnen höhnisch weismachen wollten, was sie da so ins Boxhorn gejagt hatte, das wäre nur ein meckernder Ziegenbock gewesen, der hier friedlich sein Futter suchte. Nochmal wollte es keiner versuchen. Sie wußten es besser!

Quelle: Inntaler Sagen

Gesammelt, nacherzählt und mit geschichtlichen und geographischen Hinweisen versehen von Max Einmayr, Oberlehrer a. D. in Oberaudorf, und illustriert von Rektor Max Arbinger, Oberaudorf.

*100 Jahre – eine lange Zeit.*
*In der Vorstandschaft der Sektion Rosenheim löste im Laufe der Jahre eine Generation die andere ab. Sie tragen heute die Sorge um das Brünnsteinhaus:*
*Franz Knarr, Erster Vorsitzender*
*Dieter Vögele, Schatzmeister (links)*
*Wolfgang Sieber, Zweiter Vorsitzender (rechts)*



# *Brünnsteinlied*

*Wo der Firn aus weiter Runde*
*leuchtet auf die Alpe hin,*
*und der dichte Forst gibt Kunde*
*von der Heimat Kraft und Blüh'n,*
*steht ein Berg mit Felsenkrone,*
*ragt hinaus in weite Fern',*
*und es glänzet in der Sonne*
*die Kapelle wie ein Stern.*

*Dort, weit von der Welt geschieden,*
*unterm Ahorn, unterm Tann,*
*liegt ein Haus im Alpenfrieden,*
*und den Wandrer zieht es an.*
*Mag als Fremdling er hereilen,*
*sei's ein oft gesehner Gast –*
*gerne wird er hier verweilen*
*in des Hauses trauter Rast.*

*Bergespracht, der Seele Staunen,*
*bietet ringsum reich sich dar,*
*und die nahen Wälder raunen:*
*Heute ist's, wie's immer war.*
*Unvergänglich sind die Berge,*
*unvergänglich Alpenruh',*
*bleib' dem Wandrer unvergänglich,*
*liebes Brünnsteinhaus, auch Du.*

*Dr. Julius Mayr (1902)*

Zukunft schützen

DAV

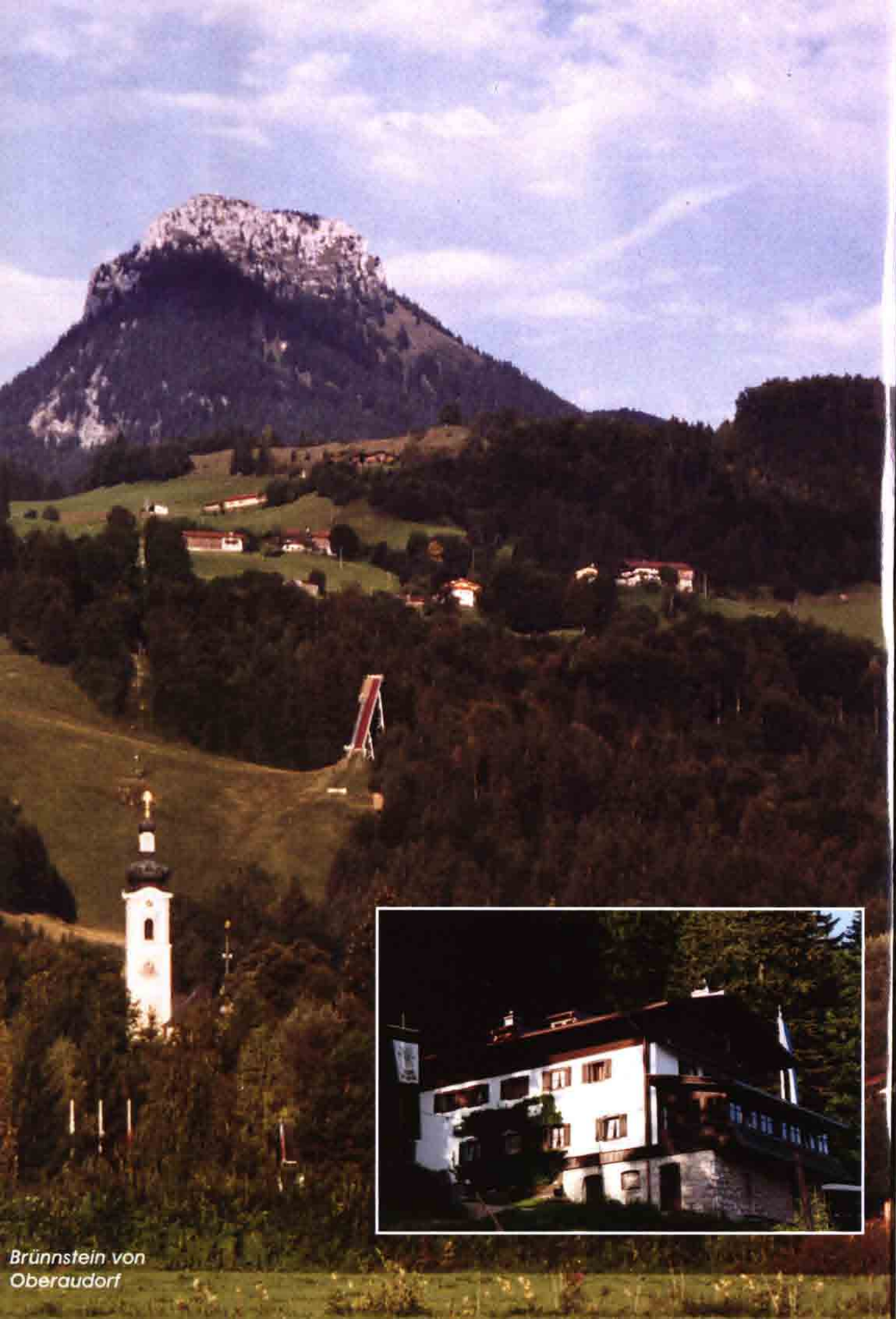
Deutscher Alpenverein e.V.

# Sektion Rosenheim

## des Deutschen Alpenvereins

## 1877-2002

Festschrift zum 125jährigen Bestehen



*Brünnstein von Oberaudorf*

# Liebe Sektionsmitglieder,

zuerst möchte ich Euch allen zum 125. Jubiläum unserer DAV-Sektion Rosenheim von Herzen gratulieren.

Ihr seid die Sektion! Ihr habt die Sektion zu dem gemacht was sie ist - eine Gemeinschaft von begeisterten Bergfreunden.

Ihr habt mich vor Jahren in die großartige Welt der Berge gelockt und mir diese Gemeinschaft bekundet. Von Anfang an habe ich mich sehr wohl gefühlt.

Als ich dann hineinwuchs in den Kreis der Gleichgesinnten und spürte wie entscheidend es ist, im Miteinander etwas zu gestalten, Ererbtes weiterzutragen und selbst zu prägen, habt ihr mich mit an die Spitze Euerer Sektion gestellt. Seit gut 14 Jahren vertraut ihr mir als 1. Vorsitzenden.

Meine Vorgänger, Ludwig Hieber und der bereits verstorbene Dr. Günter Bauer, haben mit die Signale für den Aufbruch ins nächste Jahrtausend erkannt und einen guten Weg bereitet.

Neben dem Heranwachsen meiner eigenen Familie versuchte ich mit den Jungen zu fühlen. Als Liesl Netopils Früchte allmählich ausblieben, weil sie nach langen Jahren großartiger Arbeit in der Jugend 1 ihr Amt in jüngere Hände legte, galt es den neuen jungen Erwachsenen in dieser Aufgabe beizustehen.

Mittlerweile ist der Jahresrückblick unserer Jugend in Form einer perfekten Diashow bester Beweis für eine aktive, stabile und erfolgreiche Jugendarbeit.

Der Alpenverein und wir, als seine 16-größte Sektion, bleiben von neuen Strömungen und Anschauungen nicht verschont. Es genügt nicht mehr, sich nur um die eigenen Belange, zum Wohle seiner eigenen Mitglieder, erfolgreich zu bemühen.

Wir sind gefordert, Strukturkonzepte mit zu gestalten, ein Leitbild mit einem demokratischen Meinungsprozess zu stützen, Satzungen neu zu formulieren und für das freie „Betretungsrecht" unserer geliebten Bergwelt zu kämpfen. Das wird die „Gratwanderung" der Zukunft!

Es ist uns gelungen, unser Wirken auf eine breite Basis zu stellen. Viele Mitglieder fühlen sich bei uns gut aufgehoben in der Ausübung der mannigfachen Spielarten des Bergsports. Dies gilt es weiter zu vereinbaren unter dem toleranten Schlagwort: „Erleben ... und leben lassen"!

Dass es uns bisher gelang, verdanke ich meinen Kollegen im Vorstand, Wolfgang Sieber und Werner Karl, der zudem das heikle Amt des Naturschutzreferenten mit Bravour ausübt.

Aber nicht minder auch den Jugendvertretern und Referenten in den Ausschüssen. Im besonderen aber unserem Schatzmeister Dieter Vögele, der mehr als nur Verwalter der Finanzen unserer Sektion ist. In vielen Prozessen hat er entscheidend mitgewirkt und es immer verstanden, mit geordneten Finanzen eine solide Sektionsarbeit seit über drei Jahrzehnten möglich zu machen.

So wünsche ich Euch allen jetzt Spaß und Interesse an dieser Festschrift, um die sich im Besonderen wieder unser Ehrenmitglied Luwig Hieber verdient gemacht hat.

Herzlich einladen möchte ich Euch jetzt schon zum Festabend und zu unseren Bergmessen am Brünnstein und auf der Hochries. Ich freue mich auf Euch!

Berg Heil

Euer Sektionsvorstand

Franz Knarr

# Gründerjahre

## Ein Blick in die Sektionschronik

Ludwig Hieber

Genau genommen hat die Geschichte der Sektion nicht in Rosenheim begonnen, sondern auf dem Schloßberg, am anderen Ufer des Inns. *„Dort droben, wo der Blick von den majestätisch dahinrollenden Fluten des Inns sich emporrichten kann zu den bescheidenen Gipfeln der Vorberge und den schnee- und eisgekrönten Riesen der Tauern, wurde in den Früh-Herbsttagen des Jahres 1877 am gewöhnlichen Biertische in der Schloßwirtschaft die Idee geboren, dem Deutschen- und Österreichischen Alpenverein auch in Rosenheim eine feste Heimstatt zu gründen".*

Dieser war damals selber noch jung, gerade mal vier Jahre alt.

Aus dem Zusammenschluss des Deutschen Alpenvereins und seines österreichischen Bruders entstanden, umfasste er 1877 nur 5200 Mitglieder, so viele, wie heute allein der Sektion Rosenheim angehören. Sie waren organisiert in 60 Sektionen, von denen nur wenige, z.B. Wien, Berlin, München, mehr als 100 Mitglieder hatten.

Die Rosenheimer Gründung, die am 1. Januar 1878 mit 56 Mitgliedern als 61. Sektion dem Verband des D. u. Oe. A.V. beitrat, konnte sich also durchaus sehen lassen.

### Breites Einzugsgebiet in der Gründerzeit

Wer waren sie nun, die Gründerväter der Sektion, wo kamen sie her, welchen Berufen gehörten sie an? Zur ersten Frage ist zu sagen, dass nicht einmal die Hälfte von ihnen aus Rosenheim stammte. Eine überraschende Feststellung, die aber ihre Erklärung findet in dem Aufruf des „provis. Comites zur Gründung einer Alpenvereinssection in Rosenheim", der in den Lokalzeitungen von Rosenheim, Wasserburg, Miesbach und Tegernsee erschien. Ein breites Einzugsgebiet sollte der Vereinsgründung einerseits Erfolg sichern und andererseits eine mögliche Konkurrenz vom Halse halten.

Im Falle Miesbach und Tegernsee gelang es nicht, dort entstanden etwas später eigene Sektionen, aber von Prien bis Bad Aibling, von Kiefersfelden bis Wasserburg fiel der Aufruf auf fruchtbaren Boden, und so kam es, dass die Sektion

**Für den in einfachen Verhältnissen lebenden Maler Wilhelm Leibl bürgte der damalige Vorsitzende Dr. Julius Mayr persönlich**

*Titelbild des Prospektes, den die Stadt Rosenheim den Besuchern der Hauptversammlung 1924 überreichte*

# Die Mitglieder gehörten alle den „besseren Kreisen“ an

Rosenheim in ihrer Mehrheit aus auswärtigen Mitgliedern bestand.

Übrigens nicht nur am Anfang. Noch im Jahresbericht 1888 wird dieses Ungleichgewicht beklagt:

*„Wie Ihnen bekannt ist, hat sich unsere Mitgliederzahl rasch zu einer nicht geahnten Höhe gesteigert, doch kann es uns nicht entgehen, dass gerade an hier wohnenden Mitgliedern ein Mangel besteht. Es wäre außerordentlich wünschenswert, dass sich die Zahl derselben vermehren würde und so der Section eine noch größere Consolidation gegeben würde“.*

Zu einem spezifisch Rosenheimer Verein wurde die Sektion erst an der Jahrhundertwende, als zunächst in Prien (1893) und dann in Aibling (1900) eine eigene Sektion entstand.

Was nun den gesellschaftlichen Status unserer Alpenvereins-Vorfahren angeht, da gab es keine Unterschiede zwischen Stadt und Land, sie gehörten alle den „besseren Kreisen“ an.

Worunter zu verstehen ist: Geschäftsleute, Akademiker jeder Art, Beamte, Geistliche, ein paar Offiziere a.D. und nicht zu vergessen die Lehrerschaft. Angehörige der „unteren Stände“, Arbeiter, Handwerker, kleine Angestellte, sucht man in den Mitgliederverzeichnissen vergeblich, dieser Personenkreis fand erst nach dem 1. Weltkrieg Zugang im Alpenverein.

So sehr man auch bemüht war, den Mitgliederstand zu heben, bei Neuaufnahmen wurde ein strenger Maßstab angelegt. Voraussetzung war, dass ein Mitglied für die gesellschaftliche Reputation des Kandidaten bürgte, sofern dieser sich nicht schon durch seinen Stand, z.B. Rechtsanwalt, Brauereibesitzer oder Professor, als zur Gesellschaft gehörig auswies.

Für das wohl berühmteste Mitglied, das jemals der Sektion angehörte, den Maler Wilhelm Leibl, bürgte 1885 der kunstsinnige Vorsitzende Dr. Julius Mayr, sonst wäre der in bescheidenen Verhältnissen in Kutterling lebende Leibl kaum für würdig befunden worden, Mitglied im Alpenverein zu werden.

Ihre Hauptaufgabe sah die Sektion in den ersten Jahren darin, den Mitgliedern in Wort und Schrift die Bergwelt näher zu bringen. Dem diente die Anlage einer vereinseigenen Bibliothek mit alpinem Schrifttum, Führer- und Kartenwerken, wobei letzteren eine besondere Bedeutung zukam, da die alpine Kartographie noch in den Kinderschuhen steckte und auf Karten der Landesvermessungsämter zurückgegriffen werden musste, die im Handel nicht erhältlich waren.

Monatliche Mitgliederversammlungen dienten nicht nur dem geselligen Beisammensein, ihr eigentlicher Zweck war, die Kenntnis der Alpen zu verbreiten.

Auf jeder Versammlung hielt ein Mitglied einen Vortrag über eine von ihm durchgeführte Bergfahrt oder ein allgemeines alpines Thema.

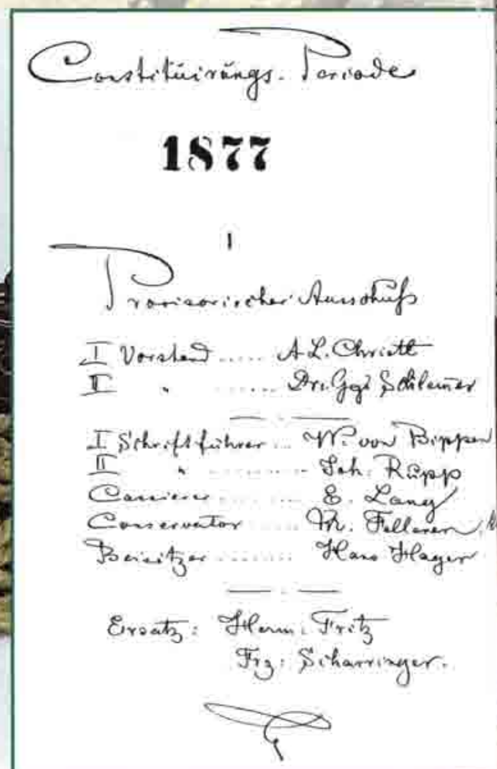
### „Greif zu und pflücke es für dich und deine Lieben“

Der erste Vortrag überhaupt, gehalten im Februar 1878 von Josef Anker, Probst auf dem Petersberg, hatte das Edelweiß zum Thema.

Hier ein Auszug (Naturschutzreferent bitte weghören):

*„Das Edelweiß ist eine unverwelkliche Blüthe, für deren Unvertilgbarkeit unzählige fliegende Samen sorgen. Greif zu und pflücke es für Dich und Deine Lieben, wo Du es findest auf felsiger Bergeshöh, Du brauchst nicht zu fürchten, es auszurotten. Willst Du es aber an den Hut stecken, so denke daran: Was hilft das Bleamerl auf dem Huat - wenn der Kopf nicht dazu passen thuat!“*

Aber auch im Topfe lasse es sich ziehen, führte der Probst vom Petersbergkircherl weiter aus, man brauche ihn nur mit einem Gemisch aus Bergschutt, Erde und Innschlamm zu füllen, das gäbe große und zahlreiche Edelweißblüten, die sich durch Wurzelteilung beliebig weiter vermehren ließen.



Constituirungs-Periode

**1877**

1

Provisorischer Ausschuß

I Vorstand ..... A.L. Christl
II " ..... Dr. Gg. Schleuer

I Schriftführer ... W. von Bippen
II " ......... Joh. Rapp
Cassier ......... E. Lang
Conservator ..... M. Fellerer
Beisitzer ........ Hans Hager

Ersatz: Herm. Fritz
Frz. Scharringer.

Ausrüstungsgegenstände der Altvorderen, Protokoll der Gründungsversammlung

*So ging man 1886 ins Gebirg. Gründungsmitglieder bei einem Ausflug zur Hinterbärenbad-Hütte*

Im 4. Vereinsjahr trat die Sektion mit einem groß angekündigten Vortrag erstmals an die Öffentlichkeit:

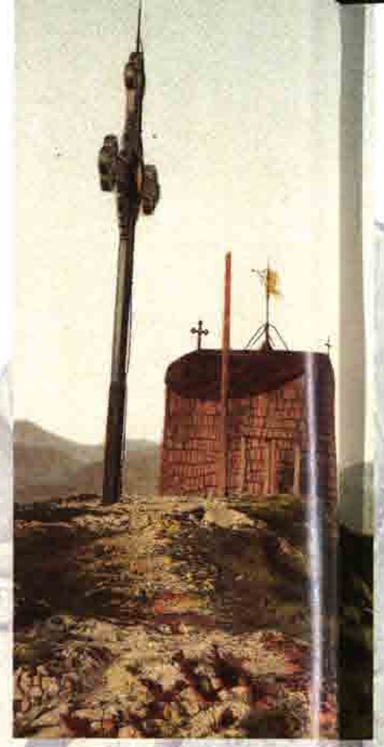
*„Ein höchst seltener und interessanter Genuss wird dem gebildeten Theile der hiesigen Bevölkerung in den nächsten Tagen geboten. Der weltberühmte Reisende Robert v. Schlagintweit, ordentlicher Professor an der Universität Gießen, wird am kommenden Mittwoch den 22. November Abends im Hofbräu-Saale dahier einen Vortrag halten über seine Reisen in Centralasien, und insbesondere den Himalaya in geographischer und ethnographischer Beziehung schildern. Der Eintritt ist jedem, der sich dafür interessiert (Herren und Damen) möglich. Karten können bei Herrn Bensegger (Buchhandlung) um 50 Pf. erworben werden."*

359 Rosenheimer lauschten atemlos dem Vortrag des berühmten Mannes, der mit seinen Brüdern Hermann und Adolph, alle drei als Eingeborene verkleidet, Tibet und den Karakorum erforscht hatte (1854 -57), wobei Adolph sein Leben auf dem Altar der Wissenschaft opferte. Er wurde als Europäer erkannt und zu Kaschgar enthauptet.

### Öffentliche Lichtbildervorträge als Publikumsmagnet

Hatte sich die Sektion mit dieser Veranstaltung im „gebildeten Theile der hiesigen Bevölkerung" einen Namen gemacht, breite Kreise erreichte sie erst mit der Einführung öffentlicher Lichtbildervorträge zehn Jahre später. Welch eine Sensation! Ein riesiger Projektionsapparat brachte die grandiose Landschaft des Hochgebirges hautnah in den Hofbräusaal und die Zuschauer den Mund nicht mehr zu.

Sechs bis acht Lichtbildervorträge pro Jahr, gehalten



*Erstes Gipfelkreuz mit Kapelle am Wendelstein*

*Wendelsteinhaus mit Kirchlein um 1890 - die Sektion Rosenheim hatte 100 Mark gespendet*





# ...Wege und Steige gebaut, die wir heute noch begehen

von den „berühmtesten Namen, welche die alpine Welt in wissenschaftlicher und touristischer Hinsicht zu bieten hat", umgaben die Sektion mit dem Glorienschein eines Pioniers des technischen Fortschrittes und erwiesen sich als die beste Mitgliederwerbung.

Die zweite in der Satzung festgeschriebene Aufgabe bestand darin, „die Bereisung der Alpen zu erleichtern".

Dazu war jeder Sektion ein Arbeitsgebiet zugeteilt, in dem sie für die Instandhaltung und Markierung vorhandener und den Bau neuer Wege zu sorgen hatte.

Das der Rosenheimer Sektion lag in den heimatlichen Bergen und reichte vom Aschauer Tal bis Bayrischzell, vom Samerberg bis zur Tiroler Landesgrenze, mit dem Wendelstein als Mittelpunkt.

Dieser Berg wies damals schon beträchtlichen Besuch auf. Den Gipfel mussten sich allerdings unerfahrene Touristen versagen, da nur ein schmaler Jägersteig hinaufführte, bis ihn die Sektion durch den sogenannten „Panoramaweg" erschloss, der von der Reindleralpe ausgehend um die Westseite des Gipfelaufbaues verläuft und heute noch viel begangen wird.

Wie ja überhaupt gesagt werden muss, weil kein Mensch mehr daran denkt, dass alle, wirklich alle Gipfelanstiege die wir heute noch benützen, auf das Konto der Sektion gehen.

### Weit über 100 Kilometer Wege schon in den ersten Jahrzehnten gebaut

Weit über 100 km Wege und Steige hat sie in den ersten Jahrzehnten in ihrem Arbeitsgebiet gebaut, oder genauer gesagt bauen lassen, denn natürlich griffen die Herren nicht selber zu Pickel und Schaufel. Bauernburschen aus den Talorten, die froh waren, sich ein paar Mark verdienen zu können, machten die Arbeit, oder in späteren Jahren der Hüttenwirt Georg Seebacher vom Brünnsteinhaus, der viele Anstiegswege auf diesen und die benachbarten Berge schuf.

Die Mittel dazu wurden von der Sektion aufgebracht, zum Teil auch von der "Centralkasse" des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, die bei größeren Bauvorhaben den örtlichen Sektionen unter die Arme griff (nachdem sie ihnen vorher den größeren Teil der Beitragseinnahmen abgeknöpft hatte).

Die Leistungen der Sektion Rosenheim auf dem Gebiet des Wegebaues und der Markierung von Wanderwegen brachten ihr Respekt und Anerkennung in den Talorten ein, trugen sie doch zur Hebung des Fremdenverkehres bei und damit zur Verbesserung der Lebensverhältnisse.

*Einladung zum Wohltätigkeitsfest*

**„Wer Rast hält beim 'Feurigen Tatzelwurm' gedenke dankbar an Luwig Steub, der diesen schönen Platz erschloss.**

***Sektion Rosenheim D.u.Oe. A.V. 15.8.1888"***

DER "FEURIGE TATZELWURM"

Wo Gebirgsbewohner in Not gerieten betrachtete es der Alpenverein als eine Ehrenpflicht, den Betroffenen beizustehen.

Am häufigsten wurde er in Anspruch genommen bei den damals recht zahlreichen Hochwassern, die fast jedes Jahr irgend ein Tal verwüsteten, denn anders als heute waren Wildbachverbauungen oder die Eindämmung von Gebirgsflüssen noch unbekannt.

Die Sektion versagte sich keinem Hilferuf, gleichgültig ob er aus ihrem Gebiet kam oder aus dem benachbarten Tirol.

Geldsammlungen bei den betuchteren Mitgliedern, von denen sie ja nicht wenige in ihren Reihen hatte

und öffentliche Spendenaufrufe brachten stets namhafte Summen ein, die öfters die Leistungen größerer Sektionen überstiegen.

Wenn von den Gründerjahren die Rede ist, dürfen zwei Großveranstaltungen nicht unerwähnt bleiben, auf die man damals mächtig stolz gewesen ist. Und nicht zu Unrecht.

Die eine war die 13. Generalversammlung des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines im Jahre 1886.

Nur 238 Mitglieder zählte die Sektion und erst neun Jahre war sie alt, als sie sich die Ausrichtung dieser Tagung zutraute - und glänzend über die Bühne brachte.

Über diese Tagung wird an anderer Stelle dieser Jubiläumsschrift Näheres berichtet. Hier nur soviel: Hut ab vor dem Mut und der Leistung der damals noch kleinen Gemeinschaft.

Zwei Jahre später richtete die Sektion eine Feier aus, zum Gedenken an Ludwig Steub, „dem Bahnbrecher froher Wanderlust und beredten Schilderer der bayerischen Berge und ihres Volkes".

Anlass dazu war das 25jährige Bestehen der Herberge „Zum feurigen Tatzel-

*Porträtzeichnung Ludwig Steub mit eigenhändiger Unterschrift*

*Herberge „Zum feurigen Tatzelwurm"*

wurm" im Tal zu Aschau bei Oberaudorf, an deren Errichtung in einer Zeit des behördlichen Misstrauens gegen Bergwanderer, „die an solch abgelegenem Ort nur Gelegenheit zu unerlaubten Zusammenkünften suchen", Ludwig Steub wesentlichen Anteil hatte.

Das Ringen um die Genehmigung zum Betrieb dieser Herberge dauerte 8 Jahre, und ohne Steub, der als Anwalt und Notar den Papierkrieg führte, hätte Simon Schweinsteiger, der Erbauer und Wirt, wohl niemals die behördliche Erlaubnis bekommen.

Inzwischen hatte sich die Zeit geändert, an der Erinnerungsfeier nahm neben anderen illustren Gästen sogar seine Exzellenz, der Innenminister des Königsreiches Bayern teil.

Die Gedenktafel mit der Inschrift:
„Wer Rast hält beim 'Feurigen Tatzelwurm' gedenke dankbar an Luwig Steub, der diesen schönen Platz erschloß.

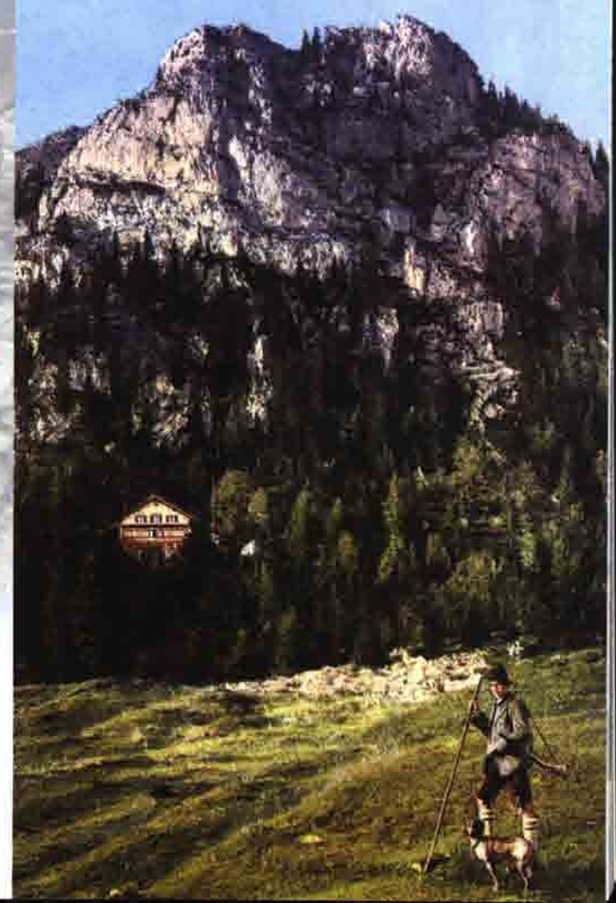
Sektion Rosenheim D.u.Oe.A.V. 15.8.1888"
ist noch erhalten.
Nach ihrer feierlichen Enthüllung übergab der ebenfalls anwesende Sohn von Ludwig Steub die handschriftlichen Dokumente jenes Kampfes um die erste Alpinistenherberge unserer engeren Heimat, den sein im Vorjahr verstorbener Vater ebenso hartnäckig wie uneigennützig geführt hatte, der Sektion zu treuen Händen und in deren Archiv liegen sie heute noch.

**Leistungen, von denen wir heute noch zehren**

Sie liegen dort neben den vergilbten Folianten, in denen die Gründergeneration vom ersten Tag an in verschnörkelter Handschrift alles zu Papier brachte, was ihr wert schien, auf die Nachwelt zu kommen.

Sie künden von den Taten der damals noch kleinen Sektion (am Ende des 19. Jahrhunderts zählte sie erst 360 Mitglieder, gegenüber den heutigen 5500) und die doch gewaltige Leistungen vollbrachte, von denen wir heute noch zehren, denken wir nur an den Ausbau des Wegenetzes im Sektionsgebiet und den Bau des Brünnsteinhauses.

*Brünnsteinhaus der A. V. S. Rosenheim mit Brünnstein (1619 m)*



# Der Hauptverein zu Gast

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

## Die Hauptversammlungen in Rosenheim: 1886, 1924 u. 1977

Ludwig Hieber

Wir wollen uns ja nicht in die Brust werfen - aber von einer gewissen Wertschätzung zeugt es schon, wenn der „größte Bergsteigerverband der Welt" die Ausrichtung seiner jährlichen Generalversammlung gleich mehrmals an ein und dieselbe Sektion vergab.

Schließlich wären ein paar hundert andere Sektionen auch noch da gewesen.

## Generalversammlung 1886

Die Generalversammlung 1886 des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines war das bedeutendste Ereignis in der noch jungen Sektionsgeschichte und gar nicht zu sagen, mit welcher Vehemenz und Begeisterung die Vorbereitung angepackt wurde. Das Beste war gerade gut genug: Als Festmusik die „vollständige Capelle der kgl. bayr. 1. Infanteriedivision und der pers. Leitung des Musikdirectors Herrn Neithart", während aus dem gut sortierten Fundus der Festspielstadt Salzburg der Fahnenschmuck ausgeliehen wurde.

Die Hauptversammlung dauerte vier Tage, wovon die Hälfte dem Rahmenprogramm vorbehalten war, das die Gäste vornehmlich in den Wilden Kaiser führte, und weil auch den mitgereisten Damen etwas gebo-

ten werden musste, rundeten ein Kellerfest in Brannenburg und eine Schifferlfahrt auf dem Chiemsee das Programm ab, zu dessen Gelingen der Wettergott das Seine beitrug, indem er nach wochenlangem Regenwetter „von der Stunde an, wo der erste Gast in Rosenheim einzog, bis zum Schlusse des Festes die Sonne lachen ließ".

Worüber aber haben sie verhandelt die 292 Sektionsvertreter, worüber gestritten, debattiert, sich die Köpfe heiß geredet und was ist am Ende dabei heraus gekommen?

Weltbewegende Dinge kaum, denn die Sektionsakten berichten mit keinem Wort davon. Im Abschlussbericht steht nur, dass das aufwendige Spektakel mit einem Überschuss von 252 Mark und 56 Pfennig abschloss, „worauf die anwesenden Mitglieder Herrn Cassierer Steiner unter allgemeinen Dankesbezeugungen Decharge ertheilten".

## Hauptversammlung 1924

Glücklicher Sections-Cassierer, glückliche Jugendzeit des Alpenvereines! Die Hauptversammlung 1924, die 50. des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines, fing nämlich gleich schlecht an. Sie sollte eigentlich in Linz tagen, doch der Staat Öster-

reich verlangte von den deutschen Teilnehmern ausg'schamte 500 Reichsmark Einreisegebühr, so dass man sich kurzfristig nach einem Tagungsort auf deutschem Boden umsehen musste.

Die Wahl fiel auf Rosenheim, und trotz der knappen Vorbereitungszeit und

## Es ging um „die Beseitigung der Auswüchse des Massentourismus“...

dem noch knapperen Geld - so kurz nach der Inflation - bereiteten Stadt und Sektion den rund 500 Gästen einen nicht weniger rauschenden Empfang als 1886.

Weniger prächtig als der Empfang waren jedoch die Tagungsthemen. Sie entsprachen genau dem Zustand, in dem sich Deutschland und Österreich befanden, nach dem verlorenen Weltkrieg, nach Revolution und Auflösung der alten Gesellschaftsordnung - und vor dem heraufkommenden Nationalsozialismus.

Es ging um „die Beseitigung der Auswüchse des Massentourismus, gegen den seit 1920 die Bergwacht einen erfolgreichen Feldzug führt“, um die Neuordnung der Arbeitsgebiete, „denn eine schwere und unaufhörlich blutende Wunde haben welsche Landgier und Raubsucht dem Alpenverein geschlagen; das Zauberland der Dolomiten, die Gletscherpracht des Ortler und Adamello sind nicht mehr sein Gebiet...“, es ging ferner darum, und

das war das brisanteste Thema, „im traditionell unpolitischen Alpenverein den Einfluss rassisch und völkisch orientierter Kreise zurückzudrängen, die seit Jahren den Streit um die stark jüdisch geprägte Sektion Donauland im Gange halten, der nun in Rosenheim einer endgültigen Lösung zugeführt werden soll“.

Die Vorgeschichte dieses Streites begann 1921 in Wien, als die führende Sektion Austria auf Betreiben ihres Vorsitzenden, Hofrat Eduard Pichl, ihre jüdischen Mitglieder hinausekelte.

### Ultimatum für die Sektion Donauland

Diese gründeten daraufhin ihre eigene Sektion namens 'Donauland' die, verstärkt durch nichtjüdische Sympathisanten, bald zu einer der größten im Deutschen und Österreichischen Alpenverein aufstieg. Aus diesem wollte sie nun der fanatische Judenhasser Pichl vertreiben.

97 österreichische und neun reichsdeutsche Sektionen hatte er hinter sich

gebracht, und diese stellten in Rosenheim den Antrag, Donauland aus dem gemeinsamen Alpenverein auszuschließen, in dem jedoch die Reichsdeutschen die Mehreren waren.

Und sie wollten soweit denn doch nicht gehen. Nach heftigen Debatten einigte man sich darauf, Donauland vorerst nur ein Ultimatum zu stellen, des Inhalts, dass sie bis 31.Oktober d. J. den D.u.Oe.A.V. freiwillig zu verlassen habe. (Nach erfolglosem Verstreichen des Termins wurde sie dann im Dezember endgültig hinausgeschmissen, um eine nationale Spaltung des Alpenvereines zu verhindern.)

Die „Affäre Donauland“ ist bis heute nicht vergessen und bewegt noch immer die Gemüter.

Erst in diesem Jahr stellte der DAV vor dem Alpinen Museum in München einen Gedenkstein auf, der an „das dunkelste Kapitel in der Geschichte des D.u.Oe.A.V.“ erinnert, in dem auch die Sektion Rosenheim eine Rolle spielte, wenn auch nur als Ausrichter jener denkwürdigen Hauptversammlung des Jahres 1924. (Ansonsten aber hat sie in punkto Antisemitismus eine weiße Weste. Neun Jahre später, als dieser schon Staatsdoktrin geworden war und alle Vereine einen Arierparagraphen in die Satzung aufnehmen mussten, da beschloss eine außerordentliche Mitgliederversammlung zwar die Satzungsänderung, jedoch nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, „dass der einzige in der Sektion befindliche Jude in der Sektion verbleiben kann“. Nachzulesen im Protokoll vom 27.7.1933.)

*Hauptversammlung 1924: Ehrenpforte am Max-Joseph-Platz*

## Hauptversammlung 1977

Die Hauptversammlung 1977 des seit dem 2. Weltkrieg nur noch DEUTSCHEN ALPENVEREINES (DAV) kam aus Anlass des 100. Geburtstages der Sektion nach Rosenheim.

Sie unterschied sich von den vorhergehenden schon im Empfang der über 500 Teilnehmer aus 231 Sektionen. Kein Triumphbogen begrüßte sie mehr, keine Regimentskapelle war aufgeboten, keine Bergfeuer wurden angezündet.

Ein fast familiärer Empfang der Vereinsspitze durch Oberbürgermeister Dr. Steinbeißer in der städtischen Galerie, dem sich ein gemütliches Weißwurstpicknick hinten im Garten anschloss, bildete den Auftakt der Tagung.

Höher ging es am nächsten Abend her, beim "Bayerischen Bierfest“ in der Inntalhalle. Goaßlschnalzer schnalzten, Buam und Dirndln drahten sich, Reinhold Sander, der DAV-Vorsitzende, dirigierte in Hemdärmeln die Trachtenkapelle, würdige Delegierte aus dem hohen Norden der Republik sangen 'oans-zwoa-gsuffa!' und wollten - oder konnten - gar nicht mehr heimgehen. („Noch nie so blau gewesen“, bekannte anderntags ein Bergsteiger aus der Lüneburger Heide, welche bekanntlich eine sandige Gegend ist, mit nur geringem Biervorkommen.)

Ein Rahmenprogramm gab es natürlich auch, mit obligatorischer Chiemsee-Rundfahrt und Bergtouren jeder Richtung, vom Wendelstein bis zum Kopftörlgrat im Wilden Kaiser.

Eine davon führte auf die Hochries, wo die Sektion ihren in den Bergen verunglückten Mitgliedern einen wunderschönen Gedenkstein errichtet hatte, der im Rahmen einer Bergmesse seine würdige Weihe erfuhr.

Nun aber zur Tagung selber. Hauptpunkt war das „Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereines zum Schutz des Alpenraumes“, das nach zweijähriger Vorbereitungszeit und breiter Diskussion in den Sektionen vom Plenum in Rosenheim verabschiedet werden sollte.

„Die Diskussion war erstaunlich kurz. Nach knapp 40

*Hauptversammlung 1977: Empfang des Hauptausschusses in der Städt. Galerie (von links: Dr. Günter Bauer, 1. Vors., Alfons Brandmeier, 2. Vors., Reinhard Sandner, 1. Vors. des DAV, und DAV-Schatzmeister Hans Zollner)*

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

## „...und wollten - oder konnten - gar nicht mehr heimgehen...“

*Ende gut, alles gut... Bayerisches Bierfest zum Abschluss der gelungenen Tagung in der Inntallhalle*

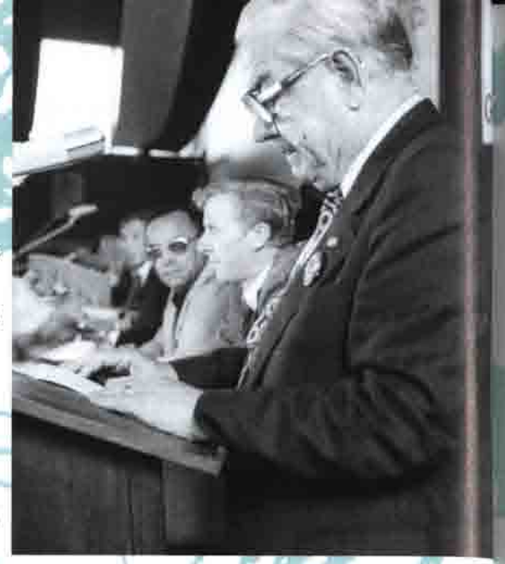
## Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes verabschiedet

Minuten fiel die Entscheidung: Von den vertretenen 231 Sektionen mit 2431 Stimmen gab es keine Gegenstimme, nur 70 Enthaltungen. Zeit 12.07 Uhr am 10. Juni 1977 in der saunaheißen Inntalhalle zu Rosenheim am Inn".

So lautete der Kernsatz eines langen Berichtes in den DAV-Mitteilungen.

Aber auch in der Tagespresse quer durch die Bundesrepublik fand das Grundsatzprogramm ein starkes Echo. Die Süddeutsche Zeitung machte damit sogar ihre Wochenendausgabe auf: sie stellte den Rosenheimer Beschluss mit vierzeiliger Überschrift auf die erste Seite und bezeichnete ihn als „Mustersatzung für die Alpen".

Ebenfalls einstimmig wurde eine der Hauptversammlung vorgelegte Resolution gegen die Verbauung des Geigelsteines durch ein System von Bergbahnen, Liften und Skipisten angenommen. Angeheizt von einer flammenden Rede des wortgewaltigen Hans Steinbichler, Anführer der Bürgerinitiative „RETTET DEN GEIGELSTEIN", forderten die Delegierten die Bayerische Staatsregierung auf, das seit Jahren schwebende Raumordnungsverfahren abzuschließen und die Gipfelregion des Geigelsteines unter Naturschutz zu stellen. (Diese Forderung wurde bekanntlich auch erfüllt, was jedoch nicht heißen soll, dass es ein Verdienst des Alpenvereines ist. Hans Steinbichler den Siegeslorbeer rauben zu wollen - da sei nun wirklich Gott vor.)



*Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel am Rednerpult*

Die Bedeutung dieser Hauptversammlung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit ungewöhnlich vieler Vertreter der Politik, an der Spitze der damalige Bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel. In einer ausführlichen Rede vor dem "Edelweißparlament" bekannte er sich zu den Zielen des Grundsatzprogramms, die in Einklang stünden mit den gesetzgeberischen Maßnahmen der Staatsregierung, wofür der lange umkämpfte und nun Wirklichkeit gewordene Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden ein Beispiel sei.

### Das „Rosenheimer Programm"

Ihm schlossen sich in schöner Eintracht Abgeordnete, Staatssekretär, Landrat und was sonst noch an, priesen Grundsatzprogramm und Alpenverein über den grünen Klee, wohlbewusst, dass sie hier vor einem Forum standen, das 360 000 Mitglieder (und Wähler) vertrat.

Das „Grundsatzprogramm zum Schutze des Alpenraumes" ist als ROSENHEIMER PROGRAMM in die Geschichte des DAV eingegangen und bildet (in der 1994 aktualisierten Fassung) heute noch einen Eckpfeiler seiner Naturschutzarbeit.

Für alle Sektionsmitglieder aber, die zum Gelingen dieser denkwürdigen Hauptversammlung beigetragen haben gilt, was Kriegsberichter Goethe, Johann Wolfgang, nach der Kanonade von Valmy den Soldaten zugerufen hat:

„Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, dabei gewesen zu sein!" (Na ja, vielleicht ein bisschen hochgegriffen, neue Epoche der Weltgeschichte und so, aber die ist von besagter Kanonade auch nicht ausgegangen und ein bisschen Pathos möcht' schon sein, war ja auch viel Arbeit).

*„Rettet den Geigelstein"*

Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

# Das „Hundertjährige"

## Ein Rückblick auf das Jubläumsjahr 1977

Den Auftakt bildete im März ein Empfang auf dem Hochrieshaus. Anlass zu der kleinen Freier, zu der die Sektion einheimische Politiker und Vertreter der Behörden geladen hatte, war der Abschluss umfangreicher Baumaßnahmen für eine umweltverträgliche Ver- und Entsorgung des Hauses.

Sie umfassten eine vollbiologische Kläranlage, die Wasserleitung vom Hochbehälter Ebenwald zum Gipfel, den Einbau neuer Sanitäranlagen und einer Zentralheizung.

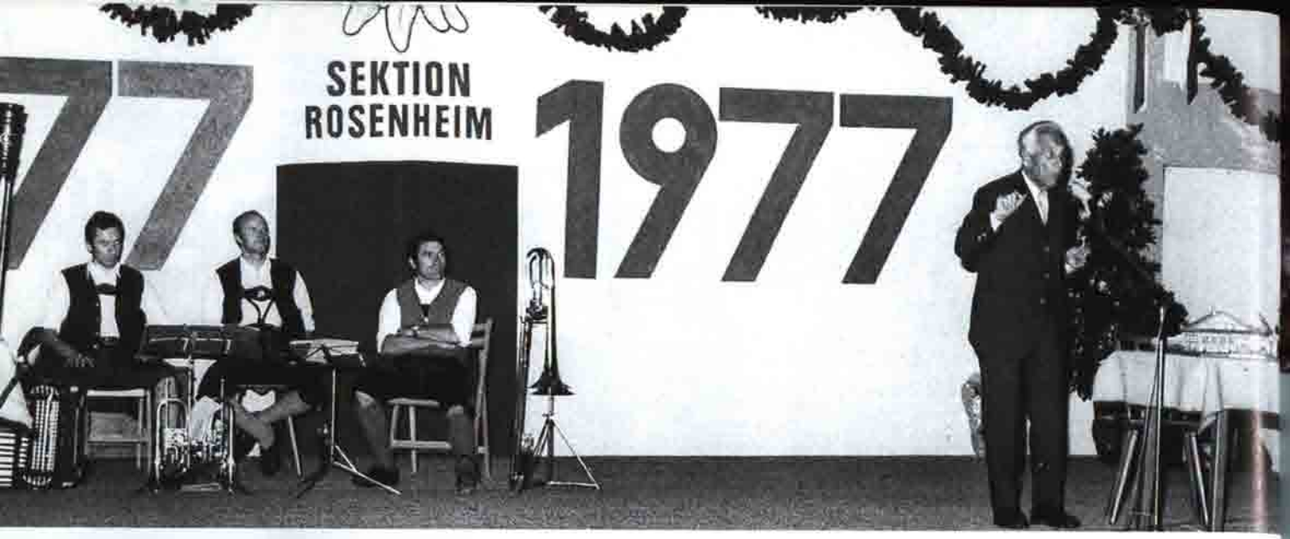
Der 1. Vorsitzende, Dr. Günter Bauer, (oben, stehend) erläutert den Gästen die Baumaßnahmen, flankiert von Schatzmeister Dieter Vögele (links) und dem 2. Vorsitzenden Alfons Brandmeier (rechts). Daneben MdL Neubauer und Landrat Neiderhell.

Im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres stand die Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins in Rosenheim vom 09.-12. Juni.

Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel (rechts), Ehrengast der Tagung, überbrachte die Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung zum 100. Geburtstag der Sektion und überreichte ein Erinnerungsgeschenk an den 1. Vorsitzenden Dr. Günter Bauer.

Aus Anlass ihres 100jährigen Bestehens errichtete die Sektion auf dem Hochriesgrat eine Gedenkstätte für ihre in den Bergen ums Leben gekommenen Mitglieder.

Der Bildstock (links), nach einem Entwurf des Priener Bildhauers Ernst Günzkofer gefertigt, wurde im Juni im Rahmen einer feierlichen Bergmesse eingeweiht.



Ehrengäste unter sich: Der 1. Vorsitzende des Hauptvereins, Reinhard Sander, mit Luis Trenker

Die Jubiläumsfeier der Sektion fand am 28. Oktober in der Inntalhalle statt.

Ehrengäste waren der damalige Vorsitzende des Deutschen Alpenvereines, Reinhard Sander und die Bergsteiger-Legende Luis Trenker, der die Festansprache hielt (ganz oben).

Mit einer überraschenden Auszeichnung fand das Jubiläumsjahr 1977 einen würdigen Abschluss:

Die Bayerische Staatsregierung sprach den Umwelschutzpreis 1976 der Sektion Rosenheim zu - für die erfolgreiche Begrünung der Rohrgrabentrasse im Nordhang der Hochries, bei der fast 100 Sektionsmitglieder mitgearbeitet hatten.

Alfred Dick, Staatsminister für Umweltfragen (links im Bild) überreichte am 09. November in der Bayerischen Staatskanzlei die Verleihungsurkunde an den 1. Sektionsvorsitzenden Dr. Günter Bauer (rechts im Bild, in der Mitte Konrad Müller Bayerische Landesbausparkasse.)

Urkunde

Umweltschutzpreis 1976

gestiftet von der Bayerischen Landesbausparkasse

Für besondere Leistungen und Aktivitäten auf dem Gebiet des Umwelt- und Landschaftsschutzes wird die

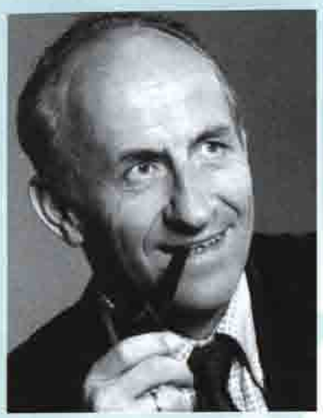
Alpenvereins-Sektion Rosenheim

mit dem Umweltschutzpreis 1976 der Bayerischen Landesbausparkasse ausgezeichnet.

(Alfred Dick)
Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen

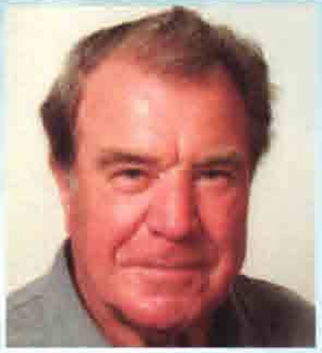
(Konrad Müller)
Direktor der Bayerischen Landesbausparkasse

# Ehren-mitglieder



***Ludwig Hieber,***
*Ehrenmitglied seit 1994, war I. Vorstand von 1979 - 1987. Als solcher widmete er sich in besonderem Maße der Sanierung der beiden Sektionshütten auf dem Brünnstein und der Hochries.*
*Er ist Autor der Jubiläumsschriften „100 Jahre Sektion Rosenheim" (1977) und „100 Jahre Brünnsteinhaus" (1994). Auch an dieser Festschrift wirkte er entscheidend mit.*

***Heinz Heidenreich,***
*Ehrenmitglied seit 1984, war von 1959 - 1989 Tourenreferent der Sektion. Als aktiver Tourenführer bis heute führte er in 40 Jahren auf über 500 Bergfahrten mehr als 14.000 Sektionsmitglieder in die Alpen und in die Berge der Welt.*



***Hans Pertl*** *wurde 1999 die Ehrenmitgliedschaft verliehen für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Hüttenreferent des Hochrieshauses (1979 - 2001). Mit einem außergewöhnlichen persönlichen Einsatz hat er dieses Amt ausgeübt und sich bleibende Verdienste erworben um das Haus auf der Hochries.*

**Die Ehrenmitgliedschaft ist eine seltene Auszeichnung - nur 18 Mitglieder erhielten sie in den ersten hundert Jahren. Fünf mal wurde sie in den letzten 25 Jahren verliehen**

***Dieter Vögele,*** *jüngstes Ehrenmitglied (2001) der Sektion, ist seit bald 30 Jahren deren umsichtiger und sachverständiger Schatzmeister. Er engagiert sich jedoch weit über das Amt hinaus für „seine Sektion", viele richtungweisende Entscheidungen in Vergangenheit und Gegenwart tragen seine Handschrift.*

***Franz Karlberger****, bekannt als "Wegmacher von der Hochries", wurde im Jahre 2000 zum Ehrenmitglied ernannt, anlässlich seines Jubiläums „25 Jahre Wegewart". Viele Jahre hatte er eine dreifache Funktion inne: Wegewart Hochries, Wegewart Brünnstein und dazu Hüttenreferent des Brünnsteinhauses.*

# Hütten, Hütten...

## Die Hütten der Sektion Rosenheim

Ludwig Hieber

## Brünnsteinhaus

Dass die Sektion Rosenheim eine eigene Hütte haben müsse, man sprach von einer "Heimstatt in den Bergen", das war von Anfang an ausgemachte Sache.

Die Frage war nur, wo sie stehen sollte, im Steinernen Meer, auf dem Wendelstein, dem Kranzhorn oder am Brünnstein, für den besonders die günstige Verkehrsanbindung durch die Bahnlinie Rosenheim - Kufstein sprach.

Letzteren Standort favorisierte Dr. Julius Mayr, kgl. Bezirksarzt zu Rosenheim und Vorsitzender der Sektion seit 1886, und er setzte sich schließlich auch durch.

Nach einer verhältnismäßig kurzen Bauzeit von neun Monaten stieg am 8. August 1894 die Eröffnungsfeier.

Das Haus, ganzjährig bewirtschaftet von dem Ehepaar Emma und Georg Seebacher, (nicht verwandt oder verschwägert mit den Wirtsleuten Seebacher der jüngsten Vergangenheit), erfreute sich bald eines starken Besuches. 1000 Personen in den ersten drei Monaten, 4 - 5 mal soviel im Schnitt der folgenden Jahre.

**Die Berge sind des Alpenvereins Freude, die Hütten seine Aufgabe und Pflicht**

*Das 100jährige Brünnsteinhaus (1994)*

RODLERGRUSS VOM BRÜNSTEIN.

10. W. Knarr, Phot., Rosenheim.

### Vor Hundert Jahren Rodeln als Publikumsmagnet

Viel dazu trug die sechs Kilometer lange Rodelbahn bei, die der Hüttenreferent Georg Finsterwalder, ein gut eingesäumter Mühlenbesitzer und selber begeisterter Rodler, jedes Jahr anlegen ließ.

Bis zu 300 Männlein und Weiblein bevölkerten an einem schönen Wintersonntag die Rodelbahn, so wird berichtet, 180 Schlitten umfasste das Depot des Hüttenwirtes, Rodelclubs aus nah und fern trugen Rennen aus auf der rasanten Naturbahn und 1906 übernahm der Prinzregent sogar höchstpersönlich die Schirmherrschaft der "1. Rodelmeisterschaft für das Königreich Bayern". Das Brünnsteinhaus stieg zu einem Zentrum des Rodelsportes auf, bis dieser Wintersportart dann nach dem 1. Weltkrieg der aufkommende Skilauf allmählich den Rang ablief.

Doch nicht nur im Winter, auch im Sommer wuchs dem Brünnsteingebiet touristisch-bergsteigerische Bedeutung zu, der die Sektion durch die Neuanlage von Wegen und Steigen Rechnung trug.

Georg Seebacher, der Hüttenwirt, ein technisches Naturtalent, war bald mehr Wegebauer als Wirt. Mit einigen Bauernburschen aus Mühlau baute er im Auftrag der Sektion neue Zustiege.

Aus dem Trockenbachtal, aus der Mühlau, über das Steilner Joch einen Steig auf den Gipfel des Großen Traithen und als Meisterstück die mit Drahtseilen, Haltegriffen und Eisenleitern versicherte, zum Teil aus dem Fels gesprengte Steig-

**...stürzte er auf dem nächtlichen Heimweg zum Brünnsteinhaus von seinem eigenen Steig eine Steilrinne hinab...**

anlage auf den Brünnsteingipfel, „die dem Berg erst seine eigentliche Beliebtheit brachte", nach den Worten von Dr. Julius Mayr, dessen Namen der Steig trägt.

Das letzte Werk, der Steig vom Tatzelwurm-Haus über die Großalmen, vorbei an den östlichen Steilabstürzen des Brünnsteines, wurde dem Hüttenwirt und Wegebauer Seebacher dann zum Verhängnis.

Nachdem er ihn dem Sektionsausschuss übergeben hatte, stürzte er auf dem nächtlichen Heimweg zum Brünnsteinhaus von seinem eigenen Steig eine Steilrinne hinab und konnte nur noch tot geborgen werden. Sein Werk aber lebt, und wirklich schade ist, dass sich niemand findet, der das Marterl, das einst an der Absturzstelle gestanden hat, erneuern würde.

Jetzt aber zu dem heißen Wunsch, den die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier im Herzen getragen haben: "Gott schütze das Brünnsteinhaus". Wie sich im Laufe der Jahre herausstellte, hatten die 17 Herren, die 1893 den Hüttenstandort auswählten, nicht eben eine glückliche Hand bewiesen.

*Steiner-Denkmal am Brünnberg*

### Immer wieder Schäden durch bedrohliche Lawinenabgänge

Schon der Untergrund, ein rutschgefährdeter Schuttkegel, ist fragwürdig, wie sich an den handbreiten Rissen im Kellergewölbe zeigte, mehr noch die Lage des Hauses direkt unter dem 300 Meter hohen Gipfelaufbau, der aus nicht sehr kompaktem Kalkstein besteht.

Ein dünner Schutzwald bewahrte es zwar bisher vor größeren Schäden durch Steinschlag, schützte aber nicht vor Lawinen.

Im Jahre 1907 verschüttete es die erste bis zum Giebel; zwei Mädchen, die sich gerade in dem bergseitig gelegenen Bierkeller befanden, konnten erst 24 Stunden später, halb erfroren, befreit werden.

Die nächste Lawine, die 1928 herunterrauschte, drückte das Nebengebäude ein sowie sämtliche Türen und Fenster im Haus selber.

Die Schneemassen füllten Küche und Gasträume bis zum Obergeschoss, die Bruchsteinwände hielten jedoch stand, so dass wenigstens keine Personen zu Schaden kamen.

1953 schließlich fegte der bisher letzte Schneesturz vom Gipfel herunter. Er putzte das glücklicherweise gerade leerstehende "Schlafhaus", einen Holzbau mit 24 Notlagern, glatt weg. Was wäre gewesen, wenn die Lawinenbahn nur ein bisschen weiter links verlaufen wäre - nicht auszudenken...

In den letzten drei Jahrzehnten ist viel in die Zukunft des Hauses investiert worden. Von der ursprünglichen Bausubstanz sind nur noch die Fundamente und die Außenwände original erhalten, alles andere ist neu, am allerneuesten der schmucke, bergseitige Anbau, in dem den Wirtsleuten eine zeitgemäße Wohnmöglichkeit zur Verfügung steht.

*Der Altar der Gipfelkapelle war finanziert aus der Kollekte bei der Bergmesse - restauriert worden und wurde bei strömendem Regen von Mitgliedern des Vorstands und der Bergwacht auf dem Rücken wieder hochgetragen*

### Hundertster Geburtstag im Jahre 1994

An seinem 100. Geburtstag, der am 6. und 7. August 1994 festlich begangen wurde, präsentierte sich das Haus am Brünnstein droben größer und schöner denn je, und wie am Eröffnungstag grüßte die weiß-blaue Fahne, ebenfalls nagelneu, weit hinaus in Berge und Täler, die Musik spielte und eine fröhliche Menge tanzte fidel darauflos.

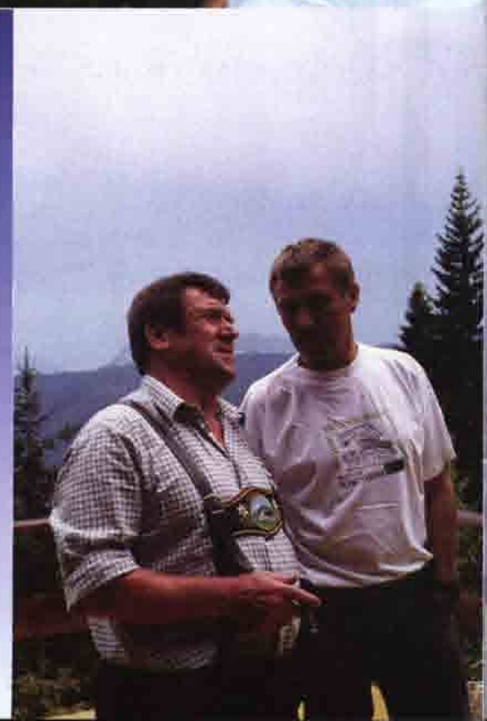
Nur Böller schossen keine, dafür aber wurde nachgeholt, was sie vor 100 Jahren „vergessen" hatten:

Eine feierliche Bergmesse unter einem blitzblauen Sommerhimmel bildete den krönenden Abschluss der beiden Festtage, während derer der 1. Vorsitzende Franz Knarr und seine Vorstandskollegen Dieter Vögele und Wolfgang Siebert aus dem Feiertagsgwand nicht herauskamen und sich vor den Glückwünschen der zahlreichen Ehrengäste kaum zu retten wussten.

*Der 100. Geburtstag des Brünnsteinhauses wurde mit einer feierlichen Bergmesse begangen, umrahmt von den Inntaler Sängern und bei strahlendem Sommerwetter, an dem besonders die zahlreichen Besucher ihre Freude hatten*

*Der 1. Vorsitzende Franz Knarr gratuliert den Wirtsleuten Christl und Hans Seebacher*

# Schnapp-schüsse und ein Volltreffer - hundert Jahre Brünnsteinhaus



# Rosenheimer Hütte auf der Seitenalm

## Acht Betten im ehemaligen Kuhstall

Dieses Kapitel Sektionsgeschichte begann vor genau 100 Jahren mit dem Kauf der Seitenalm, die 1902 der clevere Mühlenbesitzer und neue Sektionsvorstand Georg Finsterwalder dem „ebenfalls interessierten Baron aus Aschau" vor der Nase wegschnappte, „um dem Alpenverein für dauernd das Wegebau- und Markierungsrecht zu sichern, in dem schönsten Tourengebiet vor unserer Haustür".

Vorerst erwarb die Sektion nur einen 1/3 Anteil, zu dem die mittlere der drei Almhütten gehörte, die sie zu einer einfachen Touristenunterkunft umbaute. (Die beiden anderen Anteile folgten 1906 und 1912.) Die Unterkunft verfügte nur über acht Betten im ehemaligen Kuhstall, wurde

aber bei der Einweihung im Mai 1904 auf den stolzen Namen ROSENHEIMER HÜTTE getauft.

Ursprünglich nur Sektionsmitgliedern vorbehalten, erhielt sie später eine Sommerbewirtschaftung, erlangte aber nie irgendeine Bedeutung für die Bergsteiger; dazu war sie einfach zu klein.

Und so war es kein nennenswerter Verlust, als sie 1956 im Zuge des großen Ausverkaufes - die Sektion brauchte Geld für ein neues Gipfelhaus - in andere Hände überging. (Von ihrem einstmals stolzen Grundbesitz, der fast die gesamte Hochries umfasste und hinüberreichte bis zum Feichteck, behielt die Sektion nur das Gipfelgrundstück, ein kleines Handtuch, kaum groß genug, um sich die Tränen damit zu trocknen...).

## Die Schihütte auf dem Hochriesgipfel

Die 2. Sektionshütte auf der Hochries entstand nicht mehr unterhalb, sondern ganz droben, auf dem Gipfel des Berges - über ihr nur die Sterne.

*Rosenheimer Hütte 1330m* *phot. Franz Boegner*

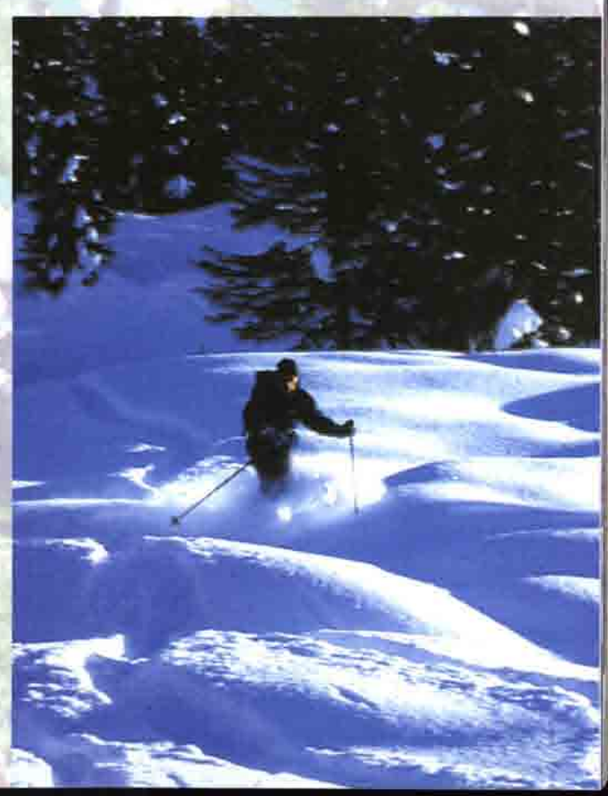
*Die erste Skihütte des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereines stand auf der Hochries (rechts das vereiste Gipfelkreuz)*

Ganz aus Holz gebaut, mit vier Eisenstangen im Fels verankert, damit sie der Sturm nicht hinunterblies über den steilen Nordhang, von Rosenheim aus mit bloßem Auge zu sehen, konnte jeder, „der zum Gelingen des mühevollen Werkes beigetragen hat, mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes", das am Dreikönigstag des Jahres 1914 dem Besuch freigegeben wurde.

Ein mühevolles Werk ist es allerdings gewesen, und ein höchst umstrittenes dazu. Die kleine, aber verschworene Gemeinde der Rosenheimer Schiläufer hatte lange darum kämpfen müssen, und hätten nicht die „Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim" die Initiative ergriffen, indem sie, ohne die Sektion zu fragen, das Grundstück rodete und erstes Baumaterial hochtrug bis zur Seitenalm, dann wäre wohl noch lange nichts daraus geworden. So aber war Rechtsanwalt Scheuer, der neue Sektionsvorstand (die wechselten damals sehr schnell) zum Handeln gezwungen. Empört über das eigenmächtige Vorgehen des TSV 1860 sprach er das geflügelte Wort: „Auf der Hochries wird eine Alpenvereinshütte stehen - oder gar keine." „Gar keine" ging nicht mehr, dazu waren die Gemüter zu aufgeheizt, also einigte man sich : Die Sektion zahlt den Bau und die Schneeschuhriege schleppt das Material hinauf. Das gesamte Bauholz und was sonst noch vonnöten war, Torfmull für die Isolierung, Dachschindeln, Fenster, Türen, Matratzen, Decken, ein eiserner Küchenherd, alles musste auf den Schultern hinaufgetragen werden.

Bis zu 30 Träger waren den ganzen Sommer über im Einsatz. Jeden Samstag, der damals noch Arbeitstag war, fuhren die Freiwilligen nach Feierabend mit der soeben in Betrieb gegangenen Frasdorfer Bockerlbahn nach Achenmühle, stiegen zur Spatenau hoch, bis wohin Pferdefuhrwerke das Material geschafft hatten, übernachteten im Heu der Almhütten und „brachen wegen der herrschenden Sommerhitze schon früh um 3 Uhr zu ihrem mühevollen Tagewerk auf. In der Regel wurde 2x am Tag gegangen, einige Unermüdliche bewältigten die Strecke über die Seitenalm bis zum Gipfel auch 4x, trotz schwerer Last".

Für ihre Trägerdienste erhielt die Schneeschuhriege eine entsprechende Anzahl der üblichen „Anteilscheine" und das Recht, bis zu deren Einlösung die Hütte mitbenutzen zu dürfen, die sonst nur Sektionsmitgliedern offenstand. Eine faire Regelung - wenn man davon absieht, dass die Sektion die Anteilschei-



## Massenansturm der Skifahrer auf die Hochries

ne ausgerechnet im Inflationsjahr 1923 einlöste.

Mit dem Geld konnte sich die Schneeschuhriege gerade mal eine Semmel kaufen, oder vielleicht nur eine halbe. Fortan standen ihre Leute draußen vor der Tür, es sei denn, sie traten dem Alpenverein bei, was viele auch taten.

Und viele, viele andere taten es auch. 1923 schnellte die Mitgliederzahl auf 1028 hoch, ein Stand, der erst 40 Jahre später wieder erreicht wurde, und sie alle waren berechtigt, die Schihütte zu benützen. Chaotische Zustände waren die Folge.

Die 25 Schlafplätze reichten bei weitem nicht aus, oft musste in zwei Schichten geschlafen werden, was man halt so schlafen nennt, wenn um 2 Uhr in der Früh Schichtwechsel ist.

Tagsüber war die Verweildauer auf eine Stunde begrenzt, was gerade hinreichte, einen Topf Schneewasser zu schmelzen für eine warme Suppe.

Der Massenansturm der Schifahrer auf die Hochries, begünstigt durch die leichte Erreichbarkeit per Lokalbahn Rosenheim-Frasdorf, bereitete der Sektion nicht wenig Sorgen und ließ sie schon bald an ein richtiges Unterkunftshaus denken.

## Die erste Unterkunftshütte auf der Hochries

Erste Pläne tauchten Mitte der zwanziger Jahre auf, doch infolge der schlechten Wirtschaftslage war an eine Verwirklichung nicht zu denken.

Erst 1933, als die Vorsehung einen gewissen Adolf H. zum Führer Deutschlands berief, war es soweit. Zitat aus der Vorstandssitzung vom 12.3.33:

*„Wie ein Frühlingssturm braust eine neuer Geist durch das Reich, und bei den gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen unter der neuen Reichsführung kann nunmehr die Sektion an eine Aufgabe herangehen, die seit einem Jahrzehnt drängt: Den Ausbau der Schihütte auf der Hochries zu einem Unterkunftshaus."*

Im Protokoll ist noch von mehrerem anderen die Rede, zum Beispiel vom Zusammenstehen der Volksgemeinschaft in dieser geschichtlichen Stunde, und dass sich auch der Alpenverein „dem Ruf des Führers" nicht verschließen dürfe und einen Beitrag leisten müsse zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Gezeichnet ist es mit einem strammen 'Heil Hitler!' - weshalb man alles weiß, und nichts mehr zu sagen braucht.

Beseelt von dem neuen Geist, der durch das Reich brauste, handelte der Sektionsvorsitzende blitzschnell. Ohne lange Diskussionen, ohne Mitgliederbefragung und ohne eine Mark Geld in der Kasse. Er holte sich, dem Ruf des Führers folgend, 40 (!) Arbeitslose vom Arbeitsamt und ließ sie eine Zufahrtstraße bauen, die von den Riesen-Almen hinaufführte auf den Gipfel. Kaum fertig rückten auch schon die Bauhandwerker an - und sechs Wochen später war das Werk getan.

Da stand sie nun, die neue Hütte, „auf dem Gipfel unseres Lieblingsberges", wiederum ganz aus Holz gebaut, und recht schön anzuschauen. (Spötter nannten sie den „Führerbau", wegen der besonderen Umstände ihrer Entstehung).

Sie bot nun 100 Leuten Platz und war mit 25 Matratzenlagern und acht Schlafkabinen ausgestattet. Fehlte nur noch eine dauerhafte Wasserversorgung, unentbehrlich für ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus.

Ein Riesenproblem. Da es auf einem Gipfel kein Wasser gibt, suchte man nach einem Quellgebiet. Man fand es auch, 420 m weiter unten, in einem Bacheinschnitt etwas oberhalb der Spatenau, auf dem Gebiet der früheren Sägemühlalm, deren Besitzer jedoch das Entnahmerecht verweigerte, so dass man sich gezwungen sah, ihm die ganze Alm abzukaufen.

Jetzt hatte man Wasser, aber keine Pumpe, die es ohne Motorantrieb auf den Gipfel beförderte. Eine Memminger Spezialfirma war schließlich bereit, extra für die Hochrieshütte eine Pumpe zu bauen, die als Antrieb das zu fördernde Wasser benutzte. Nachteil: Sie verbrauchte 80% des Wassers für sich und gab nur 20 % weiter.

Schüttete die Quelle in Trockenzeiten zu wenig Wasser aus, dann verbrauchte die Pumpe alles für sich und gab garnichts weiter.

Es dauerte lange bis der Prototyp einigermaßen funktionierte, und störungsfrei gearbeitet hat er nie, die ganzen 35 Jahre nicht, während derer er die Hochrieshütte mehr schlecht als recht mit Wasser versorgte. Heute steht das Ding im Innschiffahrtsmuseum in

*Das Hochrieshaus: von 1960-1980 standen auf der Hochries zwei Hütten; links die alte, rechts die neue*

*Die erste Unterkunftshütte auf der Hochries stand von 1933 bis 1980*

*Georg Seebacher, Erster Hüttenwirt auf der Hochries von 1934-1967, an der Harfe*

**1980 schlug der alten Hochries-hütte die Stunde...**

Rosenheim, wer mag, der kann es dort anschauen - und wer sich schon einmal an dem verdammten Eisenrohr, das oberhalb der Seitenalm aus dem Weg ragt, bei nebligem Wetter den Kopf angehauen hat, der sollte nicht fluchen, sondern sich freuen über die persönliche Bekanntschaft mit seiner Ehrwürden, der historischen Wasserleitung auf den Hochriesgipfel.

Dieses Kapitel Hüttengeschichte soll nicht abgeschlossen werden, ohne des Mannes zu gedenken, dessen Name untrennbar damit verbunden ist. Er hieß Georg Seebacher, war ein Sohn des ersten Hüttenwirtes auf dem Brünnsteinhaus und wurde 1934 der erste Hüttenwirt auf der Hochries.

*Hüttenwart Hans Pertl mit seinen freiwilligen Helfern*

Dass er es 33 Jahre lang da droben ausgehalten hat, er und seine Familie, das ist heute kaum mehr vorstellbar. Endlos lang die Wintermonate, mit Schnee und nichts als Schnee, grausam die häufigen Stürme, die den Holzbau wegzuwehen drohten, so dass Frau und Kinder in den Keller flüchteten, eine elende Plackerei die Versorgung der Hütte, im Sommer mit einem Pferd, im Winter mit der Kraxe auf dem Buckel. Dem Seebacher seine Gäste merkten davon nichts, sie fühlten sich wohl bei ihm droben auf der Hochries. Und wenn die g'rechtn Leut beinander waren, dann kam jene Stimmung auf, die man meint, wenn von Hüttenromantik die Rede ist.

Der Kanonenofen in der Mitte der Gaststube gehörte dazu, die Hitze von vorn und die Kälte am Buckel, das leicht sauere Rüchlein nach Bergsteigerschweiß von den zum Trocknen aufgehängten Kleidungsstücken und das Schweigen in der Runde, wenn der Seebacher die Harfe zupfte, erstaunlich gefühlvoll mit seinen groben Arbeitshänden.

Ein lautes Wort aber, und die Harfe verstummte...

Es war die gute alte Zeit auf der Hochries, sie ist längst dahin. 1967 ging der Seebacher, alt und müde geworden, von der Hütte herunter.

Für ihn war es ein Abschied von Arbeit und Plackerei, für die vielen Hochriesfreunde aber ein Abschied von einem Hüttenwirt, den sie trotz seiner knorrigen Art ins Herz geschlossen hatten, wie keinen mehr nach ihm.

Im Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg erlebte die Hochries als Skigebiet eine neue Blütezeit, ähnlich der in den 20er Jahren.

Eine kilometerlange Schlange von Skiläufern bewegte sich an den Wochenenden vom Frasdorfer Bahnhof über den Zeller-Bauern, das Paradies, den Eiskeller, das Plateau, hinauf zur Gipfelhütte, die sich damals schon nicht mehr im besten Zustand befand, kaum 20 Jahre nach ihrer Erbauung.

Jeder Sturm rüttelte an Schindeln und Brettern, trieb Regen und Schnee in alle Ritzen, schädigte die Bausubstanz weiter.

Der Tag war abzusehen, an dem sie ausgedient haben würde.

Trotzdem war es ein „Sündenfall", als sich die Sektion Rosenheim 1953 mit großer Mehrheit für das Projekt „Bergbahn Hochries" aussprach, entgegen einem auch von ihr mitgetragenen Beschluss des Deutschen Alpenvereines, der neu aufgekommenen Bergbahnseuche den Kampf anzusagen.

Die ungehorsamen Rosenheimer hatten sich darüber hinweggesetzt, „um dort droben endlich einmal etwas Ordentliches zu schaffen, zum Wohle der Bergsteiger und der Sektion". Gemeint war ein neues

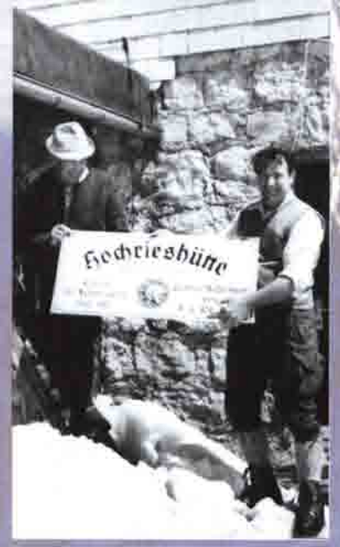
*Hüttenwart Hans Pertl hatte immer zu tun. Hier beim Aufbau der Süd-Terrasse*

## Arbeitseinsatz auf der Ries

Arbeitseinsatz auf da Ries -
Teifi, is da des a B'schiss!
S' Freibier is scho längst dahi
und Zehne is erst - sakradi.
S' Weda wia no nia so schee,
an Kaiser kannst jetzt sovui geh,
doch du muaßt di oberackern,
mordstrumm Stoana aussabaggern,
zentnaschwaare Hamma schwinga,
mit Wassablosn an de Finga,
bloß zweng a so a Scheißterrasse,
wo si amoi de Wandrermasse
in da Sonna belzn ko -
und unsaoans hod nix davo...

Hochrieshaus. Nur mit der Bergbahn im Rücken, die dem Haus viele zahlende Gäste bescheren würde, glaubte man, sich einen Neubau leisten zu können.

Leider, oder besser: Gott sei Dank, schwamm das damalige Bergbahnprojekt ganz schnell den Bach hinunter (eine Neuauflage wurde erst 1970/72) verwirklicht), doch der Gedanke an ein neues Hochrieshaus blieb und nahm unter dem




1. Sektionsvorsitzenden Hans Lobenhofer Gestalt an. 1956 genehmigte die Mitgliederversammlung bei nur einer Gegenstimme den von Architekt Max Butscher gefertigten Bauplan.

Er sah einen voll unterkellerten Massivbau vor, dem auch die schwersten Stürme nichts mehr anhaben konnten.
Im Juli 1958 fiel der Startschuss, die erste von insgesamt 80 Sprengungen wurde gezündet, und ein Jahr später stand der Dachstuhl, den zwei Hubschrauber der US-Army hinaufgeflogen hatten, wie zuvor schon die schweren Eisenträger für die Betondecken.

*Das neue Hochrieshaus (Haupthaus 1956, Anbau 1980) mit Südterrasse (oben), in der Wintersonne*

Kostenlos wohlgemerkt, denn außer einer Maß Bier und einem Alpenvereinsabzeichen für die Besatzung, verlangten sie nichts. Das konnte sich die Sektion gerade noch leisten, recht viel mehr aber nicht. 1960 langte es mit knapper Not noch zum Ausbau des Dachgeschosses, dann war ihre Finanzkraft völlig erschöpft, trotz erheblicher Eigenleistungen der Mitglieder. „Besonders hervorzuheben die Sektionsjugend", betonte der Hochriesreferent Franz Bauer, „welche in freiwilliger Arbeitsleistung die gesamten Bruchsteine für das Mauerwerk beschafft hat".

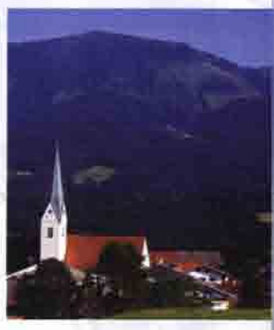
Dass ihr solche Arbeitsdienste, für die sie auch später noch herangezogen wurde, nicht immer leicht fielen, ist einem Gedicht zu entnehmen, in dem einer, der viel lieber zum Klettern gegangen wäre, bewegte Klage führt über die Ungerechtigkeiten der Welt. (siehe Kasten S. 31)

Auch die „Wanderermasse" hatte noch lange nichts davon, denn es dauerte noch geschlagene acht Jahre, bis das neue Haus in Betrieb gehen konnte. Erst 1968 ermöglichte ein Darlehen des DAV die Fertigstellung.

Für viele Jahre standen nun auf der Hochries zwei Hütten: die alte, und Wand an Wand mit ihr, die neue. Kein schöner Anblick. Die eine halb verfallen, die andere ein nüchterner Zweckbau im Stil der 60er Jahre, der geprägt war von Beton und Eternitplatten.

Die Situation blieb so bis 1980, dann ging eine neue Vorstandsschaft energisch daran, dem unerfreulichen Zustand ein Ende zu machen. Als erstes wurde die inzwischen einsturzgefährdete alte Hütte niedergerissen, eine heikle Arbeit, die in „Nachbarschaftshilfe" das Rosenheimer THW übernahm, unterstützt von der Freiwilligen Feuerwehr, denn wenn es um ihren Hausberg geht, dann helfen sie zusammen, die Rosenheimer.

Die wochenlangen Aufräumarbeiten hernach besorgten Mitglieder der Sektion. Berge von Holz wurden durch die Kreissäge gejagt und dem Küchenherd zugeführt, Dachpappe, halb verfaulte Holzschindeln und Isoliermaterial, speisten ein gewaltiges Bergfeuer.



Was aber absolut nicht brennen wollte, Dachrinnen und sonstiges Blech- und Eisenzeug, das wurde - der Herr verzeih' uns die Sünde - in einem verschwiegenen Loch „entsorgt", bei Nacht und Nebel, denn schau nicht um, der Fuchs geht um...

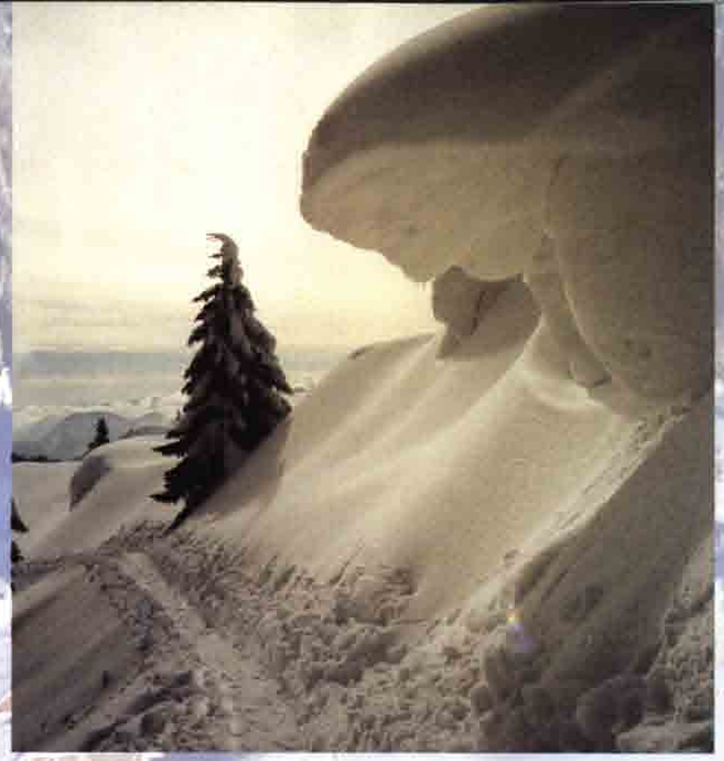
Da, wo die alte Hütte gestanden war, entstand ein Anbau, in dem eine weitere Gaststube und ein Wohnraum für die Wirtsleute untergebracht sind. Bis auf den Dachstuhl und die Schindelverkleidung alles Eigenleistung!

Und weil man schon dabei war, und der Schatzmeister Dieter Vögele beim Vater Staat einen beachtlichen Baukostenzuschuss locker machen konnte, erhielt der Hauptbau ein schönes, neues Kupferdach und seine Fassade eine dauerhafte, in die Landschaft passende Verkleidung aus Lärchenholzschindeln.

Das alles gab dem Haus sein heutiges Aussehen einer gemütlichen Bergsteigerunterkunft. Innen blieb jedoch noch genug zu tun, kaum ein Jahr ohne Bauhandwerker auf der Hochries.

Neben der Küche, die auf Selbstbedienung umgestellt wurde, erfuhr der große Gastraum eine völlige Neugestaltung. Keine Rede mehr von einem „Wartesaal 3. Klasse", heute hört man eher, er sei fast zu luxuriös für eine Hütte.

Doch nicht genug damit. Die stetig ansteigenden Besucherzahlen erforderten mehr Lagerraum für die Bewirtschaftung , und für die Umwelt musste auch was getan werden.



*Aufstieg am Westgrat der Hochries*

Ein Sonnenkollektor auf dem Dach versorgt inzwischen die Küche mit Warmwasser, die Technik der biologischen Kläranlage wurde erneuert, und damit der stets riskante Transport von Heizöl wegfällt wird seit neuestem das Haus ausschließlich mit Strom beheizt.

Zur Energieeinsparung wurde zusätzlich eine Luft-Wärmepumpe installiert, so ziemlich der letzte Schrei auf dem Gebiet Alternativ-Energie - und sauteuer. (Aber was tut man nicht alles, um den Vereinslogo DAV - ZUKUNFT SCHÜTZEN gerecht zu werden.)

„Die spektakulären, aufwändigen Baumaßnahmen auf der Hochries sind abgeschlossen", vermeldete 1999 Wolfgang Sieber, der für die Hütten zuständige 2. Vorsitzende, in seinem Jahresbericht. Gott sei Dank sind sie es, kann man da nur sagen, denn der Mann, der die Hauptlast getragen, der steht in Zukunft nicht mehr zur Verfügung.

Die Rede ist von Hans Pertl, Hüttenwart von 1979 - 2001. Mit einem Engagement, dem man ruhig das Prädikat "beispiellos" beifügen kann, hat er 22 Jahre lang auf der Hochries gebaut, gewerkelt, gehämmert, geschraubt, keine Arbeit war ihm zu schwer oder zu dreckig, bis ihm Gesundheit und Alter Einhalt geboten.

Und auch das darf man ruhig sagen: Einen Hüttenwart wie ihn wird das Haus nicht mehr bekommen, er war „der letzte seines Standes".

Das Hochrieshaus ist nicht die höchstgelegene Hütte des Deutschen Alpenvereines - aber sie ist die einzige, die auf dem höchsten Punkt eines Berges steht, direkt neben dem Gipfelkreuz. Schwierig, sie da hinaufzubauen, aufwändig ihr Unterhalt.

Doch so wie sie heute beinander ist, wird sie noch lange da oben stehen - über sich nur die Sterne...

**... wird sie noch lange da oben stehen, über sich nur die Sterne...**

# Von nun an ging's bergauf

## Vom „Hütten-verein“ zum Bergsteiger-verein

Ludwig Hieber

Für den Alpenverein war die Kriegszeit erst 1950 zu Ende, nach Aufhebung des von den Siegern verhängten Verbotes.

Die Sektion Rosenheim hatte die schlimmen Jahre ganz gut überstanden, sie startete mit 430 Mitgliedern in das neue Leben, recht viel mehr waren es im alten auch nicht gewesen. Und sie startete schwungvoll, zumindest was die Jugendarbeit anlangte.

1953 umfasste die Sektionsjugend in ihren verschiedenen Gruppierungen beachtliche 85 Leute, soviel wie noch nie zuvor. Die Tourengruppe der Erwachsenen blieb dagegen auf ihrem bescheidenen Vorkriegsstand, das heißt, sie war so gut wie nicht vorhanden.

Ihr fehlte einfach ein Spiritus rector, eine treibende Kraft, denn immer sind es Einzelpersonen, die etwas in Bewegung bringen, durch Initiative, neue Ideen, durch ihr Vorbild, mit einem Wort: ihre Persönlichkeit.

Heinz Heidenreich, 1959 in das Amt des „Tourenwartes“ gewählt, war die lange gesuchte Persönlichkeit: begeisterter Bergsteiger von Jugend an, (einer, der schon in Bergschuhen auf die Welt gekommen ist), und ausgestattet mit jener natürlichen Autorität, die nur der Könner besitzt. Von nun an ging es bergauf mit der Tourengruppe. Beeindruckende Bergtouren, beachtliche Teilnehmerzahlen, kein Vergleich mehr mit denen vor der Ära Heidenreich.
1970 umfasste das Programm schon zehn Touren im Sommer und gleich viele im Winter und ein Jahr später kam erstmals eine ganze Tourenwoche dazu. Sie führte eine 33köpfige Gruppe in die Julischen Alpen, eine etwas abenteuerliche Angelegenheit, da niemand wusste, was einen erwarten würde, hinter dem Eisernen Vorhang.

Aber alles ging gut, und der Sepp von den zwei Sepp'n (der andere heißt bekanntlich Ernst), verfasste einen begeisterten Bericht darüber, von dem ewig schad ist, dass wir ihn nicht wiedergeben können.

1972 fiel ein dunkler Schatten auf die Tourengruppe.

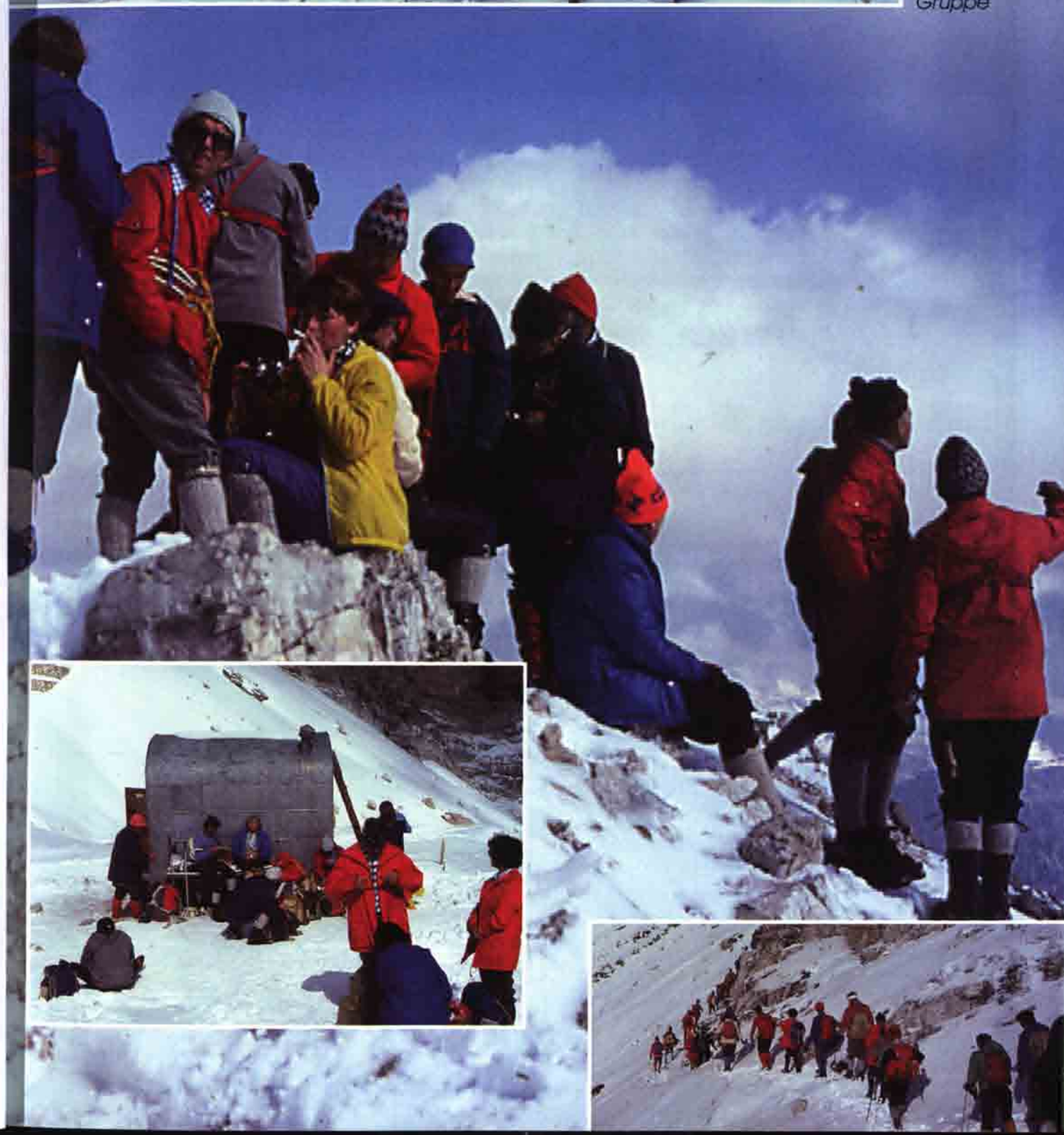
Einige Male schon hatte sie einen Bergunfall aus nächster Nähe erlebt, am 12. Mai

### ...zum Beispiel das Jahr 1966

**Gemeinsachaftsfahrten im Überblick (in Klammern die Teilnehmerzahlen):**

16.1. Gilfert (28)
12./13.2. Innsbrucker Express (48)
26./27.3. Tennengebirge-Überschreitung (22)
23./24.4. Hundstodreib'n (22)
30.4./1.5. Lisenser Fernerkogel (33)
26.6. Treffauer/Tuxeck (25)
10./11.9. Großglockner (35)
*„Am Samstag noch wurde bei strahlendem Wetter der Gipfel bestiegen. Eine achtköpfige Gruppe bestieg am Sonntag nocheinmal den Glockner über den Stüdl-Grat“.*
8./9.10 Göll-Überschreitung (39)

*Eine der schönsten Sektionstouren führte 1976 in die Fanes-Gruppe*



*Auf Sektionstour: Allgäuer Alpen, „Heilbronner Weg"*

## Das Unglück an der Dreiherrenspitze

wurde sie selber von einem solchen Unglück getroffen.

Es ereignete sich an der Dreiherrenspitze (3499 m), die über den Südgrat erstiegen werden sollte. Unterhalb des Grates wurden die Skier abgelegt und zu Fuß weitergegangen.

### Eine Tote und zwei Schwerverletzte

Dabei löste der Führende der Spitzengruppe unmittelbar vor der Gratschneide ein Schneebrett aus, das ihn selber mitriss, die drei Mann hinter ihm und weitere sieben Leute, die ein Stück unterhalb noch mit dem Deponieren ihrer Skier beschäftigt waren.

Von den elf Betroffenen kamen fünf noch vor dem Abgrund zum Stillstand, die anderen stürzten über den steilen, felsdurchsetzten Schneehang 100 m tief auf den Gletscherboden ab.

Bilanz des Unglücks: Eine Tote (Roswitha Brandstetter, geb. Vögele), zwei Schwerverletzte (Traudl Feistl, Elisabeth Buttenberg), dazu noch einige, die mittlere Verletzungen erlitten.

Der Unfall war schwer genug, trotzdem, viel hat nicht gefehlt, und die Skitour hätte in einer regelrechten Katastrophe geendet - ausgelöst von einem „harmlosen" Schneebrett...

*Vertreter der Sektion am Ort des Geschehens (oben), anlässlich der Anbringung einer Gedenktafel für Roswitha Brandstetter (unten)*

*Roswitha Brandstetter kurz vor dem Unglück*

*Oktober 1966, auf dem Großglockner*

## „Vive la Corse..." bis das Licht ausging oder der Wein

In der Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Sektion Rosenheim (1977) wird die Tourengruppe als „schlagendes Herz der Sektion" hervorgehoben, „aus der diese ihr ganzes Leben bezieht.

Und nicht nur das alpine Leben. Alle Gemeinschaftsunternehmungen werden von ihr getragen..."

Da wären zunächst die Ferienlager auf der Insel Korsika zu nennen, die seit acht Jahren durchgeführt wurden, unter der Leitung von Dr. Liesl Netopil, dem neuen Stern am Sektionshimmel. Keine ehrgeizige Gipfelstürmerin: Die Teilnehmer an den von ihr geführten Wanderungen sahen auch die Blumen am Wege, alte Kirchen und sonstige Zeugnisse der Vergangenheit, denn Natur und Kultur gehören für die „Doktorliesl" zusammen.

Heute ist man mit dem Flugzeug in ein paar Stunden auf der Insel, seinerzeit fuhr man mit dem Bus nach Nizza, von wo aus eine vorsintflutliche Fähre die Ladung Rosenheimer über das Mittelmeer schipperte - bei Seegang nicht das reine Vergnügen.

Auch war das Ferienlager „Zum störrischen Esel" noch ein richtiges Lager, bestehend aus einer Anzahl Holzbuden, einem Gemeinschafts-WC, Waschanlage dito und einer Küchen-bzw. Essbaracke.

Aber alle waren sie begeistert von Meer, Strand und Klippen, vom Duft der Machia, der die ganze Insel einhüllt und natürlich von den Bergen.

*Hüttenrast auf korsisch: Die Korsika-Fahrten mit ihrer reizvollen Verbindung von Meer und Gebirge gehören seit über 30 Jahren zum Veranstaltungsprogramm*

**Wofür Dr. Liesl Netopil längst der Rosenheimer Verdienstorden gebührt, gäbe es denn einen...**

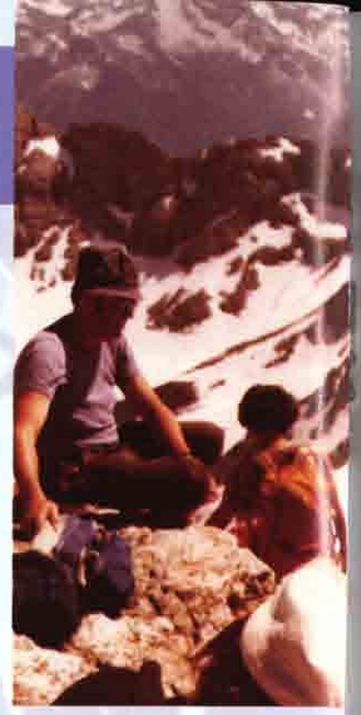
Zu erreichen waren sie nicht ganz einfach. Abenteuerliche Fahrten auf engen, kurvigen Straßen mussten in Kauf genommen werden, ebenso ein Biwak unter freiem Himmel, ehe man den Monte Cinto, den höchsten Berg der Insel, erreichte, oder die Paglia Orba, das Matterhorn Korsikas.

Abends aber saß die ganze Schar auf der oberen Terrasse beisammen, trank preiswerten Inselwein, in Kanistern vom Bauern geholt und sang: „Vive la Corse... vive la Corse... vive la Corsica" und noch einmal: Vive la Corse... , bis das Licht ausging oder der Wein...

Nicht weniger beliebt war der von Liesl Netopil 1973 eingeführte Skiurlaub in Briancon. Die alte Festungsstadt in den französischen Alpen vereinigt Kultur und Natur in idealer Weise, und Skifahren kann man in ihrer Umgebung bis zum Umfallen. Auch im Sommer finden Bergsteiger aller Richtungen lohnende Ziele, weshalb es nicht lange dauerte, bis die Sektion gleich 2x im Jahr nach Briancon fuhr.

Und weil die unermüdliche Liesl inzwischen eine „Kindergruppe" gegründet hatte, kam auch der Nachwuchs in den Genuss einer Wanderwoche rund um

*Die „Doktorliesl", Dr. Liesl Netopil - eine der treibenden Kräfte bei der Entwicklung der Sektion*



Briancon, Lagerfeuer, Hüttenabende, Kletterübungen und „ausgiebige Besichtigung schöner alter Häuser und hübscher Kirchen" inklusive.

Seit 30 Jahren stehen die Briancon-Fahrten im Veranstaltungskalender der Sektion. Sie verbinden deutsche und französische Bergsteiger und sind ein lebendiges Band zwischen den beiden Partnerstädten Rosenheim und Briancon. (Wofür Dr. Liesl Netopil längst der Rosenheimer Verdienstorden gebührt, gäbe es denn einen).

Fast genau so alt wie die Briancon-Unternehmungen sind die Skiurlaube in Zermatt, ins Leben gerufen von Heinz Heidenreich und weitergeführt von Paul Weiß.

Damals, als es anfing, war das Standquartier, oberhalb Zermatt auf 1850 m gelegen, noch eine einfache Bergsteigerunterkunft, acht Stockbetten in einem Raum, Klo irgendwo hinten im Flur.

Heute hat es sich zu einem komfortablen Hotel gemausert mit Sauna, Schwimmbad und sonstigem Pipapo der modernen Zeit.

Gleich geblieben ist das grandiose Skigebiet im Reich der Viertausender des Wallis, und das Matterhorn mittendrin ist immer noch 4477 Meter hoch.

Nicht ganz dessen Höhe erreicht der Predigtstuhl, auch liegt er nicht im Wallis, sondern im Hochriesgebiet wie jedermann weiß, zumindest jeder Rosenheimer.

1970 wurde auf ihm die erste Skimeisterschaft der Sektion ausgetragen.

### Wettrennen im alpinen Tourenstil mit 98 Teilnehmern

Anfangs noch als Riesentorlauf, dann im alpinen Tourenstil, was beispielsweise so aussah:

Tiefschneeabfahrt vom Predigtstuhl nach Oberwiesen, Felle anlegen und aufsteigen zur Grozach und zum Aberg, mit anschließender Abfahrt bis hinunter nach Frasdorf. Im Gasthof Niederauer fanden Preisverleihung und Siegerehrung statt.

Am Abend spielte die Musi zu einem flotten Tanz auf, zu dem sich noch eine stattliche Anzahl „Draufgänger" einfand.

Die höchste Beteiligung an den Sektionsmeisterschaften wurde 1977 erreicht: sage und schreibe 98 Läuferinnen und Läufer aller Altersstufen wetteiferten um Ehre und Preise.

*Faschingstour 1978 (oben), Fasching 1987 (links)*

Wer es nicht glaubt, der kann es nachlesen im Bericht von Gerd Wachs, der die Meisterschaft organisierte.

Ehre und Preise spielten hingegen bei der Faschingstour keine Rolle, Ehrensache war nur, dass die Teilnehmer in Verkleidung erschienen.

### Seeräuber, Scheichs und Burgfräuleins auf der Piste

Und so bewegten sich jeweils am Faschingssonntag 50 und mehr Seeräuber, Scheichs, Kaminkehrer, Burgfräuleins und was sonst noch bergauf, irgendeinem Gipfel zu, der aber schnell wieder verlassen wurde, denn auf der Hütte drunten wartete schon der Jagertee zum Aufwärmen.

Nach der Tour gab sich die ganze Narrenschar in einem vorab bestellten Lokal dem Tanzvergnügen hin.

Schlechte Tänzer fielen heute nicht weiter auf, denn eine elegante Sohle konnte keiner aufs Parkett legen mit den schweren Skischuhen an den Füßen.

Ein stets volles Haus bescherte das traditionelle Brünnsteinrodeln am Dreikönigstag dem Hüttenwirt Seebacher vom Brünnstein-

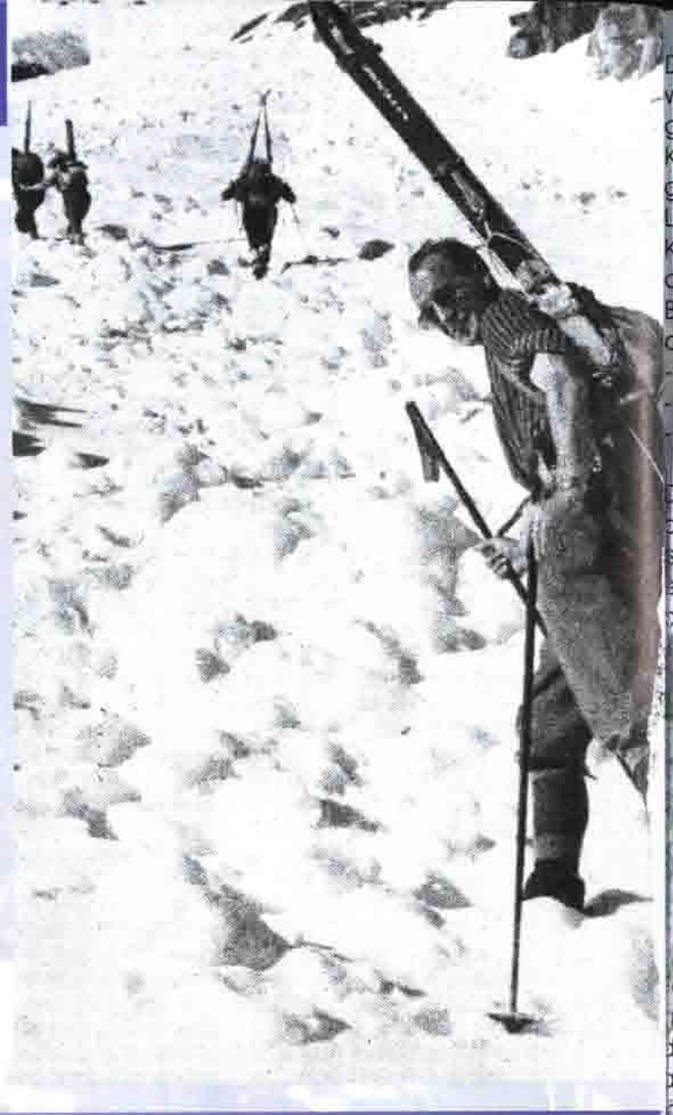
## Die „Goldenen Jahre"

haus. Er machte das Geschäft des Jahres. Das war aber noch gar nichts gegen das Geschäft, das der ehrenamtliche Wirt Gerd Wachs beim alljährlichen Sommerfest machte.

Beiläufig so um die 100 Sektionsmitglieder fanden sich regelmäßig in der „Ranch" vom Schneider Gig ein, rissen sich um die Bratwürste vom Rost, tanzten barfuss auf dem taunassen Rasen unter bunten Lampions...

**Für ältere Sektionsmitglieder waren das die goldenen Jahre**

Und wenn in später Stunde das Fassbier alle war, der Wein ging dem Gerd nie aus - solche Erlebnisse sind vielleicht einer der Gründe dafür, weshalb ältere Sektionsmitglieder so gern an jene goldenen Jahre der Tourengruppe denken.



*„Kimmt no oane
Hinter ihm kam keiner mehr - der Walde Max war
„letzter Mann" unentbehrl
auf jeder T*

## Die Tourengruppe in den Bergen der Welt

Sechsmal führte Heinz Heidenreich zwischen 1974 und 1985 eine Gruppe in andere Erdteile, wobei das Kennenlernen von Land und Leuten gleichgewichtig neben Bergsteigen stand, beziehungsweise sich von selbst ergab auf den unumgänglichen Fahrten zu den oft weit auseinanderliegenden Bergzielen.

Die erste Reise galt dem afrikanischen Kontinent, genauer, den Ländern Kenia und Tansania, wo es die höchsten Berge gibt.
„Bei regnerisch-kühlem und ganz und gar nicht dem erwarteten afrikanischen Wetter" bestieg die 14-köpfige Gruppe den immerhin 5000 m hohen Point Lenana im Kenia-Nationalpark, „der hauptsächlich aus kahler Steppe besteht, nicht viel anders als zwischen Kolbermoor und Großkarolinenfeld".

Hauptziel war natürlich der Kilimandscharo, mit 5885 m der höchste Berg Afrikas.

Die Besteigung nahm denn auch gute 4 Tage in Anspruch, während der Abstieg von den konditionsstärksten Rennern von 1 Uhr früh bis 16 Uhr nachmittags bewältigt wurde.

Der Rest war Trekking-Tour ins Herz der Serengeti. „Baumlöwen konnten wir nicht entdecken, dafür hatten wir einen Elefanten während des Frühstücks zu Besuch sowie einige Rhinos, die sich unsere Zelte aus der Nähe ansehen wollten".

Na ja, gefressen haben sie jedenfalls keinen, und auch der Zwischenfall mit der Massai-Dame, die einer fotografierenden Teilnehmerin mit dem Messer nachlief, ist gut ausgegangen.

Die Welt ist groß, und 1976 wandte sich die Tourengruppe einem anderen Kontinent zu. 16 Leute flogen nach Mexiko, dem Land der Majas, deren Kultstätten ebenso lohnende Ziele boten wie die Berge mit den zungenbrecherischen Namen
- Popocatepetl (5452 m )
- Ixtaccihuatl (5286 m )
- Pico di Oorizaba (5700 m).

Deren Besteigung forderte den Teilnehmern einiges ab, ist doch ein jeder von ihnen ein gutes Stück höher als die höchsten Alpengipfel. Zwei Wochen fuhr die Gruppe anschließend durch Yukatan, auf den Spuren der versunkenen Maya-Kultur. Auch kein reines Vergnügen, aber immerhin: schlecht gefahren ist besser als gut gegangen.

1978 wieder Südamerika, diesmal Peru/Bolivien. Eine Fahrt, „die mit dem ausgemachten Ziel startete, dem Bergsteigen einen herausragenden Platz einzuräumen".

*Heinz Heidenreich in Aktion*

## Heinz Heidenreich - die „Sektionslegende"

Wer kennt ihn nicht? Das Pfeifenrauchen hat er schon lange aufgeben, aber in den Bergen ist er immer noch unterwegs...

1937 eingetreten, seit 1983 Ehrenmitglied, gehört Heinz Heidenreich zum Urgestein der Sektion.

30 Jahre Tourenreferent, 40Jahre unentwegter Tourenführer, das sind Zeiträume ehrenamtlicher Tätigkeit, wie sie nur ganz wenige in der 125jährigen Sektionsgeschichte aufzuweisen haben.

Und die Zahl von über 14 000 Teilnehmern an den von ihm geführten Gemeinschaftstouren und Bergfahrten spricht für sich...

## Rosenheimer auf den Spuren der Mayas

Die ehemalige Inkahauptstadt Cusco und die historischen Stätten in der Umgebung wurden trotzdem drei Tage lang besichtigt ehe es weiterging zum Titicaca-See, „der in siebenstündiger Bahnfahrt, teilweise auf Wagendach und Trittbrett erreicht wurde".

Nach einer 200 Kilometer langen Seefahrt waren die 14 Rosenheimer in Bolivien angelangt, von dessen Hauptstadt La Paz aus das bergsteigerische Programm in Angriff genommen wurde:
1. Tag: Anfahrt auf offenem LKW zum Zongopass. Biwak in 4000 m Höhe.
2. Tag: Eingehtour über 5300 m, spaltenreiches Gelände an unbenanntem Gipfel.
3. Tag: Anfahrt zur Passhöhe per Anhalter. Anstieg zum Hochlager am Potosi und Biwak auf 5400 m.
4. Tag: Aufstieg zum Potosi 6240 m (einige steilere Stellen, ausgesetzter Gipfelgrat) und Abstieg zum Zongopass sowie Rück-

## Einhundert Kilometer Schluchten, Dschungel und zweifelhafte Hängebrücken

*1974: Auf dem Gipfel ibo im Kilimandscharo-*

wieder nach Südamerika führte, in die peruanische CORDILLERA BLANCA.

**„... der Wettergott lenkt"**

Hier waren die Ziele hoch gesteckt: Quitaraju (6040 m), Alpamayo (5947 m ) und Huascaran (6768 m).

*Mexico 1976. am Popocatapetl 5452 m*

Aber der Alpinist denkt und der Wettergott lenkt, besonders in den Anden, wo ihm jeder Gipfel buchstäblich abgestohlen werden muss.

Am Quitaraju zwang er die Rosenheimer mit heftigen Schneestürmen zur Umkehr auf halber Höhe, am Alpamayo gestattete er ihnen nur einen Blick auf die mächtige Nordwand dieses, wie man sagt, schönsten Berges der Erde und

Dengler: „Um 3.30 Uhr quälen wir uns in der Dunkelheit an den tags zuvor angebrachten Fixseilen hoch.

Die Überlegung, das Mondlicht auszunutzen erwies sich

fahrt nach La Paz.
5. Tag: Ruhe und Besichtigung von La Paz.
6. Tag: Anfahrt (7 Stunden für 100 km) zum Illimani, Biwak in 4300 m Höhe.
7. Tag: Anstieg zum Hochlager, trotz zweifelhaften Wetters. Nach längerer Diskussion Biwak im Hochlager Campo di Condores auf 5400 m.
8: Tag: Wetterbesserung. Ersteigung Illimani-Südgipfel 6480 m, Abstieg und Rückfahrt.

Jetzt war der Punkt erreicht, wo die Zielsetzungen auseinandergingen. Während die einen mit Heinz Heidenreich einen weiteren Berg angingen, den Sayama, fingen die anderen Piranyas im Amazonasfluss und brieten sie am Lagerfeuer.

Wieder vereint, nahmen sie den Inkaweg vom Cumbrepass bis Coreia unter die Füße, einen 100 km langen Marsch, entlang tiefer Schluchten, durch dichten Dschungel und über zweifelhafte Hängebrücken.

Im Oktober/November 1980 ging es nach Nepal zu einer Trecking-Tour rund um die Annapurna, bei der die Gipfel eine untergeordnete Rolle spielten und nur mitgenommen wurden, wenn sie ohnehin am Weg lagen.

Anders verhielt es sich bei der nächsten außeralpinen Unternehmung, die 1982

*Bolivien 1978: Huaina Potosi 6088 m*

*Peru 1982: Am Huascaran 6768 m*

erst am Huascaran zeigte er sich gnädiger.

Heute oder nie, sagte sich die fünfköpfige Gipfelmannschaft, obwohl die halbe Nacht Hagelkörner auf die in 6100 m Höhe stehenden Zelte des Hochlagers getrommelt hatten. Dramatisch die Schilderung des Gipfelsturmes von Wastl

als trügerisch: vom Wind getrieben jagen dichte Nebelschwaden über die Garganta und verfinstern die Landschaft.

Die Spuren der Vorgänger sind schnell vom Neuschnee zugedeckt. Endlich stehen wir am Fuß der über 600 m hohen Eishänge, die sich zum Südgipfel hinaufzie-

**Während die einen mit Heinz Heidenreich einen weiteren Berg angingen, fingen die anderen Piranyas im Amazonas und brieten sie am Lagerfeuer**

hen. Wir können sie jedoch nicht sehen, wir können überhaupt nichts sehen in dieser Dunkelheit.

Wir sind froh, als der heraufkommende Tag das erste Licht vom Nordgipfel herüberwirft.

Die Schlüsselstelle, eine gefährlich dünne Brücke über eine gewaltige Spalte wird gefunden und sichernd überwunden.

Plötzlich wird es heller und die Nebelschwaden lösen sich auf in Nichts.

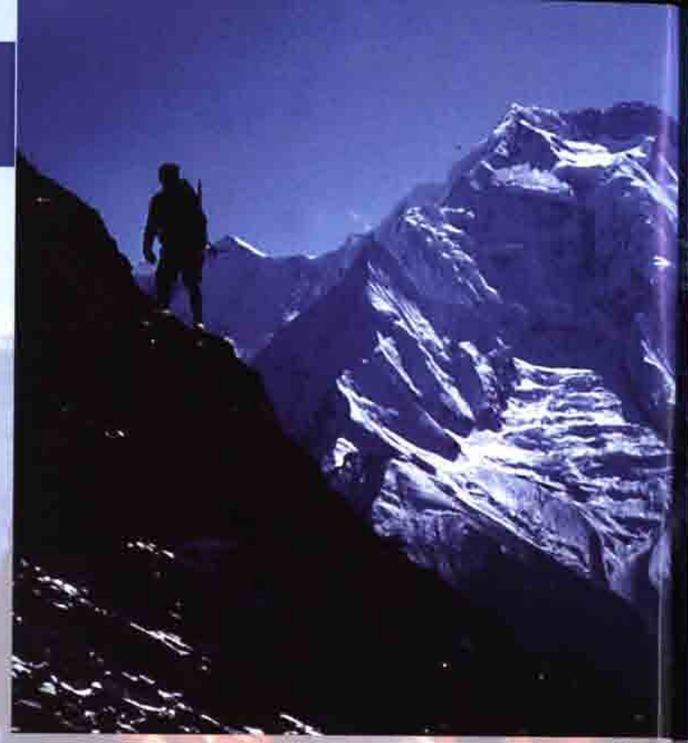
Nach Stunden legt sich der Berg zurück und gibt den Blick frei zum blendendweißen Vorgipfel. Der Himmel ist so blau, wie ich ihn noch nie gesehen habe!"

„Gletscherberge, Regenwald und Meeresrauschen" erlebte die Tourengruppe 1984 in Ecuador,dem südamerikanischen Andenstaat.

Am Cayambo, mit 5790 m der dritthöchste Berg des Landes, mussten sie wetterbedingt umkehren, aber die beiden höchsten Gipfel gelangen: Cotopaxi (6005 m) und der berühmte Cimborazo (6310 m).

Beide sind eisgekrönte Vulkanberge, die von weitem harmlos aussehen wie die Hochries, jedoch ernsthafte, hochalpine Unternehmungen darstellen.

Das Meeresrauschen hörten die Rosenheimer am Pazifik, an den sie zur Erholung mal kurz hinflogen - wer ko, der ko.



Wir Hochriesgeher müssen uns mit der Badewanne begnügen.

**Eine (Zwischen-) Bilanz der „Ära Heidenreich"**

1984 feierte Heinz Heidenreich ein seltenes Jubiläum: 25 Jahre Tourenwart.

Die Sektion verlieh ihm aus diesem Anlass die Ehrenmitgliedschaft, „in Würdigung seiner großen Verdienste um die Förderung des Bergsteigens".

Die Bilanz seines Wirkens, abzulesen am Tourenprogramm des Jubiläumsjahres, konnte sich wahrhaft sehen lassen:
35 Sommer- und 28 Wintertouren, dazu vier Ausbildungskurse und fünf Urlaubsfahrten.

Zehn Tourenführer standen nun zur Verfügung, und es gab keinen Winkel der Alpen, in dem die Sektion nicht vertreten gewesen wäre. Der Wildseeloder stand ebenso auf dem Programm wie der Venediger, der Wilde Kaiser mit Vorderer- und Hinterer Karlspitze, die Schiara in den Dolomiten, die Röthspitze in Südtirol, der Piz Buin in der Silvretta und... und...

Dazu noch die Seniorengruppe unter Peps Lallinger, der mit einer wachsenden Schar nicht mehr im Berufsleben stehender Frauen und Männer mittwochs unterwegs war. Ihm folgten Jak Steidl und Paul Weiß.

Damals glaubte man, nun wäre der Gipfel erreicht, höher hinauf würde es nicht mehr gehen mit den Gemeinschaftstouren. Doch weit gefehlt, es ging immer noch aufwärts.
Daran änderte sich auch nichts, als 1989 Heinz Heidenreich, mittlerweile ein Siebziger geworden, den Stab an Peter Keill übergab, der für das Amt des Tourenreferenten beste Voraussetzungen mitbrachte. Aus der Jungmannschaft hervorgegangen, wo er zu den Extremen gezählt hatte, besaß er auch Erfahrung in der Vereinsarbeit, erworben als langjähriger Leiter der Sektionsjugend.

*Beim Aufstieg auf den Pisang Peak: Blick zum Annapurna, 8091 m*

Seit den frühen 80er Jahren schon ist das Wort von der „Freizeitgesellschaft" in Umlauf. Verkürzungen der Arbeitswoche bei gleichzeitiger Verlängerung des Jahresurlaubes, von den zahlreichen Feiertagen nicht zu reden, lassen viel Zeit zur freien Verfügung, die gefüllt sein will.

Das nur nebenbei. Worauf wir hinaus wollen, ist eine Erklärung für das Phänomen, dass sich in den letzten zwanzig Jahren die Zahl der Sektionstouren glatt verdoppelt hat. Zur Zeit stehen wir bei rund 150 pro Jahr.

## Die Sektion ein alpines Reiseunternehmen?

Ist die Sektion ein alpines Reiseunternehmen geworden? So fragen zumindest die Älteren, in nostalgischem Gedenken an die „gute alte Zeit", als es nur eine Tourengruppe gab.

Sie vergessen dabei die Kehrseite, die schon der Krampus angesprochen hat: „... 40, 50 allemal, sind Hüttenwirten eine Qual".

Nicht nur Hüttenwirten. Auch anderen Bergsteigern war der Haufen eine Qual, wenn er 33 Mann/Frau hoch den Gipfel des Großglockners oder mit 46 Personen den des Venedigers regelrecht blockierte.

Solche Teilnehmerzahlen gehören der Vergangenheit an.

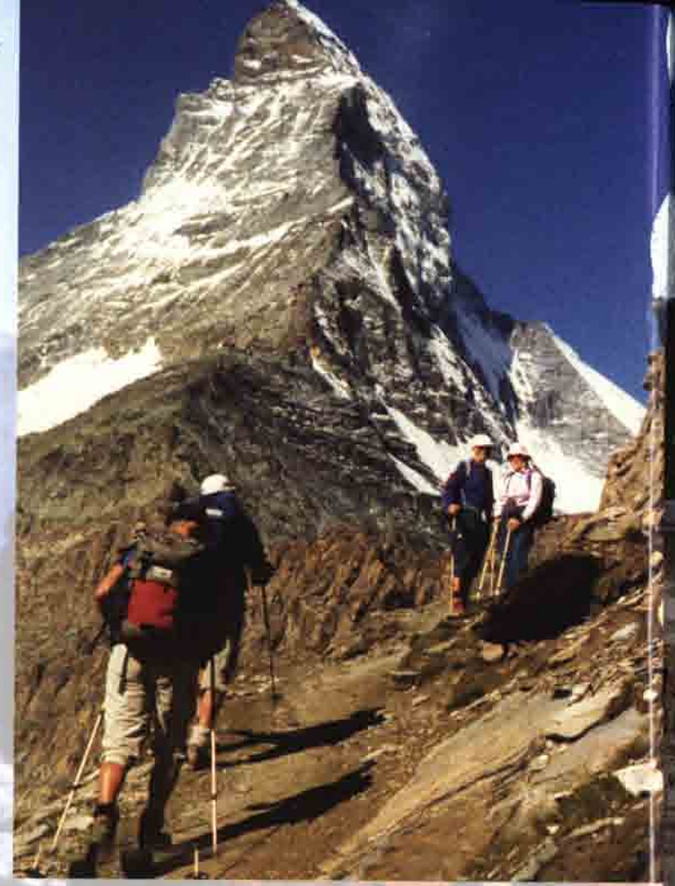
Ab und zu treten sie noch bei den Senioren auf, aber die gehen nur werktags, wenn die Berge leer sind, und Übernachtungsplätze

**„ 40, 50 allemal, sind Hüttenwirten eine Qual..."**

*Hochlager am Pisang Peak, Nepal 1980*

*Der ist etwas zu schwierig für die Tourengruppe. Die Hörnli-Hütte reicht auch...*

**Zwanzig Tourenbegleiter sind das Fundament für ein reges Sektionsleben, auch in Zukunft**



*... aber auf dem Gipfel des Breithorn (4164 m) sind alle gewesen - sie hatten nur nicht alle (22) auf einmal Platz*

auf Hütten beanspruchen sie auch nicht, weil sie nur Tagestouren unternehmen.

Die anderen Gruppen sind auf eine überschaubare, niemanden behindernde Größe geschrumpft.

Rund 20 Tourenführer machen es möglich - und liefern gleichzeitig das Stichwort für eine abschließende Betrachtung:

„Ich wage die Voraussage, dass wir die letzte Generation sind, die ihre Zeit und Arbeitskraft einer Idee und dem Dienst an der Gemeinschaft unentgeltlich zur Verfügung stellen", schrieb vor 25 Jahren der damalige Sektionsvorsitzende Dr. Günter Bauer anlässlich des 100. Geburtstages der Sektion.

Die 20 Tourenbegleiter widerlegen diese pessimistische Voraussage glänzend.

Sie sind heute noch samt und sonders ehrenamtlich tätig, wie auch die anderen Mitarbeiter in den Vereinsorganen. Nein, die Sektion ist kein alpines Reiseunternehmen geworden.

Nach wie vor ist sie ein Verein auf gemeinnütziger Basis, der mit seinem umfangreichen Angebot an gemeinsamen Bergtouren kein „Geschäft" machen will, sogar auf einen Unkostenbeitrag verzichtet, im Interesse einer möglichst breiten Beteiligung.

Marktwirtschaftlich gesehen ist das sicher nicht klug.

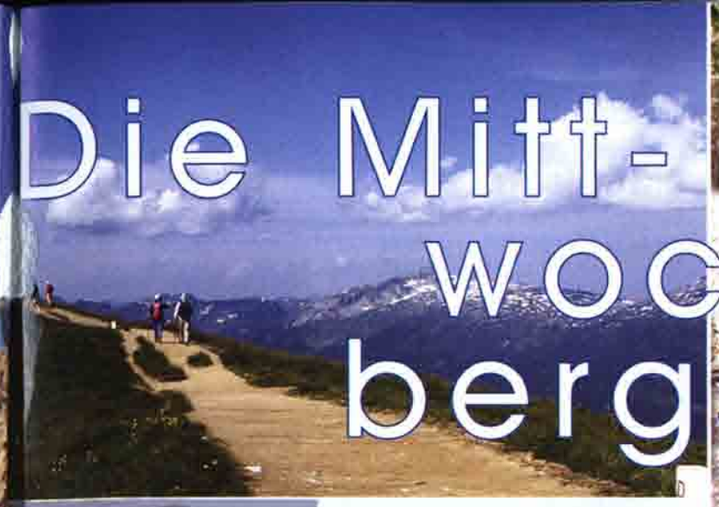
Aber wenn der Alpenverein die Gesetze des Marktes zu den seinen machen wollte, dann könnte er gleich hingehen und die Börsenzulassung beantragen.

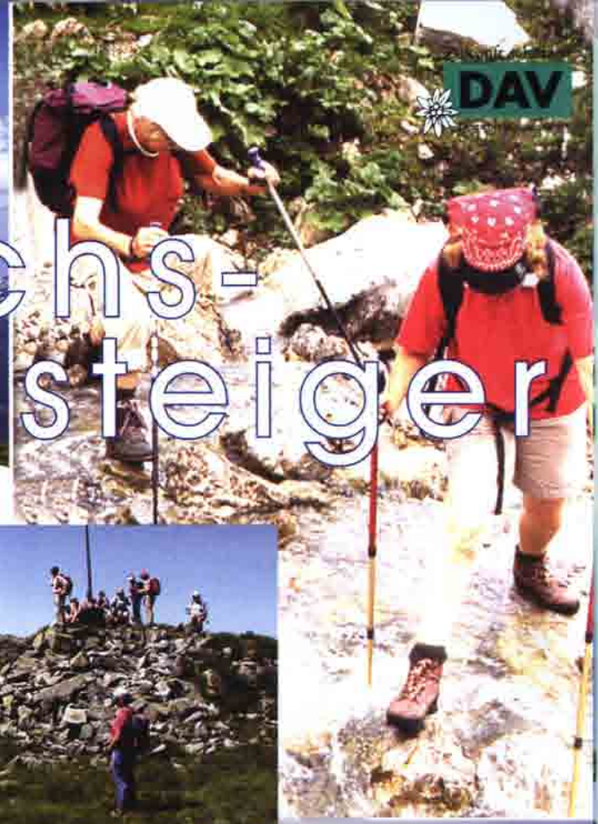
Sein Gesetz ist das Ideal von der alpinen Gemeinschaft.

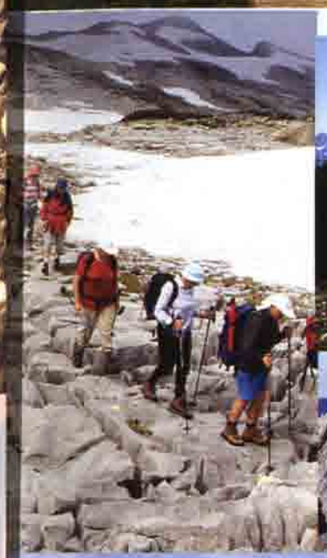
Ihm zu dienen ist er angetreten und zumindest in dieser Sektion wird es noch in Ehren gehalten, mag es nun klug sein oder nicht.

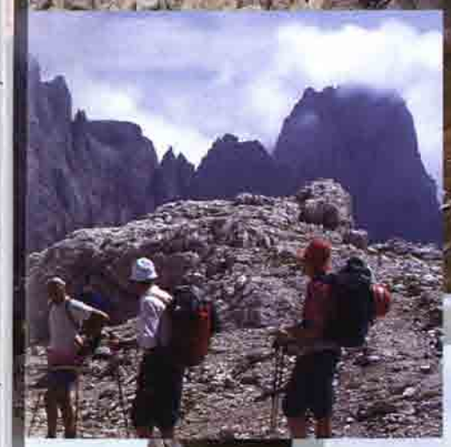


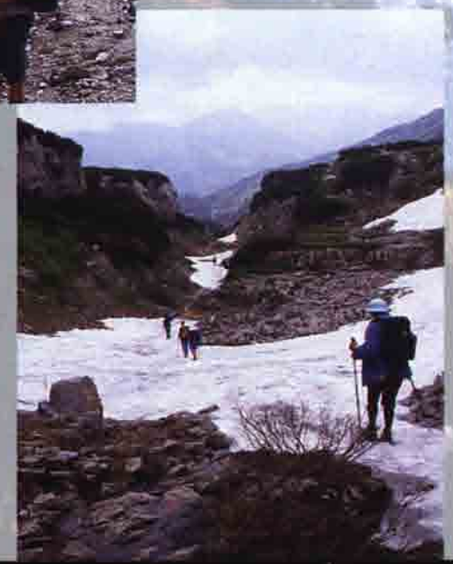
# Die Mittwochsbergsteiger











# Das Marterl am Weg

„Dulce et decorum est pro patria mori" - süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.

Dieser Spruch eines römischen Dichters hat sich als geflügeltes Wort durch zweitausend Jahre erhalten. Doch dieses Wort ist unwahr, so unwahr wie das Wort vom „heroischen Tod" in den Bergen.

So wenig es süß ist, für das Vaterland zu sterben, so wenig ist es ruhmreich, in den Bergen als Alpinist sein Leben zu verlieren...

Besonders grausam ist der Bergtod, weil er die Kräftigsten herausreißt aus einem oft noch jungen Leben, weil er den trifft, der am Morgen fröhlich auszog, der sich unverwundbar glaubte - und doch am Abend nicht mehr zurückkehrte....

Diese Männer und Frauen, derer wir hier gedenken, hatten noch Aufgaben zu erfüllen im Leben, hatten Kinder zu erziehen, eine Familie zu ernähren.
Deshalb war ihr Tod nicht „ruhmreicher Abschluss eines erfüllten Bergsteigerlebens", sondern tragisches Ereignis für die Angehörigen, das Trauer und Schmerz bereitet.

Und doch wollen wir nicht nur trauern. Wir wollen auch erkennen, dass diese Menschen, die in den Bergen ums Leben gekommen sind, ihren Tod sterben durften, und nicht den Tod im Kriege, den Tod auf der Straße, den Tod an der Maschine. Ihr Leben hat sich erfüllt in der Freiheit der Berge und sie haben es beendet mit ihrem ureigenen Tod.

Wir wollen unserer toten Bergkameraden gedenken und haben ihnen einen Platz bereitet an einem der schönsten Punkte unserer Heimat, wo der Blick von der Ebene kommt, von den Seen, Wäldern und Flüssen, und wo er weiterzieht in die Gebirge.

(Aus der Rede des Vorsitzenden der Sektion Rosenheim, Dr. Günter Bauer,bei der Einweihung der Gedenkstätte für die Bergopfer im Jubiläumsjahr 1977.)



Gedenkstein am Westgrat der Hochries für die Sektionsmitglieder die in den Bergen ihr Leben verloren haben

# Junge Menschen im Gebirg

## Aus der Geschichte der Sektions-jugend
### Teil 1: Die Anfänge

Ludwig Hieber

Fast 50 Jahre ließ sich der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein Zeit, bis er die „Förderung des Bergsteigens" in seine Satzung aufnahm, als er aber 1920 diesen längst überfälligen Schritt vollzog, da war die Sektion Rosenheim eine der ersten, die darunter auch Förderung des bergsteigerischen Nachwuchses verstand.

Im gleichen Jahr noch wurde von Sepp Heliel die Gruppe „Jugendalpenwandern" ins Leben gerufen, mit dem Ziel „junge Menschen an die Schönheit der Alpen heranzuführen, sie das richtige Verhalten im Gebirge zu lehren, zu dem Disziplin ebenso gehört wie Pflege der Kameradschaft und Schutz von Alpenpflanzen- und Blumen". Auf Wanderungen in den Bergen der näheren Umgebung, Wendelstein, Heuberg, Scheffauer Kaiser, führte er die Jugendlichen in die Anfangsgründe des Bergsteigens ein, „denn für den zukünftigen Bergsteiger ist es von Wert mit bergerfahrenen Leuten auf die Berge zu gehen, um sowohl mit dem was der Berg bietet, als auch mit der Abwehr der Gefahren im Gebirge bekannt gemacht zu werden".

*Franz Xaver Kummer war das Kletter-Ass der 20er Jahre*

Einer von denen, die aus dieser Gruppe herauswuchsen, war Franz Xaver Kummer.

Als Siebzehnjähriger schon wies sein Tourenbuch alle Gipfel im Wilden Kaiser auf, und bald waren darin auch eine Anzahl der schwierigsten Kletterunternehmen verzeichnet, wie die Ostwand der Fleischbank und die Totenkirchl-Westwand.

Mit der ersten Winterbegehung dieser himmelhohen Felsmauer gelang ihm der Anschluss an die Großen der damaligen Zeit.

Solleder, Welzenbach, Merkl, Bechtold, als deren Seilgefährte er sein Talent weiterentwickeln konnte bis zur absoluten Könnerschaft.

Mäzene aus den Reihen der Sektion ermöglichten ihm 1926 einen längeren Kletterurlaub in den Dolomiten, wo noch einige „Probleme" der Lösung harrten.

Und er enttäuschte seine Förderer nicht. Zusammen mit Emil Solleder gelangen ihm in diesem Sommer sechs Erstbegehungen, darunter die 1100 m hohe Ostwand des Sas Maor in der Pala.

Es war sein größter Sieg - und sein letzter. Im Jahr darauf stürzte er beim Versuch eines Alleinganges an der Cima della Madonna in den Tod. 22 Jahre nur war er alt geworden.

1935 tat die Sektion einen weiteren Schritt zur Förderung des Bergsteigernachwuchses. Unter der Leitung von Sepp Huber entstand eine „Jungmannschaft", in der sich Aktive im Alter von 18-25 Jahren zusammenfanden zu gemeinsamen Bergtouren der schärferen Richtung.

Leider setzte die damals bestehende Grenzsperre nach Österreich ihrem Tatendrang enge Grenzen. Wer hinüber wollte in das gelobte Land des Kaisergebirges, der Tauern und anderer lockender Ziele, der musste sich Schleichwege bedienen wie die Tabak- und Kaffeeschmuggler.

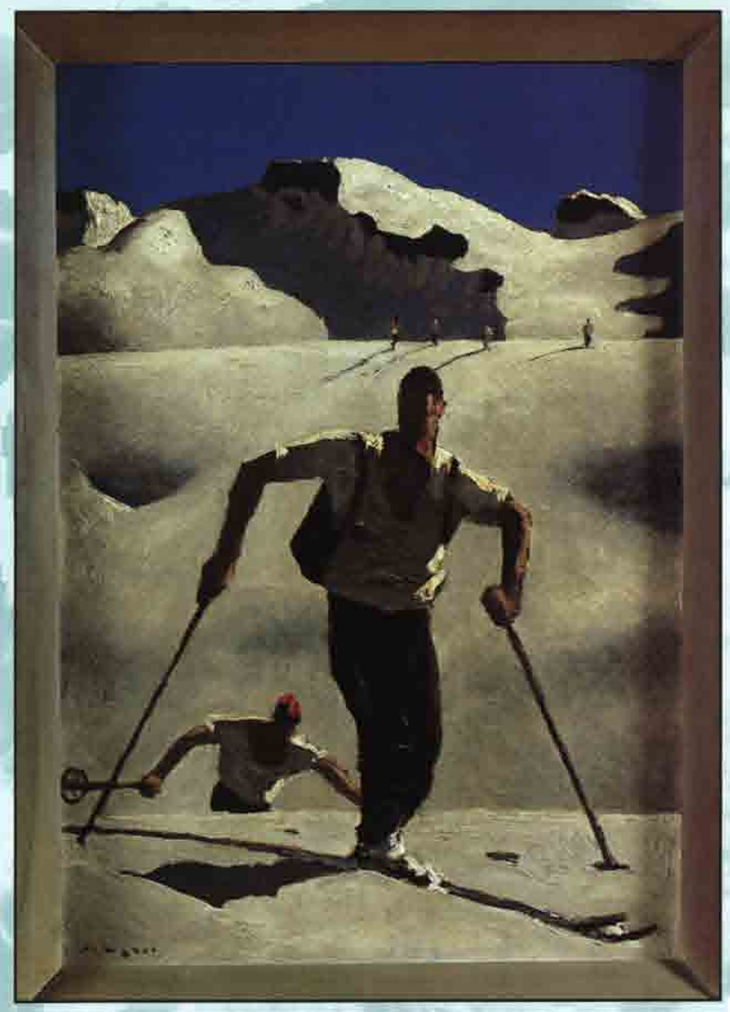
Auf ihnen gelangte auch Sepp Huber, der Jungmannschaftsleiter, hinüber - und kam eines Tages nicht mehr zurück. Im Zettenkaiser ist er 1936 tödlich verunglückt.

Sein früher Tod war ein schwerer Rückschlag in der Entwicklung der neuen Jungmannschaft, aber mehr noch hemmten sie die politischen Verhältnisse.

Kaum hatte sich eine Seilschaft eingegangen, wurde sie wieder auseinandergerissen. Einberufungen zu Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht waren an der Tagesordnung. Hitler bereitete seinen Krieg vor.

Als dieser dann 1939 kam, bedeutete er das Aus für die Jungmannschaft. Die meisten vertauschten ihre Kletterpatschen mit den Genagelten der Gebirgsjäger.

In ihnen marschierten sie in den folgenden Jahren quer durch Europa, bis hinunter in den Kaukasus und wieder zurück, sofern sie nicht unterwegs den Helden-



tod starben wie Bartl Zweckstätter, der zusammen mit Christl Staufner die erfolgreichste Seilschaft der Vorkriegszeit gebildet hatte.

Die Zurückgekehrten fanden ein verändertes Land vor, ein Land voller Flüchtlinge, jedoch ohne Alpenverein.

Den hatten die Sieger verboten, weil er einen NS-Bonzen zum Vorsitzenden und einen Gebirgsjägergeneral zum Ehrenmitglied gemacht hatte. (Was beides er nicht hätte tun sollen - aber schmecks, Kropferter..)

1950 wurde das Alpenvereinsverbot aufgehoben und bald blühte neues Leben aus den Ruinen, vor allem was die Sektionsjugend anging.

Sie erlebte einen Aufschwung wie nie zuvor, wesentlich begründet in der Person ihres Leiters Werner Karl, dem heutigen Naturschutzreferenten der Sektion. Er verstand es, junge Menschen zu begeistern und sie liefen ihm buchstäblich in Scharen zu.

1952 ins Leben gerufen, umfasste die Jugendgruppe nach einem Jahr schon 80 Mitglieder.

Rasch sprach es sich herum, was beim Alpenverein alles geboten wird - aber davon erzählt er am besten selbst....

# Aus der Geschichte der Sektionsjugend

## Teil 2: von 1952 - 1958

Der „heutige Naturschutzreferent" der Sektion setzte sich nach immerhin 50 Jahren hin, blätterte in seinen Aufzeichnungen, soweit noch vorhanden, und die ganze narrische Zeit der 50-er Jahre wurde wieder lebendig.

Was hat sich nicht alles gerührt, damals. Bald kam eine Mädchengruppe und eine Bergwandergruppe dazu, die Herbert Kauer leitete. Neben den geselligen Zusammenkünften gab es legendäre Kletterabschiede, eine Hafendeckel-Jazzband, und stimmungsvolle Weihnachtsfeiern auf der Unterbergalm mit einem eigenen Fünfgesang.

Natürlich wurde die theoretische und praktische Alpin- und Kletterausbildung, vor allem auf der nahen Kampenwand groß geschrieben, unterstützt von wöchentlicher Gymnastik im Winter und von Waldläufen im Sommer.

Zu erwähnen wären auch die mehrtägigen Skikurse, viele Bergwanderungen im Heimatgebiet und einwöchige Zeltlager in den Dolomiten, wobei die Überschreitung der Vajolettürme ein großes Erlebnis war.

Im Sommer wurden die Zentralalpen aufgesucht, u. a. die Bernina mit Überschreitung des Biancogrates, Wintertouren führten in die Berchtesgadener, wo wir mit der dortigen Jungmannschaft die große Reibn machten, aber auch die Glocknerumfahrung stand auf dem Programm und die Durchquerung der Ötztaler.

Das alles war nur möglich mit Unterstützung der Sektion und vieler bekannter Rosenheimer Bergsteiger, wie Emil Huber, Manfred Rummel, Rudl Walter und Wigg Reiter. 1955 gelang mir mit Manfred Rummel die erste Skidurchquerung des Wilden Kaisers, jetzt als „Kaiserexpress" bekannt, die wir dann mit Jungmannen jährlich wiederholten.

Bald gab es auch Kontakte zu Jungmannschaften anderer Sektionen, z. B. mit der Sektion Oberland, mit der wir einmal ein Ski-Mannschaftsrennen durchführten von der Klausen bis zum Zellerbauern, mit Abseilanlage am Predigtstuhl, das wir nur gewannen, weil sich die Münchner verlaufen hatten.

Eng befreundet waren wir auch mit der Berchtesgadener Jungmannschaft unter Erhard Sommer und mit den Aiblingern unter Afe Baumann.

*Auf dem Heimweg von der Skitour, 1954*

*Oben: Wattener Lizum - Durchquerung, 1954*

*Oben Mitte: Großglockner-Skiumfahrung, auf dem Gipfel*

*Oben rechts: Eine der ersten Bergwanderungen der neugegründeten Jungmannschaft, 1952*

*Oben: Bernina - vor der Überschreitung Bianco-Spallagrat*

Innerhalb unserer Jungmannschaft bildeten sich allmählich Seilschaften, die viele der damals schwersten Touren, vor allem im Kaiser gingen und in der Bergsteigerwelt von sich reden machten. An der Spitze Jörg Lehne und der gleich nach dem Krieg aus Sachsen nach Rosenheim geflohene Sigi Löw, die beide später in die Nanga-Parbat-Expedition berufen wurden.

Dann Schorsch Haider und eine Reihe anderer, die ihnen nicht viel nachstanden. Lehne und Haider machten mit Tourenberichten und kritischen Beiträgen die Rosenheimer Jungmannschaft auch in der alpinen Fachpresse bekannt. Ich selber wurde zunächst als Leiter von Ausbildungskursen der Sportakademie und des DAV berufen und 1958, nach Rückkehr von der viel beachteten Anden-Expedition des Vorjahres, in den Hauptausschuss des Deutschen Alpenvereines gewählt, als Referent für Jugendbergsteigen und Auslandsbergfahrten.

Dem von mir gegründeten Jugendausschuss, der besonders die Ausbildung von Leitern von Jugendbergfahrten voranbringen sollte, gehörten u .a. so gewichtige Namen wie Anderl Heckmair und Wigg Gramminger an sowie zwei Mit-

*Werner Karl bei einem Ausbildungskurs für Lehrer, 1953*

glieder der Rosenheimer Jungmannschaft, nämlich Ernst Ott und Jörg Lehne.

1957 hatte die mit uns eng verbundene Sektion Berchtesgaden eine Kundfahrt in die noch unerschlossene Cordillera Apolobamba im Grenzgebiet zwischen Peru und Bolivien geplant, deren Leitung wegen beruflicher Verhinderung des dafür vorgesehenen Erhard Sommer schließlich mir übertragen wurde.

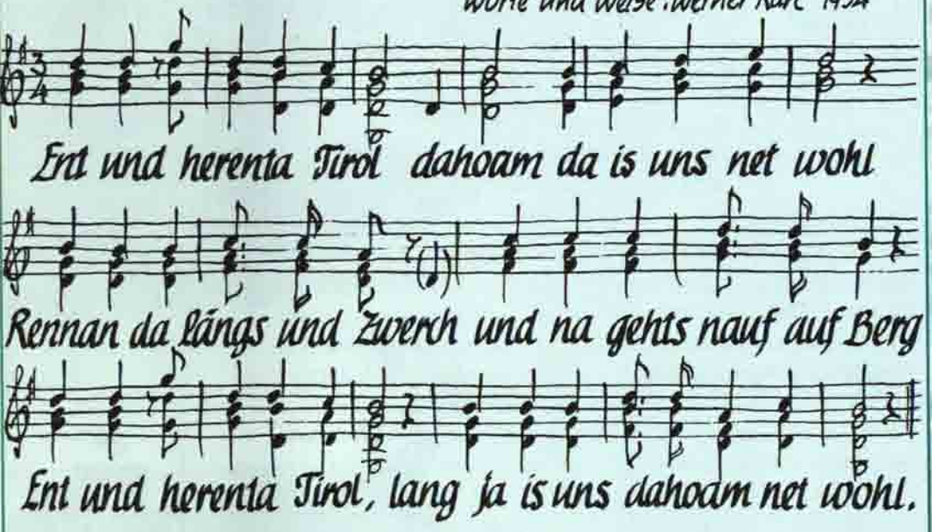
In einem langen Sommer gelang der kleinen Mannschaft, der außer mir nur die beiden Berchtesgadener Hans Richter und Hans Wimmer sowie zwei indianische Begleiter angehörten, die Besteigung der wichtigsten Hauptgipfel der Cordillere, des Chaupi Orco (6044 m) und des Cololo (5915 m).

In Bolivien aber am meisten beachtet wurde die erste Überschreitung aller drei

*Das „Lied der Jungmannschaft Rosenheim", aus dem „Bergsteiger-Liederbuch", zusammengestellt v. Werner Karl, 1967*

## Ent und herenta Tirol

Worte und Weise: Werner Karl 1954




A Dutzad samma oimoi
wir hatschn ins allerlängst Toi.
Endslange Lackl her,
Zachhaxad, dürr und sper.
A Dutzad samma oimoi
es kennans uns eh überoi.

D'Muatta jammert: „O mei!
Muaß da Unser überoi dabei sei?
Is eahm koa Rucksack z'schwaar,
d'Speis raamt a a jeds Moi laar!"
So jammert d'Muatta hintdrei,
überoi muaß da Unser dabei sei!

D' Hütt'n siacht ma scho längst
Und da Sepp, der schwitzt und trenst:
„Mi g'freut scho gar nix mehr,
geht des Luada iatz net boid her!"
„Aber schaug, iatza samma glei do,
ma riacht d'obrennt Suppn ja scho!"

Uman Tisch rum hock ma beinand
Übern Ofa, da trocknet's Gwand.
Hoamli is da Lampnschei'
und zünfti is ollawei.
Uma Zehne wos schliafma ins Bett,
a paar, de schnarchan um d'Wett.

Und in aller Herrgottsfruah
steign mir da liachtn Höh zua.
Da Bergwind pfeift um uns her
tauschn taat ma iatz mit gar neamd mehr.
Auf'm Gipfe, do geb'ma uns d'Hand
und schaugn a weng umanand.

Ent und herenta Tirol
im Tal alloa is uns net wohl.
Es ziagt uns nauf auf d'Höh
zu Bergbleame und Gipfelschnee.
Ent und herenta Tirol
im Tal druntn is uns net wohl.

Illimani-Gipfel, wobei uns die 2. Besteigung des schwierigen Nordgipfels (6044 m) gelang. (Erstbesteiger war 1950 Hans Ertl).

Sektion und Jungmannschaft bereiteten mir nach der Rückkehr einen großen Empfang, wofür ich mich mit einem Farblichtbildervortrag im überfüllten Hofbräusaal revanchieren konnte.

Ein paar Jahre später, 1962, gab es noch einmal eine Kundfahrt, diesmal ausschließlich von Mitgliedern der Rosenheimer Jungmannschaft.

Werner Käsweber, Benno Sinnesbichler und Annemarie Stadler haben im damals welthin unbekannten Hindukusch 16 Gipfel um die 5000 m erstmals erstiegen.

*Links oben: Nach der Tour: Plattenwerfen auf dem Zeltplatz, 1955*
*Links Mitte: Skikurs am Wandberg, 1953*
*Links unten: Fasching auf der Hochrles 1953*

*Jungmannschafts-Weihnachtsfeier 1953*

*Glockner-umfahrung - die Jungmannschaft vor der Abfahrt*

(Anm. der Red.: Den Sektionswimpel konnten sie nur auf zweien hissen, weil der sparsame Schatzmeister, Otto Breitsameter, nicht mehr herausrückte - mit der überlieferten Bemerkung: „Auf mehra Gipfe kemmts ja doch net auffe").

Auf einem anderen Gebiet liegt die letzte Schöpfung meiner Jungmannschaftszeit. Nach langem, kritischem Sammeln und Suchen hatte ich eine Sammlung von Bergliedern zusammengetragen, die der DAV 1967 als Liederbuch für Bergsteiger herausgab (heute leider vergriffen).

Sie enthielt auch das von unserem damaligen Fünfgesang erstmals gesungene „Lied der Rosenheimer Jungmannschaft".

Als ich 1958 bundesweite Aufgaben übernahm, gab ich die Leitung der Jungmannschaft an Ernst Ott weiter. Kurzfristig leitete sie hernach Gernot Eisenmann, bis sie unter Schorsch Haider mit Kletterspitzenleistungen hervortrat.

# Aufbruch in das alpine Zeitalter „Sport-"

## Alpinistische Höhepunkte in der „alten" Zeit

Georg Haider

Die Sektion ist an mich herangetreten, für die Jubiläumsschrift 2002 einen Beitrag über deren alpinistische Höhepunkte in dieser Aufbruchszeit zu verfassen.

Ich konnte nicht gut ablehnen, bin ich doch einer der wenigen, die das Glück hatten, eine langjährige extreme Phase heil zu überstehen und so aus jahrzehntelanger Erfahrung als aktiver Kletterer die Entwicklung zum modernen Sportklettern von den Anfängen bis heute in der Lage bin, einigermaßen sachkundig zu beurteilen und darzustellen.

Ob die Behauptung „Sektionsmitglieder schreiben Alpingeschichte" vielleicht zu hoch gegriffen ist oder nicht, lässt sich an Hand der Erstbegehungen ersehen, die sie - soweit bekannt - durchgeführt haben.

Die auf den gegenwärtigen Stand ergänzte Zusammenstellung aus der leider vergriffenen Broschüre „100 Jahre DAV-Sektion Rosenheim 1877 - 1977" mag zur Verdeutlichung dienen. (Vgl. auch S. 72 ff)

Das Ersteigen schwieriger Wände zum Selbstzweck ist von jeher „Sport" gewesen, auch wenn man es früher und bis in die Bergvagabundenzeit der dreißiger Jahre nicht so gesehen hat. (Die sogenannte „Mehr-als-Sport-Diskussion" ist bis heute noch nicht beendet.)

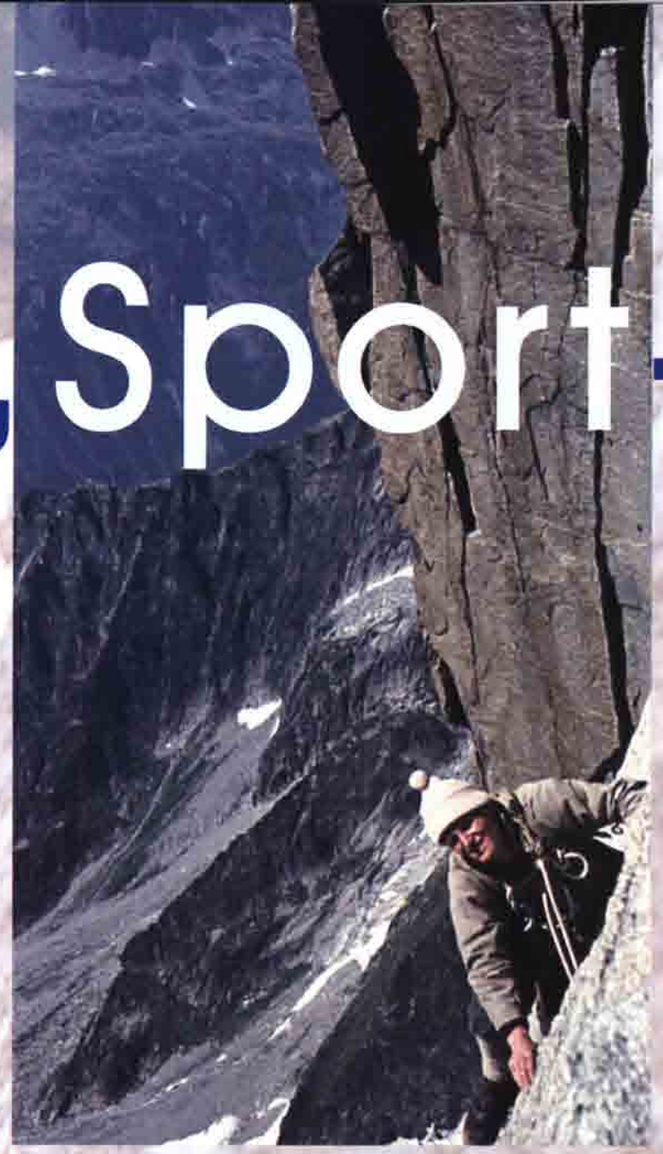
Mit bergsportlicher (Erschliesser-)Tätigkeit sorgten jedenfalls bereits zwischen den beiden Weltkriegen Rosenheimer für Aufsehen.

Ich denke an Namen wie Franz Kummer (u. a. Sass Maor Ostwand), Georg Mitterer - seinerzeit Sektion Trostberg - (u. a. Christaturm Ostwand, Alte Mühlsturzkante), oder die Seilschaft Bartl Zweckstetter/ Christl Staufner mit ihrer Lärcheck Südostwand, die bis heute nur wenige Begehungen aufweist.

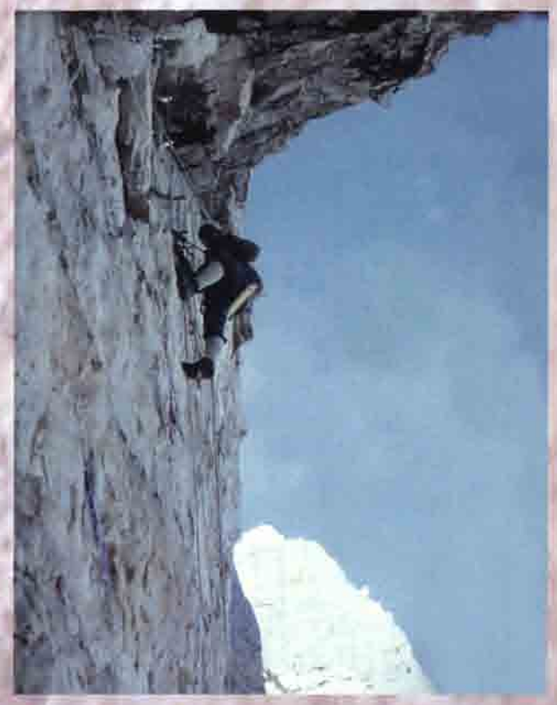
Die Nordwand der Dreiherrenspitze durchstieg 1942 Michl Ludolfinger (zusammen mit Sepp Brunnhuber und Frau Todt), einstmals Hüttenwirt auf der Soinhütte.

Ein anderer unverwüstlicher aus der Riege der damaligen Extremen war Anderl Loferer, der 1981 noch als 61jähriger den Manaslu bestieg.

Nach dem Krieg, bis Anfang der 50er Jahre mischten Männer wie Heini Anzinger, Willi Bachmaier, B.v.Crailsheim, Thomas Freiberger, Konny Hollerrieth, Hans Huber, Hans Loben-



*Sigi Löw im Quergang der Dru-Westwand (1956)*



*In der Direttissima der Großen Zinne - Nordwand*

*Schlüsselstelle VI+ der „Philipp Flamm-Route" in der Civetta-NW-Wand. Geklettert 1971 von unserem Autor Georg Haider*

**Ab 1952 führte Werner Karl die neugegründete Jungmannschaft zu einem vorläufigen Höhepunkt**

hoffer, Franz Wild u. a. mit schwierigen Wiederholungen und Erstbegehungen kräftig mit.

Lobenhoffer und Hollerrieth gelangen schwierige Neutouren in der Reiteralm u. a. SO-Wand des Kleinen und Südverschneidung am Grossen Mühlsturzhorn.

Hollerrieth durchstieg erstmals im Winter 1952 die Nordwand der Westl. Zinne, zusammen mit Hans Wörndl aus Eggstätt, dem Erstbegeher von Predigtstuhldirettissima und Direkter Fleischbank-Ost.

*In memoriam Wolfgang Völker. Das Bild zeigt ihn 30 Sekunden vor dem tödlichen Absturz am Torweg in der Kampenwand (1970)*

Ein anderer namhafter Kletterer war der Pruttinger Thomas Freiberger, dem frühe Begehungen der damals schwierigsten Berchtesgadener Anstiege gelangen, wie auch im Gesäuse z. B. die Dachl-Rosskuppenverschneidung mit Hans Huber oder im Wetterstein die Riffelkopf SO-Wand.

Auch die erste Winterbegehung des Salzburger Weges durch die Watzmann Ostwand konnte die Seilschaft Freiberger/ Hollerieth/ Crailsheim für sich verbuchen.

*Jörg Lehne (links) und Sigi Löw (rechts) gehörten zu den besten der 50er Jahre.*

### Lörg Lehne und Sigi Löw waren die Hauptexponenten

Diese Tradition alpinsportlicher Entwicklung übernahmen ab etwa 1954 Mitglieder der von Werner Karl neugegründeten Jungmannschaft der Sektion und führten sie zu einem vorläufigen Höhepunkt.

Hauptexponenten der Weiterentwicklung waren zweifellos Jörg Lehne und Sigi Löw. Ich selber hatte nur das Glück die Extremphase über lange Jahre nahezu unfallfrei zu überstehen, was Jörg, Sigi und dem überaus talentierten Seppi Spöck (1943-1963, Erstbegeher des Maukpfeilers, 5. Begehung der Philipp/Flamm zusammen mit Jürgen Vogt) leider nicht vergönnt war.

Seilschaften mit Rosenheimer Beteiligung wurden über Sektions- oder Landesgrenzen hinweg gebildet. Nicht zu vergessen ist der Anteil der Extremen des Bergbundes am guten Ruf der „Rosenheimer".

Stellvertretend seien einige mir bekannte Kletterer genannt, z. B. Pep Bielmeier, Gebr. Bruckbauer, Hans Heiß, Lorenz Kronast, Ernst Lüdicke, Wasti Thaler u. a.

Mit einem Schlag fast weltweit bekannt wurden Jörg und Sigi (zus. mit D. Hasse und L. Brandler) durch die Erstbegehung der Zinnendiretissima 1958. Die Wiederholung dieser aussergewöhnlichen Führe wurde zum Pflichtprogramm der damaligen Kletterelite.

Ein weiterer Meilenstein war die erste Durchsteigung der Diamirflanke am Nanga Parbat 1962 durch Kinshofer, Löw und Mannhardt. Im Abstieg verunglückte der lebensfrohe Sigi tödlich. Wird er je gefunden werden?

*So wurde noch vor 30 Jahren geklettert. Hans Reisner an der Guffert-Südkante*

Ich erinnere mich noch gut als Sigi bei der Verabschiedung ganz beiläufig meinte, dass er sich das Jahr zuvor bei der Diamirexpedition 1961 - da war auch Jörg dabei und konnte bis über 7000 m gelangen, als der Wetterumschwung zum Rückzug zwang - körperlich wohler gefühlt habe.

Kein Wunder, hatte er doch beruflich mit hochgiftigem Zeug zu tun, das er öfter unfreiwillig eingeatmet hätte.

Den nächsten Höhepunkt alpinhistorischer Bedeutung setzte Jörg Lehne im Winter 1966 mit der Erstdurchsteigung der Eigerdirettissima zusammen mit einer Mannschaft schwäbischer Spitzenalpinisten und einem angloamerikanischen Team

**... dennoch gelangen einigen von uns etliche mehr oder minder bedeutsame Neutouren**

bei schlechten Wetterverhältnissen in 30 Tagen.

Dieser Erfolg wurde sehr kontrovers diskutiert, vor allem nach dem tragischen Absturz John Harlins, als das Unternehmen nicht abgebrochen wurde.

Der Medienrummel tat dazu ein Übriges. Das neue war, dass man den sogenannten Himalaja-Stil auf die Erstbegehung einer Direktroute einer der größten Alpenwände im Winter übertrug, in der Meinung, dass anders ein Erfolg nicht möglich oder zu riskant wäre.

Jahrzehnte danach erleben wir den umgekehrten Weg: die heutigen Spitzenalpinisten, meist Profis, übertragen den Alpinstil auf die großen Himalajawände. Und die Medien sind dabei...

Da kommen mir Sigis Worte in den Sinn, als er 1961, frisch beeindruckt von der gewaltigen Rupalwand, äußerte: „Wenn's solchene Sachan amoi opackan, na werd se so mancha an koitn Orsch hoin."

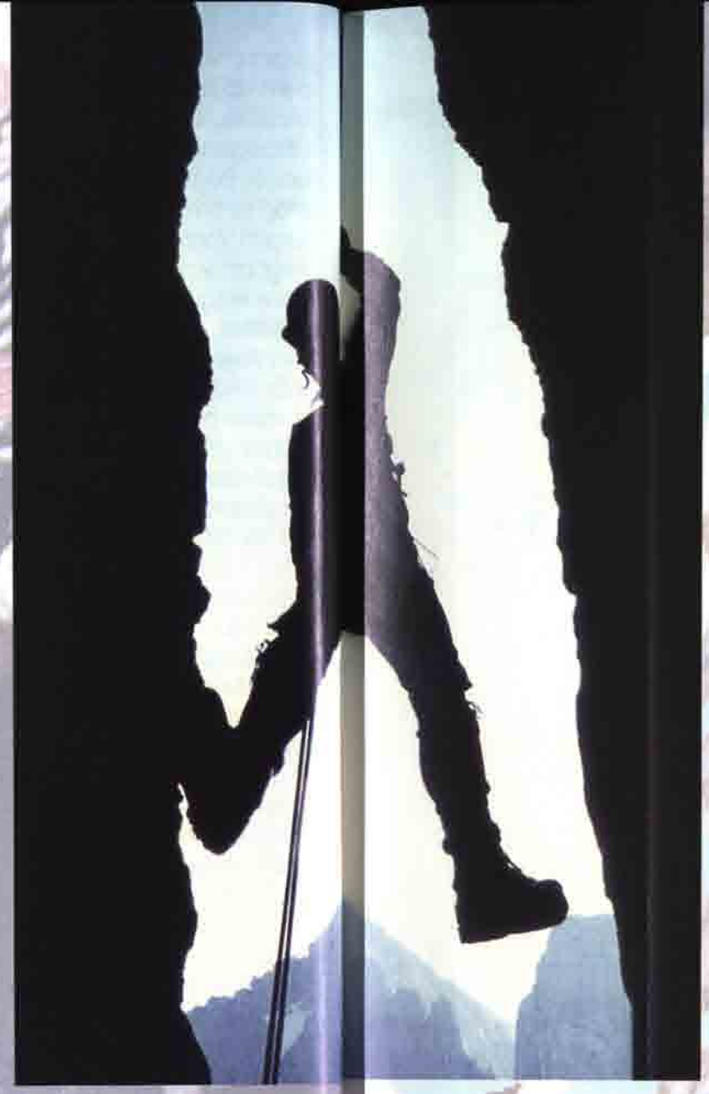
Trotz der Erleichterungen, die der Expeditionsstil bot darf nicht übersehen werden, welche Härte, körperlichen Strapazen und Risiken die Eigerwand jedem der Teilnehmer abverlangte, besonders bei den außergewöhnlich schlechten Wetterverhältnissen im oberen Wandteil.

Jörg schildert das spannend in seinem Buch „Eiger - Kampf um die Direttissima", Belser Verlag 1966.

### Enorme Leistungssteigerung in den zurückliegenden 25 Jahren

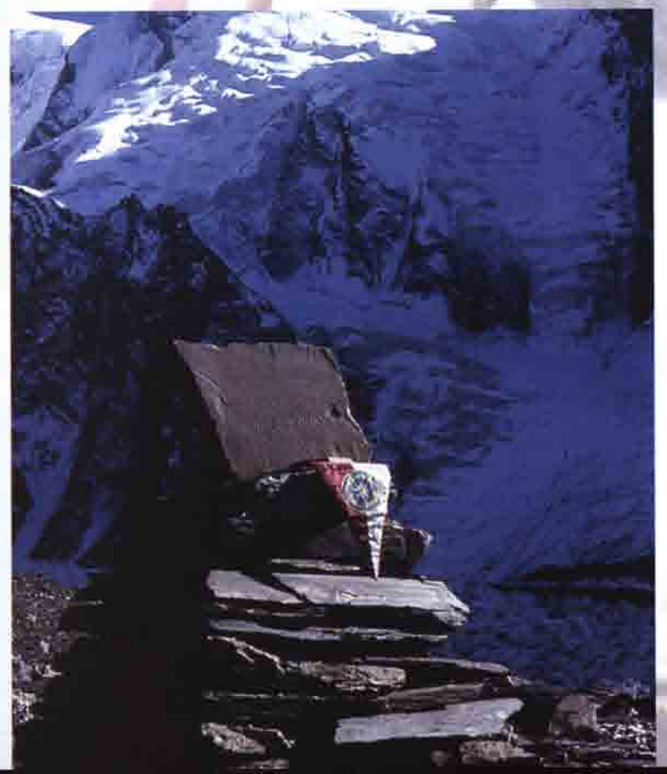
An solch medienwirksamen alpinhistorischen Ereignissen waren seither keine Sektionsmitglieder mehr beteiligt.

Die Epigonen mussten wesentlich kleinere Brötchen backen, dennoch gelangen einigen von uns etliche mehr oder minder bedeutsame Neutouren und vor allem Wiederholungen von damals „zählenden" Anstiegen (siehe Auflistung von 1977/S.72 ff).



In den zurückliegenden 25 Jahren hat sich auch bei unseren Aktiven der Sektion ein deutlicher Wandel vollzogen: Eine enorme Leistungssteigerung dank heutiger Möglichkeiten Zeit, Geld, Mobilität, Trainingsmöglichkeiten etc. und ein Wandel in den alpinsportlichen Zielsetzungen.

Als Vertreter dieser neuen Generation fallen mir stellvertretend einige Namen ein: Christoph Schmitt (vor Jahren aktiv im Yosemite tätig), Klausi Zehetner, Hans Tischlinger, Martin Steinmetzer, Andi Bliestle, Christian



*Bei der Rosenheimer Kundfahrt 1972 in den Hindukusch wurden Werner Bergmann und Horst Kaltow, beide von der Jungmannschaft, von einer Lawine in den Tod gerissen. Unter dem Koh-e-Urgunt (7039 m) errichteten ihnen die Kameraden ein Denkmal*



*Im Botzong-Kamin, Wilder Kaiser*

Leiß oder Christoph Schnurr. In den letzten paar Jahren machten vor allem die Rosenheimer Helmut (Heli) Kotter, Florian Burggraf, Thomas Kogel, Markus Stadler und ein extremer Kreis um Christian Gröber mit Erstbegehungen und schwierigen Wiederholungen von sich reden.

In unserer Extremen Zeit verstanden wir den „Sportkletterer" mehr als Allround-Extremalpinisten.

Diese Auffassung hat sich völlig verändert, der Alpinismus als Sport hat sich in die verschiedenen Einzeldisziplinen (die auch in Mischformen auftreten) fortentwickelt.

Da gibt es auch in der Sektion den klassischen alpinen Sportkletterer/ Alpinisten, den Klettergartenkletterer, den Boulderer, den Hallenkletterer, den Eiskletterer, den Wettkampfkletterer.

Beim Eisklettern gehört u. a. Klausi Zehetner mit anspruchsvollen Touren und Alleinbegehungen (z. B. Eibergfall) zu den besten unserer Sektion.

Überaus erfolgreich in der Disziplin Wettkampfklettern ist z. B. die Feilnbacherin Kathrin Sedlmaier (Sektion Bayerland München, Europameisterin der Damen im Schwierigkeitsklettern 2000). Hier sind exakte Leistungsvergleiche möglich, ähnlich den herkömmlichen Wettkampfsportarten. Angesichts dieser Entwicklungen schien es nur folgerichtig, dass der DAV dem deutschen Sportbund beitrat. Für die Jungen ist das überhaupt kein Thema, für die Älteren unter uns ist dieser Schritt noch gewöhnungsbedürftig.

Dem klassischen alpinen Kletterer hat die Auffächerung des Klettersports Gutes gebracht: An den Einstiegen der alpinen Routen ist der Stau von Seilschaften gegenüber früher deutlich weniger geworden.
Dem modernen Hochleistungskletterer sind sogar die Extremklassiker entweder zu leicht, anderen zu schlecht abgesichert, zu mühsam zu erreichen oder vom gesamten Zeitaufwand her „zu wenig lohnend".

So findet letztendlich jeder Aktive noch das Betätigungsfeld wonach ihm gerade ist, gleichgültig, ob die Vereinsmehrheit dafür Verständnis aufbringt oder nicht.

**Der Allround-Extrem-alpinist wurde vom Spezialisten der Einzel-dispziplin abgelöst**

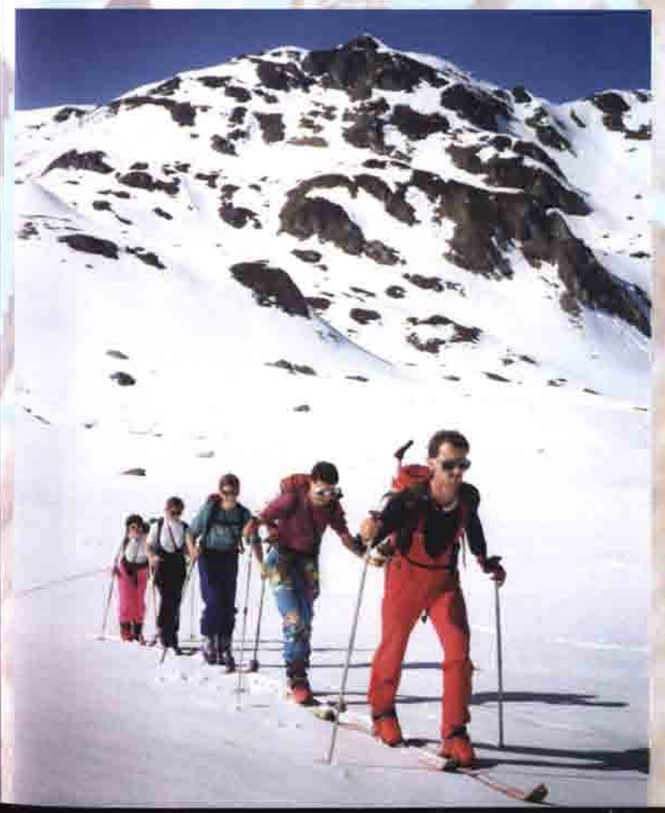


*Bild links: Eine starke Jugend wächst unter Manfred Gottwald heran - hier im Aufstieg zum Roßkopf von Hochfügen*

# Jungmannschaft „heute“

## Die Tradition lebt - nur anders

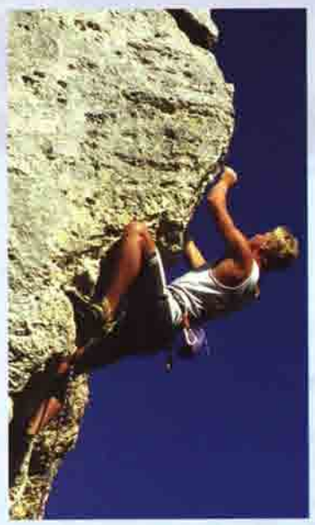
Franz Knarr jun.

Halb acht, Breitlahner Jagdhütte unterhalb des Schlegeisspeichers - letzter Ausrüstungscheck am Beginn der Skidurchquerung der Zillertaler Alpen.

Seil - dabei; Pickel - dabei; Erste Hilfe- und Biwaksack - dabei; Reparaturset - dabei; Handy - auch dabei.

Ohne Handy sollte man zu keiner „Bergfahrt“ mehr ausrücken, so die neueste Lehrmeinung. Die Kommunikation durch elektronische Errungenschaften ist nicht mehr wegzudenken, E-Mail und Handy gehören einfach dazu und seit einem Jahr findet man uns auch im Internet.

Aber das Bersteigen steht natürlich nach wie vor an der Spitze unseres Tuns, einschl. vieler neuer und sozialer Belange. Dazu gehört die Integration unserer Jugend im Stadtjugendring, die zusätzliche Aufgaben mit sich bringt.





Die alpinen Leistungen unserer Jungmannschaft sind nach wie vor beachtlich, auch wenn sie sich meistens in längst bekannten Gebirgsgegenden abspielen.

Neben den „alten“ Bergdisziplinen Klettern, Hochtouren sowie Skitouren gehören auch neue Spielarten wie Kajak-, Mountainbike- und Rennradfahren zu den Aktivitäten der Jungmannschaft.

Unzählige große und kleine Unternehmungen fanden und finden seit den ´80er Jahren unter den JuMa-Leitern Manfred Gottwald, Andreas Bliestle, Christoph Schnurr, Thomas Kogel und Markus Stadler statt.

Attraktive und abwechslungsreiche Unternehmungen sind die schon traditionellen Kletterwochen um Silvester in Sperlonga (Italien) oder Südfrankreich.

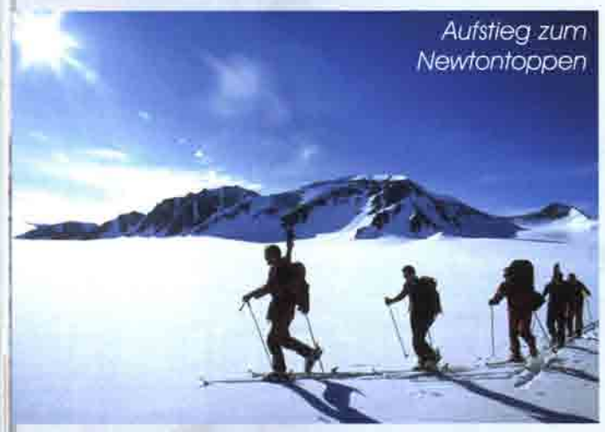
Genauso gehören die jährlichen Skitourenwochenenden, Skihochtouren und Skidurchquerungen um die Faschings- und Osterzeit zum festen Bestandteil unseres Programms. So z.B. in die Urner Alpen, durchs Tote Gebirge, über die Haute Route, ins Stubai und nicht zuletzt in die Zillertaler Alpen.

Im Sommer gehen wir oft unserer eigenen Lieblingssportart nach und die Aktionsgruppen der Jungmannschaft werden kleiner.

Beim Alpinklettern steht das Kaisergebirge an erster Stelle. Viele Klassiker werden dort jährlich begangen wie Dülfer-, Göttner-,

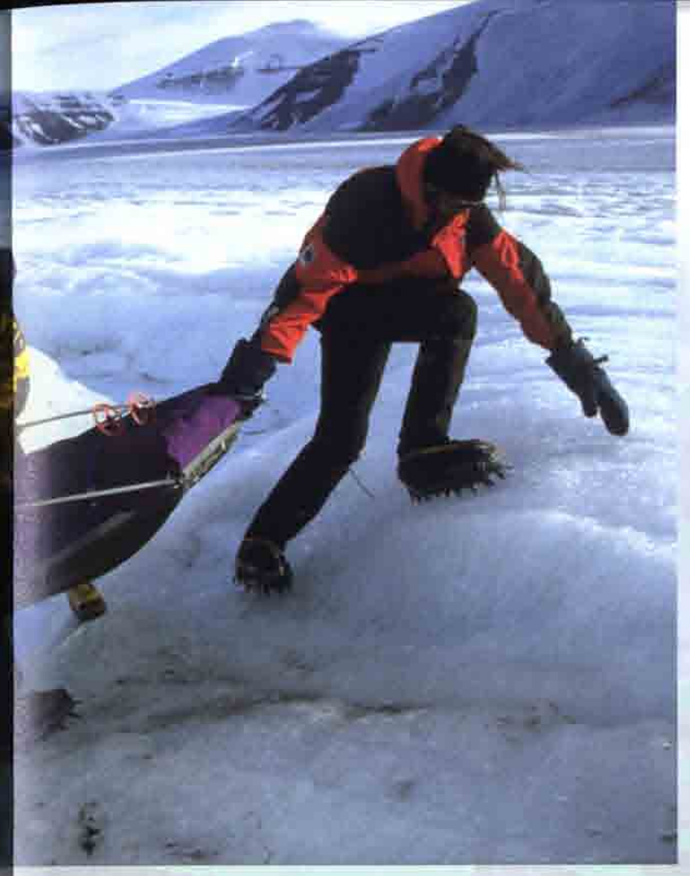
Expeditionsteam

*Spitzbergen-Expedition 1999 - unser Sektionsmitglied Markus Stadler war dabei*



*Aufstieg zum Newtontoppen*

*Transport der 100 Kilo schweren Zugschlitten über den Gletscher*



*Sportklettern hinter dem Basislager*

*Basislager*

Riegeleführen und viele mehr.

Aber nach wie vor haben bei neuen Routen in diesem imposanten Kalkgebirge die Rosenheimer Jungmannschaftler großen Anteil.

So gelang Markus Stadler und Florian Burggraf an der Leuchsturm Südwand eine neue Route im oberen VIII Schwierigkeitsgrad, mit dem Namen „Stairway to Heaven".

Auch haben es sich einige Jungmannen unter Leitung von Markus zur Aufgabe gemacht, Klettergärten in Rosenheims Umgebung in einem neuen Führer zusammenzufassen. Dazu gehören auch das Sanieren und Neuerschließen von Routen.

Interessant sind dabei wieder Spitzstein, Bixelwand, Bichlersee und Brünnstein geworden. Für das Setzen von Bohrhaken haben wir uns vor kurzem eine eigene Akkubohrmaschine aus dem Jugendetat geleistet, die diese Aufgabe um einiges erleichtert.

Mountainbiken findet im Sommer ebenfalls regen Zuspruch. Neben kleineren „Trainingstouren" in unserer Umgebung rücken wir auch zu großen Biketouren aus. Sagenhafte Strecken finden wir in den Berchtesgadener Alpen, im Karwendel und natürlich am Gardasee.

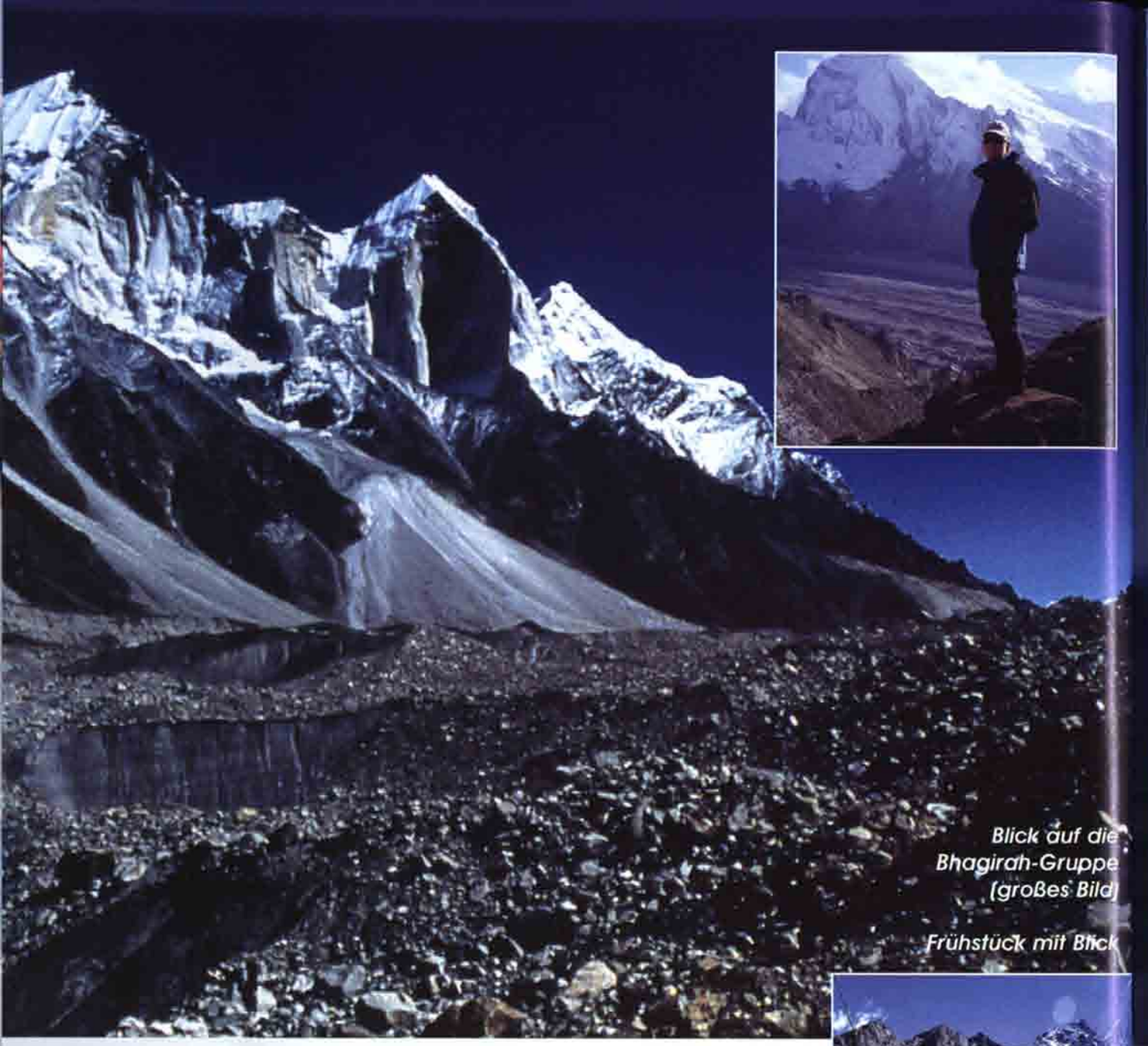
Immer wieder locken während der Sommermonate die Westalpen. Die europäische 4000er-Region ist regelmäßig Ziel von Gruppen der Jungmannschaft.

Neben den europäischen „Bergschauplätzen" spielt auch das weltweite Gebirge eine nicht unwesentliche Rolle.
Des öfteren waren die großen Klettergebiete der USA schon Ziel der Rosenheimer JuMa.

Markus Stadler nahm an zwei Expeditionen nach Spitzbergen und Indien teil. Florian Burggraf gelang die Besteigung des Mount McKinley in Alaska.
Unerwähnt sollte auch Heli Kotter nicht bleiben. Er hat sich voll und ganz dem Klettern verschrieben und zählt in dieser Szene schon zu den Besten. Mittlerweile gelangen ihm Wiederholungen von Touren im oberen zehnten und elften Schwierigkeitsgrad.

Abgerundet wird unser Bergjahr immer mit dem alljährlichen Kletterabschied Anfang Dezember auf einer Selbstversorgerhütte in den heimatlichen Bergen und mit unserem jahresrückblickenden Diavortrag zur Weihnachtsfeier der Sektion. Unser alpinistisches Können

*Sektionsjugend bei der Gipfelrast am Großen Beil*

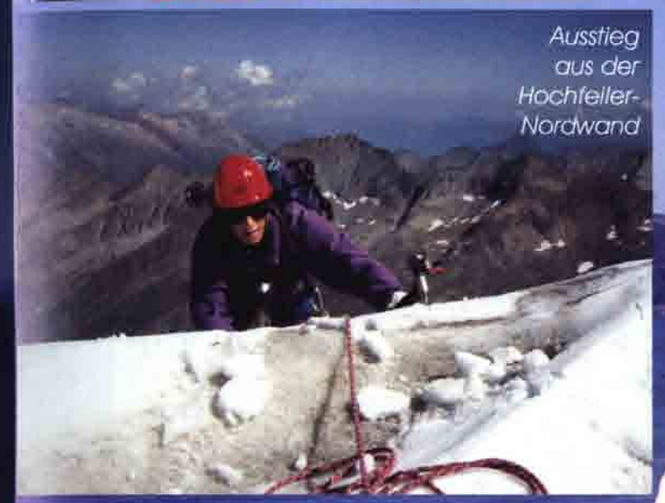


Blick auf die Bhagirah-Gruppe (großes Bild)

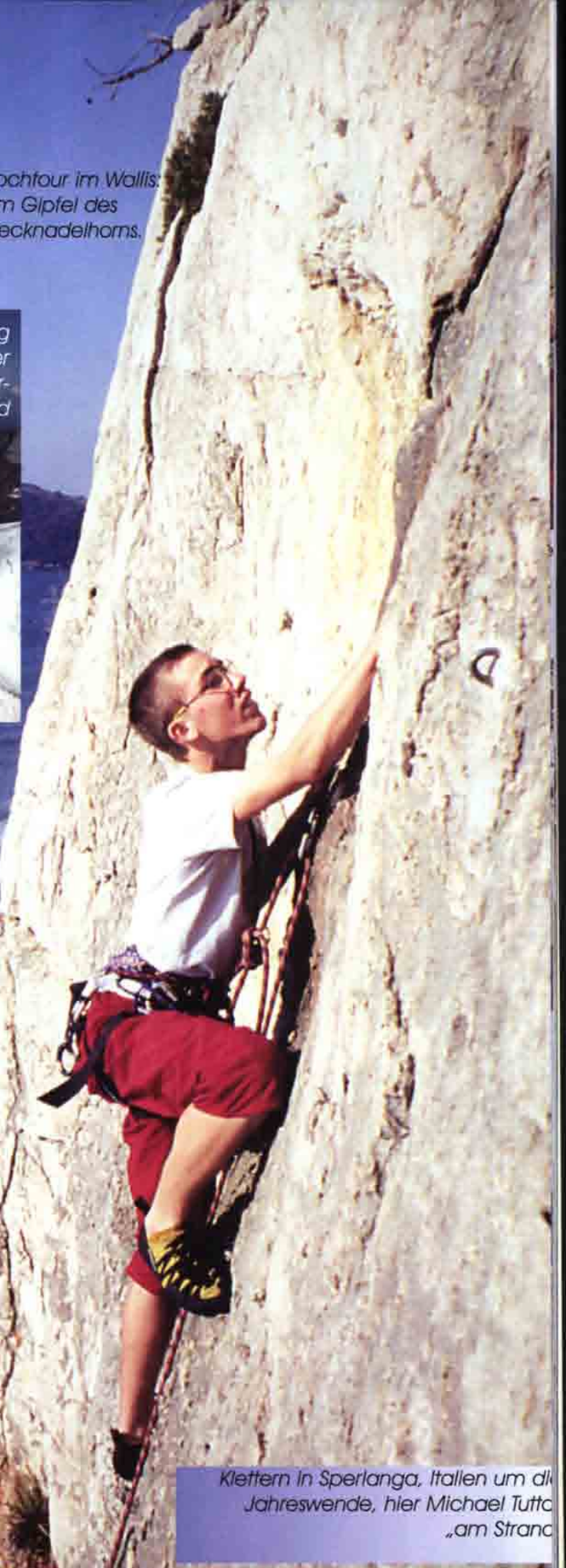


Frühstück mit Blick

Hochtour im Wallis: am Gipfel des Stecknadelhorns.



Ausstieg aus der Hochfeller-Nordwand



Klettern in Sperlanga, Italien um die Jahreswende, hier Michael Tutto „am Stranc

**Basis der erfolgreichen Arbeit ist eine entsprechende Unterstützung durch die Sektion**

spiegelt sich auch im starken Ausbildungsstand der Jugend wieder. Derzeit verfügt die Jugend der DAV-Sektion Rosenheim über sieben aktive Jugendleiter, die jährlich ihre Fort- und Weiterbildungen in den alpinistischen Disziplinen absolvieren. Drei von ihnen (Markus Stadler, Franz Knarr jun. und Hans Knarr) weisen bereits die Ausbildung zum Fachübungsleiter in den Sparten Skibergsteigen sowie Alpinklettern vor.

Christoph Schnurr, ehemaliger Jungmannschaftsleiter, befindet sich gerade in der Ausbildung zum staatlich geprüften Bergführer und unser ehemaliger Jugendreferent Florian Burggraf hat diesen Beruf schon in der Tasche.

Auch Unfälle in unserer Gemeinschaft müssen verkraftet werden. Ein schwerer Sportkletter- und Spaltensturz in den letzten zwei Jahren. Zudem fanden Freunde aus unserer Mitte bei Unternehmungen in den Bergen den Tod:
1985 Martin Steinmetzer bei einer Klettertour im Karwendel, sowie Hubert Alt am Eiger und letztes Jahr Angelika Grätzelmaier beim Abstieg von der Ackerlspitze und in diesem Sommer Martina Schlereth am Feuerhörndl.
Sie werden uns immer in Erinnerung bleiben.

*Haute Route, Mai 2000 (oben). Im Hintergrund die Vignette Hütte*

*Florian Burggraf in Alaska am Mt. Mckinley (rechts)*

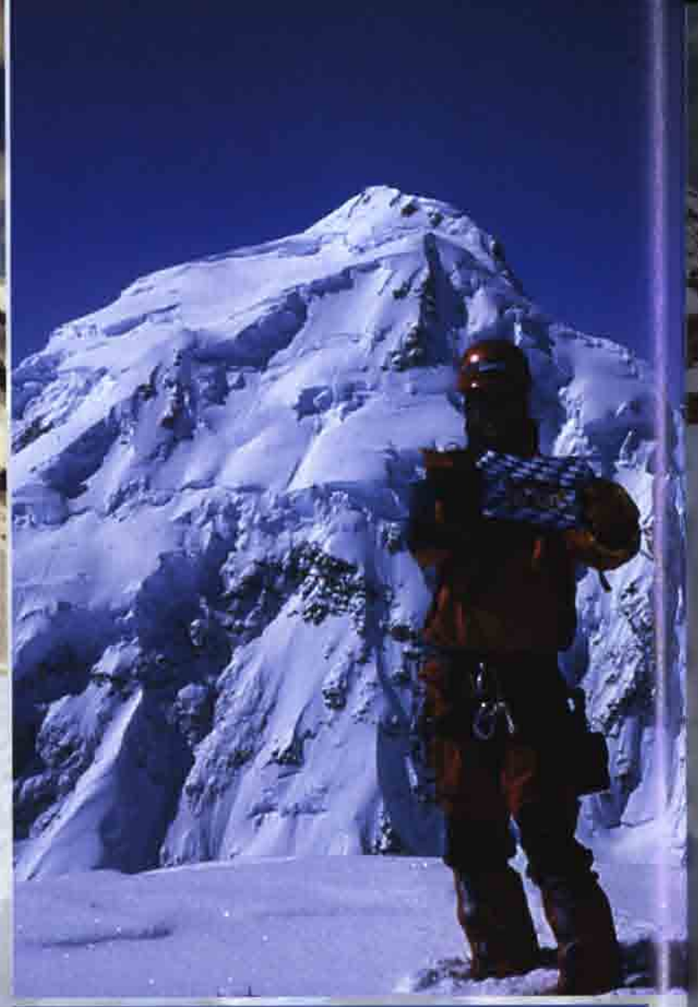
## Dank an alle, die eine solche Entwicklung möglich machten

Erleichtert werden viele Unternehmungen durch einen großzügigen Jugendetat. Dadurch ist es möglich, größere Bergfahrten zu finanzieren und unser eigenes Ausrüstungsdepot immer in Schuss zu halten.

Auch die Verfügbarkeit eines AV-Jugend-Busses in Kooperation mit einen Kolbermoorer Taxiunternehmer ist eine gelungene Einrichtung.

Der Bau der Kletterhalle, eine Stiftung von Sektionsmitglied Christian Schneider, macht Wintertraining seit vier Jahren profihaft möglich. Das örtliche Fachgeschäft Montagne Sport ist Pächter und fachlicher Betreiber.

Der Beschluss über den Ausbau eines sektionseigenen Selbstversorgerraumes am Brünnsteinhaus, der in diesem Jahr mit unserer Hilfe vollzogen werden soll,



*Aufstieg zum Schwarzenstein bei der Zillertalskidurchquerung. Im Hintergund der Gr. Mösele*

wird uns in Zukunft ebenfalls neue Möglichkeiten eröffnen.

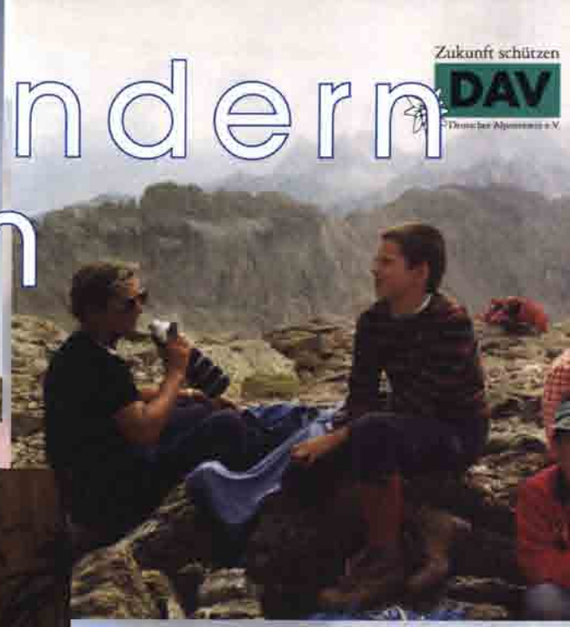
Neue Entwicklungen verlangen Anpassung. Die derzeitigen Vorraussetzungen machen es möglich, ein hohes alpines Niveau zu halten und neue alpine Ziele anzugehen.

Zuletzt möchten wir allen danken, die diese Entwicklung möglich machten: Als leistungsfähige Jungmannschaft weiterhin Jugendarbeit vorbildlich gestalten zu können.



# Mit Kindern im Gebirge

Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.



*Oben: Unterwegs in Briancon. Ferienwoche im Val Nevache auf dem Chalets de Fontcouverte der Sektion Briancon (CAF) Links: auf dem Refuge des Drayeres*

*Mannigfache Unternehmungen von „klein auf" lassen uns später „ernten". Eine bekannte Weisheit - nur umgesetzt muss sie werden. Beispielhaft dafür war unsere Liesl Netopil und vieles davon wirkt bis in die heutige Zeit*

# Erstbegehungen

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|

## Heimatliches Vorgebirge

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kampenwand-Hauptgipfel Südwand, dir. Ausstieg | -- | Lothar Heliel und Gef. | 1934 |
| Kampenwand Westgipfel Südostwand „Rosenheimer Weg" | -- | B. v. Crailsheim, S. Rausch | 1946 |
| Kampenwand Westlicher Nordgipfel, Zellerpfeiler: | VIII (V/A1) | v. Crailsheim, Hollerrieth | 1947 |
| Höllwandpfeiler am Heuberg | VI/A2 | Georg Haider, Jörg Lehne | 1958 |
| Sonnwendwand, dir. Nordwand | VI-/A1 | G. Haider, Adi Kreidl | 1958 |
| Sonnwendpfeiler | VI/A1 | G. Haider, A. Kreidl | 1958 |
| Seilbahnturm Südwand | VI- | Georg und Gerda Haider | 1961 |
| Backofen Südverschneidung | VI+ (V+/A0) | Peter Keill, Herbert Wacker | 1962 |
| Sonnwendwand Nordwand, Westlicher Weg | VI-/A1 | Georg Haider, Walter Reicheicher | 1963 |
| Gederer Pfeiler (Seppi-Spöck-Gedächtnisführe) | A3/VI | S. Eckmann, L. Kronast u. a. | 1963 |
| Backofen Nordwestkante | VI-/A1 | Jürgen Vogt, allein | 1964 |
| Seilbahnturm Ostkante | VI | Georg Haider, Günter Kroh | 1967 |
| Scheibenwand direkte Ostwandverschneidung | VI- | Haider, Völker | 1969 |
| Direkter Sonnwendpfeiler | VI/A2 | Georg Haider, Hans Reisner | 1969 |
| Backofen SW-Kante | VI+ | Georg Haider, Peter Scetinin | 1969 |
| Kampenwand Hauptgipfel Ostwand | IV+ | Haider, Keill | 1978 |
| Kampenwand Westgipfel „Fensterlpfeiler" | VI | Klaus Zehetner, Werner Schönauer | 1983 |
| Kampenwand Nordgipfel „Mechanikerkante" | V+ | Klaus Zehetner, Franz Schuster | 1988 |
| Stoalingwand „Moasterstückl" | VI | Klaus Zehetner, Herbert Lang | 1991 |
| Lachfeldkopf - südöstl. Chiemgauer Alpen „Royal flash" | VII+(von oben gebohrt) | Klaus Zehetner, Herbert Lang | 1993 |
| Pendling Ostwand „Weg der drei Hodalump'n" | VII+ (23 SL) | Klaus Zehetner, Werner Schönauer, Herbert Lang | 1994 |
| Kampenwand Westgipfel „Herbertlwedda" | VIII- | Klaus Zehetner, Werner Schönauer, Herbert Lang | 1995 |
| Scheibenwand „Harte Geburt" | VII+/A0 | Klaus Zehetner, Christian Kerl | 1996 |
| Scheibenwand „Wernawedda" | VII- | Klaus Zehetner, Werner Schönauer, Herbert Lang | 1997 |
| Kampenwand Westgipfel „Klausiwedda" | -- | Klaus Zehetner, Werner Schönauer, Herbert Lang | 1998 |
| Scheibenwand „Oachesolo" | VII+ | Klaus Zehetner, Tilo Ortner | 2002 |

## Alpen östlich der Salzach

| | | | |
|---|---|---|---|
| Däumling Ostkante (Gosaukamm), 1. Winterbegehung | V+ | Jörg Lehne, Sigi Löw | 1957 |

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|

## Berchtesgadener Alpen

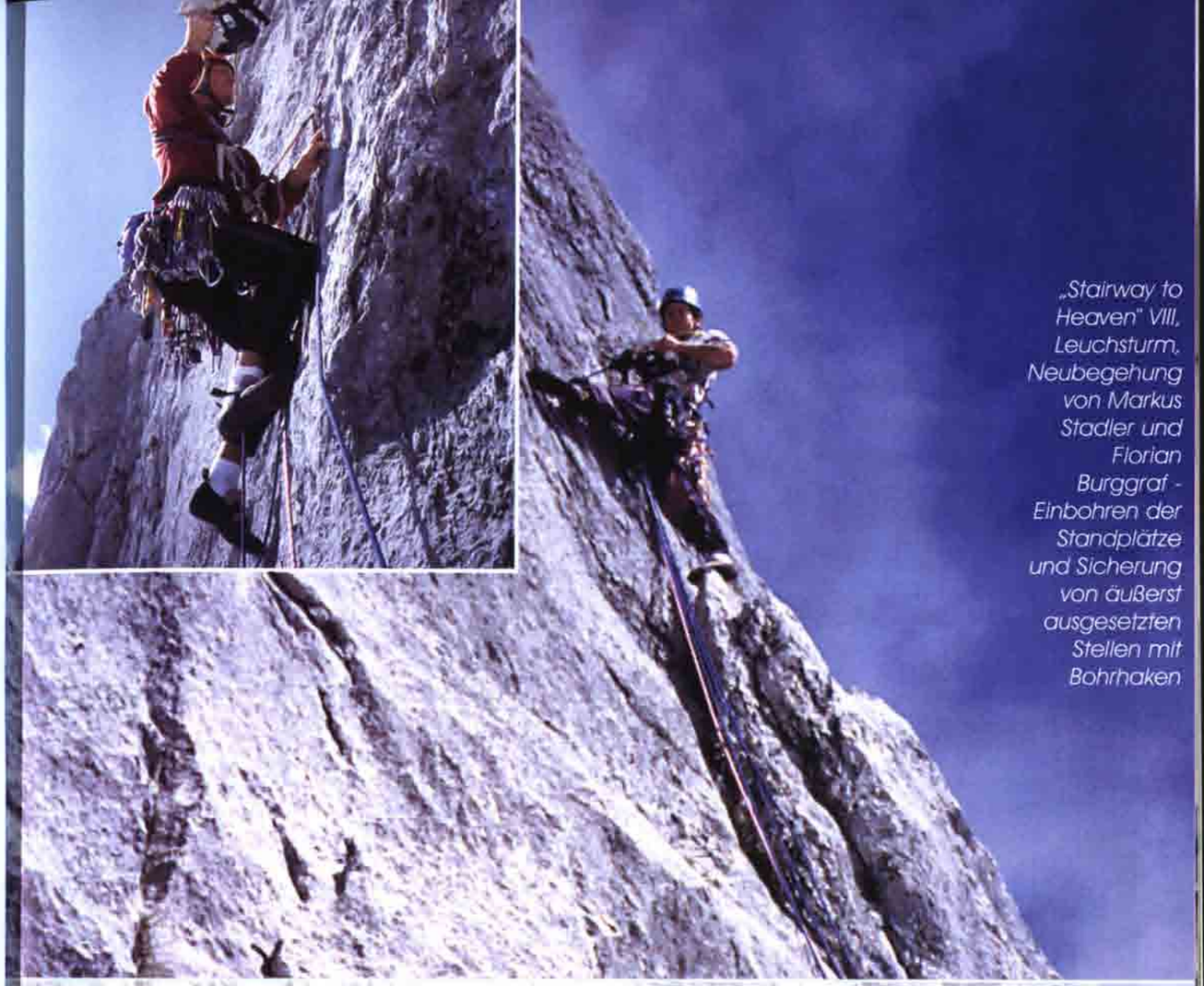
| | | | |
|---|---|---|---|
| Grosser Hundstod direkte Westwand | VI | F. Bechtold, H. Haslacher, G. Mitterer | 1926 |
| Wartstein Westwand | IV | G. Mitterer, Fritz Schmitt | 1926 |
| Grosses Mühlsturzhorn Alte Südkante | V+ | H. Huber, G. Mitterer | 1930 |
| Kl. Grundübelhorn Südpfeiler | V+ | Huber, Mitterer | 1931 |
| Watzmann Ostwand (Kederbacher Weg) 1. Winterbegehung | III<br>V | Flatscher, Mitterer, Zankl | 1933 |
| Wimbachtalumrahmung (11 Gipfel | -- | Huber, Mitterer | 1936 |
| Wartstein Nordwand | V+ | T. Beringer, G. Mitterer | 1936 |
| Kl. Mühlsturzhorn SO-Wand | VI+ | K. Hollerrieth, Hans Lobenhoffer | 1946 |
| Kl. Mühlsturzhorn SW-Wand | VI | Hollerrieth, Lobenhoffer | 1949 |
| Gr. Göltrichter: 1. Winterbegehung | -- | Lobenhoffer, Hollerrieth | 1947 |
| Gr. Mühlsturzhorn Südverschneidung | VI | H. Lobenhoffer u. Gef. | 1949 |
| Watzmann Ostwand (Salzburger Weg) 1. Winterbegehung | -- | Thomas Freiberger, B.v.Crailsheim, Hollerieth | 1950 |
| Gr. Hundstod NO-Flanke, Skierstbefahrung | -- | Werner Karl, H. Wimmer | 1959 |
| Hirscheck Nordpfeiler | VI- | G. Haider, Günther Kroh | 1967 |
| Hirscheck Neue Nordwand | V/VI- | Georg Haider, Peter Scetinin | 1971 |

# Erstbegehungen

## Kaisergebirge

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|
| Totenkirchl Heroldweg | III | Georg Herold | 1895 |
| Lärcheck NW-Flanke | -- | J. Klammer, Arno Loth, F. Nieberl | 1906 |
| Gesamte Straßwalchschlucht | V- | Sepp Silbernagel u. Gef. | 1909 |
| Christaturm direkte Ostwand | V+ | G. Mitterer, F. Schmitt | 1926 |
| Predigtstuhl Nordgipfel Ostwand | V | Mitterer, Schmitt | 1926 |
| Predigtstuhl Gesamte Nordkante | -- | R. Frank, F.X. Kummer | 1927 |
| Lärcheck Südostwand | VI- | Christian Staufner, Bartl Zweckstätter | 1939 |
| Lärcheck- Nadel | V- | Sepp Brandl, F. Schmitt | 1952 |
| Dir. Fleischbank Ostwand (Noichl-Wörndl) 1. Winterbegehung | V+/A1-A3: | Georg Haider, Jörg Lehne | 1959 |
| Totenkirchl Westwand (Peters-Eidenschink) Erste Alleinbegehung | VI-/A2: 1. | Georg. Haider | 1959 |
| Karlspitze Südwand Südpfeiler | V+ | Thomas Kraft, Jörg Lehne | 1960 |
| Totenkirchl SW-Pfeiler | VI-AO/IV+ | Peter Keill, Gerd Städtler | 1963 |
| Maukspitze Südpfeiler | VI-/A2 | Seppi Spöck, Jürgen Vogt | 1963 |
| Naunspitze Nordkante | V+ | Georg Haider, Dietrich Hasse | 1963 |
| Naunspitze NW-Wand | VI- | Georg Haider, Lothar Held | 1964 |
| Petersköpfl Nordwand | VI-/V | Georg Haider, Lothar Held | 1964 |
| Petersköpfl Nordwand (Kaminführe) | V+ | Haider, Held | 1966 |
| Petersköpfl Westkante | V+ | Georg Haider, Wolfgang Völker | 1967 |
| Petersköpfl Nordpfeiler | VI-, V/AO | Haider, Karl Machl | 1967 |
| Karlspitzpfeiler S-Wand | A1/VI- | J. Vogt, M. Olzwoy | 1969 |
| Fleischbank Ostwand Rebitschriß 1. Winterbegehung | VI- | G. Haider, Hans Heiß | 1972 |
| Mitterkaiser Zentrale Ostwand | V+ | G. Haider, D. Hasse | 1976 |
| Sonneck S-Pfeiler | V+ | G. Haider, Heli Mägdefrau | 1978 |
| Jovenspitze NW-Wand Zentralpfeiler | V- | Haider P. Scetinin | 1978 |
| Elferkogel NW-Grat | V | Haider, Scetinin | 1978 |
| Elferkogel Direkter NW-Grat | VI- | G. Haider, Heli Mägdefrau | 1978 |
| Sonneck S-Wand-Sockel „Schee direkt" | VII+ | Klaus Zehetner, Franz Schuster | 1989 |
| Kleine Halt NW-Wand „Graspolsterplatte" | VI- | Klaus Zehetner, Rudi Hofer | 1992 |
| Predigtstuhl Hauptgipfel-Ostwand „Eiszeit" | VI | Thomas Kogel, Markus Stadler, | 1996 |
| Leuchsturm S-Wand „Stairway to Heaven" | VIII | Florian Burggraf, Markus Stadler | 1998 |
| Ellmauer Halt S-Wand „Umweg zum Wirt" | VIII (VII/AO) | Ludwig Brandner, Markus Stadler | 2000 |
| Törlwand S-Wand Direkter Einstieg zum Schiefen Riss | VI | Markus Stadler, Karin Ellgas | 2001 |
| Goinger Halt Ostwand-Sockel „Gelipfeiler" | VI | Ludwig Brandner, Markus Stadler | 2002 |





*„Stairway to Heaven" VIII, Leuchsturm, Neubegehung von Markus Stadler und Florian Burggraf - Einbohren der Standplätze und Sicherung von äußerst ausgesetzten Stellen mit Bohrhaken*

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|

## Wetterstein

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schwarze Wand (Höllental) | VI | K. Golikow, J. Lehne, G. Schnaidt, G. Strobel | 1967 |

## Zentralalpen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Großlitzner Seehorn NW-Flanke 1. Schibefahrung | -- | B. Eisenstein, E. Gattermann, Werner Karl | 1962 |
| Grundschartner NO-Wand | V | Thomas Kraft, Seppi Spöck | 1962 |
| Piz Roseg Schneekuppe NO-Wand (Eis) rechter Teil | -- | Georg Haider, Josef Schmid | 1962 |
| Dreiherrenspitze N-Wand | -- | Michi Ludolfinger, S. Brunnhuber, Frau Todt | 1938 |

## Dolomiten

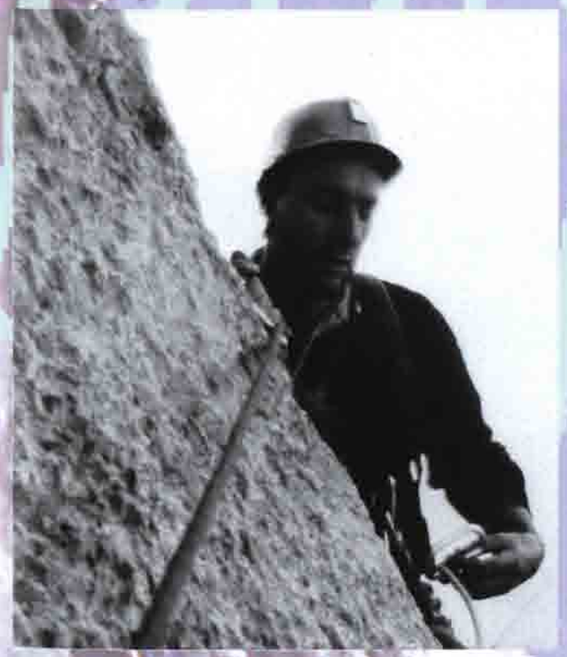
| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|
| Punta Civetta Ostwand | IV | Hugo Hamberger, Willi Merkl | 1925 |
| Furchetta Südwand | V | Feri Kummer, Emil Solleder | 1926 |
| Rosengartenspitze Hauptgipfel Nordwand | V | Kummer, Solleder | 1926 |
| Sass Maor Ostwand | VI- | Kummer, Solleder | 1926 |
| Pala di San Martino Nordwand | VI- | Kummer, Solleder | 1926 |
| Cima Wilma W-Wand | IV | Kummer, Solleder | 1926 |
| Cima Imink SW-Grat | unbek. | Rudi Deeg u. Gef. | 1926 |
| Cima Campido NO-Wand | unbek. | Rudi Deeg u. Gef. | 1926 |
| Westl. Zinne N-Wand (Cassin), 1. Winterbegehung | VI<br>-- | Hollerrieth, Hans Wörndl | 1952 |
| Marmarolegruppe, Croda Alba W-Wand | V+ | Werner Karl, Gianni Lovoledo | 1955 |
| Grosse Zinne direkte Nordwand | VIII (VI/A3) | L. Brandler, D. Hasse, J. Lehne, S. Löw | 1958 |
| Rotwand SW-Wand (Brandler/Hasse), 1. Winterbegehung | VI | J. Lehne, S. Löw | 1959 |
| Cima d'Ambiez Ostwand | VI | Hasse, Lehne, H. Steinkötter | 1967 |
| Monte Castello Ostpfeiler (Gardasee) | VI- | G. Haider, P. Scetinin | 1976 |
| Monte Castello Linker Plateaupfeiler (Gardasee) | V | Haider Scetinin | 1976 |
| Cima alle Coste (Sarcatal) „Via Sesto Grado" | VII- | Klaus Zehetner, Werner Schönauer, Herbert Lang | 1994 |
| Olmenhorn Nordwand (Abstieg Ostwand) | -- | H. Aufschläger, G. Mitterer | 1935 |

*J. Lehne bei der Erstbegehung der Direttissima Große Zinne Nordwand, III (6.A.3), 1958.*

*Jörg Lehne, Erstbegehung Eiger-Nordwand-Direttissima (J. Harlin Route).*



| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|
| **Westalpen** | | | |
| Gr. Aletschhorn NNW-Wand (1100 m) | -- | Aufschläger, Mitterer | 1935 |
| Kl. Aletschhorn Nordwand | -- | Aufschläger, Mitterer | 1935 |
| Lötschentaler Sattelhorn NW-Wand | -- | Aufschläger, Mitterer | 1935 |
| Doldenhorn Nordflanke (von unten 2065 Hm) | -- | Aufschläger, Mitterer | 1936 |
| Eiger, direkte Nordwand (J. Harlin Route) | VI | Jörg Lehne u. Gef. | 1966 |
| **Velebit:** | | | |
| Paklenica-Pfeiler (Diagonalroute) | VI | G. Haider, P. Scetinin | 1970 |
| **Istrien/Rabac** | | | |
| Ostufer „Calamari" | V+ | Klaus Zehetner, Peter Eitzinger | 1985 |
| **Korsika:** | | | |
| Vermutlich 1. Gesamtüberschreitung der Insel über das Gebirge von S nach N | -- | Werner Bergmann, Gerlinde Schirmer | 1969 |
| **Insel Capri:** | | | |
| „Cesare-Augosto-Pfeiler" | VI- | Haider, Hasse, Hans Heinrich, Lehne | 1968 |
| „Salto di Tiberio-Pfeiler" | VI- | Haider, Hasse, Heinrich, Lehne | 1968 |

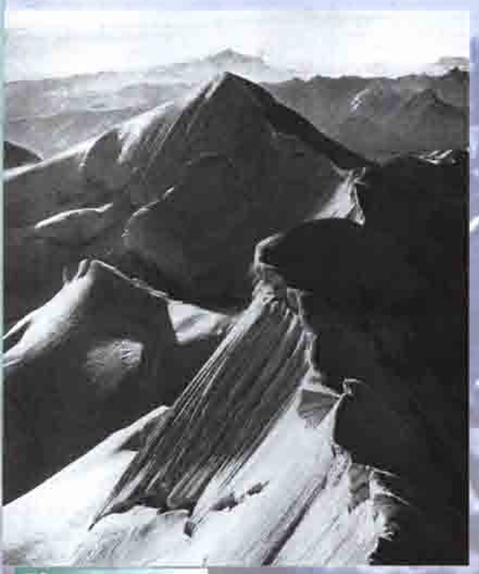


*Capri: G. Haider bei der Erstbegehung „Cesare- Augusto-Pfeiler"*

*Capri: Jörg Lehne bei der Erst-begehung des „Salto di Tiberio Pfeiler" VI*

# Erstbegehungen

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|
| **Meteora:** | | | |
| Meteoraturm S-Pfeiler | VII+ (VI/A1) | Hasse, Haider, Mägdefrau, Stutte | 1977 |
| Hintere Meteorawand „Meteorawandverschneidung" | VI | Hasse, Haider | 1991 |
| **Hoggar: (Sahara)** | | | |
| Aoukenet NO-Wand | V-VI | H. Aumann und Gef. | 1971 |
| Hanikni N-Kante | IV | H. Aumann und Gef. | 1971 |
| Teschnou Ostverschneidung | V | Aumann und Gef. | 1975 |
| **Taurus-Gebirge (Türkei)** | | | |
| Bergsteigerfahrt ins Taurusgebirge mit Begehung mehrerer Kletter- und Eistouren | -- | Martin Steinmetzer und Gef. in den 80er Jahren | |
| **Atomfjella-Gebirge (Spitzbergen)** | | | |
| Bavaria-Ryggen-Überschreitung „Rock around the clock" | VI, ca. 35 SL | Markus Stadler, Daniel Drexler | 1999 |
| Bleigen/Edingtonryggen „Carpe-Noctem" | 85°/IV (650 m) | Daniel Gebel, Markus Stadler | 1999 |
| Eddingtonryggen - vermutl. 1. Überschreitung | -- | Markus Stadler, Daniel Gebel, | 1999 |
| **Anden:** | | | |
| Illimani (6480 m), 1. Überschreitung | -- | Werner Karl, H. Richter, H. Wimmer | 1957 |



*Anden: Illimani (6450 m), 1. Überschreitung der drei Hauptgipfel 1957, Werner Karl u. Gef.*

*Anden: Cololo (5915) Erstbesteigung 1957 durch Werner Karl und Gef.*



Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

| Wo und was | Grad | Wer | Jahr |
|---|---|---|---|
| Caupi Orco (6044 m) Cordill. Apolobamba, 1. Besteigung: | -- | Werner Karl H. Richter, H. Wimmer | 1957 |
| Cololo (5915 m), Cordill. Apolobamba, 1. Besteigung | -- | Werner Karl, H. Richter, H. Wimmer | 1957 |

## Hindukusch:

**Rosenheimer Hindukusch-Kundfahrt 1962:** Werner Kaesweber, Benno Sinnesbichler, Annemarie Stadler Erstbesteigungen: Kalodak (5010 m), Koh i Tschabtera (5220 m), zwei Gipfel im Kolak-Kamm (5030 m und 5070 m), zwei Gipfel im Kalodak-Nordkamm (5060 m und 4950 m), Tschabtera-Westzug (5170 m und 5060 m), Koh i Kaschau (5010 m), unben. Gipfel (5060 m) zwei Gipfel im Katatara-Nordzug (5050 m und 5100 m) unbenannte Gipfel in der Katatara Hauptgruppe (5170 m).

**Rosenheimer Hindukusch-Kundfahrt 1972:** Iris und Thomas Trübswetter, Heinz Heidenreich, Werner Bergmann (+), Horst Kaltow (+), Herbert Holzmeier, Antje und Paul Lenk, Christian Stacheder: Erstbesteigungen im Wakhan-Gebiet: zwei unbenannte Gipfel (5510 m und 5290 m), ein unbenannter Berg 5850 m, Awal Überschreitung 5800 m

## Himalaya

Chongra Peak (6800 m), Erstbesteigung: Dr. Hugo Hamberger, Peter Aschenbrenner (deutsch-amerikanische Himalaya-Expedition 1932)
Nangaparbaterkundung H. Lobenhoffer und Gef. 1939, anschl. Internierung
CB 12 (6300 m - Lahul Himalaya), Erstbesteigung: Dr. Walter Hamberger, Dr. Rudl Weber 1960
Nanga Parbat über die Diamir-Flanke: Sigi Löw (+), Toni Kinshofer, Anderl Manhart (Deutsche Diamir-Expedition) 1962
Kunzam Peak (6300 m - Spiti Himalaya): Dr. W. Hamberger u. Gef. 1963
CB 11 (6250 - Lahul Himalaya): Dr. W. Hamberger, Christian Staufner, Dr. Weber 1974
Unben. Gipfel (5800 - Zanskar- Ladakh): Dr. W. Hamberger u. Gef. 1975
Erste Skibesteigung des Trisul (7120 m): A. Loferer, Reisberger u. a. 1975
Skibesteigung Manaslu (8163 m): Anderl Loferer und Karl Horn 1981

*Zwei von den 16 Gipfeln im Hindukusch, die 1962 von Rosenheimern erstiegen wurden*

*Anderl Loferer (rechts) mit Expeditionsleiter Hans von Känel und Karl Horn (links) nach der Skibesteigung des Manaslu (8163 m).*

*Hindukusch: Der Koh-e-Urgunt, an dem Bergmann u. Kaltow durch eine Lawine zu Tode kamen (Im Vordergund H. Heidenreich)*

# Kletteranlage

**Die sektionseigene Kletteranlage - von der Idee zur Wirklichkeit**

Dieter Vögele

Wie sich die Zeiten ändern. Wer hätte das in der langen Geschichte unseres Vereins einmal gedacht, dass wir als alpennahe Sektion uns mit der Errichtung einer künstlichen Kletteranlage beschäftigen - das Kletterparadies Wilder Kaiser vor der Haustür, die Dolomiten nicht fern, vor den Toren der Stadt Kampenwand, Kundl und Backofen am Heuberg, Kaserwand am Wildalpjoch ganz in der Nähe.

In den alpenfernen Städten wurden Ende der 80er Jahre bereits erste künstliche Kletteranlagen von Sektionen errichtet.

Sportklettern ist zum Zeitgeist geworden. Vier bis fünf Monate Winter sind eine zu lange Zeitspanne um sich klettertechnisch fit zu halten.

So reifte auch bei unserer wieder der aktiver werdenden Jugend der Wunsch nach einer eigenen künstlichen Kletteranlage.

Private Bemühungen sind immer wieder gescheitert, nicht nur am Geld, sondern auch am Konzept. Wie sollte eine derartige Anlage aus Sicht der Sektion und deren haftenden Vorstandsmitgliedern verantwortungsbewußt betrieben werden?

Eine wesentliche Rolle wurde der erforderlichen Infrastruktur z.B. Sanitäreinrichtung, Parkplatz, Hausmeister, Aufsicht u.a. beigemessen.

*Christian Schneider, (1908-1993) bedachte die Sektion mit einem Vermächtnis, das den Grundstock für die Kletteranlage bildete*

**Christian Schneider Kletteranlage**

**der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins**

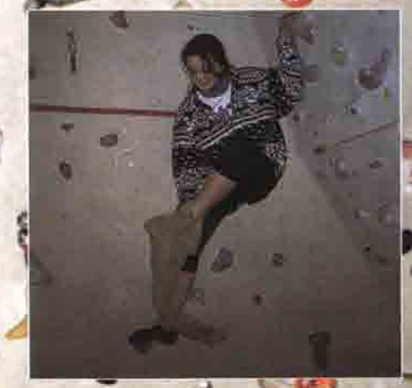
230 qm Kletterfläche,
40 qm Dach,
25 qm Kipp-Band/Boulderbereich,
70 ausgerichtete Routen bis zum 9ten Grad

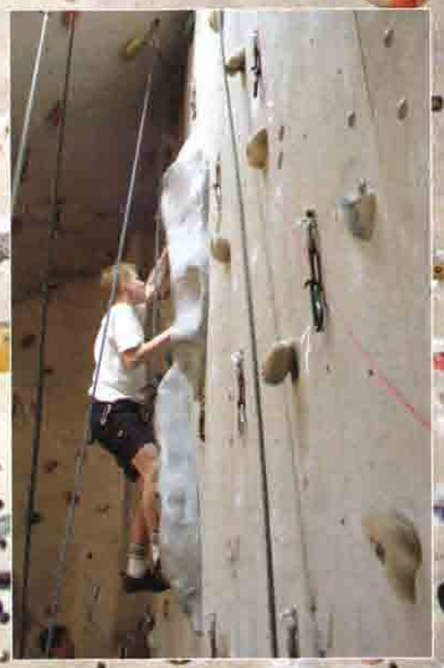
**1996 wurde der Beschluss für eine eigene Kletteranlage gefasst**

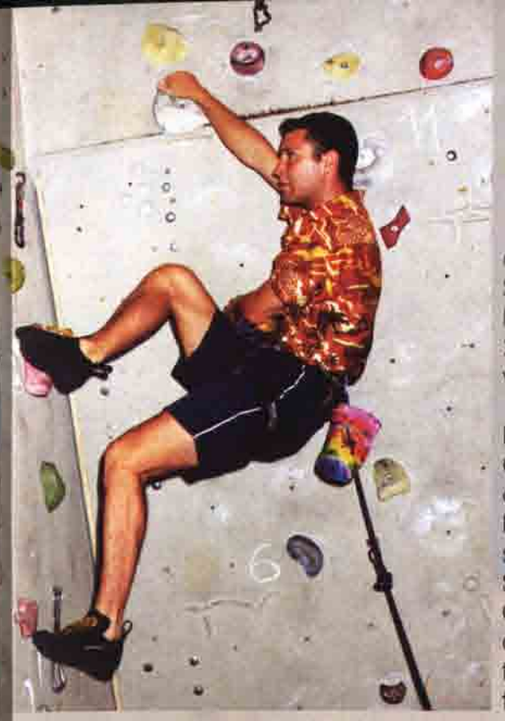
In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde 1996 der Beschluss zur Errichtung einer sektionseigenen Kletteranlage gefasst.

Nun der Reihe nach: Aufgrund der vorstehend dargestellten Probleme war den Sektionsverantwortlichen klar, nur ein Einbinden in die Infrastruktur einer Sportanlage würde Sinn machen und könnte verantwortet werden - Turnhalle oder Tennishalle bzw. Sportgelände.

Der Tennisverein 1860 Rosenheim mit seinem damaligen Präsidenten Franz Schuster plante schon lange eine eigene Tennishalle; die Realisierung scheiterte zunächst am Geld. Doch als







dacht und der Sektion Rosenheim genau 222.386,00 DM vermacht.

Das war der Grundstein für die Kletteranlage. Es war sicher in Gigs Sinne, dass das Geld der sportlichen Jugendförderung zugute kommt.

die Privatinvestoren Alfons Döser und Hans Borowski in die Planung und Umsetzung gingen, konnten wir uns mit engagieren.

An dieser Stelle herzlichen Dank an die Initiatoren, dass sie uns mit ins Boot „in die Tennishalle" genommen haben.

Dass uns die Errichtung einer eigenen künstlichen Kletteranlage finanziell möglich wurde, haben wir unserem langjährigen Mitglied und Gönner Christian Schneider, zu verdanken. Er hat uns in seinem Testament be-

Für DM 250.000,00 konnte der Verein für 60 Jahre ein eigentumsähnliches Dauernutzungsrecht für den Kletterhallenbereich in der Tennishalle erhalten.

Die Kletterwandsysteme kosteten DM 182.984,76

Die Finanzierung erfolgte aus der Erbschaft „Schneider", aus Eigenmittel und einem Zuschuss Deutschen Alpenvereins (Hauptverein) in Höhe von DM 30.000,00.

Die Alpenvereinssektion des Rosenheimer Bergbundes hat einen Investitionszuschuss In Höhe von DM 20.000,- gegeben. Als Gegenleistung können deren Mitglieder zu gleichen Bedingungen wie unsere Sektionsmitglieder die Kletteranlage nutzen.

Mit Montagne Sports Hans Tischlinger und Ernst Lüdicke haben wir Fachleute als Betreiber, die ihr Interesse an der Kletteranlage auch durch finanzielle Einbindung untermauerten.

Der Dank gilt Christian Schneider der es uns ermöglicht hat, eine eigene Kletteranlage in Rosenheim an der Pürstlingstraße, integriert in eine Tennishalle, zu errichten.

*Schulklettern in unserer Kletterhalle: Schüler des Finsterwalder-Gymnasiums bei der Siegerehrung des regionalen Klettercups 'Rosenheimer land 2001' mit unserem FÜL Manfred Mauler (rechts)*

# Naturschutzarbeit

**Nicht Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, sondern Stellung nehmen.**

Von Werner Karl

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Sektion Rosenheim 1902 gab die Vereinsführung die Schrift „Rosenheim, Berge und Umland" heraus. Sie wurde fast unverändert zum 50. Gründungsfest 1927 neu aufgelegt.

Das konnte man auch, weil sich die Landschaft nur unwesentlich verändert hatte. Die nachstehende Passage aus der Schrift muss selbst den verhärtesten Wachstumsfeteschisten nachdenklich machen, denn heute, nach weiteren 75 Jahren, liest sie sich wie die Schilderung eines längst verlorenen Paradieses:

„...Wer von Rosenheim aus das Inntal oder Mangfalltal entlang schaut, der sieht wogende Felder und blühende Wiesen und Erlenwälder, welche die Flussläufe breit umsäumen, dazwischen aber blinken Einzelhöfe und Ortschaften... Hier und dort deuten Wälder und Schluchten, hohe Ufer und gewundener Flusslauf auf den Zusammenhang mit den nahen Bergen..."

Wie sehr sich dieses Bild nicht nur bei uns, sondern fast überall in den Bergen verändert hat, versuchte die Wanderausstellung mit dem ironischen Titel „Schöne neue Alpen" eindringlich vorzustellen. Sie wurde mit nicht unwesentlicher Beteiligung unserer Sektion von Bern nach Rosenheim geholt und führte, mit vielen Lokalbezügen ergänzt, drastisch vor Augen, wie die fortschreitende Zersiedelung, vor allem auch im Inn- und Mangfalltal, und das immer dichter werdende Netz von Forst- und Almstraßen, Gewerbegebieten und Großeinkaufszentren, die Landschaft verschandeln, zeigte aber ebenso die alpenweiten Versuche, sich gegen diese Entwicklung zu stemmen.

1994 übernahm der Berichter das Naturschutzreferat der Sektion Rosenheim. Mit Unterstützung des Sektionsvorstandes und als Vorstandsmitglied der „Bürgerinitiative Laubenstein" gelang es in zähen Verhandlungen die geplante robuste Verbreiterung des Almweges, der durch den hochsensiblen Eiskeller zu den Oberwiesen- und Abergalmen führt, so zu gestalten, dass er inzwischen als Vorzeigeobjekt für einen naturverträglichen Almwegebau dient.

Um eine engere Zusammenarbeit in Naturschutzfragen der Sektionen, die zwischen Tiroler Ache und Mittlere Isar ihr Arbeitsgebiet haben, zu erreichen, gründete der Berichter im gleichen Jahr die „DAV-Naturschutzgemeinschaft Chiemgau/Oberland", die bis heute besteht. In enger Fühlungnahme, vor allem mit den Landräten von Miesbach und Bad Tölz, wird versucht, den Naturschutz tangierende Projekte in unserem Sinne zu beeinflussen, leider nicht immer mit Erfolg.

Immerhin ist aber das Projekt Almstraße Elandalm vorerst auf Eis gelegt, infolge unserer massiven Proteste, ebenso der Almweg zur Roßalm im Naturschutzgebiet Geigelstein.

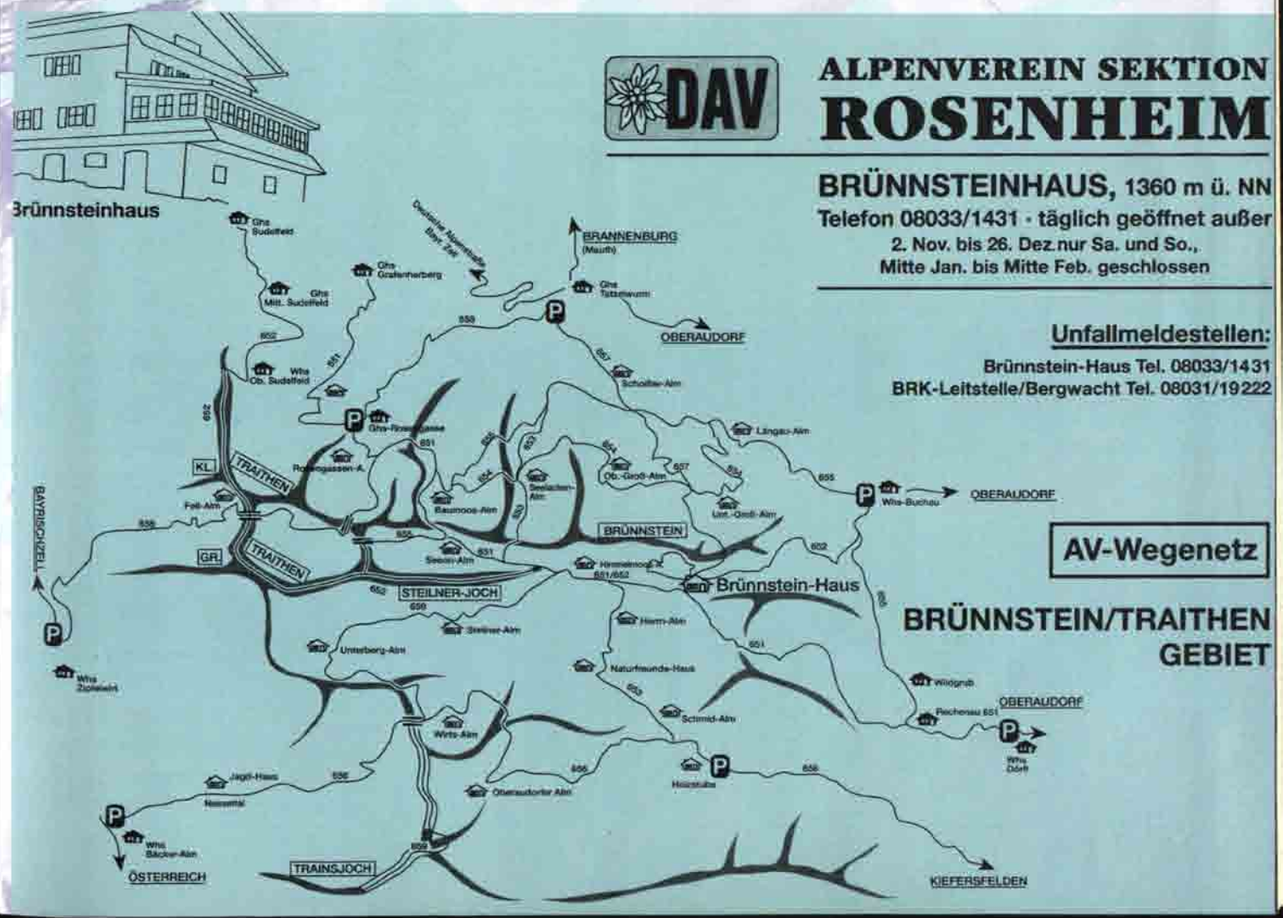
Auch auf unseren Druck hin wurde 1996 der sogenannte „Almpakt" abgeschlossen, der festlegt, dass in den nächsten zehn Jahren nur noch zehn Almstraßen gebaut werden dürfen - nach sorgfältiger Prüfung des Bedarfes und in landschaftsschonender Anlage.

Die Balance zwischen Naturschutz und Naturnutz ist natürlich auch ein Problem des DAV selbst. Die Alpenvereine waren es schließlich, die es durch Wege- und Hüttenbauten den Touristen leichter machten, in die Berge zu kommen.

Wenn heute allerdings Gebiete für den Bergsteiger ganz gesperrt werden sollen, dann müssen sehr schwerwiegende Gründe vorliegen.

Das ist bei der noch immer gesperrten Schwarzwand im Breitensteingebiet nicht der Fall.

**Die Balance zwischen Naturschutz und Naturnutz ist eine Aufgabe für den DAV**



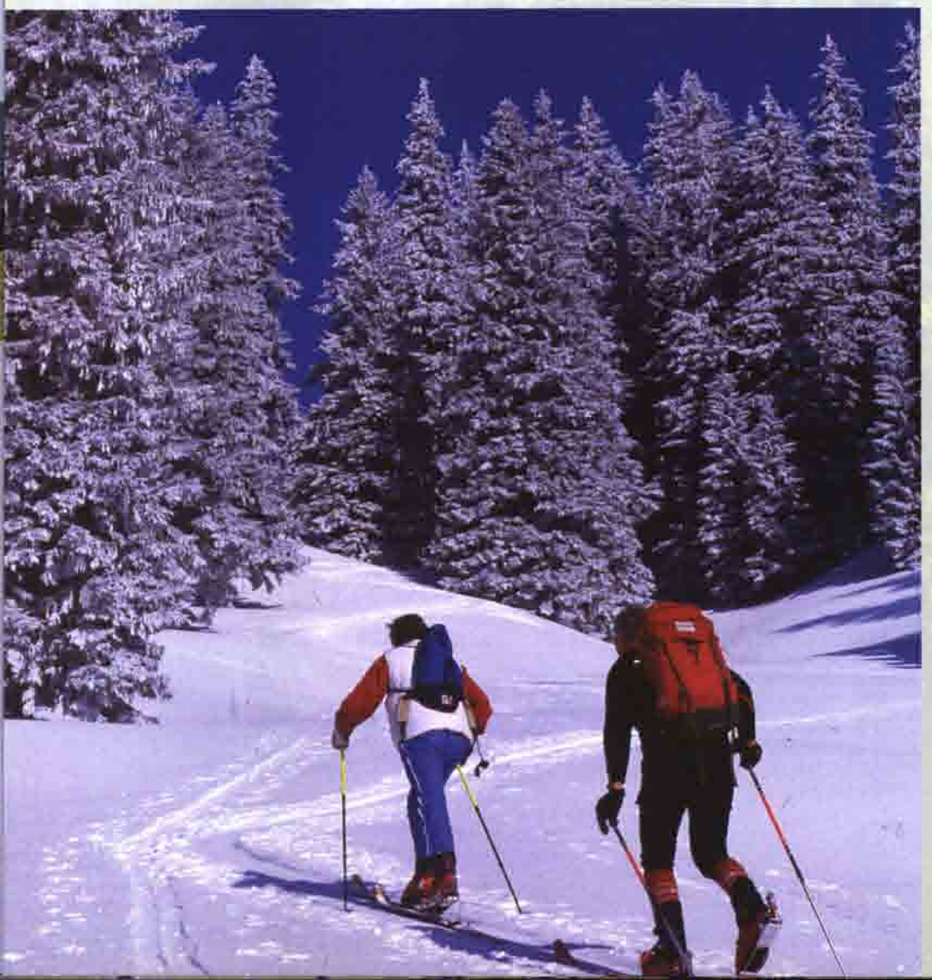
**Für Sperrungen müssen schon sehr schwerwiegende Gründe vorliegen.**

Seit den 90er Jahren führt eine breite Forststraße an der teilweise überhängenden Wand vorbei, in der Extremkletterer einige kurze Routen eröffnet hatten.
Kurz darauf erließ das Landratsamt Miesbach mit einer sehr angreifbaren Begründung ein „Betretungsverbot" für die ganze, ca. 600 m lange Wand. Alle Bemühungen unsererseits sowie der Sektion Bad Aibling und des Hauptvereines, das Verbot - mit Einschränkungen - wieder aufzuheben, scheiterten bis heute.

Dagegen soll das Projekt 'Skibergsteigen umweltfreundlich' das Skibergsteigen und Winterbergwandern nur da beschränken, wo eine unmittelbare Gefährdung von Wild und Jungwuchs gegeben ist. In den Arbeitsgebieten unserer Sektion wurden in Zusammenarbeit mit Regierung, Naturschutz, Bergwacht, Jagd- und Forstbehörden die sensiblen Bereiche im Klausen- Aberg- und Traithengebiet benannt und festgestellt, dass geringfügige Einschränkungen ausreichen, um Wald und Wild zu schonen.

Dem gleichen Ziel dient ein nun über mehrere Jahre sich hinziehendes Pilotprojekt. In unseren Arbeitsgebieten Brünnstein und Hochries wird versucht, in enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Gemeinden, die Wegemarkierung auf eine neue Basis zu stellen.

Gemeindliche Wanderwege und alpine Steige sollen getrennt markiert werden, „wilde Markierungen" sind zu entfernen.



Naturverträgliche Skitouren
Zukunft schützen
DAV

*Das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich" belegt, dass Naturschutz und Skibergsteigen vereinbar sind*

*Zwischen „Naturschutz" und „Naturnutz": Die 600 m lange Schwarzwand am Breitenstein (von der dieses Bild nur einen kleinen Abschnitt zeigt) ist in voller Länge für Kletterer gesperrt. Grund: irgendwo rechts oben nisten Wanderfalken. Ein paar Kletterer stören, der Verkehr auf der Forststraße hingegen nicht - meint das Landratsamt Miesbach*

# Eine zweite Landschaft läßt sich nicht so leicht aus dem Kofferraum holen...

Gemeindliche Wanderwege werden ähnlich den AV-Steigen durchnummeriert.

Ausgenommen sind bestimmte Bereiche, die ganz ohne Nummerierung bleiben, um gebietsfremde Touristen daraus fernzuhalten.

Im Arbeitsgebiet Brünnstein ist das Vorhaben bereits realisiert, dank des vorbildlichen Einsatzes unseres Wegereferenten Manfred Oehmichen. Schautafeln mit eingezeichnetem Wegenetz an allen Ausgangspunkten, den Parkplätzen, ermöglichen den Touristen einen genauen Überblick über die DAV-Wege und Steige, wilde Markierungen sind entfernt und die eigenen Wegtafeln auf den neuesten Stand gebracht.

Hervorzuheben ist der lobenswerte Einsatz unserer Sektionsjugend beim Instandsetzen der Wege im Brünnsteingebiet - und nicht zu vergessen - bei der Gestaltung der Ausstellung „Schöne neue Alpen".

Naturschutz ist „res publica", eine öffentliche Angelegenheit, um die man sich kümmern muss! Nicht Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, sondern Stellungnahme und Mitsprache.

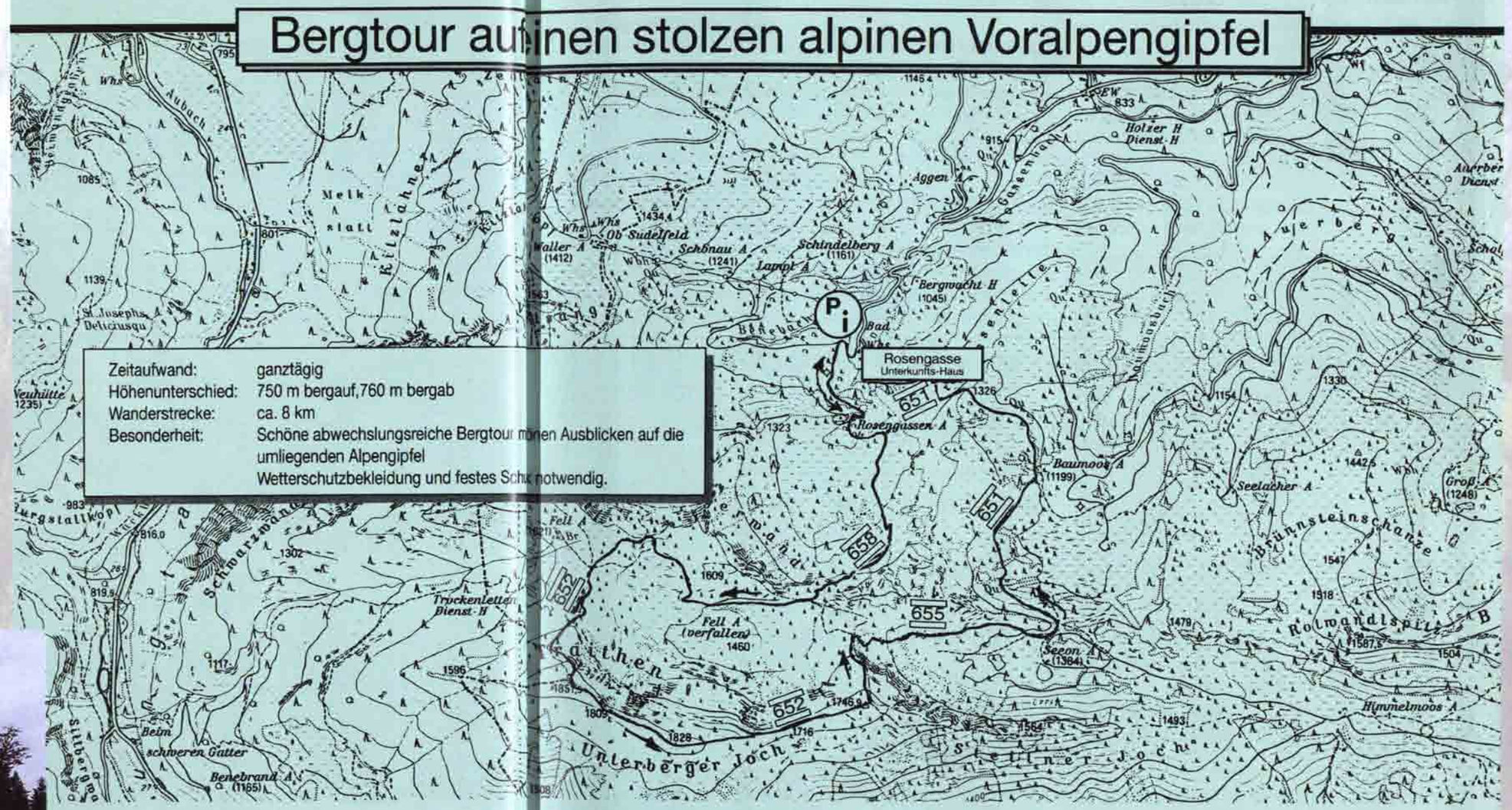
Hoffentlich wächst diese Einsicht bei den viel zu vielen Passiven und Gleichgültigen. Denn ist die Landschaft, unsere Heimat, erst zubetoniert - eine zweite lässt sich nicht einfach aus dem Kofferraum holen...

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

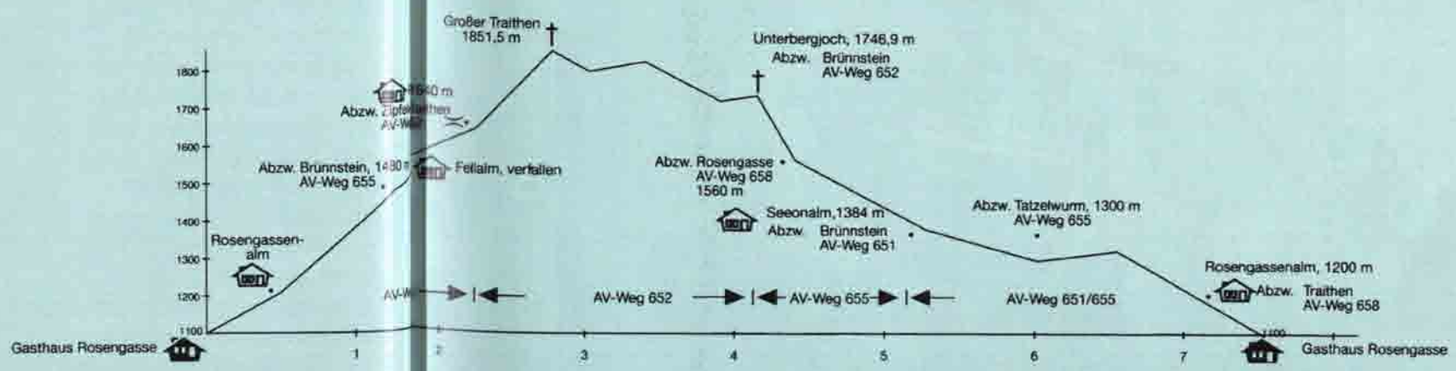
Geigelstein (oben)

Weg durch den Eiskelller (unten)

## Bergtour auf einen stolzen alpinen Voralpengipfel




| | |
|---|---|
| Zeitaufwand: | ganztägig |
| Höhenunterschied: | 750 m bergauf, 760 m bergab |
| Wanderstrecke: | ca. 8 km |
| Besonderheit: | Schöne abwechslungsreiche Bergtour mit schönen Ausblicken auf die umliegenden Alpengipfel<br>Wetterschutzbekleidung und festes Schuhwerk notwendig. |



# Das liebe Geld

Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

## Ein finanzieller Rückblick des Schatzmeisters 1977 - 2002

Dieter Vögele

Jubiläen sind meist ein aktueller Anlass, auf die abgelaufene Zeitspanne zurückzublicken und Bilanz zu ziehen.

Als Kassier der letzten 25 Jahre mache ich dies im wahrsten Sinne des Wortes mit Zahlen.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ist nach ihrer Gründung am 23. September 1877 als rechtlich selbständiger Verein seit dem 7. Dezember 1900 im Vereinsregister des Amtsgerichtes Rosenheim eingetragen.

Zusammen mit 352 weiteren Sektionen ist sie Mitglied des Deutschen Alpenverein, dem mit 637000 Mitgliedern größten Bergsteigerverein der Welt.

In der Stadt und im Landkreis Rosenheim ist die Sektion Rosenheim der mitgliederstärkste Verein.
Die Anzahl der Mitglieder der Sektion hat sich in den letzten 25 Jahren von 2469 um 123% auf 5524 erhöht.

Die Mitgliederbewegung spiegelt die Aktivitäten im fünften Vierteljahrhundert des Bestehens der Sektion eindeutig wieder.

Bergsteigen, Bergwandern, Skitouren und Klettern - und das für alle Altersgruppen, von den Kindern bis zu den Senioren, stand im Mittelpunkt. Das war nicht immer so in der langen Geschichte unserer Sektion. Bau und Erhalt, Erfüllen behördlicher Auflagen von zwei Alpenvereinshütten, dazu steigende Ansprüche der Besucher, einer wachsenden Freizeitgesellschaft, Schutz von Natur und Umwelt, sind Schwerpunkte in den verschiedenen Zeitabschnitten für die ungezählte Stunden an ehrenamtlicher Arbeit und erhebliche Geldmittel eingesetzt wurden.

Über ein Viertel Jahrhundert begleite ich nun diesen Verein als Kassier. Drei erste Vorsitzende jeweils mit ihrer Mannschaft prägten in dieser Zeit den Verein.

### Dr. Günter Bauer 1. V orsitzender von 1973-1978

Dr. Günter Bauer leitete die Sektion von 1973-1978. Sein Anspruch war, den Vereinsmitgliedern und der heimischen Bevölkerung die Verantwortung der regionalen Alpenvereinsaufgabe zum Schutz von Natur und Umwelt bewusst zu machen.

Die Verleihung des bayerischen Naturschutzpreises und die Ausrichtung der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1977 mit Verabschiedung des Grundsatzprogramms zum Schutz des Alpenraumes waren Höhepunkte in seiner Vereinsarbeit.

Das wichtigste Identifikationsmerkmal des Alpenvereins, das Bergsteigen, kostet eigentlich nichts, nur die eigene Energie.

Trotzdem, bei allen Idealen, ohne Geld gehts nicht.

### Überschuss zum Abbau von Verbindlichkeiten und zur Bildung von Rücklagen verwendet

Der Überschuss diente dem Abbau von Verbindlichkeiten und der Bildung von Rücklagen, angespart für Aufgaben und Maßnahmen in der Zukunft.

Von den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen mit DM 4.412.344,10 waren DM 2.195.883,00 an den Hauptverein, für zentrale Alpenvereinsaufgaben (z. B. Verwaltung, Mitgliederzeitschrift, Hütten und Wege, Jugend und Kultur) abzuführen.

War der Mitgliederbeitrag für A/B Mitglieder 1977 noch DM 36,00/18,00 so beträgt er nunmehr DM 96,00/52,00

Jeweils die Hälfte davon geht an den Hauptverein.

Aus der Bewirtschaftung der sektionseigenen Häuser am Brünnstein und auf der Hochries haben wir an Pachtzins (einschließlich Nächtigungsgebühren, Umweltabgabe, Brauereivergütung) und sonstigen mit dem Hüttenbetrieb in Zusammenhang stehenden Einnahmen DM 1.332.641,55 eingenommen.

In den letzten 25 Jahren haben auf unseren beiden Alpenvereinhütten 51 478 Besucher übernachtet. Vorsichtig geschätzt besuchten 1-1,2 Mio. Bergsteiger und Wanderer unsere Hütten.

Für Instandhaltungen und laufende Ausgaben für unsere Alpenvereinshäuser am Brünnstein und auf der Hochries haben wir DM 2.897.868,15 ausgegeben.

**8.368.239,73 DM Einnahmen stehen 7.378.673,53 DM Ausgaben gegenüber**

*Dr. Günter Bauer (stehend), neben ihm der frischgebackene Schatzmeister Dieter Vögele*

Auf das Brünnsteinhaus entfallen DM 1.599.600,01 und DM 1.298.268,14 auf das Hochrieshaus.

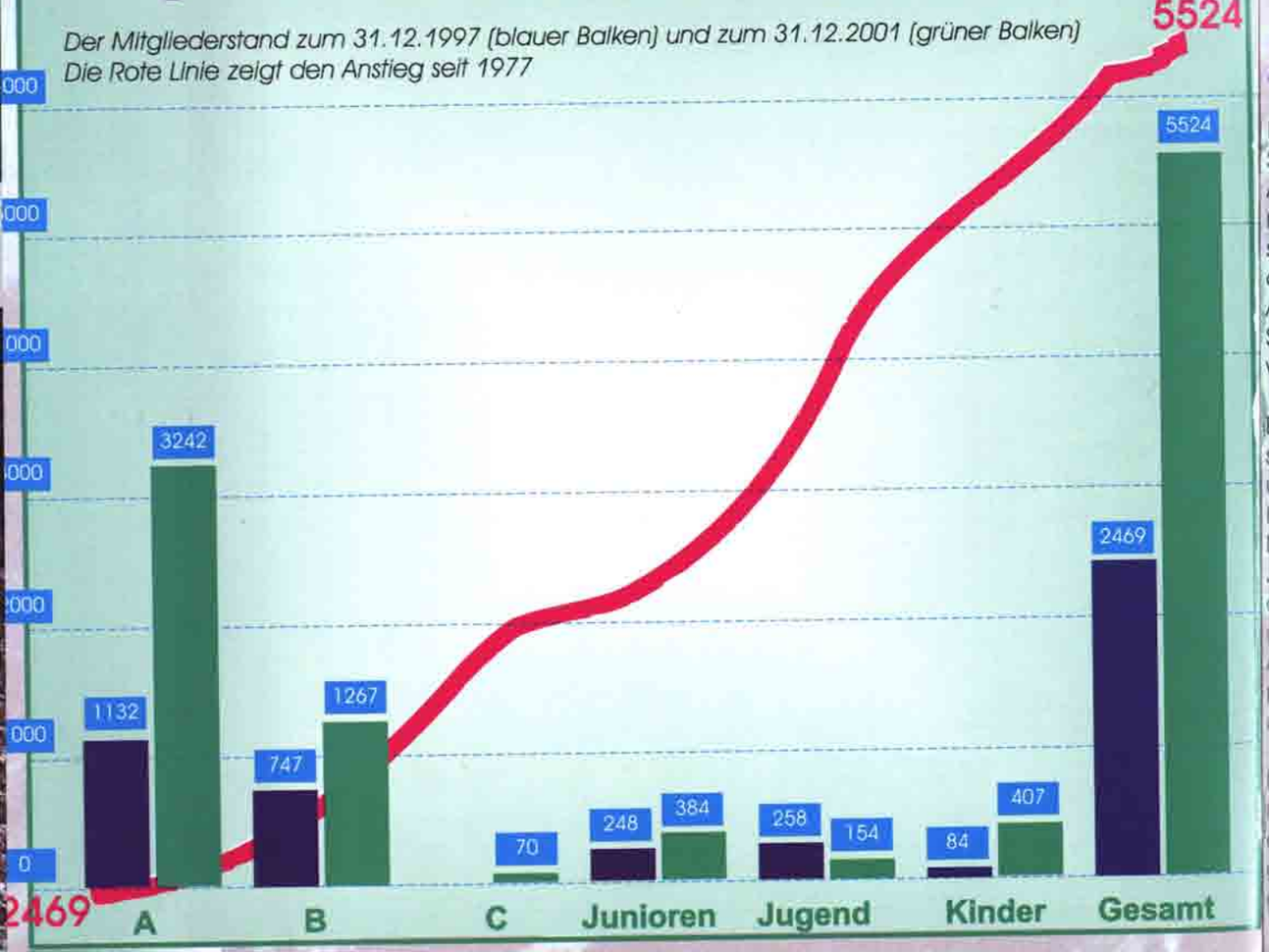
### Ludwig Hieber 1. Vorsitzender von 1978-1987

Ludwig Hieber, 1. Vorsitzender 1978-1987, konnte für seine Baumaßnahmen immer Geld brauchen.

In seine Amtszeit fiel die Neugestaltung des Hoch-

## Mitgliederentwicklung 1977-2001

*Der Mitgliederstand zum 31.12.1997 (blauer Balken) und zum 31.12.2001 (grüner Balken)*
*Die Rote Linie zeigt den Anstieg seit 1977*



rieshauses und die Sanierung des Sektionshauses am Brünnstein.

Für diese Maßnahmen erhielten wir DM 280.529,00 Staatszuschüsse und Beihilfen des Hauptvereins in Höhe von DM 47.450,00. Die weitere Finanzierung erfolgte aus Vereinsmitteln.

Die Instandhaltungsarbeiten erfolgten unter Federführung der Hüttenreferenten mit unermüdlichen Eigeneinsatz.

Vielen Dank Sigi Menzel, Hans Pertl, Heini Stöckl, Gig Schmitt, Franz Karlberger und Manfred Oehmichen.

Die Jugendarbeit wurde aus Sektionsmittel mit genau DM 150.360,46 unterstützt. Für die Ausbildung von Übungsleitern und Jugendleitern übernahm die Sektion DM 50.802,72.

1996 wurden für die Errichtung einer Kletteranlage DM 378.693,54 (s. eigener Bericht S.80) investiert. Aus der Verpachtung der Kletteranlage haben wir DM 93.025,80 erhalten Heinz Heidenreich gab dem

*Dieter Vögele übergibt in seiner Funktion als Sparkassendirektor eine Spende der Sparkasse Rosenheim an den 1. Vorsitzenden Ludwig Hieber*

gemeinsamen Bergsteigen in der Sektion wesentliche Impulse.

Das umfangreiche Tourenangebot für Sommer und Winter geht auf seine Initiativen und Aktivitäten zurück. 29 Fachübungsleiter und Tourenführer begleiten auf mehr als 200 organisierten Touren jährlich mehr als 4000 Mitglieder. Für diese gemeinsamen Bergfahrten und Wanderungen, Edelweißfest, Weihnachtsfeier und sonstige Gemeinschaftsveranstaltungen sind DM 326.749,22 ausgegeben worden.

**Franz Knarr 1. Vorsitzender seit 1987**

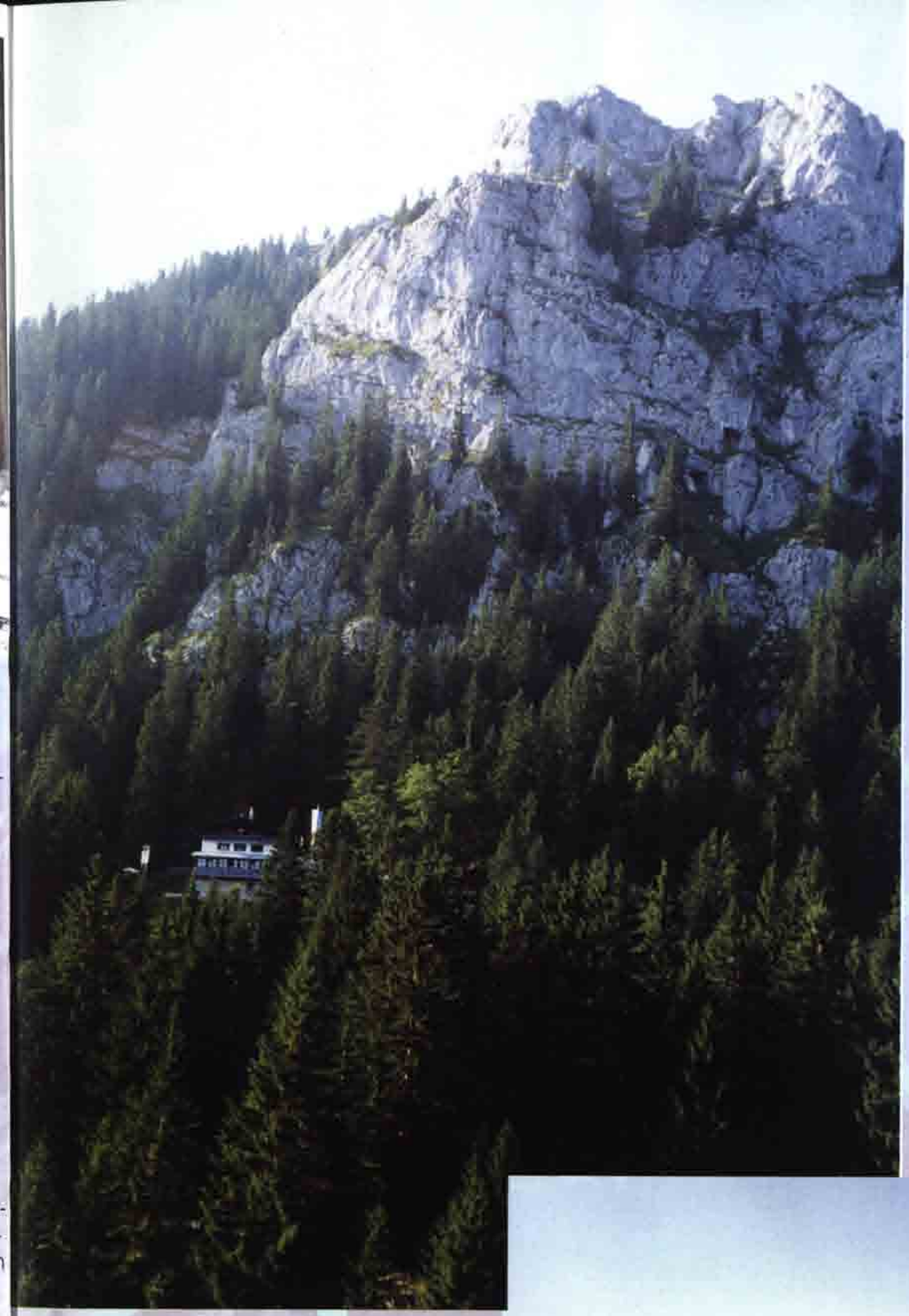
Franz Knarr steht seit 1987 an der Spitze der Sektion. Im Wandel des letzten Vierteljahrhunderts hat er die Sektion endgültig wieder zum Bergsteigerverein geführt.

Jugendarbeit, Ausbildung und gemeinsame Bergfahrten von Mitgliedern, Errichtung einer sektionseigenen Kletteranlage sind Abbild seiner bisherigen Arbeit.

Für Sektionsmitteilungen, Jahresbericht, Tourenprogramm wurden DM 143.678,59 aufgewendet.

Für die Betreuung der Wanderwege und Steige in unserem Arbeitsgebiet haben die Wegewarte Hans Neumann, Manfred Oehmichen am Brünnstein und Franz Karlberger an der Hochries

*1. Vorsitzender Franz Knarr als Gratulant beim Schatzmeister*



Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

**51 Tausend Übernachtungen in den letzten 25 Jahren auf den beiden Rosenheimer Hütten**

**„Bergsteigen kostet eigentlich nur die eigene Energie, aber bei allem Idealismus: ohne Geld geht's nicht"**

**... die Sektion endgültig wieder zum Bergsteigerverein werden lassen**

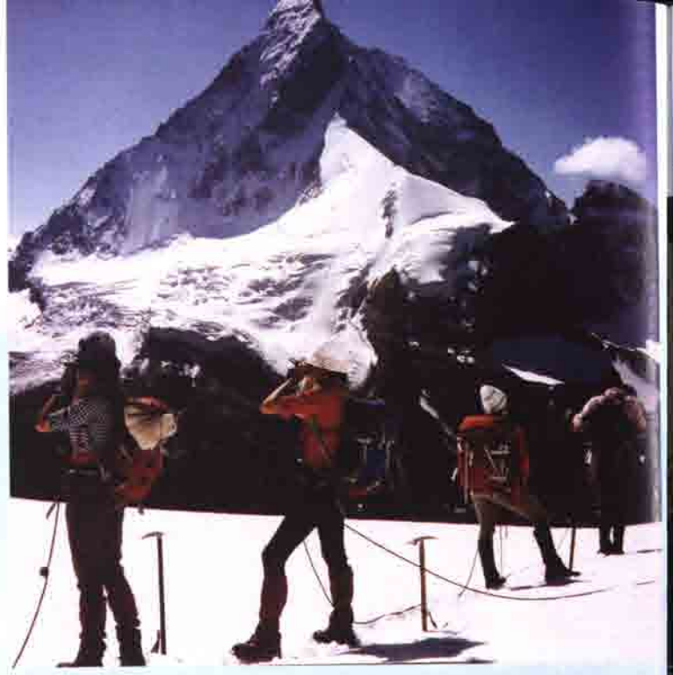
viele unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet. Entstandene Kosten: DM 89.940,95.

Mit der Instandhaltung und Beschilderung unserer Wege und Steige in den heimatlichen Bergen leisten wir einen uneigennützigen Beitrag im Rosenheimer Land.

Für Naturschutz wurden DM 24.255,59 ausgegeben. Der unermüdliche Einsatz und das Engagement unserer Naturschutzreferenten, kommt dabei nicht zum Ausdruck.

Für Verwaltung und Personal sind DM 418.388,99 angefallen.

Spenden und Erbschaften von Mitgliedern, Sportbetriebspauschale des Bayerischen Kultusministeriums erhielten wir in Höhe von DM 1.029.803,69.



Zinserträge betragen DM 666.174,61 Aufnahmegebühren neuer Mitglieder DM 20.911,50. Für die Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft hat die Sektion Ende 2001 DM 1.237.043,66 Rücklagen nach den steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Bestimmungen gebildet:

- Für Naturschutzmaßnahmen, u. a. für Erwerb von Grundstücken im der Sektion zugeteilten Arbeitsgebiet an Brünnstein und Hochries.
- Für Hüttenbaumaßnahmen insbesondere zur Instandhaltung und Ver- und Entsorgung von Brünnsteinhaus und Hochrieshaus.
- Für die Errichtung eines Selbstversorgerraumes am Brünnstein für die Jugend.
- Für den Erhalt und zeitgemäße Anpassung der sektionseigenen Kletteranlage.

Wenn jemand eine Vereinsfunktion über drei Jahrzehnte ausübt, dann ist er ein Vereinsmeier oder es macht ihm Spaß die Alpenvereinsidee mit Gleichgesinnten in der Sektion aktiv mit zu gestalten.

Ich nehme letzteres für mich in Anspruch und danke allen die mir in der gemeinsamen Sache der Rosenheimer Alpenvereinssektion zu Freunden geworden sind.

## Dank an die Aktiven

**1. Vorsitzende:**
Dr Günter Bauer (197(3-1978), Ludwig Hieber (1979-1987), Franz Knarr (seit 1988)

**2. Vorsitzende:**
Alfons Brandmeier (1975-1977), Ludwig Förster (1978), Franz Knarr (1979-1987), Wolfgang Sieber (seit 1988)

**3. Vorsitzende:**
Helma Bauer (1975-1987), Helmut Lohr (1988-1994), Werner Karl (seit 1995)

**Schatzmeister**
Dieter Vögele (seit 1976, Beirat von 1967-1976))

**Jugendvertreter:**
Alfons Brandmeier (1978-1982), Rudi Seibt (1983-1985), Manfred Gottwald (1988), Florian Jungmeier (1991-1992), Manfred Steinbacher (1993-1994), Florian Burggraf (1995-1998), Yvonne Großmann (seit 2000)

**In anderen Ämtern und Funktionen:**
Dr.Liesl Netopil, Hans Beck, Harro Kranzbühler, Hermann Müller, Karin Kaske, Hari Rosenauer, Thomas Kogel, Heinz Heidenreich, Peter Keill, Christian Maas, Sigi Menzel, Hans Pertl, Wolfgang Müller, Sepp Schmid, Heini Stöckl, Georg Schmitt, Manfred Oehmichen, Alois Greilinger, Hans Neumann, Max Kögl, Franz Karlberger, Alfred Mühlberger, Albert Probst, Paul Weiß, Heinz Günther, Josef Feistl, Josef Thaler, Hans Soyer, Hans Mayer (Bücherei), Hans Mayer (Ausrüstung)



# Die Aktiven und die Jubilare

*öhliche Gesichter eim Edelweißfest zu hren unserer treuen itglieder*

*Monika Eder an ihrem Arbeitsplatz in der neuen Geschäftsstelle, Von-der-Tann-Straße 1a, in Rosenheim*

*Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr (von links): 2. Vorsitzender Wolfgang Sieber, Schatzmeister Dieter Vögele, 1. Vositzender Franz Knarr, Jugendvertreterin Yvonne Grossmann, 3. Vorsitzender u. Naturschutzreferent Werner Karl*

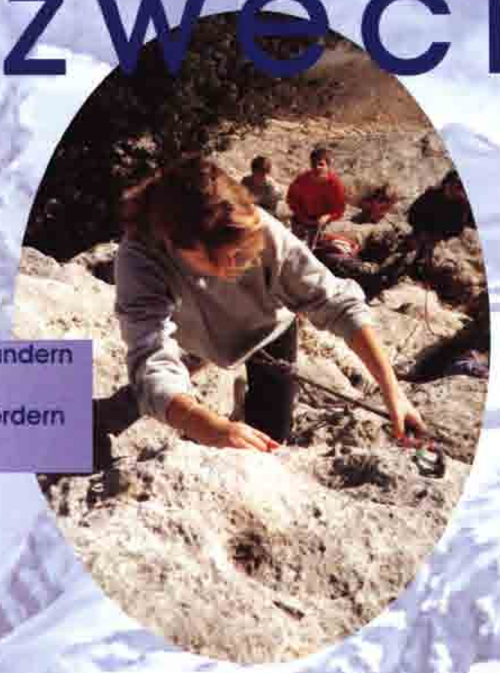
*Vorsitzender Franz Kanrr wird vom berbürgermeister der Stadt Rosenheim as Ehrenzeichen des Bayerischen inisterpräsidenten für im Ehrenamt tätie Frauen und Männer überreicht*

*eiräte und Ausschussmitglieder im Jubiäumsjahr (von links): Gerd Wachs, Sepp Feistl, Heinz Günther, Hari Rosenauer, anfred Oehmichen, Heinz Heidenreich, epp Schmid, Hans Beck, Markus Stadler, aul Weiß, Christian Maas, Thomas Kogel*

# Vereinszweck

**Dafür steht die Sektion Rosenheim! § 1 Vereinszweck**

„Zweck der Sektion auf gemeinnütziger Grundlage ist..."



...das Bergsteigen, Klettern, Wandern und andere alpine Sportarten, besonders für die Jugend zu fördern und zu pflegen,

...die Förderung weiterer sportlicher Aktivitäten,

...die Förderung der Rettung aus Bergnot

...die Förderung des Natur- und Umweltschutzes und der Landschaftspflege insbesondere den (Vor) Alpen,

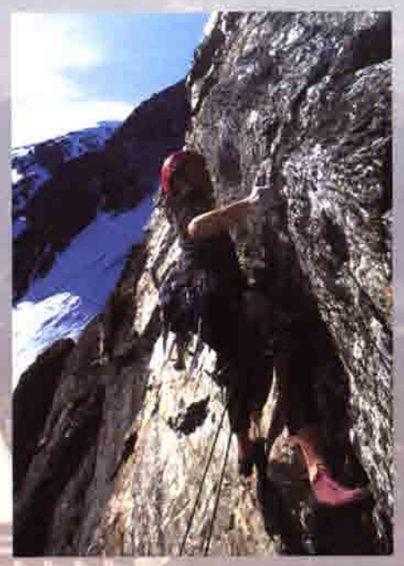
...die Förderung der Jugendhilfe

im Rahmen dieser Vereinszwecke gehört es zu den

**Aufgaben des Vereins,**

die Kenntnisse über die Gebirge zu erweitern,
die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten
und dadurch die Bindung zur Heimat zu pflegen.

*...ochries von ...Grainbach*



Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

**Personen im Ehrenamt**
**der**
**Sektion Rosenheim**
**Des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.**

**im Ehrenamt**
**der Sektion Rosenheim**
**des Deutschen Alpenvereins**

## Dr. Julius Mayr

7.1.1855 – 8.5.1935
Arzt

**1. Vorsitzender**
16.12.1887 – 21.12.1897
17.12.1907 – 17.12.1912

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

**Ludwig Steiner**
6.11.1849 – 7.8.1900
Kaufmann und Magistratsrath

**1. Vorsitzender**
21.12.1897 – 7.8.1900
Cassier

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

**Georg Finsterwalder**
Mühlenbesitzer

**1. Vorsitzender**
18.12.1900 – 22.12.1905

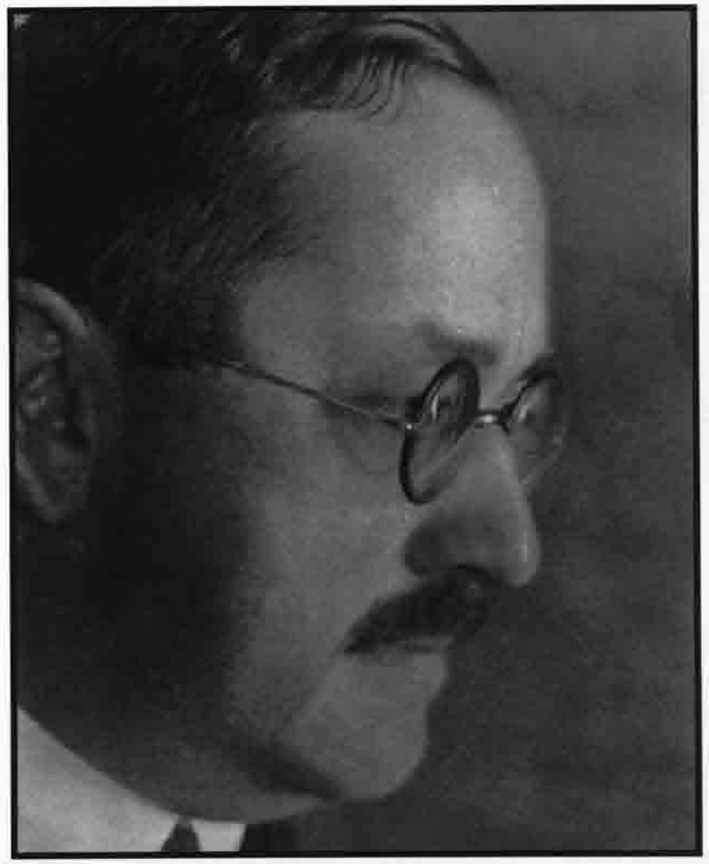
im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

**Dr. Sigmund Reinsch**
18.2.1874 –

**1. Vorsitzender**
22.12.1905 – 17.12.1907

**2. Vorsitzender**
18.12.1900 – 22.12.1905

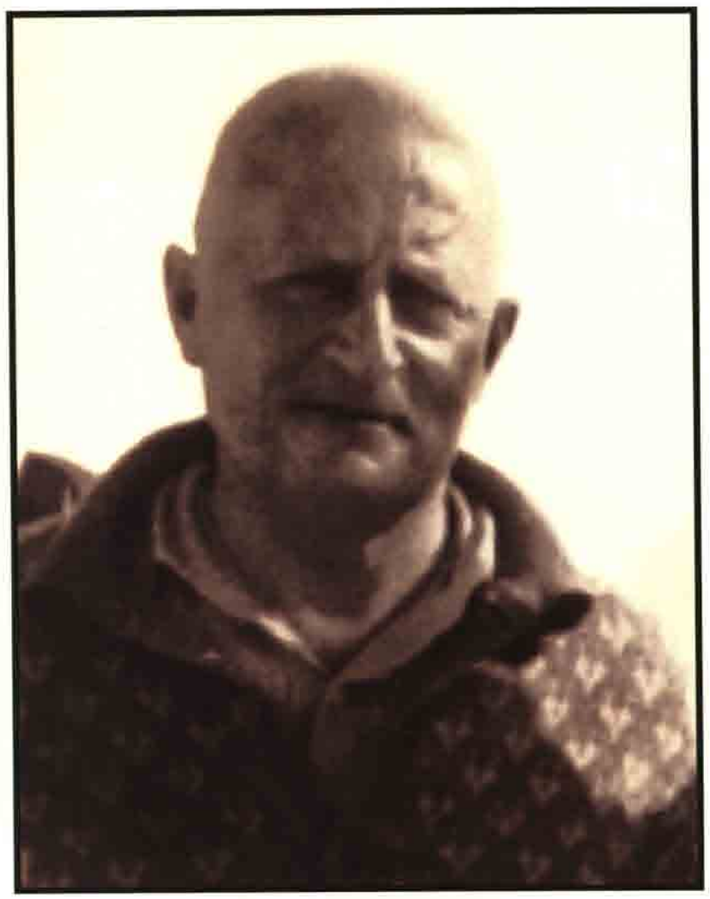
im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Joseph Scheuer**
5.12.1876 – 18.3.1954
Justizrat

**1. Vorsitzender**
17.12.1912 – 17.12.1930

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Hans Gallwitzer**
29.4.1887 – 7.9.1966
Oberstudiendirektor

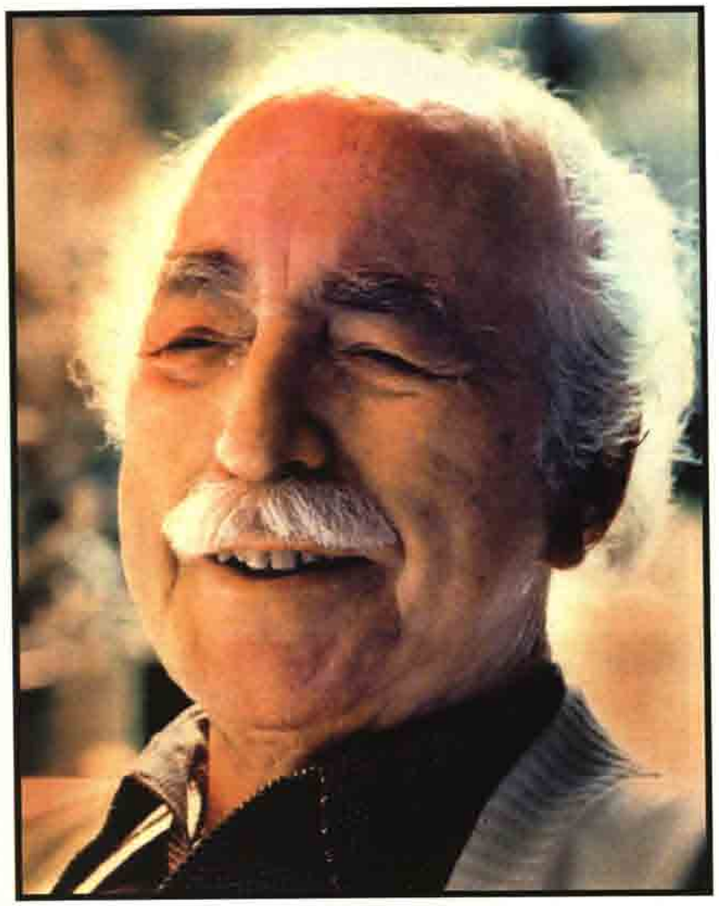
**1. Vorsitzender**
17.12.1930 – 1945

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

**Hubert Weinberger**
9.6.1884 – 6.10.1963
Oberbürgermeister

**1. Vorsitzender**
1945 – 1950

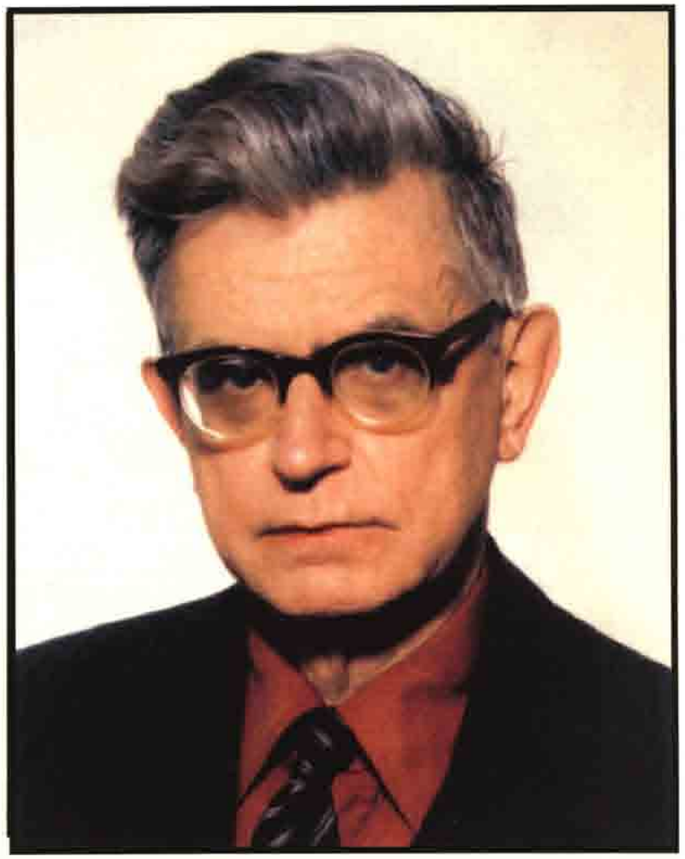
im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Dr. Wilhelm Scheuer**
5.1.1907 – 13.10.1989
Rechtsanwalt

**1. Vorsitzender**
15.3.1951 – 27.4.1954

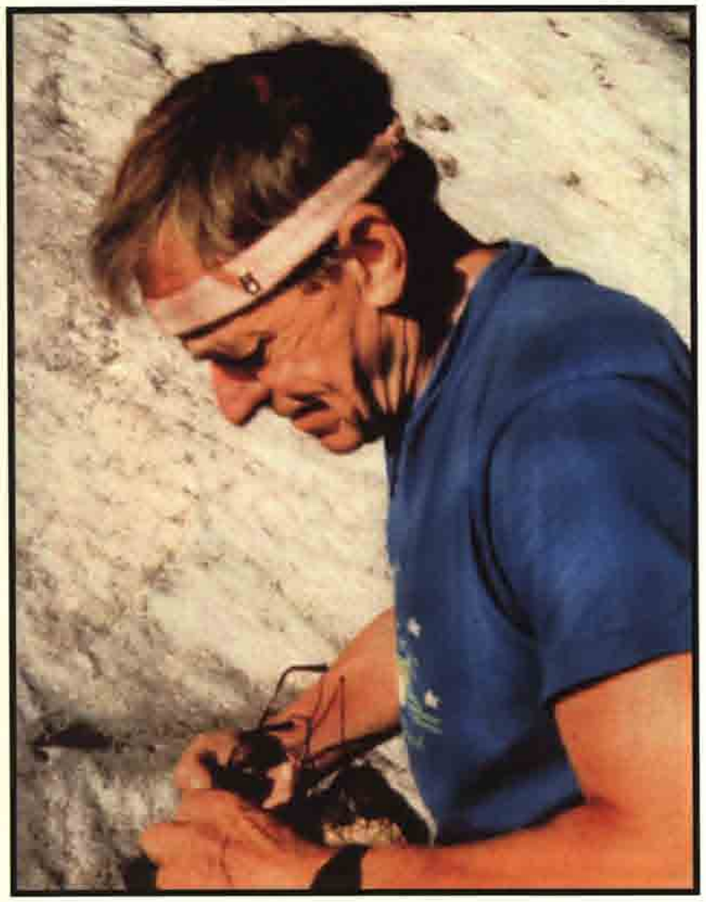
im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Dr. Hans Lobenhoffer**
15.9.1916 –
Ingenieur

**1. Vorsitzender**
3.5.1955 – 28.5.1959

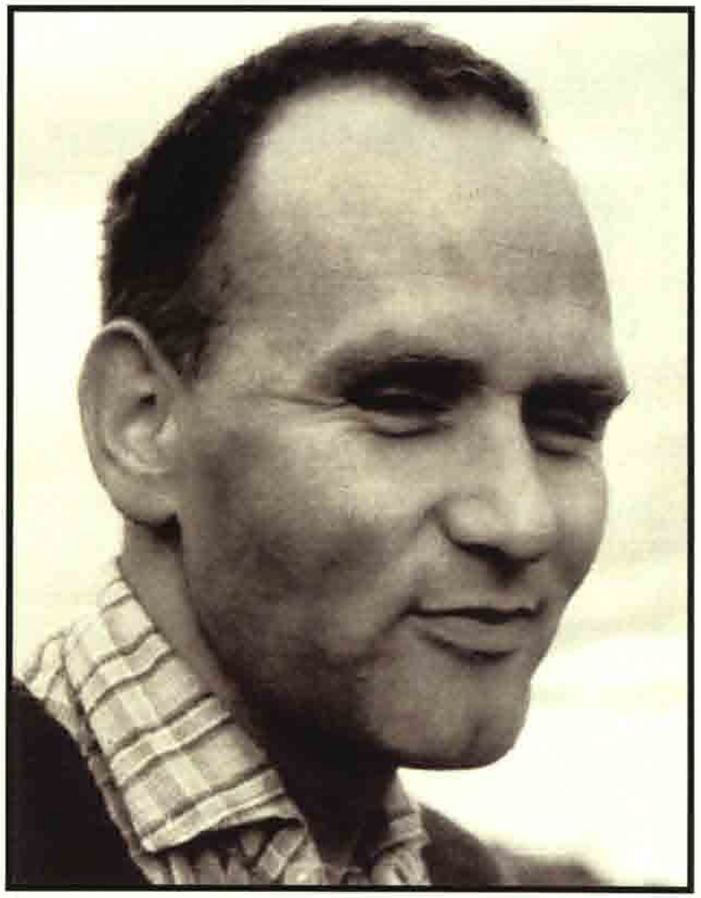
im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Manfred Rummel**
15.4.1923 –
Rechtsanwalt

**1. Vorsitzender**
28.5.1959 – 10.3.1970

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Thomas Trübswetter**
1.1.1935 –
Professor im Fachbereich Holztechnik der FH Rosenheim

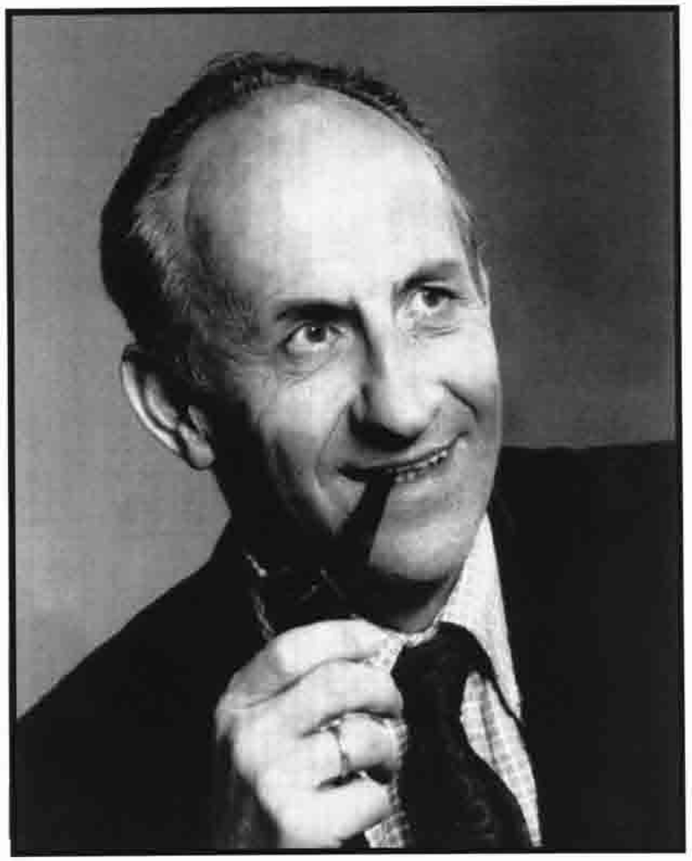
**1. Vorsitzender**
10.3.1970 – 6.2.1973

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

**Dr. Günter Bauer**
19.3.1935 – 18.9.1996
Arzt

**1. Vorsitzender**
6.2.1973 – 8.3.1979

im Ehrenamt
der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins



**Ludwig Hieber**
5.10.1924 –
Bauingenieur

**1. Vorsitzender**
8.3.1979 – 21.4.1988

| DAV-Ausschuss | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [1]) | | [2]) | I. Vorstand | II. Vorstand | 1. Schriftführer | 2. Schriftführer | Cassier | Bibliothekar |
| 23.09.1877 | 1877 | | Anton Ludwig Christl | Prof. Dr. Georg Schlemmer | Waldemar von Bippen | Hans Hager | Eduard Lang | Seraphin Fellerer |
| 18.01.1878 | | | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Fritz | Eduard Lang | |
| | | | | | | | | |
| 24.01.1879 | 1878 | 1. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Leopold Trier | Eduard Lang | Nic Ortner |
| 29.01.1880 | 1879 | 2. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Leopold Trier | Eduard Lang | Nic Ortner |
| 25.01.1881 | 1880 | 3. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Leopold Trier | Eduard Lang | Nic Ortner |
| 24.01.1882 | 1881 | 4. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Dr. Julius Mayr | Ludwig Steiner | |
| 12.12.1882 | 1882 | 5. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Dr. Julius Mayr | Ludwig Steiner | |
| 18.12.1883 | 1883 | 6. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Hans Trautner | Dr. Julius Mayr | Ludwig Steiner | |
| 16.12.1884 | 1884 | 7. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Friedrich Köbel | Dr. Dorfmeister | Ludwig Steiner | |
| 15.12.1885 | 1885 | 8. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Friedrich Köbel | Dr. Dorfmeister | Ludwig Steiner | |
| 17.12.1886 | 1886 | 9. | Anton Ludwig Christl | Waldemar von Bippen | Friedrich Köbel | Dr. Dorfmeister | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| | | | | | | | | |
| 16.12.1887 | 1887 | 10. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | J.B. Schweighart | J.B. Rappel | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 18.12.1888 | 1888 | 11. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | J.B. Schweighart | J.B. Rappel | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 17.12.1889 | 1889 | 12. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | J.B. Schweighart | J.B. Rappel | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 16.12.1890 | 1890 | 13. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | von der Riegel | Georg Finsterwalder | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 15.12.1891 | 1891 | 14. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | von der Riegel | Georg Finsterwalder | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 13.12.1892 | 1892 | 15. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | Georg Finsterwalder | von der Riegel | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 19.12.1893 | 1893 | 16. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | Georg Finsterwalder | von der Riegel | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 18.12.1894 | 1894 | 17. | Dr. Julius Mayr | Waldemar von Bippen | Georg Finsterwalder | Gschwendner | Ludwig Steiner | Seraphin Fellerer |
| 17.12.1895 | 1895 | 18. | Dr. Julius Mayr | Ludwig Steiner | Georg Finsterwalder | Gschwendner | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 22.12.1896 | 1896 | 19. | Dr. Julius Mayr | Ludwig Steiner | Georg Finsterwalder | Gschwendner | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| | | | | | | | | |
| 21.12.1897 | 1897 | 20. | Ludwig Steiner | Georg Finsterwalder | Gschwendner | Josef Heliel | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 13.12.1898 | 1898 | 21. | Ludwig Steiner | Georg Finsterwalder | Gschwendner | Josef Heliel | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 19.12.1899 | 1899 | 22. | Ludwig Steiner | Georg Finsterwalder | Josef Heliel | Heinrich Bauer | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 18.12.1900 | 1900 | 23. | Georg Finsterwalder | Heinrich Bauer | Josef Heliel | Dr. Sigmund Reinsch | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 17.12.1901 | 1901 | 24. | Georg Finsterwalder | Heinrich Bauer | Josef Heliel | Dr. Sigmund Reinsch | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 16.12.1902 | 1902 | 25. | Georg Finsterwalder | Heinrich Bauer | Josef Heliel | Dr. Sigmund Reinsch | Max Rieder | Seraphin Fellerer |

[1]) = Datum Mitgliederversammlung
[2]) = Geschäftsjahr



Tabelle 1

| DAV-Ausschuss | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [1]) | | [2]) | I. Vorstand | II. Vorstand | 1. Schriftführer | 2. Schriftführer | Cassier | Bibliothekar |
| 23.12.1903 | 1903 | 26. | Georg Finsterwalder | Heinrich Bauer | Josef Heliel | Dr. Sigmund Reinsch | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 20.12.1904 | 1904 | 27. | Georg Finsterwalder | Heinrich Bauer | Josef Heliel | Dr. Sigmund Reinsch | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 22.12.1905 | 1905 | 28. | Dr. Sigmund Reinsch | Josef Heliel | Ferdinand Dietrich | Carl Rais jun. | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 18.12.1906 | 1906 | 29. | Dr. Sigmund Reinsch | Josef Heliel | Carl Rais | Josef Edenhofer | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 17.12.1907 | 1907 | 30. | Dr. Julius Mayr | Frh. v. Andrian-Werbung | Carl Rais jun. | Carl Langguth | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 15.12.1908 | 1908 | 31. | Dr. Julius Mayr | Frh. v. Andrian-Werbung | Koerle | Carl Langguth | Max Rieder | Seraphin Fellerer |
| 14.12.1909 | 1909 | 32. | Dr. Julius Mayr | Georg Finsterwalder | Koerle | Carl Langguth | Max Rieder | |
| 20.12.1910 | 1910 | 33. | Dr. Julius Mayr | Georg Finsterwalder | Frh. v. Andrian-Werbung | Carl Langguth | Max Rieder | |
| 29.12.1911 | 1911 | 34. | Dr. Julius Mayr | Georg Finsterwalder | Carl Langguth | Anton Berger | | |
| 17.12.1912 | 1912 | 35. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Carl Langguth | Heinrich Wippenbeck | Arno Loth | |
| | | | | | | | | |
| 29.12.1913 | 1913 | 36. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Heinrich Wippenbeck | Jakob Amort | Beppo Huber | |
| 16.02.1915 | 1914 | 37. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Carl Langguth | Heinrich Wippenbeck | Beppo Huber | |
| 25.01.1916 | 1915 | 38. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Carl Langguth | Jakob Amort | Beppo Huber | |
| 23.01.1917 | 1916 | 39. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Heinrich Wippenbeck | Jakob Amort | Beppo Huber | |
| 29.01.1918 | 1917 | 40. | Joseph Scheuer | Georg Finsterwalder | Heinrich Wippenbeck | Jakob Amort | Beppo Huber | |
| 06.02.1919 | 1918 | 41. | Joseph Scheuer | Prof. Josef Schneider | Josef Wittmann | Beppo Huber | Hans Senft | |
| 26.01.1920 | 1919 | 42. | Joseph Scheuer | Prof. Josef Schneider | Josef Wittmann | Beppo Huber | Hans Senft | |
| 24.01.1921 | 1920 | 43. | Joseph Scheuer | Prof. Josef Schneider | Josef Wittmann | Beppo Huber | Dr. Heinrich Rothdauscher | |
| 06.12.1921 | 1921 | 44. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Finsterwalder | Arno Loth | Dr. Heinrich Rothdauscher | |
| 05.12.1922 | 1922 | 45. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Gallwitzer | Arno Loth | Alois Becher | |
| | | | | | | | | |
| 18.12.1923 | 1923 | 46. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Gallwitzer | Arno Loth | Alois Becher | |
| 19.12.1924 | 1924 | 47. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Gallwitzer | Arno Loth | Adolf Lodroner | |
| 17.12.1925 | 1925 | 48. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Gallwitzer | Arno Loth | Adolf Lodroner | |
| 15.12.1926 | 1926 | 49. | Joseph Scheuer | Julius Schmidt | Hans Gallwitzer | Arno Loth | Adolf Lodroner | |
| 14.12.1927 | 1927 | 50. | Joseph Scheuer | Hans Gallwitzer | Hans Weinberger | Arno Loth | Adolf Lodroner | |

[1]) = Datum Mitgliederversammlung
[2]) = Geschäftsjahr



Tabelle 1

| DAV-Ausschuss | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [1]) | | [2]) | I. Vorstand | II. Vorstand | 1. Schriftführer | 2. Schriftführer | Cassier | Bibliothekar |
| 11.12.1928 | 1928 | 51. | Joseph Scheuer | Hans Gallwitzer | Hans Weinberger | Arno Loth | Adolf Lodroner | |
| 18.12.1929 | 1929 | 52. | Joseph Scheuer | Hans Gallwitzer | Hans Weinberger | Arno Loth | Adolf Lodroner | |
| 17.12.1930 | 1930 | 53. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Franz Keil jun. | | Adolf Lodroner | |
| 10.12.1931 | 1931 | 54. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Franz Keil jun. | | Adolf Lodroner | |
| 14.12.1932 | 1932 | 55. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Franz Keil jun. | | Adolf Lodroner | |
| 14.12.1933 | 1933 | 56. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Franz Keil jun. | | Adolf Lodroner | |
| | 1934 | 57. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | | | Adolf Lodroner | |
| 19.12.1935 | 1935 | 58. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Rudolf Wachter | | Adolf Lodroner | |
| 15.12.1936 | 1936 | 59. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | | | Adolf Lodroner | |
| 14.12.1937 | 1937 | 60. | Hans Gallwitzer | Christof Ehrmann | Franz Keil jun. | | Adolf Lodroner | |
| | | | | | | | | |
| 13.04.1939 | 1938 | 61. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | | | Adolf Lodroner | |
| 04.04.1940 | 1939 | 62. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | | | Georg Obermayer | |
| | 1940 | 63. | | | | | | |
| 03.04.1941 | 1941 | 64. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | | | Georg Obermayer | |
| 09.04.1942 | 1942 | 65. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | **Krieg** | | Georg Obermayer | |
| 08.04.1943 | 1943 | 66. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | | | Georg Obermayer | |
| 13.04.1944 | 1944 | 67. | Hans Gallwitzer | Sepp Heliel | | | Georg Obermayer | |
| Keine Mitgl-Vers | 1945 | 68. | Hubert Weinberger | | | | Georg Obermayer | |
| **Wiedergründung des Alpenvereins Rosenheim am 4.4.1946 mit Genehmigung der Militärregierung vom 17.04.1946** | | | | | | | | |
| 04.04.1946 | | 69. | Hubert Weinberger | Rudolf Deeg | Josef Ritthaler | Josef Silbernagel | Georg Obermayer | |
| | 1946 | 70. | Hubert Weinberger | Rudolf Deeg | Josef Ritthaler | Josef Silbernagel | Georg Obermayer | |
| 15.04.1948 | 1947 | 70. | Hubert Weinberger | Rudolf Deeg | Josef Ritthaler | Josef Silbernagel | Georg Obermayer | |
| 27.04.1949 | 1948 | 71. | Hubert Weinberger | Rudolf Deeg | Josef Ritthaler | Josef Silbernagel | Ula Obermayer | |
| | 1949 | 72. | | | | | | |
| | 1950 | 73. | Im Mai 1950 legte RA Hubert Weinberger das Amt des 1. Vorsitzenden nieder.<br>Der Ausschuss wählte RA Dr. Wilhelm Scheuer für das laufende Jahr.<br>Die Mitgliederversammlung am 15. März 1951 wählte den neuen Ausschuss mit Dr. Scheuer als Vorsitzenden. | | | | | |

[1]) = Datum Mitgliederversammlung
[2]) = Geschäftsjahr

Tabelle 1



| Vorstand | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Datum Mitglieder-versammlung | | Geschäfts-jahr | 1. Vorsitzender | 2. Vorsitzender | * | 3. Vorsitzender ← Schriftführer | Schatzmeister | Jugendvertreter |
| 28.02.1978 | 1977 | 100. | Dr. Günter Bauer | Ludwig Förster | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |
| 08.03.1979 | 1978 | 101. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |
| 20.03.1980 | 1979 | 102. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |
| 19.03.1981 | 1980 | 103. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |
| 18.03.1982 | 1981 | 104. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |
| 21.04.1983 | 1982 | 105. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Rudi Seibt |
| 12.04.1984 | 1983 | 106. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Rudi Seibt |
| 18.04.1985 | 1984 | 107. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | Rudi Seibt |
| 17.04.1986 | 1985 | 108. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | |
| 23.01.1987 | 1986 | 109. | Ludwig Hieber | Franz Knarr | * | Helma Bauer | Dieter Vögele | |
| | | | | | | | | |
| 21.04.1988 | 1987 | 110. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | Manfred Gottwald |
| 11.01.1989 | 1988 | 111. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | |
| 26.04.1990 | 1989 | 112. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | |
| 18.04.1991 | 1990 | 113. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | Florian Jungmeier |
| 21.05.1992 | 1991 | 114. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | Florian Jungmeier |
| 22.06.1993 | 1992 | 115. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | Manfred Steinbacher |
| 05.05.1994 | 1993 | 116. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Helmut Lohr | Dieter Vögele | Manfred Steinbacher |
| 26.06.1995 | 1994 | 117. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Florian Burggraf |
| 07.05.1996 | 1995 | 118. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Florian Burggraf |
| 27.05.1997 | 1996 | 119. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Florian Burggraf |
| | | | | | | | | |
| 14.07.1998 | 1997 | 120. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Florian Burggraf |
| 22.07.1999 | 1998 | 121. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Florian Burggraf |
| 11.07.2000 | 1999 | 122. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Yvonne Großmann |
| 04.07.2001 | 2000 | 123. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Yvonne Großmann |
| 17.07.2002 | 2001 | 124. | Franz Knarr | Wolfgang Sieber | | Werner Karl | Dieter Vögele | Yvonne Großmann |
| 07.07.2003 | 2002 | 125. | Franz Knarr | Werner Karl | | Thomas Kogel | Dieter Vögele | Yvonne Großmann |
| 22.06.2004 | 2003 | 126. | Franz Knarr | Werner Karl | | Thomas Kogel | Dieter Vögele | Yvonne Großmann |

Tabelle 2

| Vorstand | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Datum Mitglieder-versammlung | Geschäfts-jahr | 1. Vorsitzender | 2. Vorsitzender | 3. Vorsitzender ← Schriftführer | Schatzmeister | Jugendvertreter |
| 15.03.1951 | 1950 | 73. | Dr. Wilhelm Scheuer | Rudolf Deeg | | August Schluttenhofer | |
| 31.01.1952 | 1951 | 74. | Dr. Wilhelm Scheuer | Rudolf Deeg | | August Schluttenhofer | |
| 21.05.1953 | 1952 | 75. | Dr. Wilhelm Scheuer | Rudolf Deeg | | August Schluttenhofer | |
| 27.04.1954 | 1953 | 76. | Dr. Wilhelm Scheuer | Rudolf Deeg | | August Schluttenhofer | |
| 03.05.1955 | 1954 | 77. | Hans Lobenhoffer | | | | |
| 14.05.1956 | 1955 | 78. | Hans Lobenhoffer | | | | |
| | 1956 | 79. | Hans Lobenhoffer | | | Otto Breitsameter | |
| | 1957 | 80. | Hans Lobenhoffer | Manfred Rummel | | Otto Breitsameter | |
| 28.05.1959 | 1958 | 81. | Manfred Rummel | Konrad Bößl | | Otto Breitsameter | |
| 24.05.1960 | 1959 | 82. | Manfred Rummel | Konrad Bößl | | Otto Breitsameter | |
| 25.04.1961 | 1960 | 83. | Manfred Rummel | | | Otto Breitsameter | |
| | 1961 | 84. | Manfred Rummel | | | Otto Breitsameter | |
| 14.05.1963 | 1962 | 85. | Manfred Rummel | | | Otto Breitsameter | |
| 12.05.1964 | 1963 | 86. | Manfred Rummel | | | Otto Breitsameter | |
| 09.04.1965 | 1964 | 87. | Manfred Rummel | Fritz Hohbach | | Otto Breitsameter | |
| 24.05.1966 | 1965 | 88. | Manfred Rummel | Fritz Hohbach | Konrad Bößl | Otto Breitsameter | |
| 24.04.1967 | 1966 | 89. | Manfred Rummel | Fritz Hohbach | Rudolf Deeg | Otto Breitsameter | Georg Haider |
| 02.04.1968 | 1967 | 90. | Manfred Rummel | Fritz Hohbach | Rudolf Deeg | Otto Breitsameter | Georg Haider |
| | 1968 | 91. | Manfred Rummel | Fritz Hohbach | Rudolf Deeg † | Otto Breitsameter | Georg Haider |
| 10.03.1970 | 1969 | 92. | Thomas Trübswetter | Fritz Hohbach | Robert Sailer | Rudolf Bruckdorfer | Georg Haider |
| 26.01.1971 | 1970 | 93. | Thomas Trübswetter | Fritz Hohbach | Robert Sailer | Rudolf Bruckdorfer | Georg Haider |
| 28.01.1972 | 1971 | 94. | Thomas Trübswetter | Fritz Hohbach | Robert Sailer | Rudolf Bruckdorfer | Georg Haider |
| 06.02.1973 | 1972 | 95. | Dr. Günter Bauer | Josef Ranner | * Antje Lenk | Rudolf Bruckdorfer | |
| 01.03.1974 | 1973 | 96. | Dr. Günter Bauer | Josef Ranner | * Antje Lenk | Rudolf Bruckdorfer | |
| 14.03.1975 | 1974 | 97. | Dr. Günter Bauer | Alfons Brandmeier | * Helma Bauer | Rudolf Bruckdorfer | |
| 09.03.1976 | 1975 | 98. | Dr. Günter Bauer | Alfons Brandmeier | * Helma Bauer | Dieter Vögele | |
| 07.11.1977 | 1976 | 99. | Dr. Günter Bauer | Alfons Brandmeier | * Helma Bauer | Dieter Vögele | Alfons Brandmeier |

Tabelle 2



**Dieter Vögele**, 1940 in München geboren, trat 1957 in die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ein. Eine Dolomitenfahrt war der aktuelle Anlass um auf den Alpenvereinshütten die Mitgliedervorzüge in Anspruch nehmen zu können. Zwei Bürgen waren damals notwendig, einer davon war der damalige Kassier des Vereins Otto Breitsameter und Rudolf Deeg.

Die Bayerischen Voralpen, das Zillertal, der Wilde Kaiser waren in den Anfängen die Spielwiesen des jungen Bergwanderers und Bergsteigers. In den 60er Jahren waren es vor allem die hohen europäischen Berge die lockten. Die schweizer und französischen Viertausender.

Am 24.4.1967 wurde er zum Beisitzer in den Sektionsausschuss gewählt. Hintergedanke war sicher einen Nachfolger für das Amt des künftigen Schatzmeisters aufzubauen. Zunächst unterstützte er den Schatzmeister Rudi Bruckdorfer bis er in der Ära Dr. Günter Bauer 1976 offiziell zum Schatzmeister gewählt wurde.

1972 verunglückte seine Schwester Roswitha Brandstetter auf einer Sektionstour zur Dreiherrenspitze tödlich.

Bergsteigen und Schitouren waren und sind neben seinem Beruf in der Sparkasse Rosenheim sein Hobby. Als ausgebildeter Fachübungsleiter Schihochtouren stellt er sich auch in den Dienst der Sektion um Gleichgesinnten bei geführten Touren die Schönheiten der Bergwelt näher zu bringen. Es lockten auch die Berge der Welt. Mit seiner Frau Christa, die sich jahrelang um die Mitgliederverwaltung kümmerte, hat er alle 4000er der Schweiz bestiegen ob zu Fuß oder mit Schi. Elbrus, Kilimanscharo, Pisang Pik, Ararat, Berge in Südamerika, der Mongolei waren erfolgreiche hohe Ziele.

Bis heute übt er das Amt des Schatzmeisters mit großem Engagement aus. Dr. Günter Bauer, Ludwig Hieber, Franz Knarr waren seine Weggefährten als Vorsitzende der Sektion. Zwei Hüttenwirte am Brünnsteinhaus, zehn am Hochrieshaus sah er kommen und gehen. Eine professionelle Geschäftsstelle und viele Hütten Um- und Modernierungsbaumaßnahmen tragen seine Handschrift.

Für seine Arbeit und sein Herzblut, das in diesem jahrzehntelangen Wirken für die Sektion steckt, verlieh ihm die Sektion zu seinem 60. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft; 2002 erhielt er das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern.

Nach so vielen Jahren im Vorstand der Sektion hat er nun Dokumente der Entwicklung der Sektion zusammengestellt. In Buchform und auf CD ist die Geschichte der Rosenheimer Alpenvereinssektion festgestellt.

auf einem Dolomitengipfel

auf dem Finsteraarhorn

auf dem Castor

auf dem Ararat

als Sparkassendirektor überreicht er 1987 seinem 1. Vorsitzenden Ludwig Hieber einen Spendenscheck

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins
Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
BSB 59 sonst (1877 Fest.)
Dokumentensammlung
Festschriften

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000587323